Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HANDBUCH

DER

GESCHICHTE DER NEUEREN LITTERATUR

VON

Dr. LUDWIG WACHLER.

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON

ERSTER THEIL.

NATIONALLITTERATUR.

FRANKFURT AM MAIN
VERLAG DER HERMANNSCHEN BUCHHANDLUNG
1824.

Digitized by Google

348086

HANDBUCH

DER

GESCHICHTE DER LITTERATUR

VON

Dr. LUDWIG WACHLER.

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE
LYON
1891

ZWEYTE UMARBEITUNG.

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON

DRITTER THEIL.

GESCHICHTE DER NEUEREN NATIONALLITTERATUR.

FRANKFURT AM MAIN
VERLAG DER HERMANNSCHEN BUCHHANDLUNG
1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

27459
6

Geschichte der Litteratur

in

den drey letzten Jahrhunderten.

BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE LYON
BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE LYON

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE LYON

§. 1.

Zwar beschränket sich in den drey letzten Jahrhunderten die Geschichte der Litteratur auf Europa und auf die seit einigen Menschenaltern sichtbareren Wirkungen, welche europäische Geistesbildung in anderen Welttheilen, namentlich in Nord-Amerika hervorgebracht hat, während einst-litterärische Völker Asiens und Afrika's, sich selbst überlassen, verwildert sind und kaum in trümmerartigen Erinnerungen an bessere Vergangenheit, eine, von Wenigen gesuchte und geachtete, dem öffentlichen Leben entfremdete dürftige Geistesnahrung haben; aber ungeachtet dieser Beengung des Kreises, in welchem streng genommen wiederum nur einzelne Hauptstellen als die entscheidend und allgemeiner einfluſsreichen schärfer in's Auge gefaſst werden müssen, zeiget sich eine so ungeheure Ueberfülle des Stoffes und eine so vielseitige Wichtigkeit seiner wundersam groſsartigen Gestaltung und Bedeutung, daſs die Pflicht gewissenhaft sorgfältiger Auswahl, lichtvoller Anordnung und urkundlich treuer Darstellung dessen, was, um das Grundwesen des gesammten Zustandes, seine Entstehung, seinen Zusammenhang und seine Richtung zu verstehen, tiefer aufgefaſst und in seiner Fortbildung genauer beachtet werden muſs, als unerläſslich nothwendig erscheint.

Im Europäischen Geistesleben waltet eine, von vielgestaltiger Selbstsucht vergeblich bezweifelte und angefochtene geheime Macht vor, welche unter fortwährendem Kampfe den hartnäckigsten Gegenstrebungen, künstlichen Beschränkungen und augenblicklichen Unterdrückungen nie erlieget, sondern immer wächst und neue Kräfte sammelt, bald da bald dort ihre Siege feyert und lange nachwirkend fruchtbare Anerkennung findet. Diese Macht ist die sittliche Sehnsucht nach Wahrheit und Schönheit, der geistige Endertrag des, mannigfaltigen Umwandelungen unterworfenen und mit tief eingreifenden Erfahrungen bereicherten gesellschaftlichen Zustandes der europ. Staaten und der in demselben zum Durchbruche gekommenen Wechselwirkung zwischen äuſserem

Digitized by Google

und innerem Leben; durch freyere und allgemeinere Theilnahme am gesellschaftlichen Gemeinwohle, durch Vergleichung der Gegenwart mit Vergangenheit, durch hoffenden Hinblick auf die Zukunft, entwickelt sie sich zur Ahndung des Höheren, in Wenigen zu hellerer Vorstellung und den Willen bestimmender fester Ueberzeugung; der Mehrheit wohnet sie als dunkles Gefühl ein, dessen rohere Wirksamkeit vielseitigen Verirrungen und Miſsverständnissen ausgesetzt seyn muſs. Bey allen noch so unerfreulichen Verunstaltungen und Miſsbräuchen erstirbt der an sich edle Grundgedanke nie, wenn er einmal erwacht ist und Eingang und Heymath gefunden hat; die sittliche Hoffnung, denselben bey Andern zu wecken und zu erkräftigen, heiliget das Leben und leitet mit unwiderstehbarem Uebergewicht das Streben der geistig Reiferen und Tüchtigeren, welche stets Führer und Lehrer der Menge sind. Diese Sehnsucht nach dem Höheren und Besseren wurde durch äuſsere Begünstigungen und innere Anregungen und Erkräftigungen verallgemeinert und gesteigert. Die Völker des südwestlichen Europa waren in engere Verbindung und lebhaftere Wechselwirkung getreten, welche selbst durch Kriege befördert wurden. Gewerbfleiſs und Handel, bürgerliche Sicherheit, Wohlstand, Selbstgefühl und Genuſslust hatten die Sitten des M i t t e l s t a n d e s verfeinert und das Bewuſstseyn seiner Kräfte und gesellschaftlichen Rechte hervorgerufen und gestärkt. Gefodert und erstrebt wurde Verbesserung der bürgerlichen Verfassung und, gewöhnlich in Uebereinstimmung mit den, ihre wahre Gefahren und Vortheile richtig beurtheilenden Oberregenten, mildernde Beschränkung der Vorrechte und Anmaaſsungen der Feudal-Aristokratie, deren gewaltsam errungener Besitzstand, in so weit er die gesellschaftliche Ordnung störet und mit dem höheren Ziel derselben unvereinbar ist, gegen die unveräuſserbaren Rechte des als Theil des Staatsvereines anerkannten Volkes nur sophistisch vertheidigt werden kann. Den warnenden Erfahrungen, welche die Geschichte des XVI und XVII, und in verstärktem Maaſse die des XVIII und XIX Jahrh. aufstellt, wird von Bessergesinnten die gebührende Beachtung nicht verweigert und die fortschreitende Vervollkommnung des gesellschaftlichen Lebens erweiset sich am glorreichsten in dem Bestreben, nicht von wilder Verzweifelung und stürmischer Leidenschaft abtrotzen zu lassen, was als Ergebniſs der durch Erfahrung geleiteten Einsicht, als Wirkung weiser Besonnenheit und gerechter Mäſsigung allgemeine Ehrfurcht gebieten und die Wohlthaten des geselligen Vereines zu allgemeiner Anerkennung und den begeisterten Gemeinsinn zu verjüngtem Kraftleben erheben soll. Die unbefangene Gerechtigkeit hat schon

Digitized by Google

längst dem Mittelstande den Vorzug in ausdauerndem Fleiſse und in gemeinnütziger Thätigkeit, wodurch den vermehrten Foderungen des geſellſchaftlichen Bedürfniſſes Genüge geleistet wird, und überlegenes Verdienst um Anbau der Wiſſenſchaft und Kunst, hiemit zugleich die Rechtmäſsigkeit seiner Ansprüche auf gesetzlich freye Stellung in dem durch ihn veredelten Staatsleben zugestanden; und wenn die Behauptung des Menschenwerthes in seinen edelsten Bestrebungen keinen oder nur ohnmächtigen, wo nicht verächtlichen Widerspruch zu erfahren hat, so ist von erleuchteter Staatskunst auch darüber ohne Vorbehalt entschieden, daſs nicht Rohheit und Dummheit, welche verewigen zu wollen, ein Verbrechen gegen die Majestät der menschlichen Bestimmung ist, sondern sittlich geistige Bildung des groſsen Haufens allein Sicherheit gewährt gegen wilde Zerrüttungen des gesellschaftlichen Zustandes.

[(F. A. Max. G. v. Castillon und R. Z. Becker) Dissertations sur la question extraord. proposée par l'Ac. de Prusse: est-il utile au peuple d'être trompé? Berlin 1780. 4; R. Z. Becker Pr. Schr. Kann irgend eine Art von Täuschung einem Volke zuträglich seyn? Lpz. 1781. 8; die Accessit-Schr. v. J. G. Gebhard. Berlin 1780. 8; v. J. L. Münnich. Brandenb. 1781. 8; M. A. v. Winterfeld Prüfung der Castillon'schen Pr. Schr. Berlin 1788. 8. — J. W. Reche neuer Vers. über d. Gränzen der Aufklärung. Düsseldorf 1789. 8; Ch. L. Hahnzog über Volksaufklärung. Magdeb. 1803. 8; W. A. Teller Beytr. zu H's Abh. über die Aufklär. d. Bauern. Berlin 1804. 8 u. m. a.]

So bildete sich überall ein groſses empfängliches Publicum und eine von demselben ausgehende und auf dasselbe zurückwirkende öffentliche Meynung, deren Unterdrückung durch die härtesten Zwangsmittel sultanischer Willkühr nur in seltenen Fällen, gewöhnlich mehr scheinbar als wirklich, nirgends in ausdauernder Allgemeinheit gelingen konnte. Gesellschaftliche Ereignisse und Veränderungen, besonders wenn sie im Erfolge so bedeutend wurden, wie im XVI Jahrh. der Kampf der Niederlande gegen Spanien, im XVII der blutige Streit in Britannien über Rechte der Obermacht und des Volkes, im XVIII die Trennung Nord-Amerika's vom Mutterstaate und der Umsturz des Lehnsystemes in Frankreich, fanden allgemeinere Theilnahme und hinterlieſsen tiefe Eindrücke, welche in dem bürgerlichen und wissenschaftlichen Leben Zwiespalt, Reibung und Forschung oder Gefühle erzeugten, die als Keime neuer Ansichten und Betrachtungen auf das folgende

Digitized by Google

Geschlecht übergingen. Das Erbe der vermehrten Ideen-Maſse wird in Schriften, deren ungeheurer Vorrath (s. Th. 1 S. 32) sich jetzt kaum übersehen und von Einzelnen nur zum unverhältniſs-mäſsig kleineren Theil benutzen läſst, niedergelegt und die Geistesbildung immer mehr, als vielleicht (besonders wenn eine an sich nicht recht zulässige Vergleichung des heutigen geſellschaftlichen Zustandes mit dem der alten Welt angestellt wird) für sittliches Gemeinwohl und für freye öffentliche Thätigkeit erspriefslich scheinen möchte, von ihnen abhängig gemacht. Alles, was an Erfahrungen und Beobachtungen für Geist und Welt, innere und äuſsere Verhältnisse und Bedürfnisse des Lebens gewonnen wird, Anregungen und Bestrebungen, Rügen und Mahnungen, Hoffnungen und Wünsche verbreiten sich in oft zauberhafter Schnelligkeit durch Vermittelung der überall eingeführten und in ihrer früh oder spät unaufhaltbaren Wirksamkeit wachsenden Buchdruckerey (s. unten §. 6. 7. 8); es drängen sich Flugblätter, Kinder des Augenblickes, oft mit diesem sich auslebend; es kommen Zeitungen und Monatsschriften in Gang; der Wiſsbegierde und theilnehmenden geistigen Regsamkeit werden allseitige Unterstützungen und Befriedigungsmittel dargeboten.

Ist nun ein Verschmelzen der Litteratur und des gesellschaftlichen Lebens, ein wechselseitiges Eingreifen beyder in einander wahrzunehmen, und wer vermöchte, das abzuleugnen?, so werden wir, um diese bedeutungsvolle, der neueren Zeit eigenthümliche Erscheinung zu fassen und zu erklären, auf jene, das geistige Leben der europäischen Menschheit bedingende und regierende geheime Kraft hingewiesen; auf die aus zartem Keime erwachsene, im Laufe mehrer Jahrhunderte anreifende und erstarkende Reflexion, welche thierisch-dumpfe Gleichgültigkeit verdrängt, den Blick des Menschen in sein Inneres, auf sein Verhältniſs zur Auſsenwelt und auf seine Erwartungen von der Zukunft richtet und in verschiedenartiger Beschaffenheit fortschreitend gröſsere Allgemeinheit gewinnt. Sie beginnet mit dem erwachenden Bewuſstseyn sittlicher Selbstliebe und mit dem dunklen Gefühl von Freyheit und Gerechtigkeit und erhebet sich zur Ahndung oder glaubigen Anerkennung des obersten Grundsatzes der Christuslehre, zu der bis zur Alles überwindenden Begeisterung gesteigerten Achtung für das Göttliche in der Bestimmung des menschlichen Geschlechtes. Dieser unermeſslich reiche Gedanke, von Auserwählten in voller Herrlichkeit tief aufgefaſst, von der Mehrheit weniger begriffen, als gefühlt, erzeugte Widerspruch gegen herkömmliche Willkühr und Anmaaſsung und führte, das ist das Wahrzeichen der den Versuchungen der Selbstsucht erliegenden

menschlichen Gebrechlichkeit, früher auf Foderungen von Rechten, als zu der, Alles, was in dem Menschen ist und ihn umgiebt, heiligenden schwierigen Entschlieſsung, durch sittliche Selbstveredelung und treue Pflichterfüllung, solcher Ansprüche sich würdig zu erweisen; daher hat er, was nur von schwachsinniger Einseitigkeit zu seiner Verdächtigung und Herabsetzung gemiſsbraucht werden konnte, zu mannigfaltigen Miſsverständnissen, Uebertreibungen, Verirrungen und Uebereilungen Veranlassung gegeben. Der Gegensatz zwischen dem von geistigen und weltlichen Machthabern festgehaltenen Bestehenden und der Sehnsucht nach dem Besserwerden trat im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Leben seit dem XV Jahrh. mit jedem neuen Geschlechte vielgestaltig, immer mächtiger und allgemeiner hervor. Seine Läuterung und sittlich festere Richtung konnte er nur in der Gedankenwelt, welche ihm Daseyn und Gültigkeit verliehen hat, erhalten. Drey Thatsachen scheinen hiezu vorzüglich mitgewirkt zu haben und über die noch fortdauernde Wiedergeburt des geistigen Lebens und Strebens in Europa Licht zu verbreiten: die Entdeckung Amerika's, das Studium der altclassischen Litteratur und die mit tief eingreifendem Erfolge geltend gemachte Anwendung der freyen Selbstthätigkeit der Vernunft auf Religion und Kirche; welche letztere, überhaupt der zusammengefaſste und ausgesprochene End-Ertrag vieljähriger Lebenserfahrung und geistiger Entwickelung, so wie die Fundamental-Acte der pflichtmäſsigen Würdigung des höheren Zieles des gesellschaftlichen Zustandes, durch die beyden ersten vorbereitet und erleichtert wurde.

Die Entdeckung der neuen Welt erweiterte den Gesichtskreis des inneren und äuſseren Lebens, führte das Forschen und Denken über die engen Gränzen hinaus, in welchen die Ansicht von irdischen Dingen bisher gehalten worden war, entwurzelte veraltete Vorurtheile, nöthigte zum Miſstrauen gegen Abgeschlossenheit und Zuverlässigkeit des Wissens, und weckte Wiſsbegierde und Untersuchungsgeist; der Beobachtung wurden überreiche, auch nach drey Jahrhunderten unerschöpfte Stoffe und unerledigte Aufgaben dargeboten; für Kenntniſs der Natur, ohne welche der Mensch ein heymathloser Fremdling auf der Erde bleibt, brach ein hellerer Tag an, der die Dürftigkeit und Trüglichkeit vorgefundener Schulweisheit nicht länger verkennen und die beharrliche Untersuchung immer neue und gröſsere Belohnung ihrer Mühen hoffen lieſs. Mit diesen geistigen Erfolgen muſs der Einfluſs in Verbindung gebracht werden, welchen diese Weltbegebenheit auf das gesellschaftliche Leben und auf die Staatenverhältnisse der Europäer gehabt hat; der Lebensgenuſs und das

Digitized by Google

Bedürfniſs desselben vermehrten sich, und mit ihnen wurden Gewerbfleiſs und Handel erweitert und bis zur höchsten Vollendung gesteigert; der Geldwerth fiel, der Arbeitslohn stieg; Vielseitigkeit und Einträglichkeit der bürgerlichen Beschäftigungen blieben lange in Wachsthum; kühner Unternehmungsgeist wurde allgemeiner, entwickelte üppige Kräfte und verfolgte ungewohnte Bahnen des Erwerbes und der Kunstthätigkeit; Ansprüche auf Welthandel und Rücksichten auf Erhaltung und Erhöhung des Nationalwohlstandes führten auf wesentlich veränderte Grundsätze der Staatshaushaltung und des politischen Systems, deren Wirkungen seit dem XVII Jahrh. sichtbarer hervortraten und höchst wahrscheinlich für eine nicht ganz ferne Zukunft eine neue Ordnung der Dinge erwarten lassen.

Das seit dem XIV Jahrh. aufblühende und im XV reicher und fester gestaltete Studium der altclassischen Litteratur (s. Th. 2 §. 21 S. 203 fll.), ausdauernd gründliche Arbeitsamkeit mit überraschend neuem Hochgenusse belohnend und durch Veranschaulichung feststehender Gesetze der Sprachbildung und Auslegung dem philosophischen Naturtriebe des Menschen geordnete Richtung und volle Nahrung verleihend, offenbarte den gewaltigen Gegensatz zwischen dem frischjugendlichen Kraftleben des classischen Alterthums und der Erstarrung der Gegenwart in einem der Wirklichkeit fast ganz entfremdeten Auctoritätswissen, zwischen einer, aus dem gesellschaftlichen Gemeinwesen erwachsenen und mit demselben verschmolzenen, eben so selbstständigen als vielvermögenden Geistesthätigkeit und einem zwecklosen Herumtreiben in unfruchtbaren Speculationen und praktisch gehaltlosen zünftigen Schulstreitigkeiten, erzog die Gemüther zum Freysinne, zur Empfänglichkeit für das Schöne, zum Streben nach selbst gefundener und durch ihr Eingreifen in das Wollen und Thun als bedeutsam sich rechtfertigender Wahrheit und gewann in materieller und formeller Hinsicht einen gleich entscheidenden Einfluſs auf Umstaltung und Vervollkommnung aller wissenschaftlichen Beschäftigungen.

[S. unten §. 25. — Von den ältesten Lobpreisungen des Alterthumsstudiums nur einige: Poliphili (d. i. Franc. Colonna Dominicaner in Venedig, st. 1525) Hypnerotomachia. Vened. im Dec. 1499; 1545. F. m. Holzschn.; eine geistreich bizarre Beweisführung dafür, daſs die Alten den Traum des Lebens am schönsten geträumt haben; H. Busch vallum humanitatis s. humaniorum litterarum contra obtrectatores vindiciae. Cöln 1518. 4; ed. J. Burckhard. Frkf. 1745. 8; And. Ang. Resennii Lusit. carmen adversus stolidos politioris litteraturae oblatratores.

Basel 1531. 4, u. m. a. Reuchlin, Hutten u. ihre Freunde, vergl. Meiners Lebensbeschr.; Epistolae obscurorum virorum 1515? D. Erasmus.

Ueber Einfluſs der humanistischen Litteratur auf die Reformation und auf die gesammte wissenschaftliche Thätigkeit: Ch. D. Beck sacrorum emendatio philologiae conjunctissima. Lpz. 1817. 8; Ch. F. Klaiber de litteris hum. restitutae per Lutherum doctrinae evangelicae praenuntiis. Stuttgard 1817. 4 u. viele Progr. u. Reden von Gröbel, Baltzer, Zumpt, Bernhardi u. a. 1817. — Ch. D. Beck epist. ad Jrmischium de philologiae cum aliis litteris conjunctione. Lpz. 1817. 8; D. Jenisch u. D. Tiedemann Pr. Schr. über d. beträchtl. Vortheile, welche alle Nationen des jetzigen Zeitalters aus d. Kenntniſs und hist. Untersuchung des Zustandes der Wissenschaften bey den Alten ziehen können. Berlin 1798. 8.

Würdigung des Verhältnisses zwischen alter und neuer Litteratur: Gabr. Gueret [st. 1688] Parnasse reformé (Haag 1668. 12) et Guerre des auteurs anciens et modernes. H. 1671; 1716. 12. Für das Uebergewicht und die Unabhängigkeit der neueren erklärte sich Charles Perrault [geb. 1616; st. 1703]: le siècle de Louis le Gr. P. 1687. 12 u. Parallèle des Anciens et des Modernes. P. 1688 fll. 4. 12; vergl. d'Alembert hist. des membres de l'ac. fr. T. 2 p. 165 sqq. Seine Ansicht geistreich aufgefaſst und vertheidigt von Houdart de la Motte s. d'Alembert l. c. T. 4 p. 487 sqq.; Saint-Evremond, Fontenelle u. a. Bestritten wurde sie von Boileau (Uebers. des Longin p. M. D. Paris 1694. 12), Racine, Longepierre, Huet, Anne Dacier (des causes de la corruption du gout. P. 1714. 12 etc. etc.) u. A. Vergl. J. A. Fabricii opuscula. Hamb. 1703. 4. p. 469 sqq.; G. H. Ayrer de comparatione eruditionis ant. et recent. bey Th. Blackwell de praestantia class. auct. Lpz. 1735. 8. p. 201 sqq.; Mém. de l'ac. des inscr. T. 12 Hist. p. 80 sqq.; Millin Magasin encycl. A. IX vol. 5 p. 7 sqq.; Nachtr. zu Sulzer's Theorie B. 7 St. 2 S. 213 fll.; J. G. Herder Werke zur sch. Litt. u. K. Th. 7 S. 234 fll. u. A.

Die Frage: „ob das Studium des classischen Alterthums, dessen entscheidenden Einfluſs auf die Veredelung aller wissenschaftlichen Thätigkeit dankbar anzuerkennen, die geschichtliche Gerechtigkeit gebietet, als unentbehrliche Richtschnur des Geistes und Geschmackes für alle künftige Zeiten gelten soll?“ hat einen tiefen Sinn und weiset auf das Ideal eines höheren Zieles hin, welches nicht aufgegeben werden darf, wenn auch die Annäherung zu demselben sich keinesweges nach gewöhnlichem Zeitmaaſse berechnen läſst. Die heutige Geistesbildung und jede lebendig fortschreitende Nationallitteratur gehet, wie Alles, vom Werden zum Seyn über und kann oder soll sich bey

Digitized by Google

wachsender Reife und Selbstständigkeit dazu eignen, für künftige Geschlechter Regel und Quelle zu werden, wie die Werke der Alten für das neuere Europa geworden sind. Die Bedingungen, unter welchen eine solche Erscheinung verwirklicht werden kann, lassen sich ausmitteln. Der Entwickelungsgang der gesellschaftlichen und litterärischen Cultur Amerika's, im Norden und nun auch im Süden, kann vielleicht bald als erläuterndes Beyspiel aufgeführt werden. „Die Alten wieder herzustellen „(im Leben)," das ist die Sache; sie zu bewundern, zu beurtheilen, zu anatomisiren, Mumien aus ihnen zu machen, ist nichts als ein Handwerk, eine Kunst, die auch ihre Meister erfodert." Hamann's Schr. Th. 3 S. 397. — Schon steht das Wissen der Mathematiker, Naturforscher und Philosophen auf eigenem Grund und Boden; sollte das Gefühl für Schönes und Groſses, die Macht der Sprache, die Kunst der Darstellung nicht gleiche Ansprüche und Rechte haben?]

Die Befreyung des menschlichen Geistes aus den alten Banden des Auctoritätsglaubens und die allmälig von Mehren begriffene Verpflichtung und Berechtigung zum Selbstgebrauche der Vernunft regten theils den Kampf gegen Scholasticismus an, theils veranlaſsten sie eine sich oft begegnende, oft stark von einander abweichende zwiefache Richtung des geistigen Strebens. Auf der einen Seite zog sich die menschliche Vernunft, unzufrieden mit Leistungen und Endergebnissen ihrer bisherigen Thätigkeit, anerkennend die Nichtigkeit des von verblendetem Eigendünkel überschätzten irdischen Wissens, voll heiſser Sehnsucht nach Wahrheit und gründlichem Aufschluſs über die Räthsel des Lebens, in die unsichtbare Welt der inneren Forschung und Betrachtung zurück und huldigte der Mystik, Theosophie und Kabbala. Auf der anderen Seite bot sie ihre Kräfte auf, um die Mängel und Gebrechen in Wissen und Leben zu entdecken, ihre Ursachen zu ergründen, und an Beseitigung derselben zu arbeiten. Die folgenreichste unter solchen geistig-sittlichen Unternehmungen des praktischen Rationalismus war die, umfassender und tiefer eingreifende Wiederholung der, schon seit vielen Jahrhunderten von Einzelnen erfolglos oder nur mit beschränktem Erfolge versuchten Reinigung des Christenthums von willkührlichen Zumischungen und äuſserlichen Entstellungen. Sie gelang jetzt, weil viele Gemüther vorbereiteter und für Belehrung empfänglicher waren und weil die kirchlichen Miſsbräuche in ihrem Widerspruche mit den sich vollständiger entwickelnden gesellschaftlichen Verhältnissen anschaulicher hervortraten und durch Hülfe der erstarkten Auslegungskunst, der erweiterten Geschichtskenntniſs

Digitized by Google

und der vorurtheilloseren Philosophie nachdrücklicher angegriffen und oft in allverständlicher Landessprache zu allgemeiner Kunde und Theilnahme des bildsameren Layenpublicums gebracht werden konnten. Die von *U. Zwingli* [1512] und in gröſserem Wirkungskreise von *M. Luther* [1517] begonnene, bald unaufhaltbar fortschreitende Läuterung des religiösen Glaubens und Verbesserung des kirchlichen Lebens leitete den freyen Vernunftgebrauch auf das ethisch Allgemeingültige und sicherte die Ausübung seiner lange beeinträchtigten hochheiligen Gerechtsame. Diese weltgeschichtliche Begebenheit erscheinet als reife Frucht der vielseitigen Umstaltung und Veredelung, welche den Sitten, der Denkart und geistigen Bildung durch fortschreitende Vervollkommnung des gesellschaftlichen Zustandes zu Theil geworden war, und hat daher auf fromme Achtung Aller, welche die sichtbaren Wirkungen und Begünstigungen der über die ehrwürdigsten Angelegenheiten der Menschheit väterlich waltenden Vorsehung zu ahnden vermögen, die unzweydeutigsten Ansprüche. Durch sie ist das richtigere Verhältniſs angedeutet worden, in welchem Kirche und Staat, Obrigkeiten und Unterthanen und alle Stände des gesellschaftlichen Vereines zu einander stehen sollen; sie läſst über die oft verletzte Pflicht der Anerkennung der menschlichen Bestimmung, in religiöser und bürgerlicher Beziehung, keinen Zweifel übrig; von ihr ist der Volksunterricht und die allgemeinere Verbesserung des Schul- und Erziehungswesens ausgegangen; sie hat den rechtmäſsigen sittlichen Protestantismus gegen menschliche Willkühr in das Leben gestellt, die Macht der *öffentlichen* Meynung begründet und befestigt, den freyen Untersuchungsgeist und das höhere Streben der Philosophie gefördert und geschützt, den Glauben an den endlichen Sieg der Wahrheit und des sittlichen Rechtes belebt und zum Gemeingute des veredelten Volksgeistes erhoben. Das Irrige in der Anklage, daſs durch sie die allmälig gleichartige geistig-sittliche Fortbildung eines groſsen Theiles der europäischen Menschheit gehemmt worden sey, darf dem Unbefangenen nicht erst nachgewiesen werden, indem die feindseligen Widerstrebungen gegen ihre wohlthätige Wirksamkeit diese selbst nicht verdächtig machen können.

[Johann Sleidan 1556; V. L. v. Seckendorf 1688 fll.; * G. J. Planck Gesch. d. protest. Lehrbegr. Lpz. 1781 fll.; 1791 fl. 6. 8; C. L. Woltmann Gesch. d. Ref. Alt. 1800 fl.; Berlin 1804 f. 3. 8; J. G. Müller Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. d. Ref. Lpz. 1806. 2. 8; Ch. W. Spieker Gesch. Luther's u. d. Kirchenverb. 1. Berlin 1818. 8. — C. L. Reinhold Ehrenrettung der L. Ref. gegen zwey

Digitized by Google

Capitel in J. M. Schmidt neuerer Gesch. d. T. (Th. 1 S. 289 u. 309) Jena 1789. 8. — Ueber U. Zwingli: Osw. Myconius 1536; Fel. Nüscheler 1776; J. Casp. Hess 1810, dazu * L. Usteri litt. Anhang 1811 u. Nachtr. in Stäudlin u. Tzschirner Archiv f. Kirchengesch. B. 1 u. 2.; * J. M. Schuler U. Zw. Zürich 1818; II Ausg. 1819. 8; L. Wirz Neuere helvet. Kirchengesch., fortges. von M. Kirchhofer. Zürich 1813 fll. 2. 8. — * Ch. Villers Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de L. etc. etc. Paris 1804; Ed. II. 1805; Ed. III 1808. 8; Teutsch von N. P. Stampeel. Lpz. 1805; 1819. 8; von C. F. Cramer mit * Abhandl. v. H. Ph. C. Henke. Hamb. 1805. 8.]

Nur zu bald hemmten Anmaaſsungen der zünftigen Schriftgelehrten und Kirchenbeamten, welche sich zu Zionswächtern über vermeinte oder selbstgemachte Rechtgläubigkeit berufen hielten, verbunden mit engherzigem Miſstrauen der für Unbeschränktheit ihrer Gewalt besorgt gewordenen Regierungen, den Fortgang der von beyspiellos kräftiger Beharrlichkeit so glorreich errungenen Geistesfreyheit; pfäffischer Auctoritätsglaube, zünftig pedantischer Schulzwang und selbstsüchtige Bevormundung der Gewissen und Meynungen erhoben sich auf das neue aus ihren Trümmern und bethätigten vollauf ihren Eifer, der Vernunft die von heldenmüthigen Arbeitern zersprengten Fesseln wieder anzulegen. In den Kreisen, welche das mühevoll erworbene Kleinod der Geistesfreyheit bewahren und zum sittlichen Gemeinwohle verwenden sollten, herrschte eben so trotzig breites als müſsiges theologisches Schulgezänke, dem alles wissenschaftliche Thun untergeordnet oder aufgeopfert wurde; die Lust an freyer Forschung zog, wo nicht Miſshandlungen, doch Verdacht und gehässiges Miſstrauen zu; die Unbefangenheit im Untersuchen erlosch, gerade Offenheit galt als Wahnsinn oder verbrecherische Widersetzlichkeit gegen Gebote der Alleinmacht; das Volk war um seine Hoffnung einer hellen und freudigen Zukunft betrogen und zu ehemaliger sittlicher Verwilderung in Dienstbarkeit seines Wissens und Wollens verurtheilt. Eine vervielfachte, gleich freche und furchtbare Papstgewalt trat an die Stelle der von den Reformatoren tapfer bekämpften römischen, und wurde von wilden Ketzermachern und kirchlichen Zwingherren, fürstlichen Beichtvätern, Superintendenten und Professoren mit pharisäischer Erbitterung oder mit albernem Ernste rechthaberischer Beschränktheit ausgeübt. Die Erben der protestantischen Lehre verletzten die gute Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit an ihren edelsten Lebensorganen, indem sie dieselben Grundsätze befolgten, von welchen ihre Gegner, die hartnäckig-

Digitized by Google

sten Vertheidiger der alten kirchlichen Ordnung, ausgingen. Vielgestaltiger Kampf gegen selbstständigen Vernunftgebrauch oder rationalen Eigenwillen war in allen Ländern Europa's an der Tagesordnung; aber der gewaltsame Obscurantismus scholastischer Paläologen und ihrer vornehmen Schergen in der neuen Kirche, und alle tückische Grausamkeit der Inquisitionsgerichte und alle blutige Frevelthaten der mit dem Rachschwerd bewaffneten Uebermacht in der alten, wenn sie auch stürmische Uebertreibungen erzeugten, das Gleichgewicht in der sittlichen Welt störten, ganzen Geschlechtern Knechtssinn, Muthlosigkeit und Erschlaffung aufzwangen, richteten nicht so groſses und auf die Dauer verwüstendes Unheil an, als die schlaue Betriebsamkeit des von *Jgnaz v. Loyola* [geb. 1491; st. d. 30 Jul. 1556] gestifteten [1537], aber erst von *Jac. Lainez* [st. 1565] und *Alph. Salmeron* [st. 1585], besonders von *Claud. Aquaviva* [geb. 1543; st. d. 31 Jan. 1615] zum vollendetesten Täuschungssysteme erhobenen Jesuiten-Ordens. Diese dem, in sich mächtigen Protestantismus entgegengesetzte, zur Aufrechthaltung des päpstlichen Ansehens und zur Erweiterung des römischen Kirchengebietes oder zur Wiedereroberung des verlornen bestimmte Anstalt, deren Geheimlehre und eigenthümliche Zwecke selbst vielen arglosen Mitgliedern unbekannt bleiben konnten, prunkte mit Gelehrsamkeit und mit einem Schein von Aufklärung, welche darauf berechnet war, die Vernunft in einem Dämmerungszustande zu erhalten und nie zur Erstarkung durch sittliche Freyheit gelangen zu lassen, und suchte geistlichen und weltlichen Despotismus hinter einem Trugbilde der Freyheit zu bergen, schmeichelnd dem Eigennutze der Vornehmen und Weltklugen durch verheiſsene Verewigung geistiger Unterthänigkeit des gröſseren Volkshaufens. Mit allerley Künsten, bald mit schlüpferig bequemer Sittenlehre, bald mit asketischer Strenge, bald mit gelehrter Vielwisserey und Gründlichkeit, bald mit frommer Verachtung des menschlichen Wissens, bald mit gewandter Theilnahme an den Angelegenheiten der Zeit, bald mit arglistiger Verdächtigmachung der Gefahren des Zeitgeistes, herrschte dieser Orden, ein schwer erreichbares Muster geheimer Policey, über Gewissen und häusliches Leben, über Hof und Staat, Kirche und Litteratur, Unterricht und Erziehung. Eben so viele geheime sündhafte Gelüste, als groſse öffentliche Verbrechen sind aus dem Schooſse dieser Gesellschaft hervorgegangen und ihre Kopf und Herz vergiftende Grundsätze und Ansichten sind in alle Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens eingedrungen. Darum konnte die, wenn schon in ihren letzten Ursachen nichts weniger als preiswürdige, doch, nach den Foderungen des Staatswohles

Digitized by Google

gewürdigt, zeitgemäſse Aufhebung [d. 21. Jul. 1773] zunächst nur das äuſsere Daseyn derselben treffen und ihre unerfreuliche Wiederherstellung [d. 30. Jul. 1804; d. 7 Aug. 1814] mag als offene Kriegserklärung einer durch Oeffentlichkeit weniger furchtbaren alten Partey betrachtet werden und bedroht die Menschheit mit geringeren Gefahren, als sie von vorhergegangenen und zum Theil noch jetzt im Finsteren schleichenden Umtrieben zu besorgen hatte.

[Corpus institutorum S. J. Antwerpen 1702 (1709); Prag 1757. 2. 4; Arcana oder Monita secreta, auch Privata Monita S. J. 1782; 1816. 8; Catechismo de' Gesuiti. Lpz. 1820. 8, vergl. Hermes St. 7 S. 1 fll. — P. Ph. Wolf Gesch. des Jes. Ordens. Zürich 1789 fll.; Lpz. 1803. 4. 8; * J. T. Spittler über Gesch. u. Verfassung des J. O. (im Anh. z. 17 B. d. Teutsch. Encykl. 1793) herausg. v. L. Lpz. 1817. 8; * J. Gurlitt Geschichte der Jesuiten. Hamburg 1822. 4. — Verzeichniſs der Schr. üb. J. in Crevenna zweyt. Cat. Th. 4; Hollis Schenkung an die Stadtbibl. in Zürich.

Ueber den Einfluſs der Jesuiten auf die, seit J. V. Andreae's arglosem moralisirenden Scherz mit Rosenkreuzerey 1616, immer zahlreicheren und als unziemliches Kastenspiel mit dem Heiligen der Menschheit verwerflichen geheimen Gesellschaften: F. W. Lindner Mac-Benac oder das Positive der Freymaurerey 1817; III verm. Aufl. Lpz. 1819. 8.]

Die verschiedenartigsten Anstrengungen, systematische und im letzten Zwecke einträchtige Maaſsregeln, menschenfeindliche Anschläge und wiederholte Gewaltstreiche können wohl den endlichen Sieg des Wahrheitlichtes erschweren und verzögern; aber sie vermögen nichts gegen die geheime Allmacht desselben, welche ihm gültige Anerkennung sichert, und er tritt, wenn die Zeit reif ist, in ganzer Herrlichkeit hervor. Die genauere Betrachtung solcher Hemmungen und ihrer, immer bedingten, unglückschwangeren Wirksamkeit läſst ein unwandelbares Gesetz in der sittlichen Weltordnung ahnden, welches gegen zaghaften Miſsmuth und vermessene Zweifelsucht kräftig schützt und den Glauben an die Erziehung des Menschengeschlechtes zum Höheren als Pflicht gebietet. Daſs die am Ende des XVI und im XVII Jahrh. beabsichtigte Verfinsterung der sittlich-geistigen Welt und das Zurückdrängen der wissenschaftlichen Thätigkeit in altscholastische Formen miſsglückte, ist zunächst der Mathematik und Physik zu verdanken. Beyde Wissenschaften, anfänglich besonders die erstere, wurden seit dem XVI Jahrh. eifrig und mit überaus schnellem und

groſsem Erfolge bearbeitet; sie waren die einzigen von herrschsüchtigen Theologen nicht besetzten und mit veraltet scholastischen Bollwerken nicht verschanzten Gebiete im Reiche der Wissenschaft; in ihnen konnte sich der selbstständige Vernunftgebrauch behaupten, seine Kräfte prüfen, beurkunden und verstärken; blieben sie auch nicht ganz unberührt von dem auf alles ausgedehnten theologischen Schulzwange, so waren sie doch zu vielseitig reich und für den, der nicht immer in ihnen lebte, zu räthselhaft fremdartig, um von den noch so miſstrauisch-wachsamen Litteratur-Aufsehern in allen ihren Theilen umfaſst und beobachtet und nach ihren, meist geräuschlosen sicheren Fortschritten und Wirkungen beurtheilt werden zu können. Auch waren sie vor allen anderen Wissenschaften zur anschaulichen Beweisführung geeignet, gegen welche hypothetische Theorie, scholastische Sophistik und pseudoorthodoxe Arglist und Absprecherey nichts vermögen; sie erhielten und erkräftigten das Recht der von fremder Willkühr unabhängigen, eigenthümlichen Beobachtung und arbeiteten, ohne äuſseren Streit, blindem Auctoritätsglauben mit unzweydeutigem Erfolge, wenigstens mittelbar und nachhaltig für eine nie ferne Zukunft entgegen. *Copernicus* hatte die richtigere Erklärung des Weltsystems aus unverdienter Vergessenheit hervorgerufen und die sich dagegen auflehnenden Sinne mit ihr auszusöhnen versucht; *Bacon* drang auf einfach gründliche Kenntniſs der Natur durch Beobachtung, Erfahrung und Berechnung; *Galilei* und *Kepler* erforschten die mechanischen Gesetze der Natur und machten Entdeckungen, deren Wahrheit und Wichtigkeit nur verblendeter Parteyhaſs und ungelehriger Systemtrotz verkennen konnten; *Descartes*, in Tiefe und Kühnheit des Scharfsinnes bald von *Spinoza* übertroffen, wendete die logische Methode groſser Vorgänger auf Untersuchung aller Gegenstände der menschlichen Erkenntniſs an; *Pascal* schloſs das Geheimniſs der höheren mathematischen Speculation auf und *Newton* und *Leibnitz* wetteiferten in genialer Bereicherung des mathematischen und physikalischen Wissens und gestalteten dasselbe zum geistigen Gemeingute, mit welchem fortan gewuchert und fortschreitend neuer Wachsthum und festere Begründung vorbereitet wurde. — Die einseitige Anhänglichkeit an dem Buchstaben des classischen Alterthums war ermäſsigt; Sachkenntniſs und Wissenschaftlichkeit hatten die Oberhand gewonnen; Achtung für Beobachtung und Erfahrung hatte sich verallgemeinert; die Beziehung des Wissens auf Wollen und Thun wurde häufiger anerkannt. Die politischen Umwälzungen in den Niederlanden und in England veranlaſsten freyere und für Wissenschaft und Leben gleich folgenreiche Unter-

Digitized by Google

suchung der Staatsverfassung, der Gesetzgebung, der Staatshaushaltung, der Menschenrechte und des gesellschaftlichen Gemeinwohles; die Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts wurden Gegenstand gründlich praktischen Nachdenkens; die öffentliche Meynung war wiedergeboren und fand in der Litteratur ihre Stütze; durch sie ging vieles der geistigen Errungenschaft mittelbar in alle Verhältnisse und Kreise des gesellschaftlichen Vereines über. Frankreich, durch zahlreiche Anstalten und Ermunterungen für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet, und später England, durch treffliche praktische Denker und sinnvolle Gemeinnützigkeit im litterärischen Wirken glänzend, hatten, bey zunehmender engerer Verbindung der europ. Staaten, überwiegenden Einfluſs auf das geistige Leben und Streben; beharrlicher Fleiſs im Sammeln und umsichtige Benutzung der litter. Stoffe aller Zeiten und Völker erhoben Teutschland zur Heymath vielseitiger Gelehrsamkeit.

Seit der Mitte des XVIII Jahrh. waltete freyeres Denken vor und fand, ungeachtet mannigfacher Gegenwirkungen, fast überall Eingang und Achtung. Geistige Regsamkeit tritt vielgestaltig in das Leben ein; die hohe Würde des Vernunftgebrauches wird mit derselben Gerechtigkeit anerkannt, mit welcher die Gränzenbestimmung seiner Zulässigkeit geahndet wird. Skepticismus, Kriticismus, Idealismus und Naturphilosophie haben durch ihre Reibungen die Vernunftthätigkeit geläutert und einen für Wahrheit und Sittlichkeit wohlthätigen Antagonismus erzeugt; die Natur wird ämsiger beobachtet und geistreich aufgefaſst; der Sinn für Schönheit veredelt sich; die genügendere Wiederherstellung der Einheit aller wissenschaftlichen Bestrebungen, als Strahlen Eines Lichts, wird ersehnt und von den Führern und Meistern des geistigen Lebens veranschaulicht; die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Wirklichkeit ist eben so sichtbar im Steigen, als die Früchte reiferer Geistesbildung sich in Thatsachen beurkunden, über deren Gehalt die Nachwelt richten wird. Kampf zwischen Licht und Finsterniſs muſs fortdauern; das Menschengeschlecht bedarf seiner.

[J. J. Leuliette Tableau de la litterature en Europe depuis le seizième siècle jusqu' à la fin du dixhuitième. Paris 1809. 8. — Condorcet. s. oben Th. 1 S. 5.]

§. 2.

Im XVI Jahrh. wird die Umschaffung und Ueberlegenheit Europa's entschieden; Europa ist im Alleinbesitze der Litteratur,

Digitized by Google

welche nur in kleineren Gaben auf andere Welttheile übergehet; ihm werden neue Kenntnisse und neue Bedürfnisse zu Theil, neue Sitten, neue Reichthümer, neue Erwerbsmittel, groſse Hoffnungen und Ansprüche, kleinliche Besorgnisse und Vorsichtsmaasregeln, Entwürfe der Menschlichkeit, der Gewalt und der Arglist, Gewissensfreyheit und Inquisitionsgerichte, Volksschulen und Versorgungsanstalten für Hülflose, stehende Heere und Jesuiten. Ritterlicher Hochsinn und groſsartige Tapferkeit beurkundeten sich in den teutschen Sickingen und Berlichingen und im französischen Bayard, wie in den Spanischen Unterdrückern der neu entdeckten Welt und bey Portugiesen in Ostindien oder bey Britten und Niederländern auf den Meeren; in gleicher Weise bey den Wortführern für Schönheit, Wahrheit und Recht, im Kampfe gegen scholastischen und hierarchischen Obscurantismus, und bey allen Machthabern des eindringlichen Wortes und der die Einbildungskraft beherrschenden Künste. Das groſse Heldenzeitalter der neueren Zeit wird aufgethan in Staat und Kirche, in Wissenschaft und Kunst, in den Anstrengungen des Krieges und Friedens. Während Mich. Angelo, Lion. da Vinci, Rafael, Correggio, Tiziano unerreichbare Kunstwerke hinzauberten und Dürer, Cranach und Holbein die Wahrheit der Natur in Bildern versinnlichten, Ariosto die Wunder der Feenwelt erneute, Camoëns die Heldenthaten seines Vaterlandes feyerte und Hans Sachs die letzten Laute des bürgerlichen Meistergesanges vernehmen lieſs; während in Italien der üppigsten Lüsternheit in Liedern und Novellen gehuldigt, Thorheit und Schwäche mit zügelloser Laune gegeisselt und seltsame Mannigfaltigkeit in Ergieſsung spöttischen Muthwillens ausgesonnen wurde, und Macchiavelli's Meisterhand die Grundzüge des modernen Despotismus nach dem Leben zeichnete; griffen Zwingli und Luther, unter freudiger Beystimmung von Millionen, die römische Zwingherrschaft und die sittlichen Gebrechen der Kirche und des öffentlichen Lebens mit Feuermuth an, gestalteten Melanchthon, J. Camerarius und J. Sturm das gelehrte Schulwesen, drängten geistvolle Humanisten die ausgelebte Scholastik in ihre klösterliche Schlupfwinkel zurück, entstanden Volksschulen und Universitäten; bestimmte Copernicus die Bewegung der Erde um die Sonne, umschiffte Magellan die Welt, stellten C. Gesner und G. Agricola das Studium der Naturgeschichte her und Theologie, Medicin und Jurisprudenz wurden gereinigt und vervollkommnet. Auf so reiches, fast blendendes Licht muſsten nächtliche Schatten folgen; allerley Selbstsucht und trotzige Willkühr sannen auf Wiederherstellung ihrer alten guten Zeit und lieſsen sich die Ueberwältigung des sittlich-religiösen und bürgerlichen

Digitized by Google

Freyheitssinnes mit bitter-strengem Ernste angelegen seyn; Gewalt wurde den Gewissen angethan, das selbstständige Aufstreben der Geister gezügelt, die Eigenthümlichkeit der Ansichten als frevelhafte Widerspenstigkeit verfolgt; die sultanische Alleinmacht geistlicher und weltlicher Treiber gewann wieder Boden und Wurzeln; die gebildetesten Staaten wurden durch Religions- und Bürgerkriege verheert; Servet büſste auf dem Scheiterhaufen für miſsfällige Religionsmeynungen; Alba's Blutgerichte und die Pariser Bluthochzeit sind gräſsliche Wahrzeichen der teuflischen Verbindung zwischen angeblicher Rechtgläubigkeit und menschenfeindlicher Regierungswillkühr. Die Stimme des edlen Montagne verhallte in der Wüste.

[v. Archenholz hist. Bemerkungen über die groſse sittl. Revolution im XVI Jahrh., in: Kl. hist. Schr. B. 1 S. 55 fll.; C. S. Schurzfleisch historia civilis, sacra et litteraria saec. XVI in Annales digesta. Lpz. 1731; 1733. 8. — (J. Fichard) Vitae (16) virorum, qui superiore nostroque (XV. XVI.) saec. eruditione et doctrina memorabiles fuerunt. Frkf. 1536. 4; A. Teissier eloges des hommes savans, tirés de l'hist. de de Thou. Genf 1683; Utrecht 1696. 2. 12; Amsterd. 1702. 3. 12; Leiden u. Amst. 1715. 4. 12; vergl. Journ. litt. T. 7 p. 30 sq. 377 sq. — Joh. Clessii unius saec. ejusque virorum litt. monumentis tum florentissimi tum fertilissimi ab a. 1500 ad a. 1602 elenchus consummatissimus librorum hebraei, graeci, latini, germani aliorumque idiomatum, typorum aeternitate consecratorum. Frkf. 1602. 2. 4.]

Im XVII Jahrh. machen Jesuiten weit und breit ihren allumfassenden Einfluſs auf Regierungen und Völker geltend und nach den Früchten, die er trug, läſst sich das geheime Ziel ihres Wirkens beurtheilen. Religiöse Bürgerkriege und gewaltsame Unterdrückung aller Regungen des Freysinnes und kräftigen Selbstgefühles dauern fort in Frankreich, England, Teutschland; das geistige Leben erstarret in kleinlicher knechtischer Anhänglichkeit an dem Buchstaben des alten Herkommens und kirchlich-politische Zuchtmittel bezwecken ungestörte Alleinherrschaft derselben; das Band, welches Wissenschaft mit dem gesellschaftlichen Gemeinwohle zusammenhält, ist zerrissen; der sittlich-freye Forschungstrieb erstirbt; der groſse Haufe verwildert und sinket in vielen Gegenden zur thierischen Stumpfheit herab oder hat nur für Fanatismus Empfänglichkeit. Aberglaube und Wundersucht, Hexereyen und Zaubereyen, apokalyptische Visionen und vielgestaltige Schwärmereyen sind zur Tagesordnung geworden; abgewendet

Digitized by Google

von der widrigen, geistig-todten Aussenwelt erkranket die innige Sehnsucht nach dem Höheren an mystischem Ueberreiz, welcher der gedankenlosen Verkehrtheit des Zeitalters gegen über oft, und nicht mit Unrecht als schöpferische Geisteskraft erscheinen muſs. Ueberall begegnen Pedanterey und Charlatanerie, Sectirerey und Parteywuth, tückische Aufspürung verdächtiger Meynungen und sogenannter Ketzereyen, und rachlustige Verfolgungen, welche oft nur mit Verurtheilung zum Tode oder zu ewigem Kerker enden. Die gleichzeitige Vervielfältigung geheimer Gesellschaften erkläret sich aus einem Bedürfnisse, welches keiner Rechtfertigung bedarf. Das Kunstleben blühete indessen unbeeinträchtigt fort; das bezeugen die Namen Ann. u. L. Carraccio, Dominichino, Guido Reni, v. Dyk, Rubens, Rembrand, Ph. Wouvermann u. a. Köpfe vom ersten Range brachen für Anbau der Nationallitteratur mit schöpferischer Genialität neue Bahnen; in England Shakespear, der unübertreffliche Beobachter des inneren Menschen und der äuſseren Welt, und Milton, der Feyerliche, in Spanien der humoristische Cervantes und der tief religiöse Calderon; in den Niederlanden van Hooft, Jac. Cats und v. d. Vondel; in Teutschland M. Opitz und seine Freunde. Vorzüglich zeichnet sich Frankreich durch wissenschaftliche Regsamkeit und sprachliche Kunstthätigkeit aus; seine erste classische Schriftsteller, Molière, P. Corneille, J. Racine, Boileau, J. de la Fontaine, Bossuet, Fénélon u. a. gehören diesem Zeitalter an. — Die Hauptstützen des wissenschaftlichen Vernunftgebrauches und die Grundbedingungen des sichergestellten weiteren Fortschreitens freyer Geistesthätigkeit waren *Mathematik* und Physik; sie wurden gründlich bearbeitet und vielseitig bereichert von T. de Brahe, Galilei, Kepler, Bacon v. Verulam, W. Harvey, Bl. Pascal, Ch. Huygens, Hevel, v. Tschirnhausen u. a. bis auf Newton und Leibnitz; ihnen stellten sich später mit nicht geringerem Erfolge die philosophischen Bestrebungen der H. Grotius, Descartes, Spinoza, Leibnitz, Bayle, Thomasius, Locke u. A. gleich. Für die Geschichte wurde mit wackerem Fleiſse und mit gelehrter Einsicht gesammelt; Wappenkunde und Urkundenlehre wurden zu Wissenschaften erhoben; Erdkunde gewann beträchtlich an Umfang und Sicherheit. Das philologische Studium wurde auf historische Gesichtspuncte zurückgeführt und mit Sachkenntniſs in engere Verbindung gebracht. Das römische Recht fand in Frankreich und Holland tüchtige Bearbeiter; die Vervollkommnung der Naturkenntniſs wirkte wohlthätig auf Medicin; der Theologie flossen aus den freyeren Forschungen und Aeuſserungen der Socinianer und Arminianer, so wie aus den Streitigkeiten der Jansenisten und Molinisten mannigfaltige neue Ansichten zu; P. Sarpi

Digitized by Google

und die Grundsätze der gallicanischen Kirche beschränkten die verjüngten Anmaaſsungen der römischen Hierarchie und Spener's praktische Schule that der unfruchtbaren Einseitigkeit protestantischer Scholastik und Polemik Einhalt. Es entstanden in Italien, Frankreich, England, Teutschland wissenschaftliche Vereine, welche der Naturforschung und Mathematik ersprieſsliche Dienste leisteten; die Zahl der Schulen und Universitäten vermehrte sich und ihre innere Einrichtungen erfuhren manche Verbesserungen; viele Bibliotheken und Kunstsammlungen wurden angelegt, bestehende erweitert; der verallgemeinerte Gebrauch der Buchdruckerkunst, die wachsend festere Gestaltung des teutschen Buchhandels und die bald nach ihrer Entstehung vervielfachten und zum herkömmlichen Bedürfnisse gewordenen litterärischen Zeitschriften erleichterten den Gedanken-Austausch und das Gedeihen eines wissenschaftlichen Weltbürgersinnes. Wenn auch gegen das von Will. Penn [1681] zur Grundlage eines jetzt blühenden und mächtigen Freystaates in Amerika erhobene Gesetz allgemeiner religiöser Duldung und Bruderliebe von Europäern schwer gesündigt worden war und noch immer oft genug gefrevelt wurde, so konnten doch pfäffischer und weltlicher Sultanismus schneidender Verspottung und wohlverdienter Verachtung sich nicht entziehen; Niederländische Preſsfreyheit war ein wirksames Gegengift der pestartigen Willkühr und trotzigen Hoffart in Staat, Kirche und Wissenschaft; bürgerliche Denkfreyheit gewann endlich in England eine Sicherheitsstätte; Frankreich war der Sitz des Geschmacks und des durch Kunst veredelten Lebensgenusses, Teutschland Musterbild treuen wissenschaftlichen Fleiſses und litterärischer Rechtlichkeit. Auf das neue kündigte sich eine bessere Zukunft an, deren festere Haltung und längere Dauer in den lehrreichen Erfahrungen vorhergegangener Rückschritte selbst ihre Gewährleistung zu haben schienen.

[J. H. Boecler de fatis litter. nostri aevi, in Ej. Dissertatt. acad. Strasburg 1701 T. 2 p. 1231 sqq.; J. A. Turretin or. de saec. XVII erudito et hodiernis litterarum periculis. Genf 1704. 4 und in Kapp orationes selectiores p. 497 sqq.; auch in T. opusc. Braunschw. 1725. 8 oder oratt. acad. Genf 1737. 4. — Chr. Gryphius Apparatus s. Diss. isag. de scriptoribus historiam saec. XVII illustrantibus. Lpz. 1710. 8.]

Die groſse Erbschaft von Ideen, Erfahrungen und Vorarbeiten gründlicher Selbstdenker und beharrlicher Forscher, welche auf das XVIII Jahrhundert überging, wurde nicht nur dankbar ge-

Digitized by Google

würdigt und sorgsam bewahrt, sondern auch mit eigenthümlichen Erwerbungen, mit Schätzen des Wissens und Freuden des Gefühles wetteifernd vermehrt und zur Erhöhung des geistigen Gemeinwohles, wuchernd für allgemeinere Veredelung der Menschheit angewendet; besonders seit der Mitte des Jahrh. werden durch freyere Mittheilung und steigende Wechselwirkung die rascheren und fruchtbareren Fortschritte gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Geistesbildung immer sichtbarer. In wundersamer Mannigfaltigkeit und oft räthselhafter Entwickelung treten kühne Ansichten und höhere Bestrebungen, geheimniſsvolle Mächte aus dem unsichtbaren Reiche unendlicher Schöpfungskraft in die Erscheinungswelt über; das äuſsere gesellschaftliche Daseyn und die wissenschaftliche Thätigkeit werden von den Ausstrahlungen des inneren Lebens durchdrungen, erleuchtet und erwärmt, befruchtet und neu gestaltet. Für Erkenntniſs und Beobachtung werden neue Gesichtspuncte entdeckt, für Gefühl und Betrachtung ergiebige Quellen aufgethan. Bewegung, Wechsel und immerwährender Kampf walten vor im geistigen Leben; Vielen, welche sich für stimmberechtigt halten, ist noch nicht offenbar worden, was in ihm ist und wird; das Neue veraltet so schnell, als das Alte sich erneuet; das Zweifelhafte gewinnet unerwartete Bestätigung und, was als unantastbare Erfahrung galt, wird durch wiederholte Prüfung erschüttert. Nur der sittliche Glaube an himmlische Würde und Bestimmung der Menschheit ist keinem Wechsel unterworfen und wächst an Stärke und Wirksamkeit; was in ihm nicht seine Wurzel hat, bleibet unstät und wankend, hingegeben den Gewalten und Wettern der Zeit. Diesem Glauben ist gegeben, das Störende in Wahrnehmung feindseliger Widersprüche des Lebens zu mildern; ihm lösen sie sich in Alles versöhnenden Einklang auf; er vernimmt die prophetischen Aussprüche der Geschichte über den Entwickelungsgang der menschlichen Bildung und ahndet die Deutung ihres inhaltschweren Sinnes. Darum mögen in dem Jahrhunderte, welches nicht ohne zureichenden Grund mit dem Beynamen des aufgeklärten bezeichnet worden ist, die härtesten Gegensätze neben einander bestehen; religiöses Stillleben und ungebundene Sinnlichkeit und zudringliche Vernünfteley; Geisterseherey, Wunderspiel und hundertfältige Schwindeley neben kalter Untersuchung und ruhigem Tiefblick; furchtlose Zurückfoderung unveräuſserbarer Rechte, begeisterte Ansprüche auf geistige und bürgerliche Freyheit und freche Vertheidigung unbeschränkter Willkühr und verewigter Leibeigenschaft; fromme Liebe, die alles opfern will für das Heil der Menschheit, und gierige Selbstsucht, die auch das Heilige nicht verschonet, um damit

Digitized by Google

für eigenen Gewinn schnöden Wucher zu treiben; Haſs und Vergötterung der Vernunft. Diese Gegensätze selbst verkünden und rechtfertigen die eigenthümliche Bedeutsamkeit des Zeitalters; das Leben, sich frey entfaltend von seiner Licht- und Schattenseite, erzeuget ein zur Erndte arreifendes Ergebniſs; im Kampfe erstarken die durch ihn aufgeregten Kräfte; auf Erden ist friedliche Stille des Geistes Tod.

Zur Abweisung des Verdachts, als sey der Werth des letzten Jahrh. überschätzt worden, genüget eine leichte Andeutung dessen, was der Endertrag seiner Leistungen heiſsen darf. Alle Theile der Mathematik sind seit der Bernoulli, L. Euler's und vieler A. Vorgang, von Franzosen, Teutschen, Britten, Italiänern etc. etc. mit neuen Methoden, scharfsinnigen Combinationen und mit Berechnungen, welche den Foderungen der sprödesten Genauigkeit genügen; Astronomie ist von Gelehrten derselben Nationen mit zahllosen Beobachtungen und wichtigen Entdeckungen bereichert worden. Die gesammte Naturwissenschaft hat durch noch immer steigenden Zuwachs an Stoff und an fortwährend geprüften Folgerungen der Forscher eine ganz neue Gestalt angenommen; die Physik durch Erfahrungen über Luftarten, Magnetismus, Elektricität und Galvanismus, besonders durch nähere Verbindung mit Chemie, welche von Lavoisier bis Berzelius und Davy Riesenschritte gethan hat; die Thier- und Pflanzenkunde ist nach C. Linné unermeſslich erweitert und bis auf die kleinsten Einzelnheiten in Untersuchung, welche sich stets vervielfältiget, genommen worden; für die Mineralogie ist mit Werner eine neue Zeit, fruchtbar an folgenreichen Ergebnissen, angebrochen. Der Einfluſs, welchen diese wissenschaftliche Eroberungen auf die Medicin haben, tritt seit Stahl, Fr. Hoffmann und A. Haller mit jedem Menschenalter anschaulicher hervor und ist in allen gebildeten Staaten von fast gleicher Wirksamkeit. — Daſs Kritik und Auslegung der alten Classiker frisch belebt und mit ausgezeichneter Tüchtigkeit bearbeitet worden sind, lehret die staatliche Reihe hochverdienter Philologen von R. Bentley und Tib. Hemsterhuys bis auf F. A. Wolf und G. Hermann; die Ernesti-Heynesche Schule setzte Philologie mit anderen Disciplinen in nähere Verbindung und Winckelmann mit dem seelvollen Studium der Kunst, welches fortan eifrigst angebaut worden ist. Für die Geschichte wurde rastlos gesammelt und geforscht; doch kündigte die kaum übersehbare Erndte auf diesem Felde nur neue Pflichten und Arbeiten an, denen sich viele mit Einsicht und Freudigkeit unterziehen, unterstützt von trefflichen Hülfsmitteln für Zeitrechnung, Diplomatik, Numismatik, Epigraphik, Genealogie und Heraldik; die wiedergeborne histo-

Digitized by Google

rische Kunst ging von Britten zu den Teutschen über und fand bey den meisten Völkern Europa's dankbare Aufnahme. Erd- und Völkerkunde erhielt durch eine Fülle vorzüglicher Erfahrungen reichen Stoff und durch Verbindung mit Naturkunde und Astronomie festere Grundlagen und wissenschaftliche Richtung. Auf Vervollkommnung der Jurisprudenz und Theologie, fast ausschlieſslich in Teutschland blühend, wirkten die Fortschritte in philologischen, historischen und philosophischen Studien entscheidend ein. Die Philosophie, einheimisch in Teutschland, welches deshalb von verstockten Gegnern des Vernunftgebrauches hart genug verunglimpft wird, durchschritt in wenigen Jahrzehnten eine Laufbahn von Jahrtausenden und drang mit siegender Allmacht in alle Verhältnisse des Wissens, Strebens und Wollens ein, schuf Regierungsklugheit in Staatsweisheit, gedankenlose Kinderzucht in umsichtige Erziehungskunst, schlaffe Herkömmlichkeit und öde Leerheit des Lebens in sinnige Betrachtung und sittlich-kräftige Theilnahme um. — Die Wechselwirkung in der geistigen und litterärischen Welt steiget fortwährend in Allgemeinheit und Stärke; die niederen und höheren Unterrichtsanstalten haben sich veredelt und selbst was auf ihren Nachtheil berechnet ist, wendet ihnen gediegene Vortheile zu. Der Gelehrtenstand hat dem ihn vereinsamenden Zunftgeiste entsagt und, zuerst in Britannien und Frankreich, dann in Teutschland, jetzt fast überall, sich mit dem gesellschaftlichen Leben befreundet. Eben so ist wissenschaftliche Thätigkeit in unmittelbare Verbindung mit dem politischen Gemeinwesen gekommen; das erweisen Technologie und Handelswissenschaft, Nautik und Kriegskunst, welche der neuesten Zeit ihre Entstehung oder überlegene Ausbildung verdanken. Vieles gehet aus den Kreisen der Gelehrten zu dem Volke oder zu dem gebildeteren und für weitere Bildung empfänglichen Layenstande über; und wie in jenen die zünftige Trennung der Bearbeiter einzelner Disciplinen dem höheren Streben nach wissenschaftlicher Einheit weichen muſs, so verlieret sich auch immer bestimmter die groſse Kluft, welche Gelehrte von Layen einst schied.

Diese Annäherung und sittlich geistige Verschmelzung der verschiedenen Menschenclassen im gesellschaftlichen Zustande ist durch Weckung und Erkräftigung des Kunstsinnes und durch Gedeihen der Nationallitteratur vorbereitet und herbeygeführt worden. Mögen auch die Werke der bildenden Kunst nur selten die groſsen Urmuster der Vergangenheit erreichen, so ist doch der offene Sinn für solchen Genuſs ungleich allgemeiner und schärfer und die Wirkung künstlerischer Schöpfungen tiefer und dauernder

Digitized by Google

geworden; und die Tonkunst erhebet sich zu hoher Vollendung. Die redenden Künste sind zu verjüngtem Leben erwacht, in Groſsbritannien mit Pope und Thomson, in Frankreich mit Voltaire und J. J. Rousseau, in Teutschland mit Lessing und Klopstock; und so in den Ländern des Süden und Norden; bald den alten Glanzruhm zurückfodernd, wie Italien, bald aus der Kindheit rasch zu blühender Jugend fortschreitend, wie Dänemark, Schweden, Ruſsland. Diese Bahnen zum Ziele geistiger Freyheit und Veredelung zu schlieſsen oder das wetteifernde Streben der Kämpfer um Dank des Volkes und um Unsterblichkeit bey der Nachwelt in enge Schranken einzuzwängen und der Menschheit ihr heiligstes Vorrecht zu verkümmern, wird weder tückischer Arglist noch roher Gewalt der für ausschlieſsliche Gerechtsame besorgten Selbstsucht gelingen.

[D. Jenisch Geist und Charakter des achtzehnten Jahrhunderts, politisch, moralisch, ästhetisch und wissenschaftlich betrachtet. Berlin 1800 fll. 3. 8; Sam. Miller brief retrospect of the XVIII Century, cont. a sketch of the revolutions and improvements in science, arts and litterature (vorzüglich Gr. Britanniens und Nord-Amerika's) during that period. New York 1803. 2. 8.]

§. 3.

Wissenschaftliche Uebersicht.

I. Die Nationallitteratur, in allen europäischen Staaten, zuerst in Italien, auf der Pyrenäischen Halbinsel, in Frankreich, England und Teutschland, später im Norden und Osten, sich reicher und reifer gestaltend, beurkundet vollgültig das allgemeinere Gedeihen der geistigen Bildung im neueren Gesellschaftszustande und ist daher für die ganz eigentlich menschlichen Gesichtspuncte der litterärischen Forschung von gewichtvoller Bedeutung. Die Volkseigenthümlichkeit, in so weit dieselbe durch Zwang der Nachahmung des Fremdartigen oder durch Aufnöthigung der Ausländerey nicht getrübt und verfälscht wird, spiegelt sich hell in der Nationallitteratur ab; darum ist es Pflicht, ihren Zusammenhang mit dem früheren Zustande, den Kreis, für den sie sich bestimmt, und in welchem sie sich beweget, und die Beschaffenheit ihrer erkennbaren Abhängigkeit von alten oder neueren auswärtigen Mustern, so wie die Aeuſserungen des Strebens nach heymathlicher Eigenthümlichkeit und Freyheit, oder auch ihr wechselseitiges Zusammentreffen mit Wissenschaft und bildender Kunst schärfer, als oft zu geschehen pfleget, ins Auge zu fassen. Fast

Digitized by Google

jedes Volk hat in dieser Beziehung einen von anderen sich unterscheidenden Entwickelungsgang und was bey ihm in einzelnen Zeitaltern vorherrschet, bedarf stets genauerer Untersuchung der vorbereitenden Anregungen und der mitwirkenden geſellschaftlichen Verhältniſse, um richtig verſtanden und, sowohl nach den Veranlaſsungen seiner Erscheinung als nach seinem Eingreifen in die zunächst folgende, gehörig gewürdigt werden zu können. Diese Rücksicht, nicht die, oft willkührliche, wenn schon für allgemeingültig erachtete systematische Ordnung der Dichtarten, muſs den naturgemäſsen Gang in der Darstellung des dichterischen Kunstlebens bestimmen. In der Prosa wird vorzüglich das Hervortreten der Beredsamkeit und das Gedeihen der historischen Kunst, welche beyde durch freyere Oeffentlichkeit im Staatsleben bedingt werden, und demnächst der Ton der Unterhaltung und Belehrung, als Wahrzeichen der Bedürfniſse und Foderungen der Einbildungskraft und der Betrachtungsweise oder des Denkvermögens der Mehrheit, zu beachten seyn. Tröstlich und zu freudigen Hoffnungen erhebend ist die durch Thatsachen sichergestellte Ueberzeugung, daſs überall, wenn auch mit verschiedenartigen Ermäſsigungen und augenblicklichen Stillständen und Rückschritten, die Nationallitteratur, mag sie älterer oder jüngerer Abkunft, reich oder dürftig seyn, in unverkennbarem Fortschreiten und in ehrenwerthem Ringen nach höherer Eigenthümlichkeit und sittlich-freyer Stärke begriffen ist.

[Daſs die in unheilbarem Uebermuthe des fanatischen Orientalismus erstarrten Türken nicht zu den europäischen Völkern gerechnet werden, bedarf kaum einer Erinnerung; anders verhält es sich mit den Juden, in so fern die gebildeteren europäisirt worden sind; sich ganz selbst überlaſsen, müſsten sie unausbleiblich eine türkische Weltansicht haben.

Litteratur im Allgemeinen: Bouterwek und Sismondi s. Th. 2 zu §. 20 S. 156 fll.; Eichhorn Geschichte der Litt. B. 4 Abth. 1. 2. 3.; A. W. Schlegel s. Zus. zu Th. 1 S. 6. — Die Nachweisung des Einzelnen unten bey jedem Abschnitte §. 9 fll.]

II. Gelehrsamkeit ist Gemeingut der europäischen Menschheit und die bey weitem meisten Völker haben mit gleichem Eifer, nur der Zeit und dem Umfange nach verschieden, dazu beygesteuert und, wie Empfänglichkeit und Bedürfniſs bedingten, davon empfangen und damit gewuchert. Zwar tragen auch wissenschaftliche Arbeiten in der Behandlung Verfahrungsweise, und sich vordrängenden Absichtlichkeit ein volksthümliches Gepräge; aber

es ist unwesentliche äuſsere Umgebung, welche ohne Nachtheil für den inneren Gehalt beseitigt werden kann; selbst die Verdrängung der in wissenschaftlichen Verhandlungen sonst ziemlich allgemein feststehenden Herkömmlichkeit des Gebrauches der lateinischen Sprache durch vorgezogene Benutzung der Landessprachen muſs als minder wichtig, ja in Rücksicht auf viele Theile des Erfahrungswissens, der Naturbeobachtung und der in neue Kreise des geistigen Lebens eindringenden höheren Forschung, wofür die ausgestorbene Sprache keinen angemessenen Ausdruck haben kann, als nothwendig und als Zeugniſs wahren Fortschreitens und des sich endenden gelehrten Zunftzwanges betrachtet werden. Da etwas vollständigere Erörterung der Darstellung einzelner wissenschaftlicher Fächer (unten Th. 4 §. 25 fll.) vorbehalten bleibt, so beschränket sich gegenwärtige Uebersicht auf die Hauptergebnisse, theils mit Andeutung der wechselseitigen Beziehungen, in welchen einzelne Wissenschaften zu einander stehen, theils mit Angabe der Völker, bey welchen, und der Zeiten, in welchen sie vorzüglich gewonnen haben.

1) Altclassische Philologie wurde zuerst, fast ausschlieſslich linguistisch, nach Vorgang Italiänischer Humanisten, im XVII Jahrh. mehr realistisch von Franzosen und Niederländern, und im XVIII, bey Erstarkung des philosophischen Geistes, Schärfung des Schönheitssinnes und Erweiterung der Geschichtskenntniſs, von Britten, Niederländern und Teutschen mit kritischer Gediegenheit und vielseitiger Gründlichkeit der Auslegung bearbeitet; Teutschland und England befinden sich jetzt beynahe im Alleinbesitze dieses Studiums; Italien begnüget sich mit Kunstgeschichte, Alterthumskunde und philologischen Seltenheiten; Frankreichs Geschmacksbildung hat den nutzbaren Stoff und ästhetischen Endertrag philologischer Studien in sich aufgenommen; die nördlichen und östlichen Staaten bewahren und behandeln sie als vorbereitende Schulstudien. Die während des XVI und XVII Jahrh. überall allgemeinere Fertigkeit im lateinischen Ausdrucke hat in neueren Zeiten sichtbar abgenommen, am wenigsten in den Niederlanden und in den Staaten, welche der altkirchlichen Bildung ein Vorrecht in der gelehrten Thätigkeit einräumen. — Morgenländische Philologie, früher von Franzosen und Niederländern am fleiſsigsten angebaut, ist im Steigen und gewinnet in Teutschland, Frankreich und England ansehnliche Bereicherung. — Für Zurückführung nichteuropäischer Sprachen auf grammatische Grundsätze haben sich Franzosen, Niederländer und besonders Britten, im Sammlungsfleiſse auch Teutsche bedeutendes Verdienst erworben; christliche Missionen und Bibelgesellschaften

Digitized by Google

tragen mittelbar zur Vermehrung der Beschäftigungen dieser Art nicht wenig bey. Sprachvergleichungen, Ausmittelung allgemeingültiger Sprachgesetze und Benutzung der Sprachkunde zur Aufklärung der dunkelsten Völkergeschichten sind von Britten, Franzosen und Teutschen mehrfach und nicht ohne Erfolg versucht worden; wenigstens werden die zusammengebrachten Stoffvorräthe und einzelne gelungene Vorarbeiten die Fortschritte der Nachkommen erleichtern und sichern. Die auf Erfahrungen beruhende Philosophie über Sprache hat für umfassendere wissenschaftliche Behandlung der Landessprachen schon wesentliche Vortheile gewährt. — 2) Der Geschichte ist fortwährend reichhaltige Vervollkommnung in Materie und Form zu Theil geworden. In den ersten beyden Jahrhunderten wurde wacker gesammelt von Italiänern, Franzosen und Teutschen; Franzosen stellten für Forschung die ersten, aber durch Mangel an Sichtung oft unbeholfene Muster auf; in der Darstellungskunst schlossen sich Italiäner und Spanier an antike Vorbilder an; vorherrschend wurden bald Chroniken in den Landessprachen, alles Kunstverdienstes ermangelnd und nur durch Treuherzigkeit des Tones anziehend, und bey Franzosen die Memoiren, welche Einzelnheiten malerisch individualisirten. Durch fortgesetzte gründliche, in der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. wissenschaftlicher Reife näher gebrachte Bearbeitung der Zeitrechnung, Numismatik, Diplomatik und Genealogie, durch philosophischen Geist und Skepticismus, und durch Beachtung erweiterter Sprachkunde nahm die Forschung, besonders in Teutschland, eine edlere und sich noch immer veredelnde Gestalt an; in Bekanntmachung und zum Theil in Verarbeitung vorhandener oder neu aufgethaner Quellen wetteifern jetzt alle Nationen, am fruchtbarsten Italiäner, Britten, Franzosen, Dänen und Teutsche. Die Darstellungskunst erhielt durch Franzosen eine philosophisch-humane Richtung und durch Britten, welchen Teutsche mit Bewahrung ihrer angeerbten gewissenhaften Genauigkeit folgten, eine unmittelbare Beziehung auf öffentliches Leben und Gemüthsbildung, die Grundgesetze des Alterthums mit den Foderungen des neueren Gesellschaftszustandes glücklich vereinend; Franzosen, Italiäner und Schriftsteller des Nordens und Ostens haben dieselbe Bahn mit rühmlichem Erfolge betreten; das Geschichtsstudium hat unter allen Classen des Volkes Eingang gefunden und behauptet in seinen Einwirkungen auf Geistesstimmung und auf öffentliche Meynung eine Hauptstelle unter den geistigen Mächten, welche das äußere Leben gestalten. — Erdkunde ist seit dem XVI Jahrh., am glänzendsten im XVIII, durch Entdekkungen und Beobachtungen, besonders der Britten, und in Folge

Digitized by Google

der Hülfsleistungen der Astronomie und Naturwissenschaft, berichtigt und bereichert worden; ihre wissenschaftliche Anordnung verdanket sie in neueren Zeiten den Teutschen, welche sich auch um die, im XVI Jahrh. von Italien ausgegangene, im XVII von Niederländern und Teutschen zum politischen Unterrichtsgegenstande erhobene Statistik das namhafteste Verdienst erworben haben. — 3) Mathematik gewann in Italien durch Benutzung der griechischen Classiker und durch fleiſsige Bearbeitung der Algebra wissenschaftlich-feste Grundlage; im XVII Jahrh. wurde sie von Schottland aus mit Logarithmentafeln bereichert; Italiäner, Franzosen, Niederländer bearbeiteten Arithmetik, Geometrie und Mechanik vortrefflich; schwierige tiefe Untersuchungen wurden von den Akademien in Paris und London angeregt; Teutschland und England machten sich die Erfindung der Differential- und Integral-Rechnung streitig und mit ihnen wetteiferte Frankreich in Vervollkommnung der Analyse. An den immer weiter führenden Fortschritten auf den neu gebrochenen Bahnen nahmen im XVIII Jahrh. alle Nationen Theil und fast jedes Jahrzehnt konnte sich bedeutender Erwerbungen rühmen. — Die Astronomie ist seit dem XVII Jahrh. zu einem bewundernswerthen Umfange und zu einem gränzenlosen Wachsthume der Erfahrung und wissenschaftlicher Begründung und Anordnung erhoben worden; die fruchtbarsten Anstrengungen sind in Frankreich, England, Teutschland und Italien einheimisch; aber in allen Staaten wird mit steigendem Eifer zur Vervollkommnung der als allgemein wichtig anerkannten und schon häufig popularisirten Wissenschaft mitgewirkt. — Die Kriegswissenschaft verdanket mathematischen Studien ihre reifere Ausbildung, die unter Franzosen und Teutschen am weitesten gediehen ist. — 4) In der Naturkunde sind Riesenschritte geschehen, besonders seit dem XVIII Jahrh.; fast bey allen Nationen ist wenigstens in Einzelnem viel für sie geleistet worden; der beträchtlichste Zuwachs ist ihr durch Franzosen, Britten, Schweden, Teutsche und Italiäner zu Theil geworden; um Vereinigung ihrer einzelnen Bestandtheile zu einem wissenschaftlichen Ganzen haben Teutsche das namhafteste Verdienst. Physik und Chemie haben im XVIII Jahrh. eine durchaus veränderte Gestalt gewonnen und sind in beständiger Fortbildung begriffen; sie und Naturgeschichte werden fortwährend mit Entdeckungen und Beobachtungen bereichert, deren Menge sich geschichtlich kaum übersehen läſst. — 5) Die Einwirkung der veredelten Naturwissenschaft auf Medicin ist unzweydeutig; Anatomie, Nosologie und Arzneymittellehre sind davon abhängig, welche seit dem XVII Jahrh. durch Franzosen, Teutsche, Italiäner

Digitized by Google

und Britten mit fast gleichem Erfolge vielseitig berichtigt, vermehrt und zu wissenschaftlicher Gediegenheit gefördert worden sind; philosophischer Geist ermäfsiget das Vertrauen auf Erfahrung und dringet auf Beachtung des Psychischen; und freyes Selbstdenken unterhält eine das Streben nach Wahrheit erkräftigende skeptische Bescheidenheit. Die Vervollkommnung der Chirurgie und der Thierheilkunde ist dem XVIII Jahrh. eigenthümlich; jene ist in Frankreich, Teutschland, Italien und England, diese von Italiänern und Teutschen am gelungensten bearbeitet worden. — 6) Jurisprudenz beharrete lange in positiver Herkömmlichkeit und zeigte für wissenschaftliche Umstaltung wenige Empfänglichkeit. Zwar erhob sich das philologische Studium des römischen Rechtes in Frankreich zu grofsem Glanze und ging im XVII Jahrh. zu den Niederländern und später zu den Teutschen über, von welchen es jetzt gründlich gepflegt wird; aber die Einführung philosophisch-humaner Gesichtspuncte und Grundsätze fand hartnäckigeren Widerspruch und gelang erst im XVIII Jahrh. der kräftigen Beredsamkeit einiger Franzosen und Italiäner; dafs ihre Bemühungen nicht erfolglos geblieben sind, beurkunden zahlreiche Verbesserungen der Gesetzgebung in mehren Ländern und fortgesetzte Verhandlungen von unmittelbarer Beziehung darauf. Geschichte und Philosophie werden unaufhaltbar weiter führen. — 7) Die Veredelung der Theologie und die historisch-exegetische Begründung derselben als Wissenschaft ist von dem, auch für Katholicismus wohlthätigen Protestantismus ausgegangen und nach längerem Stillstande hat das theologische Studium, unter Mitwirkung der Philosophie, Philologie und Geschichte, seit der Mitte des XVIII Jahrh. in Teutschland, an Gründlichkeit und Freyheit der Ansicht beträchtlich gewonnen. — 8) Philosophie, die mütterliche Königin aller Wissenschaften, hat mannigfache Wechsel erfahren; Dogmatismus und Skepticismus, Spiritualismus und Empirismus, Kriticismus und Idealismus haben sich gedrängt und bekämpft und die freyere Selbstthätigkeit der Vernunft, welche allein Heil gewähret und philosophischer Wahrheit näher bringt, aufgerufen und zu mühevoller Arbeit ertüchtigt. Gewohnheitsglaube und Stillstand werden in gleichem Verhältnisse seltener, wie Indifferentismus und fanatischer Enthusiasmus; die herrliche Macht religiöser Sittlichkeit waltet vor und befreundet die Speculation mit Natur und Menschheit. Die umsichtige Bearbeitung einzelner philosophischer Disciplinen, namentlich der Psychologie und Anthropologie, der Aesthetik, des Naturrechts, der Staatslehre und der Erziehungskunst, hat dem Studium der Philosophie die Anerkennung praktischer Gemeinnützigkeit erworben und das

Digitized by Google

Zusammenfassen aller Bestandtheile der Philosophie unter dem wissenschaftlich alleingültigen Gesichtspuncte der Einheit stellt ihre unantastbare Würde sicher und öffnet dem Blicke vertrauensvoller Sehnsucht nach dem Höheren ein nie rastendes Geistesleben der Zukunft.

§. 4.

Das gesammte öffentliche Unterrichtswesen wurde seit dem XVI Jahrh. theils begründet, theils umgewandelt und wiederholt verbessert; sein Einfluſs auf Nationalbildung und gelehrte Vorbereitung ist entscheidend. Die Verbindung zwischen Schule und Kirche hat in der Natur ihrer inneren Beschaffenheit und in der Geschichte leicht erweisbaren Grund; alle Versuche einer völligen Trennung derselben sind entweder bald miſslungen oder bestehen nur dem äuſseren Scheine nach. Die Vervollkommnung des Unterrichts wurde sowohl durch wissenschaftliche Fortschritte und höhere Ansichten vom gesellschaftlichen Leben bedingt, als auch durch richtigere Vorstellungen von Rechten der Jugendwelt und von öffentlicher Staatspflicht in Hinsicht auf Erziehung und Bildung des Volkes gefördert und als allgemeingültige Angelegenheit der Menschheit anerkannt; dazu haben am kräftigsten mitgewirkt Locke, Fenelon und J. J. Rousseau und vieles von der geläuterten und veredelten Idee ist praktisch in das Leben eingeführt worden durch J. B. Basedow in Dessau [1774], Ch. G. Salzmann in Schnepfenthal [1784] und H. Pestalozzi, besonders in Ifferten [1801]. Weit früher hatte der Sächsische Herzog Ernst der Fromme [st. 1675] mit praktischer Einsicht und edler Kraft ein Muster aufgestellt, dessen Werth erst in neueren Zeiten erkannt worden ist.

I. Volksschulen sind eine segenreiche Folge der Reformation, haben sich mit dieser allgemeiner verbreitet und endlich auch bey Gegnern derselben Eingang und Förderung gefunden. Fortwährend hat sich ihre Anzahl vermehrt und ihre Einrichtung verbessert. Teutschland zeichnet sich durch die vorzüglichsten aus und wirket auf mehre Staaten; hier entstanden gut eingerichtete Schullehrer-Seminarien, in Hannover [d. 5. Jan. 1751] u. a. a. O., jetzt überall für nothwendig erachtet und im Preussischen auf das musterhafteste eingerichtet. Für Vervollkommnung des kathol. Volksschulwesens wurde von Emerich Joseph Kurfürsten von Mainz [1770] und besonders von *J. Jgn. v. Felbiger* [1763], der die, nun veralteten Oesterreichischen Normalschulen [1770] leitete, viel geleistet (vergl. *Harnisch* Schul- u.

Digitized by Google

Erzieh. Rath Heft XX S. 1 fll.); es hält, in so weit romanisirender Gewaltsinn nicht störend eingreifet, mit dem protestantischen gleichen Schritt. Der, früher von Herbolt [1747] und Polet [1772] in Paris versuchte, wechselseitige Unterricht der Kinder (vergl. *Jos. Hamel* 1818), von *A. Bell* in Madras [1795] und dem Quäker *Jos. Lancaster* in London [1798] vollständiger ausgebildet und praktisch bewährt, hat in Gr. Britannien, Nord-Amerika [1806] und vielen auswärtigen Ansiedelungen der Europäer, auch in Hayti [1816], in Frankreich [1810 u. 1816] und in vielen Ländern Eingang gefunden und die versäumte Bildung der niederen Volksclassen wohlthätig gefördert; im Oesterreichischen und in Italien ist er [1821] verboten worden. Der armen, verlassenen und der Verwilderung preisgegebenen Kinderwelt haben sich *H. Pestalozzi* [1775], *Eman. v. Fellenberg*, Stifter [d. 5 Jun. 1810] der Armen-Erziehungs-Anstalt in Hofwyl (s. *A. Renger* Bericht. Tübing. 1815. 8), und *J. Falk* in Weimar [1818] angenommen und ihre menschenfreundliche Bemühungen sind nicht ohne Nachfolge geblieben. Auch vermehren sich seit den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. die von England ausgegangenen Sontags-, Arbeits- und Handwerkerschulen. — Für den, von dem span. Benedict. *Pet. Pontius* [1590] und *J. C. Amman* [1692 u. 1700] etc. etc. beschriebenen Unterricht der Taubstummen sind zu Paris [1750] durch *Ch. M. de l'Epée*, welchem *R. A. Sicard* folgte, in Leipzig [1778] durch *S. Heinike*, in Wien [1779] durch *F. Stork*, in Berlin [1790] durch *E. A. Eschke*, in Breslau [1821] u. s. w. Anstalten eröffnet worden; ein Gleiches geschah für den (am vollständigsten von *Klein* 1818, *Guillé* 1819 und *J. Knie* 1820 beschriebenen) Blinden-Unterricht in Paris [1784], Wien [1804], St. Petersburg und Berlin [1806], Dresden [1808], Zürich [1818], Breslau [1819] u. a. — Daſs auch die, in Rücksicht auf gesellschaftliches Verhältniſs und eigenthümlichen Beruf der häuslichen Mutterpflege angehörige weibliche Erziehung, am häufigsten in Frankreich und Teutschland, gewissermaaſsen veröffentlicht und der männlichen verähnlicht werden sollte, kann wohl nicht als Fortschritt zum Besseren im Erziehungswesen betrachtet werden.

[B. C. L. Natorp kleine Schulbibliothek. Essen 1802; V Auflage 1820. 8; W. Harnisch Handbuch für das teutsche Volksschulwesen. Breslau 1820. 8 u. v. a.]

II. Oeffentliche gelehrte Schulen wurden durch die aus Italien nach Frankreich und Teutschland verbreitete begeisterte Vorliebe für altclassische Litteratur veranlaſst; wandernde Lehrer

Digitized by Google

und einige hellerdenkende Geistliche in zweckmäſsiger eingerichteten Unterrichtsanstalten zu Deventer, Schletstadt, Münster, Bremen, Meiſsen, Nordhausen etc. etc. etc. befriedigten das angeregte Bedürfniſs, bis die, humanistischen Studien viel verdankende Reformation die Stiftung mehrer gelehrter Schulen und die Umstaltung vorhandener klösterlicher Anstalten begünstigte. Der Unterricht beschränkte sich auf altclassische Sprachen und Dialektik; die Lehrer glüheten, bey kärglicher Besoldung, von heiligem Eifer für ihren Beruf; für Unterstützung der Hülfbedürftigen Jugend wurde zum Theil reichlich gesorgt. Wären mehre Schulmänner den Trotzendorf, Sturm, Camerarius, Neander u. a., bey gründlicher Gelehrsamkeit, an freyer Einsicht, rastloser Thätigkeit und pädagogischem Tiefblicke gleich gewesen, so würde das Einseitige und Handwerksmäſsige im gelehrten Unterrichtswesen vermieden und fortschreitende Annäherung zur höheren Zweckmässigkeit erleichtert worden seyn. Erst in der Mitte des XVII Jahrh. arbeitete *J. A. Comenius* der auffallenden Vernachlässigung der Sachkenntnisse entgegen und machte auf eine für das zärtere Alter schicklichere Lehrmethode aufmerksam; und späterhin stellte das Waisenhaus in Halle ein wirksames Muster der Einigung gelehrten Unterrichts mit Sorge für sittlichreligiöse Gemüthsveredelung auf, wodurch andere nicht geringe Mängel dieser Anstalt vergütet wurden. Den Ruhm gründlich gelehrter Erziehung, obgleich nicht ohne Zumischung einiger Pedanterey, haben die Sächsischen Fürstenschulen [1543 fl.], namentlich Schulpforte und Meiſsen, und die Würtembergische Klosterschulen bis auf die neuesten Zeiten behauptet. In der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. hat der gelehrte Schulunterricht unverkennbar gewonnen; er ist menschlich milder geworden, mit sittlicher Erziehung in engere Verbindung getreten, und hat einen angemessenen Umfang erhalten durch mehre Berücksichtigung geschichtlicher, mathematischer und naturwissenschaftlicher Kenntnisse; besonders ist der philologische Unterricht sehr veredelt und zum fruchtbarsten Bildungsmittel des Geistes und Geschmackes erhoben worden; wozu die, nach dem Muster des Göttingischen [1734], in Halle, Leipzig, Heidelberg, München, Königsberg, Berlin, Breslau etc. etc. errichteten Philologischen Seminarien und die pädagogisch-philologische Wirksamkeit ehrenwerther Männer, *Ch. G. Heyne*, *Ch. G. Schütz*, *F. Gedicke*, *F. A. Wolf*, *J. H. Voss*, *G. Hermann* u. m. wesentlich beygetragen haben. Die sorgfältigste Leitung der Gymnasien ist [s. 1788 und mehr s. 1811] im Preuſsischen Staate einheimisch. Auch wird die Nothwendigkeit, das Schulleben religiöser werden

Digitized by Google

zu laſsen und gegen Vielthuerey zu verwahren, von Vielen eingesehen und beherzigt. — Ritter-Akademien scheinen in den neueren Zeiten keine recht feste Haltung zu haben; die zu Lüneburg, 1655 gestiftet, ist 1821 neu organisirt worden; die zu Liegnitz, gest. 1708, erstrebt s. 1811 die Vorzüge einer allgemeineren höheren Bildungsanstalt; die zu Dresden, gest. 1727, ist 1821 in eine Kriegsschule umgewandelt worden; das Theresianum zu Wien, gest. 1746, ist 1784 eingegangen; die zu Soroe, gest. 1747, hat 1820 eine bessere Einrichtung erhalten; das Georgianum in Hannover, gest. 1796, ist eingegangen 1808. — Leichter konnten Specialschulen oder Unterrichts- und Uebungsanstalten für praktisch isolirte Theile der wissenschaftlichen Geschäftskunde in den meisten europ. Staaten, besonders in Frankreich, Teutschland und Rufsland, gedeihen; so für Chirurgie, Oekonomie (Thaer; v. Fellenberg), Forstwesen (Dreyssigacker, Aschaffenburg, Berlin etc. etc.), Bergwerkskunde (* Freyberg gest. 1765), und Kriegswesen. — Unter den polytechnischen Sch. sind die zu Paris und Wien die wichtigsten und musterhaftesten. — Die Vorzüglichkeit der, bisher noch immer durch Privatanstalten beeinträchtigten Oeffentlichkeit des gelehrten Unterrichts wird von keinem Sachverständigen bezweifelt.

Chronologisches Verzeichnifs einiger wichtigeren gelehrten Schulen: 1504 * Münster; * Hildesheim luth. 1546. — 10. London Sch. d. St. Paulskirche. — 14. Freyberg; Meissen. — 16. Wiborg in Jütland. — 18. Zwickau. — 20. Deventer, schon im vorh. Jahrh. berühmt; Leutschau in O. Ungern. — 21. * Zürich, Gymnas. acad. durch *U. Zwingli*; Zerbst, F. Stiftsschule; Halberstadt, Domsch. — 23. Treptow. — 24. * Gotha; Weimar; Leipzig * Nicolai Sch.; Magdeburg, Stadtsch.; Ulm; Aschersleben; Hadersleben; Nördlingen; * Nordhausen; Oehringen. — 25. Jena; Stralsund, Gymn. 1560. — 26. Nürnberg, Aegidianum, eingew. von *Ph. Melanchthon* und berühmt durch s. erste Lehrer, *J. Camerarius* und *Eob. Hessus*; Lauban. — 27. * Altenburg; Saalfeld. — 28. * Frankfurt a. M., durch *Jac. Micyllus*; * Oldenburg; Bremen Gymn. ill.; Goslar; * Göttingen, gest. 1494, jetzt neu einger., Gymnas. 1585, Sch. 1734, Lyceum 1812. — 29. Hamburg, * Johanneum; Riga; Anspach, Gymnas. 1732. — 30. * Lübek; Marienberg; Cronstadt in Siebenbürgen, evang. — 31. Goldberg in Schlesien, durch *Valent. Friedland Trozzendorf* [st. d. 16 Apr. 1556], eingeg. 155$\frac{3}{5}$, erneut 1556, aufgeh. 16$\frac{14}{21}$ und mit der Johannes Sch. in Liegnitz vereint; Augsburg, St. Anna; Marburg, Pädagogium; Sáros-Patak, reform. theol.

Digitized by Google

Collegium durch P. v. Perenyi und vervollk. 1549 durch Gabr. v. P., nach hartem Ungemach erneut 171¼. — 32. Bautzen; Eisenach; Lüneburg, Johanneum. — 33. Weissenfels. — 34. Hannover, erneut 1821; Schneberg; Gardelegen. — 35. Eisfeld; Zittau. — 36. Elbingen, G. ac. 1588, aufgeh. 1804, ern. 1820. — 37. Wolgast; Roeschild in Dän. — 38. Strasburg, durch *Joh.* und *Jac. Sturm*; Regensburg; Plauen. — 39. Quedlinburg; Arnstadt; Eimbeck. — 40. Leipzig, * Thomas Sch.; Berlin, Marien- u. Nicolai Sch.; Hameln; Herford; Culm. — 41. Halle a. d. S., ev. Sch.; Zeiz; Schleswig, Gymn. 1576. — 42. Naumburg; Groſsenhain, eingeg.; Schweinfurt; Ripen in Dän. — 43. * Jlefeld, durch *M. Neander*; * Schulpforte b. Naumburg, verb. 1820; * Meissen, F. Sch. zu St. Afra; Dortmund, Archig.; Merseburg; Hof; Mühlhausen; Prenzlau; * Stettin. — 44. Meiningen, Gymn. 1705. — 46. Kopenhagen. — 47. Celle. — 48. Geithain, eingeg.; Greifswalde. — 49. Colberg. — 50. * Grimma, F. Sch., verm. 1575; * Braunschweig; Dubiaczko in Polen. — 52. Marienburg; Coldingen in Dän. — 53. Bielefeld, erneut 1820; Güstrow; Schwerin, Burg Sch., mit der, 1565 gest. Domsch. verb. 1576. — 55. Frankenhausen; Laubach. — 56. Stade; Presburg, G. acad. — 57. Dresden * Kreuzsch.; Walkenried eing. — 58. Danzig * G. acad. — 59. Laugingen, eing. — 60. Bebenhausen, Maulbronn, Blaubeuren, Denkendorf; Kiel. — 61. Erfurt, verb. 1820; Baireuth, aufgeh. 1743. — 62. Breslau, * Elisabethanum. — 64. * Brieg; Parchim. — 65. Halle an d. S., StadtG.; * Görlitz; * Kl. Bergen vor Magdeburg, aufgeh. 1809; Heidelberg; Neuhausen b. Worms, eing.; Herlofsholm. — 67. * Darmstadt; Flensburg. — 68. Thorn. — 70. Anclam. — 71. Themar, eing. — 72. Soest, Archig. — 73. Windsheim. — 74. Berlin, * z. Grauen Kl. — 75. Friedland. — 76. Welau in Pr. — 77. Schleusingen; Stockholm. — 78. Neustadt a. d. Hardt, eing. 1592. — 79. Corbach. — 80. Dahme in N. Lausitz. — 82. Heilsbronn, Gymn. 1620, aufgeh. 1736; Zerbst, G. ac. — 83. Durlach, verlegt nach * Carlsruhe 1724. — 84. Wolfenbüttel; Bremen, G. ac. — 89. Steinfurt, G. ac.; Brandenburg; Ratzeburg. — 95. Cassel Hofsch., Colleg. ill. Mauritianum 1599, aufgeh. 1637. — 96. London, Greshamcollege. — 1601. Coburg, G. ac. — 4. Beuthen a. d. Oder, G. ac., eingeg. 1628 (vergl. *C. D. Klopsch* Gesch. des Schönaichischen G. zu B. a. d. O. Glogau 1818 fll. 8.). — 7. Berlin, Joachimsthal, ern. 1650. — 8. * Gera; Hanau, ern. 1680 u. 1808.

Digitized by Google

— 10. Middelburg. — 14. Hamburg, G. ac. — 28. Strengnäs u. mehre Sch. in Schweden. — 32. Amsterdam, * Remonstranten Coll. — 33. Stargard. — 39. Bremen, luth. Sch., Athenäum 1681. — 48 Gothenburg. — 51 Nimwegen. — 60 Debreczin in Ung., theol. Coll. — 61 Baireuth, eingeg. — 66 Eperies, ev. G. ac., eing. 1675. — 69 Gefle. — 81 Berlin, Friedrichswerdersche G. — 82 Altona, G. 1738. — 86 * Stuttgard. — 88 Eisenberg. — 89 Berlin, Franz. G. — 95 Halle, * *Waisenhaus* und * Pädagogium, v. König privil. 1702, durch *A. H. Franke.* — 1709 * Hirschberg. — 11 Halle, ref. G. — 14 Hildburghausen. — 45 Braunschweig, * Carolinum. — 56 Moskwa. — 1802 fll. G. u. Sch. in Ruſsland. — 5 Jaroslaw, Demidowsche Sch. — 19 * Ratibor in O. Schl. u. m. a.

[J. And. Fabricius Abriſs 3 S. 74 fll. 794 fll.; G. Ludovici hist. Rectorum gymnasiorum scholarumque celebriorum P. 1—5. Lpz. 1708 fll. 2. 8; J. Burckhardt de variis Germaniae scholarum a Carolo M. usque ad saec. XVI mutationibus. Jena 1715. 4; J. D. Schulze Litteraturgeschichte (d. h. Samml. litt. Nachweisungen) der sämmtl. Schulen u. Bildungsanstalten im teutschen Reiche, nach alphab. Ordnung. Weiſsenfels u. Lpz. 1804. 8.]

III. Die Universitäten wurden vermehrt und in Teutschland den veränderten Ansichten von Wissenschaft und Leben gemäſs umgebildet; die teutschen galten für die im Norden und Osten als Muster, während die südwestlichen in alter Herkömmlichkeit beharreten und bey aufgedrungenen Veränderungen nicht gewinnen konnten. Auf den protestantischen Universitäten Teutschlands, deren Vervielfältigung zum Theil Folge des lutherischen und reformirten wohlthätigen Parteygeistes war, wurde den Studirenden und Lehrern gröſsere Freyheit des wissenschaftlichen Lebens zu Theil, der Umfang der Unterrichtsgegenstände erweiterte sich, die Achtung für allgemeinere geistige Bildung stieg und bisher untergeordnete oder ganz vernachlässigte Kenntnisse, Philosophie, Mathematik, Geschichte und Philologie fanden sorgsame Pflege. Zwar kehrte auch auf mehren derselben im XVII Jahrh. der alte pedantische Zunftgeist zurück; er muſste aber im XVIII besserer Einsicht und erstarkender sittlicher Freyheit und wissenschaftlicher Gründlichkeit weichen. Auf die Vervollkommnung der inneren und äuſseren Universitäts-Einrichtungen hatten Halle und Göttingen den wohlthätigsten Einfluſs; ein edler litterärischer Gemeingeist wurde allgemeiner; bildende Uebungsanstalten vermehrten sich; eine weisere und strengere Zucht arbeitete den

Digitized by Google

aus roheren Zeiten fortgeerbten Miſsbräuchen und Vorurtheilen nicht ohne glücklichen Erfolg entgegen und fand in dem fortschreitenden Streben nach höherer wissenschaftlicher Bildung, geistiger Selbstthätigkeit und sittlicher Würde ihre kräftigste Unterstüzzung. Zur Verbesserung der katholischen Universitäten wirkten am thätigsten *Jckstadt* und die beyden *van Swieten* [$175\frac{3}{7}$]; mehre derselben haben sich ihren protestantischen Schwestern gleich zu stellen versucht, mehre sind mit diesen auch im äuſseren Daseyn verbunden. Daſs politische Bewegungen und Reactionen in Beurtheilung und Leitung des Universitätswesens eingegriffen haben, ist nichts weniger als befremdlich; der nächsten Generation bleibt die genauere Erörterung und unbefangene Würdigung solcher Erscheinungen vorbehalten.

Ethnographisch-chronologisches Verzeichniſs der Universitäten.

A. Teutschland. — Wittenberg, gest. v. Kurf. Friedrich III, nach dem Muster der Tübinger, eingew. d. 18 Oct. 1502, luth. 1517, theol. pädagogische Pflanzschule für das protest. Europa; vereint mit Halle 1815. S. *A. Sennert* Athenae et Inscriptt. Vit. W. 1655; 1678; 1699. 4; *Ch. S. Georgii* Annales ac. Vit. etc. etc. usque ad a. 1772 contin. ab *E. G. Ch. Schroeder*. W. 1775. 4; *J. Ch. A. Grohmann* Annalen der Univ. zu W. Meissen 1801 f. 3. 8. — Frankfurt a. d. Oder, gest. 1505 v. Kurf. Joachim I, nach dem Muster der Leipziger, eingew. d. 26 April 1506, protestantisch 1539, mit Breslau vereinigt 1811. S. *J. Ch. Becmann* Memoranda Francof. F. 1707. F.; *C. R. Hausen* Gesch. d. Univ. u. St. F. bis z. Schlusse des XVIII Jahrh. F. 1800. 8. — Marburg, protest. gest. d. 30 May 1527 von Landgr. Philipp dem Groſsmüth., im XVI Jahrh. die Heymath evangelischen Weltbürgersinnes und lange frey von feindseligem Rottengeiste; reform. $16\frac{05}{53}$; erweit. 1786 und 1821. S. *J. H. Schmincke* de origine et fatis Ac. M. M. 1717. 4; *L. Wachler* de originibus, progressu, incrementis et mutationibus, quas A. M. per annos fere CCC experta est, narrationis succinctae Spec. I. M. 1811. 4. — Strasburg, luth. gest. v. Magistrat 1538, auf *J. Sturm*'s Anregung, privil. 1621, eingeschränkt durch Jesuiten 1702; im XVIII Jahrh. durch medicin. Anstalten berühmt und als publicistische Rechtsschule geachtet; auf theolog. u. philos. Facultät zurückgeführt 1803. — Königsberg in Preuſsen, luth. v. Markgr. Albrecht, eingew. d. 14 Aug. 1544; in der zw. Hälfte des XVIII Jahrh. Verein vorzüglicher Selbstdenker und tief eingreifend in das vergeistigte öffentliche

Digitized by Google

Leben. S. *D. H. Arnoldi* ausf. Hist. der K. Univ. K. 1746 fll. 3. 8; *J. F. Goldbeck* litt. Nachr. v. Preuſsen. Berlin 1782. 8 u. deſs. Nachr. von der K. Univ. etc. etc. Lpz. u. Dessau 1782. 8. — Jena, luth. Gymnas. von den Söhnen des Kurf. Johann Friedrich gest. 1548, privil. Univ. 1557, eingew. d. 2 Febr. 1558, s. 1788 bis 1818 Pflanzschule der neuesten Philosophie. S. *A. L. C. Schmid* zuverl. Unterricht von d. Verfassung d. H. Sächs. Gesammt-Ak. Jena, aus Acten und Urkunden. J. 1772; 1784. 8; *J. E. B. Wiedeburg* Beschr. der St. J. J. 1785 fl. 3. 8. — Dillingen, kathol. Seminarium zur Erziehung protest. Jugend für die alte Kirche, v. Augsb. B. Otto v. Waldburg gest. 1549, Univ. d. 21 May 1554, den Jesuiten eingeräumt 1563, Sitz der Polemik gegen Protestantismus; 1804 Baiersches Lyceum. — Helmstädt, luth. v. H. Julius gest. u. eingew. d. 15 Oct. 1576, im XVII Jahrh. durch wissenschaftliche Freysinnigkeit und gründliche Eigenthümlichkeit ausgezeichnet; aufgeh. 1809. S. Hist. narratio de introductione univ. Juliae. H. 1579. 4; *H. Meibom* de ac. Juliae primordiis et incrementis. H. 1607. 8; *H. Conring* antiq. acad. p. 377 sqq.; *G. Th. Meier* Mem. professorum theol. et jurispr. Helmst. H. 1680. 4; *J. Ch. Boehmer* Mem. prof. med. Wolfenbüttel 1719. 4; *Ej.* mem. prof. eloq. Göttingen 1733. 4; *P. J. Bruns* die Verdienste der Professoren zu Helmstädt um die Gelehrsamkeit. Halle 1810. 8 und im Biographen. B. 8. — Altorf, luth. 1575 v. Nürnberger Magistrat gest., Ak. mit philos. Promotionsrecht d. 6 Nov. 1578, Univ. d. 3 Oct. 1622, eingew. d. 29 Jun. 1623, zu theolog. Promot. berechtigt d. 10 Dec. 1696; bey geringer Frequenz wirksam für gelehrte Bildung; unter den wöchentlichen Circular-Disputationen manche merkwürdige z. B. *Mayoor* de mascula sobole procreanda 1723; *Mülich* de variolarum insitione 1725; aufgeh. 1809. S. *M. D. Omeissi* gloria ac. Altorf. 1683. 4; *G. A. Will* Gesch. u. Beschreib. der N. Univ. A. A. 1795. 8; *S. J. Apini* vitae et effigies Procancellariorum A. A. 1721. 4; *Ej.* vitae prof. philos. A. 1728. 4; *J. J. Baieri* biographiae prof. med. A. 1728. 4; *G. G. Zeltneri* vitae et eff. prof. theol. A. 1722; 1742. 4; *F. Rothscholz* icones CXXVII erudit. Alt. 1723. F. — Herborn, réform. Gymnas. acad. v. Johann d. ält. Graf. v. Nassau gest. 1584; Univ. 1654, aber ohne Privil. u. Einweihung; theolog. Seminarium 1818. — Grätz, kath. v. EH. Carl gest. 1586 mit theolog. u. philos. Fac.; Lyceum 1783. — Paderborn, kath. v. Bisch. Theodor v. Fürstenberg gest. 1592, den Jesuiten überg., einger. 1616 mit theol. u. philos. Fac.; aufgeh. 1815. — Gieſsen, luth. v. Landgr. Ludwig gest. 1607, aufgeh. 1625, wiederhergest. d. 5 May 1650. S. *J. Tackii* ac. G. restaurata. G. 1652. 4. — Molsheim im Elsaſs,

Digitized by Google

kath. S. J., v. EH. Leopold v. Oesterreich gest. 1618; n. Strasb. verlegt 1702 v. K. Ludwig XIV. — Rinteln, luth. v. Gr. Ernst v. Schaumburg gest. 1619, eingew. 1621, aufgeh. 1809; Gymnas. 1816. S. *F. G. Bierling* hist. et monum. primi festi saec. R. 1721. F.; *E. D. Hauber* primitiae Schauenb. Wolfenb. 1728. 8 p. 233 sqq. — Salzburg, kath. v. EB. Paris Gr. v. Lodron 1622; berühmt durch d. Medicin. Facultät im XVIII Jahrh; aufgeh. 1810. S. *Jos. Mezger* hist. Salzburg. 1692. F.; Hist. univ. S. op. et st. *R.* (*Rom. Sedelmayr*) et *P.* (*Jos. Porta*) Frkf. u. Lpz. 1728. 4.; *L. Hübner* Beschr. der St. S. 1792. 2. 8. — Münster, kath. v. B. Ferdinand v. Fürstenberg gest. 1631; erhielt eine Jurist. Fac. 1774; theolog. Specialschule 1821. — Osnabrück, kath. v. B. Franz Wilhelm Gr. v. Wartenberg gest. 1632, aufgeh. 1633; Collegium S. J. 1650. S. Ac. Carolina Osnabr. 1650. F.; *J. Ch. Köcher* hist. acad. O. in *Heumann-Conring* bibl. acad. p. 125 sqq. — Bamberg, kath. v. FB. Melchior Otto gest. 1648, theol. u. philos. Fac.; FB. Friedrich Carl fügte 1739 die jur. u. med. Fac., welche sich s. 1773 rühmlichst auszeichnete, hinzu; aufgeh. 1803 mit Beybehaltung einer medic. Specialschule und Errichtung e. Lyceums. S. Domus sapientiae h. e. Ac. Ottoniana. B. 1649. 4. — Duisburg, ref. 1655 v. Brand. Kurf. Friedrich Wilhelm; aufgeh. 1804. — Kiel, luth. 1665, v. H. Christ. Albrecht. S. *J. Otto Thiess* Gelehrtengesch. d. U. zu Kiel. K. 1800 fll. 2. 8 unbeend. — Inspruck, kathol. 1670 v. K. Leopold I, Lyceum 1782; vergl. *J. de Luca* Journ. d. Litt. u. Statistik B. 1 S. 1 fll. — Lingen, ref. Gymn. ac. von Wilhelm III 1687, best. 1702 v. Friedrich I K. v. Pr.; Gymnas. 1820. — Halle, luth. 1694 v. Kurf. Friedrich III, eingew. d. 1 Jun.; Muster-Univ., von welcher ein kräftiger Geist praktischer Wissenschaftlichkeit ausgegangen ist und sich während der letzten sechs Jahrzehnte des XVIII Jahrh., besonders auch in der Theologie bewährt hat; für eifrigere Bearbeitung der altclassischen und morgenländischen Philologie, der Geschichte, der Oekonomie, der teutschen Beredsamkeit wurde von ihr der Ton angegeben; auch in wissenschaftl. Uebungsanstalten war sie Vorbild für andere. S. *G. L. Spalding* in Berlin. MSchr. 1794 Jul. S. 64 fll.; *J. Chph Hoffbauer* Gesch. d. Univ. zu H. bis z. J. 1805. Halle 1805. 8; *A. H. Niemeyer* d. Un. H. u. ihr Einfluſs auf gelehrte u. prakt. Theol. in ihrem ersten Jahrh. H. 1817. 8. — Breslau, kath. S. J. 1702 v. K. Leopold I, theol. u. philos. Fac.; umgest. u. vereint mit Frankfurt a. d. O. d. 21 Oct. 1811. — Cassel, Collegium illustre Carolinum 1709 v. Landgr. Carl gest., von Friedrich II erweit. u. mit med. Fac. verm. 1767, aufgeh. 1786. — Fulda, kath. v. FA. Adolph v. Dalberg d. 19 Sept. 1734 gest., aufgeh. 1804. —

Digitized by Google

Göttingen, Georgia Augusta, luth. 1734 v. K. Georg II, eingew. d. 17 Sept. 1737, nach dem Vorbilde der Halleschen; durch die Einsicht ihres Begründers und Pflegers *Gerlach Adolph v. Münchhausen* [geb. 1688; Curator G's 1734; st. d. 26 Nov. 1770], dessen seltenes Verdienst von *Ch. G. Heyne* (opusc. acad. vol. 1 p. 383 sqq. vol. 2 p. 409 sqq.) würdig gefeyert worden ist, schon in der ersten Anlage eine der vorzüglichsten höheren Bildungsanstalten Europa's; indem in der Regel anerkannt verdiente Gelehrte zum Lehramte berufen und äuſserlich geehrt und gegen Nahrungssorgen gesichert wurden und für allgemeinere wissenschaftliche und ästhetische Bildung (mit Ausnahme der von jeher nicht gedeihenden Philosophie), für Erhaltung der Geistes- und Preſsfreyheit, für zweckmäſsige Apparate, besonders eine musterhaft vermehrte und geordnete Bibliothek, und für treffliche Uebungsanstalten eifrig und freygebig gesorgt wurde. S. *Conring-Heumann* bibl. acad. p. 64 sqq. 213 sqq.; *J. M. Gesner* de ac. G. A. dedicata narratio. Gött. 1738. F.; *Ch. G. Heyne* opusc. ac. vol. 3 p. 398 sqq. 411 sqq.; *J. St. Pütter* Versuch e. ak. Gesch. v. d. Univ. zu G. 1765—1788. 2. 8; fortges. v. *F. Saalfeld.* Hannov. 1820. 8; * *E. Brandes* über d. gegenw. Zustand d. U. G. 1802. 8; *Ch. Meiners* Gött. Annalen. 1. Hannov. 1804. 8; dess. Beschr. der St. G. Berlin 1801. 8. — Erlangen, luth. v. Mgr. Friedrich in Baireuth 1742 gest. und nach E. verlegt 1743 und eingew. d. 4 Nov. S. (*J. W. Gadendam*) Hist. ac. Erl. E. 1744. F.; *G. C. Harles* XIV Progr. de ortu et fatis univ. Frid. Alex. E. 1793 fll. F.; *G. W. A. Fickenscher* Gesch. d. U. zu E. 1. Coburg 1795. 8; *J. G. F. Pabst* gegenw. Zust. der Fr. Al. Univ. zu E. 1791. 8. — Bützow, luth. 1760, mit Rostock vereinigt 1789. — Bonn, kath. v. Cölnischen EB. Maximilian Friedrich 1774, vollständiger einger. unter Max. Franz 1786, eingeg. um 1792; neu begründet, kath. u. evang., von K. Friedrich Wilhelm III d. 18 Oct. 1818. S. Jahrbücher d. U. B. 1819 fll. 3 St. 8. — Stuttgard, luth., Militär-Akad. 1770 v. H. Carl Eugen, Univ. 1781, eingew. 1782, eingeg. 1794. S. Schwäb. Magazin 1775 St. 1 S. 16 fll. — Lemberg in Galizien, kath. v. K. Joseph II 1784. — Berlin 1810 mit vorzüglichen Anstalten und daher schnell aufblühend. — Elwangen, kath. Specialschule 1813, mit Tübingen vereinigt 1817. — Wien, Evang. theol. Specialschule v. K. Franz 1820, eingew. d. 2 Apr. 1821.

[Vergl. Ch. Meiners über die Verfaſsung und Verwalt. t. Univ. Göttingen 1801 fl. 2. 8; F. Ekkard litt. Handb. d. bekannten höheren Lehranstalten in u. auſser (nehml. in Ungern, Siebenbürgen, österr. Lombardey und Toscana) Teutschland in statist. chronol. Ord-

nung. Erlang. 1780 f. 2. 8; (F. Ch. Franz) Annalen d. t. Akad. (Stuttg.) 1790 f. 2 St. 8; C. W. Justi u. F S. Mursinna Annalen der t. Univ. Marburg 1798. 8; L. Ch. F. Wildberg Univ. Almanach. N. Strelitz 1810—1812. 8. — Ch. G. Heyne opusc. acad. vol. 4 p. 302 sqq.; J. B. Erhard über Einricht. u. Zweck d. höh. Lehranstalten. Berl. 1802. 8; L. Wachler Aphorismen üb. Univ. u. ihr Verhältniſs zum Staate. Marburg 1802. 8; F. Schleiermacher gelegentliche Gedanken über Universitäten im teutschen Sinn. Berlin 1808. 8; H. Steffens üb. d. Idee der Universität. Berlin 1809. 8. — Alex. de Stourdza und A. v. Kotzebue 1818. — F. Köppen offene Rede über Universitäten. II Aufl. Lpz. 1820. 8.]

B. Schweiz. — Zürich, ref. Gymnas. ac., Collegium Carolinum, eine an das Coll. Humanitatis sich anschlieſsende höhere theolog. Bildungs-Anstalt, auf *U. Zwingli*'s Rath vom Magistrat gest. 1521. — Lausanne, ref. theol. Bildungs-Anstalt vom Berner Senat gest. 1537, mit jurist. u. hist. Professuren verm. 1711. S. *A. le Fort* in Bibl. Brem. Class. IV fasc. 4 p. 675 sqq. — Genf, ref. gelehrte Sch. vom Magistrate gest. 1536, auf *Calvin*'s Veranlassung Univ. $15\frac{42}{58}$, eingew. 1559, tief eingreifend in die theolog. Cultur u. Litteratur; sie ermangelt einer medic. Facultät und ist in neueren Zeiten von beschränkter Bedeutung. S. *J. Lectii* Ac. Genev. palingenesia. G. 1603. 8; Bibl. Brem. Cl. IV fasc. 2 p. 299 sqq.; *J. Senebier* hist. litt. de G. G. 1786. 3. 8. — Bern, evang. gest. v. Senat 1805. S. Jahrb. d. B. Univ. 1806 f. 2 St. 8.
C. Niederlande. — Douay in Flandern, kath. S. J. privil. vom Span. K. Philipp II 1562. — Leiden, reform., von Wilhelm I 1575, eingew. d. 8 Febr., wirksam für Studium der altclass. u. morgenl. Philologie, lange Zeit Sitz politischer Freysinnigkeit. S. *J. Meursii* Athenae Batavae. L. 1625; 1633. 4; *Franc. Fabricii* or. in nat. CL ac. Bat. L. 1725. 4; *H. D. Gaubii* or. in auspic. Saec. III. L. 1775. F.; *Jonae Guil. te Water* narratio de rebus ac. Lugd. Bat. saec. XVIII prosperis et adversis. L. 1802. 4; Annales ac. Lugd. B. L. 1817 fll. 4 wird fortges.; Jll. Holl. et Westfrisiae ord. alma ac. Leid. i. e. Jcones et vitae prof. ac. Leid. L. 1614. 4. — Franecker, ref., v. d. Fries. Staaten auf Veranlassung des Pr. Wilhelm Ludwig gest. 1585; Athenäum 1816. S. *E. L. Vrimoet* Athenae Frisiacae U. H. Leuward. 1758. 4. — Harderwyk, ref., von d. Geldernschen St. gest. 1600, ern. 1647 u. 1692; Athenäum 1816. S. *J. Schrassert* Hardervicum antiquum. H. 1730. 2. 4. — Gröningen, ref., 1614. S. Effigies et vitae profess. ac. Gron. et (*U. Emmii*) natales ac. erectae in urbe G. 1654. F. — Utrecht, ref., v. Magistr. gest. 1636, nächst Leiden am meisten besucht u. litt.

Digitized by Google

wirksam. S. *C. Burmanni* Trajectum eruditum. Utr. 1738. 4; Annales ac. Traj. Utr. 1817 fll. 4 Forts. — Lüttich und Gent gest. 1816.

D. Italien. — Macerata 1540; Messina 1548; Mailand 1565, durch *Firmian* vervollkommnet, auch in neueren Zeiten blühend und sich über den Geist beschränkende Ansichten erhebend; Parma 1606; Mantua 1625; Urbino 1671.

E. Portugal. — Evora 1578, eingeg.; s. *F. de Fonseca* Evora gloriosa (?) Rom 1728. F.

F. Spanien. — Alcala de Henares, Complutum, v. Card. *Ximenez* 1499—1515 gest. S. *M. de la Cerda* in *Schott* bibl. hisp. T. 1 p. 52 sqq. — Sevilla 1504; Granada v. Carl I 1531; Compostela 1532; Baeza 1533, eingeg.; Ossuna 1548 eing.; Gandia 1549 eing.; Osma, Coll. acad. 1550, wiederhergest. 1778, eingeg.; Oribuela und Almagro 1552, eing.; Estella, Coll. ac. 1565, eing.; Tarragona 1572, eingeg.; Oviedo 1580; Barcellona 1596 eingeg.; Pamplona 1680, eing.; Girona 1710, eingeg.; Cervera 1717; vergl. *Reuss* in *Meusel* hist. litt. bibliogr. Mag. St. 7 S. 54 fll. — Viele höhere Specialschulen; darunter K. Collegium zu St. Isidoro in Madrid, gest. 1625, erneut 1770; Collegien für Chirurgie 1785, Medicin 1795, Naturkunde, Astronomie, Nautik 1796 in Madrid u. m. a. — In Süd-Amerika: Mexiko 1551; Lima 1621; Caracas 1721.

G. Frankreich. — Rheims 1547; Besançon 1564 vergl. *N. A. Labbey de Billy* hist. de l'univ. du C. de Bourgogne. B. 1819. 2. 4.; Pont-a-Mousson, Jurist. Fac. vom Lothar. H. Carl II 1568, päpstl. privil. 1572, eingew. 1574, medic. Fac. 1592, nach Nancy verlegt 1768; Pau 1720; sämmtlich kath. — Die reformirten höheren Lehranstalten, entstanden in der zweyten Hälfte des XVI Jahrh., zu Montauban (aufgehoben 1639), Ourtes, Puy-Laurens, Nismes, Dié, Sedan (gest. 1592) und Saumur (gest. 1601 v. *Phil. de Mornay*) verfielen theils früher, theils gingen sie 1681 ein; nur wenige wurden 1816 dürftig als theol. Specialschulen wieder hergestellt. — Napoleon's systematischer Despotismus untergab durch Errichtung der Kaiserl. Universität [d. 17 März 1808] alle höhere Bildungsanstalten einem verderblichen Geisteszwange und kleinlichen Mechanismus. Seit 1815 bestehen höhere Specialschulen oder Facultäten, deren mehre noch nicht eingerichtet sind; als Universitäten in eigentlichem Sinne können die zu Paris und Strasburg, nicht sowohl nach ihrer vorschriftsmäſsigen Verfassung, als durch zufälliges Zusammentreffen der zum vollständigeren allgemeinen Unterrichte nothwendigen Erfodernisse gelten. Auch bey dieser Zerstückelung des seiner wissenschaftlichen Natur nach Untrennbaren und bey Abweichung

von der alten Herkömmlichkeit im Universitätswesen finden sich zu miſstrauischen Besorgnissen und politischen Anklagen mannigfaltige Veranlassungen.

H. Groſsbritannien hat auf seinen älteren Univ. die aus dem Mittelalter überlieferten Einrichtungen unverändert beybehalten; ihre Unzweckmäſsigkeit und Mangelhaftigkeit wird durch frühe Theilnahme am öffentlichen Staatsleben und durch Beförderung geistiger Selbstthätigkeit der Jugend gedeckt. — Edinburg, protest. gest. v. K. Jacob VI 1581, beschränkt auf Theologie und Philosophie; Jurisprudenz wurde zuerst von *Jam. Craig* 1709 gelehrt, Naturkunde und Medicin von *R. Sibbald* 1706; die medicin. Facultät einger. 1726, nachdem *Archib. Pitcairn* [st. 1713] und bes. *Alex. Monro* [st. 1767] schon früher Anatomie vorgetragen hatten. S. *Alex. Bower* history of the univ. of E. chiefly compiled from orig. Papers and records never before published. E. 1817. 2. 8. — Dublin, protest. gest. v. K. Elisabet 1591. — Neu-Aberdeen, prot. gest. v. Gg Gr. Marshal 1593.

I. Dänemark. — Soroe, luth. Gymnas. ill. v. K. Friedrich II 1586, Akademie durch K. Christian IV 1623, eingeg. 1665. — Christiana in Norwegen von K. Friedrich VI 1811.

K. Schweden; vergl. *F. W. v. Schubert* Schwedens Kirchenverf. u. Unterrichtswesen. Greifsw. 1821. B. 2 S. 486 fll. — Åbo in Finland, luth. gest. v. K. Christina d. 26 März, eingew. d. 15 Jun. 1640, nach dem Muster der v. Upsala; erhielt einen russischen Etat d. 10 Febr. 1811. S. *J. Bilmark* Diss. hist. R. ac. Ab. A. 1770 fll. 1801 fl. 4; *Stiermann* Aboa litterata. Stockh. 1719. 4. — Lund, wo schon s. 1085 eine berühmte Schule war, luth. nach dem Muster der v. Upsala gest. v. K. Carl XI d. 19 Dec. 1666, eingew. d. 28 Jan. 1668. S. *J. J. de Döbeln* hist. ac. Lund. Lund 1740. 4; fortges. in Diss. von *Sommelius* 1757 fll. *Stenström* 1803 fll. *Lindfors* 1809 fll. 4.

L. Ungern; vergl. Schematismus litterarius per R. Hungariae. Ofen 1792 fll. 8. — Tyrnau, kath. S. J. gest. v. Primas P. Pazman, bestät. v. K. Ferdinand II 1635, beschr. auf theol. u. philos. Fac.; verm. mit jurist. Fac. 1667 und medic. 1770; verlegt nach Ofen 1780 u. nach Pesth 1784 ohne theol. Fac. S. *Franc. Kazy* S. J. hist. univ. Tyrnav. T. 1737. 3. 4. — Clausenburg in Siebenb., kath. v. *Stephan Bathori* gest. 1580, erneuert 1775.

M. Polen. — Wilna kath. von Val. Protosewsicz 1576 und bald den Jesuiten eingeräumt, wiederhergest. 1784 und als russische neu einger. 1803. — Zamoscie, kath. gest. 1594 und bald eingeg. — Warschau 1816.

N. Ruſsland. — Dorpat in Liefland, luth. von J. Skytte gest.

Digitized by Google

1632, aufgeh. 1656; wiederhergeſt. 1690 u. nach **Pernau** verlegt 1699, eingeg. 1710; neu errichtet und ganz teutſch einger. unter Alexander I d. 12 Dec. 1802. S. Statut. d. K. Un. D. v. 4 Jun. 1820 u. Schulſtatut für den Lehrbezirk d. Univ. D. D. 1820. 4; *G. Sommelius* R. ac. Guſtavo-Carolinae s. Dorp. Pernav. hiſt. Lund 1790 fll. 4; *D. Eberhard* Dorpatum litt. 1698. 8; *Gabr. Siveberg* Pernavia litt. 1703 f. 4; *C. Morgenſtern* Dörptiſche Beyträge. D. u. Lpz. 1813 fll. 3. 8. — **Kiew**, höhere theol. Specialſchule für die griech. K. geſt. 1588, verbeſſert 1787 u. bes. 1803. — **Moskwa**, v. K. *Peter* I geſt. 1705, wiederh. 1755, neu eingerichtet 1803 und 1815. — Univ. in **Kasan**, **Charkow** etc. etc. 1803 wenig bekannt nach ihrer Wirkſamkeit. — **St. Petersburg**, theolog. Seminar. 1809, Univ. 1819. — Teutſche Gelehrte haben an den neueren Einrichtungen des höheren Unterrichtswesens den thätigſten Antheil genommen; die Neigung zu Wanderungen nach dem Nord-Eldorado ſcheint indeſſen beträchtlich ermäſsigt worden zu ſeyn und es wird wohl die hochaufſtrebende und zur Entwilderung anreifende ruſſiſche Nation ſich ſelbſt überlaſſen bleiben, welches für Bewahrung angebohrner Eigenthümlichkeit nicht anders als erſprieſslich ſeyn kann.

O. Der *Nord-Amerikaniſche* Freyſtaat hat nach Brittiſcher Weiſe ſein Unterrichtsweſen eingerichtet und iſt ſchon ſehr reich an **Collegien**, welche bald als höhere Specialſchulen, z. B. in New-York, Philadelphia etc. etc., bald als Lyceen und Gymnaſien zu betrachten ſind und für jetzt die Stelle der Univerſitäten vertreten. Das Vorhaben, eine Hochſchule, in teutſchem Sinne, zu Lancaſter, zu errichten, iſt nicht ausgeführt worden und es läſst ſich, bey dem durchaus eigenthümlichen Gange, welchen die erſt ſeit einigen Jahrzehnten freyer gewordene und ſich ſelbſt beſtimmende Geiſtesbildung nimmt, nicht ohne Grund bezweifeln, ob ein wahres Bedürfniſs derſelben vorhanden iſt.

§. 5.

Litteräriſche Wirkſamkeit, durch Unterrichtsanſtalten vorbereitet, wurde durch **gelehrte Geſellſchaften** gefördert. Gemeinſchaftliches Bedürfniſs und die Hoffnung, durch vereinte Kräfte leichter zu erreichen, was die Beſchränktheit des Einzelnen oft vergeblich zu verwirklichen ſucht, lieſsen gebildete, Vollkommneres erſtrebende und für Verbreitung ihrer litter. Lieblingswünſche begeiſterte Männer in engere Vereine zuſammentreten, vermittelſt deren litteräriſche Zwecke gefördert werden ſollten. Italien, die Wiege der europ. Geiſtesbildung, hatte ſchon vor der

Mitte des XV Jahrh. solche Verbindungen, die, gleich den älteſten Univerſitäten, ſich frey geſtalteten als Erzeugniſſe des inneren Triebes; ihre Zahl vermehrte ſich ſeit dem XVI Jahrh. beträchtlich; das ſüdliche Teutſchland folgte bald dieſem Beyſpiele, und dann Frankreich und die übrigen Staaten. Die meiſten beſchäftigten ſich mit Sprache und Dichtkunſt; ſehr viele hatten ein vorübergehendes kurzes Daseyn, viele arteten in geſellſchaftliche Spielerey aus; der Gewinn, welcher ihnen zugeſtanden werden kann, iſt in der Regel örtlich und auf perſönliche Zeitverhältniſſe beſchränkt. Nachhaltigeren und ausgebreiteteren Erfolg für den weltbürgerlichen Gelehrtenſtaat hatten die wiſſenſchaftlichen Akademien, beſonders die zu London und Paris; wenn gleich keine derſelben dem Ideale, welches von ihrem inneren Leben und äuſseren Wirken aufgefaſst werden kann, entſpricht, ſo haben doch Mathematik, Aſtronomie, Naturkunde, Technologie, Geſchichte und deren Hülfskenntniſſe ihnen ſehr viel zu verdanken; auch die für enger begränzte Abſichten z. B. Chemie, Mineralogie, Oekonomie, Geſchichte etc. etc. berechneten Vereine haben ſich, wenigſtens für kürzere Zeit und in Beziehung auf örtliche Eigenthümlichkeiten, nicht unfruchtbar an gemeinnützigen Ergebniſſen erwieſen. Selbſt die dürftigſten, oft von provinzieller Eitelkeit aufrecht erhaltenen ſind zu unſchuldig, um nicht gerne geduldet zu werden; ſollten ſich etwa politiſche, namentlich ariſtokratiſche Umtriebe unter ſolchem Deckmantel verbergen wollen, ſo wird der Scharfblick der Wächter unſerer Zeit ihr vermeintes Geheimniſs bald genug an den Tag bringen.

[Juvenel sur l'origine des academies, im Mercure de France 1738 Dec. S. 2734 fll.; Ephr. Haymann Geſch. d. vornehmſten Geſellſch. d. Gelehrten St. 1 bis 6 oder B. 1. Lpz. 1740 fll. 8; J. A. Fabricius Abriſs Th. 1 S. 771 fll. Th. 3 S. 103 fll. 752 fll.; Erſch und Gruber Encyklopädie B. 2 S. 280 fll.

(Berryat, Gnenau, Buffon etc. etc. etc.) Collection académique composée des mém. actes ou journeaux des plus celèbres acad. et sociétés litt. de l'Europe. Dijon 1755 fll. 29. 4; A. Serieys Bibliotheque acad. Paris 1810 fll. 12. 8; C. Amoretti opuscoli scelti sulle scienze e sulle arti, tratti dagli atti delle accad. e dalle altre collezioni filos. e lett. Mail. 1778 fll. 22. 4; Nuova scelta d'opuscoli. das. 1807 fll. 4.; Memoirs of science and the arts, or an adbridgement of the transactions, published by the principal learned and oeconomical societies established in Europa, Asia and America. Lond. 1793 fll. 4 m. K.; Repertory of arts and manufactures, consisting of original communications, specifications of inventions and selections of useful prac-

tical papers from the transactions of the philos. societies of all nations. Lond. 1794 fll. 4. — * J. D. Reuss allgemeines Real-Repertorium über die Abhandlungen, Acten, Commentationen und Memoiren der Europ. Akademien u. Geſellſchaften. Göttingen 1802 fll. 16. 4; ein ſehr brauchbares wiſſenſchaftlich geordnetes Notizen-Verzeichniſs, welches auch nach beſonderen Abtheilungen vereinzelt wird.]

Verzeichniſs einiger gelehrten Geſellſchaften in ethnographiſcher Folge und mit Unterſcheidung ihres linguiſtiſchen (L.) *und wiſſenſchaftlichen* (W.) *Zweckes.*

I. Italien. — *L. a*) Florenz: Humoriſten, geſt. 1540 im Hauſe *G. Mazzuoli*'s, privil. 1541 von Coſmo I, beſchäftigt mit Mutterſprache und Petrarcha; ſpäter Florent. Ak. — die Ak. della Cruſca, geſt. 1582 v. *A. F. Grazzini*, hochverdient um die Mutterſprache durch ihr claſs. WB. 1612; erneuert 1819: Atti dell' acc. della Cr. T. 1. Flor. 1819. 4. — *b*) Bologna: Acceſi 1500; Concordi 1515; della Bocchia 1546; Ardenti 1558; Deſioſi 1564; Confortati 1570; Geloſi 1588; Jncaminati 1590 u. a. — *c*) Rom: dello ſdegno 1534; della poeſia nuova 1540; Arcadi, mit vielen Töchtergeſellſch. in and. Städten: ſ. *J. M. de Creſcimbeni* Arcadia. Rom 1710. 4; Vite degli Arcadj ill. R. 1708; 1710; 1714. 4 m. K.; *Morei* memorie ſtor. dell' adunanza degli A. R. 1761. 8. — *d*) Siena: Acceſi und Racceſi, Intronati u. a. 1525. — *e*) Venedig: Acceſi, della Calza, Corteſi 1533; Pellegrini, Platonici 1550; Uniti 1552; Incogniti 1633 ſ. Le glorie degli J. Vened. 1747. 4. — *f*) Reggio: Acceſi, de' Muti, Geſellſch. d. ſch. W. geſt. 1540 v. *Seb. Corrado*; ſ. *G. Guaſco* ſtoria lett. del principio e progreſſo dell' ac. di belle lett. R. 1711. 4. — *g*) Padua: Infiammati 1550; Sitienti 1554; Conſtanti 1556; Eterei 1567; Animoſi 1573; Stabili 1580 u. m. a. — *h*) Forli: Filergeti 1574, ſ. *G. Viviani* March. *Buonaccorſi* mem. ſtor. dell' antica ed inſigne ac. dei F. F. 1741. 4; (*O. Friſignani*) Saggi de lett. eſercizi de' F. F. 1714 fll. 2. 4. Mehre in Mailand, Mantua, Verona, Neapel u. ſ. w.

W. a) Florenz: del Cimento, geſt. 1657 v. Leopold de' Medici, für Naturkunde von groſser Wichtigkeit. S. (Gr. *L. Magalotti*) * Saggi di naturali eſperienze etc. etc. Fl. 1667. F.; Engl. v. *R. Waller*. Lond. 1684. F.; lat. v. *P. a Muſchenbroek*. Leiden 1731. 4; Atti e mem. ined. dell' acc. del C. publ. da *T. Tozzelli*. Fl. 1780. 4. 4. Als Fortſetzung dieſer Geſellſch. u. der Ac. della Cruſca iſt die neue 1809 zu betrachten: Atti dell' acc. di ſcienze, lettere ed arti. Livorno 1810 fll. 4. — Societas Columbaria geſt. 1735 von G. G. Pazzi für Naturkunde und ſchöne Litt.: *A. F. Gori* memorie

di varia erudizione della S. C. Flor. 1748. 4. — *b*) Siena: Ak. d. W. 1691: Atti etc. etc. S. 1761 fll. 6. 4. — *c*) Cortona: Hetrurische Ak. zur Bearbeitung der Alterth. 1727: Saggi di dissertazioni etc. etc. Rom 1735—1791. 10. 4. — *d*) Rom: Alterth. Ges. gest. 1478, aufgeh. 1553, wiederhergest. von P. Benedict XIV 1742. — Lyncei, gest. 1625 v. *A. Cesi* für Nat. Gesch., eingeg. 1640. — *e*) Bologna: Institutum scientiarum et artium, gest. 1690 v. *Eust. Manfredi*, erw. v. Gr. *L. F. Marsigli* 1705, einger. 1712, eröffnete s. Sitzungen 1714; bestimmt und viel leistend für Naturkunde, Mathematik und Astronomie: * Commentarii de Bon. scient. et art. instituto. B. 1731—1791. 10. 4; vergl. *G. G. Bolletti* origine e progressi dell' Instituto. B. 1751. 8. Mit dieser verdienstvollen Gesellsch. ist eine Maler-Akademie, Clementina, verbunden; s. *GB. Zanotti* storia dell' acc. Cl. B. 1739. F.; Storia dell' acc. Cl. di B. B. 1789. 2. 4 m. K. — *f*) Venedig: Ac. Veneta 1593; vergl. *J. G. Lunze* Ac. V. s. della fama in disquisitionem vocata. Lpz. 1801. 8. — Gesellsch. z. Beförd. des Drucks guter Bücher, gest. 1696 von *Geron. Albrizzi.* — *g*) Padua: Ges. für Mathem. u. Physik 1785: Saggi scient. P. 1786 fll. 4. 4 m. K.; N. Saggi 1817 fll. 4. — *h*) Mailand: Gesellsch. zur Herausg. grofser Werke 1730. — Patriot. Ges. z. Beförd. des Ackerbaues u. Gewerbfleifses 1782: Atti etc. etc. M. 1783. fll. 3. 4. — *i*) Verona: Ges. der Math. u. Physik 1781: Memorie. Verona 1782 fll. 24. 4. — *k*) Vicenza: theolog. philosoph. Ges. 1546 von Antitrinitariern gest., bald eing. — *l*) Turin: Gel. Gesellsch., nach dem Muster der Londoner, gest. 1757 von *la Grange*, *Cigna* und *Saluzzo*, K. privil. 1760: Miscellanea philos. mathem. T. 1759 fll. 5. 4; Mémoires etc. etc. T. 1784—1801. 15. 4; M. 1804 fl. 4.

[J. Jarkii (J. G. Krause) Spec. historiae litt. academ. erud. Italiae. Lpz. 1725. 8; Mercure de France 1739 Dec. S. 2767 fll.; J. A. Fabricii Consp. Thesauri litt. Italiae. Hamb. 1749. 8. p. 246 sqq.]

II. Portugal: Ak. d. Portug. Gesch. in Lisboa 1720 v. K. Johann V; s. *E. Toze* kl. Schr. S. 1 fll.; Ak. d. Wiss. das. 1780: Memorias. Lisb. 1797. F.; Ak. d. Port. Litt.: Mem. L. 1792 fll. 6. 4; Gesellsch. d. Ackerbaues u. s. w.

III. Spanien: in Madrid, K. Span. Akad., gest. 1714 v. J. Man. Fern. Pacheco Marq. v. Villena Herz. v. Escalona, best. v. K. Philipp V 1715, mit 60,000 Reales Eink., um Sp. Sprache durch Bearbeitung der Grammatik, Orthographie und eines Wörterbuches verdient; Ak. d. Gesch. 1738: Memorias 1792 fll. 4. 4; Ak. d. Wissensch. 1792; Gesellsch. d. Medicin, Naturkunde, Oekonomie

Digitized by Google

etc. etc. — Ges. für das gem. Beste in Tudela 1778: Mem. Madr. 1787 fll. 4. — Oekonomische Ges. in Vittoria, Sevilla, Valencia u. v. a. O.

IV. Frankreich.

L. Priv. Ges. zur Vervollkommnung der Spr. u. Metrik v. *J. A. Baif* und *J. Thibault de Corville* 1570, eingeg. 1591. M. a. — Französische Akademie in Paris, herrschend über Spr. u. Litt, Priv. Ges. im Hause *Val. Conrart*'s 1625, privil. v. Card. Richelieu 1635, eröffnete ihre Sitzungen im Louvre d. 10 Jul. 1637; das von ihr besorgte WB. erlangte classisches Ansehn; übrigens ihre Wirksamkeit stark bestritten in *Palissot* mem. P. 1803 T. 1 p. 254 f. Vergl. Hist. de l'ac. fr. dep. son établiss. 1635 jusqu'à 1652 p. *P. Pelisson* et jusqu'à 1700 par l'abbé *d'Olivet.* P. 1730; Ed. III 1743. 2. 12; * *d'Alembert* hist. des membres de l'ac. fr. morts dep. 1700 jusqu'en 1771. P. 1786. 6. 12. — Mehre in den Provinzen von geringer Bedeutung.

W. K. Ak. d. Inschriften und sch. Wiss. in *P.* v. Colbert gest. 1663, hielt ihre erste öff. Sitzung im Louvre d. 16 Jul. 1701; ging ein 1792 und wurde 1796 mit dem National-Institut vereint, wiederhergest. in alter Verfassung 1815: Mém. de littérature tirés des Registres de l'ac. des inscr. et des belles lettres. Paris 1717—1809 nebst Registerband 1791 51. 4; nachgedr. Haag b. P. Gossé 1718 und mit Trennung der Gesch. von den Abhandlungen bis 1776 das. b. A. Troyel 1719. 102. 12; teutsch. Lpz. 1749—58. 11. 8; vergl. (*Cl. Gros de Boze*) Hist. de l'ac. des inscr. etc. etc. P. 1740. 3. 8. — K. Ak. d. Wissenschaften in P. gest. v. Colbert 1666, neu einger. v. *Bignon* 1699, bestehend aus sechs Classen, Geometrie, Astronomie, Mechanik, Anatomie, Chemie und Botanik; 1785 wurden Metallurgie mit Chemie, Landwirthschaft mit Botanik verbunden und zwey neue Cl. der allgem. Physik und der Naturgeschichte und Mineralogie errichtet. Das National-Institut 1796 sollte alle bisherig. Akad. vereinen, wurde aber 1803 und noch mehr 1815 wieder auf die alte Einrichtung zurückgeführt: Hist. de l'ac. des sc. 1666—1699. P. 1699 fl. (1733). 14. 4 m. K.; Hist. et mém. 1699—1792. P. 1702 fll. 93. 4 m. K.; Einzelne Abh. zur Astron. u. math. Geographie v. *de la Hire*, *Cassini*, *Mairan*, *Condamine*, *Bouguer* etc. etc. etc. 1702 fll. 14. 4; Tables des matières 1666—1790 p. *Godin* etc. etc. P. 1734—1809. 10. 4; Nouv. Table p. *Rozier.* P. 1775 f. 4. 4; Mém. de math. et de phys. p. divers savans. P. 1750 fll. 11. 4; Rec. des pièces qui ont remporté les prix de 1720—1772. P. 1752 fll. 9. 4; Rec. des machines approuvées p. l'ac. etc. etc. p. *Gallon.* P. 1735 fll. 7. 4. (s. *Ebert* bibliogr. Lex. 1 S. 786 f.). Vergl. *J. B. du Hamel* hist.

Digitized by Google

R. scient. ac. P. 1698; 1701. 4; *B. de Fontenelle* hist. du renouvellement de l'ac. R. et les éloges de tous les academiciens dep. ce rénouv. Amsterd. u. P. 1709—1717; 1742. 2. 12; fortges. v. *Dortous de Mairan* bis 1743. P. 1747. 12 u. v. *Grandjean de Fouchy*. P. 1761. 12; *Condorcet* Eloges des acad. morts dépuis 1666—1790. P. 1773—1799. 6. 12; *Cuvier* récueil des éloges hist. lus dans les seances publ. de l'Inst. R. P. 1819. 2. 8. Mémoires de l'Inst. national des sciences et des arts. P. 1796—1819. 33. 4 m. K.; Mém. de la classe d'hist. P. 1815 fll. 4. 4; Mém. de l'ac. des sc. P. 1818 fl. 2. 4. — Gesellsch. für Med. u. Ph. in Paris 1776: Hist. etc. etc. avec les mém. P. 1779—98. 10. 4 m. K. — Gesellsch. des Ackerbaues in P. 1784: Mém. 1785 fll. 13. 8. — Ges. des Ackerb. für das Seine u. Oise D^t. 1800: Mém. 1801 fll. 20. 8; N. Mém. 1817 fll. — Philomathische Ges. in P. d. 10 Dec. 1788: Rapports. P. 1798. 4. 8; Bulletin etc. etc. 1791 fll. 12. 4. — Akademien zum Theil *L.*, zum Theil *W.* in Arles 1668; Soissons 1674; Nimes 1682; Toulouse 1694, Priv. Ges. 1729, öffentl. 1733, privil. 1746, eingeg. 1789: Hist. et mém. de l'ac. des sc. inscr. et belles lettres de T. T. 1782 fll. 4. 4; Caen 1705; Montpellier 1706: Mém. M. 1768 fll. 2. 4; Lyon 1712; Bourdeaux 1714; Marseille 1716: Mém. M. 1782 fll. 2. 8; Dijon 1722: Mém. D. 1769. 2. 8; N. Mém. 1782 fll. 7. 8; Pau 1722; Béziers 1723; St. Germain 1729; Bayeux 1731; Rochelle 1733; Montauban 1744; Clermont-Ferrand 1747; Nancy 1751; Metz 1757 u. m. a.

[S. Acta Erud. 1709 p. 159 sqq.; 1728 p. 445 sqq. — Delandine courronnes acad. ou récueil des prix proposés par les sociétés sav. avec les noms des ceux, qui les ont obtenus etc. etc. precédé de l'hist. abregée des acad. de Fr. P. u. Lyon 1787. 2. 8. — Mém. des sociétés sav. et litt. de la rép. Fr. par Prony, Parmentier, Duhamel etc. etc. P. 1801 fll. 4.]

V. Teutschland.

L. Die fruchtbringende Gesellsch. oder der gekrönte Palmenorden in Weimar gest. 1617 von Casp. v. Teutleben, eingeg. 1680; s. (*G. Neumark*) der neusprossende teutsche Palmbaum. Nürnb. 1668. 8; *G. Behrendt* in Lpz. Beytr. zur krit. Hist. d. t. Spr. St. 15 S. 368 fll. — Die teutschgesinnte Genossenschaft in Hamburg gest. 1643 von *Phil. v. Zesen*, eingeg. 1689. — Der gekrönte Blumenorden der Schäfer an der Pegnitz in Nürnberg gest. 1644 von *G. Ph. v. Harsdörfer* und *J. Clajus*; s. *Canzler* u. *Meissner* Quart. Schr. 1783 St. 2 S. 24 fll.; *J. Herdegen* hist. Nachr. etc. etc. N. 1744. 8. — Der

Digitized by Google

Schwanenorden an der Elbe gest. 1660 von *Joh. Rist*, bald eingeg. — Teutsche Gesellsch. in Leipzig 1697, erneut 1727 durch *J. Ch. Gottsched*; Jena 1728; Göttingen 1740; Greifswald 1740; Königsberg 1741 u. v. a.; Berlin 1793; 1814: Schriften. 1. B. 1820. 8; Frankfurt a. M. 1815: Schr. F. 1819 fl. 3. 8.

W. — Die humanistischen Vereine an der Donau und am Rheine, zu Strasburg 1500—1538 (s. *Koch* in Mém. de l'Inst. Nat. Sciences pol. et mor. T. 4 p. 356 sqq.), zu Selestadt, Augsburg, Basel etc. etc. wirkten trefflich. — Academia Leopoldina naturae curiosorum oder K. Ak. d. Naturforscher, gest. v. *J. L. Bausch* zu Schweinfurt 1670 und v. Kaiser privil. 1677, Mittheilungen erleichternd durch Briefwechsel und Aufsätze, ihren Sitz mit dem Präsidenten wechselnd: Miscellanea curiosa. Lpzig 1670 (1684) fll. Frkf. u. Lpz., Breslau, Nürnberg etc. etc. 3 Decurien 24. 4; Index gen. Dec. I. et II. Nürnb. 1695 u. Dec. III. Frkf. 1713. 4; Ac. Caes. Leop. n. cur. Ephemerides Centur. I—X. Frkf. u. Lpz., Nürnb. u. Augsb. 1712 fll. 5. 4; Synopsis *W. A. Kellneri.* Nürnb. 1739. 4; Acta physico-med. Nürnb. 1727 fll. 10. 4; Nova Acta. das. 1757 fll. 8. 4; Verhandlungen B. 1 oder Nova acta T. 9 Erlang. 1818. 4 m. K.; der Ak. d. Naturf. auserles. Abhandl. aus d. Lat. übers. Nürnb. 1755 fll. 20. 4 m. K.; Commercium litt. ad rei med. et scient. nat. increm. Nürnb. 1731 fll. 15. 4 m. K.; vergl. *A. E. Büchner* acad. nat. cur. hist. Halle 1755. 4 m. K.; Ac. n. c. bibliotheca phys. med. c. praef. *A. E. Büchneri.* H. 1755. fll. 2. 4 m. K. — K. Akademie d. W. in Berlin, nach *Leibnitz* Entwurf gest. v. K. Friedrich I 1700, eröffnet d. 19 Jan. 1711, mit vier Cl. für Naturkunde, Mathematik, Astronomie u. Litteratur; neu eingerichtet 1744 und 1788: Miscellanea. B. 1710—43. 7. 4; Histoire de l'ac. R. 1750. 4; Hist. de l'ac. R. dep. son renouvell. B. 1746—71. 25. 4; Nouv. mém. B. 1772—92. 18. 4; Mem. dep. l'avénement de Fred. Guill. II au trône. Berl. 1788—1804. 12. 4; Samml. d. Teutschen Abh. B. 1788—1804. 6. 4; Abhandlungen d. K. Ak. B. 1815—21. 6. 4; vergl. *F. Nicolai* Beschreib. d. K. Resid. St. Berlin u. Potsdam Th. 1 S. 505 fll. — In Berlin die Ak. d. Künste gest. 1690, priv. 1694, neu einger. 1770 u. 1787; das Med. Chirurg. Collegium gest. 1717, einger. 1724; die Gesellsch. d. Naturforsch. Freunde gest. 1773 v. *F. H. W. Martini*: Beschäftigungen. B. 1775 fll. 4. 8; Schriften. B. 1780 fll. 11. 8 m. K.; N. Schr. B. 1795 fll. 4. 4 m. K.; Magazin. B. 1807 fll. 9. 4 m. K. — K. Societät d. W. in Göttingen gest. 1750: Commentarii. G. 1752—55. 4. 4 m. K.; N. C. G. 1771—78. 8. 4 m. K.; Commentationes. G. 1779—1810. 17. 4 m. K.; Commentat. recentiores. G. 1811 fll. 5. 4 m.

Digitized by Google

K.; Teutsche Schr. 1. G. 1771. 8; vergl. *J. D. Reuss* conspectus soc. R. scient. G. G. 1808. 4. — K. Mainz. Ak. nützlicher Wiss. in Erfurt gest. 1754: Acta. E. u. Gotha 1757 fll. 2. 8; E. 1777—95. 8. 4; N. Acta. E. 1799 fll. 5. 8 m. K. — K. Baiersche Ak. d. W. in München gest. 1759 hauptsächlich für Geschichte, erweitert 1807 auf Philosophie, Mathematik, Naturkunde und Alterthumswissenschaft: Monumenta Boica. M. 1760 fll. 22. 4; Abhandlungen hist. u. philos. Inhalts. M. 1763 fll. 10. 4; N. philosoph. Abh. M. 1778 fll. 7. 4; Neue hist. Abh. M. 1778 fll. 5. 4; 1804. 8.; 1807. 4; Abh. üb. Gegenst. d. sch. Wiss. 1. M. 1781. 8; Denkschriften. M. 1808 fll. 5. 4 m. K.; vergl. *L. Westenrieder* Gesch. d. B. Ak. d. W. M. 1804—7. 2. 8.; Jahresbericht. M. 1808 fll. 4. — K. Pfälzische Ak. d. W. in Mannheim gest. 1768 mit einer phys. u. hist. Cl., eingeg. 1800: Historia. M. 1766 fll. 11. 4 m. K. — Jablonowskysche Gesellsch. in Leipzig, gest. 1771 von F. *Jos. Alex. Jablonowsky* [st. d. 1 März 1777] zur Aufklärung der Slavischen Geschichte: Acta. L. 1772 fl. 2. 4; N. acta. L. 1802 fll. 3. 4. — Böhmische Gesellsch. d. W. gest. in Prag 1769 von *Jgn. v. Born* für Mathem., vaterl. Gesch. u. Naturkunde, K. privileg. 1784: Abhandlungen e. Privatgesellsch. Pr. 1775 fll. 6. 8 m. K.; Abh. d. Böhm. Ges. Pr. 1785 fll. 4. 4. m. K.; Neuere Abh. P. 1791. 3. 4; Abhandl. Pr. 1804 fll. 5. 8 m. K. — Ober-Lausitzische Gesellsch. der Wiss. in Görlitz 1801. — Ges. d. Alterth. in Cassel, eingeg.; Naturforschende Gesellsch. in Halle, Hanau, Marburg, Heidelberg u. s. w.

VI. Die *Schweiz* hat mehre vaterländische Vereine, welche mehr dem Leben, als der Litteratur angehören und reiche Früchte tragen. — Oeffentliche litt. Wirksamkeit haben: die Schw. Gel. Ges. für Physik u. Mathem. in Basel 1750: Acta helv. phys. math. B. 1751 fll. 8. 4; N. acta 1787. 4. — Die landwirthschaftliche Ges. in Bern 1759; Rec. de mém. conc. l'économie rurale. Zürich 1760 f. 8. 8; Mém. et observations. Bern 1762 fll. 17. 8. — Physikalische Ges. in Lausanne 1783: Mémoires. L. 1784 fll. 3. 4.

VII. Niederlande. Aufser einigen Sprachgesellschaften: Ges. d. Wiss. in Haarlem 1752: Verhandelingen. H. 1755 fl. 30. 8.; Naturkund. Verh. Amsterd. 1799 fll. 6. 4. — Die Teylersche gel. Ges. in Haarlem 1778: Verhand. H. 1781 fll. 25. 4. — Ges. d. W. in Vlissingen 1765: Verh. Middelb. 1769 fll. 15. 8; N. Verh. 1807 fll. — Gemeinnützige Ges. d. W. in Rotterdam 1769: Verh. R. 1774 fll. 12. 4; N. V. Amsterd. 1800 fl. 4. — Gel. Ges. in Utrecht 1772: Verh. U. 1781 fll. 10. 8; Acta litteraria. Leid. 1793 fl. 4. 8. — Ak. d. W. in Brüssel 1772: Mémoires. B. 1777 fll. 5. 4. — Ges. Felix Meritis in Amsterdam 1777 für Naturkunde, Kunst und Ge-

werbfleiſs. — K. Ges. d. W. in Amſterdam 1807. — Naturforsch. Ges. in Gröningen 1801 u. 1803, vereint 1810. — Mehre medicin., phyſikal., ökonom. Ges.

VIII. Groſs-Britannien. — K. Geſellsch. d. W. in London, entſtand als Privatgeſellsch. zu Oxford 1645 unter *J. Wilkins* Leitung und wurde als ſolche 1658 zu London im Gresham-College fortgeſetzt, 1660 v. K. Carl II privil. und d. 22 Apr. 1663 eröffnet. Sie iſt nach *Fr. Bacon v. Verulam* Grundsätzen eingerichtet und hält ihren Wahlſpruch: Nullius in verba! in Ehren; Mathematik, Aſtronomie und Naturwiſſenschaft verdanken ihr groſse Bereicherungen: Philoſophical Transactions etc. etc. Lond. 1666—76. 11. 4; Phil. Collations etc. etc. L. 1678—91; The phil. transact. L. 1695—1820, zuſammen 116. 4; The ph. transact. abridg'd (von Mehren nach einander) L. 1705 fll.; franzöſ. Auszug v. *Gibelin.* Paris 1787 fll. 14. 8. Vergl. *Th. Spratt* hist. of the R. soc. L. 1667; 1687; 1722. 4; *Th. Birch* hist. of the R. soc. L. 1736 fl. 4. 4; * *Th. Thomson* hist. of the R. soc. from its institution to the end of the XVIII Cent. L. 1812. 4, das vollendetſte Muſter einer ſolchen Gesch. und von claſſiſchem Werthe für die Litteraturgeſchichte der Wiſſenſchaften, um welche ſich die Geſellſch. hoch verdient gemacht hat. — Alterthumsgeſellſchaft zur Aufklärung der älteren Britt. Geſch. geſt. in London von *Th. Parker* 1572, erloschen 1604, erneut 1717 u. 1728, v. K. privil. 1751: Archaeologia etc. etc. L. 1770—1815. 18. 4 m. K.; Index to 1—15. L. 1809. 4. — Auſserdem in London: Atheniensiſche Ges. 1693; Philadelphiſche G. 1694; des Gr. Pembrok Ges. zur Ermunterung d. Gelehrten 1712; Grubſtreetſche Ges. zur Entdeckung d. Fehler d. Gelehrten 1737; G. zur Ermunterung d. Künſte, Manufacturen und des Handels 1782: Transactions. Lond. 1783 fll. 37. 8; Mediciniſche 1771: Medical trans. L. 1772—90. 13. 8; Linnéſche Ges. 1790: Transactions. L. 1791 fll. 11. 4 m. K.; viele andere theolog., technolog., ökonomiſche. — Litter. philos. Ges. in Mancheſter 1783: Memoirs. Lond. 1789 fll. 5. 8 m. K. — G. G. in Edinburg 1732, privil. 1787: Eſſays and obſervations etc. etc. E. 1754 fll. 3. 8; Transactions etc. etc. E. 1788 fll. 20. 4. — G. G. in Dublin 1739: Transactions. D. 1788 fll. 13. 4. — Ges. zur Unterſuchung der Geſch. Aſiens in Calcutta geſt. von *W. Jones* und eröffnet d. 15 Jan. 1784 mit 20 Mitgliedern, deren Zahl jetzt ſich auf 232 beläuft, von groſser Wichtigkeit für Aufhellung Oſt-Aſiens und Kenntniſs ſ. alten Litteratur: The aſiatic Miſcellany. Calc. 1785 fll. (Lond. 1787 fl.) 2. 8; Aſiatic Reſearches. Calc. 1788 fll. 12. 4; Lond. 1792. 8. Eine ähnliche Geſellſchaft in

Madras 1794; in Bombay 1804: Transactions etc. etc. Lond. 1819 fll. 2. 4 m. K. —
IX. Nord-Amerikanischer Freystaat: Societät zu Philadelphia 1769: Transactions etc. etc. Ph. 1771 fll. 6. 4. — Ak. d. W. u. sch. K. zu Richmond 1785. — Ak. d. Wiss. zu Boston 1787: Memoirs etc. etc. B. 1788 fll. 4; Historische Gesellsch. daselbst 1804: Collections of the Massachusetts hist. soc. B. 1806—09. 10. 8; 1814 fll. 6. 8. — G. G. in New-York 1791: Transactions of the litt. and philos. soc. NY. 1792 fll,; 1815 fll. 4. — Mehre Medic., Physik., Oekon. Gesellschaften.
X. Dänemark u. *Norwegen*: K. Societät zur Beförd. d. K. u. Wiss. in Kopenhagen gest. 1742, erneut 1776, vorzüglich für vaterländische Naturkunde und Gesch.: Skrifter. Kop. 1745 fll.; Nye Samling etc. etc. 1781—1808. 27. 4. — Ges. zur Verbess. der Nord. Gesch. gest. 1744 von *J. Langebek*; Scandinavische Litt. Ges. gest. 1804: Skr. 1805—8, jährl. 2 B.; 1809—13. 5. 8.; Ges. d. vaterl. Alterth. gest. 1807: Antiquariske Annales. K. 1812 fll. 3. 4; Isländische Ges. 1778; Ges. d. sch. Wiss. 1759, einger. 1763; Landhaushaltungsgesellsch. 1769; Chirurgische Ak. 1785; Naturhist. Ges. 1789 u. a. — Nord. Ges. d. Wiss. in Drontheim, gest. 1760 v. Bisch. Gunnerus, privil. 1782: Skr. K. 1761 fll. 5. 4; Nye S. K. 1784 fl. 4. —
XI. Schweden vergl. Berl. MSchr. 1795 Jul. S. 69 fll. — Ges. d. Alterth. in Stockholm, gest. 1630 v. K. Gustav Adolph; s. *N. Dal* spec. biogr. de antiquariis Sueciae. Stockh. 1724. 4; eine ähnliche Ges. in Upsala, gest. 1668 v. K. Carl XI. — Soc. d. Wiss. in Upsala, als Privatges. gest. 1710 von *Er. Benzel*, privil. v. K. 1728: Acta litt. Sueciae. 1720—51. 9. 4; Nova A. 1773—1815. 7. 4; vergl. *Er. Prosperin* tal am K. Vet. Soc. i U. Stockh. 1791. 8. — K. Ak. d. Wiss., von K. Carl XII beschlossen, gest. 1739 v. Gr. A. J. v. Höpken und *C. Linné*, privil. 1741: Handlingar. St. 1739—79. 40. 8 m. K.; Register. St. 1755 fll. 3. 8; Teutsch. Lpz. 1749 fll. 42. 8; Nya Handlingar. St. 1780—1813. 33. 8 m. K.; T. Lpz. 1784 fll. 12. 8; vergl. *Sh. Rosenhane* Anteckningar hörande til K. V. Ak. historia. St. 1811. 8. — K. Ak. der schönen W. in Drotningholm gest. 1753, erneut, nach Stockholm verlegt und nach dem Muster der Pariser Ak. d. Inschr. einger. von K. Gustav III 1786: Vitterhets acad. Handlingar. St. 1755—88. 5. 8; Vitterhets, historie og antiquitets ac. Handl. St. 1789—1818. 19. 8. — Schwedische Ak. zur Vervollkommnung der Landessprache in St. gest. 1786 v. K. Gustav III im französ. Sinne: Handl. St. 1786—97. 6. 4.; vergl. *P. J. Lilienroth* de vi ac. Suec. in cul-

Digitized by Google

tum linguae vern. Lund 1787. 4. — Noch in St. Ak. d. Kriegswissenschaften: Handl. 1797 fl. 1805 fll.; des Ackerbau's 1813 u. m. a. — Ak. d. Wiss. u. freyen Künste in Gothenburg 1778. —

XII. Rusland: Ak. d. Wiss. in Petersburg gest. v. K. *Peter* I 1724, erneut 1755 und d. 25 Jul. 1803, durch Teutsche und Franzosen sehr wichtig für höhere Mathematik und Naturkunde: Commentarii. St. P. 1726—52. 14. 4; N. Comm. 1750—76. 20. 4; Acta 1777 fll. 4. — Ak. zur Vervollkommnung der Landessprache 1783; Ges. d. Wiss. in Moskwa, Oekonom. u. a.

Unter den Ordensgesellschaften der katholischen Kirche sind in litter. Hinsicht am bemerkenswerthesten: Jesuiten (s. oben S. 13 f.) wegen ihrer Unterrichtsmethode und Lehrbücher, obgleich die wenigsten durch inneren Gehalt und bleibenden Werth ausgezeichnet sind, und als Beförderer gröſserer litt. Unternehmungen, welche den Absichten des Ordens entsprachen; im Ganzen hat auch die litter. Wirksamkeit dieses Ordens mehr schädliche als gute Früchte getragen; die besseren Arbeiten einzelner Mitglieder gehören zu den rühmlichen Ausnahmen. S. *P. Ribadeneira* bibliotheca scriptorum S. J. a *Ph. Alegambe* et *Nath. Sotwello* continuata. Rom 1676. F.; *Ph. Labbé* bibliographia S. J. Paris 1662. 4. — Die Benedictiner von der Congregation des h. Maurus 1618 haben sich um Patristik und mehre Theile der geschichtl. Litteratur durch gemeinsamen gründlichen Fleiſs unsterbliches Verdienst erworben. S. (*R. Prosp. Tassin*) * Hist. litt. de la congr. de s. Maure. Brüssel u. P. 1770. 4; Teutsch. Frkf. u. Lpz. (Ulm) 1773 f. 2. 8; *B. Pez* bibl. Ben. Mauriana. Augsb. 1716. 8; *Ph. le Cerf* bibl. des auteurs de congr. de s. Maure. Haag 1726. 8. — Congregatio Oratorii gest. v. Card. *P. Berulle* zu Paris 1611, v. Papste bestätigt 1613, hochverdient um zweckmässigere Jugendbildung und durch Verbreitung hellerer theolog. Ansichten und vernünftiger Grundsätze. S. *G. Marciano* istoria della congreg. dell' oratorio. Neapel 1693 fll. 4 F.; *Bayle* Dict. s. v. Berulle. — Gesellschaft von Portroyal b. Paris, gest. von *Joh. du Vergier* 1639, von welcher strengere Reinheit in der Sittenlehre und christlich edle Lebensweisheit ausgingen und dem verderblichen Einflusse des Jesuitismus auf das kräftigste entgegengearbeitet wurde; besonders gehoben durch den geistig-muthigen *A. Arnauld* s. 1642; Heymath trefflicher Religionslehrer und Schriftsteller; aufgehoben 1709. S. *J. Racine* abrégé de l'hist. de P. R. Par. 1742. 12; * 1767. 2. 12.; *Bayle* Dict. s. v. Arnauld.

Digitized by Google

§. 6.

Das Bücherwesen ist ein so wesentlicher Bestandtheil der neueren Litteratur, daſs es besondere Beachtung in Anspruch nimmt.

Die Buchdruckerkunst (s. Th. 1 S. 12 fll.), in den letzten Jahrzehnten des XV Jahrh. überall verbreitet, gewann fortschreitend an technischer Vervollkommnung und wurde, besonders im XVII und noch mehr im XVIII Jahrh. auf mehre, namentlich morgenländische Sprachen ausgedehnt. Zur Verschönerung der Druckschrift trugen italiänische Drucker viel bey, bald wetteiferten Teutsche in Basel und Augsburg mit ihnen und wurden in neueren Zeiten von Britten und Franzosen übertroffen; von der Aldinischen Officin ging der Gebrauch der Cursivschrift und der Interpunctionszeichen aus; die Beybehaltung der Abkürzungen verminderte sich. Im XVIII Jahrh. kamen zwey folgenreiche Erfindungen hinzu: der Polytypen- und Stereotypen-Druck, welcher zuerst von dem hochteutschen Pred. in Leiden Joh. Müller (s. *Seebode* Miscell. crit. vol. 1 P. 1 p. 87 sq.) bey J. Habermann Gebetbuch 1701 und bey der Bibel 1711 fll., dann von dem Edinburger Goldschmidt Will. Ged beym Sallustius 1725 angewendet, zuletzt von L. Et. Herhan, Firm. Didot und N. M. Gatteaux s. 1799 vollkommener ausgebildet und zu der jetzt allgemeineren Einführung geeignet wurde; vergl. *F. Schoell* hinter *Jansen* Essai sur l'origine de la gravure T. 2; *A. G. Camus* hist. et procédés du polytypage et de la stéréotypie. P. 1802. 8 und in *Lambinet* hist. de l'imprimerie. Ed. 1810. — Der, für Kunst und Geschäftsleben anerkannt wichtige, aber auch für Litteratur, besonders durch Gebrauch bey schwer nachzubildenden fremdartigen Schriftzügen, ersprieſsliche Steindruck ist von Aloys. Senefelder in München s. 1790 in Gang gebracht und durch Strixner zur vollendeten Kunst erhoben worden; s. *A. Senefelder* vollständiges Lehrbuch der Lithographie etc. etc. etc. nebst Gesch. ders. München 1818. 4 m. K.; franz. Paris 1819. 4 m. K. — Viele Buchdrucker, vorzüglich im XVI Jahrh. (s. oben Th. 1 S. 37 fl.) haben sich durch Kenntniſsreichthum und begeisterte Achtung für Gelehrsamkeit ausgezeichnet und durch Uneigennützigkeit und Sorgfalt für Richtigkeit, Schönheit und reichere Ausstattung bey ihren Unternehmungen hoch verdient gemacht. Als gegen Ende des XVI Jahrh. der Buchhandel entstand und die Buchdruckerkunst in die engeren Gränzen eines Zunftgeschäftes zurücktrat, verminderte sich die litt. Wirksamkeit der Buchdrucker merklich und war später nur in selteneren Ausnahmen wahrzunehmen. — Die Bücherpreise waren s. dem XVI

Digitized by Google

Jahrh. bedeutend geringer, als früher, scheinen aber meist ziemlich willkührlich bestimmt worden zu seyn. Der Bücherverkauf blieb in der Regel dem Buchdrucker überlassen; oft befaſsten sich herumziehende Trödler damit; bisweilen (s. Allg. Litt. Anz. 1798 S. 1102; 1724 fl.) übernahmen ihn die Verfasser oder sicherten sich durch Vorausbezahlungen und Geschenke ihren Gewinn. Aus Ungern wurde der Buchhandel nach Teutschland verpflanzt und nahm mit den Büchermessen in Frankfurt am Main und in Leipzig eine festere Gestalt an. Der Augsburgische Buchhändler Gg. Willer gab [15$\frac{54}{64}$?] ein allgemeines Bücherverzeichniſs (Frankf. a. M. b. N. Bassaeus bis 1597. 4), wissenschaftlich geordnet, was bald aufgegeben wurde, und mit Angabe der Verleger und des Formats, heraus; andere Buchhändler folgten dem Beyspiele, ohne jedoch auf die in diesem erstrebte Vollständigkeit Anspruch zu machen. In dem Buchladen des Frankfurter Bürgers P. Kopff erschien 1604 das privil. allgemeine Meſsverzeichniſs gedruckt b. J. Saur. Die Leipziger Buchhändler druckten das Frankfurter Verzeichniſs, mit Vermehrungen, schon s. 1593 ab; den Verlag dieses Leipziger Meſsverzeichnisses übernahm 1616 Henning Grosse und dessen Erben überlieſsen ihn der Weidmannischen Buchhandlung, welche die Fortsetzung (bis zur Mich. M. 1794. 4; von Ostern 1795 an 8) ununterbrochen, ohne die zunehmenden Mängel der Einrichtung zu beseitigen und laut gewünschte Verbesserungen einzuführen, bis jetzt geliefert hat; das erste Bücherverzeichniſs mit Preisen veranstaltete J. M. Friese 1736. 8. — Durch *Georgi's* allgem. Bücherlexikon 1742 (s. Th. 1 S. 21), welches von *W. Heinsius* nicht genügend 1812, 1816 u. 1822 fortgesetzt worden ist und einer Umarbeitung bedarf, wurde die kaufmännische Uebersicht des Büchervorrathes erleichtert. Der Buchhandel hat wichtigen Einfluſs auf Geistesbildung und Litteraturleben; er fördert die raschere Verbreitung und leichtere Austauschung der Gedanken und Ansichten, befriediget litt. Bedürfnisse und sichert durch den in Teutschland, England und Frankreich herkömmlichen Ehrensold dem Talent und gelehrten Fleiſs eine angemessene äuſsere Belohnung. Teutschland ist Sitz des eigentlichen Buchhandels, dessen Gedeihen und gemeinnützige Wirksamkeit im Verein des Verlags und Einzelverkaufes von Büchern seine festere Grundlage zu haben scheint; daher ihm die Vermehrung des Nettohandels und die zunehmende Verminderung des reinen Austausches der Waare auf den, jetzt fast bloſs auf Abrechnungsgeschäfte beschränkten Messen nicht vortheilhaft seyn konnten. Die Versuche, den Schriftstellern allen Gewinn von ihren Arbeiten zuzuwenden (Dessauer Gelehrtenbuchhandlung 1781; *Klop-*

Digitized by Google

stock Gelehrtenrepublik 1784), sind miſslungen; das allgemeinere litter. Verkehr würde bey ihrem, in vielen anderen Rücksichten bedenklichen Gelingen gefährdet worden seyn. Ob dem, nur durch Scheingründe vertheidigten, nach rechtlichen Grundsätzen durchaus verwerflichen Nachdruck endlich gesteuert werden wird, hängt von der Weisheit und Kraft der Regierungen ab; im Oesterreichischen hat derselbe eigenthümliche Zünftigkeit.

Die Macht der Buchdruckerkunst, bald nach ihrer allgemeineren Einführung hinreichend beurkundet, lieſs für den, damals besonders kirchlichen Herrschern wünschenswerthen Ruhestand der Geister Gefahren besorgen, welchen zu begegnen gesucht wurde. Dieſs veranlaſste in Cöln [1479] und Mainz [1486] die Anordnung der Censur, deren Schärfe mit der Regsamkeit und oft zügellosen Freymüthigkeit der Schriftsteller, vorzüglich in Italien, zunahm. Viele für schädlich gehaltene Bücher wurden streng verboten, manche verbrannt, einige wirklich ganz unterdrückt; Leo X bedrohete [1515] die Uebertreter der das Lesen betreffenden kirchlichen Verordnungen mit Excommunication. Aber weder diese durchgreifende Maaſsregel, noch die ihr ähnliche „unzerbrechliche und unzerstörbare“ Verfügung K. Carl's V v. 8 May 1521 (s. Luther's Werke B. 15 S. 2264 Walch's Ausg.), durch welche das Lesen der Schriften Luther's bey schwerester Ahndung untersagt wurde, hatten den davon gehofften Erfolg, wie Jeder weiſs und offenkundige Thatsachen hinreichend darthun. Die Verzeichnisse verbotener Bücher (s. Th. 1 S. 43 N. 4) vermehrten sich; sie mögen oft als öffentliche Empfehlungen betrachtet worden seyn. Auch in protestantischen Staaten wurde die Censur am Ende des XVI Jahrh. eingeführt und nach Verhältniſs der Zeitumstände und der Regierungsgrundsätze bald strenger bald milder verwaltet; im Ganzen genossen sie gröſserer Freyheit, ohne daſs von einer Vergleichung mit Portugal, Spanien und Oesterreich ausgegangen zu werden braucht; in den Niederlanden und in Britannien wurde der wenigste Zwang ausgeübt. Im XVIII Jahrh. wurde Preſsfreyheit, von Friedrich d. Gr. geschützt, allgemeiner; die Einschränkungen derselben, namentlich durch das Preuſsische Censuredict v. 19 Dec. 1788, blieben fast ohne alle nachtheilige Wirkung auf Geistesbildung. Wichtiger war des Russ. K. Paul [1797] Büchersperre und Napoleons Bedrückungssystem, welches zu scheuſslichen Gewaltthaten (Palm d. 26 Aug. 1806) führte und ebenfalls [d. 1 May 1810] eine Büchersperre zur Folge hatte. Nach Wiederherstellung des politischen Gleichgewichtes in Europa wurden neue Vorsichtsmaaſsregeln gegen Schriftstellerey (die auch Davoust für staatsgefährlich hielt 1811) als nothwendig erachtet, zu-

Digitized by Google

erst in Kurhessen 1816, demnächst allgemeiner durch die Carlsbader Beschlüsse [d. 20 Sept. 1819] und insbesondere durch das Censur-Edict für die teutschen Bundesstaaten [d. 18 Oct. 1819], welches jedoch die Fortdauer der verfassungsmäſsigen oder herkömmlichen Preſsfreyheit in Würtemberg und zum Theile auch in Baden, Baiern, Hannover etc. etc. nicht störte. Die Verhandlungen, welche [1821] in der französischen Deputirtenkammer über diese Angelegenheit statt gefunden haben, eignen sich zur Grundlage bey einer zeitgemäſsen vollständigen und unbefangenen Untersuchung der allgemeingültigeren Grundsätze und gesetzlichen Bestimmungen über Freyheit und Beschränkung der Presse; Staaten, deren Volksbildung auf ganz niedriger Stufe stehet und erhalten wird, haben kein Bedürfniſs, sich mit solchen Untersuchungen zu befassen.

[Baillet Jugemens T. 1 p. 28 sqq. Ed. Amsterd. 12; Catal. bibl. Bün. T. 1 p. 494 sqq.; J. F. Reiz de censoribus librorum. Utr. 1751. 4; Schelhorn Ergötzlichkeiten B. 1 S. 4 fll. B. 2 S. 1 fll. 164. 359. 384; dess. Samml. für d. Gesch. B. 1 S. 122 fl.; dess. kl. hist. Schr. B. 2 S. 140 fll.; v. Halem bibliogr. Unterhalt. St. 2 S. 155 fll.; Sieyes d. 20 Jan. 1790 s. Moniteur T. 17 p. 188 fll. Mail. Ausg.; J. E. Gruner Cremutius Cordus oder über die Bücherverbote. Lpz. 1798. 8 und v. Eggers in Revis. d. Litt. 1805 No. 6. 7. — Hoffmann Censur u. Preſsfreyheit. Berlin 1818. 8; Fr. Genz in Wiener Jahrb. der Litt. B. 1; R. v. L. Studien über Preſsfreyheit 1819. 8. u. m.]

§. 7.

Bey dem Wachsthume litterärischer Betriebsamkeit und Theilnahme wurden Zeitschriften, in welchen wissenschaftliche Erfahrungen und Untersuchungen niedergelegt, geprüft und beurtheilt, überhaupt die neuen Erscheinungen in der gelehrten Welt zu allgemeinerer Kenntniſs gebracht werden konnten, ein dringendes Bedürfniſs, dessen Befriedigung sich seit der zweyten Hälfte des XVII Jahrh. Viele angelegen seyn lieſsen.

Ethnographisch-chronologisches Verzeichniſs der litt. Zeitschriften (vergl. Th. 1 S. 36):

A. Frankreich. 1) Allgemeine: * Journal des Savans. Paris 1665—1792. 111. 4 u. Table 1665—1750 p. *A. de Claustre.* P. 1753. 10. 4; Amsterd. 1665—1782. 381. 12; P. 1782—92. 140. 12. Auf Col-

bert's Veranlassung unternommen v. *Denys de Sallo* d. 5 Jan. bis 30 März, da die Forts. untersagt wurde; fortges. von *J. Gallois* d. 4 Jan. 1666, mit Unterbrechungen bis 1675; von *A. de la Roque* bis 1686; v. *Cousin* bis 1701; dann von einem gelehrten Verein, welcher bey *A. Bignon* etc. etc. Sitzungen hielt. Fortsezzung von *Baudin, Camus* u. a. P. 1797. 4. Noch bestehende Forts. als e. litt. Regierungs-Journals s. Sept. 1816. — Mémoires p. s. à l'hist. des sciences et des beaux arts etc. etc. Trevoux 1701—67. 265. 12; v. Jes. *Tournemine* u. A.; fortges. v. A. bis 1778. — Journal étranger. P. 1754—62. 45. 12; v. *Prévost*, *Toussaint*, *Arnaud*, *Suard* etc. etc. — Journal encyclopédique. Lüttich u. Bouillon 1756—91. 288. 12.; v. *P. Rousseau.* — * Esprit des Journeaux. Lüttich u. Brüssel 1772—1818. 495. 12. — Strasburger gel. Nachr. St. 1782—85. 4. 8; von *J. J. Oberlin* etc. etc. — * Decade (nachher Révue) litt. p. *Ginguéné*, *Say*, *Duval* etc. etc. P. 1794—1807. 54. 8. — * *Millin* Magasin Encyclopédique. P. 1795—1816. 122. 8; Ann. enc. 1817 fl. 12. 8; Register 4. 8. — J. gén. de la litt. étrangère. Strasb. 1801 fll. 8 wird fortges. — * Archives litt. de l'Europe. P. u. Tübingen 1804—8. 17. 8; v. *Suard*, *Morellet*, *Dégérando* u. A. — m. a. — 2) Besondere, sich auf Frankreich beschränkend: Mercure galant. P. 1672 fll.; l'Extraordinaire de Merc. u. Affaires du tems 1678 fll.; M. de France. 1717—91; 1792—1818; 1763. 12.; Forts. 1819 fll. — Bibliothèque Fr. Amst. 1723 fll. 50. 12; v. *F. D. Camusat.* — Le nouvelliste du Parnasse. P. 1732. 3. 12.; Observations sur les écrits mod. 1735 fll. 34. 12; Jugémens sur quelq. ouvr. nouv. Avignon 1744 fll. 11. 12; von *P. F. Guiot Desfontaines*, der allen Neuerungen standhaft, nicht ohne Einsicht, entgegenarbeitete, u. A. — Lettres sur quelques écrits mod. P. 1752 fll. 13. 12; Année litt. Amsterd. (Paris) 1754—91. 292. 12; von *El. Cather. Fréron* (vergl. *Palissot* Mém. T. 1 p. 347 sqq.) und fortges. von s. Sohne; Forts. von *Geoffroy* u. *Grosier.* P. 1800. 7. 12. — Mém. sécrets p. s. à l'hist. de la rép. des lettres en Fr. London (?) 1767—89. 36. 12; bis B. 5 von *L. Petit de Bachaumont* [st. 1771]; im Auszug P. 1809. 3. 8. — Avantcoureur oder Verz. d. neuesten französ. Schriften. Strasb. 1787—89. 8; v. *F. R. Salzmann*; Journal général de la litterature de Fr. das. 1798 fll. 8, wird fortges. — Biblioth. fr. P. 1800 fll.; v. *M. Ch. Pougens.* — Censeur; Minerve etc. etc. etc.; Bibliographie de l'empire. fr. 1813 fl. 8. —

B. Niederlande. 1) Allgemeine: * Nouvelles de la rép. des lettres. Amsterd. März 1684 bis Jun. 1718. 56. 12; herausg. v. * *P. Bayle* bis 1687; v. *D. de la Roque* u. A. bis 1699; v. *J. Bernard* bis Apr. 1718; v. *J. le Clerc* May u. Jun. 1718. — * Hist. des ouvra-

ges des savans par *M. B.* (*H. Basnage*) Rotterd. Sept. 1687 bis Jun. 1709, mit mehren Unterbrechungen. 24. 12. — (*J. le Clerc* u. A.) Bibliothèque univ. et hist. Amsterd. 1686—93. 25. 12; Ed. III avec le T. 26 qui contient les tables gén. A. 1718. 26. 12; *J. le Clerc* bibl. choisie. A. 1703—13. 27. 12; Reg. 1718. 12; bibl. anc. et moderne. A. 1714—27. 28. 12; Reg. 1730. 12. — De Boekzaal van Europe ontstoten met de M. Jul. en Aug. 1692 (von *P. Rabe*). Rotterdam 1692—1700; 16. 8; Tweemandelyke Uyttrecksels. R. 1701—4. 8. 8 (v. *P. Rabe* u. s. B. 4 v. *W. Sewel*); De Boekzaal der geleerde Werreld. Amst. 1705—8. 8. 8, herausg. v. *W. Sewel* u. *J. v. Gaveren*; Gen. Register v. *J. le Long*. A. 1716. 8; Maendelyke Uyttrecksels af de Boekzaal der gel. W. A. 1715—1811. 193. 8; Bookzaal. A. 1814 fll. 8 wird fortges. — *L. Neocori* (*Küster* u. *H. Siken*) * Bibliotheca libror. nov. Utrecht 1697 fll. 5. 8. — Het Republyk der Geleerden etc. etc. door *J. Ruyter* etc. etc. etc. Amst. 1710—48. 78. 8. — (*S.*, *J.* u. *Ph. Masson*) Hist. crit. de la rép. des lettres, tant anc. que mod. Utrecht 1712—18. 15. 12. — (*Sallengre* u. a.; *s'Gravesand* u. A.) * Journal litt. Haag 1713—22; u. 1729—36. 24. 8. — (*J. F. Bernard* u. *H. du Sauzet*) Nouvelles litt. H. 1715—20. 11. 8. — L'Europe savante. H. 1718—20. 12. 8. — Hist. litt. de l'Europe. H. 1726 f. 6. 8. — (*A. de la Chapelle*, *Barbeyrac* u. A.) * Bibl. raisonnée des ouvrages des savans de l'Europe. Amsterd. 1728—53. 50. 8; Reg. 2. 8. — (*de la Barre de Beaumarchais*) Lettres sérieuses et badines s. les ouvrages des savans etc. etc. Haag 1729—40. 8. 8. — Nouv. Bibl. ou Hist. litt. des principaux écrits. H. 1738—44. 19. 12. — (*Lenfant*, *Beausobre* etc. etc.) Journal litt. d'Allemagne, de Suisse et du Nord. H. 1741—3. 4. 12. — Bibl. impartiale. Leid. 1750—58. 18. 8. — (*J. D.* u. *M. Elis. de la Fite*) Bibl. des sciences et des beaux arts. H. 1754—78. 49. 12; Reg. 2. 12. — Algemeene Konst- en Letter Bode. Haarlem 1788—93; 1794—1800. 4; 1811 fll. 8 Forts. — 2) Besondere: Bibliothèque Belgique. Leid. 1731 f. 2. 12. — Vaterlandsche Letteröffeningen etc. etc. Amsterd. 1761—67. 14. 8; N. vaterl. L. H. 1768—71. 10. 8; Hedendaagsche vad. L. Amst. 1772—78. 14. 8; N. algem. vaderl. L. A. 1786—90. 10. 8; Algem. vad. L. 1791 fll. jährl. 2. 8. — Algem. Bibliothek. Amst. 1777—82. 8; N. Nederlandsche Bibl. A. 1782 fll. 8. — Nouv. bibl. Belgique. Haag 1781—84. 6. 8. — De Recensent. Amst. 1787 fll. 8. — De Ster. Amst. März 1806. F. — u. m.

C. Teutschland; vergl. Hall. ALZ. 1806 No. 287 fll. — 1) Allgemeine: * Acta Eruditorum. Lpz. 1682—1731. 50. 4; Supplementa 1692—1734. 10. 4; Nova A. E. 1732—76. 43. 4; Supplem. 1735—57. 8. 4; Register zu d. J. 1693—1741. Lpz. 1745. 6. 4; herausg.

Digitized by Google

v. *O.*, *J. B.* u. *F. O. Mencke*, s. 1754 v. *C. A. Bel*; Opuscula actis Erud. Lips. inserta ab a. 1682 usque ad 1740. Venedig 1740 fll. 7. 4. — (*Ch. Thomasius*) Freymüthige, jedoch vernunft- und gesetzmäſsige Gedanken über allerh. Bücher u. Fragen. Halle u. Lpz. 1688. 2. 8. — (*W. E. Tenzel*) * Monatl. Unterredungen etc. v. allerh. Büchern, herausg. v. *A. B.* Lpz. 1689—99. 10. 8; *W. E. Tenzel* curieuse Bibliothek. das. 1704—6. 3. 8. — Novellen aus d. gelahrten und curiosen Welt etc. etc. Frkf. u. Gotha 1692. 8. — Nova litt. maris balthici et septentrionis. Lübek 1698—1703; Hamb. 1704—7; H. u. Lpz. 1708. 4; herausg. v. *A. D. L.* u. *J. v. Mellen*, s. 1705 v. *Cp. H. Stark.* — (*J. G. Eccard*) * Monatliche Auszüge aus allerhand neu herausgegebenen nützl. u. artigen Büchern. Hannov. 1700—2. 3. 8. — Nova litt. Germaniae (u. v. 7ten B. an) aliorumque Europae regnorum. Hamb. 1703—9. 7. 4.; von *P. A. Lehmann* und *G. Strasberg.* — (*N. H. Gundling*) Auserlesene Anmerk. üb. allerh. wichtige Materien u. Schriften. Halle 1704—8. 5. 8. — (*N. H. Gundling*, *J. J. Schmauss* u. A.) Neue Biblioth. oder Nachricht u. Urtheile v. neuen Büchern etc. etc. Fkf. u. Lpz. (Halle) 1709—21. 10. 8.; 1 bis 10 Nachlese 1717. 8. — (*Ch. Woltereck*, *J. G. Krause* u. *Ch. Schöttgen*) Ausführlicher Bericht v. allerh. neuen Büchern. Lpz. 1708—10. 12. 8. — (*J. G. Krause* und *J. G. Walch*) Der neue Büchersaal der gelehrten W. Lpz. 1710—17. 5. 8. — (*Pezold*, *Klose* u. *Ussleber*) Die gelehrte Fama v. gegenwärt. Zustande d. gel. W. u. sonderl. d. T. Univ. Lpz. 1711—18. 68. 8. — Teutsche Acta Erud. oder Gesch. d. Gelehrten. Lpz. 1712—39. 20. 8; Zuverläss. Nachr. v. d. gegenw. Zustande, Veränd. u. Wachsthum d. Wiss. das. 1740—56. 18. 8; herausg. v. *J. G. Rabener* u. s. 1720 v. *Ch. G. Jöcher.* — N. Zeitung v. gel. Sachen. Lpz. 1715—97. 8; Supplem. nöth. Beytr. z. d. N. Zeit. oder umständl. Auszüge aus d. gel. Mon. Schriften 1734—43. 8. 8; Univ. Regist. v. 1715—37. Lpz. 1740 fl. 3. 8; herausg. v. *J. G. Krause* u. A., *C. A. Bel*, *J. Ch. Adelung*, *Ch. D. Beck.* — *J. G. Krause* nova litt. in supplem. act. Erud. divulgata. Lpz. 1718—23. 6. 8. — (*J. Ch. Frank*, *J. J. Schmauss*, *J. H. Schulz*, *G. H. Zinke*) Die vermischte Bibl. Halle 1718—20. 2. 8; Abgesonderte Bibl. H. 1718—19. 2. 8. — (*G. Ch. Gebauer*) Historie d. Gelehrsamkeit uns. Zeiten. Lpz. 1721—5. 5. 8. — (*E. J. F. Heimreich* u. m. Altorf. Profess.) Nova litt. circuli Franconici. Nürnb. 1725. 2. 8; Die Fränkischen acta erud. N. 1726—32. 2. 8; Nützl. u. auserles. Arbeiten. N. 1733—6. 7 St. 8. — Mon. Nachrichten v. gel. Leuten u. Schriften. Jena 1726. 12 St.; 1727. 6 St.; 1729. 3 St. 8; herausg. v. *J. And. Fabricius.* — (*J. G. Hamann*) Hamburg. Auszüge aus neuen Büchern. Hamb. 1728 fll. 17. 8. — Nie-

Digitized by Google

dersächs. N. Zeit. v. gel. Sachen. Hamb. 1729 f.; herausg. v. *Ch. F. Leisner*; Nieders. Nachr. v. gel. neuen S. Hamb. 1731—6. 8.; herausg. v. *J. P. Kohl* u. s. 1732 v. *Ch. M. Holzbecher*; Hamburg. Berichte v. neuen gel. S. H. 1732—57. 8; herausg. v. *J. P. Kohl*; Hamb. Nachr. aus d. Reiche d. Gelehrsamkeit. H. 1758—70. 8; her. v. *Ch. Ziegra.* — Frankfurtische Gel. Zeit. Frkf. a. M. 1736—70. 4; her. v. *S. T. Hocker*; * Frankf. Gel. Anzeigen 1771 —86. 8; her. v. *Deinet*, welcher Merk, Göthe, Schlosser u. A. zu Mitarbeitern in den ersten J. hatte. — (*L. M. Kahle*) Abriſs v. d. neuesten Zust. d. Gelehrsamkeit. Gött. 1737—44. 2. 8. — Göttingische Zeitungen v. gel. Sachen 1739—52. 13. 8; Gött. Anz. v. gel. S. 1753—82. 58. 8 und Zugaben 1770—82. 12. 8; G. Anz. v. g. S. 1783 fll. fortges. jährl. 3. 8; herausg. v. *W. B. v. Steinwehr* 1739; v. *G. S. Treuer* u. A. 1741 fll.; v. *A. v. Haller* 1747 fll.; v. *J. D. Michaelis* 1753 fll.; *Ch. G. Heyne* s. 1770; v. *J. G. Eichhorn* s. 1812; *F. Ekkard* Allg. Reg. über d. G. G. Anz. 1753—82. G. 1784 f. 3. 8. — Pommerische Nachrichten v. gel. S. Greifsw. 1743—47. 8; herausg. v. *J. C. Daehnert*; Kritische Nachr. das. 1748—54; N. krit. N. 1765—74; Neueste kr. N. 1775—1805. 4; herausg. v. *J. G. P. Möller.* — Altonaische Gel. Zeit. 1745—48. 8; herausg. v. *P. C. Henrici*; Alt. G. Anzeigen 1757—8. 8; Alt. G. Mercurius 1763—89. 8; herausg. v. *G. Profe* u. A. — Compendium hist. litt. noviss. oder Erlangische Gel. Anmerkungen etc. etc. Erl. 1746—98. 8; Erlangische Litteratur Zeitung 1799—1802. 4. — Berlinische Bibliothek 1747—50. 4. 8 v. *J. C. C. Oelrichs* u. A. — Krit. Bibl. Lpz. 1748—58. 4. 8, v. *J. And. Fabricius* u. A. — Jenaische Gel. Zeitungen 1749—57. 8; 1765—85. 8. — Krit. Nachrichten aus d. Reiche d. Wiss. Berlin 1751. 4 v. *J. G. Sulzer* u. A. — Meklenburgische Gel. Zeitung. Rostock u. Wismar 1751. 8, herausg. v. *A. J. D. Aepinus*; Gel. Nachrichten. das. 1752—63. 8; Neue (s. 1766 Erneuerte) Berichte v. gel. S. R. 1762—73. 8. — Tübingische Berichte v. gel. S. 1752—80. 8. — (*J. D. Michaelis* u. A.) * Relationes de libris novis. Gött. 1752—5. 13 St. 8. — (*F. Platner* u. A.) Commentarii Lips. litt. 1753—7. 9 St. 8. — Bibl. d. schön. Wiss. u. fr. K. Lpz. 1757—65. 12. 8; Reg.; herausg. v. *F. Nicolai* und *Ch. F. Weisse*; Neue Bibl. etc. etc. 1765—1806. 72. 8; Reg. 5. 8; her. v. *Weisse* u. *J. G. Dyk*; Bibl. d. redenden u. bild. K. 1806—12. 8. 8; herausg. v. *Dyk.* — Erfurtische gel. Nachr. 1761—8. 8; Erf. gel. Zeitung 1769—79. 8; 1780—96. 4; Nachr. v. gel. S. (mit Nennung d. Recens. Namen) 1797—1803. 4. — (*J. G. L. Sembeck*) Ausführl. u. krit. Nachr. v. d. merkwürdigsten Schriften uns. Zeit. Lindau 1763—69. 20 St. 8. — *Ch. A. Klotz* Acta litt. Altenb. 1764—76. 7. 8. — Jenaische Monatl. Aus-

Digitized by Google

züge aus d. merkwürdigsten neuen Schr. 1765—8. 4. 8. — N. Hallische gel. Zeitungen 1766—92. 8; herausg. v. *Klotz*; *P. E. Bertram*; *J. A. Nösselt*; *J. C. Woltär*. — * Königsberger Zeitung 1764—69. 8. — Ephemerides litt. Helmstadienses 1770—75. 8; herausg. v. *G. B. Schirach*; *H. P. C. Henke* Commentarii de rebus nov. litt. Helmst. 1776—81. 8; *Ej.* et *P. J. Bruns* Annales litt. das. 1782—7. 8. — Prager gel. Nachr. 1771—3. 8. — Kieler gel. Zeitung 1771—8. 8; Litteraturjournal (Mon. Schr. her. v. *V. A. Heinze*) 1779—83; K. gel. Zeitungen 1787. 1791. 8; herausg. v. *Heinze*; N. K. gel. Z. her. v. *J. O. Thiess*. 1797. 8. — Sammlung einiger litt. Nachrichten, welche aus d. bekanntesten gel. Z. u. andern fremden Journalen d. brauchbarsten Artikel liefern. Schleswig; Rendsburg 1771—83. 8; Mon. Uebers. d. ges. Litt. Schlesw. 1791. 8. — Gel. Z. v. Frankfurt a. d. Oder 1773; her. v. *C. R. Hausen*. — Nouv. Journal litt. Berlin 1773—76. 24. 12. — Gothaische gel. Zeit. 1774—1804. 4; Ausländische Litteratur. 1787—94. 4. — Krit. Sammlungen zur neuesten Gesch. d. Gelehrs. Büzzow u. Wismar 1774—83. 9. 8; her. v. *A. F. v. Reinhard*, s. 1780 v. *J. P. A. Müller*; Krit. Beyträge zur neuesten Gel. Lpz. 1786—91. 5. 8; v. *Müller*. — Wiener Realzeitung 1775—81. 8. — (*Adelung*) Allgem. Verzeichniſs neuer Bücher. Lpz. 1776—86. 8. — Nürnbergische Gel. Z. 1777—98. 8. — Rheinische Beytr. z. Gel. Mannheim 1777—81. 8; Pfalzbaiersche Beytr. das. 1782. 8; Pfälz. Museum. das. 1783—5. 8; Pfalzbaiersch. Mus. das. 1786—88. 8; her. v. *A. v. Klein*. — Berliner gel. Z. 1779—80. 8; herausg. v. *J. H. F. Ulrich*. — * Allgem. Litt. Zeitung. Jena 1785—1803; mit Intell. Bl. s. 1788; Halle 1804 fll. 4 Forts.; angel. v. *F. J. Bertuch*, *Wieland* und *Ch. G. Schütz* u. a. — Würzburger gel. Anz. 1786—96. 8; 1797—1803. 4. — (*J. O. Thiess*) Hamburg. Litt. Zeit. 1788—33 St. 8. — Oberteutsche Allg. Litt. Z. Salzburg 1788—99; München 1800—1804. 4; herausg. v. *L. Hübner*; Litt. Zeit. Salzb. 1800—1802. 8; Südteutschlands pragmat. Annalen. das. 1803. 4. — Journal litt. de Berlin 1794. 12. — *Olivarius* le Nord litt. Kiel 1797—1803. 8. — Jahrbuch d. neuesten Litt. Lpz. 1800—1803. 4; her. v. *J. G. Ch. Höpfner*; N. Leipz. Litt. Z. 1803 fll. 4 Forts.; herausg. v. *Ch. D. Beck*, s. 1820 v. mehren Lpz. Prof. — Jenaische Allg. Litt. Z. 1804 fll. 4 Forts.; herausg. v. *Eichstädt*. — Heidelberger Jahrbücher d. Litt. 1808 fll. 8 Forts. — Wiener Litt. Zeit. 1813—17. 4; Jahrbuch d. Litt. 1818 fll. 8 Forts. — *Brockhaus* Hermes. Lpz. 1819 fll. 8 Forts. — Münchner Litt. Z. 1820. 4. Forts. — *Ch. D. Beck* Repertorium d. Litt. Lpz. 1820 fll. 8 Forts. — 2) Besondere, sich ausschlieſslich auf Teutschland beziehend: Bibl. germanique. Amsterd. 1720—41.

Digitized by Google

50. 8; herausg. v. *J. Lenfant*, *Js. de Beausobre* etc. etc.; Journal litt. d'Allem. etc. etc. s. oben B. 1.; Nouv. bibl. ou hist. litt. d'Allem. Amst. 1746—59. 26. 8. — * Briefe die neueste Litt. (fast ausschlieſsl. Teutschlands) betreffend. Berlin 1759—65. 24. 8; v. * *G. E. Lessing*, *Moses Mendelsohn*, *F. Nicolai*, *Th. Abt*, *Resewitz* u. e. a. — Allgem. Teutsche Bibliothek. Berlin 1769—91 und Hamburg 1792—98. 118. 8; Anhänge dazu. 21. 8; N. Allg. T. Bibl. Kiel 1792—1800 und Berlin 1801—1806. 107. 8; Anhänge dazu 10. 8.; herausg. v. *F. Nicolai*, welcher über 200 Mitarbeiter gehabt hat. — *Ch. A. Klotz* teutsche Bibl. d. sch. Wiss. Halle 1768—71. 6. 8. — Auserlesene Bibl. d. neuesten t. Litt. Lemgo 1771—82. 20. 8; herausg. v. *C. R. Hausen.* — Die Fränkischen Zuschauer b. gegenw. besseren Aussichten für d. Wiss. u. das Schulwesen im Vaterlande etc. etc. Frkf. u. Lpz. 1773. 4 St. 8; *Litteratur des kathol. Teutschlandes. Coburg 1775—88. 8. 8; her. v. *Pl. Sprenger* u. *Jldeph. Schwarz*; Auserlesene Litt. des k. T. das. 1788—93. 3. 8; von dens. H.; fortges. auserl. Litt. Nürnb. 1792. 8; Litter. Magazin f. Katholiken. Cob. 1792—8. 2. 8. — *C. Ruef* Repertor. d. neuesten philos. u. theol. Litt. des k. T. Ulm 1790. 8. — Annalen der Baierschen Litt. 1778—82. Nürnb. 1781 —3. 3. 8. — Annalen d. Litt. u. K. in d. Oesterreichischen Staaten. Wien 1802 f. 4; als buchhändlerische Anzeigen mehrfach erneuert, für die Litt. gleichgültig. — Spirito dei Giornali lett. dell' Allemagna. Rovoredo 1803 fl. 8. Mehre a.

D. Schweiz: Nova litt. Helvetica coll. a *J. J. Scheuchzero.* Zürich 1702—15. 9. 8. — Freymüth. Nachrichten von neuen Büchern etc. etc. Z. 1744—63. 20. 4; Wöch. Anzeigen z. Vortheil d. Liebhaber d. Wiss. u. K. Z. 1764—6. 3. 8; her. v. *J. C. Fuessli*, unter Mitwirkung *J. J. Bodmer*'s. — Estratto della letteratura Europea. Bern 1758—66. 9. 8.; her. v. *F. de Felice*; Fortges. Mailand 1767 f. 2. 8. — Gazette litt. et univ. de l'Europe. Lausanne 1768 f. 5. 8: — * Bibl. der neuesten theol. philos. u. sch. Litt. Zürich 1784—6. 3. 8; herausg. v. *J. J. Hottinger.*

E. Italien. 1) Allgemeine: Giornale de' Letterati. (meist Auszug aus dem Journal des savans) Rom 1668—81. 4; v. *Fr. Nazari*; Parma 1686—90. 7. 4; v. *Gaud. Roberto* u. *Ben. Bacchini*; Modena 1692. 4. — Il Giornale Veneto de' lett. 1671—80. 4; v. *P. M. Moretti* u. *Fr. Miletti.* — G. de' lett. Ferrara 1688 f. 4; v. *J. A. Philo*; 1691. 8; v. *Ph. de la Torre.* — * *Giov. Cinelli* biblioteca volante, scanzia I—XX Florenz etc. etc. 1677 fll. 8; continuata da *D. A. Sancassani*, Ed. II in miglior forma ridotta. Venedig 1734—47. 4. 4; Sc. XXI. Rovoredo 1733; Sc. XXII. das. 1736; Sc. XXIII. Rom 1739. 8; vergl. *Baumgarten* Nachr. v.

Digitized by Google

merkw. Büch. B. 8 S. 180 fll. — La Galleria di Minerva etc. etc. Vened. b. Girol. Albrizzi 1697—1717. 7 Th. F. — (*Gius. Garuffi*) il gran Giornale. Forli 1701—4. F.; il genio de' lett. das. 1705. 4; Fasti. Parma 1706. 4. — (*A. Calogera*) il gran Giornale di Europa. Vened. 1725. 4. — Novelle della reppublica delle lettere. Vened. 1730—33. 4. 4; Nov. lett. di tutti i libri in Europa. das. 1732—62. 28. 4. — Novelle lett. Florenz 1740—69. 30. 4; von *J. Lami*; 1770—92. 23. 4; v. *Gius. Pelli.* — Notizie lett. oltramontane. Rom 1743. 2. 8; Giornale de' lett. das. 1748. 4. — Memorie per servir all' istoria lett. Vened. 1753—8. 8; Nuove Mem. 1759—61. 4. 8; (*A. Calogera* u. A.) la Minerva. das. 1762—75. 66. 4; il Corrier lett. das. 1767—70. 4. — Giornale de' Letterati. Pisa 1768—96. 102. u. Reg. 3. 8; v. *C. Ginesi* u. *A. Fabroni*; Nuova Giorn. das. 1802 fll.; 1804. 2. 8 sonst jährl. 4. 8 Forts. — Efemeridi lett. Rom 1772—97. 26. 4. — Gazetta lett. Mail. 1772 fll. 4. — Giorn. lett. Siena 1776. 2. 8. — Giorn. enciclopedico di lett. Flor. 1783. 8. — G. enciclop. Neapel 1806 fll. 8. — Giornale bibliografico universale (nachher Foglio enciclop.) Mailand 1807 fll. 8. — 2) Besondere, die Litt. Italiens betreffend: * Giornale de' Letterati d'Italia. Venedig 1710—33. 40. 12; von *Ap.* u. s. 1718 v. *P. C. Zeno* u. A.; Supplementi 1722 fll. 3. 12; v. *Gir. Lioni*; *Sc. Maffei* osservazioni lett., che possono servir di continuaz. al Giorn. Verona 1737—40. 4. 12. — (*L. Bourguet* u. A.) Bibl. Italique ou hist. litt. d'Italie. Genf 1728—34. 18. 8. — Giornale de' Letterati d'Italia. Florenz 1742 fll. 27. 12.; Nuovo Giornale etc. etc. Modena 1773 fll. 34. 12. — Journal des savans d'Italie. Amsterd 1745—49. 8. — Storia lett. d'Italia. Vened. 1750—59. 14. 8; Notomia etc. etc. Lucca 1760 fll. 3. 8. — Memorie p. s. alla storia lett. di Sicilia. Palermo 1756 fll. 8. — (*F. de Felice*) Excerptum totius Italicae nec non helveticae litteraturae. Bern 1758—62. 8. 8. — G. dell' Italiana letteratura. Padua 1802 fll. 8. — Bibliothique Italienne etc. etc. par *Julio*, *Giobert* etc. etc. Turin 1803 fl. 8. — Giornale della società d'incoragiamento delle scienze e delle arti. Mail. 1808 fll. 8; herausg. v. *P. Moscati.* — * Biblioteca Italiana. Mail. 1816 fll. 8 Forts.; herausg. v. *Acerbi.* — *Jos. Wismayr* Ephemeriden der Ital. Litt. Salzb. 1800—4. 8. — Giornale Arcadico. Rom 1819 fll. 8 Forts.

F. Groſs-Britannien. — 1) Allgemeine: Weekly Memorials for the ingenious etc. etc. Lond. 1682 f. 4; the compleat library or News for the ing. L. 1692—94. 4; Miscell. Letters published weekly etc. etc. L. 1694—96. 4. — The History of the works of the learned. L. 1699—1712. 13. 4. — (*S. Parker*) Censura temporum, the good or ill tendencies of books. L. 1708—10. 3. 4. — (*M. de la Roche*)

Memoirs of litterature. L. 1710. F.; 1711—14. 3. 4 (1722. 8. 8); New Mem. 1725—27. 6. 8. — The monthly Chronicle. L. 1728—31. 4. — The present state of the rep. of letters. L. 1728—36. 18. 8. — Historia litt. or an account of the most valuable books. L. 1730—34. 4. 8. — The monthly Miscellany. L. 1730. 8. — The Gentlemans Magazine. L. 1731—1807. m. Reg. 108. 8; New series. 1808 fll. 8 Forts. — The litt. Magazine. L. 1735 f. 2. 8; History of the works of the learned. L. 1737—43. 14. 8. — The Scots Magazine and Edinburgh litt. Miscellany. Edinb. 1739—1817. 79. 8; s. Aug. 1818: Edinb. Mag. — (*R. Griffith* st. d. 26 Sept. 1803) * The monthly Review. L. May 1749—1789. 81. 8; *S. Ayscough* Index. 3. 8; New m. R. 1790 fll. 8; Index 1790—1816. 2. 8; Forts. — * The critical Review. L. 1756—1816. 8. — The European Magazine and London R. L. 1782 fll. 8 Forts. — The analytical R. L. 1788 fll. 8 Forts. — The british Critic a new R. L. 1793. 8. — The litt. Journal. L. 1804. 8. — The London quaterly R. 1809 fll. Forts. — The classical Journal. 1810—21. 24. 8 Forts. — The litt. Gazette L. 1816. 4 Forts. — Journal of science and the arts. L. 1816 fl. 8 m. K. Forts. u. m. a. — 2) Besondere, die britt. Litt. betreffend: (*M. de la Roche* u. v. 1724 an *A. de la Chapelle*) Bibliothèque Angloise. Amsterd. 1717—23. 8. 12; 1724—27. 7. 12. — (*M. de la Roche*) Mem. litt. de la Gr. Br. Haag 1720—24. 16. 12; Bibl. Britannique. H. 1733—47. 23. 12. — *Matth. Maty* Journal Brit. H. 1750—57. 24. 12; *El. de Joncourt* Nouv. Bibl. Angloise. H. 1756 f. 3. 12. — (*C. W. Müller*) Britt. Bibl. Lpz. 1756—67. 6. 8. — (*J. C. F. Schulz*) * Engl. allgem. Bibl. Lpz. 1775. 8. — *J. J. Eschenburg* Britt. Museum. Lpz. 1777—80. 6. 8 und Annalen d. britt. Litt. L. 1781. 8. — * Biblioth. Brit. Genf 1796—1815. 140. 8; Bibliothèque univ. das. 1816 fll. 8 Forts.; von *A. Pictet* und *F. G. Maurice* u. A.

G. Dänemark. 1) Allgemeine: Mercure Danois. Kopenh. 1757—60. 8. — Den kritiske Tilskuer. K. 1775 f. 4. — 2) Besondere in Beziehung auf D. u. Norwegen: Kiöbenhavnske larde Efterretninger 1720; Efterr. om nye Böger og laerde Sager i Danmark og Norge. 1749; 1756 fll.; Nye Efterr. 1783 fll. 8; s. 1790 v. *R. Nyerup* herausg. — (*O. H. Moller*) Dänische Bibl. K. 1737—47. 9. 8. — (*A. F. Büsching* u. s. 1757 *J. Lork*) Nachrichten v. d. Zustande d. Wiss. u. K. in d. Dän. Reichen etc. etc. K. 1753 f. 3. 8; fortgesetzte N. 1756—68. 4. 8. — Mémoires sur la litt. du Nord. K. 1759. 8. — Kiöbenh. Adresse—C. Efterretninger. 1759—66. 4; K. Adr. C. kritiske Journal 1767—73. 8; K.-- nye kr. J. 1774 fll. 4. — Kritisk-Fortegnelser over alle de Skrifter etc. etc. K. 1771—73. 8. — Danmark's litt. progresser. Odensee 1781—89. 4. 8. — (*J. C. Tode*

Digitized by Google

u. A.) Kritik og Antikritik. K. 1788—95. 18 St. 8; fortges. v. *Ekkárd* 1795 fl. 8; Kritik og Analyse 1790—95; fortges. v. J. Zetlitz 1796 f. 8. — Dänische Litt. Zeitung 1807 f. 4. eingeg. —

H. Schweden. 1) Allgemeine: (*O. Celsius*) Tidningar om the lärdas arbeten. 1742. 8; (*L. Salvius*) Lärda T. Stockh. 1745—73. 8; (*J. Ch. Gjörwell*) T. om lärda Saker. St. 1767 f. 8; Nya l. T. 1774—80. 8; Suea-Rikes Annales. St. 1787 f. 8. — Lärda T. ifrâm Upsala 1785. 4. — Allmän Literatur—T. Abo 1807. — 2) Besondere, Schw. betr.: (*J. Ch. Gjörwell*) Stockholm's historiska Biblioteket 1755. 3. 8; Suenska Mercurius 1755. 8; Su. Biblioteket. 1757—61. 5. 4; nya Su. B. 1762 f. 2. 8. — (*A. L. Schlözer*) Neueste Gesch. d. Gelehrs. in Schw. Rostock u. Wismar 1756—60. 5 St. 8. — *J. G. P. Möller* Greifswald. Krit. Nachr. s. oben *C.* S. 61. — *Ch. W. Lüdecke* [st. d. 18 Jun. 1805] * Schwed. Gelehrsamkeits-Archiv unter Gustav III Reg. Lpz. 1781—96. 7. 8; vergl. ALAnz. 1798 No. 11—14 u. 89—91. — * *G. A. Silverstolpe* Litteraturtidning. St. 1795—97; Journal för Suensk Litteratur 1797—1801. 8. — Litt. Tidn. Upsala 1813 f. 4.

I. Polen und Ruſsland: (*Ch. G. Friese*) Journal litt. de Pologne etc. etc. T. 1. 1754. 8. — *L. Mizler v. Kolôf* Warschauer Bibliothek etc. etc. W. u. Lpz. 1753—55. 4. 8; Acta litt. R. Poloniae etc. etc. W. 1755—59. 7. 4. — *D. Janozki* Poln. Büchersaal. St. 1. Bresl. 1757. 8; Excerptum Polon. litt. 1764—66. 4. 8. — Journal Polonois. Warschau 1770. 8. — *Ch. G. Steiner* Polnische Bibl. W. 1787 f. 9 St. 8. — Polnische Litt. Zeit. in Wilna herausg. v. *Groddeck* 1806, mit Ende des Jahrg. geschlossen.

H. L. C. Bacmeister [st. d. 3 Jan. 1806] Russische Bibliothek etc. etc. St. Petersb. u. Riga 1772 fll. 11. 8. — Russ. Litt. Zeitung in Moskwa d. 7 Jan. 1805. 4.

K. Spanien: (*Fr. de la Puerta* u. A.) Diario de los litteratos de España. Madr. 1737—43. 7. 8; Aduana crit. M. 1744. 8. — Diario curioso. M. 1758—85; 1786 fll. 8. — Memorial litterario o biblioteca periodica de ciencias y artes. M. Jun. 1784—91; 1793—97. 39. 8; 1801—7. 5. 4. — Espiritu de los mejores diarios de Europa 1795; Miscelánea instructiva y curiosa ó Anales de litteratura, ciencias y artes. Alcala u. M. 1796 fll. 9. 8. — *A. Valladares y Sotomayor* Semanario erudito. M. 1788 fll. 34. 4. — Correo litt. de Murcia 1792 fll. 8. — Semanario erud. y curioso de Salamanca 1795. — Variedades de ciencia, litteratura y artes. M. 1804 u. m. a. in neueren Zeiten; auch Polit. Zeit. theilen litt. Nachr. mit z. B. der Correo de Cadiz u. Postillon del correo etc. etc. etc.

Digitized by Google

§. 8.

Die bisherigen Büchersammlungen vermehrten sich überall, neue wurden angelegt und zu allgemeinerer Benutzung geöffnet; viele erheben sich zu eigentlichen Litteratur-Archiven für die Nachwelt. Fürsten, Gesellschaften und Staatsbehörden, auch einzelne begüterte Freunde der Wissenschaft und Kunst trieben mit Aufhäufung von Bücher- und Kunstschätzen einen preiſswürdigen und in seinen Folgen wohlthätigen Luxus, lieſsen sie anständig aufstellen und ordnen, untergaben sie der Aufsicht gelehrter u. kunsterfahrner Männer, sorgten auch wohl für Bekanntmachung der aufgenommenen Verzeichnisse und Einige wetteiferten in dem Bestreben, den gemeinnützigen Gebrauch ihrer Sammlungen zu erleichtern. Ist auch die Benutzung nicht überall gleich frey und bequem, wie in Göttingen, Gotha, Dresden, München, Paris, Oxford etc. etc. etc., so ist doch selbst in Italien und Spanien etc. etc. die Unzugänglichkeit der Vorräthe gemildert worden und wird in kurzer Zeit von Protectionen und legitimen Empfehlungen unabhängiger seyn. Durch vollständigere Büchervorräthe konnte litterärische Erudition im eigentlichen Sinne erst gedeihen und das Gebiet des Wissens muſste fortschreitend erweitert werden; viele Theile des menschlichen Wissens haben durch Entdeckungen in Bibliotheken und durch Benutzung reicherer Hülfsmittel, besonders in Hinsicht auf Erfahrung und geschichtliche Forschung eine wesentlich veränderte Gestalt gewonnen. Die Strenge der Foderungen an den Gelehrten wurde hiemit gesteigert, weil er in seinem Geschäftskreise weniger beschränkt in Ansehung der litt. Unterstützungen seyn soll. Wird die reine Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit groſser Köpfe durch die nie erschöpfte Masse der Bücher gefährdet oder gehemmt, so nimmt dagegen die menschliche Erkenntniſs an Umfang, Vielseitigkeit und Gründlichkeit zu. Nur bleibt zu wünschen übrig, daſs die, welche den Vorarbeiten seit Jahrtausenden so vieles zu verdanken sich bewuſst sind, oft ausschlieſslich von fremden Darlehnen leben und nur gar zu oft ärndten, wo sie nicht gesäet haben, sich durch solche Betrachtungen zur Anmaaſsungslosigkeit und zum Duldungsgeiste bestimmen lassen mögen.

[S. oben Th. 1 S. 36 Note 3. — Catalogus Bibl. Bünav. T. 1 p. 838 sqq.; Denis Einleit. in d. Bücherk. Th. 1 S. 166 fll. — Louis Ch. F. Petit-Radel Récherches sur les bibliothèques anciennes et mod. jusqu'a la fondation de la bibliothèque Mazarine. Paris 1819. 8. — * B. de Montfaucon Bibliotheca bibliothecarum Manuscriptorum

Digitized by Google

nova, ubi quae innumeris paene Mstorum bibliothecis continentur, ad quodvis litteraturae genus spectantia et notatu digna describuntur et indicantur. Paris 1739. 2 F.; einer neuen Ueberarbeitung würdig und bedürftig. Wenn die F. A. Ebert nur vervielfältigt werden könnten!]

Ethnographisches Verzeichniſs merkwürdiger Bibliotheken:

A. Italien. — 1) in Rom, die Vaticanische, deren erste kleine Anlage dem P. Hilarius [st. 468] zugeschrieben wird, erhielt ihre Einrichtung und reichere Vorräthe unter Nicolaus V; sie hatte damals [1447] schon 3000 Handschriften und zwar viele griechische, deren Calixtus III [1453 fll.] noch mehre in Konstantinopel aufkaufen lieſs; unter Sixtus IV wurde der Vorrath geordnet und die Bibliothekarbesoldung ausgeworfen, unter Sixtus V der Bibliothekfonds vermehrt und das Bibl. Gebäude aufgeführt; unter Clemens VIII, neben anderen Bereicherungen, die Heidelbergische Handschriften-Sammlung einverleibt [1623]. Später kamen die wichtigen Bücherschätze der K. Christine, des H. v. Urbino, des March. Al. Gr. *Capponi* (s. Catal. Rom 1747. 4, bedeutend für Italiän. Nat. Litt.), des Card. *Quirini* u. A. hinzu. Die Franzosen lieſsen [1797] viele Handschr. u. B. nach Paris bringen (s. Recensio mss. codd. qui ex univ. bibl. Vat. selecti jussu Pii VI P. M. a. 1797 procuratoribus Galliae traditi fuere etc. etc. Lpz. 1803. 8 vergl. Jen. ALZ. 1804 No. 108), welche, so wie ein Theil der Heidelbergischen an die rechtmäſsigen Eigenthümer [1815] zurückgegeben worden sind. Die Vorräthe sind zum Theile wenig bekannt und ihre Benutzung ist sehr erschwert. Vergl. *Mut. Pansa* della libraria Vat. ragionamenti. Rom 1590. 4; * *J. S. Assemani* bibl. orientalis Clementino-Vaticana. Rom 1719—28. 4. F.; im teutschen Auszug v. *A. F. Pfeiffer.* Erlang. 1776 f. 2. 8; * *Steph. Euod.* et *Jos. S. Assemani* bibl. apost. Vat. Catalogus codd. mss. in tres partes distrib. P. 1 T. 1—3. Rom 1756 fll. 3 F.; vom 4t B. 40 Bl. auf der Rostocker Bibl.; fast alle Ex. verbrannt d. 30 Aug. 1768. — Die den Dominicanern sopra Minerva vermachte B. des Card. Casanata: (*F. J. B. Audiffredi*) * Bibl. Casanat. Catal. A—I. Rom 1761—88. 4 F. — Die Barberini'sche: Cat. R. 1681. 2 F.; die J. G. Slusische: Cat. auct. *F. de Seine.* R. 1690. 4; die J. R. Jmperiali'sche: *J. Fontanini* Cat. R. 1711. 2 F.; die Chigische; Farnesesche; St. Borgiasche: *G. Zoega* Cat. codd. Copticorum mss. qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Rom 1810. F. — 2) in Cesena: *J. M. Muccioli* Cat. codd. b. Malatestianae Caesenatis. C. 1781 f. 2 F. — 3) in Florenz: die Mediceisch-Laurentinische, gest. [1471] von Cosmo I und am beträchtlichsten vermehrt von

s. Enkel Lorenzo, reich an (5000) wichtigen Handschriften: *St. Euod. Assemani* Bibl. Med. Laur. et Palat. codd. mss. oriental. catal. Fl. 1742. F.; *A. M. Biscioni* Bibl. Med. L. Catal. T. 1 codd. orient. T. 2 codd. graeci. Fl. 1752 fll. 2 F.; * *A. M. Bandini* [st. 1803] Cat. codd. mss. Bibl. M. L. Codd. gr. T. 1—3; Codd. lat. T. 1—5. Flor. 1764—78. 8 F.; * *Ej.* Bibl. Leopold-Laurent. Fl. 1791—93. 3 F. — Die Magliabecchische [1714], mit anderen Samml. vermehrt und öffentlich [1747]: *Ferd. Fossi* Cat. codd. saec. XV impressorum. Fl. 1793 fll. 3 F. — *J. Lami* cat. codd. mss. Bibl. Riccardianae. Livorno 1756. F. — 4) in Venedig: die S. Marcus B., gest. v. *Fr. Petrarca* [1362] und Card. *Bessarion* [1468], hat 1286 Handschr.: *J. Morelli* della publ. libraria di S. M. Vened. 1774. 8; (*M. Zanetti* u. *A. Bongiovanni*) D. M. bibl. codd. mss. gr. lat. et it. V. 1740 f. 2 F.; * *J. Morelli* Bibl. mss. gr. et lat. 1. Bassano 1802. 8. — B. im Kl. S. Michaelis: *J. B. Mittarelli* Cat. V. 1779. F. — Die Nani'sche: *J. Morelli* codd. mss. lat. et ital. V. 1776. 2. 4; (*Mingarelli*) Codd. graeci. Bologna 1784. 4; *Ejusd.* aegyptiorum codd. reliquiae. das. 1785. 4; *S. Assemani* Cat. dei cod. ms. orient. Padua 1787. 4; Museo Cufico Naniano. das. 1787. 4. — Die Farsetti'sche (*Morelli* Catal. mss. codd. Vened. 1771 f. 2. 12), Pinelli'sche (*Morelli* Cat. V. 1787. 6. 8), Smith'sche u. a. sind zerstreut worden. — 5) in Turin: K. Bibl. gest. im XV Jahrh., erweit. 1580, reich an Handschr.: *J. Pasini*, *A. Rivautellae* et *Fr. Bortae* Codd. mss. bibl. R. Turin 1749. 2 F. m. K.; *A. Peyron* notitia libror. manu typisve descr. qui donante A. Th. Valperga-Calusio illati sunt in R. Taur. bibl. Lpz. 1820. 4. — 6) in Mailand: die Ambrosische Bibl. mit 15000 Handschr., durch *A. Majo*'s (der sich nun gleiches Verdienst um die in der Vaticana verborgenen Schätze erwerben mag) glückliche Funde bekannter, gest. 1609 v. Card. F. Borromeo: s. *P. P. Boscha* Hemidecas de origine et statu bibl. Ambr. (Mail. 1672. 4) im Thes. antiq. et hist. Jt. T. 9 P. 1. — Die Firmian'sche: Cat. Mail. 1783. 9. 4. — 7) in Bologna d. B. des Instituts; in Padua; in Verona; in Modena; in Parma; in Neapel u. v. a. Es sind in diesem Lande noch groſse Schätze zu heben, ungeachtet der vielseitigen Forschungen und Entdeckungen, welche Gelehrten und gebildeten Reisenden aus ganz Europa seit mehren Jahrhunderten und eifrigen Inländern zu verdanken sind; Cajus u. m. können als anschauliche Beweise gelten.

B. Spanien und Portugal. — 1) in Madrid K. B. mit 2000 Handschr.: R. bibl. Matrit. codd. graeci *J. Jriarte* rec. M. 1769. F. — B. des Collegiums v. S. Jsidoro; mehrer Klöster; des Herz. v. Medina-Sidonia u. s. w. — 2) B. des h. Laurentius im Escorial, gegr.

Digitized by Google

1595 v. K. Philipp II, vorzüglich reich an arabischen Handschriften, von welchen nach der Feuersbrunst d. 7 Jun. 1671 nur 1751 übrig sind: *Cl. Clemens* Musei instructio acc. descriptio bibl. S. Laur. Esc. Lyon 1635. 4.; *M. Casiri* Bibl. arab. hisp. Escor. Madr. 1760—70. 2 F. — 3) Dombibl. in Toledo; Univ. B. in Alcala, Salamanca etc. etc.; in mehren Klöstern. —

Lissabon: Cat. bibl. Marianae congreg. Oratorii. Lissabon 1736. 12. — B. der Cistercienser Abtey Alcobaça: Index codd. b. Alcobatiae. Liss. 1775. 4. — B. d. Univ. Coimbra; mehrer Klöster. —

C. Frankreich; *Petit-Radel* (s. oben S. 67) giebt gegen 300 öff. Bibl. an, welche etwa 3,345,287 Bände enthalten sollen; viele Veränderungen, Verwüstungen und Zersplitterungen s. 1789, besonders in Ansehung der kirchlichen Sammlungen. — 1) Paris s. *D. Maichel* Introd. ad hist. litt. de praecipuis bibl. Paris. Lpz. 1721. 8. Die Königl. B., angelegt v. K. Franz I durch Vereinigung des zu Blois vorgefundenen Büchervorrathes mit s. in Fontainebleau 1527 angef. Sammlung; unter Heinrich IV nach Paris geschafft und fortwährend, bes. seit Ludwig XIV und seit 1798 vermehrt; sie hat einen Schatz von mehr als 50,000 Handschr., welche in neueren Zeiten häufig benutzt worden sind und noch lange reiche Ausbeute, namentlich für orient., altclassische und ält. Nationallitt. versprechen; unter den 450,000 gedr. B. sehr viele Seltenheiten und grofse Sammlungen von Flugschriften: Gesch d. K. P. B. übers. (aus Catal. des livres imprimés) v. *G. C. E. W.* (*Westphal*) Quedlinb. 1778. 8; (*Th. N. le Prince*) Essai hist. sur la bibl. du Roi. P. 1782. 12; Catal. codd. mss. b. R. P. 1739—44. 4 F.; die griech. u. orient. v. *Sevin*, die lat. v. *Melot* u. *Capperonier*; * Notices et Extraits des Mss. de la bibl. du R. lus au comité dans l'ac. des inscr. P. 1787 fll. 8. 4; (*Sallier* u. *Boudot*) Cat. des livres imprimés de la bibl. du R. P. 1739—50. 6 F., die humanist., theol. u. Anf. der jurist.; vergl. (*J. Saas*) Lettres (1) d'un Acad. sur le Cat. 1749. 12. — Aufgenommen in die K. B. sind: die B. der Abtey d. h. Genoveva mit 2000 Hdschr. u. 110,000 B.: Cat. Par. 1693. F.; d. B. von S. Germain des Prez: (*B. de Montfaucon*) * Catal. codd. mss. bibl. Coislinianae. P. 1715. F.; d. B. der vier Nationen, enthaltend die Mazarinische [s. 1661] mit 3473 Handschr. u. 90,000 B.; und viele andere. — Die B. des Staatsrathes: (*A. Alex. Barbier*) * Catal. de la bibl. du conseil d'état. P. 1803. F. ohne Register. — Bibliotheken mehrer Behörden, Corporationen und Anstalten, verz. in *Allard* Annuaire administratif et stat. du Dt de la Seine 1805. 8. — Eine grofse Menge von ansehnlichen Privatbibliotheken sind zerstreut worden, z. B. die *de Thou*'sche (Cat. 1679.

Digitized by Google

8; 1704. 2. 8), *C. M. le Tellier* (Cat. P. 1693. F.), die Vallièresche u. m. — 2) Lyon, gegr. durch G. Prousteau 1644: (L. Fabre) Cat. Paris. 1777. 4; * *F. Delandine* Manuscrits de la b. de Lyon etc. etc. L. 1812. 3. 8; Cat. de livres impr. L. 1816 fll. 3. 8, d. sch. Wiss. enth., Forts. — 3) B. in Orleans (*A. Septier* Mss. Orl. 1820. 8), Montpellier, Rennes, Nismes, Avignon, Bourdeaux, Marseille etc. etc, Strasburg etc. etc.

D. Teutschland; vergl. *P. C. G. Hirsching* Vers. e. Beschreib. sehenswürd. Bibl. T's n. alphab. Ordnung. Erlangen 1786 fll. 4. 8 einer gänzlichen Umarbeitung bedürfend. — 1) Heidelberg Univ. und Kurf. Bibl., angel. um 1390 u. verzeichnet 1396, ansehnlich vermehrt durch die Samml. R. Agricola's und H. v. Dalberg's, besonders 1584 durch die überaus reiche Fugger'sche etc. etc.; sie enthielt gegen 4000 Handschr., darunter 1956 lat., 431 griech. und (in Folge der Vorliebe K. Friedrich IV) 846 Teutsche, als sie, nachdem Tilly Heidelberg erobert hatte, seit d. 19 Sept. 1622 beraubt und der gröſste Theil 1623 von Leone Allazzi nach Rom geschafft und mit der Vaticanschen vereinigt wurde. Eine neue wurde angelegt 1652 und durch die Vorräthe M. Freher's und D. Pareus verstärkt; an diese gab 1816 die Pariser B. 38 altclass. und die Vaticanische 852 teutsche Handschr. zurück: * *F. Wilken.* Gesch. d. Bildung, Beraubung und Vernichtung d. alt. Heidelb. Büchersammlungen, nebst einem meist beschreib. Verzeichn. der im J. 1816 v. Pius VII zurückgeg. Hdschr. H. 1817. 8. — 2) Prag; Dom-B. auf dem Hradschin, mit schätzbaren Handschriften; Univ. Bibl. schon im XV Jahrh. beträchtlich; d. B. des Prämonstrat. Stiftes Strahov, mit alten Drucken gut ausgestattet; d. B. der Kreuzherren, der Augustiner u. a. — 3) Ingolstadt Univ. B. 1477, jetzt in Landshut; hat viele Handschriften und Incunabeln. — 4) Frankfurt a. Main: Dombibliothek, mit handschr. Seltenheiten und vielen alten Drucken; Stadtbibl. gest. 1484, verzeichnet 1562, im Wachsthume begriffen und 1823 in einem neuen Gebäude aufzustellen: *J. J. Lucii* Cat. Frkf. 1728. 4. — 5) Wien, Kais. Hofbibl., der ersten Anlage nach sehr alt, als öffentl. gegründet von Maximilian I und eingerichtet unter Max. II und Leopold I, fortwährend vermehrt durch Ankauf der Lambekschen, des Pr. Eugen, des Gr. Hohendorf etc. etc. etc., Vermächtnisse und Einverleibungen; sie enthält über 12,000 Hdschr. und 300,000 B. und wird viel benutzt: * *P. Lambecii* Comment. de aug. bibl. Caes. Vindob. l. I—VIII. Wien 1665—79. 8 F.; op. et st. *A. F. Kollarii.* W. 1766—82. 8 F.; *Kollarii* suppl. lib. I posth. W. 1790. F.; *Kollarii* Analecta Vindob. W. 1761. 2 F.; *D. de Nessel* Cat. s. Rec. omnium codd. mss. gr. nec non lingu. orient.

Digitized by Google

W. 1690. 2 F.; *J. F. Reimmanni* Bibl. acroamatica compreh. rec. omnium codd. mss. olim a Lambecio et Nessedio congesta nunc aut. in epitomen red. Hannov. 1712. 8; *M. Denis* Codd. mss. theologici etc. etc. W. 1793—99. vol. I P. 1—3 vol. II P. 1. 2. 3. 6 F.; *J. de Hammer* Cat. codd. (401) arab. pers. turcic. Wien 1812 (1820) F.; vergl. *Denis* Bücherk. 1 S. 197 fll. — B. der Theresianischen Ritter-Akademie: (*J. de Sartori*) Cat. bibliogr. libr. in B. Caes. R. et Equestris Ac. Theres. extantium etc. etc. W. 1801—6. 13. 4; 100 Ex. monströs. — Stadtbibl.: (*Ph. S. Lambacher*) Cat. libr. c. mss. t. typis excus. P. 1 libr. theol. compl. W. 1750. 4. — Windhag'sche öff. 1687: Cat. W. 1733. 4. — Geschwind'sche off. 1723: Cat. W. 1732. 8. — Garelli'sche, 1786 nach Lemberg gebracht: * *M. Denis* Merkwürdigkeiten der G. B. W. 1780. 4. — Die neue Univ. Bibl. aus d. Samml. d. Jesuiten entstanden. — Mehre reiche Privatbibl., unter welchen die Ossolinskische eine der wichtigsten ist. — 6) Hamburg Rathsbibliothek 1529, vermehrt 1739 durch die L. Ch. Wolf'sche. — 7) Augsburg: Stadtbibl. 1537, gegr. durch die Samml. X. Betulejus, M. Welser etc. etc. etc.; ihre groſse handschr. Schätze s. 1806 in München; doch aus Klosterbibl. neu entstehend u. auch jetzt nicht arm: (*H. Wolf*) Cat. gr. libr. mss. Augsb. 1575. 4; auct. ed. *D. Hoeschel.* A. 1595. 4 u. in *Montfaucon* Bibl. bibl. T. 1 p. 592 sqq.; *A. Reisser* Index mss. A. 1675. 4; (*G. Henisch*) Bibl. libr. impr. et manu exarat. Cat. A. 1600. F.; *El. Ehinger* Cat. (libr. impress.) A. 1633. F.; *H. A. Mertens* Progr. I. II. de cimeliis bibl. Aug. A. 1775 fl. F. — Kl. B. zu S. Ulrich und Afra: *Pl. Braun* Notitia hist. litt. de codd. mss. A. 1791 fll. 6. 4; *Ej.* Notitia de libr. impress. A. 1788 f. 2. 4. — Dombibl. etc. etc. etc. — 8) Nürnberg Stadtbibl. aus Büchervorräthen aufgeh. Klöster zusammengebracht 1538: *J. J. Leibnitii* Memorabilia Bibl. N. N. 1674. 4; *Ch. Th. de Murr* Memorab. bibl. publ. N. et univ. Altorfinae. N. 1786 fll. 3. 8; *G. Ch. Ranner* Beschreib. d. N. Stadtb. N. 1821. 8. — 9) Leipzig: die Pauliner oder Univ. Bibl., deren Grundlage die Dominicanerbibl. ist, einger. 1544 und durch Vorräthe aufgeh. Klöster und mehre Vermächtnisse, neuerdings durch Ankauf der Schäferschen Sammlung bereichert, hat ziemlich viele Handschr. u. typogr. Seltenheiten: *J. Felleri* or. de bibl. Ac. Lips. Paul. cui duplex subjunctus est Cat. msstorum. Lpz. 1676. 4; *Ej.* et *Ch. G. Joecheri* orr. de bibl. Ac. Lips. 1744. 4; *J. Ch. Gottsched* Progr. de rarioribus nonn. bibl. P. codd. L. 1766. 4. — Bibl. b. d. Thomas Kirche 1560: *H. Pipping* Arcana bibl. Thom. retecta. L. 1703. 8 u. in d. *Schmid*schen Samml. de bibl. T. 3 p. 293 sqq. — Rathsbibl. 1677. — 10) Jena Univ. Bibl. 1548, begr. durch die dahin gebrachte Wittenberger

Digitized by Google

Univ. B., durch viele Vermächtnisse und durch Ankauf der Bose-schen, Sagittarius'schen, Danzi'schen, Buder'schen u. a. Samml. vermehrt, hat handschr. u. typogr. Seltenh.: *J. Ch. Mylii* Memor. bibl. Ac. Jen. Jena u. Weissenfels 1746. 8; *Struve-Jugleri* Introd. T. 1 p. 501 sqq. — Die angekaufte reiche Büttner'sche B. 1786 im Schlosse aufgestellt. — 11) Zeiz Stiftsbibl. durch Vermächtniſs des Bisch. Jul. Pflug 1568, verm. durch Reinesius und Milke Samml., hat mehre Handschr. u. gegen 14000 B.: *Ch. G. Müller* Gesch. u. Merkwürdigkeiten der St. B. in Z. Lpz. 1808. 8; *Ej.* Notitia et Rec. codd. mss. qui in bibl. N. Ciz. asservantur. Lpz. 1806 f. 2. 8. — 12) Danzig Stadtbibl. 1580, durch ansehnliche Vermächtnisse bereichert. — 13) Dresden K. Bibl., gegr. 1556 in Annaburg von K. August u. 1586 nach Dresden geschafft und durch Ankauf der Werther'schen vermehrt; dazu kamen die Taubmannsche, Bessersche, * Bünau'sche (* *J. M. Francke* Cat. Lpz. 1750 fll. 7. 4 unbeendet), Brühl'sche (Cat. Dresd. 1750 fll. 4 F. unb.) und v. a.; sie ist musterhaft geordnet und litt. gemeinnützig u. enthält 2700 Handschr u. über 220,000 Bücher und 150,000 Dissertationen etc. etc.: *J. Ch. Götze* die Merkwürdigkeiten d. K. B. zu Dr. D. 1743 fll. 18 St. oder 3. 4; *A. Beyer* Ep. de bibliothecis Dresd. D. 1731. 4; *Ej.* Arcana sacra bibliothecarum Dr. D. 1738 f. 3. 8; *Ej.* Mem. libr. rar. D. u. Lpz. 1734. 8; * *F. A. Ebert* Gesch. u. Beschr. der K. B. in Dr. Lpz. 1822. 8. — 14) München K. B., von Albrecht V angel. 1595 durch Ankauf der H. Schedel'schen, J. A. Widmanstadtschen und H. J. Fugger'schen, fortwährend vermehrt, besonders s. 1802, so daſs sie jetzt mit ihrem handschr. Vorrath neben der Wiener die erste Stelle in Teutschland behauptet und durch ihre ausgebreitete Nutzbarkeit sich auszeichnet; sie enthält über 400,000 Bücher: *G. Steigenberger* Vers. v. Entsteh. u. Aufnahme d. K. Bibl. in M. M. 1784. 4; Cat. gr. codd. mss. etc. etc. Ingolst. 1602. 4; *Ign. Hardt* Cat. codd. mss. bibl. R. Bav. vol. 1 P. 1. 2. 3 vol. 2 P. 1. 2. München 1806. 5. 4, ziemlich unbrauchbar; *Ch. v. Aretin* Beyträge z. Gesch. u. Litt. Amberg. 1803—7. 7. 8. — 15) Wolfenbüttel, angel. 1604 auf dem Schlosse Hitzacker v. H. August d. j., 1636 nach Braunschweig u. 1644 n. *W.* verlegt; überaus reich an vortrefflichen Handschr. u. selt. Dr.: *J. Burckhard* hist. bibl. Aug. Lpz. 1744 fll. 3. 4; * *G. E. Lessing* Beytr. z. Gesch. u. Litt. Braunschw. 1773 fll. 6. 8. — 16) Berlin K. B., angel. 1650 v. Fr. Wilhelm d. Gr., öffentl. 1661 und seitdem ansehnlich verm.: *Ch. Hendreich* Notitia bibl. B. B. 1687. 4; *J. C. C. Oelrichs* Entw. e. Gesch. d. K. B. in B. B. 1751. 8; *J. C. W. Moehsen* Diss. II. de mss. med. b. R. Ber. B. 1746. 4. — 17) Breslau: die Th. Rehdigersche der Vaterstadt vermacht 1575 und in

Digitized by Google

der Elisabetkirche öff. 1658, überaus reich an vortrefflichen Handschriften (über 500, davon 225 griech. röm. u. ital. Classiker, darunter 10 Juvenal, 8 Lucan, 5 Seneca trag., 4 Sallust, 4 Val. Max., 4 Jul. Caes. etc. etc.), welche erst in der neuesten Zeit bekannter zu werden anfangen: *G. Krantz* Memor. b. Elis. Br. 1699. 4; *J. E. Scheibel* Nachrichten v. d. Merkwürdigkeiten der R. B. St. 1. Br. 1794. 4. — Die Magdalenäische B. — Die Neustädter oder Bernhardiner B. — Die Univers. Bibl., zum kleineren Theile, doch dabey die Steinwehrsche historische und Oelrichssche Pommer-Brandenburgische mit eigenthümlichen Mitteln zur Fortsetzung, von Frankfurt a. d. O. 1811 mitgebracht, zum gröſseren aus den Sammlungen aufgehobener Stifter und Klöster erwachsen, enthält über 2000 Handschr., meist theolog. u. hist. Inhaltes, und mehr als 160,000 B. mit vielen Incunabeln: Litt. Beyl. z. d. Schles. Prov. Bl. 1822 St. 2 S. 53 fll. — 18) Gotha Herz. B. um 1680, seitdem vielfach vermehrt, reich an Handschr. u. Incunabeln, durch Gemeinnützigkeit und gute Verzeichnisse ausgezeichnet; abgesondert aufgestellt ist die B. Herz. Ernst II und die sehr wichtige Seetzensche Sammlung oriental. Handschr.: *E. S. Cypriani* lat. codd. mss. B. G. Lpz. 1734. 4; *H. E. G. Paulus* üb. einige Merkwürdigkeiten der H. B. in G. G. 1787. 8. — 19) Weimar H. B. gest. 1691, beträchtlich vermehrt s. 1718: *H. L. Schurzfleisch* Notitia bibl. V. Frkf. 1712. 4; *J. M. Gesner* Not. b. Schurzfleischianae. W. 1723. 4. — 20) Cassel, K. B. bedeutend s. 1700, durch mehre Seltenheiten und äuſserst genaue Verzeichnisse merkwürdig: *Schmincke* Beschr. d. St. Cassel S. 195 fll.; *F. W. Strieder* typogr. Monum. d. C. B. in Hess. Beytr. St. 6. 7. — 21) Hannover K. Bibl. öff. 1718: *S. F. Hahn* Consp. b. R. Han. H. 1727. F. — 22) Carlsruhe GH. B. ansehnlich verm. s. 1771: (*F. Molter*) Beytr. z. Gesch. u. Litt. Frkf. 1798. 8. — 23) Stuttgard K. B., 1784 verm. durch die Lorksche Bibelsammlung: *J. G. Ch. Adler* Bibl. bibl. olim Lorkiana. Altona 1787. 4. — 24) Darmstadt GH. B. öff. s. 1812, ungemein reich, gut gewählt, geordnet und verzeichnet. — 25) Die durch litt. Zweckmäſsigkeit u. Vollständigkeit, treffliche Anordnung und Verzeichnung, ausgebreitete Nutzbarkeit ausgezeichnete Univ. B. in Göttingen s. 1736, enthält über 300,000 B. — 26) Auſserdem viele Univ. Bibl. mit eigenthümlichen Vorzügen: z. B. die Altorfsche gegr. 1598, dabey die Trew'sche v. 34000 B., Schwarzische von 12000 B. u. a.; die Mainzische mit vielen herrlichen Incunabeln; die Cölnische (*J. Harzheim* Cat. mss. bibl. eccles. metropol. Colon. Cöln 1752. 4); die Bambergische, jetzt erst bekannter mit ihren groſsen handschr. u. typogr. Schätzen; die Wirzburgische; Erlangensche; Marburgische; die Rostock-

Digitized by Google

sche mit der Tychsen'schen verm.; die Tübingsche; sehr viele Klosterbibliotheken meist in gröſsere Sammlungen übergegangen, vergl. *Gerken*'s u. *Zapf*'s Reisen, *Meusel* litt. Magazin etc. etc.; im Oesterreichischen die zu Tegernsee, Cremsmünster, Melk, St. Florian, Neuburg etc. etc.; viele Stadtbibliotheken, unter welchen der besonnenen Richtung wegen die zu Bremen vorzügliche Aufmerksamkeit verdient: * *H. Rump* Gedanken über eine auf Nationalbildung berechnete öffentl. Büchersammlung für eine t., bes. nordteutsche Stadt. Br. 1817. 8.; und eine Menge bedeutender Privatbibl.

E. Schweiz: 1) die früh beraubte und doch überaus reiche Stiftsbibliothek in St. Gallen. — 2) die der Bened. Abtey Rheinau u. m. a. — 3) Basel Univ. Bibl., reich an Handschr., bes. an Briefen u. seltenen Dr. — 4) Bern Stadtbibl., die gehaltvolleste in der Schweiz, die Bongars'sche enthaltend: * *J. R. Sinner* Cat. codd. mss. bibl. B. annotat. crit. illustr. Bern 1760—72. 3. 8; *Ej.* codd. etc. etc. syllabus contr. B. 1773. 8; *Ej.* bibl. B. libr. typis ed. Cat. B. 1764. 8; (*J. Jth*) supplem. B. 1784. 8. — 5) Zürich Stadtbibl. 1628, mehre wichtige Handschr. u. Sammlungen aus d. Ref. Zeitalter enthaltend: Cat. libr. b. Tig. Z. 1744. 2. 8. — 6) Genf Stadtbibl. 1703: *J. Senebier* Cat. raisonné des Mss. G. 1779. 8. —

F. Niederlande: 1) Leiden Univ. B. 1586, vermehrt durch die Bibl. v. Golius, J. Scaliger, Vulcanius, J. Voss, Warner u. v. a., mit einem ansehnlichen Vorrath von Handschr., unter welchen 1400 wichtige morgenl., welche noch lange Ausbeute gewähren werden, so vielfach sie auch schon benutzt worden sind: *H. A. Hamaker* Spec. Catal. codd. mss. orient. L. 1820. 4; Cat. libr. tam impr. quam mst. L. 1716; (*J. J. Reiske*) supplem. 1741. F. und *Reiske* hinter *Köhler* Tabula Syriae. — 2) Univ. Bibl. in Franecker: Cat. 1656; 1713. F.; Utrecht: Cat. 1718. F.; Groningen: Cat. 1669; 1722. F.; Löwen etc. etc. etc. — 3) Amsterdam B. des Athenäums 1632: Cat. c. * praef. *H. C. Cras.* A. 1796. F. — 4) Stadtbiblioth. in Haarlem: Cat. 1716. 4; Delft: Cat. 1721. F.; Antwerpen u. m. — 5) Unter den vielen zerstreuten Priv. B. die des S. v. Huls in Haag: Cat. H. 1730. 6. 8; *S. de Santander* in Brüssel: Catalogue Br. 1792 fll. 5. 8 u. m. a.

G. Groſs-Britannien; vergl. (*Ed. Bernard*) Catalogi libr. mss. Anglicae et Hiberniae in unum collecti. Oxf. 1697. 2 F. — 1) London B. des Britt. Museums, gest. von J. Sloane [st. 1753] und eröffnet im Jan. 1759, vermehrt durch Einverleibungen, Vermächtnisse und Ankaufe, enthält über 200,000 B. und 30,000 Handschr., welche nach ihren ehemaligen Besitzern Königliche, Cotton'sche, von denen ein groſser Theil durch eine Feuersbrunst [d. 23 Oct.

1731] vernichtet wurde, Harleysche, Birchsche, Sloansche etc. etc. etc. benannt werden: *D. Casley* Cat. of the Mss. of the Kings library, with an App. of the Cottonian libr. L. 1734. 4 m. Schriftproben; *Th. Smith* Cat. of the Cottonian libr. Oxf. 1696. F.; * *J. Planta* Cat. of the Mss. in the Cotton. l. L. 1802. F.; A Cat. of the Harleian coll. of Mss. L. 1759. 2 F.; *R. Nares* Cat. of the Harl. Mss. in the Br. Mus. L. 1808 fll. 4 F.; *W. Oldys* Harlejan Miscellany. L. 1744. 8. 4; * 1808 fll. 10. 4; 1808 fl. 12. 8; A Cat. of the Landsdowne Mss. in the Br. M. L. 1812. F.; *S. Ayscough* Cat. of the Mss. in the Br. M. L. 1782. 2. 4; Libr. impr. qui in M. Br. adservantur Cat. (alphab.) L. 1787. 2 F.; L. 1812. 4. 8. — Viele andere öff. B. vergl. *Struve-Jugler* Introd. vol. 1 p. 249 sqq.; *Wendeborn*; *Göde* u. a. Reisebeschr. — Unter den Privatbiblioth. die Spencer'sche: *Th. F. Dibdin* B. Sp. L. 1814 f. 4. 8 m. K. u. Aedes Althorpianae. L. 1822. 2. 4 m. K.; die Banksche: * *Jon. Dryander* Cat. B. hist. nat. J. Banks. L. 1796 fll. 5. 8 u. m. — 2) Oxford hat in den verschied. Colleges treffliche Sammlungen; die beträchtlichste und stark vermehrte Bodleysche, gest. 1480 v. Humphrey H. v. Glocester, hergestellt 1610 v. Th. Bodley, geöffnet d. 8 Nov. 1612: Bibl. Bodlej. codd. mss. orient. a *J. Uri* conf. P. 1. (2400 codd.) Oxf. 1787. F.; contin. ab *Alex. Nicoll* P. 2 vol. 1 (234 codd.) Oxf. 1821. F.; Cat. s. Notitia mss. qui a Clarke comparati in B. B. adservantur. Oxf. 1812 f. 2. 4; *Th. Hyde* Cat. impr. libr. B. B. O. 1674; 1694 F.; *J. Bowles*, *R. Fysher* et *E. Langford* Cat. (alph.) impr. libr. B. B. O. 1738. 2 F. — Die Radclif'sche 1749 u. m. a. — 3) Cambridge Univ. B. in mehren Colleges, darin viele Schätze für die altenglische Nationallitt., für die Schottische die Maitland'sche Samml. im Magdalenen-College; unter den älteren Vermächtnissen zeichnet sich die M. Parker'sche B.: Cat. libr. mss. in bibl. Coll. Christi in C. quos legavit M. P. L. 1722. F.; unter den neueren das Fitz-Williamsche 1815 aus. — Cat. of the mss. in the libr. of AB. of C. at Lambeth. Lond. 1810. F. — 4) die Edinburger Univ. Bibl. 5) Dublin u. v. a.

H. Dänemark. Kopenhagen die K. B. gest. v. Friedrich III 16$\frac{48}{70}$, fortwährend vermehrt s. 1723, hat nicht wenige Handschr. u. Seltenheiten: *P. Scavenii* Designatio libror. etc. etc. rariorum b. R. Kop. 1665. 4. — Die Univers. B., durch Vermächtnisse H. Fuiren's, J. Mulen, P. J. Resenius u. a. bereichert; vergl. *Struv-Jugler* Introd. 1 p. 367 sqq. — Die Thottsche Privatbibl. ist zerstreut 1789.

I. Schweden. 1) Stockholm die K. B., zu welcher unter anderen 1807 die Hielm stjerna'sche (Catal. 1782 fl. 2. 4) hinzugekommen ist: *M. Celsii* b. R. hist. brevis. St. 1752. 8. — 2) Upsala

Digitized by Google

Univ. B., gegründet 1621 und mit mehren im 30j. Krieg erbeuteten Schätzen, mit den Sammlungen de la Gardie 1672, J. G. Sparvenfeld 1705, Biörnståhl's 1785 u. A. bereichert, hat über 1000 Handschr. u. 80,000 B.: *Ol. Celsii* b. Ups. hist. U. 1745. 8; *P. F. Aurivillii* Notitia codd. mss. graec. b. Ac. Ups. U. 1806 fll. 4; *Ej.* N. codd. mss. lat. U. 1806 fl. 4; *Ej.* Catal. (alphab.) libr. impr. b. Ac. Ups. (bis 1796) U. 1807 fll. 3. 4. — 3) Lund U. Bibl.: *M. A. Lidbeck* Mem. bibl. L. L. 1803 fll. 4. — 4) Abô Un. B. gest. 1640 mit 21 B.: * *H. G. Porthan* Disp. XXIII Hist. b. Ac. Ab. A. 1771 —88. 4.

K. Polen. — 1) Cracau Un. B., mit Handschr. u. Incunabeln nicht dürftig ausgestattet. — 2) Warschau die herrliche Zaluskische B. 1746, nach Rufsland geschafft: *J. D. A. Janotzki* Spec. cat. codd. mss. b. Zaluscianae. Dresd. 1750. 4; Dess. Nachricht von d. in der Z. B. sich befindenden raren Poln. B. Dresd. u. Breslau 1747 fll. 5. 8; *Martyni-Laguna* im JBl. der ALZ. 1790 S. 857 fll. — Die neu errichtete Univ. Bibl. — Viele bedeutende Privatbibl.

L. Ungern. 1) Ofen die K. B., angelegt von K. Matthias Corvinus 1476, zerstreut 1526. — 2) Pesth Univ. Bibl. — Die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Nationalbibliothek, gegr. vom Grafen Fr. Szechenyi, öff. 1803: (*Mich. Thibolth*) * Cat. b. hung. Com. F. Szechenyi. Oedenburg u. Pesth. 1799 fll. 3. 8; suppl. I et II. 1804 fll. 4. 8.

M. Rufsland. 1) Moskwa K. B. $16\frac{45}{76}$. — Synodal-B.: *Ch. F. Matthaei* Notitià codd. mss. gr. bibliothecarum Mosquens. M. 1776. F.; Ed. II auct. Lpz. 1806. 2. 8. — 2) Petersburg: B. d. Akad. d. Wiss.: *J. Bacmeister* Essai sur la bibl. de l'ac. P. 1776. 8; t. 1777. 8. — K. Bibl. 1728, besonders reich an morgenl., namentlich chines. etc. etc. Handschr. — Viele kostbare Privatbibl. vergl. JBl. der ALZ. 1804 No. 77. 78. 80. 82. 83. u. Leipz. Litt. Zeit. 1819 fll.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Europäische National - Litteratur

1500 — 1800.

Digitized by Google

Digitized by Google

National-Litteratur.

§. 9.

Italien, das Mutterland der neu-europäischen litterärischen Bildung, seit dem XIII Jahrh. durch überaus reiche litterärische Vorräthe, durch viele Kunstdenkmäler, durch tausendfache sinnvolle Erinnerungen an den Glanz und geistigen Genuſs des mächtigen Volkes, welches sechs Jahrhunderte auf die Welt gewirkt und seinem heymathlichen Boden classisches Ansehn erworben hatte, durch Eigenthümlichkeit der Kraftentwickelung und des Wohlstandes seiner kleinen Freystaaten, durch litterärisch-artistische Begeisterung des Mittelstandes und durch herkömmlich gewordene groſsartige Freygebigkeit der Fürsten und Groſsen Sitz der Wissenschaften und Künste, behauptete sich nicht lange auf der Höhe geistiger Reife und Fruchtbarkeit, welche dieses, auch von Barbaren gefeyerte Land zum schwer erreichbaren Muster für alle seine gelehrige Nachbaren erhoben hatte. In den französisch-spanischen Kriegen [1494—1559] wurde der paradiesische Boden verheert; die Einwohner verarmten, erschlafften und verwilderten; Italien verlor seine politisehe Haltung und Selbstständigkeit. Die theils dem irrationalen Drucke des Priesterdespotismus, theils den Vergrösserungsentwürfen herrschsüchtiger Machthaber nachdrücklich und nicht ohne Erfolg entgegenwirkende Vielherrigkeit erzeugte, unter schnell wechselnden Verbindungen und wohlberechneten Treulosigkeiten, Gleichgültigkeit gegen den, freylich von Selbstsüchtigen oft gemiſsbrauchten Grundsatz der Nationaleinheit; die Berücksichtigung des, über das Schicksal der Gesammtheit entscheidenden Gemeinwohles wurde vernachlässigt; innere Spaltung und Kraftlosigkeit nahmen überhand. Eine ränkevolle Staatskunst, den Volkssinn verunstaltend und das öffentliche Vertrauen vernichtend, waltete überall vor und beurkundete ihre Verderblichkeit durch immer gehässigere Trennungen und durch Vervielfältigung wechselseitigen Betruges. Die Stimmen besser gesinnter und weiter blickender Vaterlandsfreunde fanden kein Gehör; der Schmerz der Verzweifelung ging in Stumpfsinn über

Digitized by Google

oder die öffentlichen Gebrechen und Armseligkeiten wurden Gegenstand muthwilligen Spottes und zügellosen Witzes; alle Versuche zur Wiederherstellung des alten Ruhmes und Glückes scheiterten an Versunkenheit der Menge oder an äuſseren Hindernissen und beschränkten sich auf ideale Wünsche und Hoffnungen in der Bücherwelt. Der ostindische Handel der West-Europäer stürzte den bis dahin nur schwach beeinträchtigten Welthandel der Italiäner; damit verminderten sich Wohlstand, Gewerbfleiſs und Selbstgefühl des Volkes; die litt. Bildung, meist abhängig von Begünstigungen und Unterstützungen der Groſsen und vom Reichthum der Städte, sank unaufhaltbar. Von allem, was hiezu noch mitgewirkt hat, scheint besonders die empörende Härte oder vielmehr die sultanische Folgerichtigkeit in Unterdrückung der Denk- und Preſsfreyheit hervorzuheben zu seyn; sie hatte den seltsamsten Gegensatz zwischen gedankenlosem Ueberglauben und vermessener Zweifelsucht zur Folge, welcher nicht blos im Verhältnisse der Menge zu den hellsinnigeren Denkern, sondern auch unter diesen selbst offenbar wurde. Die Humanisten vertraten mit rüstiger Tapferkeit die Rechte der Vernunft und muſsten dabey die kirchlichen Lehrsätze schonen; so entstand zuletzt Fertigkeit in der wunderlichen Kunst, Alles zu behaupten, zu bewitzeln, zu verhöhnen und doch die scheinbare Anerkennung der bestehenden Gewalt und altherkömmlichen Ordnung der Dinge nicht zu verletzen; und so herrschte, bis in dem XVII Jahrh. alle Freyheit durch hierarchische Wächter verdrängt wurde, ein Ton des Atheismus, Skepticismus, der Ironie und sarkastischer Leichtfertigkeit neben der strengesten sogenannten Rechtgläubigkeit und dem trotzigsten Festhalten politisch-kirchlicher Stabilität. Daher blieb in neuerer Zeit Italiens geistiges Leben, in Beziehung auf Staat und gesellschaftlichen Zustand, hinter den Fortschritten gebildeter Völker beträchtlich zurück, obgleich die sinnliche Genuſslust nichts entbehret und wissenschaftliche Thätigkeit in einzelnen Fächern ausgezeichnet Treffliches leistet. Bey schwelgerischer Fülle der Natur sind in Italien Armuth und Erschlaffung der Menge an der Tagesordnung; das Volk ist leidenschaftlich heftig und krampfhaft beweglich, hat Scharfblick und tiefes Gefühl, gepaart mit einem leichten Sinn, der eben so schnell empfängt als vergiſst; Fr. *v. Stael* (in de la litt. p. 117) bezeichnet viel mit den Worten: „ils se moquent de leur propre manière d'être." Die herrlichsten menschlichen Anlagen verzehren sich in vulcanischen Ausbrüchen; groſse Kräfte werden zwecklos vergeudet; die Bestrebungen ermangeln sittlicher Würde und männlicher Beharrlichkeit. Der Volksgeist erliegt unter Vorurtheilen, welche verlacht und nicht

Digitized by Google

aufgegeben werden; unter oft erneuter Zwingherrschaft, unter Nepotismus, abentheuerlicher Verkehrtheit der Regierungsgrundsätze und ungeschickter Anmaaſsung, diese verbessern zu wollen. Die öffentlichen Unterrichtsanstalten leisten wenig; Methode und Lehrbücher sind veraltet und unwirksam; der in den letzten Jahren eingeführte Bell-Lancastersche wechselseitige Unterricht ist miſstrauischen Machthabern bald verdächtig erschienen und an vielen Orten ist die Leitung des Schulwesens den Jesuiten zurückgegeben worden. Besser gedeihet hie und da der höhere wissenschaftliche Unterricht; aber die abgeschiedene Zünftigkeit des gelehrten Standes, wie sie im Mittelalter war und zuerst in Italien aufgegeben wurde, eignet sich nicht für die heutigen gesellschaftlichen Verhältnisse; und doch scheint jedes Heraustreten aus fast klösterlichen Schranken oder die Aeuſserung menschlicher Sehnsucht nach sittlich-bürgerlicher Wirksamkeit denen, welche ihren Willen geltend machen können, miſsfällig zu seyn und als rechtskräftige Auffoderung zu Gewaltstreichen betrachtet zu werden.

Rom behauptete sich als Hauptsitz des geistigen Lebens, schon vermöge der daselbst aufgehäuften Schätze der Litteratur und Kunst, welche das Zusammentreffen der Wiſsbegierigen und der Verehrer des Schönen und Groſsen veranlaſsten und mannigfache Wechselwirkungen hervorriefen. Gingen auch von der oft und immer erfolgloser gemiſsbrauchten kirchlichen Obermacht viele verderbliche Beschränkungen der Geistesfreyheit und die gewaltsamsten Maaſsregeln zur Wiederherstellung und Erhaltung des systematischen Irrationalismus aus, so glänzte doch, in Gemäſsheit ewiger Naturgesetze, reiches Licht neben schwarzem Schatten. Viele Päpste und Groſse waren Beschützer der Wissenschaft und Kunst und wetteiferten, oft einseitig und nach weltlich beschränkten Gesichtspuncten, in Pflege und Beförderung derselben. *Leo* X aus dem Hause Medici [geb. 1477; Papst 1513; st. d. 1 Dec. 1521], kenntniſsreich und geschmackvoll, umgab sich mit trefflichen Köpfen und belohnte freygebig die Anstrengungen der Gelehrten und Künstler; sein Zeitalter war reich an classischen Erscheinungen: *Will. Roscoe* Life and pontificate of L. X. Liverpool 1805. 4. 4; Teutsch v. *A. F. G. Glaser* m. * Anm. v. *H. Ph. C. Henke*. Lpz. 1806. 3. 8. — *Clemens* VII aus demselben Hause [P. 1523; st. d. 26 Sept. 1534] erwarb sich wenigstens um die Vaticanische Büchersammlung Verdienst. — *Sixtus* V, Fel. Peretti, [geb. 1521; P. 1585; st. d. 27 Aug. 1590], auf dessen litt. Ansichten Card. *Guil. Sirleti* [st. 1585] groſsen Einfluſs gehabt hatte, wirkte als Cardinal [1582] zur Calenderverbesserung thätig mit, stellte während seiner Regierung mehre alte Denkmäler her,

wies der von ihm ansehnlich vermehrten Vatican. B. einen herrlichen Pallast an [1589] und errichtete in ihrer Nähe eine Druckerey; auch ist bemerkenswerth, daſs sein schlauer Tiefblick die Umtriebe der Jesuiten durchschaute: *Schröckh* allgem. Biogr. Th. 7 S. 1 fll.; *v. Archenholz* kl. hist. Schr. B. 1 S. 1 fll. — *Urban* VIII, Maff. Barberini aus Florenz [geb. 1562; P. 1623; st. d. 29 Jul. 1644], berief mehre Gelehrte nach R. und legte die Barberinische B. an; die Heidelbergischen Schätze wurden der Vatic. B. einverleibt: *St. Simonini* silvae Urbanianae. Antw. 1637. 4. — *Clemens* XI, Giov. Franc. Albani aus Pesaro [geb. 1649; P. 1700; st. d. 19 März 1721], zwar von Jesuiten beherrscht, vielfach gedemüthigt und durch die Bulle Unigenitus [d. 8 Sept. 1713] übelberüchtigt, hatte aufrichtige Achtung für Litteratur und ehrte Verdienste um dieselbe auch an Gegnern: (*Ch. G. Buder*) Leben u. Thaten Cl. XI. Frkf. 1720. 3. 8; Anhang 1721. 8; *Lami* Memorabilia T. 1 p. 33 sqq. — *Benedict* XIII, P. Franc. Orsini, Dominicaner [geb. 1649; P. 1724; st. d. 21 Febr. 1730], ein fleiſsiger Schriftsteller (opere. Ravenna 1728. 3 F.), zeichnete sich als eifriger Beförderer der Vereinigung der christl. Kirchenparteyen aus: *Lami* Mem. T. 1 p. 13 sqq.; *Echard* scriptt. ord. praed. T. 2 p. 815 sq. — *Benedict* XIV, Prosp. Lambertini aus Bologna [geb. 1675; P. 1740; st. d. 3 May 1758], ein gelehrter Vielschreiber (opera. Rom 1747. 12. 4), mit edelm Ernste Sittenverbesserung der Geistlichkeit beabsichtigend und gelehrte Thätigkeit überall gerecht würdigend, legte das Museum Capitolinum an, eröffnete eine Akademie der Kirchengeschichte und vermehrte die Vatic. B.: Acta hist. eccles. B. 4 Anhang S. 1058 fll. — *Clemens* XIV, Gius. Vinc. Ant. Ganganelli aus S. Arcangelo b. Rimini [geb. 1705; P. 1769; st. d. 22 Sept. 1774], hellsinnig und bieder, wegen Aufhebung des Jesuitenordens [d. 21 Jul. 1773] von Römlingen verleumdet, begründete das Museum Clementinum: La vie du P. Cl. XIV. Paris 1775. 8. — *Pius* VI, Giov. Ant. Braschi aus Cesena [geb. 1717; P. 1775; st. zu Valence d. 29 Aug. 1799], welcher den Verfall der päpstl. Macht in der kath. Kirche nicht abzuwehren vermochte und schwere Leiden mit Ergebenheit trug, förderte wissenschaftliche Bemühungen und bereicherte das Museum Pio-Clementinum: *J. F. Bourgoing* Mém. hist. et philos. sur P. VI. Ed. II. Paris 1800. 2. 8; Teutsch v. *Meyer*. Hamb. 1800. — Unter den, in wissensch. u. artistischer Hinsicht merkwürdigen Cardinälen zeichnen sich vorzüglich aus: *Gius. Mar. Tommasi* [geb. 1649; st. 1713], ein geachteter theolog. Schriftsteller. — *Giov. Batt. Tolomei* [geb. 1653; st. 1726]. — *Annib. Albani* aus Urbino [geb. 1682; st. 1751], der kirchliche Alterthümer mit gelehr-

ter Einsicht erläuterte und eine im Vatican aufbewahrte reichhaltige Münzsammlung anlegte; und sein Kunst liebender Bruder *Aless.* [geb. 1692; st. 1779], als *Winckelmann*'s Beschützer bekannt. — *Ang. Maria Quirini* aus Venedig [geb. 1680; st. 1755], ein gelehrter Vielschreiber, um Brescia vielfach verdient: Commentarii de rebus ad se pertinentibus. Brescia 1749. 3. 8; *Bougainville* in Hist. de l'ac. des inscr. T. 27 p. 215 sqq.; *Schröckh* Lebensbeschr. Th. 2 S. 419 fll. — *Domenico Passionei* [st. 1761] erleichterte die Benutzung der Vatic. B., deren Vorsteher er [s. 1755] war: Mém. de l'ac. des inscr. T. 31 Hist. p. 331 sqq. — *Stephan Borgia* aus Velletri [geb. 1731; st. 1804] legte wichtige alterth. Sammlungen an und förderte gelehrte Arbeiten: JBL. d. Jen. ALZ. 1806 No. 1.

Die fürstlichen Höfe in Ferrara, Modena, Urbino, Mantua u. a. waren in der ersten Hälfte des XVI Jahrh. Vereinigungsplätze der Gelehrten und Künstler, ermunterten und belohnten aufstrebende gute Köpfe und suchten ihren Glanz in Vergnügungen, welche auf Litteratur und Kunst Beziehung hatten; mit ihrer Verarmung und Ohnmacht arteten sie aus und gefielen sich in Armseligkeiten und in leerem Prunk. — Der einst mächtige und bis in das XVIII Jahrh. reiche Freystaat Venedig hatte viele Groſse, welche Wissenschaften liebten und förderten; von ihm ging im Anf. des XVII Jahrh. ein politisch-theologisches Licht aus, welches erlosch mit der polemischen Anstrengung, durch die dasselbe erzeugt und genährt worden war. Die Stadt hatte vortreffliche Sammlungen und bey aller inquisitorischen Strenge ein fruchtbares litter. Leben. — Florenz behauptete, auch ohne Mitwirkung der Regierung, den altherkömmlichen Ruhm, Heymath der Litt. u. K. zu seyn; die Nationallitteratur wurde hier immer mit liebevollem Eifer bearbeitet. Unter Peter Leopold [1765—1790] feyerte die Aufklärung ihre Siege. — Die österreichische Lombardey gewann unter Maria Theresia und Joseph II [1740—1790] durch des Gr. C. J. Firmian [geb. 1716; st. 1782] rühmliche Verwaltung an geistiger Thätigkeit und wissenschaftlicher Fruchtbarkeit; viele freye Ansichten über Staatswissenschaft und Gesetzgebung gingen von Mailand aus. — Auch Neapel schritt [s. 1740] in freyerer Geistesbildung fort und schützte kühne Sprecher für die Rechte der Menschheit. In Sicilien zeichnete sich, neben mehren Groſsen und gelehrten Geistlichen Fürst *Gabr. Lancilotto Castello di Torremuzza* [geb. 1727; st. 1794] durch rastlose Thätigkeit für vaterländische Litteratur und Kunst, vorzüglich aus: *Fr. Carelli* Elogio di Princ. di Torremuzza. Palermo 1794; ALAnz. 1796 No. 36; *v. Murr* Journal Th. 5 S. 327 fll.

Digitized by Google

Italien's schöne Litteratur hatte bis gegen Ende des XVI Jahrh. ihr goldenes Zeitalter; späterhin strahlet nur Einzelnes hervor, vieles ist Wiederschein einer glänzenden Vergangenheit, mehres kraftlos und dürftig. Für Geschichte der Heymath ist im Einzelnen überaus fleiſsig und zu allen Zeiten mit gleicher Thätigkeit gesammelt worden; gleichen Reichthum an solchen Arbeiten hat kaum ein anderes Volk aufzuweisen; für historische Kunst stellte Florenz die ersten Muster auf. Philologie wurde im XVI Jahrh., Archäologie s. d. XVII fortwährend und erfolgreich bearbeitet. Für römisches Recht, besonders aber für Mathematik und Naturwissenschaft in ihrem weitesten Umfange wurde und wird viel Treffliches geleistet.

[s. Th. 2 §. 4 S. 16 u. §. 20 S. 169; Tiraboschi, * Ginguéne, Corniani u. a.; Mazzucchelli. — J. Lami Memorabilia Italorum eruditione praestantium, quibus vertens saeculum gloriatur. Flor. 1742 fll. 3. 8; * Ang. Fabroni [geb. 1732; st. 1803] Vitae (154) Italorum, qui saec. XVII et XVIII floruerunt. Pisa 1778 fll. 20. 8; Umarbeitung einer früheren (Rom u. Florenz 1766 fll. 5. 8) Samml. von 50 Biogr.; Ej. Elogi d'alcuni illustri Italiani. Pisa 1786 fll. 2. 8.

Von den zahlreichen Litteraturgeschichten einzelner Provinzen und Städte It. hier nur einige der gehaltvolleren nach alphabetischer Ortsfolge: P. L. F. Barnaba Vaerini gli Scrittori di Bergamo. T. 1 (A. B.) B. 1788. 4. — * G. Fantuzzi Notizie degli scritt. Bolognesi. B. 1781 fll. 9 F. — F. Arisii Cremona litterata. Parma u. Cremona 1702—1741. 3 F. — P. G. Negri istoria degli scritt. Fiorentini. Ferrara 1722. F.; Serie di ritratti ed elogi d'uomini illustri Toscani. Flor. 1766 fll. 3 F.; im Nachdrucke ohne K. die 202 Biogr. von 16 Vf. nach der Zeitfolge geordnet Lucca 1770 fll. 4. 8. — G. G. Lirati Notizie delle vite ed opere scritte da Letterati del Friuli. Vened. u. Udine 1780. 3. 4. — * Ph. Argelati Bibliotheca scriptorum Mediolanensium. M. 1745. 2 F. — * G. Tiraboschi Biblioteca Modanese. M. 1781 fll. 6, 4. — N. Toppi Bibl. Napoletana. N. 1678. F.; L. Nicodemo Addizioni etc. etc. N. 1683. F.; G. B. Taffuri da Nardi storia degli scrittori nati nel R. di N. N. 1748. 2. 12. — * P. J. Affo Mem. degli scritt. e letterati Parmigiani. P. 1789 fll. 5. 4. — P. P. Ginanni Mem. stor. crit. degli scritt. Ravennati. Faenza 1769. 2. 4. — A. Mongitoris Bibl. Sicula. Palermo 1707 fll. 2 F. — * M. Foscarini della letteratura Veneziana. T. 1. Padua 1752. F.; F. G. degli Agostini Notizie ist. crit. intorno la vita e le opere degli scritt. Viniziani. V. 1752 fl. 2. 4. — G. de Gregorij istoria della Vercellese letteratura ed arti. T. 1. Turin 1820. 4. — * Sc. Maffei Istoria letter. di Verona oder V.

Digitized by Google

ill. T. 2 V. 1732. F. — P. Angiol Gabriello di S. Mar Bibl. e storia di que' scritt. Vicentini. Vicenza 1775. 3. 4. — u. v. a.]

I. Die im XIV Jahrh. ausgebildete Italiänische Bücher-Sprache wurde nach dem Gebrauche, welchen anerkannte Musterschriftsteller von ihr gemacht hatten, grammaticalisch bestimmt und nahm eine alterthümlich ideale, dem Volksleben und der Umgangssprache sich entfremdende Gestalt an; unter den verschiedenartigen, im Fortgange der Zeit immer seltener schriftstellerisch benutzten Dialekten einzelner Provinzen und Städte galt der Toscanische als der reinste und edelste. Die Büchersprache gewann an Reichthum und Gewandtheit theils durch die, besonders im XVI Jahrh. sich sehr vermehrenden, oft vortrefflichen Uebersetzungen der griechischen und römischen Classiker, namentlich der Historiker (Collana storica degli scritt. gr. e lat. s. *N. F. Haym* Bibl. Ital. T. 1 p. 3—35 Ed. 1771; vergl. * *J. M. Paitoni* Biblioteca degli autori antichi. Venedig 1766 f. 5. 4.), theils durch Auslegungen der vaterländischen Musterwerke, theils durch Untersuchungen und Anregungen der Akademien, besonders der della Crusca (s. oben S. 45), theils durch grammatikalische Arbeiten. Unter den letzteren sind bemerkenswerth: *P. Bembo* Prose nelle quali si ragiona della volgar lingua. V. 1525. F.; riv. da *B. Varchi.* Fl. 1548. 4.; *G. G. Trissino* Castellano. Vicenza 1529. F.; dubbj gramat. Ven. 1529. F. etc. etc.; *B. Varchi* Ercolano. Flor. 1570. 4; *Lod. Castelvetro* Correzioni di alcune cose nel dial. del Varchi. Basel 1572. 4; * opere varie critiche. Lyon (Mailand) 1727. 4; *P. F. Giambullari*; *L. Dolce* u. A.; *Ben. Buonmattei* aus Florenz [geb. 1581; st. 1647]: delle cagioni della lingua toscana. Vened. 1623. 4; * della l. tosc. L. 2. Ed. III. Florenz 1643. 4 etc. etc. etc.; 1760. 4; Mail. 1807. 2. 8; des Jes. *M. Ant. Mambelli* aus Forli [geb. 1582; st. 1644] *Cinonio* osservazioni della ling. ital. P. 2. Forli 1643; P. 1. Ferrara 1685. 2. 12; F. 1711; Verona 1722. 2. 4; Mail. 1809. 4. 8; u. m. A.; *Melch. Cesarotti* aus Padua [geb. 1730; st. d. 4 Nov. 1808], voll lebendigen Gefühles für das Schöne, hellsinnig und reich an gesunden Blicken: opere complete. Pisa 1800 fll. 39. 8 u. 12; vergl. *G. Barbieri* sulla vità e sugli studj dell' Abb. M. C. Padua 1810. 8. — Der Sprachlehren sind ungemein viele; von den älteren sind anzuführen die des *Dom. Tullio Fausto*; *Franc. Fortunio* (Ancona 1516. 4.) u. *Rinaldo Corso* (Vened. 1549. 8); von den neueren standen die des *Nicc. Castelli* und *Giov. Veneroni* lange in allgemeinem Ansehen, bis sie durch bessere verdrängt wurden; zu diesen gehören die des *Franc. Soave* (Parma 1772 oft; Lpz. 1804. 8), *Ch. J. Jagemann* (Lpz. 1792;

1800) und *C. L. Fernow* (Tübingen 1804. 2. 8). — Unter den Wörterbüchern (als eins der ältesten, nach dem Vocabularius italico-teutonicus. Bologna 1479. 4, wird genannt *Fabr. Luna* Vocab. Neapel 1536. 4.) behauptet wohlverdienten Ruhm: Vocabolario degli Accademici della Crusca. Florenz 1612. F.; sehr oft gedruckt; Fl. 1729; Neap. 1746. 6 F.; compendiato. Fl. 1739. (Vened. 1741; 1763). 5. 4 etc. etc.; * Voc. etc. etc. cresciuto di assai migliaja di voci e modi di Classici (von *Ant. Cesari*) Verona 1806 fll. 7. 4; vergl. *Vinc. Monti* correzioni ed aggiunte. Mail. 1818 fll. 4. 8, nebst den Entgegnungen von *Rosini* u. *Niccolini*; * *Bart. Gamba* Serie dell' edizioni de' testi di ling. ital. Bassano 1805. 8; nuov. compilata. Mail. 1812. 2. 12. Zum Handgebrauche empfehlen sich neben anderen: *Fr. de Alberti* di Villanuova N. Dizionario ital. francese e fr. it. Marseille 1771 fl. 2. 4 etc. etc. etc.; * 1796. 2. 4; Bassano 1811. 2. 4; ital. teutsch etc. etc. Lpz. 1786. 2. 8; *Ej.* Diz. universale criticho della l. it. Lucca 1797 fll. 6. 4; *Ch. J. Jagemann* ital. t. u. t. it. WB. Weissenfels 1790; Lpz. 1799. 2. 8; * Lpz. 1804. 4. 8; *D. A. Filippi* it. t. u. t. it. WB. Lpz. 1820. 2. 8. — Ueber Dialekte sind mehre WB. vorhanden z. B.: Vocab. Veneziano e Padovano. Pad. 1775. 4; *M. de Bono* Diz. Siciliano ital. lat. Palermo 1751 fll. 3. 4; * *Mich. Pasqualino* Voc. Sicil. etimol. ital. e lat. Palermo 1785 fll. 5. 4. u. m. a.

[Sammlung der Musterschriften: Classici Italiani. Mailand 1802 fll. 250. gr. 8; woran sich eine Sammlung der Classiker des XVIII Jahrh. (bis jetzt 20) aus etwa 100 B. gr. 8 und der Arbeiten für die Bühne anschlieſsen soll.]

II. Die italiänische Poesie (s. Th. 2 §. 20. S. 168 fll.) war die Frucht eines allgemeineren eigenthümlichen Kunstgefühles, welches aus selbstständiger bürgerlicher Bildung und aus dem sie begleitenden Kraftsinn und Wohlstand des Volkes erwachsen und durch Studium der Alten und durch Begünstigungen des Bodens und Lebens zur Reife gediehen war. Sie dauerte bis gegen Ende des XVI Jahrh. in herrlicher Blüthe fort. Ihr fruchtbares Leben äuſsert sich in drey Richtungen; von diesen waren ererbt die petrarkische Lyrik, in welcher sich die Mehrheit ohne hervortretende Eigenthümlichkeit versuchte, und das romantische Epos, dem durch Ariosto's zauberische Bilderschöpfung und durch T. Tasso's tiefe Empfindung und schwärmerischen Ernst jugendliches Daseyn und höhere Vollendung gegeben wurde; der von Berni kunstmäſsig gestaltete üppige Muthwille launigen Spottes und ungezügelten Lebensgenusses ging aus dem in höheren Ständen, bey

Abgestorbenheit für politische Gröſse und Kraft an lüsterne Sinnlichkeit und frechen Scherz sich hingebenden Nationalcharakter hervor. Die ernste oder gelehrte Satyre wurde mit geringerem Erfolge bearbeitet, das Lehrgedicht fleiſsig, aber kalt und dürftig; was in der Elegie und Fabel geleistet wird, hat nur beschränkte Bedeutung. — Gegen Ende des XVI Jahrh. erschlaffen Begeisterung und Kunststreben; die Dichtwerke verdanken dem Zufalle und Zeittone ihr Daseyn, ohne, wie vordem, jenen geistvoll sich anzueignen und diesen mit überlegener Kraft zu beherrschen; fast alle bewegen sich in dem Kreise der Nachbildung groſser Muster der nächsten und entfernterer Vergangenheit. Marino, reich ausgestattet mit Dichtergaben, verletzte im Ringen nach Neuheit und Hoheit die Gesetze des reinen Geschmackes und der geordneten Kunst und wirkte nachtheilig auf sein Zeitalter und selbst auf das Ausland. Auszeichnung verdienen der zartsinnige und der Sprache mächtige Guarini, der Meister des scherzhaften Epos Tassoni, und der Reformator der Lyrik Chiabrera, an welchen Testi und Filicaja sich anschlossen. — Mit Ausgang des XVII Jahrh. kehrte einfache Regelmäſsigkeit zurück; aber bald gewann die französische Manier einige Uebermacht. Fortiguerra glänzet als Bearbeiter des romantischen Epos; Frugoni, Zeno, Metastasio u. A. erwerben sich als Lyriker Ruhm. In den neuesten Zeiten wenden sich die besseren Köpfe dem goldenen Zeitalter ihrer Nationallitteratur wieder zu und erstreben, besonders in der Lyrik und Satyre, ein höheres Ziel, Sinn für Recht und Wahrheit und Sehnsucht nach Vaterlandsehre aussprechend, worüber die Nachwelt dankbarer richten wird, als oft von Zeitgenossen zu erwarten ist.

[Parnasso Italiano. Vened. 1784 fll. 56. 8. — Parnasso degli Italiani viventi. Pisa 1798 fll. 33. 8; 1812 fll. 41. 12. herausg. von G. Rosini. — Florilegio poet. moderno. Mail. 1822. 2. 8.]

A. Das goldene Zeitalter ist überschwenglich reich an mannigfaltigen, zu groſsem Theile herrlichen dichterischen Erzeugnissen, von welchen die bedeutenderen, nach innerer Verwandtschaft, zusammengestellt werden. *a*) Die Lyrik im Petrarcaschen Style hatte sich gegen Ausgang des XV Jahrh. erneut und steigend verallgemeinert; unter mehren geachteten Sängern sind vorzüglich bemerkenswerth: der politisch lebhafte, oft bittere *Cariteo*: Sonetti e Canzoni. Neap. 1506. 4; op. (herausg. v. *P. Summonte*) N. 1509. 4; 1519. 8; der geistvolle kräftige, auch üppig witzige *Ant. Cornazzano*: S. e C. Vened. 1502; 1508. 8; Mail. 1519. 8; Proverbi. V. 1523. 8 etc. etc.; Paris 1812. 12; der von Vaterlandsliebe

begeisterte *Giov. Guidiccioni*: op. Genua 1749; 1767. 4; der einfach warme *Ant. Broccardo*: Rime. Vened. 1538. 8. Neben ihnen haben nur geschichtliche Bedeutung: *Bern. Accolti* aus Arezzo [geb. 1466; st. 1534], einer der berühmtesten Improvisatoren s. Zeit, in dessen Arbeiten, mit Ausnahme der Strambotti, epigrammatischer Stanzen, harte Schwerfälligkeit und Gezwungenheit herrschen: op. Flor. 1518. 8; vergl. *Mazzuchelli* s. h. v.; der gelehrt künstelnde und prunkende *Ant. Tebaldeo* aus Ferrara [geb. 1463; st. 1537]: Sonetti, Capitoli e Rime. Modena 1498. 4; * Vened. 1534. 8; in dessen Ton einstimmte der Florent. *Girol. Benivieni* [st. 1542]: Comm. sopra s. Canz. e Son. Flor. 1500. F.; op. Fl. 1519. 8; u. m. a. — Classisches Ansehen wird folgenden Petrarchisten zugestanden: Graf *Bald. Castiglione* aus Casatico im Mantuanischen [geb. 1478; st. 1529], leicht, natürlich und sprachlich streng correct, selbstständig in Stanzen: Stanze. Vened. 1553. 8; Opere racc. da *G. A.* e *G. Volpi.* Padua 1732. 4; * da *P. A. Serassi.* P. 1766. 4. In der Prosa gilt er ebenfalls als Muster, besonders wegen s. cortegiano (Vened. 1528. F.; oft): Lettere. Padua 1769 f. 2. 4; vergl. *G. V. Benini* Elogio del più virtuoso uomo Ital. del sec. XVI. Vened. 1789. 12. — *Jacopo Sannazaro* aus Neapel [geb. 1458; st. 1530] freysinnig, kräftig für des Vaterlands Ehre eifernd in Sonetten von herrlichem Wohllaut. Sein, zum Theil prosaischer, dramatisirter Schäferroman Arcadia, dem Stoffe nach einfach bis zur Dürftigkeit, macht durch sprachliche Vollendung Epoche: A. Vened. 1502; Neap. 1504. 4; Vened. b. Ald. 1514. 8; A. e Son. das. 1534. 2. 8; Opere. Padua 1723. 4; Vened. 1741; 1752. 2. 8; Parn. It. 16. 26. Anerkannten Werth haben die lateinischen Oden, Elegien, Eklogen, Epigramme: de partu virginis. Vened. 1526 etc. etc. etc.; Opera. Ven. 1535; 1570. 8; (st. *Vulpiorum*) Padua 1719; * 1731. 4; 1751. 8. — *Pietro Bembo* aus Venedig [geb. 1470; st. d. 18 Jan. 1547], Cardinal [1539], kenntniſsreich und gelehrt gebildet, eignete sich die Petrarcasche Manier in vollendeter sprachlicher Reinheit an: Rime. Vened. 1530. 4; Rom 1548. 4 etc. etc.; von den prosaischen Schr. sind die philos. Gespräche über die Liebe (gli Asolani L. III. Vened. 1505; * 1530. 4 oft) und die grammaticalischen Untersuchungen (S. 87) am geachtetsten. Allzu ängstliche Abhängigkeit von alterthümlichen Vorbildern ist in den lateinischen Gedichten (Vened. 1553. 8), Aufsäzzen und Briefen unverkennbar. Als Venet. Historiograph [s. 1529] schrieb er die Gesch. Venedigs 1487—1513 in 12 B. lat. stylistisch sorgfältig und lichtvoll in der Anordnung des Stoffes: Rer. venet. historiae L. XII. Vened. ap. Aldi fil. 1551. F. etc. etc.; von ihm ital. V. 1552. 4; * pubbl. da *J. Morelli.* V. 1790. 2. 4. Tutte le

opere (pubbl. da *A. F. Seghezzi*) V. 1729. 4 F.; opere. Mail. 1808. 12. 8. Vergl. Ersch u. Gruber Encykl. B. 8. — *Francesco Maria Molza* aus Modena [geb. 1489; st. 1544] spiegelt sein inneres Leben bald mit zartem Gefühl, bald in kräftiger, bis zu morgenländischer Ueberspannung gesteigerter Begeisterung ab; s. Ekloge die Tibernymphe gilt als musterhaft; auch die lat. Gedichte werden geschätzt: Poesie volg. e lat. colla vita dell' aut. da *P. A. Serassi*. Bergamo 1747 fl. 3. 8. — Neben ihnen sind zu beachten: der bilderreiche *Franc. Beccuti* gen. *Coppetta* aus Perugia [geb. 1509; st. 1553]: Rime. Vened. 1580. 8; 1751. 4.; *Claudio Tolomei* aus Siena [geb. 1492; st. 1554], der die Einführung antiker Sylbenmaaſse versuchte: Versi e regole della poesia nuova. Rom 1539. 4; der vielseitig gebildete, auch als Lateiner ausgezeichnete, Stylist *Giovanni della Casa* aus Mugrello [geb. 1503; st. 1556], EB. v. Benevent und Inquisitor in Venedig, ein correcter Prosaist und glücklicher Redner, ein feyerlicher Lyriker: Rime e prose. Vened. 1544. 4; Opere. Flor. 1707. 3. 4 etc. etc.; Vened. 1752. 3. 4; über s. Jugendsünde Capitolo del forno s. *Freytag* Nachr. v. selt. Büch. 1 S. 218. — Sehr viele Weiber gelangten damals zu glänzendem Dichterruhme: s. Rime diverse di alcune (an 50) nobiliss. e virt. Donne racc. da *L. Domenichi*. Vened. 1559. 8; einige der bekannteren sind: *Vittoria Colonna* aus Marino [geb. 1495; st. 1547], durch religiöses Gefühl ausgezeichnet: Rime. Parma 1535. 8 etc. etc.; pubbl. da *GB. Rota*. Bergamo 1760. 8; *Veronica Gambara* aus Brescia [geb. 1485; st. 1550]: R. Brescia 1759. 8; *Gaspar. Stamba* [st. 1554]; *Tullia* v. Aragon; *Laura Terracina* u. v. a. — Von den jüngeren Dichtern dieses Zeitalters haben unter vielen andern auf Beachtung Anspruch: *Luigi Tansillo* [st. 1570]: Opere. Vened. 1738. 4; *Alessandro Allegri* [st. 1570]: Rime e prose. Amsterd. (Neap.) 1754. 8; *Angelo di Costanzo* aus Neapel [geb. 1507; st. n. 1591], ein glücklicher Nachahmer Sannazaro's; er benutzte antike Sylbenmaaſse nicht ohne Erfolg: Rime. Padua 1723; * 1738 (1750). 8; Parn. It. T. 30. Seine Gesch. Neapel's 1250 bis 1489 in 20 B. empfiehlt sich durch Wahrhaftigkeit, anmuthige Darstellung und vortreffliche Sprache: St. di N. (8 B.) N. 1572. 4; 20 B. Aquila 1582. F.; * N. 1710 (1735) 4; * Mail. 1805. 3. 8. — Von *T. Tasso* nachher. — M. a.

[Rime diverse di excellentissimi autori (racc. da L. Domenichi) Venedig 1545 fll. 3. 8; fortges. von E. Botrigaro, L. Dolce, G. Ruscelli, C. Zabata, G. Offredi. Bologna, Venedig, Genua u. Cremona 1551 fll., so daſs die Sammlung aus 9 B. 8 besteht. — Stanze di diversi ill. Poeti racc. da L. Dolce. Vened. 1553. 12 etc. etc.;

Digitized by Google

* 1580; 1590. 2. 12. — Rime spirituali. Vened. 1550 fll. 3. 12; * Scelta di R. spirit. (racc. da Sc. Ammirati). Neapel 1569. 8. — * Rime di diversi nob. Poeti Toscani racc. da D. Atanagi. Vened. 1565 f. 2. 8. — Scelta di R. di diversi moderni autori. Genua u. Pavia 1591. 2. 8; Scelta di Sonetti e Canzoni de' più excell. rimatori d'ogni secolo (racc. da A. Gobbi). Bologna 1708; * Venedig 1727. 4. 12; * Rime de' più ill. Poeti Ital. racc. da A. Antonini. Paris 1731. 2. 12; Rime oneste -- ad uso delle scuole. Bergamo 1750. 2. 8; Rime scelte dopo il Petrarca. Berg. 1757. 8; Robust. Gironi Raccolta di Lirici etc. etc. Mail. 1808. gr. 8. u. m.]

b) Zur Bearbeitung des romantischen Epos hatten *Pulci* und *Bojardo* (Th. 2 S. 176) die Bahn gebrochen; der angemessene Rhythmus war gefunden; die Stoffe aus der wundersamen Ritterwelt hatten sich dem Geiste der Gebildeteren befreundet; dem ital. Kunstsinne sagte die zauberische Bilderherrlichkeit, das Schwelgen der Einbildungskraft im mannigfaltigen bunten Wechsel derselben entschieden zu. Zwey groſse Meister vollendeten mit eigenthümlicher Verschiedenheit die Kunstgestalt der Dichtart. — *Lodovico Ariosto* aus Reggio [geb. 1474; st. d. 6 Jun. 1533] bewegte sich, mit gesetzloser Freyheit einer über Alles waltenden schöpferischen Einbildungskraft, in dem durch Bojardo wacker bearbeiteten Sagenkreise von den Kampfgenossen Carl's d. Gr., ganz hingegeben dem Zauberspiele mit frischen Gestalten in stetem Wechsel und Gedränge und schwelgend in immer neuen Verbindungen und in nebelartig zerfliessenden Auflösungen. Sein Orlando furioso in 46 Gesängen, die Frucht zehnjährigen [1506—1516] Arbeitsgenusses, ist ein Labyrinth märchenhafter Abentheuer und bald zum Mythus gestalteter bald mit Allegorie umgebener Thatsachen, reich an Erinnerungen aus der Vergangenheit, und an Beziehungen auf Zeitvorfälle und persönliche Verhältnisse, und voll satyrischer Andeutungen, schalkhaft-lüsterner Züge und üppiger Gemälde. Das Gedicht ermangelt epischer Einheit und regelmäſsiger Anlage und Entwickelung; die einzelnen Bestandtheile werden, oft ohne innere Bindung, durch willkührliche Uebergänge an einander gereiht; scharfe Bestimmtheit in Zeichnung der Charaktere wird häufig vermiſst; aber die Darstellung der einzelnen Gruppen, Erzählungen und Beschreibungen hat vollendete malerische Anschaulichkeit und athmet reiches Leben und kräftige Sinnlichkeit; der groſsartigen Meisterzüge und der mannigfaltigsten Ueberraschungen ist eine unermeſsliche Fülle. Die Ottaven sind lieblich wohllautend; die Sprache hat, bey mancher genialen Nachlässigkeit, gediegenen Reichthum und selbstständige Correctheit:

Digitized by Google

Ed. Pr. 40 Ges. Ferrara d. 22 April 1516. 4; 1521. 4 etc. etc.; 46 Ges. *Ferrara 1532. F. (Abdr. v. *O. Morali* besorgt Mailand 1818. 4); Turin 1536. 4; *Venedig b. Aldus 1545. 4; c. esposizione racc. da *L. Dolce*. Vened. 1542. 4; c. annot. di *G. Ruscelli*. Vened. 1556. 4 etc. etc.; Prato 1816. 5. 12 m. K.; *Vened. 1584. 4. m. K.; Paris 1746; 1768; 1777. 4. 12; *1788. 5. 12; rived. e corr. da *C. L. Fernow*. Jena 1805. 5. 12; *Mail. 1812. 4. 8; Pisa 1809. 5 F.; 1815. 6. 16 u. v. a.; die Zahl der Abdrücke übersteiget 100 weit. In das Lat. übers. v. *T. Barbolani*. Arezzo 1756. 2. 4; Span. v. *J. de Urrea*. Leon 1550. 4 etc. etc.; Franz. v. *Pancoucke* u. *Framery*. Paris 1787. 10. 18; Engl. v. *J. Hoole*. Lond. 1799. 5. 8 etc. etc.; Teutsch v. *Diet. v. d. Werder* (30 Ges.) Lpz. 1632 fll. 4; v. *J. D. Gries*. Jena 1804 fll. 4. 8 vergl. Heidelb. Jahrb. 1810 St. 15 S. 193 fll.; v. *C. Streckfuss*. Halle 1818 fl. 8. Seine 7 horazische Satyren geben über des Dichters Lebensverhältnisse manchen Aufschluſs: o. O. 1534; Vened. 1554. 8; *1567. 12 etc. etc.; Pisa 1809. F.; Teutsch v. *Ch. W. Ahlwardt*. Berlin 1794. 8. Die lyrischen Gedichte sind anspruchlose Ergieſsungen: Rime 1537. 8 etc. etc. In den Elegien herrscht Ovidische Weichheit. Die 5 Lustspiele, die ersten zwey in Prosa geschrieben, später sämmtlich in zwölfsylbige versi sdruccioli gebracht, Nachbildungen röm. Classiker, haben als Versuche im regelmäſsigen Drama Verdienst; besonders werden Cassaria und i suppositi geschätzt: Vened. 1551. 12; 1562; Florenz (Neapel) 1724. 8. Opere. Vened. 1730. 2 F. m. K. unbeendet; c. dichiarizioni. V. 1741. 4. 12; 1766. 6. 12. Vergl. *G. Barbieri* vita di L. A. e dichiar. al Furioso. Ferrara 1733. 4; *Mazzuchelli*; *G. Schatz* in Nachtr. zu Sulzers Th. B. 3 St. 1 S. 180 fll.; *C. L. Fernow* Leben L. A. Zürich 1809. 8. — *Giangiorgio Trissino* aus Vicenza [geb. 1478; st. 1550], philologisch gelehrt gebildet und knechtischer Nachahmer der Alten, besang nach Aristotelischen Kunstregeln die Befreyung Italiens von der Gothischen Herrschaft durch Belisar in prosaischen reimlosen fünffüssigen Jamben mit ermüdender Breite und kleinlicher Gelehrsamkeit, in reiner Sprache: Italia liberata da' Goti l. 1—9. Rom 1547; l. 10—27. Vened. 1548. 8. Von seinen übrigen Dichtwerken, Sonetten, Canzonen, einer Poetik, sind die dramatischen, Sofonisbe mit Chören im Euripideischen Tone und i simillimi nach Plautus, die gelungensten: Opere pubbl. da M. *Scip. Maffei*. Verona 1729. 2 F. — *Luigi Alamanni* aus Florenz [geb. 1475; st. 1556], Meister in reimlosen Versen, hat nur auf eine untergeordnete Stelle unter den romant. Epikern Anspruch. Seine Arvachide, die Belagerung von Bourges, Arvaricum; ist eine matte Nachahmung des Homerischen Tones: Flor. 1570. 4; Bergamo 1761. 2. 12; und Gyrone

Digitized by Google

il Cortese ist nicht viel mehr als Uebersetzung einer französ. Urschrift: Paris 1548. 4; Berg. 1757. 2. 12. Auch in der feyerlichen Satyre, in der Elegie, Ekloge und Lyrik verleugnet sich die Abhängigkeit von Vorbildern nicht. Das Trauerspiel Antigone nach Sophokles stehet in Achtung. Für das gelungenste aller seiner Werke gilt das Lehrgedicht in 6 B. della coltivazione. Paris 1546. 4; *Giov. Rucellai* (aus Florenz geb. 1475; st. 1526; trefflicher Humanist und guter Naturbeobachter, welcher nach Virgil die Bienenwirthschaft in edler Einfalt beschrieb und in der Tragödie Orest des Euripides Iphigenia auf Tauris geistvoll umbildete, s. *Sc. Maſſei* Teatro Ital. T. 1) le api (Flor. 1539. 8 etc. etc.), A. della coltiv. * Padua 1718. 4; Verona 1745; Bologna 1746. 8 etc. etc. Opere toscane. Fl. u. Ven. 1532 fl. 2. 8; Lyon 1532. 2. 8. — *Bernardo Tasso* aus Bergamo [geb. 1493; st. 1569] bearbeitete den Spanischen Amadis in 100 Ges. in Ottaven, vieles eigenthümlich gestaltend und verschönernd, in Einzelnem vortrefflich: l'Amadigi (pubbl. da *L. Dolce*). Vened. 1560; 1581. 4; Bergamo 1755. 4. 12. Die weitere Ausführung einer Episode im Amadis il Floridante in 19 B. ist unbeendet geblieben und von T. Tasso überarbeitet worden: Bologna 1587. 4 u. 8. Gehaltvoll sind die lyrischen Gedichte: Rime. Ven. 1537; * 1560. 12; * Bergamo 1749. 2. 12, herausg. m. dem Leben des Vfs v. *P. A. Serassi.* Die Briefe sind Abdruck eines edlen Gemüths: Lettere. Ven. 1565. 2. 8; Padua 1733 fll. 3. 8.; auch verdienet Beachtung Ragionamento della poesia. Ven. 1562. 4. — S. Sohn *Torquato Tasso* aus Sorrento im Neap. [geb. 1544; st. d. 25 April 1595], groſsartige Geistesbildung mit schwärmerischem Zartgefühl vereinend, daher oft verletzt von der Wirklichkeit und gemiſshandelt von der groſsen Welt, verfolgt von Schreckbildern des Miſstrauens und aufgerieben durch innere Qualen, bewundert von Zeitgenossen und mit dankbarer Gerechtigkeit von der Nachwelt gewürdigt, gab dem romantischen Epos die höchste Vollendung, deren dasselbe in Italien empfänglich war. Ein Jugendversuch im Ariostoschen Style (Rinaldo inammorato 12 Canti. Vened. 1562. 4) kündigte seinen Dichterberuf an, welcher durch ein classisches Werk (angef. 1563, beendet im Frühj. 1575) herrlich beurkundet worden ist; er besang die Befreyung des heil. Grabes aus den Händen der Ungläubigen in 20 Ges., ergriffen von religiöser Betrachtung der Welt und Menschheit und von dem idealisch Erhabenen, feyernd das fromme Ehrgefühl und die begeisternde Liebe der christlichen Ritter, die Wunder der Tapferkeit und die Allmacht des Ueberglaubens; eine groſse Zeit mit allen ihren Eigenthümlichkeiten hat sich seinem Geiste in lebendiger Anschauung vergegenwärtigt. Natürliche Einheit und fortschreitende

Entwickelung walten in diesem Epos vor; die Charaktere sind mit ſolgerichtiger Sicherheit gezeichnet, die Beschreibungen treue Naturgemälde; Rhythmus und Sprache vereinen künstlerische Correctheit mit zauberischer Wärme, Kraft und Schönheit: la Gierusalemme liberata. Ferrara 1581. 4 zwey Auflagen; Mantua 1584. 4 (Livorno 1810. 2. 12); c. annotaz. di *G. Gentili* etc. etc. Genua 1590. 4 m. K. v. Bern. Castello (1617. F.; London 1724. 2. 4; Venedig 1760. 2 F.); Paris 1644. F.; Venedig 1745. F.; Paris 1744; 1768. 2. 12; b. Didot 1784. 2. 4 m. K.; Parma b. Bodoni 1794. 2 F. u. 4; 1807. 2. 4; riv. da *C. L. Fernow*. Jena 1809. 2. 8; *Florenz 1818. 2. 8 u. sehr oft; Französ. v. *le Brun*. P. 1774; 1803; 1813. 2. 8; v. *Baour-Lormian*. P. 1819. 3. 8; Engl. v. *Ed. Fairfax*. Lond. 1600 etc etc.; 1817. 8; v. *J. Hoole*. L. 1803; 1811. 2. 8; Teutsch v. *J. D. Gries*. Jena 1800 ff. 2. 4; *1810. 2. 8; v. *C. Streckfuſs*. Lpz. 1822. 2. 8; v. *A. W. Hauswald*. Görlitz 1802. 2. 8 u. m. Gemüthsverstimmung und der Tadel einseitiger Kunstrichter veranlaſsten [1588 f.] die Umarbeitung des Gedichts, damit dasselbe den strengen Foderungen systematischer Regelmäſsigkeit vollständiger entspreche; diese Gierusalemme conquistata in 24 Ges. (Rom 1593. 4) ist von weit geringerem Werthe. Unter den übrigen zahlreichen Dichtwerken *T*'s nimmt das Schäferdrama Aminta [1572] eine bedeutende Stelle ein; es übertrifft die früheren Versuche in dieser Dichtart, *Poliziano*'s Orpheus und *Agost. Beccari*'s Opfer [1554], bey überwiegender Dürftigkeit des Stoffes, durch schwelgerische Weichheit, oft kindliche Wahrheit des Gefühls und durch schönen Rhythmus frey wechselnder Jamben und der lyrischen Chöre: o. O. 1580. 8; Vened. 1581. 8; ill. da *G. Fontanini*. Rom 1700. 8; Padua 1722. 8; * riv. da *P. A. Serassi*. Crisopoli 1789. 4. Die vielen lyrischen Gedichte sprechen tiefes Gefühl aus und behaupten sich unmittelbar neben den Petrarchischen; die Madrigale sind nie übertroffen worden: Rime. Vened. 1583 ff. 2. 12; Aggiunta. das. 1585. 12; *Ferrara 1583 ffl. 6. 12. Auch die religiösen und späteren Gedichte, obgleich sie einige Erschlaffung der Phantasie ahnden lassen, sind reich an Schönheiten: la divina settimana. Vened. 1600. 4; * Viterbo 1607. 8; il monte Oliveto. Rom 1605; le lagrime di Maria. R. 1593 u. a.; Raccolta di varie poesie di T. ricav. da suoi ms. ined. Rom 1789. 8. Merkwürdig ist ein Trauerspiel mit Chören, dessen Inhalt der gothischen Zeit angehört: Torrismondo. Bergamo 1587. 4. Von den prosaischen Schriften verdienen die, das innere Leben des Vielbedrängten aufhellenden Briefe (Bergamo 1588. 2. 4) und die Gespräche über das Heldengedicht (Discorso dell' arte poetica. Vened. 1587. 4) vorzüglich beachtet zu werden. Die nächtlichen Liebesklagen und Leidengemälde (Veglie. Paris

Digitized by Google

1799; Mail. 1803; 1808. 12.; t. v. *Th. v. Haupt.* Darmst. 1808. 8) können nach *J. C. v. Orelli's* einleuchtenden Gründen (in Beytr. z. Gesch.. d. Ital. P. H. 1 S. 103 fll.) nicht für ächt gehalten werden. Le opere. Florenz 1724. 6 F.; * Venedig 1722 fll. 12. 4; Mail. 1804. 4. 8. Vergl. *GB. Manso* la vita di T. Rom 1634. 12 u. vor d. W.; *P. A. Seraſsi* vita di T. Rom 1785. 4; Bergamo 1791. 2. 4; *J. Black* the life of T. with an hist. and crit. account of his writings. Edinburgh 1810. 2. 4; *G. Zuccala* libri due etc. etc. Mail. 1819. 8.

c) Der leichtfertige Spott und die launige Posse waren in den letzten Jahrzehnten des XV Jahrh., namentlich in dem überall voraus eilenden Florenz von Burchiello, zur dichterischen Kunstgestalt ausgebildet worden; die Mehrheit fand Behagen an schmutziger Sinnlichkeit, an spöttischem Muthwillen und an persönlichen Reibungen; auch dem Fratzenhaften, wenn es nicht geistlos war, wurde allgemeinerer Beyfall gezollt. Der Benedictiner *Teofilo Folengo* aus Mantua [st. 1544] erwarb sich den Ruhm der Meisterschaft in der Macaronischen Poesie, einem possierlichen, satyrischen und gröblich lustigen Gemengsel aus ital. Volksdialekten und lat. Sprache: Merlini Coccaji macaronica. Vened. 1517. 8; * 1521. 12; * o. O. (V. 1530?) 12 oft; opus macar. cui acc. vocabularium. Amsterd. (Mantua) 1768 fll. 2. 4 m. K.; an zum Theil glücklichen Nachfolgern war kein Mangel vergl. *Lessing* Schr. Th. 16 S. 100 fll. *F.* persiflirte auch die Liebhaberey an der Rolandssage: Limerno Pitocco Orlandino. Ven. 1526. 8; London (Paris) 1773. 8; und gab von seinem Leben Bericht im: Chaos de tri per uno. V. 1527; 1546. 8. — Die satyrische und üppig sinnliche National-Posse erhielt ihre Vollendung und ihren unterscheidenden Namen (p. berniesca) durch *Francesco Berni* aus Lamporecchio [geb. 1490; st. 1536], dessen geistreiche, oft witzelnde Umarbeitung des Bojardo'schen Roland bis zum 9 Ges. des 3 B. (Vened. 1541; 1545. 4 etc. etc.; Mail. 1806. 4. 8) classisches Ansehen erlangt hat. Er vereinte schwelgerische Bilderfülle, rücksichtlose Keckheit und komische Volksthümlichkeit mit künstlerischer Anmuth und sorgfältiger Richtigkeit in s. Rime, Sonetti und Capitoli. Mit ihm wetteiferten *G. Mauro* di Arcano und *Giov. Franc. Bino*, *Lod. Martelli* (Rime. Rom 1533. 8; opere. Flor. 1548. 8), *F. M. Molza* (s. oben S. 91), *G. della Casa* (ebend.) u. m. a. — *B's* feindlicher Nebenbuhler war *Pietro Aretino* [geb. 1492; st. 1566], berüchtigt durch schaamlose Gemeinheit, eben so ungezügelt in Pasquillen als in niedrigen Schmeicheleyen; das Verzeichniſs s. Schriften (darunter auch vielgelesene Andachtsbücher; von s. dramatischen Arbeiten unten) in *Ebert's* Lexicon B. 1 S. 85 fll.; vergl. *Mazzuchelli* vita di P. A. Padua 1741; Brescia 1763. 8 u. Scritt. d'It. Ihm schloſs

Digitized by Google

sich *Agnolo Firenzuola* [st. 1541] an. — *P*'s furchtbarster Widersacher war *Niccolo Franco* aus Benevent [geh. 1569], gelehrt und geistvoll, Meister des dichterischen Volkstones: Dialoghi piacevoli. V. 1539. 8 etc. etc.; Sonetti mantimi im Parn. Ital. T. 25 p. 200; le pistole vulgari. Vened. 1539. F.; Sonetti con la Priapeja. Turin 1541. 8 etc. etc. — Die erste Sammlung dieser scurrilen Gedichte (Tutte le opere del Bernia. Vened. 1538. 8. etc. etc. etc.) wurde entbehrlich durch die ungleich vollständigere, welche der Florentiner *Antonio Francesco Grazzini* genannt il lasca, ausgezeichnet als lüsterner und scherzhafter Dichter (Rime. Flor. 1741 f. 2. 8; la guerra de' mostri. Fl. 1584. 4 u. 8), glücklicher Komiker und Novellist, veranstaltet hat: il primo libro dell' opere burlesche di Berni, della Casa, Varchi, Mauro, Bino, Molza, Dolce, Firenzuola, Marlelli, Franzesi, Aretino etc. etc. Flor. 1548; il secondo libro. F. 1555. 8; Vened. 1564 fll. 2. 8; (m. Anm. *MA. Salvini*'s herausg. v. *P. Rolli*) Lond. 1721 fll. 2. 8; * Flor. (Neapel) 1723. 3. 8. — Die gelehrte Satyre, altrömischen Mustern nachgebildet, wurde von *Ariosto*, *Alamanni* (s. oben S. 92 fl.), *Erc. Bentivoglio*, *L. Paterno* [st. 1560] und am witzigsten von *P. Nelli* aus Siena (Sat. alla Carlona da *Andr. di Bergamo.* Vened. 1546 f. 2. 8), der in s., besonders gegen Geistliche und Sachwalter gerichteten Invectiven oft den burlesken Volkston vorherrschen läſst, bearbeitet: Satire di cinque poeti ill. (racc. per *M. degli Andini*) Vened. 1565. 12; * VII libri di Satire racc. per *Fr. Sansovino.* V. 1560. 8 oft; Sat. di Ariosto-Menzini. London (Livorno) 1716 fl. 7. 12; vergl. *G. Bianchini* di Prato Tr. della satira ital. Massa 1714; Flor. 1729. 4.

B. Gegen Ende des XVI Jahrh. ist Verfall der Poesie sichtbar; der berühmten Namen werden merklich weniger und die Erzeugnisse einer an sich nicht geringen Thätigkeit haben keinen begründeten Anspruch auf die Aufmerksamkeit der Nachwelt. Fast steht Guarini vereinsamt als Erbe einer glücklicheren Vergangenheit. Die Marinosche Schwindeley, hervorgegangen aus nicht unrichtiger Verwerfung verbrauchter herkömmlicher Schönheitsformen des dichterischen Wortes, konnte keinen Ersatz gewähren für Wahrheit des tiefen Gefühles und Anmuth des einfachen Kunstspieles. Im XVII Jahrh. finden eigentlich nur zwey Dichtarten künstlerische Pflege, die Satyre und die Lyrik; jene verschmilzet anfänglich mit dem romantischen Epos und nimmt später einen sittlich strengen Charakter an; für diese wird seit Chiabrera durch Nachahmung des classischen Alterthums eine regelmäſsige Veredelung erstrebt. In Ansehung des Einflusses auf Kunstton und Sprache müssen zwey Männer ausgezeichnet werden: *Giambattista Guarini* aus Ferrara

[geb. 1537; st. 1612], nicht arm an richtiger u. tiefer Empfindung, der Sprache und des rhythmischen Wohllautes mächtig, daher kunstreich im Ausdruck, oft epigrammatisch witzelnd, oft ärmer an Gedanken als an Bildern und Worten. Unter s. lyrischen Ged. (Rime. Vened. 1598. 4 etc. etc.) sind mehre Madrigale von ausgezeichneter Schönheit. Die glänzendste Berühmtheit erwarb ihm das dem Tasso nachgebildete, in sprachlicher Hinsicht classische Schäferspiel il Pastor fido. Vened. 1590. 4; XX impress. V. 1602. 4; sehr oft; London 1718. 4 m. K.; da *A. Antonini.* Paris 1729. 8; corr. da *O. P. A.* Amsterd. 1732. 4; (da *L. Nardini*) Lond. 1800. 2. 8; Mail. 1807. 8; in die meisten europ. Spr. übersetzt. Auch in der Komödie versuchte er sich: l'Idropica. Ven. 1613. 8 etc. etc. etc.; und s. Prosa galt als musterhaft: lettere. Ven. 1594. 4 etc. etc. Tutte le opere. Verona 1737 fll. 6. 4 m. K. unbeendet. — Durch vollendete Correctheit s. reimlosen Jamben behauptet der gelehrte Mathematiker *Bernardo Baldi* aus Urbino [geb. 1553; st. 1617] eine Stelle unter den Classikern, ob er gleich sich weder im Sonett noch im Lehrgedichte durch eigenthümliche Vorzüge auszeichnet; den äsopischen Apolog hat er zuerst mit Erfolg bearbeitet: Versi e prose. Venedig 1590. 4; Parn. It. T. 23; il diluvio universale cant. con nuova maniera di versi. Pavia 1604. 4; vergl. *J. Affo* vita di B. B. Parma 1783. 4. — *Giambattista Marino* aus Neapel [geb. 1569; st. 1625] vereinte Gelehrsamkeit mit reichen Naturgaben und wurde als Haupt einer Schule Verderber des dichterischen Geschmackes in Italien; er trotzte den bestehenden Schönheitsgesetzen, um sich über das für gemein erachtete Natürliche und Gewöhnliche zu erheben, und trieb ein loses Spiel mit riesenartiger Erhabenheit, wunderlicher Neuheit und oft verunglückter Eigenthümlichkeit in Bildern und Worten; bey allen Fehlern brechen lebendiges Kraftgefühl und ergiebige Einbildungskraft in einzelnen schönen Zügen durch. So erscheint er in lyrischen Gedichten, in Idyllen und Epigrammen: la lira, Rime. Vened. 1602. 3. 12 oft; Epitalami. Paris 1616. 12 etc. etc.; la sampogna divisa in Idillj favolosi e pastorali. Paris 1620. 12 oft; la galeria distinta in pittura e sculture. Venedig 1626. 12 etc. etc. u. m. a. Das vollständigste Gepräge seines eigenthümlichen Geistes ist zwey erzählend-beschreibenden Dichtwerken aufgedrückt, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit, Ueberladung und Uebertreibung, anziehend durch gelungene Schilderungen und schöne Sprache, ermüdend durch Breite, wizzelnde Künsteley und gaukelndes Haschen nach übermüthigem Prunke; in dem mythologischen Adonis in 20 Ges. kann er als moderner Nonnos betrachtet werden: l'Adone. Vened. 1623. 4; Paris 1623. F.; Amsterd. 1678. 4. 32 m. K.; * London (Livorno)

Digitized by Google

1789. 4. 12 u. oft; der bethlehemitische Kindermord in 4 Ges. erschüttert nicht selten durch schauerlichen Ernst: la strage degli Innocenti. Vened. 1633. 4 oft; Bassano 1750. 12; teutsch v. *H. Brockes.* Hamburg 1727. 8; vergl. *GB. Bajacca* vita del GB. M. Vened. 1625; 1635. 12.

a) Die scherzhafte Satyre wurde mit mehrfachen Ermäſsigungen und in veränderten Richtungen trefflich angebaut. *Cesare Caporali* aus Perugia [geb. 1530; st. 1601], ein glücklicher Sittenmaler im Lustspiel, milderte die Berneskische Manier; unter den Erzeugnissen s. heiteren Laune ist das erst spät bekannt gemachte Leben des Mäcenas in 12 B., eine Verspottung der neueren litt. Gunstbezeugungen, das vorzüglichste: Rime. Vened. 1656; 1662. 8; Perugia 1770. 4. — *Giulio Cesare Crocce* aus Perficeto im Bolognesischen [geb. 1550; st. $16\frac{09}{20}$?], früher bekannt durch Räthsel (mit *Strapparola* notti. Vened. 1599. 4), begründete durch s. Bertoldo, eine Eulenspiegeliade, den ächten satyrischen Volksroman: Astutie sottilissime di Bertoldo. Venedig 1610. 8; welcher im Bertoldino (Verona o. J. 1615?) und im Cacasenno fortgesetzt und von mehren geistreichen Männern im ersten Viertheile des XVIII Jahrh. in 20 Ges. in Ottaven umgearbeitet und zu einem Lieblingsbuche der Nation erhoben wurde: Bertoldo con Bertoldino e Cacasenno c. annotazioni (da *G. A. Barotti*). Bologna 1736. 4 m. K.; Parn. Ital. T. 55. 56; Teutsch. Lpz. 1800. 8; vergl. N. Allg. t. Bibl. B. 60 St. 1 S. 60 fll. — Die Einführung des komischen Epos oder die Verbindung des satyrischen Scherzes mit der romantischen Erzählung erfolgte durch den, auch als Grammatiker und selbstdenkenden Kritiker ausgezeichneten Humoristen *Alessandro Tassoni* aus Modena [geb. 1565; st. 1635], welcher in dieser Dichtart völlige Unabhängigkeit von dem classischen Alterthum erweisen konnte. Sein Epos [1616] stellt den Streit dar, welchen die Modenesen und Bolognesen im XIII Jahrh. über einen hölzernen Eimer geführt haben sollen, ist voll örtlicher und persönlicher Anspielungen, gefällt durch heitere Laune und gesunden Witz und behauptet durch Schönheit der Sprache eine Stelle unter den classischen Nationalwerken: la secchia rapita da *Androvinci Melisoni.* Paris 1622. 12 herausgeg. v. *GB. Marino*; mit Namensangabe des wahren Vfs: Ronciglione (Rom) 1624. 12 oft; c. le dichariazioni d. *G. Salviani.* Oxf. 1737. 8; * c. annot. di *Salvini* e di *GA. Barotti.* Modena 1744. 4; Paris 1766. 2. 8; 1768. 12; Parn. Ital. T. 34. — Kurz nachher travestirte *Francesco Bracciolini* delle Ape aus Pistoja [geb. 1566; st. 1645] die heidnische Götterwelt mit minder edler Lustigkeit: lo scherno degli dei. Rom 1626; Florenz 1795. 12. — Groſsen Ruhm erlangte der florentini-

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE LYON 1891

Digitized by Google

sche Maler *Lorenzo Lippi* [st. 1664] durch den Gebrauch florentinischer Idiotismen und Sprüchwörter im Malmantile racquistato da *Perlone Zipoli*. Florenz 1676. 12 herausg. v. *G. Cinelli*; c. le note di *Paccio Lamoni* (*P. Minucci*, dessen Torrachione desolato dem M. gleichgestellt, von Einigen vorgezogen wird). Fl. 1688. 4; c. n. di *L.* e d'altri. Fl. 1731; * 1750; 1788. 2. 4; der Text Fl. 1732. 8 oft; P. Ital. T. 37. — Von mehren Arbeiten in dieser Dichtart sind zu bemerken des Gr. *Carlo de' Dottori* [st. 1686] l'asino p. eroicom. da *Jroldo Crotta*. Vened. 1652. 8; opere. Padua 1695. 2. 12; und *Franc. Baldovini*'s aus Florenz [geb. 1635; st. 1716] Liebesklagen eines jungen Bauers in toscanischer Bauernsprache: Lamento di Cecco da Varlungo. Flor. 1694. 4; Parn. It. T. 33 p. 27; colle note d'*O. Marini*. Fl. 1755. 4; 1792; 1817. 8. — Die ernste oder gelehrte Satyre fand einige wackere Bearbeiter, von denen Keiner vorherrschender bitterer Leidenschaftlichkeit sich zu erwehren wuſste. Der Maler *Salvator Rosa* aus dem Neapolitanischen [geb. 1615; st. 1673] strafet die Verirrungen der Zeit in 6 S. mit kräftiger Sittenstrenge und meist in schneidendem Tone: Sat. Amsterd. o. J. 12 etc. etc.; c. n. da *AM. Salvini*. Amsterd. 1770. 8; a spesso di *G. Balcetti*. Lond. 1791. 8; la pittura c. le note di *G. D. Fiorillo*. Göttingen 1785. 8. — *Carlo Maria Maggi* aus Mailand [st. 1699] wird im stürmischen Unmuthe oft persönlich bitter: Rime varie racc. da *L. A. Muratori*. Mail. 1700. 5. 12; Vened. 1708. 6. 12. — *Benedetto Menzini* aus Florenz [geb. 1646; st. 1708], ein fruchtbarer Schriftsteller, unter dessen Gedichten die lyrischen und elegischen von keiner hervorstechenden Bedeutung sind, aber das didaktische über die Dichtkunst (Flor. 1688; Neap. 1728. 8 etc. etc.) in Ehren gehalten wird und der als Grammatiker und Kritiker s. Zeitalter nicht unerspríeſslicheDienste leistete, erstrebte in s. 12 Sat. Juvenalische kühne Freymüthigkeit: Sat. o. O. u. J. 4 etc. etc.; (m. Anm. v. *AM. Salvini*) Amsterd. 1718. 8; Leiden (Lucca) 1759. 8; * Neapel 1763. 4; * Lond. (Livorno) 1788; 1820. 12; Parn. It. T. 40 p. 67; Opere. Fl. 1680. 2. 4; 1820. 5. 8; 1730. 4. 8; 1731. 4. 4.

b) Nachdem *Guarini* und *Marino* in der lyrischen Poesie den Ton angegeben hatten und dem letzteren ein Menschenalter hindurch viele Nachahmer sich anschlossen, deren Namen mit ihrem Zeitalter verschollen sind, brachen Männer von reifer Bildung eine Bahn, deren Richtung und Gränzen durch Muster des classischen Alterthums vorgezeichnet waren; ermangelten sie auch des Ruhmes vollgültiger Eigenthümlichkeit, so wirkte ihr reinerer Geschmack und treuer Kunstfleiſs doch unverkennbar wohlthätig auf die dichterischen Bestrebungen der kommenden Geschlechter. *Ga-*

Digitized by Google

briello Chiabrera aus Savona [geb. 1552; st. 1637] verlieſs den herkömmlichen Petrarchischen lyrischen Styl und wählte Pindar in der Ode und Anakreon im leichteren Liede zu Vorbildern; jenem nähert er sich oft durch kühnen Flug der Phantasie, diesem durch gefällige Anmuth; seine Verdienste um rhythmische Neuerungen sind bedeutend; die Sprache hat Adel und Wohlklang: Canzoni. Genua 1586 f. 2. 8; * Rime. G. 1605 f.; 1618 f. 3. 8; Flor. 1627. 4. 12; Poesie. Rom 1718. 3. 8; Vened. 1730. 4. 8; Poesie liriche. London (Livorno) 1781. 3. 12; Mail. 1807. 3. 8; alcune poesie. Genua 1794. 8. Seine erzählende Ged. (l'Italia liberata C. XV. Vened. 1582. 12 etc. etc.; Amadeida. Genua 1620. 4 etc. etc.; Firenze C. XV. Flor. 1628. 12 etc. etc.; poemi eroici postumi. Genua 1653. 12) sind von weit geringerem Werthe als die lyrischen: Opere. Rom 1718. 3. 8; mit s. Autobiographie Vened. 1768. 6. 8; 1782. 5. 12; Lettere. Bologna 1762. 4. — Graf *Fulvio Testi* aus Modena [geb. 1593; st. 1646] ging von Marinoscher Manier zum Kunststyle des Horatius, dessen Geist dem seinigen verwandt und befreundet war, über und zeichnete sich in der ernsten Ode und in Canzonen durch Gedankenfülle und kräftige Züge aus; unter s. dramatischen Versuchen ist die tragische Oper Isola d'Alcine zu beachten: Poesie liriche. Modena 1627. 4; Bologna 1672. 8; Raccolta delle poesie. Modena 1653. 12. Vergl. *Tiraboschi* vita del C. F. T. Modena 1780. 8. — *Vincenzo di Filicaja* aus Florenz [geb. 1642; st. d. 25 Sept. 1707], geistig und sittlich hochgebildet, durchdrungen von männlicher Vaterlandsliebe, bleibt sich in Würde der Ansicht und des Ausdruckes immer gleich, wenn auch Erfindung und Darstellung nicht genügen. Seine Eklogen haben wenigstens sprachlichen Werth; so wie auch die lateinischen Ged. nicht ohne Gehalt sind: Poesie. Florenz 1707. 4; 1720. 12; Livorno 1781. 2. 12; Parn. Ital. T. 41 p. 152. — *Alessandro Guidi* aus Pavia [geb. 1650; st. 1712], von dem wir ein des reinen Ausdruckes wegen geschätztes Schäferspiel (Endimione. Rom 1692. 12; Parn. It. T. 36 p. 285) haben, befriediget in s. religiösen Oden die Foderungen der Correctheit: Rime. Rom 1704. 4; Verona 1726. 12; Neapel 1780. 8 etc. etc. — *Alessandro Marchetti* [geb. 1632; st. 1714], ein gründlicher Naturforscher und geistreicher Gelehrter, der gefeyerte Uebersetzer des Lucretius (1717. 8 oft) und des Anakreon (1702. 4), verfaſste treffliche Sonette in feyerlichem Tone: Saggio delle rime eroiche, morali e sacre. Flor. 1704. 4; * Vita e poesie d'Al. M. (herausgeg. von *Franc.* [illegible]) Venedig 1755. 4. — *GB. Felice Zappi* aus Imola [geb. 1667; st. 1719], dessen Gattin *Faustina Maratti* als Dichterin bekannt ist, half durch gelungene Canzonen und Madrigale die Umstaltung vorbe-

reiten, welche der Lyrik im XVIII Jahrh. bevorstand: Rime. Vened. 1723. 12; 1752. 2. 12.

C. Im XVIII Jahrh. ist die Liebe zur Dichtkunst fortwährend im Steigen gewesen; Lyrik und Satyre walten durchaus vor; jene schmiegte sich der Tonkunst an, bis sie zur ernsten, besonders auch politischen Weltbetrachtung erhoben wurde, neben welcher das Spiel mit Tändeleyen der Liebe seine Rechte behauptete; in der Satyre wird nur von Einigen die heymathliche Scherzhaftigkeit beybehalten, die Mehrheit zieht den Ton der Strenge, bisweilen durch Feinheit gemildert, vor. Auf dichterische Ansicht und Darstellung gewinnet das Ausland Einfluſs, welcher erst späterhin durch erwachendes Nationalgefühl beschränkt wird.

Der römische Prälat *Niccolo Fortiguerra* [geb. 1674; st. 1735], ein heiterer und anmuthiger lyrischer Sänger (Raccolta di Rime piacevoli. Pisa 1780. 8) und geachteter Uebersetzer der Terenzischen Lustspiele (Urbino 1736. F.; Vened. 1774. 8), erneute das Ariosto'sche romantische Epos im Ricciardetto in 30 Ges.; es ist reich an chaotischer Abentheuerlichkeit und Mannigfaltigkeit, lustigen Einfällen, Spöttereyen über Möncherey und Anspielungen auf Zeitverhältnisse; Sprache und Versbau haben den Reiz bequemer Leichtigkeit und natürlicher Nachlässigkeit: il R. di *N. Carteromaco.* Paris (Vened.) 1738. 2. 4 m. K. u. 2. 8; * Pisa 1812. 4. 16. — Des gelehrten und für lyrische Vervollkommnung der Oper sehr thätigen *Apostolo Zeno* aus Venedig [geb. 1669; st. 1750] Oratorien machten Epoche: Poesie sacre drammatiche. Vened. 1735. 4. — *Paolo Rolli* aus Rom [geb. 1687; st. 1764], vertraut mit der alten und brittischen Litteratur, übersetzte Milton's verl. Paradieſs u. a. engl. Dichtwerke und Anakreon und Virgil's Eklogen mit Einsicht, zeichnete sich als Nachahmer Catullischer Hendekasyllaben, Properzischer Elegien und Martialscher Epigrammen aus, erläuterte ältere ital. Classiker, und verfaſste treffliche Cantaten und gefällige Lieder: Canzonette e Cantate. London 1727. 8; Poet. Componimenti. Vened. 1763. 3. 8. — *Carlo Innocenzio Frugoni* aus Genua [geb. 1692; st. 1768] war im leichteren Liede und in der poet. Epistel vorzüglich glücklich: Opere. Lucca 1779. 15. 8; Parn. It. T. 51. — *Pietro Metastasio* (Trapassi) aus Rom [geb. 1698; st. 1782], trefflich gebildet von s. Pflegevater und Wohlthäter *G. Vinc. Gravina*, übertraf in der musikalischen Lyrik alle Vorgänger und ist bis jetzt unerreicht geblieben; von s. Opern unten: Opere. Turin 1757 fll. 14. 8; * Paris 1780. 12. 4 u. 8 m. K.; Livorno 1811 fll. 17. 8 m. K.; * Mantua 1816. 20. 12 m. K.; Mail. 1817. 12. 12 m. K. und auſserdem sehr oft; Op. postume (herausg. v. Gr. *d'Ayala* mit biograph. Nachrich-

ten). Wien 1795. 3. 4; 3. 8 u. 12. Vergl. *Ranieri de Calsabigi* sulle poesie dramm. di M., in B. 1 der Tur. A.; *Ch. Burney* Memoirs of the live and writings of M. Lond. 1796. 3. 8; *F. Jacobs* in Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 3 St. 1 S. 95 fll. — Graf *Gasp. Gozzi* aus Venedig [geb. 1713; st. 1786], ein beliebter Lyriker und Novellist, satyrisirte würdig in musterhaft correcter Sprache: Trionfo dell' umiltà. V. 1764. 8; Sermoni. Brescia 1808. 8; Opere in versi ed i prosa. V. 1794. 12. 12; Padua 1818. 5. 8.

Seit den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. ist die litterärische und dichterische Thätigkeit im Steigen begriffen und ergiebig an trefflichen Früchten gewesen. Während Mehre in verdienstlichen Uebertragungen der Werke des classischen Alterthums wetteiferten, wovon die Uebersetzung der Jliade durch *Vinc. Monti*, der Odyssee durch *Jpp. Pindemonti*, des Sophokles durch *Bellotti*, des Pindar durch *Ant. Mezzanotte* u. v. a. Zeugniſs geben; *M. Cesarotti* (oben S. 87), überhaupt sehr wirksam für Verbreitung und Veredelung geistiger Bildung, den Ossian in Italien einführte; Andere die dicht. Kunstwerke Frankreichs, Englands und zuletzt auch Teutschlands ihrer Heymath aneigneten; *Aurelio Bertola* [st. 1798] und *Lorenzo Pignotti* aus Arezzo [geb. 1739; st. 1812], die glücklichsten Fabulisten, in mannigfaltigen Nachahmungen den Schönheitssinn nährten und stärkten: *B.* operette. Bassano 1785 f. 3. 8; Poesie. Flor. 1817. 2. 18; *P.* Poesie. Fl. 1820. 12; betraten viele hochbegabte Dichter die Kunstbahn und erstrebten, oft reich an eigenthümlicher Selbstständigkeit, das höhere Ziel, welches in ruhmvollen Leistungen einer groſsartigen Vergangenheit bezeichnet war. Am wenigsten wurde das romant. Epos bearbeitet; wenn schon in neuester Zeit [1819] *Dan. Florio* und *Ces. Arici* zugleich die Zerstörung Jerusalems episch darzustellen versucht haben; desto allgemeiner und fruchtbarer an erfreulichen Erzeugnissen war der begeisterte Eifer, mit welchem Lyrik und Satyre zu einem verjüngten Kraftleben gefördert wurden. Unter den zahlreichen Lyrikern können beyspielsweise ausgehoben werden: *Clemente Bondi* aus Parma, harmonisch natürlich und durch Milde der Empfindung liebenswürdig: Opere. Venedig 1798. 6. 8; Wien 1808. 3. 4; *Vincenzio Monti* aus Fusignano im Ferraresischen, Dantisch sinnvoll und kräftig, auch als Tragiker geachtet: Poesie. Pisa 1800. 2. 8; Tragedie. Livorno 1816. 12.; *Giuseppe Parini* aus Bosisio im Mailändischen [geb. 1729; st. 1799], horazisch in der Ode, als Satyriker (il giorno. Vened. 1779. 8 etc. etc.; Parn. Ital. T. 13. 14) ironisch feiner Maler nach dem Leben: Opere pubbl. ed ill. da *F. Reina*. Mail. 1801. 6. 8; vergl. *Reina*'s Lebensbeschr. P's in *Orelli*'s Beytr. z. Gesch. d. Ital. P. H. 2 S. 1 fll.; der horazische

Digitized by Google

Giov. Fantoni (Labinalo) aus Florenz; der glühende *Silv. Pellico*; der schwermüthige, als Eklogendichter ausgezeichnete *Jppolito Pindemonti* u. m. a. Von vielen anakreontischen Sängern auſser *Fantoni*, dem schwelgerischen Bolognesen *Luigi Savioli*, dem kunstreichen Römer *Giov. Gherardo de Rossi* u. a., der lieblich zarte Sicilier *Giov. Meli*: Poesie Siciliane. Palermo 1815. 7. 8., und der naive *Giulio Genonio*: Saggio di poesie. Neapel 1812. 8. — Unter den Satyrikern sind auſser *G. Parini*, *J. Pindemonti*, dem schonungslosen *Batacchi*, dem in schneidendem Tone rhetorisch eifernden *Alfieri* (dessen unter den dramatischen Dichtern gedacht werden wird) u. m. a., als Zeichen der Zeit vorzüglich zu beachten: *Giambatista Casti* aus Prato in Toscana [geb. 1732; st. 1803], bekannt durch lyrische Ged. (1794. 16) und berüchtigt durch schmutzige Novellen in Ottaven (Paris 1793. 12; 1804. 3. 8), wegen s. witzig-allegorischen Verspottung der vornehmen Zeitverhältnisse in vollendet schöner Sprache: Gli animali parlanti (26 C.) Paris 1802. 3. 8 u. 12; * Amsterdam 1814. 4. 8. — und der florentinische Juvenal *Angelo d'Elci*, gleich rein und tüchtig in Gesinnung und Sprache: Satire. Fl. 1817. 4 u. 8; m. a.

D. Poesie aus dem Stegreife, in Italien s. dem XII Jahrh. einheimisch, wurde gegen Ende des XV Jahrh. von Improvisatori zum Kunststudium erhoben, besonders in Florenz von Lorenzo Medici und in Rom von P. Leo X begünstigt, und hielt mit der Beschaffenheit der schönen Litteratur gleichen Schritt; daher sie sich auch in neueren Zeiten beträchtlich veredelt hat. Früher war sie auf lyrische Ergieſsungen und heitere Schwänke beschränkt, später wurde der lyrische Grundton beybehalten, aber besonders in Beschreibungen und Betrachtungen oft Treffliches geleistet. Diese dichterische Werke gehören ganz eigentlich dem lebendigen Genusse an und können bey schriftlicher Aufzeichnung nur verlieren. Einige der berühmteren Improvisatoren sind: *Bern. Accolti* oben S. 90; *Silvio Antonino* aus Rom [geb. 1540; st. 1603]; *Bernardo Perfetti* aus Siena [geb. 1680; st. 1747], hervorstechend durch gelehrte Kenntnisse, plastische Klarheit der Darstellung und Correctheit der Sprache: Opere 1748. 2. 8; *Zucco* [st. 1764]; *Metastasio* S. 102; *Luigi Serio* und *Ant. Jerocades L. Rossi* [st. 1799]; *Maddalene Morelli* oder Corilla aus Pistoja [st. 1803]; *Terese Bandettini* oder Amarilli Etrusca aus Lucca; die *Fantastici*, die *Mazzei*; der vielbewunderte *Franc. Gianni*: Versi estemporanei. Genua 1794. 2. 8 etc. etc. etc.; *G. Scotes*; *Bartol. Lorenzi* [st. 1822] u. v. a. Vergl. *Wismayr* Ital. Ephemer. 1801 B. 2 S. 74 fll. 143 fll.; N. T. Mercur 1802 St. 6 S. 135 fll.

E. Die dramatische Poesie, aus Mysterien hervorgegangen,

schon im XV Jahrh., besonders in Florenz künstlerisch veredelt und bald durch die kunstliebenden Höfe in Ferrara, Mantua, Mailand, Turin begünstigt, wurde eifrig angebaut, aber fortwährend in zu drückender Abhängigkeit von alterthümlichen und später auch von auswärtigen neueren Mustern gehalten, um zu vollkommnerer eigenthümlicher Entwickelung gedeihen zu können; sie blieb, mit wenigen Ausnahmen, auf Nachbildungen, denen oft etwas Heymathliches beygemischt war, in früheren Zeiten auf Uebersetzungen der Alten beschränkt. Dem gröſseren Publicum gefiel ausschlieſslich volksthümliche Lustigkeit, welche oft an saturnalische Ausgelassenheit gränzte; daher die groſse Menge und verhältniſsmäſsig die überwiegende Gelungenheit des Lustspieles. In der Tragödie herrschten steife Regelmäſsigkeit und rednerische Breite vor. *Bern. Accolti*'s (s. S. 90) Versuch, eine Novelle romantisch-lyrisch zu dramatisiren (Virginia. Florenz 1513. 8), hatte zu geringen Kunstgehalt, um eine Gattung geltend zu machen, welche an sich für Italien naturgemäſs war und zur nationellen Selbstständigkeit hätte führen können. Das Schäferspiel zeichnete sich durch dichterischen Geist und metrisch-sprachliche Vorzüge aus, ermangelte jedoch des Verdienstes anziehender dramatischer Lebenskraft und behauptete sich nur kurze Zeit. Die Gebildeteren wendeten sich entschieden im XVII Jahrh. dem Singspiele zu und dem wahren Drama wurde die Pflege, deren es so sehr bedurfte, fast gänzlich entzogen; der gesellschaftliche Zustand in neuerer Zeit ist nicht geeignet gewesen, eine durchgreifende Veränderung in dieser Richtung zu bewirken. Demnach lieget die dramat. P., trotz des äuſserlichen Reichthums, mit dem sie prunket, nach innerer Beschaffenheit im Argen.

[L. Allacci Dramaturgia osia Catalogo di tutti li Drammi, Commedie, Tragedie etc. etc. Rom 1666. 12; Vened. 1755. 4; G. Fontanini Bibl. dell' eloquenza ital. T. 1 p. 360 sqq. — L. Riccoboni Hist. du Th. ital. Paris 1728. 2. 8; Ej. Réflexions hist. crit. sur les différens Theatres de l'Europe. Amsterd. 1740. 4; P. Napoli-Signorelli Storia crit. de' teatri e moderni. Neap. 1787 fll. 6. 8; 1813. 10. 8. — Teatro Ital. antico. Livorno 1786. 8. 12; T. scelto d'ogni secolo. Mail. 1808 fll. 10. 8; T. scelto. Livorno 1815. 10. 12; * T. scelto antico e mod. Mail. 1822. bis jetzt 4. 8; T. moderno applaudito ossia Raccolta di tragedie, commedie, drammi e farse etc. etc. Vened. 1800. 61. 8.]

a) Dem künstlerischen Emporkommen des Lustspieles scheint eine uralte Nationalgewohnheit Unterstützung gewährt zu haben,

Digitized by Google

die, vielleicht aus den Atellanen übrig gebliebene geſellschaftliche Unterhaltung, Sprüchwörter oder charakteristische Auftritte des wirklichen Lebens aus dem Stegreife mimisch zu dramatisiren, Commedia dell' arte oder a suggetto, welche sich neben den Mysterien, in gebildeteren Kreisen fortbildete. Auf diese Grundlage wurde das neuere regelmäſsige Lustspiel, Commedia erudita, erbaut; und sie konnte nach keinen anderen Mustern, als denen des Plautus und Terentius bearbeitet werden. Auch vertrug sich mit der Abhängigkeit von diesen Vorbildern die, für freyeres Wachsthum der Kunstgestalt zu weit getriebene Festhaltung herkömmlich bestimmter Charaktere oder Masken, der des Pantalon und Bolognesischen Doctors und der Sanni oder des Arlechuino und der Brighella. Alle Lustspiele bis gegen die Mitte des XVIII Jahrh. tragen im Wesentlichen dasselbe Gepräge und unterscheiden sich nur durch das Maaſs lustig-satyrischer Laune und üppigen Volkswitzes oder durch Sprachverdienst. — Nach einigen Vorarbeiten des XV Jahrh. gelten als die ältesten regelmäſsigen Lustspiele: die schön dialogisirte Calandra (aufgef. in Rom 1510; gedruckt Siena 1521. 8; Venedig 1553. 12; Parn. Ital. T. 17 p. 105) des Card. *Bernardo Divizio* da Bibbiena [geb. 1470; st. 1520] und *L. Ariosto*'s Cassaria; beyde in Prosa; und die Floriana in Terzinen: Vened. 1523. 8. — Aus der groſsen Schaar der Komiker können hier nur einige der merkwürdigeren ausgehoben werden: *Niccolò Macchiavelli*, von dem als Prosaisten unten ausführlicher berichtet werden wird, zeichnet sich in s. prosaischen Lustspielen durch heiteren Geist, launigen Spott, besonders gegen Pfafferey, und durch schöne Sprache aus: Mandragola (um 150$\frac{2}{8}$?) 8; Vened. 1531. 8 etc. etc.; Teutsch. Lpz. 1805. 8; Clitia. Flor. 1537. 8. Ihm kam unter den folgenden *Francesco d'Ambra*, der in Versen und Prosa schrieb, am nächsten: Teatro Fior. T. 5. — *F. Berni* (S. 96) dramatisirte Possen in s. eigenthümlichen Style mit Benutzung des toskanischen Bauerndialekts. Er wurde übertroffen von *Pietro Aretino* (S. 96), der die Sitten der Zeit treffend, mit beissendem Witz, in gelungenem Dialog zu veranschaulichen wuſste und in dieser Hinsicht, bey nie verleugneter schmuzziger Gemeinheit, auf eine Stelle unter den ital. Classikern Anspruch hat; über die Ausgaben vergl. *Ebert* Lexicon B. 1 S. 86. Ihm zur Seite stehen der geistverwandte *A. Firenzuola* (S. 97), *A. F. Grazzini*, etwas feiner im üppigen Scherz und breiter im Ausdruck, *Bartol. Pino* da Cagli, *Giov. Ggio Arione* Astesano u. v. a. — *Angelo Beolco* genannt *Ruzzante* aus Padua [geb. 1502; st. 1540] wurde durch rhythmische Carnevals-Possen berühmt, in welchen die provinzielle Bauernsprache beybehalten war: Opere.

Digitized by Google

Vened. 1565; 1584. 12. Mit ihm wetteiferten: der Florent. *Giov. Batt. Gelli* [geb. 1493; st. 1563], der sich auch als Grammatiker und glücklichen Dialogisten, mit geringem Erfolg als Allegoristen gezeigt hat: la sporta, comm. in prosa. Flor. 1543. 8; lo errore. Fl. 1556. 8; Opere. Mail. 1804. 3. 8; *Giov. Batt. Cini*; *Andr. Calmo* (Scarpello Bergamesco) u. v. a. Poesie dramm. rusticali, scelte ed ill. da *Giul. Ferrario.* Mail. 1812. gr. 8. — *Ercole Bentivoglio* aus Mailand [geb. 1505; st. 1561] hat in s., den Ariosto'schen nachgebildeten rhythmischen Lustsp. glückliche satyrische Züge: Opere poet. Paris 1719. 8. — Weniger Eigenthümlichkeit findet sich bey *L. Dolce*; *Girol. Parabosco*, *Nicc. Secchi* u. a. — Von Seite der reinen Sprache empfehlen sich der sittsame Florentiner *Giammaria Cecchi* [st. 1570], welcher mehre s. pros. Lustspiele in reimlose Jamben brachte: Comm. Flor. 1585. 8 u. im T. Fior. T. 1. 2; der Flor. *Lionardo Salviati*, dessen Granchio [1566] vorzüglich geschätzt wurde; der Ferrarese *Borso Argenti* u. m. — *C. Caporali*, unter dessen, wie unter *L. Tansillo*'s Namen einige *Aretin*'sche Farzen in Umlauf gesetzt worden sind, erneute mit feiner Ermäſsigung den Berni-Aretinschen Ton s. oben S. 99; des Philosophen *Giordano Bruno* aus Nola Candelajo (Paris 1582. 12) ist reich an muthwilligen Einfällen und stark komischen Zügen. — *Giov. Batt. della Porta* [st. 1615] entlehnte Manches von Spaniern und verstand sich auf feine Haltung des Dialogs; s. Ausdruck ist correct: Comm. Neapel 1730. 3. 12. — *Michele Angelo Buonarotti* aus Florenz [st. 1626] vereinte glüchlich genug Natur und Kunst und suchte den Volkswitz zu verfeinern, ohne ihn zu schwächen; er bediente sich der achtzeiligen Stanze: La Fiera e la Tancia (Flor. 1612. 4) con le annotaz. di *A. M. Salvini.* Flor. 1726. F. — Von *Guarini* s. oben S. 97 f. — Durch Fleiſs und bald vorübergehenden Beyfall machen sich bemerklich *Giov. Briccio*, *Ottavio* und *Francesco d'Isa* aus Capua, *Nicc. Amenta* u. A. — Gegen Ende des XVII Jahrh. begann die Benutzung der Franzosen, namentlich Molière's, durch *Girol. Gigli* u. A.; des Florentiners *GB. Fagiuolo* [st. 1742] Bemühen, französische Einfachheit und Regelmäſsigkeit geltend zu machen, hatte so wenig Erfolg, wie die dürftige Correctheit, womit *Pietro Chiari* aus Pisa [st. 1787] seine in Alexandrinern geschriebene Lustspiele allein aussteuerte. — Glücklicheren Fortgang hatte die, von dem March. *Domenico Liveri* etwas vorbereitete und später von *Alb. Nota* vielleicht am vollständigsten aufgefaſste, Reform, welche *Carlo Goldoni* aus Venedig [geb. 1707; st. zu Paris 1793] unternahm. Dieser fruchtbare Dramatiker schonte die Nationalität und suchte ästhetische Regelmäſsigkeit und sittliche Absichtlichkeit mit ihr in Eintracht

zu bringen. Seine Arbeiten sind oft weitschweifig, einseitig und ohne feste Haltung, aber reich an Phantasie, richtigen Beobachtungen, witzigen Einfällen und lebendiger Anschaulichkeit der Charaktere und Handlungen, und, was das wichtigste ist, sie schienen dem Bedürfnisse der Zeit und den Wünschen der Menge zuzusagen; in der komischen Oper leistete er weniger: Opere. Livorno 1788. 31. 8; * Vened. 1794; * 1804. 44. 8. Vergl. Mém. pour servir à l'hist. de sa vie et à celle de son theâtre. Paris 1787. 3. 8; ital. Vened. 1788. 3. 8; t. v. *G. Schatz.* Lpz. 1788. 3. 8; *F. Jacobs* in Nachtr. zu Sulzer Th. B. 2 St. 1 S. 45 fll.; *Wismayr* Ital. Ephem. 1801 B. 2 S. 45 fll. — Der Goldonischen Neuerung stellte sich genialkräftig und sofort siegreich entgegen Gr. *Carlo Gozzi* aus Venedig [geb. 1718; st. 1802], Meister in der bürlesken Poesie und treuer Verehrer der altvaterländischen Kunst und ihrer romantisch-abentheuerlichen Gestalt. Er dramatisirte phantastische Volks- und Feenmärchen [s. 1761], die Neologen, Pedanten und Thoren aller Art parodirend, und seinen Witz und Bilderreichthum in verschwenderischer Fülle ausströmend; später [s. 1771] verpflanzte er fremde Schauspiele, besonders des Span. Calderon, auf die ital. Bühne: le X fiabe teatrali. Berlin 1808. 3. 12; t. v. *C. Streckfuss.* B. 1805. 8; Opere. Vened. 1772. 8. 8; 1792. 10. 8. — Von den neuesten Komikern wird der Römer *Gherardo de' Rossi*, als des launig-satyrischen Nationalstyles mächtig, geschätzt; *Franc. Albergati* Capacelli hat sich in feiner Charakterzeichnung nach Französischen Vorbildern, der Venet. *Franc. Ant. Avelloni* fast ausschlieſslich nach Beaumarchais, der Piemontese *Camillo Federici*, eigentlich *Ogeri*, [st. 1803], so wie auch s. S. *Carlo F.* nach Teutschen gebildet.

[Della commedia Italiana (da G. A. Constantini). Venedig 1752. 8; Laurizo Tragiense (G. A. Bianchi) Osservazioni crit. sopra un Tr. della comm. V. 1752. 8; Riccoboni s. oben S. 105; Goldoni Mém. S. 107 u. oben. — Teatro comico Fiorentino. Fl. 1750 fll. 6. 8.]

b) Das Trauerspiel blieb auf Nachahmungen der Alten, des Sophokles, Euripides und Seneca beschränkt und sollte mehr durch Prunkreden als durch Handlung gehoben werden; in einigen tritt lyrischer Ton hervor, in anderen die auf Würde und Reinheit des Ausdrucks verwendete Sorgfalt. So die in Terzinen abgefaſsten Tragödien des *Antonio* da Pistoja (Vened. 1508. 8); *Trissino*'s Sofonisbe, *Alemanni*'s Antigone u. a.; *L. Dolce* übersetzte oft wörtlich aus Euripides und Seneca; *Giov. Andrea dell' Anquillaro* war einer der glücklicheren Nachahmer des Sophokles. —

Digitized by Google

Romantische Stoffe wurden bearbeitet von *Ruccellai* in der Rosmunde; von *Marco Guazzo* in der discordia d'amore (1526); von *Ces. de' Cesari* in Romilde (1551) u. A. — Durch dichterischen Geist und Sprachschönheit zeichnen sich aus: *Lod. Martelli*'s (s. oben S. 96) Tullia mit gedankenvollen Chören: Flor. 1548. 8; *Giambatt. Giraldi*'s gen. *Cinthio* aus Ferrara [st. 1573] schauderhaft erschütterndes Pathos: Orbeccho. Ferr. 1543. 8; nuove Tr. Vened. 1583. 8; des wackeren Prosaisten *Sperone Speroni* mythologisch widrige, durch rhythmische Neuerungen miſsfällige Canace 1546; c. apologia. Vened. 1597. 4; *Tasso*'s Torrismondo; *Luigi Groto*; *Ant. Cavalerino*, *GBatt. Liviera* u. a. — Im XVII Jahrh. beurkundete *Prospero Buonarelli* im Soliman (1619) eigenthümliche tragische Ansicht, welche keinen Eingang fand; *Franc. Bracciolini* und *C. de' Dottori* (s. oben S. 100) sind in sprachlicher Hinsicht merkwürdig. Durch eine bedeutende Menge tragischer Dichter, deren Manche nicht ohne einzelne Schönheiten und gelungene Züge sind, wurde die Kunst im XVII Jahrh. so wenig gefördert, als durch die seit Anfang des XVIII J. überhand nehmende eifrige Nachahmung der Franzosen; *Vinc. Gravina* [st. 1718] ist steif correct; *P. Jacopo Martelli* [st. 1727] abhängig von franz. Mustern; und der achtbare Veronese *Scipio Maffei* [st. 1755] in s. hochgefeyerten Merope (Verona 1745. 4; 1796. 4) nüchtern kalt; doch blieb sie lange unerreicht. — Unter den neuesten Tragikern, welche sich aus französischen, brittischen und späterhin auch teutschen Werken gebildet haben, behauptet mit Recht die Erste Stelle Graf *Vittorio Alfieri* aus Asti [geb. 1749; st. 1803], überaus reich an vielseitigen Kenntnissen und Erfahrungen, ergriffen von groſsartiger Weltbetrachtung und leidenschaftlichem Kraftwillen; er erstrebte Veredelung und Erhebung der Gesinnung, ist aber, wie die stehende Nationalität nicht anders verstattete, mehr Redner als Dichter. Seine 21 Trauerspiele [s. 1776] haben unzweydeutige politische und sittliche Bedeutung und sprachliche Verdienstlichkeit. In den Lustspielen herrscht zu viel Uebertreibung: Tragedie. Siena 1783; * Paris 1788 f. 6. 8 oft; Berlin 1811. 2. 8; über *A*'s trag. Ideal Streitschr. v. *G. Carmignani* 1807 u. *Gaet. Marré* 1817; Opere (Pisa) 1806 fll. 22. 4; vergl. vita scr. da se medesimo. Lond. 1804. 2. 8; Teutsch Lpz. 1812. 2. 8. — Neben ihm glänzet *Vinc. Monti*, dessen Aristodemo (1786) und Manfredi als Meisterstücke betrachtet werden s. oben S. 103. In verdienter Achtung stehen der Bolognese *Aless. Pepoli* [st. 1796]; der Veronese *Giov. Pindemonti*, welcher das geschichtliche Interesse richtig zu würdigen wuſste: Teatro. 1804. 4. 8; der Florentiner *GBatt. Niccolini* wegen s. Polyxena (1811); *Ugo Foscolo* u.

Digitized by Google

m. — *Aless. Manzoni*, ein trefflicher Lyriker, erhebet sich im Grafen Carmagnola (1819) über hergebrachte Kunstbeschränkungen; der Calabrese *F. Ruffa* (Tragedie. Livorno 1819. 8) athmet einen wahrhaft dichterischen Geist und mehre zeichnen sich durch Kraft der Gesinnung und vaterländisches Hochgefühl aus, welche um so rühmlicher sind, da irdische Vortheile sie nicht zu begleiten pflegen.

[C. Ursini Lezione intorno il lento progresso della tragedia in Italia. Turin 1780. 4; (Jos. Cooper Walker) hist. memoir on Ital. tragedy, from the earlist period to the present time etc. etc. etc. by a member of the Arcadian acad. of Rome. (London) 1799. 4. — (Sc. Maffei) Teatro Ital. osià scelta di tragedie. Verona 1723. 3. 12; Scelta di rare e celebri tragedie, Cresfonte del Liviera, l'Orbeccho del Giraldi, l'Antigona del Alamanni e l'Evandro del Bracciolini. Vened. 1731. 8.]

c) Zum Schäferspiel, dem dialogisirten und lyrisch ausgeschmückten Idyll, hatten *G. Boccaccio* mit Nimfe di Ameto, *A. Poliziano* (s. Th. 2 S. 174 u. 176) und *Sannazaro*'s Arcadia (ob. S. 90) den Ton angegeben. Fester bestimmt wurde dieses, dichterischer Wort-Ueppigkeit zusagende Drama durch *Niccolo de Correggio* Cephalus (Venedig 1515. 8), *GBatt. Giraldi*'s (S. 109) Egle (1545), *Agostino Beccari*'s [st. 1590] Opfer (1554) und *Alb. Lollio*'s Aretusa (Ferrara 1564. 8) und seine Vollendung gewann es durch *T. Tasso*'s Aminta s. oben S. 95. Diesem Meister schlossen sich *Antonio Ongaro* im Alceo (Vened. 1582. 8; Padua 1722. 8) und *Guidibaldo Buonarelli* [st. 1608] in le Filli di Sciro (Ferrara 1607. 4; * Paris 1651. 4; oft) mit so gänzlicher Verzichtung auf alle Selbstständigkeit an, daſs ihre Werke das groſse Muster im eigentlichsten Sinne nur als Schatten begleiten und den Wiederhall seiner Zaubertöne geben. Ungleich mehr Eigenthümlichkeit ist an *Guarini*'s (oben S. 98) Pastor fido zu rühmen; dieses, ungeachtet s. seltsamen Gestaltung, nicht mit Unrecht bewunderte Gedicht, nebst *Ridolfo Campeggi*'s Filarmindo (Bologna 1605. 4) und *MA. Buonarotti*'s (S. 107) Urtheil des Paris (Flor. 1608. 4) und Tancia (Fl. 1612. 4), schlieſsen die Reihe der bemerkenswerthen Erscheinungen in dieser Dichtart; seit dem zweyten Viertheile des XVII Jahrh. ist das Schäferspiel von keinem Dichter mit anerkanntem Erfolge bearbeitet worden.

d) Das Singspiel wurde durch die Chöre der Tragödien und Pastoraldramen vorbereitet; zu *Giraldi*'s Orbeccho verfaſste [1541] *Alfonso della Viola* in Ferrara eine musikalische Begleitung; aber selbstständig scheint es erst am Ende des XVI Jahrh. hervor-

Digitized by Google

getreten zu seyn. *Ottavio Rinuccini*'s mythologisches Schäferspiel Dafne nach Ovid wurde von *Giac. Peri*, *Corsi* und *Giul. Caccini* in Musik gesetzt und mit groſsem theatralischen Prunke in Florenz [1594] aufgeführt; diesem folgten [1600] desselben Vfs tragische Oper Euridice, von denselben Tonkünstlern componirt, und [1608] Arianna mit Musik von *Cl. Monteverde*. Sogleich vom Anfang war die Poesie der Musik untergeordnet und je mehr die letztere bey dem Sinken des dichterischen Geistes aufblühete, desto entschiedener blieb ihr standhaft behauptetes Uebergewicht. *Chiabrera* (S. 101) führte den Charakter des abentheuerlich-Wunderbaren in die Oper ein und *Rid. Campeggi* machte sich durch romantischen Ton in s. Tancred (Bologna 1612) bemerklich; in der Regel waren die Stoffe aus der Mythologie entlehnt und die Operndichter *Giov. Faustini*, *Bern. Morandi* in Piacenza, *Giov. Apollonio Apollonj* in Venedig u. e. a. hatten die meiste Berühmtheit. Im XVIII Jahrh. stieg die Musik zu höherer Vollendung; der Neapolitaner *Aless. Scarlati* [geb. 1658; st. 1728], welcher das obligate Recitativ einführte, war Urheber ihrer fortan wachsenden Kunstherrlichkeit; ihm folgten die ernsten *GB. Pergolese* [geb. 1704; st. 1737] und *Nicc. Porpora* [geb. 1685; st. 1767]; der Neap. *Leon. Leo* [geb. 1694; st. 1742], der Lehrer des idealen *Ant. Mar. Gasp. Sacchini* [geb. 1735; st. in Paris 1786], *Nicc. Piccini*'s [geb. 1728; st. 1800] u. m. a.; *Nicc. Jomelli* [geb. 1714; st. 1774]; *L. Cimarosa* [st. 1801]; *Giov. Paesiello*; *P. Guglielmi* [st. 1804]; *Vincenzo Righini* [st. 1812], der [s. 1793] in Berlin lebte; *Rossini* u. A. — Die berühmtesten Operntheater, deren fast jeder Hof eins hatte, sind das di S. Carlo [1737] in Neapel und della Fenice [1791] in Venedig. — Unter den Dichtern ist nach *Ap. Zeno* (S. 102), welcher geschichtliche Gegenstände auf die Bühne brachte und französische Muster, meist kalt und schwach, in correcter Sprache nachahmte, *Frugoni*, *Maffei*, am bemerkenswerthesten *P. Metastasio* (S. 102); in der Anschmiegung des Rhythmus an die Tonkunst ist er classisch; seine Darstellung beurkundet beharrliches Studium alterthümlicher und moderner Meisterstücke; die von ihm dramatisirten Ereignisse sind höchst unwahrscheinlich, die Anlage und Entwickelung oft verbraucht, die Charaktere einseitig; aber ein geübtes lyrisches Gefühl waltet vor und einzelne schöne Züge oder die anmuthige reine Sprache entschädigen vor Mängeln, welche der Dichtart eigenthümlich oder als fast unvermeidliche Folgen ihrer bisherigen Behandlung zu betrachten sind. Er hinterlieſs 28 Opern, von welchen Didone abandonnata [in Neapel 1724] die erste war, und viele kleinere Singspiele; vergl. *Sismondi* B. 1 S. 550 fll.; *W. A. Schlegel* Vorles.

Digitized by Google

über dram. K. B. 2 Abth. 1 S. 39 fll. — Die komische Oper, Operette, Opera buffa, bildete sich nach der commedia dell' arte und wurde mit übertriebener Possierlichkeit, auch in der Sprache, ausgestattet. Als die älteste wird *Orazio Vecchi*'s [st. 1620] Anfiparnasso (Vened. 1597. 8) genannt. Anerkanntes Kunstverdienst hat sich kein Dichter um sie erworben; durch die Compositionen *Bald. Galuppi*'s [geb. 1703; st. 1785], *P. Anfossi*'s [geb. 1736; st. 1795], *Piccini*'s, *Gius. Sarti*'s [geb. 1729; st. 1802], *Vincenzo Martin*'s [st. 1816], *Val. Fiovaranti*'s u. M. wurde die Theilnahme des Publikums gesichert.

[Stef. Arteaga le rivoluzioni del teatro musico Italiano. Bologna 1783. 2. 8; Vened. 1785. 3. 8; teutsch m. Anmerk. v. J. N. Forkel. Lpz. 1789. 2. 8; J. Brown letters on the poetry and musik of the Ital. Opera. Lond. 1789. 12.]

III. Die italiänische Prosa, seit dem XIII Jahrh. in Florenz ausgebildet, wurde zu reifer Vollendung erhoben; neben dem fortdauernd herrschenden, von *Pietro Aretino* und seinen Geistesverwandten mit humoristischer Genialität zur sinnlichen Anschaulichkeit gestalteten, Novellen-Styl und einer aus der romantisch-dichterischen Stimmung des Zeitalters erwachsenen üppigen Geschmücktheit des Ausdruckes, behauptete die aus den Werken des classischen Alterthums entlehnte correcte Einfachheit und Helligkeit ihre Rechte; *Macchiavelli*, *Castiglione*, *Bembo* u. v. a. stellten Muster der didaktischen und historischen Schreibart auf, welche für die gebildeten Schriftsteller anerkanntes Uebergewicht gewannen und eine fruchtbare Thätigkeit, vorzüglich in geschichtlichen Darstellungen, zur Folge hatten. Diese dauerte auch im XVII Jahrh. fort, obgleich in der Regel nicht ohne bedeutende Abweichungen; die Sprache wurde breiter und oft mit künstlerischer Zierlichkeit überladen. Dagegen gewann der bey zunehmender Wissenschaftlichkeit zum allgemeineren Bedürfniſs gewordene, von *Galilei* ausgebildete Lehrstyl im XVIII Jahrh. die Oberhand und viele Schriftsteller der neueren Zeit haben sich unzweydeutiges Verdienst darum erworben. Ihre heymathliche Eigenthümlichkeit hat die Prosa dadurch aufgegeben, daſs sie ausschlieſslich der geistig gebildeten Lesewelt angehört und einem das Höhere erstrebenden gesellschaftlichen Leben sich nicht anschmiegen kann; die Zurückrufung der älteren Kunstgestalt hat für die, in ganz anderen Erfahrungen und Ansichten befangene Gegenwart zuviel Fremdartiges, um zu fruchtbarer Wirksamkeit gedeihen zu können.

Digitized by Google

[G. Fontanini dell' eloquenza ital. L. III. Venedig 1737. 4; Esame di varj art. sopra il libro intit. l'eloq. 1739. 4; * biblioteca dell' eloquenza ital. con le annotazioni di Ap. Zeno. Vened. 1753; Parma 1803 f., das Register 1810. 2. 4. — Prose Fiorentine racc. dallo Smarrito (C. Dati). Flor. 1661; 1714 fll. 17. 8; Vened. 1751. 5. 4; P. L. Constantini Scelta di pr. it. Paris 1809. 12; Ej. nuova scelta di pr. it. tratte da più cel. scritt. moderni. P. 1822. 2. 12. — Orazioni diverse. Flor. 1547. 8; Orazioni etc. etc. raccolte da Fr. Sansovino. Vened. 1569. 4; Lettere volgari di diversi nobilissimi uomini. Vened. 1542 fll. 3. 8; L. dei piu rari autori. V. 1545. 8; L. volg. IV LL. V. 1560. 8; L. di div. uomini (racc. da L. Dolce). V. 1554. 8; L. di div. excell. uomini racc. da Atanagi e Porcacchi L. XVII. Ven. 1584. 8; Raccolta d'orazioni e lettere. Mail. 1808 fl. 3. 8. — Cento Novelle scelte da' più nob. scrittori, racc. da Franc. Sansovino. Ed. III. Vened. 1563. 8; il Novellierò ital. Ven. 1754. 4. 8; Raccolta di Novelle. Mail. 1804. 3. 8; Scelta di Novelle. M. 1813. 3. 16; J. A. Fornasari Novelle scelte. Wien 1818. 12. u. m.]

Im XVI Jahrh. sind die merkwürdigsten Prosaisten: der Florentinische Maler *Leonardo da Vinci* [geb. 1452; st. 1519], dessen umfassende wissenschaftliche Kenntnisse in der Mathematik und tiefe Blicke in die Natur der Dinge eben so groſse Bewunderung verdienen, als seine herrliche Kunstwerke; vieles ist von ihm angedeutet oder erörtert worden, womit Bacon, Kepler, Castelli späterhin die Naturwissenschaft bereichert haben. S. Werk über die Malerey, für welche die Gesetze der Perspective zuerst durch ihn bestimmt wurden, zeichnet sich durch Klarheit der Darstellung und körnige Sprache aus. Viele Aufsätze, Bruchstücke, Andeutungen sind ungedruckt: della pittura L. III Paris 1651. F.; Mail. 1804 gr. 8; * Rom 1817. 4 m. K. Vergl. *J. B. Venturi* Essai sur les ouvrages de L. da V. avec des fragmens tirés de ses ms. Paris 1797. 4; *C. Amoretti* Memorie stor. su la vita, gli studj e le op. di L. da V. Mail. 1804. 8. — Der oft hart gemiſsdeutete Florentinische Staatssecretär *Niccolò Macchiavelli* [geb. 1469; st. d. 22 Jun. 1527], trefflich humanistisch gebildet, ein scharfsinniger Beobachter der gesellschaftlichen Verhältnisse, reich an unerfreulicher Menschenkenntniſs, mehr Zögling und Ausleger der Erfahrung, als sittlich groſsartiger Denker, ein geistvoller Komiker (s. oben S. 106), wird als classisches Muster der didaktischen und historischen Prosa anerkannt und ist in einfacher Gedrängtheit und anspruchlos schöner Correctheit nicht übertroffen worden. Seine politische Ansichten wurden durch den richtig aufgefaſsten Zustand Italiens hervorgerufen und verfolgen den festgehaltenen Zweck, die

Digitized by Google

Freyheit und Ehre des bedrängten Vaterlandes um jeden Preis zu retten. Hierauf waren die herrlich geschriebenen gedankenreichen Betrachtungen über Livius erste Dekade (Discorsi sulla prima deca di Livio. Rom 1531. 4; Vened. 1540. 8 sehr oft) berechnet; sie sollten die Ergebnisse, welche das Studium der altrömischen Geschichte dem selbstdenkenden Staatsmanne darbietet, veranschaulichen. Darum entwarf er mit sicherer Meisterhand die empörend treue Naturbeschreibung der zur Erzielung kräftiger Staatseinheit erfoderlichen Willkühr des Herrschers: il Principe. Rom 1532. 4; Florenz 1532. 4; Vened. 1540. 8 u. sehr oft; teutsch m. Anm. u. Einleit. von *A. W. Rehberg*. Hannover 1810. 8; vergl. *Herder* W. z. Phil. Th. 11 S. 156 fll.; *F. Buchholz* in *Woltmann* Gesch. u. Pol. 1803 B. 2 S. 69 fll.; *A. Ridolfi* pensieri intorno allo scopo di N. M. nel libro del Pr. Mail. 1810. 8; das Buch, kein Ideal, sondern den Befund der Wirklichkeit darstellend, kam [1592] in Verruf. Da die ersehnte Freyheit und Machtgröſse Italiens nur durch Waffenglück zu verwirklichen war, so stellte *M.* s. im Wesentlichen aus den Alten geschöpfte, reichhaltige und dem Zeitbedürfnisse nicht unangemessene Theorie der Kriegskunst in 7 B. dialogisch dar: arte della guerra. Florenz 1521. 8; Vened. 1540. 8 oft. Auch die übrigen polit. Aufsätze, Verhandlungen, Gutachten stimmen mit diesen Grundsätzen überein. Die Florentinische Gesch. in 8 B., v. 1215 bis 1434 nur kurze Uebersicht, v. 1434 bis 1492 ausführlich, soll das Verstehen der Gegenwart befördern und verweilet vorzüglich bey Entwickelung des Parteyenkampfes; die streng geschichtliche Forschung und Treue ist bisweilen dem Streben nach lebendiger Anschaulichkeit untergeordnet; die Anlage hat kunstlose Leichtigkeit; der Ton ist dem Livius nachgebildet; der Betrachtung liegt tiefe Auffassung eigenthümlicher Menschensitten zu Grunde; Darstellung und Sprache haben oft auffallende Kälte und Nüchternheit, immer gleiche Einfachheit und Richtigkeit: hist. fior. Florenz 1531; 1532. 4; Vened. 1540. 8 etc. etc.; t. v. *W. Neumann*. Berlin 1809. 2. 8; die Bruchstücke zur Forts. dieses Werkes stehen im Diario de' successi più importanti seguiti in Italia e particorlamente in Firenza dal 1498 al 1512 da *Biagio Buonaccorsi*. Flor. 1568. 4. Als historisch-politischer Roman ist anzusehen das Leben des Castruccio Castracanib. ist. fior. 1531. etc. etc. Von trefflichem Gehalte sind die Novellen, der goldene Esel und Belfagor: l'asino etc. etc. Flor. 1549. 8; Utrecht 1733. 8. Ist. fior., il princ., la vita di Castr., discorsi. Rom 1531 f. 3. 4; Venedig 1540; 1546. 4 Th. in 2. 8. Opere 1550. 5 Abth. 4, fünf Ausg. mit derselben Jahreszahl, die aber nicht die richtige ist, theils 1560 theils 1580 theils 1650 wahrscheinlich in Genf, Rom u. Basel ge-

Digitized by Google

druckt, worüber *Ebert* Lex. B. 2 S. 6 fl. zu vergl.; sehr oft; London 1747. 2. 4; * 1772. 3. 4; Florenz 1782. 6. 4; Philadelphia (Livorno) 1796. 6. 8 herausg. v. *G. Poggiali*; Basel 1803. 8. 8; Mail. 1804. 10. 8; 1810. 11. 4; * Florenz 1813. 8. 8; Französ. v. *Th. Giraudet*. Paris 1799. 6. 8; Engl. v. *Ed. Farneworth*. Lond. 1762. 2. 4; 1774. 4. 8. Vergl. *Wachler* Gesch. d. hist. Forsch. u. K. B. 1 S. 166 fll. — *B. Castiglione* S. 90. — Mit niederschlagenden Wahrnehmungen über Menschen und Höfe, voll vaterländischen, oft leidenschaftlichen Sinnes, stellte der Florentiner *Francesco Guicciardini* [geb. 1482; st. d. 27 May 1540] die Geschichte Italiens 1493 bis 1532 nach den Mustern des classischen Alterthums in 20 Büchern dar. Eine politisch-didaktische Absichtlichkeit herrschet vor; doch erscheint *G.* in den äuſseren Thatsachen, bey vielen als Urzeuge glaubwürdig; nur haben seine Erklärungen zuviel Breite, Wiederholungen werden nicht vermieden und die Sprache ermangelt, bey mannigfacher Schönheit, des Ruhmes schmuckloser Gedrängtheit: Della istoria d'Italia L. XVI (herausg. v. s. Neffen *Agnolo G.*). Fl. 1561. F. u. 2. 8; Vened. 1563. 4 (vergl. Thuanus restitutus. Amsterd. 1663. 12); L. XX. Ven. 1567. 4; 1738. 2 F.; oft; Flor. 1818. 6. 8; * alla miglior lezione ridotta da *G. Rossini*. Pisa 1819. 10. 8.; Lat. v. *C. S. Curio*. Basel 1566. F. u. 2. 8; in viele leb. Spr. übersetzt. Vergl. W. a. a. O. S. 172 fll. — *P. Bembo* s. oben S. 90. — Die Florentiner *Jacopo Nardi* [geb. 1476; st. n. 1555?], eifriger Republicaner, und *Filippo de' Nerli* [geb. 1485; st. 1556], treuer Anhänger der Medici, beschrieben in musterhafter Sprache, mit Einsicht, lehrreich und anziehend, aber nicht ohne politische Befangenheit die innere Geschichte des Florentinischen Staates; jener von 1434 bis 1531 in 9 B. (Lyon 1582; Florenz 1584. 4), dieser v. 1215 bis 1537 in 12 B. (herausg. v. *Franc. Settimani*, der auch 1723 *Bern. Segni*'s durch biedere Freymüthigkeit ausgezeichnete Flor. Gesch. v. 1527 bis 1555 herausgab, Augsburg, eig. Fl. 1728. F.), wechselseitig Ergänzung, Berichtigung und Anregung der Forschung gewährend. — *Benedetto Varchi* aus Florenz [geb. 1502; st. d. 16 Nov. 1566], ein vielwissender und selbstdenkender Gelehrter, correcter Lyriker (Sonetti. Flor. 1555 f. 2. 8), geachteter Uebersetzer (Boethius de cons. Fl. 1551. 4; Seneca de benef. Fl. 1554. 4), hochverdienter Grammatiker und Kritiker (Lezioni. Flor. 1590. 4; l'Ercolano. Fl. 1570; * 1730. 4; Padua 1744. 2. 8; Mail. 1804. 2. 8), verfaſste eine meist urkundlich treue, auch Volkssagen berücksichtigende Florentinische Geschichte der neueren Zeit v. 1527 bis 1538, zunächst in Beziehung auf das herrschende Haus der Medici, in 15 B.; die Sprache ist alterthümlich, streng correct, aber weder gedrängt

Digitized by Google

noch lebendig: Storia Fiorentina (herausg. v. *F. Settimani*). Cöln 1721. F.; Mail. 1803. 5. 8. — *G. della Casa* u. *Cl. Tolomei* s. oben S. 91; *GB. Gelli* S. 107; *A. Lollio* (S. 110) wurde von Zeitgenossen als Redner geschätzt. — *Annibale Caro* aus Civita nuova [geb. 1507; st. 1566], durch lyrische Gedichte (Rime. Vened. 1569. 4 etc. etc.) und noch mehr durch die Uebersetzung der Virgilschen Aeneide in vollendet wohllautenden reimlosen Versen (Vened. 1581. 4; sehr oft; Verona 1728. 4; T. 1. Rom 1819. F.) berühmt, zeichnet sich durch musterhafte Briefe in veredelter Umgangssprache aus: Lettere. Vened. 1572 fl. 2. 4; Padua 1725; 1748 fll. 6. 8 sehr oft; Opere. Vened. 1757. 7. 8; Mail. 1807 fl. 8. 8. — Von dem kräftig genialen Künstler *Benvenuto Cellini* aus Florenz [geb. 1500; st. 1570] haben wir, aufser technischen Aufsätzen (due trattati uno intorno alle otto principali arti dell' orificeria, l'altro in materia dell' arte della scoltora. Flor. 1568; 1731. 4), eine zauberisch naiv individualisirte Autobiographie: vita. Cöln (Neapel 1728) 4; Mail. 1805. 2. 4; alla migl. lez. rid. da *G. P. Caspani*. Mail. 1806 f. 3. 8; t. m. Nachtr. v. *Göthe*. Tüb. 1803. 2. 8. — Der edle Florentiner *Giov. Batt. Adriani* [geb. 1511; st. 1579] setzte die Varchi'sche Geschichte des Vaterlandes und Italiens v. 1536 bis 1574 in 22 Büchern umsichtig treu und mit reichhaltiger Vollständigkeit, in einfacher Sprache fort: Istoria de suoi tempi (herausg. v. s. als Prosaisten geachteten S. *Marcello A.* st. 1604). Flor. 1583. F.; con li sommarii. Vened. 1587. 4. — *T. Tasso* S. 94. — *Sperone Speroni* aus Padua [geb. 1500; st. 1588] erwies sich als Meister der antiken Prosa in s. Reden, Lukianischen Gesprächen und gedankenreichen Abhandlungen: Opere. Venedig 1740. 5. 4. — *A. di Costanzo* oben S. 91. — *Paolo Paruta* aus Venedig [geb. 1540; st. d. 6 Dec. 1598] beurkundet fromme und rechtliche Gesinnung, reiche Erfahrung, Besonnenheit und Scharfblick in s. Schriften. Die geschichtlich-politischen Betrachtungen sind gehaltvoll: Discorsi politici L. II. Vened. 1599; 1629. 4; Della perfezione della vita politica. V. 1579. F.; 1599. 4. Die Venetianische Gesch. v. 1513 bis 1552 in 12 B. setzt die Bembosche fort wahrhaft, politisch belehrend, in körniger Sprache; die Gesch. des Kyprischen Krieges 1569—1573 ist eine gelungene Monographie: Ist. Venez. Vened. 1605. 2. 4; 1645; 1703. 4. — *Scipione Ammirato* [geb. 1531; st. d. 30 Jan. 1601], sehr verdient um Geschlechtsgeschichte, ein fruchtbarer politischer Schriftsteller, bearbeitete die Florent. Gesch. bis zum J. 1434 mit rühmlicher Sorgfalt und strenger Unparteylichkeit in erkünstelter Kürze des Ausdruckes: Istoriè Fior. L. XX. Flor. 1600—1641. 2 F.; mit Zus. s. S. bis 1573 L. XXXV. Fl. 1647. 2 F. — Der Flor. *Bern. Davan-*

Digitized by Google

zati Bostichi [geb. 1529; st. 1606] historisirte im Tone des Tacitus, den er gut übersetzte: Tacito Ann. 1596; opere 1637. F. oft; Scisma d'Inghilterra. Rom 1602. 4; Flor. 1638. 4; Mail. 1807. 8.

Mit entschiedener Nationalvorliebe wurde die von *Boccaccio* zur classischen Vollendung erhobene Novelle bearbeitet und der Styl des Meisters ziemlich unverändert beybehalten. Aus der grossen Menge solcher Unterhaltungsschriften können hier nur einige berühmtere ausgehoben werden. Zu diesen gehören des *Giov. Franc. Straparola* aus Caravagio Märchen und Räthsel, welchen ältere Ueberlieferungen zu Grunde liegen, in reiner toskanischer Sprache: le tredeci piacevole notti. Vened. 1550 f.; 1557. 2. 8 oft; des mannigfaltigen *Ortensio Landi* varj componimenti. V. 1552. 8; vor allen anderen des Dominicaners *Matteo Bandello* aus Castelnuovo [geb. 1480? st. 1562?], Bischofs von Agen, naiv und rasch, in nachlässiger Sprache erzählte schmutzige Novellen, deren Stoff zum Theil auf Reisen gesammelt worden war: N. Lucca 1554. 3. 4; vol. 4. Lyon 1571; Mail. 1573. 8; oft; Lond. 1740. 4. 4; Teutsch von *Adrian.* Frkf. 1818 f. 3. 8. — Geräuschvolles Aufsehen erregten die Schwänke und absichtlich lüderliche Possen des berüchtigten *Pietro Aretino* (s. oben S. 96), der auch des Dialogs und des Briefstyles mächtig war. Mehre Geistesverwandte buhlten um gleichen Beyfall, namentlich *A. Firenzuola*, *Molza*, *N. Franco* u. a., denen sich der etwas feinere und mäſsigere *Grazzini* anschloſs. — *GB. Giraldi* (S. 109) befleiſsigte sich, mit ängstlicher Beybehaltung des Boccaccioschen Styles, sittlicher Ernsthaftigkeit: degli Ecatommithi. Monteregale 1565. 2. 8; Vened. 1566. 2. 4 oft.

Im XVII Jahrh. verlor die Prosa viel von ihrer Reinheit und wurde in der Regel mit falschem Schmucke und Wortgepränge überladen; Gedankenarmuth, Kraftlosigkeit und langweilige Breite herrschen vor, besonders in Reden, Briefen und Lehrschriften. Als ehrenvolle Ausnahmen sind, auſser dem selbstständigen Kritiker *Al. Tassoni* (s. oben S. 99), mehre Historiker und Novellisten zu erwähnen. — Der Servit *Paolo Sarpi* aus Venedig [geb. 1552; st. d. $\frac{4}{14}$ Jan. 1623], eine groſse menschliche Natur von seltener sittlicher Stärke, wundersam reich an verschiedenartigen wissenschaftlichen Kenntnissen, durch rastlose Forschung die Naturkunde mit wichtigen Beobachtungen, namentlich über geheimniſsvolle Eigenthümlichkeiten des thierischen Cörpers, bereichernd, vertheidigte als Kanonist der Rep. Venedig [1606] die weltlichen Staatsrechte gegen Anmaaſsungen und Eingriffe der röm. Curie in gehaltvollen, wahrhaft classischen Streitschriften, welche allein sein Verdienst gegen Vergessenheit schützen sollten. In der hoch-

Digitized by Google

gelungenen, mit besonnenster Gewissenhaftigkeit [s. 1608] ausgearbeiteten Geschichte der Tridentinischen Kirchenversammlung decket er die Umtriebe kirchlicher Selbstsucht und päpstlicher Herrschbegierde auf, durch welche die religiöse Trennung des christlichen Europa verewigt und die allgemeine Wohlfahrt der Völker der unheilbaren Hoffart der kirchlichen Machthaber aufgeopfert worden ist. Das Werk, eine Frucht unbestechlicher Wahrheitsliebe und tiefer urkundlichen Forschung, hat epische Einheit der Form und weltgeschichtliche Bedeutung des Inhalts; die Darstellung zeichnet sich durch gediegene Einfachheit und immer gleiche Würde aus; die Sprache ist schmucklos, hell und gefällig: Ist. del concilio Tridentino di Pietro Soave Polano. London 1619. F. herausg. v. *M.A. de Dominis*; * Ed. II. (Genf) 1629. 4 u. oft; franz. v. *F. le Courayer*. Lond. 1736. 2 F.; Amsterd. 1736 (Bas. 1738) 2. 4; (Paris) 1751. 3. 4; t. v. *F. E. Rambach*. Halle 1761 fl. 6. 8. Opere. Helmstädt (Verona) 1761 fll. 8. 4; Neapel 1790. 24. 8. Vergl. *Wachler* a. a. O. 1, 2 S. 441 fll. — Sein geistreicher, aber höfisch befangener, auch durch prunkende Stylschönheit sich unterscheidender Gegner *Sforza Pallavicino* aus Rom [geb. 1607; st. d. 5 Jun. 1667], Cardinal [d. 19 Apr. 1657], hat das Wahre in Sarpi's Mittheilungen und Ansichten eher bestätigt als erschüttert: Ist. del conc. di Trento. Rom 1656 f. 2 F. etc. etc.; im Auszug v. *G. P. Cataloni*. R. 1666. F. — *Arrigo Caterino Davila* aus dem Paduanischen [geb. 1576; st. 1631], in Frankreich erzogen und [bis 1599] beym Heere angestellt, schilderte in 15 B. die bürgerlichen Unruhen dieses Staates v. 1559 bis 1598, um die Absichten des Hofes zu enthüllen und die Bewegungen der Parteyen zu erklären. Sein Vorbild war F. Guicciardini; er gab sich zu oft Vermuthungen und wahrscheinlichen Voraussetzungen hin und verfiel in Hyperpragmatismus. Mit aller Vorliebe für die politische Virtuosität der K. Katherine von Medici ist er nicht ungerecht gegen die von ihr bekämpfte Opposition; die Begebenheiten werden sinnreich entwickelt, Waffenthaten mit Einsicht anschaulich dargestellt, die handelnden Personen treffend gezeichnet; die Sprache hat keine alterthümliche Correctheit; meist ist sie lebendig, oft gesperrt: Ist. delle guerre civili di Francia. Vened. 1630. 4 etc. etc.; Paris 1644. 2 F.; c. annot. di *G. Balduino*. Vened. 1733. 2 F. herausg. v. *Ap. Zeno*; Mail. 1807. 6. 8; Franz. Paris 1642. F.; Amsterd. (P.) 1757. 3. 4; teutsch v. *B. Reith*. Lpz. 1792 fl. 5. 8; Lat. m. Anm. v. *P. F. Cornazano*. Rom 1735 fll. 3 F. Vergl. *Wachler* a. a. O. S. 490 fll. — Des Cardinals *Guido Bentivoglio* aus Ferrara [geb. 1579; st. d. 7 Sept. 1644] geschichtliche Berichte aus Flandern und Frankreich und über den Niederländischen Frey-

Digitized by Google

heitskampf v. 1559 bis 1609, manches Merkwürdige in Einzelnheiten enthaltend, verrathen Scharfblick eines mehr in der groſsen Welt als im Volksleben einheimischen Staatsmannes. Die Erzählung ist angenehm, oft diplomatisch flach; die Sprache kunstvoll, geschraubt, übersättigt mit Antithesen: Della guerra di Fiandra L. XXIV. Cöln (Rom) 1631 fll. 3. 4; 1635. 3. 8.; Relazioni in tempo delle sue nunziature (1607—1621). Cöln 1629. 4; 1646. 8; Raccolta di lettere etc. etc. Cöln 1631. 4; 1646. 8; Memorie ovvero Diario. Vened. 1648. 4. Opere. Paris 1645 (1648) F.; Mailand 1806 f. 5. 8. Vergl. *Wachler* a. a. O. S. 497 f. — Unter den zahlreichen Novellisten treten als beachtenswerthere hervor: der naiv witzige *Giov. Batt. Basile*, welcher sich des Neapolitanischen Dialektes bediente: il pentamerone. Neapel 1637; 1674; 1728. 12; trasp. all' italiana favella. das. 1754. 12. — *Ferrante Pallavicino* aus Piacenza [geb. 1621; st. auf dem Blutgerüste in Avignon 1644] Meister im pros. stilo marinesco, Verfasser von Satyren, schmuzzigen Schwänken und sarkastischen Tagesblättern: Opere scelte. Villafranca (Genf) 1660; 1673. 2. 12; die himmlische Ehescheidung, m. Leben des Vfs. Berlin 1787. 8. — *Giov. Francesco Loredano* [st. 1669?] durch d. Roman Dianea, Liebesgeschichten (Vened. 1659 fl. 2. 12), burlesk-romantische Briefe u. a. Unterhaltungsbücher in declamatorischer antiker Sprache Lieblingsschriftsteller des Zeitalters: Opere. Ed. XXIII. Vened. 1767. 8. 8. — Der unsterbliche *Galileo Galilei* (s. unten §. 37) gab der wissenschaftlichen Prosa die vollendete einfache Klarheit, welche dem mit begründetem Selbstvertrauen höher strebenden Geiste eigenthümlich zu seyn pfleget; der verdiente und vielseitig gebildete Arzt *Francesco Redi* aus Arezzo [st. 1696] wurde als Meister in der Darstellung wissenschaftlicher Gegenstände anerkannt: Opere. Neap. 1741 f. 6. 4; Mail. 1809. 9. 8. — Unter den Kanzelrednern galt der Jesuit *Paolo Segneri* [st. 1694] als der vorzüglichste: Prediche. Florenz 1679. F.; Opere. Vened. 1712. 4. 4; Parma 1714. 3 F.

Im XVIII Jahrh. blieb dem zünftigen Gelehrtenstande die Gestaltung der Prosa überlassen und diese war fast ausschlieſslich wissenschaftlich, folglich der gesellschaftlichen Nationalität immer sichtbarer entfremdet; in der Darstellung wurde Bestimmtheit und Deutlichkeit erstrebt, breite Ausführlichkeit von Wenigen vermieden, auch blendender Schmuck des Ausdrucks selten verschmäht. In vielen Geschichtswerken der neuesten Zeit wird der historische Kunststyl des XVI Jahrh. nachgebildet und auch so die Kluft zwischen Schriftstellerey und wirklichem Leben erweitert.

Digitized by Google

[Vorzüglich zahlreich und zum gröſseren Theile von bedeutendem Werthe sind in der gröſseren Hälfte dieses Jahrh. die Schriften über Staatswirthschaft: Collezione degli scrittori di economia politica pubbl. dal B. P. Custodi. Mailand 1813 fll. 50 gr. 8.]

Einige der merkwürdigeren Prosaisten sind: der Florent. Gr. *Lorenzo Magalotti* [geb. 1637; st. 1711], ein wackerer Naturforscher, dessen nachgelassene Briefe durch wissenschaftlichen Gehalt und didaktische Klarheit ausgezeichnet sind: Saggi di nat. esperienze etc. etc. Fl. 1667. F.; Opere. Mail. 1806. 2. 8; Lettere. M. 1806. 2. 8; Comm. sui primi V Canti dell' Inferno di Dante e IV lettere. Mail. 1819. 8. — *Gianvincenzo Gravina* aus Calabrien [geb. 1664; st. 1718], geachteter humanistischer Jurist in Rom, aristotelischer Aesthetiker in correcter Sprache: Opere. Neapel 1756. 4. 4; Op. scelte. Mail. 1819. 8. — *Gianbattista Vico* aus Neap. [geb. 16$\frac{60}{70}$? st. d. 20 Jan. 1744], ein humanistisch und philosophisch gründlich vorbereiteter, sittlich frommer, tiefblickender Reformator der Staatswissenschaft, welcher das räthselhafte Dunkel und Gewirre im Leben der Völker zu beseitigen suchte, eigenthümliche Ansichten vom gesellschaftlichen Zustande geistreich entwickelte, Vieles in der alten Geschichte der Griechen und Römer bezweifelte, berichtigte und neu auffaſste und den Glauben an die Erziehung des Menschengeschlechts durch die Vorsehung aus einem höheren Gesichtspuncte zu rechtfertigen wuſste. Seiner, freyes Selbstdenken und festen Willen bezeugenden Darstellung fehlt oft Ordnung; die Sprache hat ein alterthümliches Gepräge: Principj di una scienza nuova intorno alla natura delle nazioni. Neapel 1725. 12 oft; Mail. 1816. 3. 8; Neap. 1817. 8; teutsch von *W. E. Weber*. Lpz. 1822. 8; Opuscoli racc. e pubbl. da *C. A. de Rosa*. Neap. 1818. 2. 8. Vergl. s. Autobiographie vor *Weber*'s Uebers. — Der Florentiner *Franc. Maria Ottieri* [st. 1742] stellte die Gesch. des Span. Erbfolgekrieges, zunächst in Beziehung auf Italien, meist treu und genau dar; die Composition ist nicht ohne Mängel, die Erzählung in Einzelnem oft gelungen, die Sprache sorgfältig rein: Ist. delle guerre avvenute in Europa e part. in It. per la succ. alla monarchia delle Spagne dall' a. 1696 all' a. 1725. T. 1. Rom 1728; T. 2—5 (herausg. v. s. S.) 1752 fll. 4. — Nach den Franzosen hatten ihren Styl gebildet die hochverdienten, von Seiten der Darstellung jedoch nicht ausgezeichneten Historiker *Muratori* und *Maffei*, welche auch über Angelegenheiten des Geschmackes ihre Stimmen abgaben und zur Verbreitung zeitgemäſser freyerer Ansichten und modernisirter kritischer Betrachtungen mitwirkten. — *Vinc. Martinelli* [st. 1758] hat die rein toskanische Sprache in

Digitized by Google

seiner Gewalt: Lettere famigl. e crit. Lond. 1758. 8; Ist. crit. della vita civile. Neap. 1764. 2. 8; Istoria d'Inghilterra. Lond. 1770 f. 3. 4. — Der geistreiche und vielwissende Venetianische Graf *Francesco Algarotti* [geb. 1712; st. 1764] ist fruchtbar an glücklichen Gedanken und erwarb sich um Popularisirung wissenschaftlicher Kenntnisse nicht geringes Verdienst; Bildung, Darstellung und Ausdruck sind französirend: Opere. Vened. 1791 fl. 17. 8. — Philosophischer Geist und humane Freysinnigkeit, wissenschaftliche Gründlichkeit und Streben nach heller Bestimmtheit der Vorstellungen und des Ausdruckes beurkunden sich in den Schriften der Neapolitaner *Antonio Genovesi* [geb. 1712; st. 1769]; *Fernando Galiani* [geb. 1728; st. 1787], dessen französische Gespräche (1770) über den Getraidehandel als classisch gelten; des edlen *Gaetano Filangieri* [geb. 1752; st. d. 21 Jul. 1788]; *Franc. Maria Pagano* [st. 1799], welcher *Vico*'s Grundsätze erneute und verarbeitete; des Mailänders *Cesare Bonesana Beccaria* [geb. 1735; st. 1793] u. m. a. — Wohlthätigen Einfluſs auf litter. Denkart und geistige Bildung hatten *A. Bertola* (S. 103), *M. Cesarotti* (S. 87) und *S. Bettinelli.* — Unter den neueren Historikern sind ausser anderen zu bemerken: *P. Napoli-Signorelli* (S. 105); *Carlo Giov. Maria Denina* [geb. 1731; st. 1813], mit französischer Vielseitigkeit eine leichte und gefällige wortreiche Darstellung verbindend; *Carlo Botta*, in der Geschichte des Nordamerikanischen Freyheitskampfes den alterthümlichen Ton vaterländischer Classiker erneuend; *Luigi Bossi*, der die Geschichte Italiens mit gelehrter Umsicht und geistreich bearbeitet; Gr. *Leopold Cicognara*, dem die Kunstgeschichte ein Meisterwerk verdanket. Auf die männliche Erkräftigung der Prosa scheinen in unseren Tagen sittliche Erhebung des Gemüthes durch freyere Weltansicht und die zunehmende Bekanntschaft mit brittischer und teutscher Litteratur einen nachhaltigen Einfluſs zu gewinnen.

IV. Die Theorie der Poesie und Beredsamkeit und die ästhetische Kritik der Italiäner sind nie in ein lebendig wirksames Wechselverhältniſs mit den schriftstellerischen Erzeugnissen der Einbildungskraft und des durch Macht des Gemüthes sich veredelnden Kunstsinnes eingetreten und haben daher, bey vorübergehendem äusseren Geräusche nur sehr untergeordneten Einfluſs auf die Gestaltung der schönen Litteratur gehabt. Die Gesetzgebung der Kritik war von Aristoteles abhängig und die schulgerechten Ansichten und Beurtheilungen in Angelegenheiten des Geschmackes wurden durch die Musterwerke der Alten bestimmt. Ihr Hauptgeschäft beschränkte sich auf Sprache und Styl; diese

Digitized by Google

vorwaltende Richtung findet sich nicht nur in *Trissino*'s, *Tolomei*'s u. A. Schriften, sondern auch in den gelungeneren und reichhaltigeren des *P. Bembo*, *B. Varchi* und *Lodovico Castelvetro* [st. 1571], der als Philolog in verdienter Achtung steht: Opere pubbl. da *Muratori*. Bern od. Lyon (Mailand) 1727. 4. — Die früheren Anweisungen zur Redekunst wurden von *Speroni* übertroffen; aber auch er blieb vorzüglich bey dem Sprachlichen stehen. Die Erklärungen älterer Nationalwerke verfolgten eine ähnliche Richtung; nur pflegten ihnen oft geschichtliche Erörterungen beygemischt zu seyn.

Die kritisch-ästhetischen Streitigkeiten über *Tasso*'s befr. Jerusalem und über Würdigung seines dichterischen Geistes im Verhältnisse zu *Ariosto* und beyder zu den Classikern des Alterthums erwiesen die allgemeinere Verkennung des religiösen Charakters der romantischen Poesie und das Schwanken der Grundsätze, welche von alterthümlichen Auctoritäten ausgingen und auf ganz veränderte Weltansicht der neueren Zeit nicht ohne Gewaltthätigkeit angewendet werden konnten; *Tasso* selbst unterlag der Befangenheit in diesen Miſsverständnissen. Noch kleinlicher waren die Angriffe auf *Guarini*'s pastor fido. *Tassoni*'s Bekämpfung eingewurzelter Vorurtheile und besonders der Vergötterung Petrarcascher Lyrik beurkundete einen freysinnigen Selbstdenker, artete aber in Einseitigkeit und in sophistisches Spiel mit Paradoxien aus. Noch geringerer Erfolg ging aus Befehdung der Marinisten hervor und das Verdienst der deshalb zu Rom errichteten [1690] und weit verbreiteten Akademie der Arkadier kann in Hinsicht auf ästhetische Kritik nicht hoch gestellt werden. Die von ihrem Stifter *Giammario Crescimbeni* [geb. 1663; st. 1728] verfaſste Geschichte der Nationalpoesie (Ist. della volgar poesia. Rom 1698. 4 etc. etc.; Vened. 1730. 6. 4) kann nur bey Vergleichung mit der noch geistloseren des *Franc. Sav. Quadrio* (Storia e ragione d'ogni poesia. Bologna 1739 f. 7. 4) gewinnen, beurkundet aber hinreichend den unerfreulichen Zustand der ital. Nationalkritik im Anfange des XVIII Jahrhunderts. *GV. Gravina* redete mit nüchternem Verstande dem Ansehen des classischen Alterthums das Wort. Ungleich mehr leistete *L. A. Muratori*, historisch moralisirend: Della perfetta poesia. Modena 1706; Vened. 1748. 2. 4 etc. etc.; Riflessioni sopra il buon gusto. Vened. 1707; Cöln 1721. 4; und im Wesentlichen ist *Sc. Maffei* mit ihm einverstanden. Die Theilnahme und vielseitigere Betrachtung in Angelegenheiten des Geschmackes haben *Algarotti*, *Bettinelli*, *Cesarotti* u. A. neu angeregt und zu lebhaften, nicht unfruchtbaren Verhandlungen ist durch die Streitigkeiten und Urtheile über *Gol-*

Digitized by Google

doni, *Metastasio*, besonders zuletzt *Alfieri* vielbenutzte Veranlassung gegeben worden.

§. 10.

Spanien's geistige National-Bildung war die Frucht des durch groſse Anstrengungen und Erfahrungen erstarkten eigenthümlichen Selbstgefühls eines Volkes, dessen Phantasie in den Erinnerungen der thatenreichen Vergangenheit schwelgte und durch diese zur Festhaltung der strengesten religiösen Altgläubigkeit und zur Unempfänglichkeit für fremden Einfluſs bestimmt wurde. Nur Italiens und in neueren Zeiten Frankreichs Kenntnisse und Geschmack fanden, von Staatsverhältnissen begünstigt, einigen, nie unbestrittenen Eingang. Weder die unter Ferdinand dem Kath. begründete und von Carl I und Philipp II gesteigerte Regierungswillkühr, noch die den weltlichen Despotismus schirmende kirchliche Inquisition legte dem freyen Nationalgeiste zum Nachtheile der litter. Thätigkeit drückende Fesseln an; jene, mit glänzenden Machtäusserungen gepaart, schmeichelte dem Nationalstolze und diese, mit allen ihren Greueln, sagte dem tiefgewurzelten Glaubenseifer zu. Was die Spanier entbehrten, konnte nicht ihnen, sondern nur dem nach seinem, auf ihren Zustand unanwendbaren Maaſsstabe urtheilenden Auslande als Verlust erscheinen. Ungeachtet erstarrender wissenschaftlicher Einseitigkeit und des Zurückbleibens im philosophischen Freysinn und in weltbürgerlicher Betrachtung hinter rasch aufstrebenden Nachbaren, bey Entvölkerung und Erschöpfung des Landes durch Gewaltstreiche und schlechte Verwaltung, blühete Nationallitteratur in herrlicher Fruchtbarkeit. Erst gegen Ende des XVII Jahrh., als die Staatsmacht gänzlich vernichtet, Thatkraft in allen Ständen fast erstorben, Verarmung und Arbeitscheu allgemein geworden waren, tritt geistige Erschlaffung sichtbar hervor, ohne daſs jedoch die National-Individualität in ihrem Grundwesen unterging. Die mit Blut und Landesverheerung erkaufte Bourbonsche Dynastie [1700] war für Verbesserung der Staatsverwaltung nicht unthätig und suchte mit Milde Ordnung und Wohlstand wiederherzustellen; aber theils verunglückte politische Bestrebungen, theils Spaltung im Gemeinwillen, den das mehrjährige Verkehr mit fremden Kriegsschaaren gereinigt und mit neuen Ansichten befruchtet, aber in seiner Urbeschaffenheit nicht gebrochen hatte, erschwerten und vereitelten die Erhebung des Volksgeistes zu verjüngter Lebendigkeit; französirende Neuerungen blieben bey entschiedenem Widerwillen der altvaterländischen Gesinnung ohne bedeutenden Er-

Digitized by Google

folg. Unter dem zu Britannien sich hinneigenden Ferdinand VI [1746—1758] wurde der französische Einfluſs beschränkt, Handel und Gewerbfleiſs gewannen, Künste ſanden Pflege und das Studium der Naturgeschichte erwachte; aber die geistige Veredelung des Volkes wollte nicht gedeihen und die versuchte Beschränkung der selbstständigen Macht des Klerus miſslang. Carl III [1759—1788] that viel für Wohlstand des Landes; wackere Minister *Aranda*, *Campomanes* u. a. standen ihm zur Seite; durch Beschränkung der Inquisition und Vertreibung der Jesuiten [1767] wurde die Uebermacht des Kirchengeistes merklich ermäſsigt; gelehrte Kenntnisse und gründliche Studien verbreiteten sich, der Buchhandel lebte auf, litterärische Regsamkeit war an guten Früchten zu erkennen. Carl IV [1788 — 1808] verfolgte nicht die geebnete Bahn; seine Zeit ist nur durch die von seiner Schwäche veranlaſste leidenschaftlich-kräftige Erhebung des Nationalgeistes zur Rettung vaterländischer Ehre und Freyheit merkwürdig und es beginnt für Spanien ein neues Leben, welches besonders in den jüngsten Erscheinungen das schwere Räthsel aufgiebt, wie die Entfesselung von verjährten kirchlichen Vorurtheilen mit der alten Herkömmlichkeit der Nationalphantasie zur Eintracht gebracht werden kann, ohne das geistige und bürgerliche Daseyn des Volkes in seinen Grundfesten zu erschüttern und ihm eine fremdartige Richtung zu geben, welche der religiös-geschichtlichen Haltung ermangelt. Der Stolz des Volkes beruhet auf Anhänglichkeit an den Bildern groſsartiger Vergangenheit, welche durch spätere Waffenthaten nicht verdrängt seyn dürfte, und seine frohmüthige Selbstständigkeit scheint ohne Fortdauer einer alle Bestrebungen beseelenden Rechtgläubigkeit kaum bestehen zu können. Doch was kann in der wundersamen Zeit, die so vielen unverständlich und unerklärbar ist, nicht verwirklicht werden? — Die Unterrichtsanstalten für das Volk sind in schlechtem Zustande und waren bis zuletzt kirchlichen, d. h. mönchischen Behörden überlassen. Für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht ist, besonders seit den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. durch treffliche Specialschulen gesorgt worden. Die Litteratur ist beträchtlich, im Auslande wenig bekannt; Geistliche und Kriegsmänner, späterhin Geschäftsleute haben sie fortwährend bereichert. Die Nationallitteratur hat mehr, wie eine andere, psychische Eigenthümlichkeit; ihr goldenes Zeitalter endet kurz nach der Mitte des XVII Jahrhunderts. Geschichte und Geographie wurden immer eifrig und meist glücklich, in den letzteren Menschenaltern besonders Mathematik, Naturwissenschaften und Oekonomie mit unbestreitbarem Erfolge bearbeitet. Wenig ist

Digitized by Google

für Philologie geschehen; die philosophischen und theologischen Schriften vergegenwärtigen die Scholastik des Mittelalters.

[S. Th. 2 §. 4 S. 16 u. §. 20 S. 177.; * Bouterwek; Sismondi. — Fel. de Latassa y Ortin Biblioteca de los escritores Aragoneses (bis 1753). Zaragoza 1796 fll. 6. 4. — Greg. Mayans y Ziscar Verzeichniſs der sp. Schr. im ersten Viertheile des XVIII Jahrh. in Act. Erud. 1731 p. 432 sqq. 1733 p. 201 sqq. Suppl. T. 10 p. 274 sqq. — J. Sempère y Guarinos Ensayo da una biblioteca Esp. del reynado de Carlos III. Madr. 1785 fll. 6. 8. — Th. Ch. Tychsen Anhang zur t. Uebers. v. Bourgoing Reisen durch Spanien. Jena 1790. 2. 8 Th. 2 S. 289—362.]

1. Die helltönende und wohllautende Kastilische Sprache erlangte im XVI Jahrh. einen vollständigen Sieg über ihre Nebenbuhlerinnen die Catalonische und Aragonsche und erhob sich zur herrschenden im Geschäfts- und Bücherleben. Sie hat Reichthum, Würde und Feinheit und an ihrer Vervollkommnung wurde fortan mit wetteifernder Thätigkeit gearbeitet. Viele, sprachlich sehr verdienstliche Uebersetzungen der alten Classiker haben zu ihrer Bereicherung, Geschmeidigkeit und strengeren Bestimmtheit auf das folgenreichste mitgewirkt; vergl. *J. A. Pellices* Ensayo da una biblioteca de traduciones. Madr. 1778. 4. — Mehr geschichtliche, als philosophische und ästhetische Verdienste um die Bildung der Landessprache erwarb sich die unter Philipp V [1714] gestiftete Spanische Akademie; bald genug suchte sie den französ. Geschmack zu befördern. — Die Sprachlehren von *Franc. Sobrino* (Brüssel 1717. 8 oft), *Ant. Bordazar de Artazu* (Valencia 1730. 8), *Jos. Saez de Tegeda* (Madr. 1731. 8) u. a. sind durch die von der Sp. Ak. besorgte entbehrlich geworden: Ed. III Madr. 1771. 8 sehr oft; *F. T. A. Chalumeau de Verneuil* Gr. espagnole de l'ac. R. Esp. Paris 1821. 2. 8; für Unterricht der Teutschen ist von *F. G. Barth* (Erfurt 1778. 8 etc. etc.), *J. D. Wagener* (Lpz. 1795; 1807. 8), *J. F. Sandvos* (Berlin 1804. 8), *J. G. Keil* (Gotha 1817) u. a. gesorgt worden. Einzelne Theile der Sprachlehre, die Partikeln, Synonymen haben in Sp. wackere Bearbeiter gefunden; die Grundsätze der Rechtschreibung sind von Mehren, am besten von der Ak. (Madr. 1742. 8; Ed. VIII 1815) erörtert worden. — Unter den Wörterbüchern sind zu bemerken das von *de la Bollesta* (Salamanca 1587. 4), *Seb. de Cobarruvias Orozco* (Madr. 1611. F.) u. a.; das vielgebrauchte von *Franc. Sobrino* span. franz. (Brüssel 1704. 4 sehr oft; verbess. v. *Fr. Cormon.* Antw. 1776. 3. 4. und im Ausz. Lyon 1800. 2. 8); vorzüglich das der

Digitized by Google

Sp. Akad.: Madr. 1726. 6 F. oft; im Ausz. M. 1783. F.; und das von *G. de Ferreras y Pando* u. *Miguel de Manuel*. Madr. 1786 fll. 4 F.; zum Handgebrauche der Teutschen von *E. A. Schmid*. Lpz. 1795. fl. 2. 8; *J. D. Wagener*. Hamburg 1808; 1809. 4. 8. — WB. des Kastil. Baskischen und Lat. von *M. de Larramendi*. St. Sebastian 1745. 2 F.; des Catalonischen, Castil. u. Lat. von *Esteve y Belvitges*. Barcellona 1803 fll. 2 F. u. m.

II. Die Spanische Poesie war, wie die Italiänische, mit welcher sie auch die Improvisatoren gemein hat, aus dem Nationalleben hervorgegangen und in dieses geschichtlich verschmolzen; sie bewahrte die Sagen und Gefühle der Vorzeit und gehörte als unbestreitbares Eigenthum dem durch Phantasie veredelten Volksgeiste an; der in ihr vorwaltende christlich europäisirte Orientalismus blieb sich eben so gleich, wie die durch zahlreiche Muster seit dem XIV Jahrh. überlieferte rhythmische Kunstgestalt. Die im Anfang des XVI Jahrh. von *Boscan* und *Garcilasso de la Vega* aus Italien eingeführte Correctheit und Nachahmung der alten Classiker versöhnte sich bald mit der unveräuſserbaren poetischen Nationalität, welche an *D. H. de Mendoza*, *Castillejo*, *Cervantes* und *L. de Vega* geistreiche und tüchtige Vertreter hatte. Die Lyrik, Satyre und Ekloge wurden trefflich bearbeitet und das Drama behauptete auf das treueste seinen heymathlichen Charakter. Die nach Kostbarkeiten haschende und in Ueberkünstelung prunkende Schule *Góngora*'s war mit allem Aufsehen, welches sie erregte, eine vorübergehende und den poetischen Naturgeist der Mehrheit nur leicht verletzende Erscheinung. Gegen Ende des, durch *Quevedo*, *Villegas* und besonders durch den dramatischen Meister *Calderon* verherrlichten XVII Jahrh. erlag allmälig die schöpferische Geisteskraft unter der Alles zerrüttenden Ohnmacht des Staates. Während der Bourbonschen Regierungsperiode drangen französische Ansichten in Spanien ein und besonders *Luzàn* arbeitete ämſsig und nicht ganz wirkungslos an ihrer Verbreitung und Anerkennung. Ihnen strebten die vaterländisch Gesinnten tapfer entgegen und nach beharrlichem Kampfe ist ihr Sieg in Folge der neuesten Ereignisse nicht zweydeutig, obgleich die Befruchtung der Phantasie mit ausländischen Vorstellungen und Erfahrungen sich nie verleugnen wird. Wenn auch der kalte Verstand durch die in allgemeineren Umlauf gekommenen wissenschaftlichen Beschäftigungen ein Uebergewicht erlangt hat, so ist doch das an sich leidenschaftliche Nationalgefühl zu mächtig ergriffen, um die Erwartung seiner Veranschaulichung in wiedergebohrner Nationalpoesie täuschen zu können.

Digitized by Google

[Velasquez; M. Sarmiento Memorias para la hist. de la poesia y poetas esp. Madr. 1775. 4; * F. Bouterwek Gesch. d. P. u. Bereds. B. 3; Sismondi. — J. J. Lop. de Sedano Parnaso Español. Madr. 1786 fll. 9. 8; Fernandez Samml. s. B. 2 S. 180; Poesias sel. Castell. desde el tiempo de J. de Mena hasta nuestros dias recogidas, por M. J. Quintana. Madr. 1807. 3. 8.]

Von den vielen, theils aus dem kriegerischen Adel theils aus dem Klerus hervorgegangenen Dichtern können hier nur diejenigen namhaft gemacht werden, welche den Ton angegeben oder in einer Dichtart Epoche gemacht haben und als Stellvertreter der Nation im dichterischen Geiste und Geschmacke zu betrachten sind. Es wird die Zeitfolge beybehalten. — *Juan Boscan* Almogavèr aus Barcellona [geb. 149$\frac{2}{5}$? st. 154$\frac{0}{3}$?] wurde durch den Venet. *A. Navagero* in das Kunststudium der Alten und der Italiäner eingeführt und wendete die daraus gewonnene Regelmäſsigkeit auf die vaterländische Poesie an. Seine, den ital. nachgebildete Sonette und Canzonen athmen heymathliche Leidenschaftlichkeit; für die Erzählung in reimlosen Jamben und in Stanzen, für die Epistel und Elegie stellte er Muster auf: Obras y algunas de *G. de la Vega.* Lisboa 1543; Medina 1544; Salam. 1547. 4; Leon 1549. 12; Antw. 1569; 1597. 16. — S. Freund *Garcilasso de la Vega* aus Toledo [geb. 150$\frac{0}{3}$? st. 1536] übertraf ihn in zarter Innigkeit des elegischen Tons und in edler Weichheit des Ausdrucks; in der Ekloge eignete er sich den Virgilschen und Sannazaroschen, in dem Sonett den Petrarcaschen Styl an: Obras. M. 1765. 8; 1786; 1796. 16; m. *H. Herrera*'s Commentar. Sevilla 1580; Salamanca 1581. 4; m. Anm. v. *J. N. de Azara.* M. 1765. 4. — *Nic. Espinosa*'s Fortsetzung des, von *J. de Urrea* übersetzten *Ariosto*schen Roland ist beachtenswerth: seg. Parte de Orl. fur. Antw. 1554; 1557. 2. 4. — Der Portugiese *Francisco de Saa de Miranda* aus Coimbra [geb. 1495; st. 1558], ein geistreicher Lyriker und guter Komiker im ital. Styl, zeichnet sich in der Idylle, deren 6 spanisch, 2 portug. geschrieben sind, durch naive Volkssprache, trefflichen Dialog und lyrisch-epische Mannigfaltigkeit aus: Obras. Lisboa 1595. 4 oft; 1784. 2. 8. — S. Landsmann *Jorge de Montemayor* [geb. 1526? st. 1561], der gröſserentheils in span. Sprache dichtete, ein anmuthiger Lyriker (Cancionero. Zarag. 1561. 12; Madr. 1588. 8), erwarb sich classischen Ruhm durch die in schöner, von eingeschalteten lyrischen Gedichten unterbrochener Prosa verfaſste romantische Schäfererzählung: Diana 1562 etc. etc.; Madr. 1795. 8. Sie wurde von *Gasp. Gil. Polo* aus Valencia, einem geschätzten Dichter, meisterhaft fortgesetzt: Diana

Digitized by Google

inamorada. Valencia 1564; Madr. 1778; 1802. 8. — *Diego Hurtado de Mendoza* aus Granada [geb. 1503; st. im Apr. 1575], vielseitige gelehrte und gesellschaftliche Bildung mit groſsartiger Gemüthskraft und heiterer Laune vereinend, gilt für mehre Gattungen der Darstellungskunst als anerkanntes Muster und behauptet unter den Classikern seiner Nation eine der ersten Stellen. Wenn er von Achtung für das classische Alterthum durchdrungen und vertraut mit den Schönheiten der italiänischen Litteratur, fremden Mustern vieles frey nachbildete, so verleugnete er doch nie den in seinem ganzen Leben abgespiegelten und stark hervortretenden geistigen Urcharakter des Vaterlandes. In s. Werken herrschen, neben geschmeidiger Fügsamkeit und kunstloser Leichtigkeit, die eigenthümlichste Selbstständigkeit, strenger Ernst und jugendlicher Muthwille, nüchterner Verstand und leidenschaftliche Heftigkeit, eben so viel Tiefe der Einsicht, des Blickes und des Gefühles, gleicher Reichthum an Gedanken und Bildern; die ihm verliehene Herrschaft über die Sprache willkührlich zu miſsbrauchen verboten gesetzliche Reife des Geschmacks und überlegene Mündigkeit des Geistes. Seine Redondilien und Lieder zum Theil in zuerst von ihm versuchten ital. Rhythmen, haben anmuthige Einfachheit, oft volksthümliche Schalkhaftigkeit; die horazischen Episteln in Terzinen sind hoch gelungen; die burlesk-satyrischen Gedichte haben ihrer launigen Freymüthigkeit wegen nicht gedruckt werden dürfen. Unter den prosaischen Schriften finden sich zwey Meisterstücke: der komische Roman Vida de Lazarillo de Tormes (Antw. 1553. 16 sehr oft; Gotha 1810. 8; fortges. u. umgearb. v. *Enr. de Luna.* Zaragoza 1652. 12 etc. etc.), ein satyrisches Gemälde nach dem Leben, reiche Menschenkenntniſs und Schärfe der Beobachtung verrathend, oft überströmend von frazzenhafter Lustigkeit; und die in antiker Würde und rednerischer Gediegenheit abgefaſste Geschichte des 1568 geführten Kriegs gegen die Moriskos in Granada (vollst. mit Ergänzungen des Gr. *J. Silva Portalegre*, herausg. v. *G. Mayans.* Valencia 1776. 4), ausgezeichnet durch Glaubwürdigkeit, malerische Veranschaulichung der Sitten und Charaktere und durch freye Kraft der Betrachtung: Obras. Madr. 1610. 4 unvollst. herausg. v. *L. Tribaldos.* Vergl. *Wachler* Gesch. d. h. F. u. K. B. 1 S. 289 fll. — *Hernando de Herrera* aus Sevilla [geb. 150$\frac{2}{4}$? st. n. 1578], Geistlicher, der gelehrte Erklärer des Garc. de la Vega, einer der glücklichsten Nachahmer Petrarca's; s. feyerlich-erhabene lyrische Gedichte haben vollendet rhythmischen Wohllaut; die Sprache ist oft gesucht und gekünstelt: Obras. Sevilla 1582. 4; in *Fernandez* Samml. B. 5. 6. — *Hernando de Acuña* [st. v. 1580?], ein fleiſsi-

Digitized by Google

ger Uebersetzer aus dem Lat. und ein gefühlvoller und correcter Lyriker: Obras. Salam. 1591. 4; Poesias. M. 1804. 8. — *Gutierre de Cetina* aus Sevilla, ein Geistlicher, versuchte sich in anakreontischen Liedern und im Madrigal. — *Luis Ponce de Leon* aus Granada [geb. 1527; st. 1591], Geistlicher, übersetzte trefflich aus dem Griech., Röm. u. aus dem A. Test. und dichtete religiöse Oden in antiker Correctheit; auch stehen s. Predigten und Erbauungsschriften in Achtung: Obras y Traduciones. Madr. 1631. 16; Valencia 1761; 1785. 8. — *Alonzo de Ercilla y Zuñiga* aus Madrit [geb. 15$\frac{33}{40}$? st. nach 1590], der einzige von den zahlreichen historischen Dichtern, dem episches Gefühl einwohnet, so wenig er den Namen eines Epikers in Anspruch nehmen darf. Er beschrieb, als Augenzeuge, die Unterjochung der amerik. Provinz Arauco in 37 Ges., dichterisch beredt in malerischen Schilderungen der Natur und einzelner Auftritte des Lebens; oft bricht warmes Gefühl durch; die Sprache ist correct: I y II P. de la Araucana. Madr. 1578. 4; I—III P. M. 1610. 8; 1776. 2. 8; Gotha 1805 fl. 3. 8; mit des *Diego de Santistevan Osorio* Fortsetzung (IV y V P. Salamanca 1597. 8) M. 1733. F. Vergl. Nachtr. zu *Sulzer* Theorie B. 2 St. 1 S. 140 fl. St. 2 S. 349 fll. — Der Geistliche *Pedro de Padilla* aus Linares [st. 1595] hält die Mitte zwischen altspanischem und italiänischem Styl in Idyllen (Sevilla 1581. 8) und Romanzen (Madr. 1583. 8); Sprache und Rhythmus sind wohllautend: Tesoro de varias Poesias. Madr. 1575; 1580. 8. — *Cristòval de Castillejo* [st. 1596], begeisterter Verehrer des altcastilischen Styles, bekämpfte schneidend einseitig die Nachahmung der Italiäner und verfällt besonders als Satyriker in harte Uebertreibung; ächte Heymathlichkeit athmen s. Romanzen und die schalkhaft erotischen Volkslieder: Obras poet. Antwerpen 1598; Madr. 1600. 8. — Auch *Luis Barahona de Soto* stand wegen s. Eklogen, Satyren und Lieder in nicht unverdientem Ansehen.

Hochgefeyerter Chorag im XVII Jahrh. ist *Miguel de Cervantes Saavedra* aus Alcala de Henàres [geb. 1547; st. d. 23 Apr. 1616], geprüft im Leben, ausgestattet mit mannigfaltigen Kenntnissen und Erfahrungen, tief erfassend das Geheimniſs des menschlichen Gemüthes, genial und besonnen, frey von Schulgeist, immer heiter, ihm selbst und dem Nationalsinn getreu, daher Classiker für alle Nationen des gebildeten Europa. Unter dem Namen Elicio kündigte er sich der Lesewelt in dem Schäferroman Galatea (1584; M. 1784. 8) mit eingeschalteten herrlichen Sonetten und Canzonen an. Die ernst-komische Reise auf den Parnaſs in Terzinen züchtigt die Anmaaſsungen und Thorheiten der Dichterlinge und spricht helle Ansichten vom Wesen der wahren Poesie aus: Viaje

Digitized by Google

al Parnaso. Madr. 1614; 1784. 8. S. dramatische Arbeiten, unter welchen das rhythmische Trauerspiel Numantia durch Würde und mehre Lustspiele durch heitere Ironie sich auszeichnen, sind Lebensgemälde in rein vaterländischer Kunstgestalt, von nüchterner Einfachheit, und daher bald vergessen: Comedias y Entremeses. M. 1615. 4; 1749. 2. 4. Der satyrische Roman Don Quixote, die romantische Ritterlichkeits-Manie mit psychologischer Wahrheit und unerschöpflicher Laune in köstlicher Sprache darstellend, veranschaulicht den Gegensatz zwischen Poesie und Prosa des Lebens, und ist das unübertroffene Muster wahrer Naturbeschreibung: Vida y hechos del ingenioso Hidalgo Don Quixote. T. 1. Madr. 1605. 4 (eine Forts. des *Al. F. de Avellaneda*, wahrscheinlich eines Aragonischen Dominicaners. Taragona 1614. 4); T. 2 M. 1615. 4; 1655. 2. 4 etc. etc.; corr. por la R. Acad. esp. M. 1780; 1784. 4. 4; Lpz. 1800 fll. 6. 12; c. annot. indd. y var. lec. por *J. Bowle.* London 1781. 3. 4; * corr. por *J. A. Pellicer.* M. 1797. 5. 8; 7. 16; 1798. 9. 18; * Berlin 1804 f. 6. 8; teutsch v. *F. J. Bertuch.* Weimar 1775; Lpz. 1780. 6. 8; v. *L. Tieck.* Berlin 1799 f. 4. 8; v. *D. W. Soltau.* Königsb. 1800 f. 6. 8; Engl. v. *T. Smollet.* Lond. 1755. 2. 4; 1818. 4. 12. Noch haben wir von ihm eine Sammlung zum Theil trefflicher Novellen: Novelas exemplares. M. 1613. 8; 1783. 2. 8; t. v. *Soltau.* Königsb. 1800; und einen schön geschriebenen Roman Trabajos de Persiles y Sigismunda. M. 1617. 4; 1781; 1802; 1805. 2. 8; t. v. *Fz. Theremin.* 1. Berl. 1808. 8. Obras. Madr. 1804. 16. 8. Vergl. *M. Fern. de Navarette* vida de C. M. 1819. 8. — Von s. siegreichen dramatischen Nebenbuhler *L. de Vega* unten bey dem Drama. — Die in geistiger Bildung sich gleichen Brüder *Lupercio Leonardo de Argensòla* [geb. 1565; st. 1613] und *Bartolomè Leonardo de A.* [geb. 1566; st. 1631] aus Barbastro in Aragon, nahmen in der Ode, Satyre und Epistel Horaz zu ihrem Muster und befleiſsigten sich der strengesten Correctheit. Der jüngere, ein geachteter Historiker (Conquista de las islas Molucas. Madr. 1609. F.; und Anales de Aragon. Zarag. 1630. F.), ist vorzüglich glücklich in der didaktischen Satyre: Obras. Zarag. 1615; 1634. 4; Madr. 1786; 1804. 3. 8. — *Bernardo de Balbuena* [st. 1627] idyllisch zart im Siglo de oro. M. 1608. 8. — *Vincente de Espinel* [geb. 1544; st. 1634], Vf. einer dem Horaz nachgebildeten arte poetica Española (Madr. 1591. 8), bilderreich in Canzonen, Elegien und Eklogen. — *Luis de Góngora* de Argote aus Cordova [geb. 1561; st. 1627], Geistlicher, ein trefflicher Kopf, dessen burlesk-satyrische und naive Volkslieder und Romanzen (R. teutsch von *J. G. Jacobi.* Halle 1767. 8) anerkannten Werth haben, erstrebte in spä-

Digitized by Google

teren Jahren Neuheit und Erhabenheit des poetischen Styls durch abentheuerliche Verkünstelung des bildlichen Ausdruckes und der Sprache und wurde das Haupt der ziemlich zahlreichen und bis in das XVIII Jahrh. fortdauernden Schule der Cultoristos und Conceptistos, deren meist dürftige Spielereyen einer an Ueberspannung kränkelnden Phantasie das Sinken des Nationalgeschmackes anmelden: Obras. M. 1634; 1654. 4 etc. etc.; m. Commentar *J. Pellicer's*. M. 1630. 4; m. C. des *G. de Salcedo Coronel*. M. 1636 fll. 5. 4; Poesias. M. 1787. 8; in *Fernandez* S. B. 9. — *Francisco de Quevedo y Villegas* aus Madrid [geb. 1580; st. d. 8 Sept. 1645], ein geistreicher Polyhistor, voll Witzes und Laune, hart geprüft im Leben und ausgestattet mit vielseitiger Welterfahrung und Menschenkenntniſs, ist bey üppiger Fruchtbarkeit an Gedanken, Bildern und eigenthümlichen Verbindungen und Wendungen, ungleich, oft nachlässig in Darstellung und Sprache. Seine Sonette, humoristische Volkslieder und Romanzen haben ihm unter den Lieblingsdichtern mit Recht eine Stelle erworben: Poesias que publicò F. de Q. con el nombre de Fr. de la Torre. M. 1631. 16; 1753. 4; El Parnaso Esp., monte en dos cumbres dividido. M. 1648; 1729. 2. 4. In den gedankenschweren moralisirenden prosaischen Träumen oder satyrischen Lebensgemälden spricht sich vaterländischer Unwille über Zeitgebrechen oft mit durchgreifender Schärfe und Derbheit aus: Sueños y Discursos 1627; M. 1786. 4. Eine überschwengliche Fülle nationeller Lustigkeit herrscht im gran Tacaño, dem classischen Bettler- und Schelmen-Roman: Obras. Brüssel 1660; 1670. 3. 4 etc. etc.; M. 1736; 1772. 6. 4; 1790 fll. 11. 8; Obras escogidas. M. 1788 fll. 5. 8. Ein kaustisches Gemälde des Span. Hofes bey dem Tode K. Philipp III, Grandes anales de quinçe dias ist handschriftlich vorhanden s. Catal. des livres de Santander T. 3 p. 170 No. 4541. — *Quevedo*, Fürst *Franc. de Borja y Esquillache* [geb. 1580; st. 1658], ein correcter und sinnreicher Lyriker (Obras in verso. M. 1639; Antw. 1654. 4), und *Juan de Xauregui* [st. 1650], der verdiente Uebersetzer des Lucan und des Tasso'schen Amynt, als Dichter in Sonetten und Beschreibungen beachtenswerth (Rimas. Sevilla 1618; 4; Pharsalia. M. 1789. 2. 8), u. m. A. arbeiteten dem Gongorismus beharrlich entgegen. — *Estèvan Manuel de Villègas* aus Naxera [geb. 1595; st. 1669] übersetzte die Horazischen Oden und Anakreontischen Gedichte und gilt wegen anmuthiger Liebeständeleyen als Span. Anakreon: las Eroticas. Naxera 1620. 4; M. 1774. 2. 8. — *Bernardino* Gr. *de Rebolledo* [geb. 1596; st. 1676] verfaſste gute Madrigale und Epigramme, auch didaktische Gedichte: Obras poet. M. 1778. 4. 8. — Die Mexikanische Nonne *Juana Jnez de*

Digitized by Google

la Cruz [n. 1670], durch seltene dichterische Fruchtbarkeit merkwürdig, zeichnete sich im Sonett und in einigen dramat. Versuchen am vortheilhaftesten aus: Poemas de la unica poetisa Americana, Musa decima etc. etc. Ed. III. Barcellona 1691; Madr. 1714. 2. 4; Fama y obras post. M. 1714. 4.

Das XVIII Jahrh. war arm an bedeutenderen poetischen Erscheinungen; die besseren können nur als Nachbildungen früherer Muster betrachtet werden. *Ignacio de Luzàn* [st. 1754] förderte eifrig den französischen Kunstgeschmack durch Einführung der Boileau'schen Poetik (Zarag. 1737. F.; M. 1789. 2. 8) und dichtete Lieder in correcter Sprache: Obras poet. M. 1758. 2. 4. — Des vaterländischen Geistes nahm sich [s. 1760] *Vicente Garcia de la Huerta* [st. n. 1787], nicht ohne Einseitigkeit im Urtheile, aber doch auch gerecht gegen Franzosen, mit kräftigem Nachdruck an und wirkte zur allgemeineren Wiederbelebung der Liebe für die Eigenthümlichkeiten der Nationallitteratur auf das thätigste; s. lyrische Gedichte, Idyllen und dramatische Arbeiten waren seit mehren Menschenaltern die gelungensten: Poesias. M. 1778. 2. 8; 1786. 8. — *Tomas de Yriarte* [st. 1794] verfaſste ein Lehrgedicht über die Musik in 5 Ges. und angenehme litt. Fabeln: Coll. de obras en verso y prosa. M. 1787 fl. 6. 8; litt. F. teutsch v. *F. J. Bertuch*. Lpz. 1788. 12. — *Juan de Escoiquiz* besang die Eroberung Mexiko's in 26 Ges.: Mexico conquistada poema heroyco. M. 1798. 3. 8. — Unter den Lyrikern werden *Leon de Arroyal* (Odas. Madr. 1784. 8), *Pedro Montengon* (Odas. M. 1794. 8; Rodrigo, Romance epico. M. 1793. 8 etc. etc.) und vorzüglich *Juan Menendez Vàldès* (Poesias. Valladolid 1797. 3. 8) hoch geschätzt.

III. Das Spanische D r a m a, im eigentlichen Sinne, ist vollbürtiges Erzeugniſs des Nationalgeistes und läſst nur eine Vergleichung mit dem Englischen zu. Es gewährte dem seit Jahrhunderten an lyrisch-epischen Romanzenton gewöhnten Volke poetische Unterhaltung und veranschaulichte die bunte Mannigfaltigkeit des, gleich einem Phantasietraume, vorüberziehenden Lebens; Traurigkeit und Freude, Ernst und Scherz, Lehre und Spott sind eng in einander verschlungen und die Scheidung des Tragischen und Komischen ist nicht zulässig. Wunderbar verwickelte und sich auflösende Ereignisse werden dargestellt; Christianismus und die Grundzüge des Ritterthums, Ehre und Liebe, drängen sich überall in ihrer nationalisirten Eigenthümlichkeit vor, oft auch harter Stolz, ausartend bis zu blutiger Gefühllosigkeit. Die Versuche der Gelehrten, die Bühne nach den Mustern des classischen Alterthums kunstgerecht zu gestalten, scheiterten an der Unempfänglichkeit

Digitized by Google

der schaulustigen Menge für einen ihr unverständlichen Genuſs, beschränkten sich auf Uebersetzungen, welche der Bücherwelt anheim fielen, und zogen sich in die Bearbeitung der, nur in Einzelnem dem Volksgeiste angeeigneten regelmäſsigeren Tragödie zurück. Das Nationaldrama schloſs sich den volksthümlichen Mysterien und Moralitäten an und wurde in Vorspiele, Loas, Schauspiele und Zwischenspiele, Entremeses, abgetheilt; seine Begründung fällt in die ersten Jahrzehnte des XVI Jahrh., die vollständigste Auffassung seiner Individualität ging von *Lope de Vega* aus und die höchste ideale Veredelung erhielt es durch Calderon. Die französische Manier im XVIII Jahrh. blieb dem Volke immer fremd, obgleich die Rückkehr des altheymathlichen dramatischen Kunsttones bisher keinen gedeihlichen Fortgang hatte und bey veränderter Stimmung der Gemüther vielleicht nie vollständig gelingen kann.

[A. W. Schlegel Vorles. über dram. K. B. 2 Abth. 2 S. 3 fll. 338 fll.; Hugalde y Parra Origen, epocas y progresos del Teatro Español. Madr. 1802. 4 m. K.; C. Pellicer Tr. hist. sobre el origen y progresos de la Comedia en España. Madr. 1804. 2. 8; V. G. de la Huerta Catalogo alphabetico de las comedias, als 17r B. des von ihm herausg. Teatro. — Comedias escogidas de los mejores ingenios de Hespaña. M. 1652 fll. 48. 4 u. mehre, in Spanien selbst sehr seltene Sammlungen; Teatro Español por V. G. de la Huerta. M. 1785 fll. 16. 8; T. Esp., Coll. de dramas escog. de Lope de Vega, Calderon, Moreto, Roxas, Solis, Moratin etc. etc. London 1817. fl. 10. 8; T. Esp. por A. Noswich, T. 1. Bremen 1809. 8; du Perron de Castera Extraits des plusieurs pièces du Theatre Espagnol. Paris 1738. 3. 12; Th. Esp. p. le Sage. P. 1700. 12; p. Linguet. P. 1768. 4. 12; Das Span. Theater. Braunschw. 1770. 3. 8; Nachtrag. Riga 1771. 8. — Ag. de Montiano y Luyando Disc. sobre las Tragedias Esp. M. 1750 f. 2. 8.]

Die äuſsere Entstehungsgeschichte des Nationaldrama verlieret sich in ein fast mythisches Dunkel; sie griff mehr in das geistige Gesellschaftsleben als in die, oft durch aristokratische Zunftverhältnisse bedingte Litteratur ein; Vieles beruhet auf bald verbleichte Ueberlieferungen und auf unzugängliche Urkunden. *Bartolommè de Torres Naharro*, wahrscheinlich ein Geistlicher, der meist in Italien lebte [1520?], verfaſste acht satyrisch-witzige Intriguenstücke in Redondilien und scheint den nachher herrschend gewordenen Ton angegeben zu haben: Propaladia. Sevilla 1533. 4. S. Zeitgenosse, der Goldschläger *Lope de Rueda* aus Sevilla, ein

Digitized by Google

humoristischer Naturdichter, arbeitete für die noch herumziehende rohe Bühne Schäferspiele und Entremeses in Prosa, welche dem Volksgeschmacke zusagten und die stehenden Nationalcharaktere des Drama bestimmten: Los coloquios pastoriles. Sev. 1576. 8; las segundas dos Com. das. 8. Der gelehrte *Juan de la Cueva* aus Sevilla, Vf. einer merkwürdigen Poetik (im Parnaso Esp. T. 8), ein wackerer Lyriker und freysinniger Mann, popularisirte alterthümliche dramatische Stoffe und suchte, mit Schonung der herkömmlichen Richtung, die Nationalbühne zu veredeln; in s., wie in *C. de Castillejo's* Stücken herrscht satyrische Laune und Bestreitung schädlicher Vorurtheile vor: Comedias. Sev. 1588. 4; Coro Febeo de romances hist. S. 1588. 8; Poesias liricas. S. 1582. 8. — Soviel war vorbereitet, als der eigentliche Begründer des dram. Nationalstyles auftrat, neben welchem sich des geistvollen *Cervantes* (oben S. 129) besonnen einfache Kunstwirksamkeit nicht geltend machen konnte; *Lope Felix de Vega Carpio* aus Madrid [geb. 1562; st. 1635], Krieger, Staatsmann und zuletzt Klostergeistlicher, vertraut mit den Sitten und Bestrebungen seines Volkes in allen Ständen, ein wundersam fruchtbarer Schriftsteller, kenntniſsreich, begabt mit üppig schöpferischer Einbildungskraft, erhob sich frey über die Gesetze der regelmäſsigen Kunst und gestaltete das Schauspiel zur dialogisirten romantischen Novelle. Er befestigte die schon vorhandene Eintheilung des Schauspieles in geistliches und weltliches, Comedia divina y humana; jenes hatte ein religiöses Wunder zum Hauptgegenstande und zerfiel in Lebensläufe der Heiligen, vidas de Santos, und in Fronleichnamsspiele, Autos sacramentales; die weltliche Komödie, bey welcher ein kunstvoll verwickeltes Abentheuer zu Grunde lag, war entweder eine heroische oder ein Mantel- und Degen-, d. h. ein Intriguenstück aus dem bürgerlichen Leben, Com. de capa y espada. Auch behielt er die Loas und Entremeses, oft von Musik und Tanz begleitet, Saynetes, bey. In allen diesen Gattungen arbeitete *Vega* und traf den Nationalton so glücklich, daſs er Liebling der Groſsen und des Volkes und fast vergöttert wurde. Er soll 2000 Stücke verfaſst haben: Comedias recop. por *B. Grassa.* Valladolid (u. in mehren Städten, die meisten B. in Madrid, mehre neu aufgelegt, der 24te in dreyfachem durchaus verschiedenartigen Abdruck) 1604—1647. 25 (oder wegen d. 24 Bandes, 27) 4; einige in dieser Samml. nicht enthaltene Schauspiele sind einzeln gedruckt. Auſserdem versuchte sich *V.* in allen Dichtarten, im historischen Epos, in der Satyre, Epistel, am glücklichsten in der Ekloge, burlesken Erzählung und in geistlichen und weltlichen Liedern; auch schrieb er Romane, Novellen u. a.: Colleccion de las obras sueltas. M.

Digitized by Google

1776 fl. 21. 4. Vergl. *Henry Rich. L. Holland* some account of the life and writings of L. F. de V. C. Lond. 1806. 8; 1817. 2. 8. — Unter s. Zöglingen und zahlreichen Nachfolgern ist der bedeutendste *Juan Perez de Montalvàn* [st. 1639], ein vorzüglicher Novellist (Succesos y Prodigios de amor. M. 1624. 4 etc. etc. etc.), welcher treffende geschichtliche Charakterzeichnungen und romantische Allegorisationen in das Drama einführte: Comedias. Alcala 1638. 8; Valencia 1652. 2. 4; Para Todos. Madr. 1640. 4; Sevilla 1736. 4. — Die höchste Entwickelung erhielt das Nationaldrama durch *Pedro Calderon de la Barca* Heano y Riaño [geb. 1600; st. 1687], dessen Geist und Gemüth ebenfalls durch vielseitige Lebenserfahrungen ertüchtigt worden waren; er hatte sich gelehrt gebildet und war nach einander Krieger, Hofmann und Geistlicher. In s. dramat. Darstellungen [s. 1629] religiöser, geschichtlicher, mythologischer Gegenstände und anziehender Auftritte aus dem wirklichen Leben offenbaren sich künstlerische Absichtlichkeit des berechnenden Verstandes, dem bey allem Anscheine eines allmächtigen Mysticismus die Phantasie untergeordnet ist, tiefe Weltansicht und Erhebung des an starkem Gefühl und an selbstständiger Betrachtung unermeſslich reichen Gemüthes bis zur äuſsersten Gränze des Ersinnlichen. Die Sicherheit s. Strebens beherrschet den Stoff; er faſst in der besonderen Thatsache das Abbild allgemeiner Gesetze auf; die abstracten Begriffe werden in mythologischen und allegorischen Gestalten versinnlicht. Der Gehalt s. dramat. Werke ist ungleich; mehren (die Tochter der Luft, das Leben ein Traum, die Andacht zum Kreuze, der wunderthätige Magus, der standhafte Prinz u. v. a.) wohnt der wundersamste Zauberreiz ein; andere ermüden durch rhetorisirende Dogmatik; viele im höheren Alter verfaſste weltliche Schauspiele zeugen von kalter Unlust am Leben; manche Jugendwerke miſsfallen wegen Ueberladung mit Bilder-Schmuck und durch Prunk des Ausdruckes. Doch kann in der neueren Litteratur der einzige *Shakespear* dem groſsartigsten und sinnvollesten aller Spanischen Dichter gegenüber gestellt und als eine der folgereichsten Aufgaben für Seelenkunde geltend gemacht werden. Wir haben von ihm 108 ächte Komödien, deren chronologische Folge *F. W. V. Schmidt* (im Anz. Bl. d. Wien. JB. der Litt. B. 17 S. 1 fll.; 18 S. 1 fll.) zu ordnen versucht, 95 classische Autos sacramentales (M. 1717; 1759; 1777. 6. 4), 200 Loas und 100 Saynetes; auſserdem viele Gedichte: Comedias M. 1683 fll.; 1685 fll. 9. 4; p. *J. F. de Apontes*. M. 1760 fl. 10. 4; p. *J. G. Keil*. Lpz. 1819 fll. 12; teutsch v. *A. W. Schlegel*. 1. Berl. 1803. 8; v. *J. D. Gries*. B. 1817 fll. 5. 8; v. *E. F. G. O. v. d. Malsburg*. Lpz. 1819 fll. 3. 8. Vergl. *Sol-*

Digitized by Google

ger in W. JB. d. Litt. B. 7.; *F. W. V. Schmidt* Ueber die Kirchentrennung von England. Berl. 1819. 8. — Von den folgenden dramatischen Dichtern sind die bemerkenswertheren: *Antonio de Solis y Ribadeneyra*, *Agustino Moreto*, *Franc. de Roxas*, *Ag. de Salazar y Torres* u. m. a. — Im XVIII Jahrh. wurde der Anbau des Nationaldrama durch franz. Kunstgeschmack beeinträchtigt; doch dauerte er fort und mehre Schriftsteller, *Nic. Fern.* und *Ag. de Moratin*, *Ramon de la Cruz y Cano*, *L. Franc. Comella* u. a., erfreueten sich unzweydeutigen Beyfalls.

Das Trauerspiel, nicht geeignet, den Wettstreit mit dem Nationaldrama zu bestehen, gehöret fast ausschliefslich der Bücherwelt an und konnte nur in neueren Zeiten auf der Bühne sich behaupten. Der Dominicaner *Geronymo Bermudez* aus Galizien [st. um 1589] wählte, mit Beybehaltung des Chores, vaterländischen Stoff zur tragischen Darstellung: Primeras trag. Esp. de *A. de Silva*. M. 1577. 8; Parn. Esp. T. 6. — *Lup. L. de Argensòla* (S. 130) zeichnet sich durch Schönheit des Rhythmus und der Sprache aus; welches Lob auch den Arbeiten des *Cristoval de Virues* zugestanden werden mufs: Obras trag. M. 1609. 8. — In neuerer Zeit folgten *Ag. de Montiano y Luyando* (Virginia 1750; Ataulpho 1753 etc. etc.) u. A., selbst *Huerta*, französischen Mustern.

IV. Eine selbstständige, von Poesie bestimmt geschiedene Prosa war seit dem XV Jahrh. vorhanden, einfach im Ausdrucke starker Gedanken, lichtvolle Belehrung erleichternd, bildlich ohne üppigen Schmuck, rhythmisch in schön geründeten Perioden, zu deren Bau die von Natur volltönige Sprache sich eignete. Ihre Regelmäfsigkeit wurde im XVI Jahrh. durch Beachtung der, auch fleifsig und glücklich übersetzten Muster des classischen Alterthums fester bestimmt. Dazu wirkten vorzüglich mit: *Fernan Perez de Oliva* aus Cordova [geb. 1497; st. 1533], classisch gebildet, ein wackerer Uebersetzer, ausgezeichnet im correcten dialogisirten Lehrstyle; unter s. Werken ist das Gespräch über die Würde des Menschen das berühmteste: Obras. Cordova 1586. 4; M. 1787. 2. 8. Ihm schlossen sich der anspruchlose *A. de Morales*, der geschmücktere Nachahmer des Seneca, *Pedro de Valles*, und der Fortsetzer s. Gespr. *Francisco Cervantes de Salazar*, welcher aus dem Lat. manches sorgfältig übertrug und vaterländische Aufsätze sammelte u. erläuterte (Obras que *C. de S.* ha hecho, glosado y traducido. Alcala 1546. 4; M. 1772. 4), nebst Anderen an. — Der Franciscaner *Antonio de Guevara* [st. 1544], Carl's I Hofprediger, hatte mit höfisch-declamatorischer Prunksucht und Einschwärzung romantischer Phantasiespiele in pros.

Digitized by Google

Ernst nur vorübergehenden Einfluſs; s. Fürstenspiegel (Relox de Principes. Valladolid 1529. F. etc. etc.; oft übers.) scheint in Sp. früher als im Auslande vergessen worden zu seyn: Obras. Valladolid 1545. F.; Barcellona 1757. 2. 8. — *Luis Mexia* aus Sevilla [st. 1552], reich an mannigfaltigen Kenntnissen und eigenthümlichen Ansichten, bildete seinen männlichen Styl nach römischen Mustern, nur gefällt er sich in gelehrten Abschweifungen und allegorischen Betrachtungen: Silva de varia lecion. Sev. 1542. 8 oft; Historia imperial. S. 1547. F. etc. etc. etc.; Dialogos eruditos. Alcala 1551; Ed. X. M. 1767. — *Bartolomé de las Casas* aus Sevilla [geb. 1474; st. 1566], Bischof von Chiapa, dessen ungedr. Westindische Chronik von *Herrera* benutzt worden ist, schilderte mit erschütternder Beredsamkeit die Leiden der von ihren Unterdrückern gemiſshandelten Amerikaner und eiferte für die Sicherstellung ihrer Menschenrechte: Obras. Sev. 1552. 4 oft; vergl. *H. Grégoire* in Mém. de l'Inst. Nat. Sciences mor. T. 4 p. 45 sqq. — Viele Beschreibungen der neu entdeckten Länder zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und malerische Schilderung aus; s. *Wachler* Gesch. d. h. Forsch. u. K. B. 1 S. 264 fll. — Eine Reihe trefflicher Historiker beginnet mit *Mendoza* und dauert bis gegen Ende des XVII Jahrh. fort, von denen sogleich das Verzeichniſs folgen soll. — Als didaktischer Prosaist ist, auſser *L. P. de Leon* (S. 129), besonders merkwürdig *Juan Huarte* aus S. Juan del Pie del Puerto [geb. 1520? st. vor 1590?], ein vielseitig gebildeter, hellsehender Selbstdenker, dessen Versuch über die Prüfung der Köpfe viele fruchtbare Beobachtungen und gesunde Urtheile enthält: Examen de ingenios para las ciencias. 1566; Baeza 1575; Bilbao 1580. 8; oft; Madrid 1668. 4; teutsch v. *G. E. Lessing*. Wittenb. 1752; 1785. 8. — Die durch ihren Inhalt anziehenden Berichte und Briefe des diplomatischen Märtyrers *Antonio Perez* [st. 1611] sind wegen stylistischer Einfachheit und Helligkeit zu beachten: Obras y Relaciones. Paris 1598. 4; o. O. 1631. 8. — Zur höchsten Vollendung wurde die schöne Prosa durch *M. de Cervantes* (S. 129) gebracht; ihm zur Seite stehen der weniger correcte, geniale *Quevedo* (S. 131) und der humoristische Staatsmann *Diego de Saavedra y Faxardo* aus Murcia [st. 1648], welcher hochgebildeten vaterländischen Geist in meisterhaft gehaltenem Nationalstyl aussprach: Idea de un Principe christiano. München 1640. 4 etc. etc.; Valencia 1786. 2. 8; Locuras de Europa (1645?); Corona Gotica, Castellana y Austriaca. P. 1. Münster 1646. 4 etc. etc. (m. Forts. des *A. Nuñez de Castro*. Madr. 1670 fll. 3. 4 etc. etc.); Republica literaria. M. 1655; 1730. 8; 1759. 4; teutsch. Jena 1808. 8; Obras. Madr. 1789. f. 11. 8. — Durch den Jesuiten *Balthasar*

Digitized by Google

(Lorenzo) *Gracian* [st. 1652] wurde der überkünstelte, witzelnde Gongorismus in die Prosa eingeführt und gewann auf längere Zeit die Oberhand; seine Anweisung zur Kunst, geistreich zu denken und zu schreiben (Agadeza y arte de ingenio), machte entschiedenes Glück: Obras. M. 1664; 1720. 2. 4 u. oft. —

Aus diesen Andeutungen läſst sich die Richtung der Sp. Prosa während des XVI und XVII Jahrh. im Wesentlichen übersehen. In der Beredsamkeit, welche das öffentliche Leben nicht begünstigte, wurde nichts, im Dialog und Briefstyl wenig, mehr in der didaktischen Darstellung geleistet. Die am fleiſsigsten und glücklichsten angebauten Stylgattungen sind die Novelle, der Roman und die Geschichte; von diesen muſs besonders Bericht erstattet werden.

[* A. de Capmany y de Montpalau Teatro hist. crit. de la eloquencia esp. M. 1786. 5. 8; Floresta esp. ò piezas escog. en prosa. Ed. III. Lond. 1818. 8 etc. etc. etc. — Cartas morales, militares, civiles y literarias de varios autores esp. recogidos por G. Mayans y Siscar. M. 1734. 8; 1756. 2. 8; 1774. 5. 8. — Novelas amorosas de los mej. ingenios de Hespaña. Zaragoza 1648. 8; Coleccion de Novelas escog. M. 1787 fl. 7. 8.]

a) Die Boccazische Novelle fand frühzeitig Eingang und behauptete sich, auch schon durch ihre nahe Verwandtschaft mit der einheimischen Romanze, in ununterbrochenem Ansehen bey der auf Unterhaltung bedachten Lesewelt. Einer ihrer ersten glücklichen Bearbeiter war der für Nationallitteratur vielthätige *Juan Timoneda* aus Valencia: Patrañas. Alcala 1576; Bilbao 1580. 8; Sevilla 1583. 2. 8. Classische Muster wurden aufgestellt von *Cervantes* S. 129, *de Montalvàn* S. 135, *Quevedo* S. 131 u. A. — Im XVI Jahrh. herrschten die Ritter-Romane vor; ihre überladene Prunksprache und geschmacklose, das Wahrheitsgefühl verletzende Abentheuerlichkeit sagte einer Nationalphantasie zu, welche am Wunderbaren und an Bildern räthselhafter Vergangenheit hing; Männern von ernsterer Bildung und reinerem Geschmacke muſsten sie ein Greuel seyn und als verderbliches Reizmittel zu naturwidriger Geistesverirrung erscheinen. Diesem ritterlichen Karrikaturspuk stellten sich, bey wachsender Gediegenheit der geistigen Nationalbildung, nach dem Leben gezeichnete Gemälde aus der wirklichen Nationalwelt, Schelmen- oder Bettler-Romane und satyrische Sittenschilderungen, entgegen und der gesunde Volksverstand muſste bald für ihre Vorzüglichkeit entscheiden. In dieser Gattung des eigentlichen Nationalromans glänzet *Mendoza*'s

(S. 128) Lazarillo; ihm ist gleich zu stellen *Mateo Alemàn*'s aus Sevilla [st. n. 1600] Guzman, eine überaus gelungene Darstellung der Volkssitten, wie sie der feinste Beobachter auffaſst: Vida y hechos del picaro Guzman de Alfarache. Zaragoza 1599. 12; Barcellona 1599. 8; Madr. 1599. 2. 4 m. Forts.; Antw. 1736; Valencia 1773; 1787. 2. 8 etc. etc.; Franz. v. *le Sage*. Paris 1701. 2. 12. — Von *Cervantes* D. Quixote S. 130. — Nicht ohne Werth sind *V. Espinel*'s (S. 130) Relaciones de la vida del Escudero Marcos de Obregon. Barcellona 1618. 8; M. 1744. 8. — Ein Meisterwerk schalkhafter Laune ist der von *Luis Velez de Guevara* y Dueñas aus Ecija [st. 1646] verfaſste hinkende Teufel: el diablo coxuelo. M. 1641. 8; sehr oft; 1798. 8. Auch wetteiferte dieser Schriftsteller mit *L. F. de Vega* in dramatischen Arbeiten. — Viele andere Romane werden hier mit Stillschweigen übergangen; die späteren sind wässerig. — Für den geschichtlichen Roman wurde der Ton angegeben in der von *Gines Perez de Hita* aus Murcia herausgegebenen, mit vortrefflichen Romanzen ausgestatteten Historia de los Vandos de los Zegris y Abenzerrages, Caballeros Moros de Grenada. Alcala 1604; M. 1631. 8; oft; Barcellona 1757. 2. 8. — Eben so anziehend und noch üppiger ausgeschmückt ist des *Ynka Garcilasso de la Vega* aus Cusco in Amerika [geb. 1540; st. 1620] Geschichte Peru's und Florida's: Historia de las antiguedades y conquista del Perù. Lisboa 1609. F. etc. etc.; Madr. 1722. 2 F.; La Florida. Lisb. 1605. 4; M. 1723. F.; beyde Franz. Amst. 1737. 2. 4; teutsch im Ausz. v. *G. C. Böttger*. Nordhausen 1785 fl. 2. 8.

b) Mehre Span. Geschichtbücher der vorhergegangenen Jahrhunderte hatten schon bedeutenden sprachlichen Werth; in Anordnung und Darstellung des Stoffes behielten sie den Chroniken-Ton bey, welcher auch in späterer Zeit vorwaltet und besonders von den öffentlich bestellten Chroniographen als amtliche Eigenthümlichkeit wohl veredelt, aber nicht aufgegeben werden konnte. Historische Kunst, nach Vorbildern des classischen Alterthums, wurde zuerst von *Mendoza* (S. 128), der eine einzelne Begebenheit seiner Zeitgeschichte geistvoll bearbeitete, in vollständige Anwendung gebracht. In diesem künstlerischen Verdienste übertraf ihn Keiner von den nachfolgenden Geschichtschreibern; sie erstrebten ausschlieſslich genügende Belehrung über den öffentlichen vaterländischen Gesellschaftszustand und lieſsen sich Bestimmtheit und Helligkeit der Darstellung eben so angelegen seyn, als sie auf Correctheit des Ausdruckes sichtbare Sorgfalt verwendeten. *Florian de Ocampo* aus Zamora [st. 1576?] bearbeitete die älteste Gesch. mit gewissenhafter Benutzung der Quellen in

reiner Sprache: Coronica gen. de Esp. Zamora 1544. F. — Ihn übertraf in reicher und tiefer Forschung und im rednerischen Ausdrucke *Ambrosio de Morales* aus Cordova [geb. 1513; st. 1590], der sich um Aufklärung städtischer Alterthümer und geschichtlicher Einzelnheiten namhaftes Verdienst erwarb. Er führte die ältere Gesch. bis zum J. 1037 fort: Coronica gen. de Esp. proseguendo adelante de los V libros de Ocampo. Alcala 1574 fl. 2 F.; Los andiguedades de las ciudades de Esp. Alc. 1575 (1577) F.; los V libr. post. Cordova 1586. F. u. in Colleccion de Cronicas. Madr. 1792. 10. 4; Viaje à los R. de Leon, y Galicia y pr. de Asturias. Madr. 1765. F. herausg. von *Enr. Florez.* M. 1765. F.; Opusculos Castellanos; Opuscula hist. M. 1793. 3. 4 herausg. v. *F. Val. Cifuentes.* — *Geronymo Zurita* aus Zaragoza [geb. 1512; st. d. 31 Oct. 1580], ständischer Historiograph von Aragon [1547], ein Forscher von seltener Beharrlichkeit, Umsicht und Tiefe, beschrieb die Aragonische Geschichte v. 710 bis 1516 in 30 B., mit fast ausschlieſslicher Berücksichtigung der Landesverfassung; seine Sprache ist nüchtern didaktisch, selten durch hervorbrechendes vaterländisches Gefühl zu rednerischer Wärme erhoben: Anales de la corona de Aragon. Zarag. 1562 fll. 6 F.; m. Reg. 1610. 7 F. Unter den Fortsetzungen s. Werkes ist die von *B. L. de Argensòla* (S. 130) bis 1524 die gelungenste. — *Estevan de Garibay* y Zamalloa aus Mondragona in Biscaya [st. 1600?] stellte in correcter schlichter Sprache die Schicksale Spaniens und Portugals bis 1566 dar, kritisch genügender in der neueren Geschichte: Los XL Libr. del compendio historial de las Chronicas. Antwerpen 1571; 1751; 1771. 4 F. — *Juan da Sylva* IV Graf *Portalegre* [st. 1601], der Ergänzer des Mendoza'schen Geschichtbuches (S. 128), rechtfertigte die spanische Besitznahme Portugal's mit reichhaltiger geschichtlicher und politischer Einsicht, nicht ohne rednerische Kunst, in ital. Spr.: Della riunione del R. de P. alla corona de Castiglia, historia di *G. Conestaggio.* Genua 1585. 4 oft; spanisch. Barcellona 1610. 4. — Des helldenkenden Jesuiten *Juan Mariana* aus Talavera [geb. 1537; st. d. 17 Febr. 1623], ursprünglich lateinisch geschriebene, aber von ihm selbst in alterthümlichkörnig einfacher Spanischer Sprache umgearbeitete Gesch. Spaniens von den ält. Zeiten bis 1516, in 30 B., ist ein Werk treuer vielumfassender Forschung und gesunden Urtheils, ausgezeichnet durch lichtvolle Ordnung und Schönheit der Darstellung: Hist. de rebus Hisp. L. XX. Toledo 1592; adj. L. XXI — XXV. T. 1592; 1595. F.; L. XXX. Mainz 1605. 4; mit *J. M. Miniana*'s [st. 1730] Forts. bis 1604: Haag 1733. 4 F.; Historia gen. de España. Toledo 1601; Madr. 1608; 1617; * 1623. 2 F. etc. etc. etc.; M. 1780. 2 F.;

1794. 10. 8; * ill. de tablas cronol. notas y observaciones. Valencia 1783 fll. 9 F.; M. 1819. 8. 4; Engl. Lond. 1696. 2 F.; Franz. P. 1725. 6. 4. — *Antonio de Herrera* y Tordesillas aus Cuellar [geb. 1549; st. 1625], ein fruchtbarer Historiker, unter dessen Werken die Beschreibung und Eroberungsgeschichte Westindiens das merkwürdigste ist; die Sprache hat eigenthümlich schöne Männlichkeit: Descripcion de las Indias orientales. M. 1601. F. u. Decades o hist. gen. de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del Mar Oceano. M. 1601 fll. 4 F.; M. 1728 fl. 4 F.; Hist. del R. Felipe II. Valladolid 1606 fl. 3 F. u. m. a. — *Antonio de Solis* y Ribadeneyra aus Placencia [geb. 1610; st. 1686] beschrieb die Eroberung Mexiko's durch Cortez meisterhaft malerisch in epischem Geschichtstone und in classischer geschmückter Sprache; er schlieſset die mit Mendoza anfangende Reihe groſser Historiker: Hist. de la conquista de Mexico. M. 1684; 1732. F.; 1783. 2. 4; 1798. 5. 12 u. oft; Franz. Paris 1691. 4 etc. etc. — Vergl. überh. *Wachler* Gesch. d. hist. F. u. K. B. 1 Abth. 1 S. 278 fll.; Abth. 2 S. 519 fll.

Die ersten Jahrzehnte des XVIII Jahrh. waren, bey allgemeinerer Stockung des litt. Lebens, arm an guten Prosaisten. Der einzige *Vicente Bacallar y Saña* Marques *de San Felipe* [st. 1726] macht eine ruhmvolle Ausnahme; s. Geschichte des Span. Erbfolgekrieges und der diesem sich anschlieſsenden Ereignisse ist ein Meisterstück in altvaterländischem Style: Commentarios de la guerra de España desde el principio del reynado del R. Felipe V. o. O. u. J. F.; Genua (1729) 2. 4. — Unter Carl III erneute sich die schriftstellerische Betriebsamkeit; in der Prosa wurden die älteren vaterländischen Muster nachgeahmt und manche Vorzüge der Franzosen nicht unbeachtet gelassen; Geschichte, Erdkunde, Staatswirthschaft fanden die fleiſsigsten Bearbeiter; aber auch an Unterhaltungsschriften und allgemein faſslichen wissenschaftlichen Belehrungen war kein Mangel. — Des Jesuiten *Josef Francisco de Isla* [st. 1781] Gesch. Gerundio's ist als Sittengemälde des Nationalklerus nicht unwürdig, den hochgelungenen älteren Romanen zur Seite zu stehen: Historia del fray Gerundio de Campazas. Madr. 1758. 8; t. v. *F. J. Bertuch*. Lpz. 1773; 1777. 2. 8. — *Josef Clavijo* y Faxardo [st. 1806] suchte durch Zeitschriften verjährte Vorurtheile zu entwurzeln, freyere Ansichten und Anerkennung der Vernunftrechte zu verallgemeinern: El pensador. M. 1762. fll. 7. 8; Mercurio historico 1773 fl. Aehnliche, mehr wissenschaftliche Gemeinnützigkeit beabsichtigte der Benedictiner *B. G. Feijoo* y Montenegro [st. 1765]: Teatro critico universal. M. 1765. 5. 4; Cartas eruditas y curiosas etc. etc. etc. —

Digitized by Google

Als gehaltvolle Prosaisten der neueren Zeiten sind im Auslande vorzüglich bekannt geworden: *Antonio de Ulloa* [geb. 1716; st. 1795]: Relacion hist. de viaje a la America meridional. M. 1748. 2. 4; Noticias Americanas. M. 1772. 4; t. Lpz. 1781. 2. 8; franz. Paris 1787. 2. 8. — Der verdienstvolle Minister Gr. *Pedro Rodriguez Campomanes* [geb. 1725; st. d. 3 Febr. 1803]: Dissertaciones hist. del orden y caballeria de los Templarios. M. 1747. 8; Antiguedad maritima de la rep. de Cartago. M. 1756. 8; Discurso sobre el fomento de la industria popular. M. 1774. 8; Disc. sobre la educacion popular de los Artesanos etc. etc. M. 1775 fll. 5. 8 u. m. a. — *Luis Josef Velasquez* [st. 1772], der die Aufmerksamkeit auf die ältere Nationallitteratur anregte: Origines de la poesia Castellana. Malaga 1754. 4; t. m. Anm. v. *J. A. Dieze.* Götting. 1769. 8 u. m. a. — *Josef de Viera* y Clavijo trefflich geschriebene Noticias de la hist. gen. de las islas de Canaria. M. 1772 fll. 3. 4. — *Juan Bautista Muñoz* aus Museros bey Valencia [geb. 1745; st. d. 19 Jul. 1799] der unübertroffene Geschichtschreiber der Entdeckung und Unterwerfung Amerika's: Hist. de nuevo mundo. T. 1. Madr. 1793. 4; t. Weimar 1795. 8. — Des verdienten Botanikers *Ant. Jos. Cavanilles* aus Valencia [geb. 1745; st. 1804] musterhafte Beschreibung Valencia's: Observaciones sobre la hist. natural, Geografia, Agricultura, Poblacion y Fructos del R. de V. M. 1795 f. 2 F. — Des gründlichen Gelehrten *Jos. Ant. Conde* aus Peraleja [geb. 1770; st. d. 12 Jun. 1820] Hist. de la dominacion de los Arabes en España. M. 1820. 4 u. m. A. — Welchen Einfluſs die neuesten Veränderungen des öffentlichen Lebens auf die pros. Nationallitteratur haben werden, wird sich in wenigen Jahren kund geben.

V. Für Kritik und Theorie der schönen Redekünste ist von Spaniern wenig geleistet worden, was auf allgemeinere Beachtung Anspruch machen könnte. Das Nationelle, zum Theil in Commentarien geschichtlich und sprachlich erläutert (S. 127. 131), lieſs sich in keine Kunstgesetze einzwängen und die Aristotelischen Schulregeln fanden nur bey Zunftgelehrten Eingang und waren für das wahre Leben der Nationallitteratur von geringer, wohl auch nachtheiliger Wirksamkeit. Unter den Poetiken sind *Alonzo Lopez Pinciano* Philosophia antigua poetica. M. 1596. 4 und die von *Cueva* (S. 134) und *Espinel* (S. 130), neben *Cervantes* Viaje al Parnaso (S. 129) bemerkenswerth; die französirende des Luzàn (S. 132) wurde durch *Huerta*'s Widerspruch bald in Vergessenheit gebracht. — Von den Anweisungen zur Beredsamkeit und zum prosaischen Styl erhebet sich keine über die Mittelmäſsigkeit gewöhnlicher Schulbücher. — Bey vollständigerer Be-

kanntschaft mit der altclassischen und der auswärtigen neu-europäischen Litteratur wird der für Vaterland frisch belebte Geist Vergleichungen mit dem Einheimischen anstellen und Folgerungen finden, mit welchen die Morgenröthe ächtkritischer Betrachtung anbricht.

§. 11.

Das Emporkommen der geistigen Volksbildung Portugal's beruhete auf Erinnerungen an sein christliches Heldenzeitalter, fortgesetzt in den erfolgreichen See-Unternehmungen gegen die Mauren auf der Afrikanischen Küste. Die Entdeckung und Erwerbung fruchtbarer Inseln [1419 fll.] und die [1507 fll.] erkämpfte Herrschaft in Ostindien erzeugten ein glänzendes vaterländisches Machtgefühl, belebten die ritterliche Tapferkeit und Groſsherzigkeit und förderten die Betriebsamkeit und den Wohlstand der Bürger. So gestaltete sich ein thatenreiches, die Phantasie befruchtendes, mannigfaltige Kraft-Entwickelung und Anstrengung anregendes öffentliches Leben, fruchtbar an erfreulichen Ergebnissen für Kriegsruhm und Künste des Friedens; selbst durch die Einführung der Inquisition [1536] und der bald übermächtigen Jesuiten [1540] wurde das Fortschreiten der litt. Cultur nur wenig aufgehalten. Schnelles und tiefes Sinken erfolgte unter der mit unbesonnener Schaamlosigkeit drückenden Spanischen Herrschaft [1580—1640] und wenn die dem Hause Braganza den Thron erwerbende Umwälzung eine augenblickliche Spannkraft des zur Verzweifelung gebrachten Volkes beurkundete, so offenbarte sie auch in ihren nächsten Folgen eine allgemeine Erschlaffung, welche bey einseitiger Sorge der neuen Regierung für eigene Sicherheit zunahm und stumpfsinnige Trägheit zum herrschenden Nationalcharakter werden lieſs. Die unruhige Eitelkeit K. Johann V [1706—1750] gefiel sich eine Zeit lang in Liebhaberey an Litteratur, welche der Frömmeley bald weichen muſste; Ersprieſsliches und Nachhaltiges konnte nicht gedeihen, denn geistiges Leben will nicht veranstaltet seyn; nur im freyen Willen und im liebevollen Bedürfnisse des Volkes hat es seine Wurzel. Was damals für Wissenschaft und Geschmack geschah, war fast ausschlieſslich aus Frankreich entlehnt. Unter Josef Emanuel [1750 — 1777] wollte der gewaltthätige Pombal durch sein Aufklärungs-System die Wiederherstellung des Nationalruhmes erzwingen; die Jesuiten wurden verwiesen [1759], die kirchlichen Anmaaſsungen beschränkt, manche nützliche Einrichtungen begründet; und wenn auch fast Alles, was er veranstaltet und eingeleitet hatte, mit sei-

ner Herrschaft endete, so ist es doch, wie späte Nachwirkungen in einem neu bewegten Leben zu erweisen scheinen, nicht ohne Erfolg geblieben; das unter Ueberglauben, Unwissenheit und Faulheit erliegende Volk ist erweckt worden zu verjüngter Kraft. — Das Unterrichtswesen ist in trauriger Verfassung; das litt. Verkehr ärmlich, die geistige Thätigkeit sehr beschränkt. Bücher, von mönchisch-strenger Policey bewacht, kommen wenig in Umlauf; selbst die neueren sind im Lande selten; von den 500 Exempl., welches die gewöhnliche Zahl der Auflage, werden 200 in den Klosterbibliotheken begraben, 200 gehen nach Brasilien, 50 nach Spanien. Die meisten Schriften sind religiösen Inhaltes; die theolog. u. sogenannt philosoph. ganz scholastisch; die histor. geistlos; Naturwissenschaften, besonders Botanik werden in neueren Zeiten mit einigem Erfolge bearbeitet. Die Werke der älteren Nationallitteratur und mancher neueren Dichter haben bis jetzt fast alleinigen Anspruch auf die Theilnahme des Auslandes.

[Bouterwek B. 4; Sismondi. — Catalogo dos livros, que se haõ de ler para a continuacaõ do Diccion. da lingua Portuguez. Lisboa 1799. 4. — Ch. W. Ahlwardt Portug. Chrestomathie, nebst Wörterbuch. Lpz. 1808. 8.]

I. Die musikalisch sanfte, besonders durch weichliche Verkürzungen von der kastilischen abweichende Portugiesische Sprache, Schwester der romanisch-Galizischen, von Dichtern gebildet, ist nur dürftig grammaticalisch bearbeitet worden. Ueber ihre Geschichte: *D. Nuñez de Liaõ* [st. 1608] Origem da l. P. (Lisb. 1606. 8) et Ortografia (L. 1576. 8). Lisboa 1784. 8; *Man. de Faria* y Sousa [st. 1649] Europa Portuguesa. L. 1678 fl. 3 F.; *Man. Severim de Faria* [st. 1655] Discursos varios politicos. Evora 1624. 4. — Unter den Sprachlehren (von *J. de Barros.* L. 1540. 4 u. m. A.) sind die uns zugänglicheren die von *J. A. v. Junk.* Frankf. a. d. O. 1778. 8 und von *A. Meldola.* Hamb. 1785; Lpz. 1789. 8. — Das vollständigste Wörterbuch ist: *Raf. Bluteau* Vocabulario da l. P. Coimbra 1712 fll. 8 F.; Suplem. Lisb. 1727 f. 2 F.; reformado e accrescentado por *A. de Moraes Silva.* L. 1789. 2. 4; *J. Souza* Vestigios da l. arabica em Portugal. L. 1789. 4. Für den Ausländer leisten Hülfe: *Jos. de Fonseca* P. Lat. WB. L. 1771. F.; P. Englisch v. *de Castro Sarmento.* Lond. 1734. F.; v. *A. Vieyra.* Lond. 1773; 1782. 2. 4; P. teutsch v. *J. D. Wagener.* Lpz. 1811. 8.

II. Die Nationalpoesie glich der kastilischen in ursprünglicher Entwickelung und Richtung; das lyrische Element herrscht

Digitized by Google

vor und verschmilzet mit dem idealisirten Hirtenleben, welches in heimathlicher Erfahrung der Phantasie gegeben war. Lieder der Liebe und romantische Eklogen machen die Hauptbestandtheile des dichterischen Vorrathes aus; das Nationaldrama wurde frühzeitig angebaut; und die ruhmvolle Thatkraft des Gemeinwesens begeisterte zu epischen und geschichtlichen Darstellungen. Die italiänischen Muster fanden mehr als in Spanien allgemeineren Eingang und bald vollgültige Anerkennung. Das goldene Zeitalter der Poesie beschränkte sich auf Ein Menschenalter und endete mit der Selbstständigkeit des Staats. Was späterhin in dichterischen Versuchen geleistet wurde, ist im glücklicheren Erfolge Nachklang der in demüthigenden Erinnerungen fortlebenden glänzenderen Vergangenheit. Einige der merkwürdigeren Dichter im XVI Jahrh. sind folgende: *Bernardim Ribeyro* [l. 1515] dichtete Redondilien, Glossen und Eklogen; der idyllische Roman Minina e Moca scheint einen Theil seines Lebens zu enthalten: Historia de Minina e Moca ou Saudates. Lisb. 1559; 1785. 8; dabey mehre Gedichte, auch des *Cristoval Falçam*. — *Gil Vicente* [st. 1557] gab dem aus Mysterien hervorgehenden Nationaldrama seine Kunstgestalt im Novellenton; vorzüglich gelangen ihm Possen: Compilacam de todalas Obras. Lisb. 1562. F. — Von *Miranda* und *Montemayor* oben S. 127. — *Antonio Ferreira* aus Lisboa [geb. 1528; st. 1569] bildete sich nach antiken und italiänischen Classikern und wurde Haupt der regelmäſsigeren, um Veredelung der Dichtersprache wohlverdienten Kunstschule. Seine Episteln, Elegien und Canzonen gelten als musterhaft, weniger die Eklogen; unter den dramatischen Arbeiten ist das Trauerspiel Ines de Castro, mit trefflichen Chören zwischen den Acten, von grossem Werthe: Poemas lusitanos. L. 1598. 4; 1771. 2. 8. — *Luis de Camoens* aus Lisboa [geb. 1529? st. 1579], hart verfolgt vom Miſsgeschick des Lebens, verkannt von der Mitwelt, bewundert von der Nachkommenschaft, Adel und Kraft des Gemüthes mit reicher Geistesbildung vereinend, feyerte die Groſsthaten seines Volkes in Ostindien auf dem Schauplatze derselben mit lyrischer Begeisterung. Sein Epos, die Lusiade in 10 Ges. (angef. 1553, beend. 1572), entquoll einem Herzen voll Vaterlandsliebe, voll Gefühles für Natur und Menschheit, voll Empfänglichkeit für kühne Bestrebungen; es enthält herrliche malerische Schilderungen der Natur und der Sitten, anziehende Erzählungen, reichhaltige Einschaltungen, unter welchen die Geschichte Portugal's eine der ersten Stellen einnimmt; die Beybehaltung der griech. Mythologie und ihre Vermischung mit der christlichen muſs als Gebrechen des Zeitgeschmackes betrachtet werden; die Sprache ist vollendet

Digitized by Google

rein und von bezauberndem Wohlklange in den schön gebauten Ottaven: Os Lusiadas. Lisb. 1572. 4 zweymal; sehr oft; Berlin 1810. 12; nova ediçaõ por D. *Joze Maria de Souza-Botelho.* Paris 1817. F.; 1819. 8; 1820. 2. 18; comentados pelo *M. Correa.* Lisb. 1613. 4; 1720. F.; por *M. de Faria y Sousa.* Madr. 1638. 2 F. Oft übersetzt; Engl. v. *W. J. Mickle.* Oxf. 1776; 1778. 4; Lond. 1809. 3. 12; teutsch (v. *F. A. Kuhn* und *C. Th. Winkler.*) Lpz. 1807. 8; v. *C. E. Heise.* Hamb. 1806 f. 2. 8. Die übrigen vielen Werke dieses fruchtbaren Dichters, Sonette, Canzonen, Sestinen, Redondilien, Eklogen, Satyren etc. etc. tragen das eigenthümliche Gepräge eines groſsen Charakters und tiefen Gemüthes; die dramat. sind von geringerer Bedeutung: Rimas. Lisb. 1599. 4 oft; coment. por *M. Faria y Sousa.* Lisb. 1685. 2 F.; Obras. Paris 1759. 3. 12; 1815. 5. 18; Lisb. 1779; 1782. 5. 8. Vergl. Nachtr. zu Sulzer's Theorie B. 1 St. 2 S. 341 fll.; *J. Adamson* Memoirs of the life and writings of L. de C. Lond. 1820. 2. 8. — *Jorge Ferreyra de Vasconcellos* [st. 1582], Bearbeiter des Romans von der Tafelrunde, wurde als Lustspieldichter geachtet; *Pedro de Andrade Caminha* [st. 1589] schloſs sich an Ferreira an; s. Eklogen, Episteln, Elegien, Epigramme etc. etc. sind kalt correct in schöner Sprache: Obras. Lisb. 1791. 8; eben so s. Freund der bilderreiche *Diego Bernardes* [st. 1596]; *Jeronymo Cortereal* verfaſste mehre vaterländisch-historische Gedichte, welche, bey einzelnen gelungenen Zügen, geringen poetischen Gehalt haben.

Im XVII Jahrh. nahm die Zahl und Güte der Dichter gleich sichtbar ab. Der berühmteste und fruchtbarste ist *Francisco Rodriguez Lobo* [st. n. 1619?], welcher als Meister im schönen Ausdruck betrachtet wird. Sein Heldengedicht zu Ehren Pereira's in 20 Ges. ist nicht viel mehr als prosaische Geschichte in Ottaven: O Condestabre de Portugal etc. etc. L. 1610. 4; 1785. 8; die moralisirenden Eklogen sind langweilig. Die gelungensten s. Werke sind ein pros. Schäferroman in drey Abtheilungen, mit vielen eingeschalteten Canzonen, Sonetten und Romanzen: Primavera 1619; o Pastor peregrino 1608; o desenganado 1614. 4; und die philosophischen Unterhaltungen über das sittliche Verhalten eines Weltmannes: Corte na Aldea. L. 1619. 4; 1750. 8. Obras politicas, moraes e metricas. L. 1723. F.; 1774. 4. 8. — *Gabr. Pereira de Castro* [st. 1633]: Ulyssea ou Lisboa edificada. L. 1636. 4; Rimas 1632. 8. — *Manuel de Faria y Sousa* [st. 1649], der übergelehrte Erklärer des Camoens und der nicht unbrauchbaren Stoff zur Gesch. des Vaterlandes zusammentrug, wurde von Zeitgenossen als kunstreicher Lyriker gepriesen; die Mehrheit s. Arbeiten ist kastilisch geschrieben: Fuente de Aganippe. Madr. 1644. 4 F. —

Digitized by Google

Ant. Barbosa Barcellar [geb. 1610; st. 1663], ein guter Elegiker u. Lyriker: Obras. Lisboa 1716. 8. u. e. A.

Im XVIII Jahrh. gewann Französischer Geschmack die Oberhand, welche er im Drama noch behauptet. *Franc. Xavier de Menezes* Graf *Ericeyra* [geb. 1673; st. 1741] übersetzte die Boileau'sche Poetik und besang die Stiftung des Portug. Staats durch Heinrich v. Burgund: Henriqueida. L. 1741. 4. — Der Brasilier *Claudio Manoel de Costa* zeichnete sich im Sonett und durch Eklogen aus: Obras. Coimbra 1768. 8; *Pedro Ant. Correa Garçaõ* erlangte weniger Ruhm durch rhythmische Neuerungen, als durch Zurückrufung des altvaterländischen Styls: Obras. L. 1770. 8. — Unter den neueren Lyrikern sind einige der geachtetsten: *Paulino Cabral de Vasconcellos* Poesias. Porto 1786. 8; *Man. Barbosa du Bocage* Rimas. Lisb. 1794. 8; *Ant. Diniz da Cunha e Silva* Odas. Coimbra 1801. 8; Obras. L. 1807. 8; *Franc. Manoel* (Fil. Elysio) Poesias m. französ. Uebers. von *Sané*. Paris 1808. 8; Obras. Ed. II. Paris 1818 fl. 11. 8 u. e. A.

III. Die Prosa erhielt durch den oben erwähnten *B. Ribeyro* und durch einige, französischen nachgebildete Ritterromane, unter welchen des *Franc. de Moraes* Palmerin von Oliva (Sevilla 1525. F.) einer der beliebtesten war, ihre erste Kunstgestalt. Als die politische Gröſse des Vaterlands zu dem, Anfangs nur in antiklateinischen Geschichtwerken der Humanisten *D. de Goes*, *A. de Resende* und *Geron. Osorio* erkennbaren Streben nach historischer Kunst auffoderte, so veredelten einige, von feurigem Nationalgefühle begeisterte Männer den herkömmlichen Chronikenstyl in der Landessprache und führten ihn zu rasch gedeihender Vollkommenheit fort. *João de Barros* aus Viseo [geb. 1496; st. d. 20 Oct. 1570], in s. Jugend Vf. eines vielgelesenen Ritter-Romans (Chronica do Emp. Clarismundo. Coimbra 1520. F.; Ed. V. Lisb. 1791. 3. 8), beschrieb mit gewissenhafter Benutzung urkundlicher Quellen, im Tone des Livius die Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen in Ostindien, um das Volk zu edlem Selbstgefühl und zu ausdauernder Kraftanstrengung zu erheben; bey oft steigender rednerischer Wärme wird jede Annäherung zu romantischer Ueberspannung vermieden: Asia, dos fectos que os Portugueses fizeram no descobrimento et conquista dos mares et terras do Oriente. Decada I—III. L. 1552 fll.; Dec. IV por *J. B. Lavanha*. Madr. 1615. F.; fortges. v. *D. de Couto*. 1602 fll.; L. 1777 fll. 23. 8 enthalten Dec. 1—7. — *Fernando Lopez de Castanheda* hatte sich zu gleicher Zeit dieselbe geschichtliche Aufgabe zur Bearbeitung gewählt; s. Werk ist reichhaltig und zuverlässig, stehet aber in Darstellung und Sprache dem *B*'schen nach: Hist. do

Digitized by Google

descobr. e conq. da India L. VIII. Coimbra 1552 fll. 3 F. — *Affonso Albuquerque* [geb. 1500; st. n. 1576] ehrte das Andenken seines verkannten groſsen Vaters durch Darstellung des thatenreichsten Abschnittes in dessen Leben 1509 bis 1515, deren edle Einfachheit dem herrlichen Gegenstande ganz angemessen ist: Commentarios do grande A. Dalboquerque. L. 1557; 1576. F.; 1774. 4. 8. — *Bernardo de Brito* aus Almeida [geb. 1569; st. d. 27 Febr. 1617] legte die Ergebnisse fleiſsiger Untersuchung der älteren Gesch. des Vaterlandes bis zum J. 1109 in lichtvoller Ordnung und schöner Sprache vor: Monarchia Lusitana T. 1. Alboça 1597; T. 2 Lisb. 1609. F.; von Mehren fortges. — Die Reihe dieser trefflichen Historiker schlieſst mit *Jacinto Freyre de Andrada* aus Beja [geb. 1597? st. d. 13 May 1657], dem würdigen Biographen des hochverdienten Viceköniges von Indien J. de Castro, in classisch schöner, oft schmuckreicher Sprache: Vida de D. Joaõ de Castro. L. 1651; Ed. II 1671. F. oft; m. des Vfs Leben herausg. v. *B. Machado.* Paris 1759. 12; Madr. 1802. 8; lat. Rom 1727; 1752. 4. Vergl. überh. *Wachler* im a. B. B. 1 Abth. 1 S. 300 fll. Abth. 2 S. 503 fll. — Von *Lobo,* der im Novellenstyle nicht übertroffen wurde, S. 146.

§. 12.

Frankreich's Cultur und Litteratur sind in zwiefacher Hinsicht gleich merkwürdig, theils als Erzeugniſs eng verschlungener Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens, theils wegen ihres offenkundig groſsen Einflusses auf einen bedeutenden Theil Europa's; Gelehrsamkeit und Umgang, Hof und Volk, Zustand der Litteratur und der geistigen Regsamkeit und Staats- und Regierungsgeschichte erscheinen in fortwährender Wechselwirkung. Die Unbeschränktheit der königlichen Macht war schon im XV Jahrh. fest genug begründet und wurde fortan gegen die Angriffe der, unter mancherley Gestalten aufstrebenden Aristokratie im Ganzen folgerecht sicher gestellt; die Aeusserungen romantischen Rittersinnes, mit jedem Menschenalter seltener, lieſsen sich bald nur noch am Hofe und im Heere wahrnehmen; des Adels Glanz war Wiederschein des königlichen Prunkes; die Beförderung allgemeinerer Theilnahme des Bürgerstandes an den Fortschritten der Wissenschaft und Kunst erwies sich als wohlberechneter Grundsatz der Staatsverwaltung; wer für Bildung und geistigen Genuſs empfänglich war, verdankte sie dem Mittelpuncte der Intelligenz und des Geschmackes und fühlte sich durch Naturtrieb zu diesem hingezogen. — K. Franz I [geb. 1494; K. 1515; st.

Digitized by Google

1547], le père des lettres, restaurator litterarum, unterstützte freygebig Wissenschaften und Künste, die er kannte und liebte, vervollkommnete den gelehrten Unterricht, gründete die Bibliothek in Fontainebleau und führte [1539] den Gebrauch der franz. Sprache im Geschäftsleben ein; vergl. *Gaillard* hist. de Fr. I. Paris 1766 fl. 8. 12; teutsch. Braunschweig 1767 fl. 4. 8; *Bayle* Dict. s. h. v. Altclassische und italiänische Litteratur gewann entscheidenden Einfluſs, welcher unter den folgenden Regierungen zunahm. Hartnäckiger Kampf herrschsüchtiger Hofparteyen und religiöse Bürgerkriege zerrütteten [s. 1559] das öffentliche Leben; der Nationalgeist verwilderte in fanatischer Leidenschaftlichkeit des Ueberglaubens, der Sinnlichkeit, und abentheuerlicher Ueberspannung des Hasses und der Rachlust. — Durch den Bourbon Heinrich IV von Navarra [geb. 1553; K. 1593; st. d. 14 May 1610] wurde die Anarchie gebändigt, die Staatsverwaltung mit weiser Mäſsigung neu geordnet, an Wiederherstellung des Gewerbfleiſses und Handels gearbeitet; wozu s. wackerer Minister *Max. de Bethune* Herzog *von Sully* [geb. 1560; st. 1641] am erfolgreichsten mitwirkte: Oeconomies royales ou Mém. d'état. 1634 — 1662. 4 F.; London 1778. 10. 12; Paris 1788. 6. 8; *Thomas* Eloge. P. 1763. 8. Leistete auch die Regierung den Wissenschaften und Künsten unmittelbar keine beträchtliche Unterstützung und gelang es ihr kaum, für Vermehrung und Verbesserung der Unterrichtsanstalten etwas zu thun, so reinigte und erkräftigte sie doch den Nationalgeist, wuſste Talent und Verdienst zu würdigen und bereitete eine bessere Zukunft vor. Unter den Männern, welche damals die wiederbelebte litt. Thätigkeit groſsartig förderten, verdienet *Nicolas Claude Fabre de Peiresc* zu Aix [geb. 1580; st. 1637] eine ausgezeichnete Stelle; *Bayle* nennt ihn den Generalprocurator der Litteratur; er stand mit den angesehensten Gelehrten in Verbindung, unterstützte fähige Köpfe und litt. Unternehmungen; s. Münzsammlung und s. Bibliothek (jezt der Bischöfl. in Carpentras einverleibt, die Handschr. in Nismes s. *Millin* voyage dans les dep. du Midi T. 4 p. 105) gehörten zu den reichsten; die Sammlung von Gemälden der gleichzeitigen berühmten Gelehrten auf s. Schlosse Cudarache ist im Anfang der Revolution vernichtet worden; vergl. *P. Gassendi* vita P. Haag 1655. 4; *Millin* Mag. encycl. A. VIII T. 6 p. 198 sqq.; 1806 T. 3 p. 44 sqq. T. 5 p. 109 sqq. — Das, die Erhebung Frankreichs zur ersten europäischen Macht bezweckende System des groſsen Königs wurde nur auf kurze Zeit verlassen; Cardinal *Armand Jean du Plessis* Herzog von *Richélieu* [geb. 1585; st. 1642], Alleinherrscher unter Ludwig XIII, nahm es wieder auf [1625] und begründete die glän-

zendste Periode der franz. Monarchie; er unterdrückte die aristokratische Opposition und erstrebte in der von dieser beeinträchtigten monarchischen Willkühr eine Staats-Einheit, welche auf demokratischen Grundlagen ruhete. Er liebte und begünstigte Wissenschaften und Künste, stiftete [1635] die französische Akademie und andere wissensch. Anstalten, belohnte Schriftsteller und regte die litt. Betriebsamkeit an; s. *L. Aubery* Hist. et Mém. du Card. de R. Cöln 1666 f. 7. 12; *A. Jay* hist. du ministère de R. Paris 1816. 2. 8. Spaniens voraufgeeilte Nat. Litt. fing an williger beachtet zu werden; das Ansehen des classischen Alterthums war im Steigen; Selbstgefühl und Eitelkeit der Franzosen fanden reichere Nahrung und beschäftigten die durch Aeusserlichkeiten regierte Einbildungskraft. — Mit seinem Lehrer und Vorbilde verglichen erscheint der kleinlich selbstsüchtige Card. *Julius Mazarini* aus Piscina in Abruzzo [geb. 1602; st. 1661] sehr untergeordnet; doch liebte auch er Gelehrsamkeit und begünstigte litt. Thätigkeit: *L. Aubery* Histoire du C. M. Rotterd. 1695. 2. 8; Amsterd. 1751. 4. 12; *G. Naudé* Jugement de tout ce qui a été imprimé contre le C. M. (P. 1649; Ed. II. 1650) 4. — Mit Litteratur und Kunst wurde am Hofe und in der groſsen Welt geprunkt; sie gehörten zum guten Ton und zu den Ergötzlichkeiten, welche dieser gebot, und hatten Geltung und vielwirkende Herrschaft in der öffentlichen Meinung gewonnen; ein geistig gebildeteres Geschlecht war erwachsen, dessen Fruchtbarkeit an guten Werken die Regierung Ludwig's XIV [geb. 1638; K. 1643, eig. 1661; st. d. 1 Sept. 1715] verherrlichte. Der eitle und unersättlich herrschsüchtige, durch knechtische Geschmeidigkeit der Freunde und Feigheit oder Kopflosigkeit der Feinde verzogene und verdorbene König hatte kräftigen Natursinn für Groſses und Schönes; mit groſsartiger Freygebigkeit wurden Künste und Wissenschaften gefördert, Unterrichts-Anstalten und gelehrte Gesellschaften eröffnet und vervollkommnet, Bücher-, Kunstwerke- und Naturalien-Sammlungen angelegt und bereichert, berühmte Gelehrte belohnt und in das Land gezogen und für alles, was auf Geschmack und Wissenschaft Beziehung hat, wurde vielseitig gesorgt. Das goldene Zeitalter der französischen Litteratur, welche von den Nachbaren bald als gesetzgebendes Muster betrachtet wurde, begann und schon glaubten Viele (s. oben S. 8), daſs sie der altclassischen gleich gestellt und von der Abhängigkeit von derselben entbunden werden könne. Die Sprache erhob sich zur Vollendung in Geschliffenheit und abgemessener Bestimmtheit und herrschte [s. 1697] in den diplomatischen Geschäften der europ. Mächte, an den Höfen und in den Kreisen der vornehmen Welt; wozu die Auswan-

Digitized by Google

derungen französischer Protestanten, nach der, für Fr. in langen Nachwirkungen verderblichen Aufhebung des Edicts von Nantes [1685] viel beytrug; vergl. *Lambert* hist. litt. du règne de L. XIV. P. 1752. 4; t. Lpz. 1759 fl. 3. 8. Die namhaftesten Verdienste um äuſserliche Unterstützung und Beförderung der W. u. K. erwarb sich der Minister [s. 1661] *Jean Baptiste Colbert* aus Rheims [geb. 1619; st. d. 10 Sept. 1683], welcher die Akademien der Inschriften [1663], der Malerey und Bildhauerkunst [1664], der Wissenschaften [1666], die Sternwarte [1667], den botanischen Garten [1673], das chemische Laboratorium etc. etc., das Journal des savans [1664] begründet hat; vergl. *Woltmann* Gesch. u. P. 1804 B. 1 S. 202 fl. 324 fl. B. 2 S. 195 fl. B. 3 S. 12 fll. — Die Schriftsteller bildeten bald eine mächtige Opposition gegen den unter Ludwig XV [1715—1774] durch Frechheit der Sittenlosigkeit und des Aristokraten-Trotzes zu allgemeiner Verächtlichkeit herabgesunkenen Hof; sie waren die Ausleger und Stimmführer der öffentlichen Meinung. Britanniens politische Ansichten und empirische Philosophie fanden Eingang; freyer Vernunftgebrauch und kecke Aufklärungssucht deckten ohne Schonung, oft schadenfroh die Schwächen und Blöſsen in der Verwaltung auf und griffen herkömmliche Vorurtheile an. Die Revolution [1789] vernichtete das alte morsche Staatsgebäude und ein Menschenalter verging, ehe die Ergebnisse gewaltiger Erfahrungen verstanden und mit besonnener Mäſsigung zur festeren Begründung des Gemeinwohles benutzt zu werden anfingen. Ob die Volksbildung gewonnen habe, wird das kommende Geschlecht richtiger beurtheilen, als das gegenwärtige, welches im Meinungskrieg befangen ist.

Die Volksschulen waren vor der Revolution dürftig und unzweckmäſsig, die gelehrten Unterrichtsanstalten zum Theile vortrefflich; besonders zeichneten sich die von Portroyal, der Väter des Oratoriums, und der Jesuiten vortheilhaft aus; sie hatten eine rein philologische Grundlage. Nach der Revolution herrscht Realismus vor, welcher [1808] zu einem noch fortdauernden einförmigen Zwangssystem gestaltet worden ist. Unter den gemeinnützlich-wissenschaftlichen Bildungsanstalten nimmt die Polytechnische Schule in Paris die erste Stelle ein; s. Correspondance sur l'école polytechnique. P. 1807. 8.

Die Nationallitteratur ist reichhaltig und als Veranschaulichung eines eigenthümlichen Volkscharakters sehr anziehend; sie greifet in die Bildungsgeschichte und Richtung des Geschmackes aller europäischer Völker tief ein. Alterthumswissenschaft wurde bis gegen Ende des XVIII Jahrh. eifrig bearbeitet; in neuerer Zeit wird sie vernachläſsigt; für morgenländische Philologie wird

Digitized by Google

mehr geleistet, als für altclassische. Geschichte in ihrem ganzen Umfange, besonders vaterländische hat treffliche Bearbeiter gefunden; einzelne Theile der Erdkunde haben beträchtlich gewonnen. Für Philosophie des Lebens ist viel geschehen; desto weniger für Schulphilosophie, die selbst einer feststehenden Kunstsprache ermangelt; Staatswissenschaft im weitesten Sinne ist vielfach und trefflich bereichert worden. Um Mathematik und Naturkunde haben Franzosen unsterbliche Verdienste; auch verdanket ihnen Medicin und besonders Chirurgie bedeutenden Zuwachs. Die gelehrte Jurisprudenz war im XVI u. XVII Jahrh. unter ihnen einheimisch. Der Theologie haben sie, bes. im XVII Jahrh., dankeswerthe Dienste geleistet.

[Vergl. Th. 2. §. 4. S. 17. §. 20 S. 165. — Bouterwek B. 5. 6. — * Cl. P. Goujet Bibliothèque française. P. 1741 fll. 18. 12; * Ch. Palissot de Montenoy (aus Nancy, geb. 1730; st. 1814) Mémoires pour servir à l'hist. de nôtre littérature. P. 1769; 1775. 12; *. 1803. 2. 8 vergl. Millin Mag. Enc. A. VIII T. 6 p. 508 sqq.; Sabatier de Castres les trois siècles de notre litt. ou Tableau de l'esprit de nos écrivains depuis François I jusqu'en 1772 p. ordre alph. Amsterd. (P.) 1773. 3. 12; Ed. IV. Haag 1779. 4. 12; J. F. de la Harpe Lycée. P. 1819. 16. 8; nouveau supplément (von A. A. Barbier) P. 1818. 8. — Ueber die Litt. Fr. im XVIII Jahrh. Pr. Schr. von * Barente 1809, Jay 1810 (beyde teutsch v. F. A. Ukert. Jena 1810. 8), v. Victorin Fabre 1810, Eus. Salverte 1809; vergl. Jen. ALZ. 1811 No. 67 — 69. — C. A. Böttiger Zustand der neuesten Litt. etc. etc. Berlin 1795 f. 2. 8.; M. J. Chénier Tableau hist. de l'état et des progrès de la litt. fr. depuis 1789. P. 1816. 8; Cuvier Rapport sur les progrès des sc. nat.; Delambre R. des sc. math.; Dacier sur les pr. de l'hist. et de la litt. ancienne. P. 1810. 3. 4 u. 8; Intell. Bl. der ALZ., der Hall. Jen. Leipz. ALZ.; das Beck'sche Repertorium etc. etc. etc.

Scaevolae Sammarthani Elogia Gallorum saec. XVI doctrina illustrium. Poitou 1598. 12 etc. etc.; Eisenach 1722. 8; (Ch. Perrault) Les hommes ill. de France. P. 1696 fl. 2 F.; * d'Alembert Hist. des membres de l'ac. fr. morts depuis 1700 jusqu'en 1771. P. 1787. 6. 12. — La France littéraire 1751 fll.; 1769 — 84. 6 Th. in 4 B. 8; Nécrologue des hommes celèbres 1764 fll. 15. 12. — J. S. Ersch la Fr. litt. cont. les auteurs fr. de 1771 à 1796. Hamburg 1797 fll. 3. 8; Supplem. I. 1802; Suppl. II. 1805. 8; N. L. M. Désessarts des siècles litt. de la Fr. ou Dict. de tous les écrivains fr. jusqu'à la fin du XVIII siècle. P. 1800 fl. 7. 8; Hist. litt. des femmes fr. P. 1769. 5. 12; Fort. B. Briquet Dict. des Françaises etc.

Digitized by Google

etc. P. 1804. 8; * A. A. Barbier Dict. des ouvrages anonymes et pseudonymes etc. etc. P. 1806. 4. 8. — Bibliographie de l'empire fr. P. 1813 fll. 8. — Viele Verzeichnisse der Gelehrten einzelner Provinzen u. Städte z. B. Ph. Papillon Bibl. des auteurs de Bourgogne. Dijon 1742. 2 F.; D. de Colonia Hist. litt. de la ville de Lyon. L. 1728 fl. 2. 4; Dreut de Radier Bibl. de Poitou. P. 1754. 5. 12 u. s. w.

Die Werke der Fr. Classiker in sehr wohlfeilen stereotypischen Ausgaben bey Firmin Didot, Herhan u. A. u. in den seit einigen Jahren gewöhnlichen Editions compactes.]

1. Der nördliche Dialekt der Französischen Sprache, schon lange vorherrschend in Schriften, galt seit der Regierung K. Franz I als alleinige Geschäfts-, Gerichts- und Büchersprache und wurde in der Hauptstadt mit eifriger Betriebsamkeit ausgebildet und geregelt. Nachdem mehre Privatgesellschaften mit Vervollkommnung desselben sich beschäftigt hatten, wurde [1635] die Französische Akademie (s. oben S. 47) als oberster Gerichtshof in Angelegenheiten der Nationalsprache und des litt. Geschmackes bestellt; ihr entscheidendes Ansehn gab dem schriftstellerischen Sprachgebrauche gesetzliche Bestimmtheit und beschränkte, nicht ohne Nachtheil für Vielseitigkeit und genial lebendige Reichhaltigkeit, die Freyheit der Einzelnen. Theils durch grammatische Thätigkeit dieser Gesellschaft und durch die zugleich damit veranlaſsten Streitigkeiten und mannigfaltigen Verhandlungen, theils durch die seit Ende des XV Jahrh. zahlreichen Uebersetzungen der alten Classiker (vergl. *Goujet* Bibl. T. 4 p. 439 T. 5 p. 339 T. 8 p. 395 sqq.; *Falconet* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 4 p. 299 sqq. u. *Lebeuf* ebend. T. 17 p. 709 sqq.), theils durch die s. Ende des XVI Jahrh. vermehrte Wirksamkeit achtbarer Schriftsteller, von *Montagne*, *Malherbe* und *Pascal* an bis auf *Voltaire*, *Rousseau*, *Diderot* u. A., wurde der franz. Spr. eine gesellschaftliche Geschliffenheit und bequeme Angemessenheit zu Theil, welche ihre, von politischen Verhältnissen in den letzten Jahrzehnten des XVII Jahrh. begünstigte Erhebung zur Universalsprache der gebildetesten Menschen in Europa, wo nicht rechtfertigen, doch erklärbar machen. Vergl. Sur l'universalité de la l. fr. par *F. Ch. Schwab* (teutsch. Stuttgard 1785. 8). Berlin 1784. 4; Paris 1803. 8; und par le Cte *de Rivarol*. P. 1784. 8.

Ueber die Geschichte der Fr. Spr. sind unter anderen zu bemerken: *Cl. Fauchet* [geb. 1531; st. 1601] Rec. de l'origine de la l. et poesie fr. P. 1581. 4; Oeuvres P. 1610. 4; *Et. Pasquier* [st. 1615] Recherches de la Fr. Orleans 1566. F.; oeuvres. Amsterd.

Digitized by Google

(Trevoux) 1723. 2 F.; *Ch. Duclos* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 15 p. 565 sqq. T. 17 p. 171 sqq. u. vor der Ausg. der Grammaire gén. et rais. de Port-Royal. P. 1803. 8; *J. B. Geruzez* Disc. sur l'origine et les progrès de la l. fr. P. 1802. 8; *Gabr. Henry* Hist. de la l. fr. P. 1812. 2. 8. — *J. J. Champollion-Figeac* nouv. récherches sur les Patois etc. etc. P. 1809. 12.; *Lacombe*, *Roquefort*, *Raynouard* u. A.; *G. Lorrozet* Hecatongraphie. P. 1540. etc. etc.; Dict. des proverbes fr. P. 1821. 8.

Die Menge der Sprachlehren, deren das Ausland und namentlich Teutschland eine Legion hervorgebracht hat und fortwährend erzeuget, ist kaum zu überrechnen. Die ältesten sind von *J. Dubois Sylvius* mit Provinzialismen der Picardie 1531. 4; *L. Meigret*, der auch 1542 fll. die Orthographie umstalten wollte, 1550; *Rob. Etienne* 1558. 8; *J. B. Duval* 1604 u. s. w. — Philosophischen Forschungsgeist beurkundeten *Cl. Fabre de Vaugélas* [st. 1649] Rémarques sur la l. fr. P. 1647. 4 etc. etc.; 1738. 3. 12; so auch die Bemerkungen von *Fr. de Mothe le Vayer* 1652, *Dom. Bouhours* 1674 fll., *G. Ménage* 1675 u. a. — Unter den neueren Grammatikern verdienen neben anderen ausgezeichnet zu werden *Franc. Seraphim Regnier des Marais* aus Paris [st. 1713], der in Bearbeitung des Wört. B. (1694) und der Sprachlehre (1705) gleich rühmliche Sorgfalt bewies; vergl. *d'Alembert* Hist. des membr. etc. etc. T. 2. p. 201 sqq. — *Louis le Courcillon de Dangeau* [st. 1723], dem die gründlichere Untersuchung des Zeitwortes zu verdanken ist; *d'Alembert* im angef. B. T. 1 p. 175 T. 4 p. 109 sqq. — *P. Restaut* 1730 etc. etc.; Lyon 1801, der auch die Grundsätze der Orthographie genügender bestimmte. — *G. Girard* [st. 1748] 1747. — *C. Chesneau du Marsais* [st. 1756]: Oeuvres. P. 1797. 7. 8. — * *N. F. Wailly* 1754 etc. etc. etc. P. 1801; *J. C. de la Vaux* 1785 etc. etc.; *Pancoucke* nouv. Gr. raisonnée. P. 1795. 8; *M. A. Caminade* 1799; 1802; *Fel. Gallet* 1802; *Mozin* 1802 etc. etc. etc.; *Ch. P. Girault Duvivier* Gr. des Gr. Ed. IV. P. 1819. 2. 8. m. a. — Ueber die Synonymen schrieb, nach den Vorarbeiten von *Bouhours*, *Ménage* u. A. am vollständigsten *G. Girard*: Justesse de la l. fr. P. 1718; 1737 etc. etc.; herausg. v. *N. Guizot* 1801. 2. 12; vergl. *d'Alembert* a. a. O. T. 5 p. 339 sqq. Dazu kamen treffliche Beyträge von *d'Alembert*, *Beauzée* und dem bizarrgelehrten *Roubaud*; *Th. de Livoy* Dict. des syn. fr. augm. par *Beauzée*, P. 1788. 8; * *N. Guizot* nouv. Dict. univ. des syn. de la l. fr. P. 1809. 2. 8.

Die älteren Wörterbücher von *Rob. Etienne* 1540 etc. etc.; *J. Nicot* 1606. F.; 1618. 4; *Ph. Monet* 1628 wurden in Vergessenheit gebracht durch das Werk, woran die Mitglieder der franz. Ak.

Digitized by Google

seit 1639 gearbeitet hatten: Gr. Dict. de l'ac. fr. Première Partie, suivant la copie imprimée à Paris (A—M. 556 S. Fol., unterdrückt) P. 1686. 4 A—C.; Dict. de l'ac. fr. P. 1694 (Amsterd. 1695) 2 F.; Ed. IV. 1762. 2 F.; Ed. V 1798. 2 F. u. 4; 1811; 1813. 2. 4; abr. p. *Wailly*. P. 1802. 2. 8. Daneben behaupteten eigenthümlichen Werth: *P. Richélet* D. Genf 1680. 4; P. 1719; 1728; * Lyon 1759. 3 F.; Amsterd. 1732. 2. 4; abregé p. *Gattel*. Metz 1803; Lyon 1813; 1819. 2. 8; *A. de Furetière*. Haag 1690. F. etc. etc.; * 1727. 4 F.; Nachdruck desselben im D. de Trevoux. P. 1704. 3. F.; nachher umgearbeitet u. sehr verm. P. 1721. 5 F.; Ed. VII. 1771. 8. F. — Geschätzt werden: *J. J. Schmidlin* Catholicon. Hamburg 1772. 4. A—J.; *C. F. Schwan*. Mannh. 1783 fll. 7. 4.; * Frankf. 1811. 4. 8; *Mozin*. Stuttg. 1811. 4. 4 vergl. Leip. LZ. 1812 No. 147. 148. — *Ch. Pougens* Trésor des origines et Dict. gramm. raisonné de la l. fr. specimen. P. 1819. 4. — *L. S. Mercier* Néologie ou Vocab. des mots nouveaux. P. 1801. 2. 8; Dictionaire du bas language. P. 1808. 2. 8.

II. Die Poesie wurde mit dem fester geordneten gesellschaftlichen Leben unter Franz I wiedergebohren und als heiteres Spiel im gebildeteren Umgang antiken und italiänischen Mustern nachgebildet. Nachdem das nationelle Selbstgefühl gesteigert und das öffentliche Leben für die Phantasie fruchtbarer, der Geschmack strenger, die Sprache regelmäſsiger geworden war, begann mit *Malherbe* eine, zunächst sprachlich bessere dichterische Zeit; das classische Alterthum behauptete seine vollgültige Rechte und die Spanische Litt. gewann in der Mitte des XVII Jahrh. einigen, bald wirksameren Eingang. Das reichste und glänzendste Gedeihen dichterischer Thätigkeit offenbarte sich während der Regierung Ludwig's XIV, welcher das nur von feilen Schmeichlern ihm als Verdienst zugerechnete Glück hatte, *Molière*, *Corneille*, *Racine*, *Lafontaine*, *Boileau* etc. etc. zu Zeitgenossen zu haben; vergl. *F. Guizot* vies des poetes fr. du siècle de L. XIV. P. 1813. 3. 8. Zwar drängte sich im Anfange des XVIII Jahrh. *Fontenelle*'sche künstlerische Ziererey ein; sie wurde aber von dem durch vorhandene bessere Muster erstarkten richtigeren Tact bald beseitigt und *Voltaire*, *J. J. Rousseau*, die Encyklopädisten und viele talentvolle Schriftsteller gaben einen Ton an, der mit den von gebieterischen Ereignissen veranlaſsten Ermäſsigungen und Veränderungen bis auf unsere Tage der herrschende geblieben ist; Beachtung brittischer Vorbilder läſst sich in den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. nicht verkennen. Das leichtere Lied, das Epigramm und die poetische Epistel, demnächst die Beschreibung und das Lehrgedicht sind den Franzosen am meisten gelungen; weniger

Digitized by Google

die Satyre, die feyerliche Lyrik und das naive Idyll; am wenigsten das Epos, welches sich über die Gränzen geschichtlicher Schilderung nie erhebt.

[(Le Fort de la Morinière) Bibliothèque poetique. P. 1745. 3. 4 und Choix des poesies morales et chret. P. 1747. 3. 4. — Annales poet. P. 1778. 40. 12. — Petite Encyclopédie poetique. P. 1804. 15. 18; Nouv. E. p. P. 1819. 18. 18.

J. Monet Anthologie fr. P. 1765. 3. 8; Les diners du Vaudeville. P. 1796 fl. 52. 18; Collection d'Héroides et des pièces fugitives. Frkf. 1771. 10. 12. — Nouveau Récueil des épigrammatistes fr. Amsterd. 1720. 2. 12; Nouv. Anthologie fr. ou Choix des épigrammes. P. 1769. 2. 12. — Le Parnasse des poetes satiriques. 1623. 8; Les satiriques du XVIII siècle. P. 1800. 7. 8.]

Im poetisch-dürftigen XVI Jahrh. ist als Wortführer und Tonangeber zu betrachten *Clement Marot* aus Cahors [geb. 1495; st. 1544], dessen Vater *Jean* [st. 1523?] durch histor. Reime sich bekannt gemacht hatte. Er übersetzte aus dem Griech., Lat., u. Ital. und gestaltete Sprache u. Rhythmus in s. eigenen Werken nach fremden Mustern. Die Chansons und Rondeaux drücken die Sinnlichkeit eines verliebten Weltmannes aus und sollten kaum wahrscheinlich finden lassen, daſs derselbe Vf., ein sehr wankelmüthiger Christ, mit *Th. Beze* die Psalme zum Kirchengebrauche in das Fr. übersetzt habe. S. Epigramme, Idyllen und Erzählungen, in naivem, nach ihm benannten Style, werden vorzüglich geschätzt: L'adolescence Clémentine. P. 1538. 16; Oeuvres. Lyon 1543; 1545. 8; Oeuv. de Cl., J. et Michel M. Haag 1731. 4. 4 u. 6. 12; Oeuv. choisies de Cl. M. P. 1801. 18. Vergl. Nachtr. z. Sulz. Th. B. 1 S. 141 fll. — In seiner Manier arbeiteten *Et. Dolet* aus Orleans, als Ketzer verbrannt [1546], ein verdienter Humanist; *Mellin de S. Gelais* [st. 1558], ein beliebter Epigrammatist u. m. A. — Unter den Dichterinnen ist, auſser *Louise Labé*, la belle cordière, aus Lyon [geb. 1526; st. 1566]: oeuvres. Lyon 1558. 16 etc. etc.; 1772. 16, die berühmteste: *Margarèthe* [st. 1549], Schwester K. Franz I, Gemahlin K. Heinrich II v. Navarra, Gr. Mutter K. Heinrich's IV, in welcher weibliche Frömmeley und Lüsternheit auffallend vereinigt sind: Miroir de l'ame péchéresse. P. 1533. 8 etc. etc.; Marguérites de la marguérite des Princesses. Lyon 1547; 1549. 2. 8 etc. etc.; l'Heptaméron. P. 1558; * 1559. 4 sehr oft; Bern 1780 f. 3. 8 m. K. — *Etienne Jodelle* aus Paris [geb. 1532; st. 1573], vertraut mit den Alten und Italiänern, der Vater des regelmäſsigen franz. Drama, verfaſste Capitel und Sonette, auch didaktische Episteln in Alexandrinern: Oeuvres T. 1. P. 1574.

Digitized by Google

4; 1583. 12. — Der Abgott s. Zeit war *Pierre de Ronsard*, eigentlich *Roussard*, aus d. Vendemois [geb. 1525; st. 1585], classisch gebildet, ausgestattet mit reicher und kühner Phantasie, prunkend mit unzeitiger Gelehrsamkeit und Neues und Groſses erstrebend ohne Schönheitsgefühl, Verderber der Sprache, durch Aufnahme griechischer Wörter und durch willkührliche Benutzung aller franz. Dialekte. S. feyerliche Oden sind dem Pindar nachgebildet; die Gelegenheitsgedichte verkünstelt und überladen; die Idyllen höfisch glatt; auch versuchte er sich mit der Franciade in 4 B. im Epos: Oeuvres. P. 1587. 5. 12; 1623. 2 F.; 1629. 5. 12; vergl. *Bayle* s. h. v. — Unter s. Freunden und Nachahmern, welche das franz. Siebengestirn genannt werden, verräth *Joachim du Bellay* [st. 1560] das meiste Talent. Auch erregten damals *Scévole de S. Marthe* (oeuvres. Poitiers 1573. 2. 4) und *Jacques Tahureau* (Poesies. P. 1574. 8) Aufmerksamkeit.

Einer der ersten Dichter, welche Spanische Muster vor Augen hatten, ist *Jean Vauquélin* de la Fresnaye [st. 1606], von dem wir gefällige Eklogen und satyrische Sittengemälde haben: Poesies. Caen 1605 (1612). 12. — *Mathurin Regnier* aus Chartres [geb. 1573; st. 1613] machte in der Satyre Epoche; sie ist dem Persius und Juvenal nachgebildet, reich an treffenden Einfällen und glücklichen Zügen, welche von feiner Menschenbeobachtung zeugen; die Sprache ist bey vieler Rauheit sinnvoll, kräftig und sprüchwörtlich: Satyres et oeuvres (Leiden) 1642. 12 etc. etc.; Oeuvres P. 1746. 2. 12 etc. etc. — Um dieselbe Zeit vereinfachte sich der lyrische Ausdruck, wie aus *Jean Bertaut*'s religiösen Gedichten (Rec. des oeuvres poet. P. 1601. 8) und *Phil. des Portes* Liedern (oeuvres. Rouen 1611. 8) zu ersehen ist, und *François de Malherbe* aus Caen [geb. 1556; st. 1628] erwarb sich um Reinheit und Wohllaut desselben, so wie um rhythmische Regelmäſsigkeit unbestreitbares Verdienst. Seine lyrische Gedichte sind zwar zu rhetorisirend, um als reife Früchte der Begeisterung gelten zu können, aber sie haben würdige Haltung und stylistische Musterhaftigkeit: Oeuvres. P. 1630. 4; 1666. 8; 1723. 3. 12; * (p. *le Fevre de S. Marc*) 1757. 8; Poesies. P. 1797. 4; 1815. 8. Vergl. *Sallengre* Mém. de litt. T. 2 P. 1 p. 58; *Bayle* s. h. v. Sein Zeitgenosse *Mathurin Théophile Viaud* [st. 1626] blieb weit hinter ihm zurück; und *François Maynard* [st. 1646], der dem Epigramme Sonettenform gab, miſsfällt wegen schwerfälliger Breite: Poesies. P. 1646. 4. — *Paul Scarron* aus Grenoble [geb. 1598; st. 1660], scurril lustig nach Grundsätzen, ganz hingegeben an gesellschaftliche Zeitverhältnisse, französische Sinnlichkeit und Leichtfertigkeit verschmelzend mit burleskem Witzspiel der Italiäner, unter

Digitized by Google

denen er geschwelgt, und der Spanier, deren launige Lebensgemälde er studirt hatte, lebte von Einfällen und persönlichen Satyren; er wetteiferte mit *Mezeray* (der sich unter dem Namen *Sandricourt* verbarg) in Spottschriften auf Mazarini, von denen die Mazarinade eine der berühmtesten ist, travestirte die Virgilsche Aeneide in 8 B. (1648), verfaſste die Gigantomachie und führte in dem, als eins der ersten prosaischen Musterwerke ausgezeichneten komischen Roman (1655; P. 1796. 3. 8; 1801. 4. 18 etc. etc.), den spanischen bürgerlichen Roman ein; seine, ebenfalls Spanischen nachgebildete Lustspiele oder Possen waren für jene Zeit verdienstliche Bereicherungen der noch dürftigen Bühne: Oeuvres par *Br. de la Martinière.* Amsterd. 1737. 10. 12; 1752. 7. 12; P. 1786. 7. 8. — Der Vielschreiber *George de Scudéry* [geb. 1601; st. 1667] versuchte sich in mehren Dichtarten, selbst im Epos (Alaric. P. 1654. F.), welches ihm so wenig gelang, als dem kenntniſsreicheren *Jean Chapélain* aus P. [st. 1674], dessen Pucelle d'Orleans ou la France delivrée (12 Ges. P. 1656. F. m. K.; die anderen 12 B. Handschr. in der K. Bibl.) einzelne gute Stellen, aber keinen poetischen Charakter hat und schnell vergessen wurde. Mehr Werth von Seiten der Darstellung und der Sprache haben *Jean Desmarets de S. Sorlin* [st. 1674] Clovis, ein zum Theil gut versificirter Ritterroman: P. 1666. 12; und des phantasiereicheren *P. le Moine* [st. 1672] S. Louis: Oeuvres. P. 1672. F. — *Honorat de Bevil*, Marquis *de Racan* [st. 1670], Malherbe's Zögling, ahmte in lyrisch-dramatischen Bergeries (P. 1625; 1698. 8) den Tasso'schen Amynt und Guarini'schen Pastor fido nicht unglücklich nach: Oeuvres. P. 1724. 2. 12.

Mit *Molière*, *Corneille*, *Quinault*, *Racine*, von denen in der Gesch. d. Bühne die Rede seyn wird, beginnet die Reihe der Classiker des gefeyerten goldenen Zeitalters der franz. schönen Litteratur. *Claude Emmanuel Luillier de la Chapelle* [geb. 1626; st. 1686], genuſsverständiger Weltmann und feiner Menschenbeobachter, sang im Catullischen Style, Meister anmuthiger Nachlässigkeit und üppig zarter Natürlichkeit; auſser Gelegenheitsgedichten, flatterhaften Kindern des Augenblicks, hinterlieſs er eine ungemein anziehende und unerreichte, theils poetische theils prosaische Reisebeschreibung, woran sein Freund *Fr. le Coigneux Bachaumont* [geb. 1624; st. 1702] Antheil hatte: Oeuvres. P. 1755. 18. — Der beliebte Gelegenheitsdichter und Epigrammatist, auch für die Bühne thätige *Jsaac de Bensérade* aus Lions-la Foret [geb. 1612; st. 1691] gehörte nur seiner Zeit und ihrem Hofpublicum an: Oeuvres. P. 1697. 2. 12. — Unter den fr. Dichterinnen nimmt die Erste Stelle ein *Antoinette du Ligier de la Garde* ver-

heyr. *Deshoulières* aus Paris [geb. $163\frac{3}{4}$; st. d. 17 Febr. 1694], eng verbunden [s. 1674] mit den vorzüglichsten Köpfen der Hauptstadt; von ihren Gedichten gefallen mehre lyrische und epigrammatische durch liebliche Leichtigkeit, besonders aber zeichnen sich die Idyllen durch Einfachheit, sanfte Schwermuth und milden Ausdruck aus: oeuvres. P. 1688 fll. 2. 8. Ihre Tochter *Antoinette Thérese de la Fon-de-Bois-Guérin* [geb. 1662; st. d. 8 Aug. 1718] kam ihr nicht gleich: Oeuvres de Mad. et de Mademoiselle de D. P. 1707. 2. 12 etc. etc. etc.; * A. VIII. 2. 8; Choix des meill. pièces de M. de D. et de Chaulieu. (par *Frédéric* II) Berlin 1777. 8. — Der unübertroffene Fabulist und Erzähler *Jean de la Fontaine* aus Chateau-Thierry [geb. 1621; st. d. 13 April 1695] eignete sich durch Studium Marot's und Rabelais den Ton plastischer Natürlichkeit zu, dessen hinreiſsende Lebendigkeit und Wahrheit nur anspruchloser Kindlichkeit einer sich ungestört überlassenen sinnlichen Empfindung gelingen kann; in der Darstellung herrschet wundersame Mannigfaltigkeit und Neuheit der Ansicht, in der Sprache zauberische Leichtigkeit und vollendet einfacher Wohllaut. Die Fabeln, dem Stoffe nach meist aus den Alten entlehnt, sagen den verschiedenartigsten geistigen Bedürfnissen zu und veranschaulichen bedeutsame Ergebnisse der Lebensweisheit und Welterfahrung; in den, oft aus Boccaccio und Ariosto geschöpften Märchen und Erzählungen walten behagliche Schalkhaftigkeit und üppige Lüsternheit vor, welche der Züchtigkeit und Unschuld unbewachter Gemüther gefährlich werden können: Fables. P. 1668. 4; 1678 fl. 12; sehr oft; P. 1755. 4 F. m. K.; avec le Commentaire p. *la Coste*. P. 1743. 2. 12 etc. etc. etc.; avec des notes par *Mongez*. P. 1797. 2. 12; Contes et Nouvelles. P. 1665. 12; 1685. 2. 12 oft; * 1762. 2. 8; Oeuvres. P. 1803. 5. 12; * 1814; 1818. 6. 8; Nouv. oeuvres inédites publ. p. *C. A. Walckenaer*. P. 1820. 8. Vergl. Nachtr. zu Sulz. B. 5 St. 1 S. 139 fll.; *J. de Sales* in Mém. de l'Inst. Sc. mor. et pol. T. 1 p. 593 sqq.; *Millin* Mag. Enc. 1811 T. 6 p. 468 sqq.; *C. A. Walckenaer* Hist. de la vie et des oeuvres de J. de la F. P. 1820. 8; 1821. 2. 18. — *Jean Renaud de Segrais* aus Caen [geb. 1625; st. 1701] stand bey den Zeitgenossen in nicht geringem Ansehen; im Chanson war er am glücklichsten; s. Virgilische Eklogen empfahlen sich durch Einfachheit, welche bald als dichterische Schwäche erscheinen muſste: Oeuvres. P. 1755. 2. 12. Seine Romane, die ausgenommen, welchen er s. Namen lieh und sprachliche Richtigkeit gab, sind mit Recht vergessen. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 2 p. 73 sqq. — *Nicolas Boileau Despréaux* aus Crone b. Villeneuve S. Georges [geb. 1636; st. d. 13 März 1711] ist dankbarer Zögling der Alten und Vater und

vielwirkender Vertreter der, von der Gesetzgebung dieser classischen Vorbilder abhängigen Geschmacksschule, sich immer gleich in ästhetischer Besonnenheit und Rechtlichkeit. Das komische Epos, le lutrin, ist heiter witzig; die Satyren [1666], freymüthig und streng gegen Unarten der Zeit, ohne den Anstand zu verlezzen, und die Episteln athmen Horazischen Geist; das Lehrgedicht über die Theorie des Versbaues und verschiedener Dichtarten (l'art poetique 1674) hat sich über ein Jahrhundert in vollgültigem Ansehen behauptet; die Epigramme drücken treffende Einfälle mit Feinheit aus; die lyrischen Gedichte sind mittelmäfsig. Seine Prosa (vergl. oben S. 9) ist correct, lichtvoll und gedrängt: Oeuvres. P. 1694. 2. 12 etc. etc; Genf 1716. 2. 4; Amsterd. 1718. 2 F. m. K.; Haag 1722. 4. 12 m. K.; par *J. B. Souchay*. P. 1740. 4 m. K.; 1747. 5. 8 m. K.; * 1809; 1815. 3. 8. Vergl. *Auger* Eloge. P. 1804. 8; *d'Alembert* hist. T. 1 p. 37 sqq. T. 3. p. 1 sqq. vergl. T. 6 p. 216. — *François de Salignac de la Motte Fénélon* aus der Prov. Perigord [geb. d. 6 Aug. 1651; st. d. 8 Jan. 1715], Erzbischof von Cambray [1695], ein fleckloser edler Mensch und treuer Diener des göttl. Wortes, redlich ringend nach seligmachender Wahrheit, erfüllt von evangel. Liebe, welche die Welt überwindet, und vertraut mit der geheimen Sehnsucht des menschl. Herzens nach dem, was allein Noth und Gut ist, kann als Einziger Epiker Frankreichs geltend gemacht werden. S. Telemach in 24 B., zwar prosaisch geschrieben, aber wirklicher Abglanz tiefer Studien der Homerischen und Virgilischen epischen Darstellungen, zeichnet sich eben so sehr durch romantisch-epische Anlage, durch Adel der Gesinnung, Kraft und Wahrheit des Gefühles und Schönheit der Sprache, wie durch Alles bestimmende pädagogische Absichtlichkeit aus; die letztere scheint der unbefangenen Würdigung des künstlerischen Gehaltes oft Eintrag gethan zu haben. Seinen prosaischen und erbaulichen Schriften wird bedeutender Werth zugestanden, obgleich manche oft zu wortreich sind: Télémaque. P. 1699. 208 S. 12 unterdrückt s. *Ebert* Lex. 1 S. 588; P. 1717. 2. 12 m. K.; überaus häufig gedruckt; Amst. 1734. F. u. 4 m. K.; * par *J. F. Adry*. P. 1811. 2. 8; in das Lat. u. in alle lebende europ. Büchersprachen übersetzt; Oeuvres. P. 1787 fll. 9. 4 unbeendet etc. etc.; * avec l'hist. de F. par *L. F. de Bausset* (P. 1808; Ed. II 1809. 3. 8; teutsch v. *M. Feder*. Würzb. 1811). Versailles 1817 fll. 24. 8. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 285 sqq. — Unter den frohsinnigen Sängern des Lebensgenusses, deren dieses Zeitalter eine grofse Zahl hatte, sind einige der bemerkenswertheren: *Alex. Lainez* aus Chimay [geb. 1650; st. 1710], den Eingebungen des Augenblickes folgend, nachlässig, reich an Laune: Poesies. P.

Digitized by Google

1733; 1753. 12; *Charles Auguste* Marq. *de la Fare* [st. 1712], gefällig anakreontisch: P. P. 1755. 12; London 1781. 12; Mém. et réflexions sur les principaux événemens du règne de Louis XIV. Amsterd. 1716. 8; P. 1754. 12; *Guill. Amfrye de Chaulieu* aus Vexin-Normand [geb. 1639; st. 1720], ein Freund und Schüler des de la Chapelle, anmuthig spielend mit den Freuden der Geselligkeit, sorglos um Kunstgestalt, in einzelnen Zügen seltene Geistesbildung andeutend: Oeuvres. P. 1774. 2. 12; P. de Ch. et de la Fare. P. 1803. 12; s. oben b. Deshoulières. Vergl. Nachtr. zu Sulz. B. 5 St. 2 S. 423 fll.; der schlüpferige *Jacques Vergier* [st. 1720]: Oeuvres. Haag 1731. 3. 8. — *Antoine Houdart de la Motte* aus P. [geb. 1672; st. 1731] ein geistreicher Nachahmer, der sich in allen Dichtarten versuchte und von vielen Zeitgenossen überschätzt wurde; unter den Eklogen und catullischen Liedern sind manche gelungene; den meisten Werth haben s. Fabeln (P. 1719. 4), obgleich sie die einfache Natürlichkeit der Lafontaineschen lange nicht erreichen; auch als dramatischer Schriftsteller (Trag. Inès de Castro; Com. le magnifique) machte er einiges Glück. Seine Prosa ist angenehm und sophistisch gedankenvoll: Oeuvres. P. 1754. 10. 12; Oeuv. chois. P. 1811. 2. 18. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 235 sqq. T. 4 p. 433 sqq. — Lebendige Phantasie und zarte Empfindung offenbaren sich in den mit anmuthiger Nachlässigkeit hingeworfenen dichterischen Spielen und vorzüglich auch in den Epigrammen des mit Unrecht fast vergessenen *Ant. Bauderon de Senecé* aus Maçon [geb. 1643; st. 1737]: Nouvelles et Satires. P. 1695. 12; Oeuvres. P. 1805. 12. —

Jean Baptiste Rousseau aus Paris [geb. 16$\frac{69}{71}$; st. d. 17 März 1741], ein, wahrscheinlich unschuldiges Opfer litt. polizeylicher Willkühr [1712], behauptet als rhythmischer und sprachlicher Künstler unbeeinträchtigten Ruhm. Wenn er als einer der vorzüglichsten Lyriker geltend gemacht wird, so ergiebt sich daraus, welche beschränkte Foderungen an höhere Lyrik in Fr. herrschen. S. Oden halten keine Vergleichung mit Mustern des Alterthums und Teutschland's aus; sie ermangeln wahrer Begeisterung durch einen vorwaltenden und das Gefühl in seiner ganzen Macht ergreifenden Grundgedanken; der Styl hat Kraft, die Sprache Wohllaut; die Cantaten eignen sich nicht zur musikalischen Bearbeitung. Die zahlreichen Epigramme sind gehaltvoll und wahrhafte Muster. Die Episteln sind mittelmäſsig, die Allegorien kalt, die dramatischen Versuche, bis auf das Lustspiel der Schmeichler, wie es zuerst in Prosa gearbeitet war, unbedeutend: Oeuvres. Brüssel (P.) 1743. 3. 4 u. 4. 12; Lond. (P.) 1757. 5. 12; * P. 1820. 5. 8; Oeuv. chois. P. 1818. 2. 8. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 4 p. 450 sqq.; *Pa-*

lissot Mém. T. 2 p. 328 sqq. — *J. Bapt. Joseph Villars de Grécourt* aus Tours [geb. 1682; st. 1743], ein Schwelger von erstem Range, dessen schmutzige Berühmtheit nur für verdorbene Lüstlinge volle Gültigkeit hat, ohne daſs ihm deshalb leichte Anlegung und oft epigrammatische Ausführung im Erzählen streitig gemacht wird: Oeuvres. Amsterd. 1760. 3. 8; (Luxemburg 1780. 4. 18; 1802. 8. 18) P. 1796. 4. 8 m. K.; teutsch P. (Berlin) 1796. 2. 8. — *Louis Racine* aus P. [geb. 1692; st. 1764], S. des groſsen Tragikers, dessen Leben er beschrieb (P. 1748. 2. 12) und zu dessen Trauerspielen er schätzbare Bemerkungen (P. 1752. 3. 12) bekannt machte, zeichnet sich durch religiösen Ernst und männliche Eleganz aus; im Mechanismus des Versbaues und in Reinheit und Richtigkeit des dichterischen Ausdruckes wird er als Muster anerkannt; in dieser Hinsicht gebühret seinen Lehrgedichten, la Grace in 4 Ges. (P. 1720. 8) und dem weniger monotonisch-kalten la Réligion in 6 G. (P. 1742. 8) eine ehrenvolle Erwähnung: Oeuvres. Amsterd. 1756; * P. 1808. 6. 8. — *Ch. Franç. Pañard* aus der Gegend von Chartres [geb. 1699; st. 1765] ist als unverwüstlich heiterer Volksdichter berühmt: Théatre et oeuvres div. P. 1763. 4. 12 etc. etc. — Zu groſsen Erwartungen berechtigte der zu früh verblühete *J. Ch. Louis Malfilatre* aus Caen [geb. 1733; st. 1769] mit s. durch einzelne schöne Züge hervorstechenden lyrisch-romantischen Darstellung Narcissus in 4 Ges. (P. 1795. 8) und mit s. Arbeiten über Virgil: Oeuvres ch. P. 1805. 12; Le génie de Virgile. P. 1810. 4. 8. — *Franç. Aug. Paradis de Moncrif* [geb. 1687; st. d. 12 Nov. 1770] bearbeitete die Romanze unter s. Landsleuten allein mit Erfolg: Oeuvres. P. 1750. 3. 12; * 1796. 2. 8 m. K. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 6 p. 285 sqq.; *Grimm* Corresp. T. 1 p. 335 sqq. — *Alexis Piron* aus Dijon [geb. 1689; st. 1773], überaus reich an heiterer Laune und gesundem Witze, ist entschieden glücklich in der humoristischen Epistel, im Epigramm, in der, nicht selten zum Schlüpferigen sich hinneigenden Erzählung und in Kleinigkeiten. Unter s. Lustspielen ist die Métromanie [1738] das gelungenste: Oeuvres par *Rigoley de Juvigny*. P. 1776. 7. 8; 9. 12 etc. etc. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 2 p. 389 sqq. — *Ch. Pierre Colardeau* aus Janville b. Orleans [geb. 1732; st. 1776], welcher die Heroide in Frankreich am besten bearbeitete, ein trefflicher, fast vollendeter Versificator, glänzet in der Epistel und im Liede; weniger bedeutend sind s. dramat. Versuche: Oeuvres. P. 1779. 2. 8 m. K.; 1803. 4. 18. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 3 p. 107 sqq.; *Millin* Mag. Enc. 1811 T. 6 p. 327 sqq. — *Pierre Joseph Bernard* aus Grénoble [geb. 1708; st. 1776], le gentil benannt, ein Zögling der systematischen Leichtfertigkeit

Digitized by Google

und sinnlichen Genuſsgier des Zeitalters, sang mit reizender Nachlässigkeit Einfälle und Eindrücke angenehmer gesellschaftlicher Augenblicke und spielte anmuthig mit frischen Bildern des Lebens, ohne kindliche Natürlichkeit und gemüthliches Gefühl. Die Nachbildung der Ovidischen Kunst zu lieben in 3 B. ist in Vorzügen und Mängeln ein würdiges Seitenstück der Urschrift. Von den dramat. Arbeiten ist das Singsp. Castor u. Pollux am berühmtesten: Oeuvres, seule Ed. compl. P. 1795. 8; * 1797. 4 m. K.; *1803. 2. 8. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 1 p. 426 sqq. T. 3 p. 305 sqq.; Nachtr. z. Sulz. B. 3 S. 395 fll. — *Jean Bapt. Louis Gresset* aus Amiens [geb. 1709; st. 1777] tändelt mit liebenswürdiger Eigenthümlichkeit und bezaubert durch arglose Natürlichkeit, anmuthige Leichtigkeit und zarten Muthwillen; die unfruchtbarsten Stoffe weiſs er geistvoll zu beleben; seine Darstellung ist meist etwas wortreich, die Versification höchst wohllautend. Als Meisterstücke gelten das Märchen oder komische Epos Vert-Vert (Haag 1734. 12 etc. etc.), welches seinen Austritt aus dem Jesuiten-Orden zur Folge hatte, die Epistel la Chartreuse und mehre Ergiessungen sorgloser Gemüthlichkeit. Weniger bedeuten die ernsteren lyrischen Gedichte und Virgilischen Eklogen; unter den dramat. Arbeiten hat das schön versificirte Lustspiel le Méchant unbestrittenen Werth: Oeuvres. London 1758. 2. 8 etc. etc. etc.; nouv. Ed. faite d'après l'originale. P. 1794. 2. 4 m. K.; * P. b. Renouard 1811. 3. 8 m. K.; Oeuv. ch. P. 1794; 1802. 12.

Den entscheidendsten und allgemeinsten, auch heute noch fortdauernden und durch verkehrte Maaſsregeln unheilbar blinder Fanatiker neu geweckten und verstärkten Einfluſs auf Frankreichs Litteratur und auf die Geistesrichtung des ganzen Zei alters hatte *Marie François Arouet de Voltaire* aus Chatenay [geb. 1694; st. d. 30 May 1778], l'enfant gâté du monde, qu'il gâta (*Grimm* Corresp. T. 4 p. 355), ein Zögling der Jesuiten, welcher ausgestattet mit seltenen Naturgaben, reich an mannigfaltigem Wissen und an vielseitigen Erfahrungen, das Glänzende und Ergreifende der nächsten Vergangenheit und der durch diese gestalteten Gegenwart, die Fülle des Nationalsinnes in sich aufnahm und durch die, eigentlich in ihm am sichtbarsten gewordene furchtbare Macht des Wortes, über Weltansichten und gesellschaftliche Verhältnisse eine in neueren Zeiten fast beyspiellose Herrschaft ausübte. Sein Charakter war schwankend und voll nie erlöschenden inneren Widerspruches, abhängig von Aeusserlichkeiten, Launen, Versuchungen eines Alles überwältigenden Witzes und einer unbegränzten Eitelkeit, welche die Huldigungen der Groſsen und der lärmende Beyfall der Menge nährten und steigerten; noch kurz vor

Digitized by Google

seinem Tode [d. 7 Apr. 1778] unterlag er (s. *Grimm* Corresp. T. 4 p. 322) den Lockungen einer sich überall zudrängenden Neugier. Er war, ein oft die Rollen wechselnder Schauspieler auf der Bühne des Lebens, Alles für den Augenblick, sittlich fromm oder streng rechtlich oder würdevoll und ruchlos oder ungezügelt und schmuzzig sinnlich, gleich empfänglich für das Erhabene und hingegeben an das Gemeine, kindlich in muthwilliger Heiterkeit und verwundend mit schneidender Bitterkeit, begeistert-kräftiger Sprecher für die Rechte der Menschheit oder als Anwalt unterdrückter Unschuld und höhnischer Spötter über das, was Millionen heilig ist und durch glaubige Achtung des Volkes gegen frazzenhafte Verzerrung geschirmt seyn sollte. Tiefgewurzelte Menschenverachtung verwahrte ihn gegen die ernstliche Absicht, die bestehende gesellschaftliche Ordnung umstürzen zu wollen; doch gefiel er sich als beharrliche Opposition einer bis zur Verächtlichkeit ausgearteten Staatsverwaltung, deren willkührliche Machtstreiche er selbst [1716; 1726; 1730 fl.], nicht schuldlos, empfunden hatte, und eines Kirchenwesens, welches er nur von der schadhaftesten Seite, nach selbstsüchtiger Schlechtigkeit und gemiſsbrauchter Gewalt der Bonzen auffaſste; es schmeichelte seiner nie befriedigten Eigenliebe, als Wortführer der öffentlichen Meinung zu gelten und den Gesammtwillen der geistig Mündigen in Europa zu vertreten. Bey bewundernswerther Mannigfaltigkeit des Wissens und überraschender Neuheit der Ansicht und Betrachtung werden Gründlichkeit und Tiefe, bey rastloser Geschäftigkeit wird männlich ernste Ausdauer, bey fast immer gleicher geistiger Gewandtheit oft weltbürgerliche Klugheit, öfter sittliche Besonnenheit in ihm vermiſst, nie Keckheit der Vorstellung, nie warme Lebendigkeit und jugendliche Frische der Einbildungskraft, nie Anmuth der Darstellung und Schönheit der Sprache. Er trieb mit der Welt ein bald ernstes, bald muthwilliges Spiel, verscherzte in Tändeleyen das Feyerliche und brütete altklug über Kleinigkeiten, rügte eifrig mancherley Ungebühr und verlachte die Schwermuth derer, welche in dem Leben mehr als Gaukelwerk haben wollen, strafte Pedanterey und witzelte über Leichtsinn, und ging auf Belehrung der Groſsen und Bürger, der Weiber und Zunftgelehrten aus. Ohne Schonung bekämpfte er Aberglauben und Vorurtheile, über welche er durch Studien und Umgang, besonders in Folge s. Aufenthalts in England [1726—1728] Herr geworden war. Er regte die Vorliebe für brittische Ansichten und Einrichtungen an, enthüllte die Blöſsen und Schmutzflecken in der gesellschaftlichen Ordnung des Vaterlandes, sprach die Foderungen einer geistig erstarkten, von vielgestaltigem Egoismus geleiteten Zeit rücksichtlos aus und rief eine

Wechselwirkung zwischen Leben und Litteratur hervor, wie sie seit dem XVI Jahrh. nirgends statt gefunden hat. — *V*'s litt. Leistungen haben an Verschiedenartigkeit und tief eingreifender Wirksamkeit kaum ihres Gleichen. In den dichterischen Kleinigkeiten, Erzeugnissen augenblicklicher Eindrücke und Stimmungen, auch in Epigrammen und in vielen, durch veredelten leichten Umgangston ausgezeichneten Episteln spiegelt sich seine Selbstheit am hellesten und wahrsten ab. Das Lehrgedicht la loi naturelle hat kräftige und rhetorisch warme Stellen. Den Novellen und Erzählungen ist eine reizende Kunstlosigkeit, gepaart mit satyrischer und sinnlicher Schalkhaftigkeit, eigenthümlich; die üppigste und phantasiereichste, la pucelle d'Orleans [1755; 1776], wird durch ausgelassene Unzüchtigkeit entstellt und kann als Zerrbild einer groſsartigen Nationalbegebenheit vor dem Richterstuhle der wahren Vaterlandsliebe keine Gnade finden. Das sogenannte Epos la Henriade (10 Ges. Genf 1724. 8; Lond. 1728. 4; 1737. 8) in wohllautenden Alexandrinern ist eine mit glänzenden Declamationen und Sentenzen reich ausgestattete kalt historische Darstellung, welche alles, wie es scheint, mit französ. Sprache und Rhythmik unvereinbaren, epischen Geistes ermangelt. Im Trauerspiel (vergl. *A. W. Schlegel* Vorles. B. 2 Abth. 1 S. 173 fl. 204 fll.) wurde *V.* Lehrer der Nation und wirkte am nachhaltigsten auf Gesinnung und Geschmack derselben; er suchte die Vorzüge Corneille's und Racine's in sich zu vereinigen und den Geist der Griechen im Sinne und nach den Bedürfnissen der neueren Welt zu verjüngen; in den besseren walten philosophische Richtung und didaktischer Ton vor, in manchen die oft gelungene Erregung eines näher liegenden geschichtlichen Interesse; doch gilt ihm Schilderung mehr als Handlung, sententiös rednerische Kunst mehr als Charakterzeichnung; nur allzu häufig dränget sich des Dichters Gesinnung vor und störet das Leben dramatischer Wahrheit. Für die Sinnlichkeit und Einbildungskraft der Zuschauer ist hinreichend gesorgt, an erschütternden Ueberraschungen, zum Theil aus Shakespear entlehnt, kein Mangel; Versbau und Sprache sind in der Regel vortrefflich. Aus der groſsen Anzahl von Trauersp. sind die bemerkenswertheren: Oedipe als erster jugendlicher Versuch [1713; aufgef. 1718], Brutus [1730], Mahomet, übers. von *Göthe* 1799, Zaire, Alzire, Tancred [1760], übers. von *Göthe* 1800: *de la Harpe* Commentaire sur le théatre de *V.* P. 1814. 8. Die Lustspiele erheben sich nicht über die Gränzlinie der Mittelmäſsigkeit. — Die prosaischen Schriften lassen sich, abgesehen von dem zwar ungemein reichhaltigen, aber in litt. Hinsicht strenger Sichtung bedürfenden Briefwechsel, in vier Abthei-

Digitized by Google

lungen ordnen. Die Gelegenheitsschriften, z. B. über Duldung, zur Ehrenrettung der durch Justizmord gefallenen Calas, Lally, La Barre, Sirven, u. a. m. beurkunden edle Geisteskraft und reinen Wahrheits- und Rechtssinn in würdiger Darstellung und Sprache. Die philosophischen bestreiten entweder wirkliche oder vermeinte Irrthümer und Vorurtheile, oft mit knabenhafter Schadenfreude und witzelnder Unkunde oder sie tragen bald in ermüdender Breite bald in absprechender Kürze den Lockischen Eudämonismus und Empirismus vor, selten durch lichte Einfälle für das Alltägliche entschädigend; was von wissenschaftlichen Bestrebungen und Ergebnissen für Weltleute und Weiber in anziehender Einkleidung meist flach aufgefaſster Wahrheiten verdeutlicht wird, kann nur vorübergehende zeitgemäſse Bedeutsamkeit in Anspruch nehmen; so wie die kritischen Ansichten u. Urtheile über fremdes Dichter-Verdienst sich mit vollem Rechte schnell überlebt haben. Die durch wundersame Mischung des Ernstes und Scherzes, bezaubernde Leichtigkeit und üppige Anschaulichkeit der Darstellung hervorstechenden Märchen oder kleinen Romane, Zadig ou la destinée (1748. 12), Candide (1758. 8), l'Ingénu (1767. 12), la Princesse de Babylon (1768. 8) u. m. bezwecken Versinnlichung eines philosophischen Lehrsatzes oder Entwurzelung der ihm entgegenstehenden vorgefaſsten Meinungen und haben durchweg mehr künstlerischen und stylistischen, als sittlichen Werth. — Um die Geschichte (vergl. *Wachler* Gesch. d. hist. F. u. K. B. 2 Abth. 2 S. 448 fll.) hat *V.* das anerkannte groſse Verdienst, daſs er sie zur Sittenschule der Menschheit erhob und auf ihren wichtigsten Beruf, die innere gesellschaftliche Entwickelung und die lehrreiche Eigenthümlichkeit einzelner Zeitalter, Staaten und Völker in Thatsachen zu vergegenwärtigen, hinleitete. Dieser durch ihn herrschend gewordene pragmatisch-ethische Gesichtspunct bey hist. Arbeiten ist ein dankenswerthes und in seinen Früchten verherrlichtes Vermächtniſs an die Nachwelt. Seine hist. Darstellungen ermangeln, bey entschiedenen Vorzügen der Anordnung des Stoffes und der Sprache, des allen bleibenden Werth bestimmenden Ruhmes gewissenhafter Wahrheit und Genauigkeit. Gedankenreich und fruchtbar an glänzenden Verbindungen und Blicken ist Essai sur l'hist. générale et sur les moeurs et l'esprit des nations depuis Charlemagne jusqu'à nos jours (1756. 7. 12; 1761. 8. 12); wegen verhältniſsmäſsig gröſserer Treue stehet l'histoire du Parlement de Paris (1769) und wegen Reichhaltigkeit des Stoffes und anziehender Lebendigkeit der Verarbeitung desselben Essai sur le siècle de Louis XIV (1751 f.; 1768. 4. 8) in Achtung. Der erste hist. Versuch Hist. de Charles XII (1731. 2. 12) bleibt als Meister-

Digitized by Google

stück des in voller Einheit gehaltenen romanhaften Tones merkwürdig. Die übrigen hist. Schriften sind von äuſserst geringem Belange und nur als warnende Beyspiele unkritischer Leichtfertigkeit zu betrachten. — Oeuvres. Genf 1756 fll. 40. 8; 1768 fll. u. P. 1796. 45. 4 m. K.; * Ed. de *Beaumarchais*. Kehl 1784 fll. 70. 4 u. 8 (Basel u. Gotha 1785 fll. 71. 8); dazu *Chantreau* table analytique et raisonnée. P. 1801. 2. 8; Supplém. au rec. de lettres. P. 1808. 2. 8; Pièces inédites. P. 1820. 8; Oeuvres. Kehl 1785. 92. 12; * par *Palissot*. P. 1792 fll. 55. 8; p. *Beuchot*. P. 1817 fll. 50. 12; Ed. compacte. P. 1817. 13. 8; * P. b. Renouard 1820. 60. 8 m. K.; P. b. M. P. Didot. 1820 fll. 70. 8 u. v. a. Vergl. *Friedrich* II in N. Mém. de l'ac. de Berlin 1778 Hist. p. 5 sqq.; *M.* vie de V. Genf 1786. 8; *Condorcet* vie de V. P. 1790. 8; *Palissot* le génie de V. P. 1806. 8 u. in s. Ed. der Oeuv.

Von den geistigen Zöglingen und dichterischen Nachahmern *V*'s haben viele mit Kleinigkeiten, schnell verwelkenden Blüten des Tages, vorübergehendes Glück gemacht; die meisten, deren Namen, mit sehr ungleichem Ruhme, auf die Nachwelt gekommen sind, zeichneten sich durch ernst didaktischen Ton und philosophische Bestrebungen aus; am fleiſsigsten und gelungensten, oft mit Berücksichtigung brittischer Vorbilder, wurde das beschreibende und das Lehrgedicht bearbeitet; auch sind einige Fabulisten bemerkenswerth. — Einer der glücklichsten Nachahmer La Fontaine's war *Jean Louis Aubert* aus P. [geb. 1731; st. 1776], besonders in philos. Apologen (1756 etc. etc.), weniger in Erzählungen und Märchen (1761), unter welchen Psyche (1769) sich auszeichnet: Fables et oeuvres. P. 1774. 2. 8. — *Claude Joseph Dorat* aus P. [geb. 1736; st. 1780], vielgeltend in den höheren gesellschaftlichen Kreisen s. Zeit, gefiel durch lyrische Tändeleyen und leichtfertige Erzählungen; in den Episteln herrschet feiner Weltton; das Lehrgedicht la déclamation in 4 B. hat französische Selbstständigkeit und manche gelungene Stellen; dergleichen finden sich auch in den allzu künstlichen allegorischen Fabeln; von s. dramat. Versuchen hat ihn nur das Lustsp. la feinte par amour überlebt: Oeuvres. P. 1764 fll. 20. 8.; Oeuv. ch. P. 1786. 3. 12. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 5 p. 161 sqq. — *Nicolas Jos. Gabr. Gilbert* ein Lotharinger [geb. 1750; st. 1780] versprach viel für die Juvenalische Satyre und zeigte auch lyrische Anlagen, wenn sich diese gleich in s. Gelegenheitsgedichten oft verleugnen: Oeuvres. P. 1788. 8; 1806. 2. 18. Vergl. *Palissot* Mém. T. 1 p. 365 sq. — *Marie Anne Lepage* Frau *Duboccage* aus Rouen [geb. 1710; st. 1802], eine der gefeyertesten Schriftstellerinnen des XVIII Jahrh., bildete Milton's verl. Paradies (1748) und Pope's Tempel

des Ruhms (1749) nach, verherrlichte Columbus in 10 Ges.: la Colombiade 1756. 8 und versuchte sich auch in der religiösen Lyrik und im Trauersp.: Oeuvres. Lyon 1770. 3. 12 etc. etc. — *J. J. le Franc* Marquis *de Pompignan* aus Montauban [geb. 1709; st. 1784], classisch gebildet, verfaſste religiöse Lieder in schöner Sprache. S. Trauerspiel Dido wird geschätzt: Oeuvres. P. 1784. 6. 8. — *Ant. Léonard Thomas* aus der Nähe von Clermont [geb. 1732; st. 1785] prunket mit überspannten Gedanken, Gefühlen und Redensarten; s. Oden und Episteln, namentlich die gehaltvolleste au peuple (1760. 8), sind bey aller Ueberladung, reich an kräftigen Sprüchen, welche die sittlich edle Gesinnung des Vfs beurkunden. Von derselben Beschaffenheit sind s. berühmte Lobreden (s. 1759) in Prosa; dem Essai sur les éloges (1773) wird mit Recht entschiedenes Verdienst zugestanden: Oeuvres. P. 1768. 12 etc. etc.; * 1802. 7. 8. — *Claude Henry Watelet* aus P. [geb. 1711; st. 1786] entwickelt in dem Lehrgedichte von der Malerey in 4 Ges. (P. 1760. 4 u. 8 m. K.; 1761. 12) eigenthümliche Betrachtungen, bisweilen mit warmberedtem Gefühl, zeiget aber im Ganzen mehr Kunstkenntniſs als Dichtergeist. — *Barthélemy Jmbert* aus Nismes [geb. 1747; st. 1790] erzählet geistreich, oft etwas schleppend: le jugément de Paris. P. 1772. 8 m. K.; Choix de fabliaux. P. 1788. 2. 8 etc. etc. — Gr. *Franç. Joach. de Pierre de Bernis* aus St. Marcel [geb. 1715; st. 1794], Cardinal, dichtete in s. Jugend zarte erotische Lieder und heitere Episteln (Poesies div. 1744. 8), in männlichen Jahren bilderreiche Naturbeschreibungen im Thomsonschen Styl (Le Palais des heures ou les quatre points du jour. Rom 1760. 12; Les quatre saisons ou les Georgiques françoises. R. 1763. 12) und im Alter verfaſste er ein frommes Lehrgedicht in 10 Ges. (La religion vengée. Parma 1795. F. 4 u. 8, herausg. v. *Azara* und *Gerdil*), welches den von L. Racine nicht gleichgestellt werden kann: Oeuvres. Lond. (Rouen) 1776. 2. 8 etc. etc.; P. 1797. 8 u. 2. 12. — *Ch. Franç. de Saint-Lambert* aus Nancy [geb. 1717; st. 1803] schilderte ebenfalls nach Thomson's Muster die Jahreszeiten (1769; 1775; P. b. Didot 1796. 4 m. K.) im Ganzen etwas eintönig, in Einzelnem mit malerischer Wahrheit und edler Einfachheit; auch s. lyrische Kleinigkeiten sind anmuthig: Poesies. P. 1795. 2. 18. In höheren Jahren beschäftigte er sich mit ernsten Forschungen: Oeuvres philosoph. P. IX. 5. 8. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 1 p. 478 sq. — *Nicolas Germain Léonard* v. d. J. Guadeloupe [geb. 1744; st. 1793] in der Idylle und im Thomson'schen Lehrgedichte (la réligion établie sur les ruines de l'idolatrie 3 ch. Amsterd. 1770. 8 u. 12) glücklich: Oeuvres. P. 1787. 2. 12; 1788. 3. 8; * p. *V. Campenon*. P. 1798. 3. 8. —

Digitized by Google

Séb. Roch Nic. de Chamfort aus Auvergne [geb. 1741; st. 1794], helldenkend und scharfsinnig, Kenntniſsreichthum mit Welterfahrung und reifem Geschmacke verbindend, ein geistvoller Dichter, dessen Episteln zu den besseren gehören; in s. Lustspielen herrschen frohe Laune und heiterer Witz; das Trauerspiel Mustapha et Zeangir (1780) zeuget von fruchtbar tiefem Studium des Racine'schen Kunststyles. Die pros. Lobreden auf Molière und Lafontaine sind vortrefflich und die Maximes et Pensées enthalten einen Schatz gediegener Beobachtung und gründlich aufgefaſster Lebensweisheit: Oeuvres. (par *Ginguéné*) P. 1795. 4. 8; 1808. 2. 8; teutsch. Lpz. 1797. 2. 8. — *J. Pierre Claris de Florian* aus Languedoc [geb. 1755; st. d. 12 Sept. 1794] erlangte Dichter-Ruhm durch warmen Ausdruck edler Gefühle (Voltaire et le serf du mont Jura 1780) und anmuthige Kleinigkeiten; seinen Fabeln (1792) wurde eine Stelle neben den Lafontaineschen eingeräumt; die wizzige Natürlichkeit und kindliche Heiterkeit s. Lustspiele (les deux billets 1779; Arlequin etc. etc. etc.) sind unübertroffen geblieben. Mit eigenthümlicher Zartheit schilderte er das Leben der unschuldigen Hirtenwelt in poetischer Prosa; s. Galatée (1784), dem Cervantes nachgebildet, und noch mehr Estelle in 6 B. gelten als die musterhafteste Bearbeitung der Ekloge. Auch die Rittergeschichten nach spanischen Originalen, Erzählungen, Novellen, Märchen stehen in verdienter Achtung; in dem epischen Roman Numa Pompilius ist wenigstens Einzelnes gelungen: Oeuvres. P. 1784 fll. 24. 18 etc. etc. etc.; * 1805. 8. 8 m. K.; 1812. 16. 18; Lpz. 1810. 12. 8. Vieles in mehre Spr., auch in die teutsche übersetzt. — *Louis Jules Mancini* duc de *Nivernois* aus P. [geb. 1716; st. 1798] glänzt durch gesellschaftliche und litt. artistische Bildung und verdankt hauptsächlich dieser den schriftstellerischen Ruf, welchen die Zeitgenossen ihm zugestanden. Seine Lieder, Romanzen u. Betrachtungen empfehlen sich durch Reinheit und Wohllaut des Ausdrucks; die oft gekünstelten Fabeln halten eine Vergleichung mit den la Motteschen aus; die zahlreichen freyen Uebersetzungen aus älteren u. neueren Dichtern können die leichteren Foderungen des Weltmannes befriedigen. Unter den pros. Schr. sind die krit. Versuche über Horaz, Boileau und J. B. Rousseau zu beachten: Oeuvres. P. 1796. 8. 8; Oeuv. posthumes. P. 1807. 2. 8. — Des vielgeschäftigen u. anspruchsvollen *Jean Franç. de la Harpe* aus P. [geb. 1740; st. 1803] Briefe und Heroiden, obschon gesperrt und ungleich, hinterlassen einen günstigeren Eindruck als die Oden; unter seinen mittelmäſsigen Trauerspielen gilt Melanie als das beste: Oeuvres. P. 1820. 15. 8; Lycée s. oben Th. 1 S. 4. — *Paul Jérém.*

Bitaubé [geb. 1732; st. 1808], Uebers. des Homer u. Verf. epischer Versuche u. m. a.

Die würdigsten Repräsentanten der alten Kunstschule des XVIII Jahrh. und hochverdient um ihre reife Veredelung sind: *Ponce-Denys Écouchard le Brun* aus P. [geb. 1729; st. d. 31 Aug. 1807], der gröſste franz. Lyriker, kühn und neu in Gedankenverbindung, Bildern und Sprache, aber auch üppigen Prunk nicht verschmähend; glücklich in der Elegie, Epistel und im Epigramm: Oeuvres par *P. L. Ginguéné*. P. 1813. 4. 8. — *Stanislas* Marq. *de Bouflers* aus P. [geb. 1737; st. d. 19 Jan 1815], Meister in liebenswürdigen Tändeleyen und Spielereyen, Einfällen, Liedern und zauberhaft anmuthigen Erzählungen: Oeuvres. P. 1802; 1805. 2. 8; 1817. 4. 18. — *Jacques Montanier de Lille* [geb. 1738; st. d. 1 May 1813], der classische Uebersetzer der Georgica [1770], der Aeneide [1803] und der Eklogen [1806] Virgils und von Milton's verlornem Paradiese [1805], ein edler Mensch (Dithyrambe sur l'immortalité de l'âme 1794: P. 1802. 8 u. 12) und sinnvoller Dichter von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, welcher dem Verstande und Gefühle gleiche Rechte angedeihen lieſs; s. Meisterschaft in Beschreibungen und Gemälden, in Correctheit der Sprache, im Wohlklang der Versification ist anerkannt: Les Jardins 4 Ch. P. 1780; 1782. 4. u. 8; corrigée. Lond. 1801. 4; P. 1801. 8 u. 18; L'homme des champs. Strasb. u. P. 1802. 4, 8 u. 18; P. 1805. 8; La pitié. P. 1802. 4, 8 u. 18; L'imagination. P. 1806. 4, 8 u. 18; 1815. 2. 8; les trois règnes de la nature. P. 1808. 2. 4, 8 u. 18; La conversation. P. 1812. 8; Le départ d'Eden. P. 1816. 12; Réc. de poesies. P. 1800. 8; Poesies fugitives. P. 1807. 4, 8 u. 18; * 1818. 8. — *Euariste Parny* [st. 1814] tändelte mit unzweydeutigem Erfolge im Chaulieuschen Tone und satyrisirte sarkastisch-muthwillig: La guerre des dieux anciens et modernes. P. VII. 12; Les Rose-Croix. P. 1807. 12; Oeuvres. P. 1808. 5. 18. — Auf die Menge beschreibender und didaktischer Gedichte dieses Zeitraumes kann nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden: z. B. *René Rich. Castel* les Plantes. Ed. III. P. 1802. 18; *Louis Fontanes* [st. 1821] le verger. P. 1788. 12; la Grèce sauvée etc. etc.; *F. Esmenard* [st. 1811] la navigation. P. 1805; Ed. II. 1806. 2. 8; *G. le Gouvée.* [st. 1812] le mérite des femmes. P. 1809; 1814. 12; *P. Ph. Gudin* l'astronomie. P. 1810. 8; *J. B. La Lanne* le Potager u. y. a.

Unter denen, welche mit der Revolution in sichtbarer Wechselwirkung stehen, werden hier ausgehoben: *Marie Joseph Chénier* [geb. 1764; st. 1811], Vf. der gehaltvollen Epistel sur la calomnie und kräftiger Satyren in schöngebauten Versen; einer der geachtetsten neueren Tragiker, welcher anziehende Stoffe aus der neue-

Digitized by Google

ren Geschichte (Charles IX, Henri VIII, Calas, * Fenelon) mit sittlicher Begeisterung bearbeitete: Poesies diverses. P. 1818. 8; Théatre. P. 1818. 3. 8; Tableau hist. de l'état de la litt. fr. dep. 1789. Ed. III. P. 1818. 8; Fragmens du cours de litt. P. 1818. 8. — *Jos. Rougez Delisle* [geb. 1760] Vf. der Marseiller Hymne 1792. — *M. J. P. de Béranger* Chansons. P. 1821. 2. 18. — *Lucien Bonaparte*: Charlemagne 24 Ch. P. 1815. 2. 8; la Cirnéide 12 Ch. P. 1819. 8. u. v. a. — In neuester Zeit hat *Alphonse de Lamartine* die höhere religiöse Idee von den Zwecken des Lebens zu veranschaulichen versucht: Méditations poetiques. Ed. II. P. 1820. 8.

III. Die dramatische Poesie der Franzosen ist nicht nur ihres kaum übersehbaren Reichthums wegen, sondern auch in Beziehung auf ihre politisch-gesellschaftliche Wirksamkeit überaus merkwürdig. Seit frühen Zeiten befriedigte sie fast allein die geistigen Bedürfnisse der beweglichen, neuerungssüchtigen, schaulustigen Menge und erhob sich zu einer bedeutungsvollen, in ihren still fortschreitenden Erfolgen alle Berechnungen vormundschaftlicher Wachsamkeit und Vorsicht vereitelnden Anstalt der Volkserziehung, bald als Ausdruck, bald als Leitungsmittel und Prüfung der öffentlichen Meinung; in ihr spiegeln sich Sitten und Bestrebungen des Zeitalters treu und anschaulich ab; sie rüget Irrthümer und strafet Thorheiten, welche unter dem Schutze der Gewohnheit unverletzlich geworden zu seyn scheinen; sie läſst Wahrheiten laut werden, denen Vorurtheil und Selbstsucht das Bürgerrecht versagen. Von ihr gingen Gedanken und Hoffnungen aus, fremdartige Gesinnungen der alten Welt, fruchtbringende Saamenkörner für die Zukunft, Bilder und Sprüche, deren Gehalt das Leben entwickelte, dem gebildeteren Schönheitssinne Genuſs bereitend, dem sich erkräftigenden Menschenverstande reiche Texte, welche Erfahrung und Nachdenken deuten lehrten. Die Bühne, besonders seit dem XVII Jahrh. und namentlich in der für die meisten Provinzen den Ton angebenden Hauptstadt, wirkliche Nationalangelegenheit, hat auf die vollständige Aufmerksamkeit des polit. u. litt. Geschichtforschers gleichen Anspruch.

Das Drama erhob sich auf der Grundlage der Mysterien, deren kein Land mehr gehabt hat, als Frankreich (in Teutschland ist eine der ansehnlichsten Sammlungen auf der K. Bibliothek zu Dresden); ungeachtet ihrer Einschränkung durch eine Parlamentsverfügung [1548] dauerten sie ausschlieſslich fort und lieſsen keine regelmäſsige Schauspiele, die aus Werken des classischen Alterthums übersetzt oder diesen genau nachgebildet waren, zu öffentlicher Aufführung gelangen; diese wurden entweder in Privathäusern gegeben oder blieben nur der Lesewelt vorbehalten. Erst als eine

Digitized by Google

Schauspielergesellschaft [1592] den Inhabern der Mysterien das Privilegium abgepachtet hatte, entstand eine Nationalbühne, das Théatre françois [1598], neben welchem *Alexandre Hardy*, ein fruchtbarer tragischer Schriftsteller (Tragédies. P. 1623. 6. 8), ein anderes im Marais errichtete [1600] und ebenfalls privilegiren lieſs. Dabey erhielten sich die Mysterien bis in die ersten Jahrzehnte des XVII Jahrhunderts. Die Kunstgestalt des Drama war ärmlich und, mit wenigen, durch erschütternde Ereignisse veranlaſsten oder aus Fügsamkeit des Mysterientones in neue Formen erklärbaren Ausnahmen, in knechtischer Abhängigkeit von den Mustern des Alterthums. Unter dem Ministerium Richelieu's gewann spanische Litteratur Eingang und ihr ist groſsen Theiles die Vervollkommnung zu verdanken, zu welcher sich die französische Bühne während der Regierung Ludwig's XIV erhob. *P. Corneille*, welchem *Rotrou* vorgearbeitet hatte, und *J. Racine* regelten das Trauerspiel, *Scarron* und *Molière* die Komödie, *Quinault* die Oper, und es entstand die volksthümliche Posse, welche *Le Sage* späterhin geistreich bearbeitete. Fortan drängten sich die Nebenbuhler um dramatischen Ruhm in dichten Schaaren. Bey allen Neuerungen hat sich im Wesentlichen der dramatische Grundton, wie ihn die groſsen Meister des XVII Jahrh. angegeben hatten, ziemlich gleich erhalten. Von der, nicht ohne Einseitigkeit ausgelegten, Gesetzgebung des Aristoteles haben Wenige sich frey zu machen gesucht und den Grundsatz von den drey Einheiten ermäſsigt; die Vorliebe für das Declamatorische, für das theatralische Ceremoniel, für den Alexandriner herrscht noch heute und ketzerische Abweichung von solchem Herkommen hat nur überraschende Geistesüberlegenheit oder ein die Nationalsitte auf kürzere Zeit in Vergessenheit bringender Zeitgeist entschuldigen mögen. Die Theilnahme des Publicums ist unter allen Umständen dieselbe geblieben und die Würdigung dramatischer Erscheinungen behauptet unter allen litter. Beschäftigungen die Erste Stelle; Richelieu und die, oft anmaaſslich absprechenden Mitglieder der franz. Akademie regten sie an und seitdem ist sie Hauptbestandtheil der gelesensten Zeitschriften geworden; als einer der thätigsten theatralischen Kritiker ist *Julien Louis Geoffroy* aus Rennes [geb. 1743; st. 1814] zu nennen; er legte seine Urtheile in Année litt. (1776—1791) und im Journal des debats (s. 1800) nieder.

[S. oben Th. 2 §. 20 S. 166. — P. Fr. Godard de Beauchamps Récherches sur les théatres de France dep. 1161. P. 1735. 4 u. 3. 8; Ch. de Fieux de Mouhy Tablettes dram. cont. l'abrègé de l'hist. du Th. fr. P. 1742; 1780. 12 vergl. Grimm Corresp. T. 5 p. 229

Digitized by Google

sqq.; Parfait Hist. du Th. fr. dep. son orig. jusqu'en 1721. P. 1745. fll. 15. 12; J. B. A. Suard Mélanges de litt. 1804 T. 1.; Annales dram. ou Diction. abrègé des Theatres. P. 1809 fl. 9. 8; Etienne et Martainville Hist. du Th. fr. depuis la révolution. P. 1802. 4. 12; A. W. Schlegel Vorles. B. 2 Abth. 1 S. 69 fll.

(D. de Valiere oder M. de la Ciotat) Bibliothèque du Th. fr. Dresden (P.) 1768. 3. 8 m. K.; (Le Prince u. Beaudrais) Petite Bibl. des Th. P. 1784 fll. 91. 18 oder NA. Chefs d'oeuvre dramat. P. 1791 fll. 111. 18; Th. des auteurs du second ordre. P. 1808 fll. 40. 18; * Répertoire du Th. fr. ou Réc. des tragédies et comédies restées au Th. depuis Rotrou, pour faire suite aux Editions en octavo de Corneille, Molière, Racine, Regnard, Crébillon et au Th. de Voltaire, avec des notices sur chaque auteur et l'examen de chaque pièce par Petitot. P. 1803 fll. 23. 8; Supplément. 1817. 4. 8; Rep. du Th. fr. du troisième ordre. P. 1819 fl. 8. 8.]

a) Das kunstmäſsige Trauerspiel begann mit Uebersetzungen der Alten, deren seit den letzten Jahrzehnten des XV Jahrh. mehre vorhanden waren, ohne auf die Bühne gebracht zu werden. Für diese arbeitete *Et. Jodelle* (S. 156), ängstlich genau die classischen Muster nachbildend und den Chor beybehaltend; seine Cleopatra [1552] und Dido, auf Privatbühnen aufgeführt, fanden groſsen Beyfall. *Jean de la Peruse* übersetzte wörtlich Seneca's Medea (Poitiers 1570. 4) an welchen sich auch *J. de la Taille* u. m. a. anschlossen. Beachtung verdienet *Robert Garnier* aus la Ferté-Bernard in Maine [geb. 1546; st. 1601], der zwar ebenfalls das römische Vorbild im Auge behielt, aber sich freyer bewegte, romantische Stoffe (Bradamonte) wählte und den Chor aufgab, eigenthümliche Charakterzeichnung versuchte und nicht arm ist an schönen dichterischen Zügen, welche Racine zu schätzen wuſste: Tr. P. 1585; Antwerpen 1592. 12. — Dabey wurde von Vielen der selbstständige und eine politische Richtung zulassende Ton der Mysterien beybehalten; z. B. von *J. Fr. de Chantelouve* (Oeuvres. Lyon 1582. 16) la tragédie de Colligny 1575. 8; *Fronton du Duc* l'hist. trag. de la pucelle de D. Remy. Nancy 1581. 4 (und eines spät. Ungen. Tr. de Jeanne d'Arc. Rouen 1611. 12); *P. Matthieu* la Guisiade. Lyon 1589. 8; Le triomphe de la ligue. Leiden 1607. 12; La magicienne étrangère. Rouen 1617. 8; Tr. du marq. d'Ancre. 1626. 8 etc. etc. etc.

Die Bahn der veredelten tragischen Kunst brach *Jean de Rotrou* aus Dreux [geb. 1609; st. d. 28 Jun. 1650], groſsartig in der Gesinnung, ergreifend durch Ausdruck tiefen Gefühls, kräftig rednerisch und auf Reinheit und Wohllaut der Sprache bedacht; s.

Digitized by Google

Wenceslaus [1647], nach dem Spanier Franc. de Roxas gearbeitet, erhielt sich auf der Bühne: Th. P. 1631 fll. einzeln; Oeuvres. P. 1820 fl. 8. — Unter s. Nebenbuhlern treten hervor: *Jean Mairet* aus Besançon [geb. 1609; st. 1660], dessen Sophonisbe (P. 1635. 4) regelmäſsig angelegt ist; und *Pierre du Ryer* aus P. [geb. 1605; st. 1658], der im Scévole (1638) Charaktergröſse würdig ausdrückt. Die Trauersp. des durch s. Romane berühmten *Gautier de Costes de la Calprenède* [st. 1663] athmen ritterlichen Geist; *Scudéry*'s (S. 158) Arbeiten, wegen Theaterstreiche und breiten Prunkes von den Zeitgenossen bewundert, sind wohlverdienter Vergessenheit anheim gefallen. — Der Vater des als musterhaft anerkannten tragischen Kunststyles, *Pierre Corneille* aus Rouen [geb. 1606; st. d. 1 Oct. 1684], beseelt von sittlich edelm Freyheitsgefühl und geistig hochgebildet, studirte neben den Alten spanische Muster. Er trat zuerst als Komiker auf (Melite 1625); unter 5 Lustsp. ist der Menteur nach e. span. Vorbilde das gelungenste. Weit gröſser erschien er, zuerst [1635] in d. dem Seneca nachgeahmten Medea, als Tragiker; mit groſser Stärke des Geistes erstrebt er epische Erhabenheit und will nicht theilnehmendes Gefühl, sondern staunende Bewunderung hervorrufen; s. Darstellung und Charakterzeichnung weicht oft von der Natur ab; die Hoheit der Grundansicht und die Gedankenstärke in den Reden erschüttert; die Sprache hat männliche Würde, ohne von rhetorischem Prunke frey zu seyn. Von 33 Trauersp. ohne Chor zeichnen sich Cid [1636], nach dem Span. Guillen de Castro, die Horazier und Cinna [1639] durch die meisten dichterischen Vorzüge aus; C. selbst hielt Rodogune für s. Meisterstück. Auch verfaſste er eine Oper Andromeda: Oeuvres. Rouen 1663. 2 F.; (Leid.) 1664. 5. 12 oft; P. b. Didot 1799. 4; les oeuvres dram. de P. et Th. Corneille avec un Commentaire de M. *de Voltaire.* * Genf 1764. 12. 8; P. 1796. 2. 4; p. *Palissot.* P. 1802. 12. 8; * P. b. Renouard 1817. 12. 8; *Fr. de Neufchateau* l'esprit du grand Corneille. P. 1819. 8. Vergl. Nachtr. zu S. B. 5 S. 38 fll.; *Schlegel* Vorles. B. 2 Abth. 1 S. 165 fll. 179 fll. — *Thomas Corneille* [geb. 1623; st. 1709] unterscheidet sich von s. Br. durch Vorliebe für romantische Verwickelungen und durch kälteres Pathos: Oeuvres. (Leiden) 1665 fl. 5. 12 etc. etc. — *Ant. de la Fosse* aus P. [geb. 1653; st. 1708] ahmte mit gewissenhafter Treue den C'schen Ton nach; bey s. besten Stücke Manlius war Otway ihm Vorbild: Oeuvres. P. 1747. 2. 12. — *Jean Racine* aus la Ferté Milon in Jsle de Fr. [geb. 1639; st. d. 22 Apr. 1699], vertraut mit den Meisterwerken der Griechen, und von ihrem Geiste befruchtet, Kenner des menschlichen, besonders weiblichen Herzens, lyrisch-zart in s. Weltansicht, der

Digitized by Google

Sprache und des rhythmischen Wohllautes mächtig, idealisirt die Charaktere, ohne ihre geschichtliche Wahrheit zu verletzen, die Entwickelung und der Ausdruck der Leidenschaften haben psychologisches Interesse, die gesammte Darstellung ergreifet das Gemüth mit milder Rührung. Von s. 11 Trauersp. sind Andromache [1661], Britannicus [1670], Iphigenie [1675] und Phèdre [1677], vergl. *A. W. Schlegel* Comparaison entre la Phèdre de R. et celle d'Euripide. P. 1807. 8; t. v. *J. H. v. Collin*. Wien 1808. 8, die vollendetesten; durch religiöse Würde und Salbung zeichnen sich Esther [1689] und Athalie [1691] mit ihren herrlichen Chören aus. Das Lustspiel les Plaideurs [1668] ist ein den Aristophanischen Wespen humoristisch geistreich nachgebildetes Gaukelspiel. Die für das Kl. St. Cyr bestimmten religiösen Lieder behaupten in dieser lyrischen Gattung den Ersten Rang; so wie s. Epigramme mit den besten der franz. Litt. wetteifern. Unter s. prosaischen Schr. werden die Hist. de Port-Royal bis 1665. (1693; P. 1765. 2. 12) und die Lobrede auf Corneille als classisch anerkannt: Oeuvres div. (p. *d'Olivet*) P. 1743. 3. 12; 1760. 3. 4; 1768. 7. 8; P. b. Didot 1801. 3 F. m. K.; p. *Petitot*. P. 1807. 4. 8; * avec le Commentaire p. *de la Harpe* (herausg. v. *Germ. Garnier*) P. 1807. 7. 8; av. des Comm. p. *J. L. Geoffroy*. P. 1808. 7. 8; * avec les notes et comm. p. *L. Aimé Martin*. P. 1820 f. 7. 8; Théatre. P. 1813. 5. 8 u. sehr oft. Vergl. *Schlegel* Vorl. B. 2 Abth. 1 S. 170 fll. 192 fll. — *Nic. Pradon* aus Rouen [st. 1698] ist nur als der von ränkevollem Partheygeist erhobene Nebenbuhler R's erwähnenswerth; s. Tamerlan und Regulus haben sich ziemlich lange auf der Bühne erhalten: Oeuv. P. 1744. 2. 12. — *Jean Galbert de Campistron* aus Toulouse [geb. 1656; st. 1723] arbeitete zur Zufriedenheit der Zeitgenossen in R's Manier, meist schwach u. nachlässig, am gelungensten in Tiridate und Andronic. S. Lustsp. le Jaloux desabusé und die von Lally compon. Oper Acis et Galaté sind nicht ohne alles Verdienst: Oeuvres. P. 1750. 3. 12; Oeuv. ch. P. 1820. 12. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 4 p. 131 sqq. — *A. H. de la Motte* (S. 161) drang, mit entschlossenem Widerspruche gegen die vermeint Aristotelische Gesetzgebung, auf Einheit des dramat. Interesse. — *Guymond de la Touche* aus Chateaux roux [geb. 1731; st. 1760] traf in d. Iphigenie auf Tauris den edeln antiken Ton; vergl. *Millin* Mag. Enc. 1807 T. 1 p. 67 sqq.; und gleiche Bestrebung ist bey *J. Bapt. Vivien de Chateaubrun* aus Angoulème [geb. 1686; st. 1775] zu rühmen, wenn gleich s. Arbeiten sich nicht über das Mittelmäſsige erheben: Oeuvr. P. 1754. 8. — Einen neuen Weg betrat *Pierre Laurent Buirette de Belloy* aus d. Pr. Auvergne [geb. 1729; st. 1770], indem er die trag. Stoffe (Gabrielle de Vergy,

die Belag. v. Calais etc. etc.) aus der vaterländischen Gesch. entlehnte, oft allzu romantisch sie gestaltend und Uebertreibung in Ton und Sprache nie vermeidend: Oeuv. P. 1779 (1787). 6. 8. — Schaudern und Entsetzen erreget *Prosper Jolyot de Crébillon* aus Dijon [geb. 1674; st. 1762], nicht ohne Talent für das hochtragische; s. dramat. Laufbahn beginnend mit Idomeneus [1705]; er läſst die Laster der Menschen in schwarzer Uebertreibung hervortreten; s. Darstellungen trotzen in romantischer Hyperbel dem antiken Kunststyle; die Sprache artet gewöhnlich in Schwulst aus: Oeuvres. P. 1750. 2. 4; 1785. 3. 8; 1812. 3. 8; * P. b. Renouard 1818. 2. 8 m. K. etc. etc. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 430 sqq. T. 6 p. 11 sq.; *Schlegel* Vorl. B. 2 Abth. 1 S. 202 fll. — *Ant. Marin d'Argis le Mierre* aus P. [geb. 1733; st. 1793], auch als didaktischer Dichter (les fastes. P. 1779. 8; la peinture 1769. 4) bekannt, bildete sich dramatisch nach Belloy und Crébillon und gewann, ohne Correctheit der Darstellung und Sprache, theils durch Wahl der bearbeiteten Stoffe (Barneveld 1766; Guill. Tell. 1767; Calas 1791), theils durch Theaterstreiche bedeutenden Beyfall: Oeuv. P. 1810. 3. 8. — *Voltaire* s. oben S. 163; *Dorat* S. 167; *la Harpe*; *Chamfort* S. 169; *Chénier* S. 170. — *Jean Franç. Ducis* [geb. 1733; st. 1816] schloſs sich mit Geist und Gefühl an Shakespear an und ist reich an herrlichen, schön versificirten Stellen, scheint aber doch das richtige Verfahren, den groſsen Britten zu französiren, nicht gefunden zu haben: Oeuvres. P. 1813; 1819. 3. 8; 6. 18. — Noch weniger kann dieses von *Louis Sébastien Mercier* aus P. [geb. 1740; st. 1814], berühmt durch humoristische Zeitgemälde (An 2440. 1772; Tableau de Paris 1781; Bonnet de nuit 1784, B. de matin 1786 etc. etc.) und wissenschaftliche Seltsamkeiten (de l'impossibilité du système astron. de Copernic et de Newton 1806. 8), behauptet werden: Théatre. Amsterd. 1778. 4. 8. — Von den neuesten Tragikern sind einige der berühmteren: *A. V. Arnault*: oeuvres. Haag 1818 fl. 6. 8; *Fr. Jean Guill. Stanislas Andrieux*, bes. wegen s. Anaximandre: Oeuvres P. 1818. 3. 8; *Fr. Juste Marie Raynouard*: les Templiers. P. 1805. 8; *Nepomucène L. Lemercier*: Clovis. P. 1820. 8; *Cas. Delavigne*: Vèpres siciliennes 1818; Paria 1821. 8; *E. Jouy*: Sylla 1821. 8 u. m. a.

b) Die regelmäſsige Kunstgestalt des Lustspieles wurde um dieselbe Zeit, in welcher sie die Tragödie erhielt, und nach gleichen Grundsätzen und Mustern eingeführt und verdrängte die rohen Schwänke und Possen, gegen deren Alleinherrschaft *Jodelle*, Vf. der versif. Eugène, (S. 173) und andere fast wörtliche Nachahmer der altrömischen Komiker vergeblich angekämpft hatten. *Ro-*

trou (S. 173) und *Scarron* (S. 157), nach spanischen Mustern sich bildend, brachen die Bahn, welche bald ein hochbegabter Meister betrat und den für künftige Zeiten gültigen Nationalton angab. *Jean Bapt. Poquélin* genannt *Molière* aus P. [geb. 1622; st. d. 17 Febr. 1673], nach Boileau's in mehrer Rücksicht sinnvollem Ausspruch, das Zeitalter Ludwig's XIV litt. am glänzendsten verherrlichend, bildete sich praktisch als Schauspieler [1642] und durch Studium italiänischer und spanischer Komiker, des Plautus und Terenz und des Rabelais zum dramat. Dichter. Sein in mehren Provinzialstädten, Lyon, Beziers, Grénoble und Toulouse, begründeter Ruhm verschaffte ihm [1658] die Erlaubniſs, mit s. Gesellschaft (troupe de Monsieur) in Paris zu spielen und er wurde Liebling des durch ihn erheiterten Königs, der ihn gegen Beeinträchtigung s. oft aristophanischen satyrisch-lustigen Freymüthigkeit schützte. Von s. 30 Lustsp. (das erste l'Etourdi 1653) sind die heiter spottenden l'école des femmes et les femmes savantes, die ernsteren le Misantrope und le Tartuffe (1664; öff. 1669) in Versen, le Bourgeois-Gentilhomme, l'avare und der stark aristokratisirende George Dandin in Prosa die berühmtesten. Es offenbaret sich in ihnen reiche Kenntniſs des gesellschaftlichen Lebens, bes. in den unteren Volksclassen; die allgemeineren Charaktere sind mit treuer Wahrheit umsichtig aufgefast; die Thorheiten und Albernheiten der Zeit werden nach dem Leben, oft mit Benutzung einzelner Vorfälle und Züge aus der Wirklichkeit und nächsten Umgebung, anschaulich geschildert, namentlich die Blöſsen der Sachwalter und Aerzte schonungslos aufgedeckt. Die Darstellung des Niedrigkomischen ist meisterhaft, die moralisirende Betrachtung meist langweilig rhetorisch. Der Dialog ist in der Regel unübertrefflich, die Sprache eigenthümlich plastisch und, bey auffallender Ungleichheit, reich und gefällig, der Versbau bequem wohllautend. Viele s. Arbeiten, nicht bloſs Kleinigkeiten und Gelegenheitsstücke, wozu ihn s. Stellung verpflichtete, sind nachlässig hingeworfen und von geringem Kunstgehalt: Oeuvres. Amsterd. 1675. 5. 12 u. sehr oft; P. 1734. 6. 4 m. K.; p. *le Bret*. P. 1773. 6. 8; 1778. 8. 12 etc. etc.; * avec un comm. p. *A. Auger*. P. 1819. 9. 8 m. K.; oft übers.; teutsch v. *H. Zschokke*. Zürich 1805. 6. 8 m. K.; M. commenté p. *Simmonin*. P. 1813. 2. 12; * *Cailhava* études sur M. P. 1802. 8. Vergl. Nachtr. zu S. B. 4 S. 1 fll.; *Schlegel* Vorles. B. 2 Abth. 1 S. 226 fll. — Mit ihm wetteiferte *Edme Boursault* aus Bourgogne [geb. 1638; st. 1701] und gefiel durch leichten Witz und angenehme Versification, obgleich s. Schubladenstücke (die besten Mercure galant, Ésope à la ville, Ésope à la cour) beschränkten Kunstwerth haben: Théatre. P. 1743. 3. 12.

Digitized by Google

— *P. Corneille*; *J. Racine* S. 174. — *J. Franç. Regnard* aus P. [geb. 1647; st. 1709] ist glücklich in Wahl u. Anordnung des Stoffes, in Gruppirung und oft in Charakterzeichnung; s. Lustigkeit artet nicht selten in das Anstöſsige aus; der Versbau ist ungemein leicht; der Zerstreute und die Universal-Erbin haben sich von 25 Stücken auf der Bühne erhalten: Oeuvres. Rouen 1731. 5. 12; P. 1789. 6. 8; und *Charles Rivière du Fresny* aus P. [geb. 1648; st. 1724], ein genauer Beobachter des menschlichen Treibens, gemäſsigt lustig, eigenthümlich anziehend und beissend; unter s., in der Sprache, aber nicht im Versbau die R'schen übertreffenden Lustsp., ist l'esprit de contradiction das beste, welchem le faux sincère u. le jaloux honteux de l'être am nächsten stehen: Oeuvres. P. 1747; 1779. 4. 12. Vergl. *Schlegel* S. 259 fll. — *Florent. Carnot d'Ancourt* aus Fontainebleau [geb. 1661; st. 1726], von dem wir 56 dram. Arbeiten haben, satyrisirt derb u. haschet nach Witz, dialogisirt gut; s. Prosa ist lobenswerth, nicht so die Versification: Oeuvres. P. 1742. 8. 12; 1760. 12. 12. — *Marc Antoine le Grand* [geb. 1668; st. 1728] war nicht spröde in der Wahl des Stoffes aus gemeiner Wirklichkeit, humoristisch im Volksstyle, ohne die Sittlichkeit zu verletzen, Meister in der phantastischen Posse, wie s. Roi de Cocagne beurkundet: Oeuvres. P. 1742; 1770. 4. 12. — *Michel Boyron* genannt *Baron* aus P. [geb. 1652; st. 1729], ein vortrefflicher Schauspieler, dramatisirt die Sitten s. Zeit im Flandrischen Style: Oeuvres. P. 1759. 3. 12. — *de la Motte* S. 160; *J. B. Rousseau* S. 161. — *Alain Réné le Sage* aus Vannes [geb. 1668; st. 1747] hat durch Selbstständigkeit gesunden Witzes und heiterer Laune, so wie wegen herrlicher Haltung im lebendigen Dialog, rechtskräftigen Anspruch auf eine der nächsten Stellen neben Molière. Viele s. Stücke sind spanischen nachgebildet; ihm eigenthümlich ist s. Meisterstück Turcaret; auch Crispin rival de son maître machte groſses Glück. Er gab im Vaudeville, deren er mehre für Marionetten-Theater verfaſste, den Ton an. Unter s. Romanen gelten die, spanischen Urschriften freyer nachgebildeten, le diable boiteux (P. 1755. 3. 12 etc. etc.) und besonders Gilblas (P. 1747. 4. 12 sehr oft; * p. *Fr. de Neufchateau.* P. 1820. 3. 8; t. Berl. 1797. 6. 8) als classisch: Oeuvres choisies. P. 1783. 15. 8; 1811. 16. 8. —

Gegen die Mitte des XVIII Jahrh. wurde das Hochkomische, als den feinen Anstand und guten Weltton verletzend aufgegeben und kalt nüchterne Regelmäſsigkeit und moralisirende Schicklichkeit erstrebt; so von dem gewöhnlich steifen, willenlosen Studienfleiſs verrathenden *Phil. Néricault Destouches* aus Tours [geb. 1680; st. 1754], dessen Glorieux und Philosophe marié das ver-

hältniſsmäſsig meiste Verdienst, auch gute Versification haben: Oeuvres. P. 1757. 4. 4; 1811. 6. 8; 1820. 4. 8. Vergl. *Lessing* s. Schr. Th. 23 S. 101 fll.; *d'Alembert* hist. T. 1 p. 343 sqq. T. 5 p. 451 sqq.; u. von s., im Versbau ihm überlegenen, übrigens unbelebten Nebenbuhler *Louis de Boissy* aus Vic in Auvergne [geb. 1694; st. 1758], welcher arm an Erfindung ist und dem Zeitgeschmacke fröhnte; unter s. Stücken gelten les déhors trompeurs, le françois à Londres und le babillard als die besten: Oeuv. P. 1758; 1766. 9. 12. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 5 p. 563 sqq. — *P. Cl. Nivelle de la Chaussée* aus P. [geb. 1691; st. 1754] führte die verkünstelte, mit Betrachtungen und Sittensprüchen überladene, bald in pathetische Empfindeley ausartende Comédie larmoyante ein; die Versification s. Stücke, von welchen Mélanide das gelungenste ist, hat Verdienst: Oeuvres. P. 1765. 5. 12. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 5 p. 407 sqq. — *Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux* aus P. [geb. 1688; st. 1763] zeiget Scharfblick und feine Beobachtung im Studium des menschl. Herzens; aber Alles ist bey ihm manierirt, auch das Naive; Handlungen und Charaktere sind ohne naturgemäſse Wahrheit. Die wenig besagende, beschwerliche Breite s. kostbaren Prosa ist in Marivaudage sprüchwörtlich geworden. Von s. Romanen gilt dasselbe Urtheil: Oeuvres. P. 1779. 12. 8. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 6 p. 53 sqq.; *Schlegel* S. 270; Nachtr. z. S. B. 6 S. 110 fll. — Nach wenigen Jahrzehnten kehrten die besseren Köpfe zum Molièreschen Kunststyle zurück: *Pannard, Piron* S. 162, *Gresset* etc. etc. S. 163; *Voltaire* ebendas.; *Dorat*, dessen bijoux indiscrets Aufsehen erregten, S. 167. — *Bernard Jos. Saurin* aus P. [st. 1782], dessen Trinklieder geschätzt werden, entwarf dramat. Gemälde aus dem bürgerl. Leben; s. Trauersp. sind unbedeutend: Théatre. P. 1783. 2. 8. — *Charles Collé* aus P. [geb. 1709; st. 1783] hat bedeutende Anlage zum Hochkomischen, stellt lebendig dar und versteht die Kunst des raschen Dialogs: Théatre de société. P. 1768. 2. 8; 1777. 3. 12. — *Denys Diderot* aus Langres [geb. 1713; st. d. 31 Jul. 1784], einer der glänzendsten Köpfe, welche Frankreich hervorgebracht hat, reich an Ideen und Bildern, humoristisch im Denken und Urtheilen, mit beyspielloser Unbefangenheit sich gegen alle Gesetze herkömmlicher Schicklichkeit auflehnend und mit behaglicher Schadenfreude ihre Unhaltbarkeit sophistisch erweisend, arbeitete, wie früher *de la Motte*, an der Umstaltung des franz. Lustspieles, indem er dasselbe von conventionellem Zwange befreyen und zum sittlichen Familiengemälde erheben wollte. Seine kritisch-ästhetische Ansichten haben, wenigstens für Teutsche viel Treffendes, bewährten sich jedoch weniger durch eigene Arbeiten; der natürliche Sohn und der Haus-

Digitized by Google

vater, beyde in Prosa, wurden zwar vorübergehend gepriesen, geriethen aber bald in Vergessenheit; sie sind sentimental moralisirend, weder durch Anlage, noch durch künstlerischen Ton oder durch Dialog und Sprache hervorstechend: Théatre: P. 1758; Amst. 1771. 2. 12. Für s. litt. Ruhm sind festere Stützen, als er in den dramat. Leistungen finden kann, vorhanden; *D.* war Begründer und Herausgeber der welthistorisch wichtigen Encyklopädie (Th. 1 S. 36), ein freysinniger Denker und muthiger Bekämpfer hergebrachter Vorurtheile (Lettres sur les aveugles 1751; de l'éducation publique 1762; Essai sur la peinture 1796, t. v. Göthe 1805 u. m.) und s. Romane, la réligieuse 1796, Jacques le fataliste et son maître 1796 und der unerreichbare, vielleicht in der gesammten neueren Litteratur Einzige „Rameau's Vetter," teutsch von *Göthe* 1805, sind meisterhafte sinnvolle Gemälde des menschlichen Gemüths und Gefühls, welche für manche der Zeit und ihren unreinen Verhältnissen angehörige Mittelmäſsigkeiten vollauf schadlos halten: Oeuvres par *J. A. Naigeon.* P. 1798. 15. 8; 1800. 15. 12; * P. b. Belin 1818. 7. 8. — An *Diderot* schloſs sich *Mercier* (S. 176) an; desgleichen der Operndichter *Michel Jean Sedaine* aus P. [geb. 1719; st. 1797] mit le Philosophe sans le scavoir (1765) in schlechten Versen: Oeuvres. P. 1760; 1775. 8; und *Pièrre Aug. Caron de Beaumarchais* aus P. [geb. 1732; st. 1799], welcher auf abentheuerliche Verwickelungen und seltsame Theaterstreiche entscheidendes Gewicht legte und einer zum Theile von polit. Beziehungen abhängigen, nicht dauerhaften Berühmtheit theilhaftig wurde; unter s. Arbeiten sind, auſser der noch auf der Bühne beybehaltenen beliebten Oper der Barbier von Sevilla, le mariage de Figaro und les amours de Chérubin (1784) und Eugénie ou la mère coupable, die bekanntesten: Oeuvres. P. 1809. 7. 8. — Diese neue Schule, nie allgemein herrschend, kam bald in Verfall und die alte gewann, nach kurzem Kampfe, die Oberhand; zu dieser hielten sich *Florian* und *Chamfort* S. 169; der heitere *Charles Alb. Démoustier* [geb. 1760; st. 1801]: Cours de morale, Opuscules et Théatre. P. 1804. 5. 12; 1809. 5. 18; der bes. im Optimiste (1788) und noch mehr im vieux Célibataire (1792) sich als glücklichen Charakterzeichner erweisende *Jean Franç. Collin d'Harleville* aus Maintenon [geb. 1755; st. 1806]: Théatre. P. 1805; 1809. 4. 8; s. Freund *Andrieux*; der fruchtbare *Louis Benoit Picard*: Théatre. P. 1812. 6. 8; u. v. a.; des franz. Kotzebue *Pigault le Brun* (Th. P. 1806. 6. 12) u. s. gleichen nicht zu gedenken. — Von den neuesten dramat. Dichtern geben sich mehre einer polit. Richtung hin z. B. *Lemercier*, *Eman. du Paty*, *Ch. Guill. Etienne* u. a.

Der zu gesellschaftlicher Unterhaltung bestimmten dramat. Sprüchwörter haben die Fr. einen beträchtlichen Vorrath und darunter sind viele geistreiche und witzige, zum Theile mit Beziehungen auf die Geschichte des Tages. Auſser denen von *Al. G. Mouflier Moissy* [st. 1777], *J. Patrat* [st. 1801], *Al. J. L. du Coudray* u. m. a., verdienen die von *Carmontel* aus P. [geb. 1717; st. 1806] vorzüglich beachtet zu werden: Proverbes dram. P. 1783. 8. 8; nouv. P. dr. P. 1811. 2. 8. — Vergl. Récueil gén. de prov. dr. Lond. 1785. 16. 12.

c) Die Unterbrechung des Schauspiels durch Gesang und Tanz fand in Frankreich frühzeitig [vor 1560] statt und schon *Ronsard* (oben S. 157) und *J. A. Baif* [st. 1592] verfaſsten Singspiele von geringem dichterischen Gehalte. Mazarini veranstaltete die Aufführung komischer [1645] und ernster [1647] Opern durch Italiäner und unmittelbar darauf wurde diese dramat. Dichtart nationalisirt und mit begeisterter Aemsigkeit bearbeitet, von *P. Corneille* die Andromeda [1650]. *P. Perrin* [st. 1680] erlangte [1669] für die französ. Oper ein Privilegium und es entstand l'académie R. de musique [1672], deren Leitung *Giov. Batt. Lulli* aus Florenz [geb. 1633; st. 1687] übernahm; dieser führte den Gebrauch der Blase-Instrumente und die Besetzung der weiblichen Rollen mit Weiberstimmen ein und machte sich durch Armide [1686] unsterblich. Des groſsen Tonkünstlers würdig war der mit ihm gleichzeitig arbeitende dramat. Dichter *Philippe Quinault* aus P. [geb. 1634; st. 1688], reich an wahrem lyrischen Gefühl und Meister im sanft melodischen Ausdrucke; s. lyrische Tragödien sind nicht übertroffen worden und die Kom. la mère coquette gilt als ein gefälliges Intriguenstück: Théatre. P. 1739; 1778. 5. 12. Vergl. *Schlegel* Vorles. S. 274. — Während die Composition sich fortdauernd veredelte, seitdem *J. Ph. Rameau* aus P. [geb. 1683; st. 1764] und der Teutsche *Christoph Gluck* [geb. 1714; st. 1776] einen folgereichen Wettstreit bestanden hatten, viele Italiäner ihre musikalische Triumphe feyerten und *Et. H. Mehul* [geb. 1763; st. 1817] sie zu verdunkeln vermochte, blieb die Dichtkunst zurück, die Macht des Wortes den Tönen untergeordnet, im eigentlichsten Sinne von ihnen getragen. *La Motte* suchte s. Dürftigkeit durch Ueberraschungen und Aeuſserlichkeiten nachzuhelfen. Höher stehen *Ant. H. Poinsinet* aus Fontainebleau [geb. 1735; st. 1769], der gut dialogisirt; aber nur Ernelinde erhält s. Namen; er hatte mehr Anlage für das abentheuerliche Komische: Théatre. P. 1766. 2. 8; und *Bernard* S. 162. Ausgezeichnet durch hervortretendes Verdienst hat sich Keiner.

Digitized by Google

[Vergl. Bern. de Noinville Hist. du Théatre de l'Opéra en France. P. 1753. 8; * Castil Blaze de l'opéra en Fr. P. 1820. 2. 8. — Récueil gén. des opéra répresentés par l'Ac. R. de musique. P. 1743 fll. 16. 12; Amsterd. 1757. 13. 12.]

Die **komische Oper** ging aus theatralischen Vorstellungen während der Meſszeit, Théatre de la foire [1678], hervor, wahren Volksdramen, Possen, in welchen der, oft durch witzige oder lustige Einfälle aus dem Stegreife gehobene Dialog mit Absingung von Vaudevillen wechselte. Als diese, Anfangs nur für die geringere Volksclasse bestimmte Gattung allgemeineren Beyfall fand, erwirkte die dadurch ökonomisch beeinträchtigte privilegirte Franz. Bühne [1697] den Befehl, daſs auf dem Meſs-Theater nicht gesprochen werden dürfe, und dieses beschränkte sich daher auf Mimik mit Vaudevillen, welche zuerst auſser dem Theater, späterhin [1714] von den Schauspielern gesungen wurden. Diese komische Singspiele oder Operetten parodirten oft ernste Schauspiele oder bezogen sich auf Tagesneuigkeiten, stellten Auftritte aus dem Leben bekannter Personen dar und zeichneten sich durch leichtfertigen Muthwillen und witzige Laune, überhaupt durch einen dem Nationalsinne zusagenden Ton so vortheilhaft aus, daſs sie die Lieblingsunterhaltung des Pariser Publicums wurden und die Entstehung mehrer Unternehmungen der Art nothwendig machten; neben dem Théatre Italien [1721], erhob sich das Th. de Vaudeville, Th. des Troubadours, Th. de Feydeau u. a. Vorzügliche Tonkünstler arbeiteten für die kom. Oper, mit glänzendem Erfolge *Duni* [s. 1757], *And. Danican Philidor* [geb. 1726; st. 1795], *P. Al. Montigny* [geb. 1729; st. 1817], *And. Erneste Modeste Gretry* [geb. 1741; st. 1813], später *Nicc. Daleyrac* [geb. 1753; st. 1809], *Niccolo Jsouard* [geb. 1777; st. 1818], *J. Fr. Lesueur* u. v. a. — Die Dichtkunst hielt mit den musikalischen Leistungen hier weit gleicheren Schritt, als in dem ernsten Singspiel, und mehre treffliche Köpfe, berufen durch eigenthümliche Stimmung und ermuntert durch augenblicklichen rauschenden Beyfall, wetteiferten dem nie erkaltenden Bedürfnisse eines entschiedenen Nationalgeschmackes Genüge zu leisten; nur einige der bemerkenswertheren können hier angeführt werden: *Jsaac de Lafont* aus P. [geb. 1686; st. 1735] erfinderisch und reich an glücklichen Einfällen, aber nachlässig; s. trois frères rivaux haben sich auf der Bühne erhalten: Théatre. P. 1746. 12. — *Jacques Autreau* aus P. [st. 1745] naiv heiter und zart: Oeuvres. P. 1749. 4. 12. — *Le Sage* (S. 178) erwarb sich um das Meſstheater classisches Verdienst; mit ihm arbeiteteten nach gleichen Ansichten und Mustern *le*

Digitized by Google

Grand (S. 178) und *d'Orneval.* — *Christophe Barthélemy de Lugny Fagan* aus P. [geb. 1702; st. 1755] hat leichten Witz und würde bey mehrer Strenge gegen sich viel geleistet haben: Oeuvr. P. 1760. 4. 12. — *Jean Jos. Vadé* [geb. 1720; st. 1759], unter dessen Namen Voltaire sich mehrmalen verborgen hat, ist burlesk populär bis zur Gemeinheit, oft glücklich im Parodiren u. im natürlich leichten Volksgesang: Oeuv. P. 1758; Lyon 1787. 4. 12. — *Pannard*; *Piron* S. 162. — *Germ. Franç. Poullain de Saint-Foix* aus Rennes [geb. 1703; st. 1776] musterhaft anmuthig in kleinen dramat. Gemälden durch geistreiche Wechselwirkung zwischen Natur und Kunst: Oeuvres. P. 1762. 4. 12. — Durch Erneuung der von dem italiänischen Kunststyl fast verdrängten, ächten Vaudevillen erwarben sich *Pierre Yvon Barré*, in Verbindung mit dem Chev. *de Piis* (Th. P. 1810. 4. 12) u. m. a. groſsen Ruhm. — *Ch. S. Favart* [geb. 1710; st. 1793] ungemein fruchtbar und glänzend durch lauteren Geschmack und verfeinerten Frohsinn; s. Chercheuse d'esprit ist unübertroffen geblieben: Th. P. 1763 fl. 10. 8; Th. ch. P. 1810. 3. 8. Vergl. Mémoires et Corresp. de F. P. 1808. 3. 8. — Gleiches Talent beurkundeten *Pierre Laujon* (Les Apropos de société et de la folie. 1776. 3. 8; Oeuv. 1811. 4. 8); *Collé* S. 179; *Sedaine* in beschränkterem Sinne, S. 180. — *Jean Franç. Marmontel* aus Bort im Limousin [geb. 1719; st. 1799], ein mittelmäſsiger Dichter, dessen Singspiele durch Grétry's Composition gehoben wurden. Die meisten s. Märchen und Erzählungen (1765) haben viel Fades und s. Romane (Belisaire 1767; les Incas 1777) kränkeln, bey einzelnen Schönheiten, an rhetorischer Ueberladung; als Kritiker prunkte er mit Paradoxien, welche die begründeten Wahrheiten überschatten: Oeuvres 1787 fll. 32. 8; * 1818 fl. 18. 8 m. K. Vergl. * Mémoires d'un père p. s. à l'instruction de ses enfans. P. 1804. 4. 8.

[Cl. Parfaict Mém. p. s. à l'hist. des spectacles de la foire. P. 1743. 2. 12; Des Houlmières Hist. du Th. italien. P. 1769. 7. 12; Hist. du Th. de l'opéra comique. P. 1769. 2. 12. — (Le Sage et d'Orneval) Théatre de la foire. P. 1721. 10. 12; Nouv. Th. de la f. 1730. 12; Th. des boulevards. Mahon 1756. 3. 12; Le Répertoire du Vaudeville. Jena 1800. 2. 8; Th. de l'opéra com. P. 1812. 8. 18.]

IV. Die **Prosa** blieb lange auf die Bildung beschränkt, welche sie durch Ritter-Romane und die diesen nachstrebenden Mémoiren gewonnen hatte; die Herrschaft des Lateinischen im wissenschaftlichen Leben, das Unentschiedene in Würdigung der Dialekte, die Unzulässigkeit fremder und der Mangel eigener Muster hielten ihre

Vervollkommnung auf. Die wenigen achtungswerthen Prosaisten des XVI Jahrh. hatten mit groſsen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche *Montaigne*, *Amyot*, *Etienne* und *Bèze* noch am glücklichsten zu beseitigen, aber nicht zu überwinden vermochten. Für allmälige Sicherstellung grammatischer Reinheit wurde von der Französ. Akademie thätig genug gesorgt und Annäherung zur stylistischen Correctheit erstrebten *Voiture* und *Balzac*, nicht ohne pedantische Verkünstelung, gelungener *Vaugélas*, und mit sinnvoller Gediegenheit *Pascal* und *Arnauld*, deren Wirksamkeit sich in dem letzten Viertheile des XVII Jahrh. fruchtbar erwies; die religiöse und gerichtliche Beredsamkeit, der Roman, die Geschichte und die Betrachtung und Untersuchung fanden wackere Bearbeiter; *Racine*, *Bossuet*, *Fénélon*, *Bruyère*, *Bayle*, *Hamilton* u. A. stellten schon Muster auf und gaben den Ton an, welchen stimmberechtigte Nachkommen als gültig anerkannt haben. Die von *la Motte* und *Fonténelle* empfohlene poetisirende Kostbarkeit drängte sich nur auf kurze Zeit vor. In der Mitte des XVIII Jahrh. bestimmten die Encyklopädisten den Nationalgeschmack für Einfachheit, Helligkeit und Angemessenheit, mit richtiger Unterscheidung der Eigenthümlichkeit, welche die Gränzen zwischen Prosa und Poesie im Ausdrucke feststellt; der anmuthig veranschaulichende und leichtfaſslich ordnende *Voltaire*, der kräftig warme *Rousseau*, der üppig farbenreiche *Diderot*, *de Brosses* mit s. körnigen Gedrängtheit, *Buffon* mit glänzender Malerey lebendiger Phantasie zu Gunsten der Erkenntniſs, und Viele, die das Verdienst solcher Meister zu würdigen wuſsten, vollendeten praktisch die fortwährend anerkannte, selbst im Sturme gesellschaftlicher Umwälzung nur von Wenigen verletzte Gesetzgebung für prosaischen Kunststyl. Vergl. Les Prosateurs françois. P. b. Belin 1818 fll. gr. 8.

Die Gattungen des pros. Styles, in welchen die Franzosen bedeutendes geleistet haben, sind folgende: *a*) Die Beredsamkeit bildete sich nach altclassischen Mustern im Zeitalter Ludwig's XIV, und behielt in der Regel einige Ueberladung mit Wörterfülle und Bilderprunk, auch Witz- u. Antithesen-Spiel bey. — Die religiöse B., meist nach Kirchenvätern gestaltet, schritt bis gegen Mitte des XVIII Jahrh. zu steigender Vollkommenheit fort; in neueren Zeiten und namentlich seitdem sie Regierungsabsichten und Verdunkelungsentwürfen dienstbar geworden ist, wird ihr Verfall immer sichtbarer. *Jean de Lingendes* [st. 1660] und der blendend rhetorisirende Jesuit *Timoléon Chéminais* [st. 1689] gelten als die ersten bedeutenderen kunstgerechten Canzelredner; sie wurden bald von ungleich gröſseren Meistern übertroffen. *J.*

Digitized by Google

B. Bossuet erschüttert durch Gedankenstärke und Würde der Darstellung, ohne immer correct zu seyn. *Louis Bourdaloue* aus Bourges [geb. 1632; st. 1704], Jes., ist gründlich im Zergliedern des oft in zu viele Unterabtheilungen gesonderten Hauptsatzes und in der Beweisführung; er arbeitet für den Verstand und befleissiget sich strenger Richtigkeit: Sermons. P. 1707 fll.; Versailles 1812. 16. 8. *Esprit Fléchier* aus Pernes [geb. 1632; st. 1710], Bischof v. Nismes, vereiniget rhetorische Kunst mit sorgsamer Correctheit, wiederholet sich oft: Oeuvres. Nismes 1782 fl. 10. 8; vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 387 sqq. T. 2 p. 391 sqq. *Fénélon* (S. 160) sprach mit herzlicher Innigkeit zum Gefühle. *Charles de la Rue* Jes. [st. 1725] belebet s. Reden durch dichterische Wärme und Anschaulichkeit: Sermons. P. 1719. 4. 8; Oraisons funèbres. P. 1740. 8. *Jacques Saurin* aus Nismes [geb. 1677; st. 1730], protest. Prediger im Haag, ziehet durch Klarheit und einfachen Entwickelungsgang an, obgleich er zu wortreich ist: Sermons. Haag 1749. 12. 8. *Jean Baptiste Massillon* aus Hières [geb. 1665; st. 1742], Bisch. v. Clermont, kann als vollendetes Muster der fr. Canzelberedsamkeit betrachtet werden; s. Vorträge sind biblisch und evangelisch freymüthig, einfach und voll Würde, reich an neuen, tief eingreifenden Ansichten, herzlich und kräftig im Ausdrucke: Sermons. P. 1745. 15. 12; 1810. 13. 8; le pétit carême. P. 1802. 12; 1810. 4; vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 1 sqq.; T. 5 p. 23 sqq. *J. Bapt. Ch. Marie de Beauvais* aus Cherbourg [geb. 1733; st. 1789], Bisch. zu Senès, männlich und der gröſseren Vorgänger nicht unwürdig: Sermons. P. 1807. 4. 12. *J. Siffrein Maury* [geb. 1746; st. 1817] verstand sich besser auf Theorie als auf Praxis: Essai sur l'éloquence. P. 1810. 2. 8. e. a. Vergl. Récueil de diverses oraisons funèbres, harangues, discours etc. etc. P. 1712. 6. 12; Les orateurs chrétiens ou Choix des meilleurs discours pron. dans les églises de Fr. dépuis Louis XIV jusqu'à nos jours. P. 1820 fll. 20. 8. — Die gerichtliche B. war von Parlaments-Advocaten lange ohne Anspruch auf Regelmäſsigkeit und Kunstverdienst geübt worden, als *Ant. le Maistre* [st. 1658] einer der ersten war, welche höheren Foderungen an Anordnung des Stoffes, wirksame Darstellung und Sprache zu genügen suchten. Wohlverdienten Ruhm erlangte *Olivier Patru* [geb. 1604; st. 1693], als feiner Kunstrichter von den Classikern s. Zeit anerkannt, in sprachlich strenger Richtigkeit Muster: Oeuvres. P. 1670; 1732. 2. 4. Ehrwürdig ist die furchtlose Freymüthigkeit, womit *Paul Pellisson* Fontanier aus Beziers [geb. 1624; st. 1693], der Geschichtschreiber der franz. Ak., s. Beschützer Fouquet gegen K. Willkühr vertheidigte: Oeuvres choisies par *Desessarts*. P. 1805. 8. Aus der

nicht kleinen Zahl geachteter Parlamentsredner heben wir aus: *Denys Talon* [st. 1698]: Oeuv. de *Omer* et *D. T.* publ. p. *D. B. Rives.* P. 1821. 4. 8; den kräftigen Anwalt des freyen Rechts *Chret. Franç. de Lamoignon* [geb. 1644; st. 1709], einer der besten Schüler Rapin's; vergl. Mém. de l'ac. des inscr. T. 1 Hist. p. 380 sq.; *Matthieu Terrasson* aus Lyon [geb. 1669; st. 1734]: Oeuvres. P. 1737. 4; *Henry Cochin* aus P. [geb. 1687; st. 1747]: Oeuv. P. 1751. 6. 4; *Henry Franç. d'Aguesseau* aus Limoges [geb. 1667; st. 1751], wissenschaftlich hoch und vielseitig gebildet, Meister in rednerischer Anordnung und Darstellung und bewundert wegen s. körnig kräftigen und wohllautenden Styles: Oeuvres. P. 1759 fll. 13. 4; Oeuv. choisies. P. 1819. 6. 8; *Simon Nic. Henry Linguet* aus Rheims [geb. 1736; guill. 1794], neuerungslustig und schneidend bitter, reich an glücklichen Einfällen und überraschenden Kraftzügen: Mémoires et Plaidoyers. Amsterd. 1773. 7. 12; Lüttich 1776. 11. 12; *P. J. B. Gerbier* aus Rennes [geb. 1725; st. 1788], unerschöpflich in angemessenen Wendungen und siegreich durch die Zaubermacht des Wortes. M. and. Vergl. *Fournel* Hist. des avocats au parl. P. 1813. 2. 8; dép. la révolution. P. 1816. 8; *Clair* et *Clapier* Barreau fr. P. 1820 fll. 8. — Die politische B. reifte erst während der Revolutionsperiode. Neben dem hochbegabten *Gabriel Honoré Riquetti* Comte de *Mirabeau* aus Egreville [geb. 1749; st. d. 2 Apr. 1791], dem mannigfaltige Einsichten bey dem entschiedensten Rednertalente zu Gebote standen und demnach die folgenreichste Einwirkung auf Verstand, Gefühl und Einbildungskraft fast nie miſslang (Coll. de travaux à l'ass. nat. p. *Et. Méjan.* P. 1791. 5. 8; Oeuv. oratoires. P. 1819. 2. 8; Oeuvres choisies. P. 1821. 8. 8), glänzten vorzüglich die vom Terrorismus [1793] geopferten *Barnave* und *Vergniaud*: Les orateurs fr. M. B. et V. par *Barthe.* P. 1820. 4. 8; *Rabaut St. Etienne* aus Nismes [geb. 1742; guill. 1794]: Oeuvres. P. 1821 f. 8; *Lanjuinais* u. m. a. — Die Lobreden, von Alters her gebräuchlich, wurden in den Akademien, deren verstorbene Mitglieder feyerlich geschildert zu werden pflegten, zu fester künstlerischer Regelmäſsigkeit gestaltet; sie sind der Mehrheit nach eintönig declamatorisch und gewähren im Wesentlichen geringe Ausbeute; doch unterscheiden sich viele durch eigenthümlichen Gehalt; nur bey diesen kann hier verweilt werden. In wissenschaftlicher Universalität und als lichtvoll-methodische, fesselnd lehrreiche Einweisungen des gebildeten Laien in die Gebiete der Erkenntniſs, deren verdienstliche Bearbeitung durch einen gefeyerten Mann geschildert werden soll, sind die von *Fontenelle* nicht übertroffen worden: Histoire du rénouvellement de l'acad.

Digitized by Google

des sciences (1699—1741) P. 1742. 2. 12; durch geistvolle Bemerkungen und freye Blicke zeichnen sich die *d'Alembert*'schen (oben S. 152) aus, aber sie enthalten viel Ungehöriges und ermangeln, bey Ueberladung mit Anekdoten und Betrachtungen im Tone des Zeitgeschmackes, künstlerischer Einheit; die des wackeren Physikers *J. J. Dortous de Mairan* aus Beziers [geb. 1678; st. 1771] haben wissenschaftliche Gründlichkeit und edle Einfachheit des Styles: in Mém. de l'ac. des sc.; *A. Thomas* S. 168; ergreifend lebendig, mit kunstloser Schönheit des Ausdruckes wissen das Bedeutsame und Unterscheidende zu veranschaulichen *Fr. Apollin* Comte de *Guibert* [st. 1790], namentlich in den Lobr. auf l'Hopital, Catinat, Frédéric II: oeuvr. milit. P. 1805. 5. 8; oeuvres. P. A. IX., 2. 18; vergl. *Grimm* Corresp. T. 4 p. 47; und der berühmte Astronom *J. Silvain Bailly* aus P. [geb. 1736; guill. 1793], vorz. in den Elogien auf Cook, la Caille und Gresset: Discours et Mém. P. 1790. 2. 8; vergl. *de Sales* in Mém. de l'Inst. sc. mor. et pol. T. 1 p. 605 sqq.; *la Harpe* und *Chamfort* S. 169; der einsichtsvolle *Cuvier*: Rec. des éloges hist. Straſsb. 1819. 2. 8; u. m. a. — *b*) An Briefen, wofür der conventionelle Ausdruck, ein Spiegel des herrschenden gesellschaftlichen Anstand-Tones, sich frühzeitig regelte, ohne dem folgenden Geschlechte als Muster gelten zu können, hat die franz. Litt. einen unermeſslichen Vorrath. Da die meisten, oft reicher an Worten und Spielen als an Gedanken und Thatsachen, sich auf die litt. oder polit. u. kirchl. Gesch. des Tages beziehen, so haben sie für die Forschung eine, vorsichtig zu beschränkende Brauchbarkeit und selbst die (ihrer sind die gröſste Zahl und ein Bestandtheil der Werke fast aller bedeutenden Schriftsteller), welche leicht hingeworfene Einfälle und Bemerkungen enthalten, behaupten in psychologischer Hinsicht einigen urkundlichen Werth. Hier wird nur von solchen kürzlich berichtet, welche als Styl-Muster angesehen worden sind. *Vincent Voiture* aus Amiens [geb. 1598; st. 1648] hatte mehr Anlage für Poesie, als für Prosa; doch gehören s. Briefe, so überkünstelt ihr vertraulicher Ton ist und mit ihrem Ueberflusse an Wortspielen, zu den ersten und wirksamen musterhaften: Lettres. Amsterd. 1657 f. 2. 12; Oeuvres. P. 1729. 2. 12; noch mehr leistete *Jean Louis Guez* S. *de Balzac* aus Angoulème [geb. 1594; st. 1654] durch sorgfältigen Periodenbau: Oeuvres. P. 1665. 2 F. — Für den didaktischen Briefstyl wurde *B. Pascal* classisches Vorbild. Im einfachen Ausdrucke reiner Liebe und innigen Zartgefühles blieben die der *Babet* [st. 166$\frac{4}{5}$?] an *Edme Boursault* (S. 177) unübertroffen: Boursault lettres de respect, d'obligation et d'amour. P. 1666. 12; Lettres de B. et B. P. 1739. 3. 12 oft. — *Marie de Ra-*

Digitized by Google

butin Marq. *de Sevigné* [geb. 1626; st. 1696] beurkundet in den, durch schwärmerische mütterliche Zärtlichkeit, Mannigfaltigkeit der malerischen Umschreibung warmen Gefühls, Kunstlosigkeit der Darstellung und Schönheit der Sprache ausgezeichneten Briefen an ihre Tochter, Gr. v. Grignan, zarten sittlichen Sinn und reiche Lebensweisheit: Lettres. P. 1734. 6. 12; 1754. 8. 12 sehr oft; p. *de Vauxcelles*. P. 1801. 10. 12; p. *Grouvelle*. P. 1806. 8. 8 u. 11. 12; * (p. *Monmerqué*) P. 1818. 10. 8 u. 12. 12; Lettres inédites. P. 1814. 8; Mém. de Mr. de Coulangés. P. 1820. 8. — *Françoise d'Aubigné* Marq. *de Maintenon* [geb. 1635; st. 1719] drücket sich angemessen und bündig aus: Lettres (p. *de la Beaumelle*). Amsterd. 1756. 9. 12; P. 1807. 6. 12; 1815. 3. 8 u. 4. 12; Mémoires. Amsterd. 1755. 6. 12. — *de Launai* Comtesse *de Staal* aus P. [geb. 1693; st. 1750] fesselt durch den Zauber nachlässiger Leichtigkeit: Récueil de lettres. P. A. IX. 2. 12; Mém. 1751 fl. 4. 12. — *J. Racine*; *Fonténelle*; *Rousseau*; *Voltaire* u. v. a. — *c*) Im Dialog ist wenig geleistet worden; Beachtung verdienen: *César Vichard de Saint Réal* aus Chambery [st. 1692], eines geistreichen Sophisten und eben so anmuthigen, als unzuverlässigen Erzählers, Césarion: Oeuvres. P. 1745. 3. 4 u. 6. 12 etc. etc.; O. chois. p. *des Essarts*. P. 1804. 2. 12; *Fénélon*, dialogues des morts, D. sur l'éloquence; *Fonténelle*; *Toussaint Remond de S. Mard* [st. 1754] wegen witziger Göttergespräche: O. Amst. 1749. 5. 12; *Ferdinand Galiani* aus Neapel [geb. 1699; st. 1757], Vf. der classischen Dialogues sur le commerce des blés. Lond. 1770. 8; *Jean Jacques Vernet* aus Genf [geb. 1698; st. 1789] sokratisirt anziehend über Gegenstände der Sittenlehre: Dialogues socratiques. 1746. 12 etc. etc. — *d*) Das Gelingen der Schilderungen ist aus der den Franzosen eigenthümlichen lebendigen Theilnahme am gesellschaftlichen Verkehr und aus ihrer Uebung im Beobachten erklärbar. Schon der philosophische Arzt *Marie Cureau de la Chambre* aus Mans [geb. 1594; st. 1669] faſste die Bedingungen dieser Kunst mit scharfem Blicke auf: Les charactères des passions. Amsterd. 1658. 4. 12; t. v. *C. C. E. Schmid*. Jena 1794. 8; L'art de connoître les hommes. Amsterd. 1660. 12. Vergl. *Nicéron* T. 27 p. 392 sqq. — *Jean de la Bruyère* aus Dourdans [geb. 1639; st. 1699] fügte s. wackeren Uebers. der Theophrastschen Charaktere (vergl. Th. 1 S. 162) lebendig treue Sittengemälde bey, die Ergebnisse tiefeindringender Beobachtung und umfassender Menschenkenntniſs, in kräftiger, bisweilen harter und erkünstelt dunkler Sprache: 1687. 12 etc. etc. etc.; avec des notes p. *P. Coste*. P. 1765. 4 etc. etc.; P. 1813; 1818. 2. 8. — *Charles Duclos* aus Dinant in Bretagne [geb. 1705; st. d. 26 März

BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE LYON

Digitized by Google

1772], sittlich streng und hart freymüthig, Vieles enthüllend, was der feine Weltton zu umschleyern pflegt, im Ausdrucke alle Wortschminke und höfliche Prunkerey einer männlichen Derbheit und absichtlichen Gedrängtheit aufopfernd, entwarf wohlgetroffene, mit kleinlichen Zügen etwas überladene Charakterzeichnungen in den Mém. sur les moeurs du XVIII siècle (1751). Unter den Romanen nehmen s. Confessions du comte de B. (1742. 12; 1753. 8) keine der letzten Stellen ein. Als Historiker sucht er sich in Ansicht und Betrachtung dem Tacitus zu nähern: Hist. de Louis XI. P. 1745. 4. 12; * Mém. secrets sur les règnes de Louis XIV et XV. P. 1791. 2. 8. S. Verdienst um Gesch. d. franz. Sprache (S. 154) ist bedeutend: Oeuvres. P. 1797. 4. 8; * 1806. 10. 8. Vergl. Mém. de l'ac. des inscr. T. 40 Hist. p. 198 sqq. — *Franç. Vincent Toussaint* aus P. [geb. 1715; st. 1772] bestreitet kühn herrschende Vorurtheile und Irrthümer, ohne der Achtung für religiöse Sittlichkeit wehe zu thun; s. Darstellung ist gedehnt, die Sprache rein und gediegen: Les moeurs. Amsterd. 1748. 12 etc. etc. etc.; Éclaircissémens sur les moeurs. Das. 1762. 12. — *Diderot*, namentlich in Rameau's Vetter, S. 180; *Thomas* S. 168; *Mercier* (S. 176), spielend mit Gegensätzen und mehr auf blendenden Glanz, als auf nachhaltige Wahrheit ausgehend. M. a. — *e*) Bey entschiedener Hinneigung des Nationalgeistes zur Spötterey und Neckerey fand die Satyre frühzeitig Pflege und Ausbildung. Der älteste Meister darin, in tief aufgegriffenen Zügen, mannigfachen Andeutungen, eigenthümlichen Bildern und Zusammenstellungen, so wie in kühn freyer Gestaltung der Sprache, Lehrer und Vorbild für die geistreichsten Schriftsteller der folgenden Jahrhunderte, war *François Rabelais* aus Chinon in Tourraine [geb. 1483? st. 1553], überaus reich an verschiedenartigen gelehrten Kenntnissen, noch reicher an gesundem Mutterwitz und an fruchtbarer frohsinniger Laune, unübertrefflich in wundersamer Mischung des Ernstes und Scherzes, überströmend von Lustigkeit in der Weltansicht und dabey die richtige Würdigung des Wahren im Leben nicht versäumend. Er geiſselt die Mönche, deren Schmutz ihm, selbst eine geraume Zeit Franciscaner, anschaulich bekannt war, die Unbeholfenheit und Abgeschmacktheit gelehrter Zunftmenschen, die Gaukelhaftigkeit, Windsucht und Leichtgläubigkeit des groſsen Haufens, die Prahlereyen der Groſsen; oft ist er zügellos, nie gehorsam den Gesetzen des Geschmackes und feiner Lebensart, immer neu; über die Sprache schaltet er nach freyem Belieben und daher verdanket sie ihm so viel. Vieles im Gargantua und Pantagruel in 5 B., von denen das letzte durch fremde Hand ergänzt ist, hat unmittelbare Beziehung auf persönliche und örtliche Zeitverhältnisse:

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON

G. Lyon 1535. 16; G. et P. Lyon 1542 fll. 16 etc. etc. etc.; avec rém. (par *J. le Duchat* et *B. de la Monnoye*) Amst. 1711. 5. 8; 1741. 3. 4; Oeuvres avec un glossaire. P. 1820. 3. 18; Englisch. Lond. 1708. 2. 8 etc. etc.; 1807. 4. 8. — Unter den Nachahmungen des R. Tones ist eine der glücklicheren: Navigations de Bringuenarilles. Rouen 1544. 16; 1578. 12. — Die späteren Satyren in Prosa nahmen fast ausschlieſslich eine politische Richtung und haben mehr geschichtlichen als stylistischen Werth; so Satyre Menippée de la vertu du Catholicon d'Espagne 1593 von *Le Roy* u. A.; viele Flugblätter im Anfang der Regierung Ludwig's XIII, gegen Richelieu u. Mazarini; *P. Scarron* (S. 157) u. m. lebten davon. *Hyacinthe Cordonnier*, bekannter unter d. Namen *Themiseuil de S. Hyacinthe* aus Orleans [geb. 1684; st. 1746] machte sich über die Pedanterey des Commentirens lustig: Le chef-d'oeuvre d'un Inconnu etc. etc. etc. 1714. 12. — In den neuesten Zeiten ist der humoristische Ton beachtenswerth, welchen *L. Abel Beffroy de Regny* [st. 1811] in „Vetter Jacob's Launen" angab. — *f*) An angenehmen Erzählern ist seit *S. Réal* (S. 188) kein Mangel, wenn gleich nur wenige strengeren Anfoderungen genügen und sich eines dauernden Nachruhmes erfreuen. *Ant. Hamilton* ein Irelånder oder aus der Normandie [geb. 1646; st. 1720] trug die ganze geschmeidige Anmuth und belebte Munterkeit des höheren Gesellschaftsstyles in den schriftlichen Ausdruck über. Die Märchen, fleur d'épine, Bélier und Quatre Facardins, sind in ihrer Art eben so vollendete Meisterstücke, wie die durch zauberhafte Beweglichkeit der Darstellung fesselnden Mémoires de Grammont (1772. 4; * London 1792. 4; 1812. 4 u. 2. 8 m. K.), welche zugleich für Sittengeschichte reiche Ausbeute gewähren: Oeuvres. 1749. 6. 12; (p. *L. S. Auger*) P. 1804. 3. 8; * 1813. 4. 8 m. K.; 5. 18; Auserl. Schr. übers. v. *F. Jacobs*. Zürich 1807. 2. 8. In neueren Zeiten genoſs *Fr. Th. Marie d'Arnaud de Baculard* aus P. [geb. 1715; st. 1805], auch als terroristischer Tragiker bald vergessen, vorübergehenden Beyfall: Oeuvres. P. 1770. 12. 8 m. K. etc. etc.; verdienteren und bleibenderen ärndteten: *Jacques Cazotte* aus Dijon [geb. 1720; guill. d. 25 Sept. 1792], zugleich als politischer Seher merkwürdig, malerisch und das Gefühl ergreifend: Oeuvres. Lond. 1788. 17. 18; * P. 1798. 3. 12; *Arnaud Berquin* aus Bourdeaux [geb. 1749; st. 1791], ein anspruchloser Idyllen- und Romanzendichter, führte den von teutschen Vorbildern entlehnten Erzählungston milder Kindlichkeit ein: Oeuvres. P. 1803. 17. 12 u. 20. 18 m. K. etc. etc. etc.; *Marmontel* S. 183; *Marie Moreau* verh. *Monnet* [st. 1800]: Contes orientaux. P. 1779. 12; Hist. d'Abdal-Mazour 1784. 12 u. m.; *Florian* S. 169

Digitized by Google

u. m. a. — Ungleich reichhaltiger und von bedeutungsvoller Einwirkung auf die gesellschaftliche Volksbildung erscheint die Litteratur des Romans, von welcher hier nur ein allgemeiner Umriſs (nach *Palissot* Mém. T. 2 p. 277 sqq.) gegeben werden kann. Ritterliche Abentheuer, aus den romantisch-epischen Dichtungen des Mittelalters entlehnt, wurden im XVI Jahrh. häufig zu Unterhaltungsbüchern verarbeitet und neben ihnen hatten Legenden und romantische Volkssagen ein groſses Publicum. *Honoré d'Urfé* Comte de Chateauneuf aus Marseille [geb. 1567; st. 1625] führte den rhetorisch-prunkenden Schäfer-Roman ein; seine, aller Natur-Erfahrung fremde Personen gefallen sich in breiten metaphysischen Betrachtungen über die Liebe; die Sprache gewann einige Bereicherung: L'Astrée 1612. 4 etc. etc.; P. 1637. 5. 8; (abgekürzt u. sprachlich überarbeitet von *Souchay*) P. 1733. 5. 12. Das Glück, welches diese Gattung machte, war von kurzer Dauer und unter den Nachahmungen keine bedeutend. — Allgemeineren Eingang fand der politische Roman; den Ton desselben gab in latein. Spr. an *Jean Barclay* aus Pont a Mousson [geb. 1583; st. d. 12 Aug. 1621], humanistisch philosophisch gebildet und mit Hofleben vertraut; er verfaſste einen romantischen Sittenspiegel für Fürsten, Minister und Hofleute, mit näherer Beziehung auf Frankreichs innere Angelegenheiten: Argenis (herausg. v. *Peiresc*) P. 1621. 8 sehr oft; c. clave onomast. (Leid. 1630. 12) et notis. Amsterd. 1664. 2. 8; Ed. XVII. Nürnb. 1769. 8; t. v. *M. Opitz*. Amsterd. 1644. 12; v. Vf. d. gr. Mappe. Berlin 1794. 2. 8. Auch das sat. Sittengemälde des fr. Hofes Euphormionis Lusinii Satyricon (P. 1. Lond. 1603. 12; P. 1. 2. P. 1605; * Leiden 1637. 12) und die sinnvolle Nationalcharakteristik Icon animarum (Lond. 1614. 12) sollten nicht in Vergessenheit gerathen. Vergl. *Bayle* s. h. v.; *Dietz* im T. Mus. 1780 St. 5 S. 441; St. 7 S. 48; 1782 St. 3 S. 268 fll. S. Freund *Cl. Barth. Morisot* aus Dijon [geb. 1592; st. 1661] schilderte die Streitigkeiten des Card. Richélieu mit Marie v. Med. u. Gaston d'Orleans: Peruviana. Divione 1645. 4. *N. de Montfaucon de Villars* [geb. 1640; st. 1675], Vf. eines R. l'amour sans foiblesse (1671), verspottete die kabbalistische Geheimniſskrämerey, zum Aergernisse der Gläubigen: Comte de Gabalis ou Entrétiens sur les sciences secrètes. 1671; Lond. 1742. 2. 12. Der Provenzal *Denys Vairasse d'Allais* versinnlichte eine idealische Staatsverfassung und die Gleichheit der Rechte und des Besitzes: Hist. des Severambes. P. 1677 fl. 5. 12; Amst. 1702. 2. 12; t. v. Vf. d. Siegfr. v. Lindenberg. Göttingen 1783. 8. *Calprénède* (S. 174) zeichnete in weitschichtigen hist. pol. Romanen hochherzige Charaktere: Cléopatre. P. 1648. 12. 8; (abgek. v. *Benoist*) P. 1789. 3.

Digitized by Google

12; Faramond ou l'hist. de Fr. P. 1661. 12. 8. — Inzwischen verpflanzte *Scarron* (S. 157) die burleske ital. span. Romantik auf franz. Boden, *S. Réal* (S. 188) weckte den Geschmack am Novellenstyle und eine geistreiche Frau brach die Bahn, welche zum höheren Ziele des modernen Romans führete: *Marie Magdaleine Pioche de Lavergne* Comtesse *de la Fayette* [geb. 1633; st. 1693] entwickelte Begebenheiten und Charaktere naturgemäſs und stellte treue Gemälde menschlicher Stimmungen u. Leidenschaften auf; ihre anziehende, auch von Seite der Sprache hervorstechende Romane, Zaïde 1670, la Princesse de Cleves, la Princesse de Montpensier, erschienen unter *Segrais* (S. 159) Namen: Oeuvres. Amsterd. 1786. 8. 12; et de *M. de Tencin.* P. 1804. 5. 8; t. v. *F. Schulz.* Berl. 1789 fl. 3. 8. Durch sie wurden die, einige Jahrzehnte fast allein gültigen, wohlgemeinten, breiten, in rhetorischem Prunke stolzirenden Romane der hochgefeyerten *Magdaleine de Scudéry* aus Havre de Grace [geb. 1607; st. 1701] verdrängt; nur ihr Discours sur la gloire (P. 1671. 12) sollte sie gegen gänzliche Vergessenheit schützen. Unter den vielen Schriftstellerinnen, welche dem schönen Vorbilde nachstrebten, machten sich vorzüglich bemerkbar *Marie Cather. Jumelie de Berneville* Comtesse *d'Aunoy* [geb. 1650; st. 1705], deren Contes des fées (P. 1698. 4. 12) entschiedenen Werth haben; *Cather. Bernard* aus Rouen [geb. 1662; st. 1712], deren Arbeiten von *Fonténelle* gefeilt wurden; *Henr. Julie de Castelnau* Comt. *de Murat* aus Brest [geb. 1670; st. 1716], welche wahre Begebenheiten der neueren Zeit romantisch ausschmückte; dasselbe thaten *Charl. Rose de Caumont de la Force* [geb. 1650; st. 1724], *Antoinette de Salvan* verh. *de Saliez* [geb. 1638; st. 1730], *M. L. Charl. de Pelard de Givry* Comt. *de Fontaines* [st. 1730] u. m. a. Auch waren um diese Zeit durch *Galland* [st. 1715] und *P. de S. Croix* [st. 1713] morgenländische Märchen, Tausend u. eine Nacht, Tausend u. ein Tag in Umlauf gekommen. — Nach spanischen Urschriften gab *le Sage* (S. 178) treffliche, die wachsende Frivolität des Zeitgeistes abspiegelnde Sitten- und Lebensgemälde; *Claudine Alex. Guérin de Tencin* aus Grénoble [geb. 1681; st. 1749] erneute in d. Mém. de Comminges nicht ohne Glück den la Fayetteschen Kunststyl.: Oeuvres. P. 1786. 7. 12 u. mit den La Fayetteschen s. oben; *Marguerite de Lussan* [geb. 1682; st. 1758] schilderte die Lebensweise des franz. Hofes in verschiedenen Zeitaltern; von ihren hist. Romanen sind Anecdotes de la cour de Philippe Auguste (P. 1733. 6. 12) der gelungenste; *Montesquieu*'s sinnvoll-lebendige Handzeichnungen in Lettres Persannes (1721) weckten eine groſse Schaar von Nachahmern, denen kaum etwas weiter, als die Mummerey, unter wel-

Digitized by Google

cher sie ihre Beobachtungen laut werden lieſsen, zu einigem Verdienſt angerechnet werden kann; nur *Marie Françoise d'Iſſembourg d'Happoncourt* verh. *de Grafigny* aus Nancy [geb. 1694; st. 1758], Scharfblick mit zartem Schönheitsgefühl vereinend, leiſtete mehr in d. Lettres d'une Peruvienne. P. 1747. 12 etc. etc.; 1798. 2. 12 m. K.; t. Berl. 1801. 12; ſie gab den Ton der pſychologiſch-ſentimentalen Betrachtung an, welchen *Marivaux* (S. 179) zur Ungebühr geſteigert hat; *Magdaleine Angel. Poiſſon* verh. *Gomez* aus P. [geb. 1684; st. 1770], unermüdlich im Buchmachen, behauptete einen nicht ganz unverdienten Rang durch unterhaltende Novellen: les journées amuſantes. P. 1723 fl. 8. 12; Cent Nouvelles nouv. P. 1732 fll. 18. 12 etc. etc. — Nach allen dieſen Vorarbeiten und wechſelnden Verſuchen geſtaltete ſich der Roman zu einer, ſittliche Wirkſamkeit bezweckenden Veranſchaulichung dramatiſch entwickelter Lebensverhältniſſe und täuſchend wahrer Charaktere; die Löſung dieſer Kunſtaufgabe unternahm *Ant. François Prevoſt* d'Exiles aus Heſdie in Artois [geb. 1697; st. 1763], deſſen ſchriftſtelleriſche Fruchtbarkeit keine künſtleriſche Reife ſeiner Werke verſtattete; s. Romane, Mém. d'un homme de qualité (1729 etc. etc.; P. 1756. 6. 12), Hist. de Clévéland (Utr. 1734. 6. 12) und der beſte, voll naiv-warmen Lebens, Hist. du chév. de Grieux et de Manon l'Escaut (P. 1797. 2. 18), zeugen von regſamer Phantaſie und von angeſtrengter Aufmerkſamkeit auf Weltgang und menſchl. Eigenthümlichkeiten; Anlage und Charakterzeichnung ſind nachläſſig, die Darſtellung iſt gedehnt, die Neigung zum märchenhaft Wunderbaren oft vorherrſchend, die Sprache manirirt oder zu wortreich; und dennoch waren ſie die erſten, welche die dem Bedürfniſſe der Zeit und des Nationalſinnes zuſagende Beſchaffenheit dieſer Gattung richtig bezeichneten: Oeuvres choiſies. P. 1783 fll.; 1811 fll. 39. 8. — Dieſen Vorgänger zu übertreffen, konnte einem *Duclos* (S. 188) nicht ſchwer werden; er ſelbſt wurde wiederum bald in den Hintergrund verdrängt. — *Claude Proſper Jolyot de Crébillon* aus P. [geb. 1707; st. 1777], der franz. Petron, zeichnete mit genialer Leichtigkeit und allzu lebendiger Wahrheit die ſinnlichen Genüſſe und ſündhaften Freuden der verdorbenen groſsen Welt, meiſterhaft mit durchſichtigem Schleyer umhüllend, was züchtige Augen beleidigen würde, und doch durchweg fauniſch lüſtern; die Kunſtſprache der höheren Stände hat er ſich angeeignet und ſtyliſtiſch ausgebildet: Le Sylphe 1730. 12; L'Écumoire ou Tanzai et Néadarné 1739 (in Vincennes abgebüſst); Les égarémens du coeur et de l'esprit. 1736. 3. 12; Le ſopha 1741. 2. 12; Ah quel conte 1764. u. v. a.; Oeuvres. Lond. 1777. 7. 12. Vergl. *Grimm* Correſp. T. 1

p. 446 sqq. Diese anstöſsige Schlüpferigkeit und Hinneigung der Phantasie zum Unsittlichen waltete in den meisten und geistvollesten Romanen nach der Mitte des XVIII Jahrh. vor; die philosophischen von *Voltaire* (S. 166), die psychologisch-phantastischen von *Diderot* (S. 180), *J. J. Rousseau* mit der Gluth des leidenschaftlichsten Gefühles, mögen als vollwichtige Belege angesehen werden; und die, selbst schwelgerischen Lüstlingen miſsfällige Schaamlosigkeit stieg bis zu der Ausgelassenheit, daſs die etwas feinere Lüderlichkeit in *de Laclos* [geb. 1741; st. 1803] liaisons dangéreuses 1782. 2. 12 und in *J. Bapt. Louvet* de Couvray [geb. 1760; st. 1797] amours de Faublas 1786. 4. 8, als Mäſsigung und zärtere Anständigkeit gepriesen werden konnte. — *L. Elis. de Lavergne* Comte *de Tressan* aus Mans [geb. 1705; st. 1782] hoffte vergeblich, durch Auszüge die Liebhaberey an alten Ritterromanen zu erneuern; *Marie Jeanne de Mézières de Laboras* verh. *Riccoboni* aus P. [geb. 1714; st. 1792] arbeitete im brittischen Geschmacke: Oeuvres. Neufchatel 1781. 8. 12; 1783. 10. 12; P. 1786. 8. 8; *Marmontel* (S. 183) historisirte in poet. Prosa; *Nic. Edme Rétif de la Brétonne* [geb. 1734; st. 1806] gefiel als flandrisch treuer Sittenmaler: le paysan perverti. P. 1776. 4. 12; les contemporaines. P. 1780 fl. 42. 12. Ueber alle gleichzeitige Schriftsteller erhebet sich *Jacques Henry Bernardin de S. Pièrre* aus Havre de Grâce [geb. 1737; st. d. 20 Jan. 1814], der feinsinnige Ausleger der Natur (les études de la nature 1784), durch Adel, Reinheit und Kindlichkeit des Gefühls und durch ergreifende Einfalt der Sprache u. Darstellung: Paul et Virginie. P. 1789. 18; la chaumière indienne. P. 1791. 18; Oeuvres. P. 1820. 18. 18. Vergl. *A. Martin* Essai sur la vie et les ouvrages de S. P. P. 1820. 8. — Von den neuesten Erscheinungen können nur einige der gehaltvolleren genannt werden, ohne weder der Manufactur-Arbeiten des *Pigault le Brun* und seiner Genossenschaft, noch der fadempfindsamen und in prunkende Absichtlichkeit eingezwängten mancherley Sittenpredigten der *Fr. v. Genlis*, noch der ernsthaften Gaukelspiele des frömmelnden *Chateaubriand*, noch der zahlreichen politisirenden Karrikaturen zu gedenken. *Anne Germaine Necker*, verh. *Stael-Holstein* [geb. 1768; st. 1817], eine der hochgebildeten und vielseitigsten Frauen unserer Zeit, philosophirend, politisirend, kritisirend, veranschaulichte das gesellschaftliche Leben der höheren Stände in: Delphine 1802. 3. 12 und huldigte begeisterndem Kunstgefühle in: Corinne. P. 1807. 2. 8; t. v. *F. Schlegel*. Berlin 1807. 2. 8; Oeuvres 1819 fll. 8; vergl. *Necker de Saussure* sur le caractère et les écrits de M. de St. 1819. 8. — *Sophie Risteau Cottin* [geb. 1773; st. 1807], durch weiblichen Zartsinn,

unbefleckte sittliche Reinheit und tiefe Seelenkunde ausgezeichnet; ihre Amélie de Mansfield, Claire d'Albe, Malwine, Mathilde haben auf liebevolle Achtung aller gebildeten Leser Anspruch: Oeuvres. P. 1800; 1817; 1820. 5. 8 u. 8. 12. — *Adèle de Souza*, Vf. der Adèle de Sénanges, Emilie et Alphonse etc. etc.; Oeuvres. P. 1821. 12. 12. — *Fiévée* le dot de Suzette 1798. 12. — M. a. — *g*) Der fr. Historiker, ihrer ist eine Legion, kann hier nur in so fern gedacht werden, als sie für Sprache und künstlerische Prosa etwas bedeutendes geleistet haben. Durch fleiſsige Uebersetzungen altclassischer Historiker und als ein die Vervollkommnung der Sprache nicht erfolglos erstrebender Geschichtschreiber erwarb sich *Claude de Seyssel* aus Aix b. Chambery, EB. v. Turin, [st. 1520] ein Verdienst, welches erst nach mehren Menschenaltern fruchtbarer wirksam wurde: Hist. de Louis XII. P. 1508. 4; herausg. v. *Th. Godefroy*. P. 1615. 4; la gr. monarchie de Fr. P. 1519. 4. Nach ihm sind im XVI Jahrh. *Guill. Paradin* [st. 1590], der männlich kräftige *Michel de Castelnau* [st. 1592], der wakkere Forscher *Cl. Fauchet* (S. 153), der geistvolle *Theod. de Beze* [geb. 1519; st. 1605] und der methodische *Bern. de Girard* S. du *Haillan* [geb. 1535; st. 1610] merkwürdig. — Bedeutendere Fortschritte zur Veredelung der geschichtlichen Prosa erfolgten am Ende des XVI und mit dem beginnenden XVII Jahrh., dessen zweyte Hälfte durch glänzende Muster verherrlicht wird. Reich an neuen Ansichten, aber unbeholfen im Ausdrucke ist *Lancelot Voesin de la Popelinière* [st. 1608]: Hist. de Fr. Rochelle 1581. 2 F. etc. etc.; L'hist. des histoires. P. 1599. 8 u. m. — *Pièrre de Bourdeilles* S. *de Brantôme* [geb. 1527; st. 1614] schildert die Zeitgenossen am fr. Hofe mit heiterer Laune im leichten Umgangsstyle: Oeuvres. Leiden 1699. 9. 12; * P. 1787. 8. 8. — *Marguérite de Valois* [geb. 1552; st. 1615], Gem. Heinrich's IV, beschrieb die Hofgeschichte ihrer Zeit anziehend und naiv elegant: Mém. P. 1628. 8 etc. etc. etc.; herausg. v. *J. Godefroy*. Lüttich 1713. 8; Haag 1715. 2. 12; t. v. *F. Schlegel*. Lpz. 1803. 8. — *Phil. de Mornay* S. *du Plessis* [geb. 1549; st. 1623] hinterlieſs gehaltvolle Beyträge zur Gesch. s. Zeit in gediegener Sprache: Mém. (la Forest) 1624 fll. u. Leiden 1651 f. 4. 4; Le mystère de l'iniquité. Saumur 1611. F. — *Théodore Agrippe d'Aubigné* [geb. 1550; st. 1630] stellte die neuere Weltgeschichte v. 1550 bis 1600 freymüthig dar; der Ausdruck ist ungleich; besser und natürlicher in s. Autobiographie: Hist. univ. Maillé 1616 fll.; Amst. (Genf) 1626. 3 F.; Les aventures du Bar. de Foeneste (1617 etc. etc.) et hist. sécrète écrite par lui même et adr. à ses enfans. Cöln (Brüssel) 1729 2. 12; teutsch. Tübing. 1780. 8. — *Henry* Duc de *Rohan* [st. 1638] zeich-

Digitized by Google

nete den Verlauf der v. ihm geleiteten bürgerlichen Unruhen 1611 — 1629 wahrhaftig in heller körniger Sprache auf: Mém. (164$\frac{4}{5}$?) 8 etc. etc.; P. 1661. 2. 12; 1756. 2. 8. — *Jean Franç. Sarrazin*'s [geb. 1603; st. 1655], eines Schülers von Voiture, Darstellung und Sprache deuten die Vollendung an, welche ihnen unter Ludwig XIV zu Theil wurde: Hist. du siège de Dunkerque. P. 1649. 4; Oeuvres. P. 1685. 2. 12. — *François Eudes de Mézéray* aus Rye in N. Normandie [geb. 1610; st. 1683] erzählte die vaterländische Geschichte chronikenartig im ächten Nationalton, keck urtheilend und witzige Einfälle nicht unterdrückend, leicht und gefällig: Hist. de Fr. P. 1643 fll. 3 F.; castrirt 1685; Abrégé chronol. de l'hist. de Fr. P. 1668. 3. 4 u. 8. 12; Amsterd. 1673; 1701. 6. 8 etc. etc.; m. Anm. u. Forts. Amst. (P.) 1740. 4. 4 u. 13. 12; Hist. de Fr. avant Clovis. Amsterd. 1688. 12 u. m. a. — Classischen Werth haben die Mémoiren zweyer Schriftsteller, welche an den Bewegungen der Fronde den thätigsten Antheil nahmen: *François* duc *de la Rochefoucault* [geb. 1612; st. 1680] erzählt im einfachen Welttone meisterhaft anschaulich: Mém. Cöln 1662. 4 etc. etc.; * P. 1804. 18; und sprach die Endergebnisse seiner Beobachtungen über den Menschen, wie sich derselbe in groſsstädtischer vornehmer Verdorbenheit, von Selbstsucht und Leidenschaft zum Handeln bestimmen läſst, in scharfen Umrissen aus: Réflexions ou sentences et maximes morales. P. 1665. 12 sehr oft; av. des observ. de *G. Brotier*. P. 1789. 12; 1796. 4 u. 18; *J. Franç. Paul de Gondy* Cardinal *de Retz* [geb. 1613; st. 1679], geistreicher polit. Fanatiker oder aristokratischer Demagog, Musterbild u. Wortführer leidenschaftlich-revolutionärer Eitelkeit, schilderte s. Bestrebungen u. Unternehmungen mit beyspielloser Offenherzigkeit und reicher Menschenkenntniſs, zauberisch anziehend durch natürliche Lebendigkeit und eigenthümliche Leichtigkeit des höheren Umgangtones: Mém. Nancy 1717. 3. 12 oft; * Amsterd. 1731. 4. 8; Genf (P.) 1751; 1777. 6. 12; 1817. 6. 8 u. 12; *A. Lezay de Marnesia* Pensées du C. de R. 1797. 18; vergl. *V. D. Musset-Pathay* récherches hist. sur le C. de R. P. 1807. 8. — Eine Reihe rhetorisirender Historiker wirkte nun zur Verschönerung des künstlerischen Styles und zur Begründung des vorherrschenden hist. Nationalgeschmackes einträchtig mit, sämmtlich durch ansprechende Gefälligkeit der Darstellung und des Ausdruckes ausgezeichnet: der Jes. *Louis Maimbourg* [geb. 1616; st. 1686], polemisch einseitig und declamatorisch glänzend; unter s. Werken (P. 1686. 14. 4 u. 28. 12), deren mehre zu nicht gehaltleeren Streitigkeiten Veranlassung gegeben haben, ist Hist. de la décadence de l'empire (1679; teutsch. Ulm 1768. 2. 8) eins der beachtenswer-

Digitized by Google

theren; der musterhaft lügnerische *Ant. Varillas* [geb. 1624; st. 1696]; *S. Réal* (S. 188), seltsamen Paradoxien nachjagend, behandelte mit leichtfertiger Verletzung der Wahrheit die Geschichte romantisch und war überaus glücklich im Veranschaulichen der Begebenheiten und der selbstgeschaffenen Charaktere; der Jes. *Jos. Pièrre d'Orléans* [geb. 1641; st. 1698] erreichte s. Vorgänger weder im Schildern noch in der Sprache, überraschet jedoch in Einzelnem. — *J. B. Bossuet* faſste die Weltgeschichte aus dem Gesichtspuncte ihrer relig. Einheit auf und bearbeitete sie mit eindringend kräftiger Beredsamkeit: Discours sur l'hist. univers. P. 1681. 4 oft; m. Forts. 1806. 6. 12; teutsch mit eigenen Untersuchungen v. *J. A. Cramer*. Lpz. 1748 fll. 7. 8. — *E. Fléchier* (S. 185) idealisirt declamatorisch; *J. Racine* (S. 175) ist als Meister in Anordnung, Ton und Sprache anerkannt. — Auch sind zu erwähnen: *Ch. Perrault*'s [st. 1703] gut stylisirte biographische Lobreden (S. 152); *Claude Fleury*'s [geb. 1640; st. 1723] lehrreiche, in Einfachheit der Darstellung und Sprache musterhafte Kirchengeschichte: P. 1691 fll. 36. 4 u. 40. 12 oft; vergl. *d'Alembert* hist. T. 4 p. 173 sqq.; und die von *Jacq. le Quien de la Neufville* [geb. 1647; st. 1728] angenehm erzählte Gesch. Portugals bis 1521: P. 1700. 2. 4. — *Réné Aubert de Vertot* aus d. Normandie [geb. 1655; st. 1735], der Sprache vollkommen mächtig, ein vortrefflicher Erzähler, weil er sich die Begebenheiten und die Eigenthümlichkeiten der handelnden Personen lebendig zu vergegenwärtigen wuſste, schilderte, zwar ohne gründliche Forschung und kritische Genauigkeit, aber mit Gefühl und Einbildungskraft befruchtender Wärme politisch entscheidende Ereignisse aus der älteren und neueren Staatengeschichte: Hist. de la conjuration de Portugal. P. 1689. 12 etc. etc.; t. v. *H. G. Hoff*. Regensb. 1788. 8; Hist. des révol. de la Suède. Amst. (P.) 1696. 2. 12 etc. etc.; Hist. des révol. dans le gouv. de la rép. Rom. Haag 1720. 3. 12; diese drey Werke: Haag 1734. 4; Dijon 1795. 7. 8.; P. 1819. 5. 8; Hist. des chévaliers de Malte. P. 1726. 4. 4 u. 7. 12 etc. etc.; P. 1819. 6. 8; t. abgek. Jena 1792. 2. 8. — *Charles Rollin* aus P. [geb. 1661; st. 1741], schulgerecht in Nachahmung der Muster des Alterth., arbeitete mit edelm sittlichen Ernste für die Jugendbildung, einfach faſslich, bescheiden mild rhetorisirend: Hist. ancienne etc. etc. Amsterd. 1730. 13. 8 etc. etc.; Hist. Romaine. P. 1739 fl. 16. 8 etc. etc. etc.; Oeuvres. P. 1807 fl. 60. 8. — Von den jetzt sich ansehnlich vermehrenden, Unterhaltung und Belehrung gewährenden, durch Methode und Sprache der Lesewelt zusagenden Geschichtsbüchern können als auch jetzt noch in Achtung stehend aufgeführt werden: des Jes. *Guill. Hyac. Bougeant* [geb.

Digitized by Google

1690; st. 1743] Hist. des guerres et des négociations, qui précédèrent le traité de Westphalie. P. 1727. 4; t. Halle 1758; H. du tr. de W. P. 1744. 3. 4; *Mich. André de Ramsay* [geb. 1686; st. 1745] H. du vicomte de Turenne. P. 1735. 2. 4; *Ch. Phil. de Monthenault d'Egly* [geb. 1696; st. 1749] H. des rois des deux Siciles de la maison de Fr. P. 1741. 4. 12; *Guill. Alex. de Méhégan* [geb. 1721; st. 1766] geistreich anmuthiges Tableau de l'hist. moderne dep. la chute de l'emp. d'occ. jusqu'à la paix de Westphalie. P. 1766. 3. 12; *P. Jos. de la Pimpie* chév. *de Solignac* [geb. 1687; st. 1773] H. gén. de Pologne. Amsterd. 1751. 5. 12; Abrégé de l'hist. de P. 1762. 12; *Gabr. Fr. Coyer* [geb. 1707; st. 1782] H. de J. Sobieski. Amst. (P.) 1761. 3. 12; Oeuvres. P. 1782. 7. 12. M. a. — Die philosophisch-pragmatische Ansicht und die politische Freymüthigkeit, welche *Montesquieu* (s. unten) und *Voltaire* (S. 166) in geschichtliche Darstellungen eingeführt hatten, waren von fruchtbarer Wirksamkeit begleitet und die geschichtl. Litteratur wurde mit Werken von mannigfaltiger Vorzüglichkeit bereichert. *Gabr. Bonnot de Mably* aus Grénoble [geb. 1709; st. 1785], alterthümlich einfach und sittlich achtbar, erörterte mit hist. Einsicht, aber unwillig über Verfall des polit. Lebens, das Verfassungswesen alter und neuerer Staaten, bes. auch Frankreichs: Observations sur l'hist. de Fr. 1765. 2. 12; Kehl 1788. 6. 12; Oeuvres. P. 1794. 15. 8; 1818. 6. 8. — *Gabr. Henry Gaillard* [geb. 1726; st. 1806], am bekanntesten durch s. Gesch. K. Franz I (P. 1766. 7. 12) u. Vf. der hist. Artikel in d. Encyclopédie méthodique (P. 1791 fl. 5. 4), stellte die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs in mehren weitschweiſigen Werken, einseitig befangen rhetorisirend dar. Gediegener arbeitete *Jean Jacq. Garnier* [geb. 1729; st. 1805], der kenntniſsreiche, freylich auch breite Fortsetzer der *Velly-Villaret*schen Gesch. Frankreichs. — Durch gefällige Darstellung und Sprache empfehlen sich *Cl. Franç. Xavier Millot*'s [geb. 1726; st. 1785] Élémens d'hist. générale. P. 1772. 9. 12; 1800. 15. 8; t. m. Forts. von *Christiani*. Lpz. 1777 fll. 12. 8. — *Guillaume Thomas Raynal* aus St. Geniez [geb. 1711; st. d. 7 März 1796], ein edler Mensch, begeistert von philanthropischen Grundsätzen der neueren fr. Philosophie, welche bey ihm nicht bloſs Theorie blieben, gab sich in s. früheren Gesch. Arbeiten (Gesch. d. Niederländ. Statthalterschaft u. Gesch. des Engl. Parl. 1748) dem rhetorisirenden Prunkstyle hin, verlieſs ihn jedoch bald in der wackeren Darstellung der Ehescheidung Heinrich's VIII von Katherine v. Aragon (in Anecdotes hist. 1753. 3. 12) und unternahm in reiferen Jahren ein Werk von groſsem Umfange und Gehalte, dessen Erfolg für Europa welthistorisch heiſsen darf. Er schilderte in

mühevoll zuſammengebrachten, neuen, bedeutenden Thatsachen, die tief eingreifende Wirkſamkeit der europäiſchen Niederlaſſungen und Handelsgeſchäfte in den beyden Indien, hart freymüthig in Beurtheilung der Regierungsmaaſsregeln, mit Ungeſtüm das Wort führend für Rechte der Menſchheit und des Volkes gegen ihre Unterdrücker, mit üppigen redner. Ergieſsungen, polit. u. philoſ. Inhaltes, zum Theil von *Diderot* u. A. verfaſst; die Anordnung des reichen Stoffes iſt lobenswerth; der Styl ungleich, stellenweiſe, auch in der Erzählung vortrefflich: Hiſt. philoſ. et pol. des établiſſemens et du commerce des Européens dans les deux Indes. Amſterd. (P.) 1771. 7. 8 etc. etc.; Genf 1780. 5. 4 u. 10. 8; 1798. 22. 18; in d. meiſten europ. Spr. überſ.; ſpan. m. Zuſ. von *Ed. Malo de Duque* (*d'Almodavar*). Madr. 1784 fll. 3. 4. Vergl. Mém. de l'Inſt. sc. mor. et pol. T. 1 p. X ſqq; *Grimm* Correſp. T. 3 p. 133 ſqq. T. 4 p. 85 ſq. — *Charles de Broſſes* aus Dijon [geb. 1709; ſt. d. 7 May 1777], vielſeitig gelehrt u. hoch gebildet, um gründliche Weltkunde (Hiſt. des navigations aux terres auſtrales. P. 1765. 2. 4; t. Halle 1767) und wichtige Unterſuchungen in der Geſch. d. Menſchheit (Tr. ſur le culte des dieux Fetiches. P. 1760. 12; Tr. de la formation mec. des langues: P. 1765. 2. 12; t. Lpz. 1777. 8) wohlverdient, ſtrebte in der Wiederherſtellung der Salluſt'ſchen Röm. Geſch. aus Bruchſtücken, nach alterthümlicher Kunſtgeſtaltung und ſtellte ein unübertroffenes Muſter männlich kräftiger Gedrängtheit, Einfachheit und Helligkeit der Sprache auf: Hiſt. de la rép. Rom. par Salluſte. Dijon 1777. 3. 4.; t. Osnabrück 1800. 3. 8; vergl. Mém. de l'ac. des inſcr. vol. 42. Hiſt. p. 170 ſqq. — *Em. Guill. Jos. de Clermont* Baron *de S. Croix* [geb. 1746; ſt. 1811] wuſste den Gang und Endertrag gehaltvoller Forſchungen über mehre Gegenſtände der alten Geſch. lichtvoll und würdig darzulegen: Examen des hiſtoriens d'Alex. le Gr. P. 1775; * 1804. 4; des colonies. 1779. 8; des anc. gouvernémens fédératifs. P. 1799. 8; Réch. ſur les myſtères. P. 1784; 1821. 8. — Das Lob lehrreicher Gemeinnützigkeit und anſpruchlos gefälliger Darſtellung gebühret auch dem fleiſsigen *P. Ch. Léveſque*: Études de l'hiſt. ancienne. P. 1811. 5. 8; Hiſt. de rép. Rom. P. 1807. 3. 8; Hiſt. de Ruſſie. P. 1782. 7. 12; * 1800. 8. 8; La Fr. ſous les cinq prémiers Valois. P. 1788. 4. 12. — Gefeyert wird das Verdienſt des gelehrten und geiſtreichen archäolog. Forſchers *Jean Jacques Barthélémy* aus Caſſis [geb. 1716; ſt. d. 30 Apr. 1795], welcher für die gebildete Leſewelt ein reich ausgeſtattetes, in Darſtellung und Sprache meiſterhaftes Gemälde von dem geſellſch. Leben Griechenlands vor Alexander entwarf, gründliche Unterſuchung mit geſchmackvoller Unterhaltung glücklich vereinbarend:

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. P. 1788. 5. 4 u. 7. 8; 1799. 7. 4 u. 12; 1817. 7. 8 oft; t. v. *J. E. Biester.* Berlin 1792 fl. 7. 8; m. a.; vergl. *Ersch* Encyklopädie B. 7. — *Claude Carloman de Rulhière* [st. 1791] schildert malerisch lebendig: Hist. de l'anarchie de la Pologne. P. 1807. 4. 12; Hist. sur la révol. de Russie 1762. P. 1797. 8; Éclaircissemens sur la révoc. de l'Édit de Nantes 1788. 2. 12 etc. etc. — *Christoph Wilh. Koch* [geb. 1737; st. 1814], ein geachteter Publicist, gab eine, auch in Hinsicht auf Composition preiswürdige Uebersicht der Gesch. des Mittelalters und der neueren Zeit: Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen âge. Straſsb. 1790. 2. 8; T. d. rév. de l'Eur. jusqu'à nos jours. Str. 1778. 2. 8; * P. 1807. 3. 8; * 1813. 4. 8; t. Berl. 1807. 3. 8. — Aus der neuesten Zeit ist aufmerksam zu machen auf *Seroux d'Agincourt* [geb. 1721; st. 1814] den classischen Geschichtschreiber der Kunst im Mittelalter (P. u. Straſsb. 1811 fll.), *L. Ph. Segur*, *Lacretelle* d. jüng., *Pièrre Ant. Noel-Bruno Daru*, hochverdient um d. Gesch. Venedigs (P. 1819. 7. 8), *F. Guizot* u. a.; viele Mémoiren aus den Zeiten der Revolution; ausgezeichnete Bearbeiter der Kriegsgeschichte *M. Dumas* u. A. — *h*) Die didaktische Prosa war seit dem XV Jahrh. in Hausbüchern und gemeinnützigen Bearbeitungen wissenschaftlicher Erfahrungen versucht und nach lateinischen Mustern gestaltet worden; auch erreichte sie auf diesem Wege frühzeitig eine gewisse Reife. Ansichten vom öffentlichen Leben und über menschliche Bestrebungen wurden zum Gegenstande schriftstellerischer Belehrungen gewählt und diese populär-philosophische Richtung blieb die vorherrschende, unterstützt von dem der Nation eigenthümlichen Beobachtungsgeist und praktischen Sinn, das Ziel angenehm lichtvoller Veranschaulichung geistiger Betrachtungen erstrebend. Ihre schneller, als bey anderen europ. Völkern erfolgende vollständigere Ausbildung wurde dadurch bedeutend gefördert, daſs seit der Mitte des XVII Jahrh. wissenschaftliche Werke in der Muttersprache abgefaſst zu werden pflegten. Vergl. Collection des Moralistes fr. (Montaigne, Charron, Pascal, La Rochefoucault, Labruyère, Vauvenargues, Duclos) publ. avec des commentaires et de nouv. notices biographiques par *Amaury Duval.* P. 1819. fll. 14. 8. — *Etienne de la Bortie* [geb. 1531; st. 1563] bekannte sich in kräftiger Sprache zu kühnen Grundsätzen alterthümlicher Freyheit: Tr. de la servitude volontaire, bey *Montaigne* Essais 1727 fll.; la ménagerie de Xénophon. P. 1571. 8 herausg. v. *Montaigne*, m. e. Nachtr. v. des Vfs Tod; Vers fr. P. 1572. 8. — *Michel Eyquem de Montaigne* aus d. Perigord [geb. 1533; st. d. 15 Sept. 1592] ist durch gelehrte Bildung, reiche Welt- und

Menschenkenntniſs und geniale Unbefangenheit, womit er die Ergebnisse scharfer Selbstbeobachtung zu gesellschaftlichem Gemeingute werden läſst, einer der ausgezeichnetesten Männer des XVI Jahrh. S. Versuche, ein gehaltvolles Lehrbuch vielseitiger Erfahrung, sind aus Sammlungen mannigfacher, bes. geschichtlicher Leserey erwachsen; der Stoff, meist sehr anziehend dargestellt, wird vorurtheillos, nach gesunden Begriffen, mit selbstständiger Eigenthümlichkeit beurtheilt und zu fruchtbaren Folgerungen und Belehrungen angewendet; in diesen Winken und Betrachtungen lieget oft tiefer Sinn; jugendlich heiter, mit sittlichem Ernste und üppiger Laune, erhebet sich des seltenen Mannes kühner Geist über Herkömmlichkeit und steifes Schulwissen, vornehmen Dünkel und Selbstbetrug oder gemeinen Wahn; die Einbildungskraft erweiset ihre wundersame Geschäftigkeit und Alles wird doch der praktischen Bedeutsamkeit untergeordnet. Die natürliche vertrauliche Sprache überrascht durch Reichthum, besonders im angemessenen Gebrauche veralteter Wörter, körnige Kraft und ansprechende Lebendigkeit: Essais l. 1. 2. Bourdeaux 1580. 8; l. 1—3. P. 1588. 4; (herausg. v. s. geistigen Tochter *Marie Cath. Lejars de Gournay* geb. 1565; st. 1645) * P. 1595; * 1635. F.; oft; p. *P. Coste.* Lond. 1724. 3. 4; * Haag 1727. 5. 12; * Lond. 1745. 7. 12; (eigenmächtige Rec. des *J. A. Naigeon*) P. 1802. 4. 8; (* par *E. Johanneau*) P. 1818. 5. 8; (p. *de l'Aulney*) 1818. 8 etc. etc.; oft übers.; t. v. *J. J. C. Bode.* Berlin 1793. 7. 8. Vergl. *Villemain* Eloge de M. P. 1812. 4. — Weit schwereren Kampf mit der noch unbeholfenen Sprache hatten zu bestehen *Jean Bodin* [geb. 1530; st. 1596] in s. inhaltschweren Werke über den Staat (P. 1576. F.; Apologie 1581. 8) und der unsterbliche Buchdrucker *Henry Etienne* [geb. 1528; st. 1598], welcher die Leichtgläubigkeit religiöser Verblendung aus dem protestantischen Gesichtspuncte der höheren Kritik auffaſste: L'introduction ou traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes. (Genf) 1566; p. *le Duchat.* Haag 1735. 2. 12; ? Discours merveilleux de la vie, actions et deportemens de la R. Cathérine de Médicis. (1575) 8. — Dem Montaigneschen Tone näherte sich am meisten der sittlich-fromme Zweifler *Pièrre Charron* aus P. [geb. 1541; st. 1603]: de la sagesse. Bourdeaux 1601. 8 etc. etc.; Dijon 1801. 4. 12; Oeuvres. P. 1635. 4. — Eine ganz neue Bahn brach der groſse Mathematiker *Blaise Pascal* aus Clermont [geb. 1623; st. d. 19 Aug. 1662], welcher die letzten Jahre s. Lebens [s. 1654], religiös und wissenschaftlich in sich zurückgezogen, lange [s. 1658] in beständigem Todeskampfe, in d. Abtey Portroyal zubrachte. Die zur Rechtfertigung des edeln Arnauld verfaſsten Briefe (*L. de*

Digitized by Google

Montalte lettres provinciales. Cöln 1657. 12 etc. etc.), worin die Jesuiten und Dominicaner schonungslos entlarvt werden, sind ein vollendetes Meisterstück reiner und geistvoller Prosa, überströmend von kaustischem Spotte und hinreissender Beredsamkeit; und die religiösen Gedanken (Amsterd. 1672. 12 etc. etc.; P. 1803; 1812. 2. 18) enthalten ächte Goldkörner: Oeuvres (p. *Bossut*). Haag (P.) 1779; 1819. 5. 8. — Um dieselbe Zeit breitete der sinnvolle, classisch gebildete Skeptiker *Franç. de la Mothe le Vayer* aus P. [geb. 1588; st. 1672] helle Ansichten über mannigfaltige wissenschaftliche Gegenstände in eindringlicher Sprache aus und gewann vielgeltenden Einfluſs auf die Denkart des Zeitalters: Oeuvres. P. 1653; 1662. 2 F. etc. etc.; Dresden 1756. 7. 8. — *La Rochefoucault* S. 196. — Während in dem letzten Viertheile des XVII Jahrh. religiöse Angelegenheiten von hoher Bedeutung mit ernster Kraft verhandelt wurden; *Ant. Arnauld* aus P. [geb. 1612; st. 1694], von den Feinden des Jansenismus verfolgt, von den achtungswerthesten Zeitgenossen hoch gefeyert, anerkannte Muster didaktischer Helligkeit und anschaulich-überzeugender Bestimmtheit aufstellte: de la perpétuité de la foi, sur la manière de conserver la paix dans la société, l'art de penser etc. etc. etc.: Oeuvres. Lausanne 1775 fll. 45. 4; *Pièrre Nicole* aus Chartres [geb. 1625; st. 1695] mit kalter Correctheit den Verstand der Lesewelt in Anspruch nahm: Les imaginaires. Lüttich 1667. 2. 12; Essais de morale. P. 1741. 25. 12; *Bossuet* glänzende Dialektik mit siegreicher Beredsamkeit in Streit- und Lehrschriften vereinte; *Fénélon* (S. 160) in Erbauungsbüchern den Weg zum Herzen fand; und überspannte Mystik zu der im Uebersinnlichen entzückten Geisteszerrüttung systematische Anleitung gab, wie durch die rastlose Geschäftigkeit der *Antoinette Bourignon* aus Lille [geb. 1616; st. 1680]: Oeuvres. Amsterd. 1679; 1717. 20. 8; der sie überbietenden *Jeanne Marie Bouvier de la Mothe Guyon* aus Montargis [geb. 1648; st. 1717]: Oeuvres. Cöln 1713 fll. 42. 8; und ihres Waffenträgers *Pierre Poiret* aus Metz [geb. 1646; st. 1719]: l'économie divine. Amsterd. 1687 fl. 7. 8 u. A. beurkundet wird; arbeitete der kenntniſsreiche *Charles de S. Denys S. de S. Evremond* aus d. Normandie [geb. 1613; st. 1703], leicht philosophirend und witzig spottend, für die Aufklärung der vornehmen Welt: Oeuvres. P. 1690. 2. 4 etc. etc. etc.; * 1753. 12. 12; und erlangte *Pièrre Bayle* aus Carlat [geb. 1647; st. 1706] durch gründliche Aufdeckung der Blöſsen des menschl. Wissens, durch Demüthigung des gelehrten Stolzes, entschlossene Bestreitung des Irrthums und Vorurtheils, strenge Würdigung des wahren Verdienstes, die fruchtbarste und nachhaltigste Wirksamkeit für das geistige Le-

Digitized by Google

ben; Methode, Darstellung und Sprache sind eines hochgebildeten, kräftig freyen Selbstdenkers würdig: Nouvelles S. 58; Dictionaire s. Th. 1 S. 7; Oeuvres div. Haag 1725 fll. 4 F. — *Fonténelle* wird in d. Entretiens sur la pluralité des mondes (1686; t. v. *J. E. Bode*. Berl. 1780; 1789. 8) fortleben. — *Anne Thérese de Courcelles* Marq. *de Lambert* [geb. 1647; st. 1733], zeiget in ihren, durch edle Faſslichkeit des Ausdruckes gefallenden didaktischen Versuchen Menschenkenntniſs und anspruchlos milde Selbstständigkeit: Oeuvres. P. 1808. 8; *Charles Jrénée Castel de Saint Piérre* aus d. Normandie [geb. 1658; st. 1743] schwärmerisch strenge Sittlichkeit und furchtlose politische Rechtlichkeit: Ouvrages de politique et de morale. Rotterd. 1735 fll. 16. 8; vergl. *d'Alembert* hist. T. 1 p. 95; T. 5 p. 171 sqq.; und *Luc Clapier de Vauvenargues* aus d. Prov. [geb. 1715; st. 1747] herzliche Achtung für die Menschheit, ohne ihre Schwachheiten weder zu verkennen, noch zu übertreiben: Oeuvres. P. 1797; 1806. 2. 8. — *Charles de Sécondat* Baron de la Brède et *de Montesquieu* [geb. 1689; st. d. 10. Febr. 1755], eifrig für Wahrheit u. Recht, beyde oft einseitig auffassend und zu rasch aus nicht probehaltigen Folgerungen feststellend, popularisirte historisch philosophisch die Staatswissenschaft und erhob sie zur Lieblingsbeschäftigung des gebildeten, sich bald zum Tadel der bestehenden Ordnung berufen wähnenden Publicums. In den Persischen Briefen (1721) beurtheilte er geistreich, mit fast muthwilliger Freymüthigkeit den Zustand des fr. Staats u. gesellschaftlichen Lebens; untersuchte dann (1734) männlich reifer die Ursachen der Gröſse und des Verfalles der römischen Staatsmacht und zergliederte (1748) psychologisch den Charakter des Despoten Sylla; zuletzt erschien (1749) s. mit unzweydeutiger Vorliebe für brittische Einrichtungen gearbeitetes Hauptwerk, der Geist der Gesetze oder die Entwickelung des Entstehens gesetzlicher Einrichtungen und ihres Naturverhältnisses zu örtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen, gestützt auf Bodinsche Grundansichten und auf Erfahrungen, welche oft hinreichend begründeter Gewährleistung ermangeln, mit Auslegungen und Nutzanwendungen begleitet, die bey strengerer Prüfung (*Destut de Tracy* 1819. 2. 8) vielfach ermäſsigt und berichtigt werden müssen. Die Sprache, ziemlich ungleich, am vollendetesten in den Betrachtungen über den röm. Staat, hat Klarheit und Kraft, bisweilen Gedehntheit und rhetorischen Schmuck: Oeuvres. Amst. 1758; Lond. (P.) 1767. 3. 4 etc. etc.; avec une notice sur sa vie p. *Auger*. P. 1816. 6. 8; 1817. 2. 8; * 1819. 8. 8; vergl. *d'Alembert* hist. T. 5 p. 513 sqq. — *Duclos* S. 188. — *Claude Adrien Helvétius* aus P. [geb. 1715; st. 1771], dessen Leben s. Theorie praktisch widerlegte, führte Alles

Digitized by Google

auf sinnliches Gefühl zurück, erkannte Selbstsucht als alleinige Triebfeder des menschl. Handelns an und suchte die gesetzgebende Macht auf Ausgleichung dieses Grundtriebes mit dem öffentl. Gemeinwohle aufmerksam zu machen; in s. Werke de l'ésprit (1758. 4. u. 3. 12) sind bey allem Irrthume des Hauptgedankens, Beobachtungskunst, Kühnheit in Bestreitung tiefgewurzelter Vorurtheile, folgerichtiger Gang und glückliche Benutzung mannigfaltiger Erfahrung nicht zu verkennen; die spätere Arbeit de l'homme (1772. 2. 8) ist von bitterem Unwillen über Versunkenheit der Menschheit in Fr. eingegeben, enthält aber, neben grämlichen Uebertreibungen, gewichtvolle Wahrheiten und helle Blicke. Die Sprache ist blühend declamatorisch: Oeuvres. P. 1795. 10. 12 u. 14. 18; * 1818. 3. 8. Vergl. *Grimm* Corresp. T. 2 p. 138 sqq. — *Voltaire* S. 166; *Diderot* S. 180. — *J. J. Rousseau* unerreicht in bezaubernder Kraftwärme und ergreifend lebendiger Veranschaulichung der innigsten Ueberzeugung oder des Alles beherrschenden Gefühles. — Der grofse Mathematiker *Jean le Rond d'Alembert* aus P. [geb. 1717; st. 1789], Mitherausgeber der Encyclopédie, wozu er die treffliche Einleitung verfafst hat, glücklich in Würdigung litt. Verdienstes (ob. S. 187), erörterte wissenschaftliche Gegenstände freysinnig, gewandt und für Viele angemessen: Oeuvres philos. histor. et litt. P. 1805. 18. 8. — *George Louis le Clerc* Comte de *Buffon* aus Montbard [geb. 1707; st. 1788] beschrieb malerich die Natur in oft dichterischer Sprache: Oeuvres. P. 1774 fll. 36. 4 m. K.; * 1810. 34. 8; mis en ordre p. *de la Cépède*. P. 1799 fll. 76. 18 m. K. — Ruhiger in Forschung und einfacher in der Darstellung ist *Charles Bonnet* aus Genf [geb. 1720; st. 1793], ein tiefer Denker und genauer Beobachter: Oeuvres. Neufchatel 1779 fll. 10. 4 u. 18. 8. — *Mirabeau* S. 186; *Chamfort* S. 169. — Der vielseitige, tiefsinnige, nicht überall metaphysisch kalte *J. Ant. Nic. Caritat* Marq. *de Condorcet* [geb. 1744; st. d. 22 März 1794]: Oeuvres. P. 1804. 21. 8. — *Em. Sieyes*: Ecrits. P. 1796. 2. 8. — *Const. Franç. Chasseboeuf Volney* aus Craon [geb. 1757; st. 1820], gründlich forschend, umsichtig beobachtend, tief fühlend: Oeuvres p. *A. Carion Nisas*. P. 1821. 8. 8. — *Jos. Alex. de Ségur* aus P. [geb. 1762; st. 1805]: Oeuvres div. P. 1819. 8. — *Stael Holstein* S. 194. — *Pastoret*; die polit. Schriftsteller *J. Mallet du Pan* [geb. 1750; st. 1800]; *J. Jos. Mounier* [geb. 1761; st. 1806]; *Benj. Constant*; *Bailleul*; *Guizot*; *Fievée* u. m. a.

Ordnen wir nun nach der Zeitfolge die Schriftsteller, durch welche das Fortschreiten und die zu gesetzlicher Gültigkeit erhobene Eigenthümlichkeit der franz. Prosa am vollständigsten und

folgereichsten bestimmt worden zu seyn scheint: *Seyssel* S. 195; *Rabelais* S. 189. — *Jacques Amyot* aus Melun [geb. 1513; st. 1593], der wegen Reinheit und einfacher Schönheit der Sprache classische Uebersetzer des Longus (P. 1559. 8 sehr oft) und des Plutarch: P. 1565. 2 F.; 1567 fl. 13. 8; sehr oft; p. *Clavier*. P. 1801 fl.; 1818. 25. 8. — *Montaigne* S. 200. — *Voiture* S. 187 u. *Balzac* ebendas. — *Cl. Fabre* S. de *Vaugelas* [geb. 1545; st. 1650], tüchtiger Grammatiker (S. 154) und sprachlich durchaus correcter Uebersetzer des Curtius: P. 1653. 4 etc. etc. — *Pascal* S. 201; *Arnauld* S. 202; *Boileau* S. 159; *J. Racine* S. 175. — *Jacques Bénigne Bossuet* aus Dijon [geb. 1627; st. d. 12 April 1704], feuriger Redner (S. 185), geistreicher Historiker (S. 197) und didaktischer oder polemischer Schriftsteller (S. 202), wirkt durch Einbildungskraft und Gefühl auf den Verstand und gab dem Style glänzende Stärke: Oeuvres. P. 1743. 20. 4; 1772 fll. 19. 4 unb.; Versailles 1819. 46. 8; Oeuv. ch. Nismes 1785 fll. 10. 8. Vergl. *L. Fr. de Bausset* Hist. de B. P. 1814. 4. 8; t. v. *M. Feder*. 1821. — *Fénélon* S. 160. 185; *Bayle* S. 202; *Hamilton* S. 190. — *Bernard le Bouvier de Fontenelle* aus Rouen [geb. 1657; st. 1757], Vorläufer der Encyklopädisten und der Männer, welche in der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. ein höheres Ziel schriftstellerischer Wirksamkeit ins Auge faſsten, von Zeitgenossen bewundert wegen litt. Vielgeschäftigkeit, als Dichter, Dramatiker, Kritiker, Historiker und Philosoph, wodurch s. bleibendes Verdienst in Schatten gestellt wurde; dieses bestehet in seltener wissenschaftlicher Universalität und methodisch gründlicher Popularität; dafür sind die Lobreden (S. 186) und das Werk über die Mehrheit der Welten (S. 203) vollgültige Zeugnisse. Seine Darstellung prunket mit blendenden Gegensätzen, Witzspielen und Bildern; die Sprache ist mit Verzierungen überladen: Oeuvres. Haag 1728. 3 F.; P. 1790. 8. 8; * 1818. 3. 8. Vergl. *d'Alembert* hist. T. 5 p. 543 sqq.; T. 4 p. 532 sqq. — *Montesquieu* S. 203; *Duclos* S. 188; *de Brosses* S. 199; *Diderot* S. 179; *Voltaire* S. 165. — *Jean Jaques Rousseau* aus Genf [geb. 1712; st. d. 2 Jul. 1778], Märtyrer schwärmerischer Sehnsucht nach gesellschaftlicher Weltverbesserung, deren feindselige Hindernisse er entdeckt zu haben und zu deren Bekämpfung er sich berufen glaubte, in unheilbaren Schmerz und geistige Zerrüttung versunken über den mit gräſslichem Uebergewichte ihm entgegen tretenden Widerspruch zwischen seinen Idealen und der Wirklichkeit, verzweifelnd an der Menschheit und doch ihre Rettung nicht aufgebend, strömte die Gefühle s. Herzens, die Schöpfungen einer nie versiegenden Einbildungskraft, Hoffnungen und Rügen, Belehrungen und Bestreitungen, in begeisterten Dar-

stellungen aus und hat, wie Keiner, die Zauberkraft der Sprache ausgeübt. Er ist eben so einzig in der philosophischen Politik, über das Verderben der Sitten durch Fortschritte der Wissenschaften und Künste (1750), über die Ungleichheit unter den Menschen (1753), über die Verderblichkeit der Bühne (1758), über den gesellsch. Grundvertrag (1761), als in der Polemik gegen theolog. Verfolger, in dem vom glühendsten Gefühle eingegebenen Roman, die neue Heloise (1761), im Emil (1762), womit die Umstaltung des Erziehungswesens begann, in s. theils köstlichen, theils schauderhaften Selbstgeständnissen und in den mit bewuſster Kunst vertraulichen Briefen. Der Mensch sowohl in s. Hoheit als in s. Erniedrigung tritt überall hervor; der Eindruck auf Gemüth und Phantasie, das Fortgezogenwerden in neue Kreise der Weltbetrachtung ist unabweisbar, obschon leidenschaftliche Ueberspannung sich nirgends verleugnet: Oeuvres. Genf 1782. 17. 4; 35. 8; 33. 12; P. b. Didot d. j. 1793. 18. 4; b. Belin 1793. 37. 12; * m. Anm. v. *Petitain.* P. 1819. 22. 8.; sehr oft. Vergl. * *V. D. Musset-Pathay* Hist. de la vie et des ouvr. de R. P. 1821. 2. 8; *Wachler* in Philomathie B. 3 S. 1 fll. — *Buffon* S. 204; *Barthélémy* S. 199; *J. H. B. de S. Pièrre* S. 194; *S. d'Agincourt* S. 200.

V. Die franz. Kritik und Theorie der redenden Künste blieb im Wesentlichen und bey der überwiegenden Mehrheit immer von den Mustern des classischen Alterthums abhängig; in den Anweisungen wurden sprachliche und rhythmische Aeuſserlichkeiten fast ausschlieſslich berücksichtigt. So in der ältesten Poetik des *Jean Jourdain* aus Calais: Le jardin de plaisance et fleur de rhétorique. P. (1498?) F. oft; 1547. 4; und in *Thom. Sibillet* art poétique. P. 1548. 12; Lyon 1556. 16. Gleiches Verfahren fand in d. rhetorischen Lehrbüchern statt z. B. *Ant. de Fouquélin* rhét. fr. P. 1555. 12; *Pièrre de Courcelles* rhét. fr. P. 1557. 12 und in vielen anderen, unter welchen des beredten Bisch. v. Lisieux *Guill. du Vair* [geb. 1556; st. 1621] Aufsätze, Früchte des Studiums des Demosthenes und Cicero, die beachtenswertheren seyn dürften: Oeuvres. P. 1619. F. — Die Franz. Akademie (ob. S. 47) eignete sich oberrichterliches Ansehen in Sachen des Geschmackes zu und im Auftrag des Card. Richélieu fing der vielthätige Arzt *Hippolyte Jules Pilet de la Mesnardière* [geb. 1610; st. 1663] an, eine Poetik (P. 1640. 2. 4) auszuarbeiten, welche nicht beendet und wenig beachtet wurde. — Der lebhafte und lange fortgeführte Streit über den Werth der Alten, welcher gegen Ende des XVII Jahrh. die fr. Litteraturwelt beschäftigte (s. ob. S. 9), entschied sich nach offenkundigen Thatsachen für Anerkennung der vollgültigen Musterhaftigkeit der Werke des classischen Alterthums. Zu die-

Digitized by Google

ser Kunstschule bekannten sich, nach dem Vorgange *Boileau's* (ob. S. 159) in der Poetik (1674), die geachtetsten Kritiker, der Jes. *Réné Rapin* [geb. 1621; st. 1687]: oeuvres. Haag 1725. 3. 12; u. s. Ordensbr. *Dominique Bouhours* [geb. 1628; st. 1702], der als correcter Stylist geschätzt wird: Les entretiens d'Ariste et d'Eugène. Amsterd. 1671. 12; la manière de bien penser dans les ouvrages d'esprit. A. 1688. 12; *Réné le Bossu* [geb. 1631; st. 1680] Tr. du poëme epique. P. 1675; Ed. VI. Haag 1714. 2. 12; *Fénélon* (S. 160) in s. Anweisung zur Beredsamkeit; *Ch. Rollin* (S. 197) Tr. de la manière d'enseigner et d'étudier les belles lettres. P. 1726 fll. 4. 12; der geistreiche *L. Racine* S. 162; u. m. a. Die zahlreichen Zeitschriften (oben S. 57 fll.) und *P. Bayle* (S. 202) wirkten zur allgemeineren Verbreitung und Aufrechthaltung dieser ästhet. Ansichten mit. — *Fonténelle* (S. 205), dessen Schildknappe *Nic. Ch. Jos. Trublet* [st. 1770], vergl. *d'Alembert* hist. T. 6 p. 259 sqq.; *la Motte* (S. 161); der wackere Skeptiker *Nic. Cartaud de la Vilate*; *Jean P. de Crousaz* [geb. 1663; st. 1748] u. A., zum Theile mit flachen Betrachtungen u. Erklärungen, zum Theile, besonders die zuletzt genannten, mit scharfsinnigen und den Selbstdenker weiter führenden Einwürfen gegen die vorherrschende Meinung, fanden nur beschränkten, aber nicht ganz erfolglosen Eingang. — Als selbstständiger, tiefblickender Forscher stehet *Jean Bapt. du Bos* aus Beauvais [geb. 1670; st. 1742] in wohlverdientem classischen Ansehen: Réflexions crit. sur la poésie et la peinture. P. 1719. 2. 12; Ed. VI. 1755. 3. 8; vergl. *d'Alembert* hist. T. 5 p. 3 sqq. — Das erste vollständige System der Aesthetik bearbeitete der Jes. *Yves Marie André* [geb. 1671; st. 1764]: Oeuvres. P. 1766. 5. 12; es wurde aber weniger beachtet, weil *Charles Batteux* [geb. 1713; st. 1780], dialektischen Scharfsinn mit anmuthiger Faſslichkeit vereinend, den Foderungen und Bedürfnissen des lediglich durch Erfahrungsbegriffe geleiteten Publicums mehr als alle s. Vorgänger Genüge leistete, indem er die Redekünste auf den obersten Grundsatz der Nachahmung der schönen Natur zurückführte: Les beaux arts réduits à un même principe. P. 1746. 8; Cours de belles lettres ou Principes de la litterature. P. 1747 fll. 4. 12 etc. etc.; 1774. 5. 12; Supplém. p. *Mermet*. P. 1800. 3. 12; teutsch v. *C. W. Ramler*. Lpz. 1753 fl. 4. 8; vergl. *Grimm* corresp. T. 5 p. 190 sqq. — Seinen eigenthümlichen Scharfsinn und sophistischen Muthwillen, womit er den Trotz auf vermeinte Regelmäſsigkeit zu bestreiten pfleget, beurkundet *Diderot* (S. 179) in der Untersuchung über Ursprung und Natur des Schönen (Oeuvr. T. 2) und in zerstreuten Winken u. Urtheilen über Kunst in allen ihren Verhältnissen; *Marmontel's* (S. 183) Poétique

Digitized by Google

française. P. 1763. 2. 8 u. Elémens de litterature. P. 1787. 6. 8 sind reich an fruchtbaren, von den herrschenden abweichenden Ansichten; er ist mit Moses verglichen worden, der s. Volke das gelobte Land zeigte, ohne selbst hinein zu kommen. — Unter den neueren ästhetischen Kritikern sind neben anderen beachtenswerth *N. Chabanon*, *J. B. A. Suard*, *J. A. Ségur* etc. etc.; der wackere Psycholog *P. Jos. Barthez* [st. 1806]: Théorie du Beau dans la nature et les arts. P. 1807. 8. — *La Harpe* (S. 169) hat im Lycée den in Fr. vorwaltenden ästhetisch-kritischen Nationalgeist vollständig ausgesprochen und es dürfte lange dauern, ehe entscheidende Veränderungen in demselben wahrzunehmen seyn werden, so gewiſs auch durch die alles Alte erschütternden Ereignisse der letzten Jahrzehnte auf Phantasie und Gemüth tief eingewirkt und eben so sehr Entfernung vom Herkommen in Angelegenheiten des Geschmacks und der Kunst gebieterisch herbeygeführt, als Empfänglichkeit für bisher fremdartige Erfahrungen und Belehrungen gefördert worden zu seyn scheinen.

§. 13.

England, nach langen Zerrüttungen, von Heinrich VII [st. 1509] im Inneren geordnet, verfiel durch des launisch-despotischen Heinrich VIII [st. 1547] selbstsüchtige Umstaltung des Kirchenwesens in neue heftige, alle gesellschaftliche Verhältnisse berührende Parteyreibungen; die Gewaltthätigkeiten der Regierung, der es mehr um Sturz der päpstlichen Herrschaft als um Reinigung der religiösen Begriffe zu thun war, regte eine immer tiefer wurzelnde Abneigung gegen Machtwillkühr und die fortan im Stillen, aber um so fester, allgemeiner verbreitete Sehnsucht nach Gewissensfreyheit und nach gesetzlicher Sicherstellung einer gesellschaftlichen Verfassung an. Diese Stimmung erhielt und erkräftigte sich bey dem schnellen Wechsel der entgegengesetzten Regierungsgrundsätze unter Eduard VI [1547] und Maria [1553]; der, mit allen Schwächen weiblicher Eitelkeit, umsichtigen und die alleingültige Kraft des begeisterten Gemeinwillens richtig würdigenden, vermittelst musterhafter Staatswirthschaft um inneren Wohlstand und äuſseres Ansehn ihres Volkes hochverdienten Elisabeth [1558—1603] gelang die festere Gestaltung des kirchlichen und politischen Lebens und das Bewuſstseyn vaterländischen Selbstgefühles war fruchtbar an groſsen Erfolgen. Die schon früher erwachte Achtung für altclassische Litteratur wurde vorherrschend und verschmolz mit erstarkender Volksthümlichkeit, welche sich durch Fremdartiges weder verdrängen noch beeinträchtigen lieſs; die

Digitized by Google

Kunstthätigkeit der Einbildungskraft übte sich nach altclassischen und nach italiänischen Mustern und fand ihren reinsten Ausdruck auf der in voller Selbstständigkeit gestalteten Bühne; Philologie, Geschichte, Mathematik wurden eifrig bearbeitet; was auf Gewerbfleiſs und Handel Einfluſs hat, gewann Eingang und sorgsame Pflege. Die von keiner Kraft unterstützten Anmaaſsungen des in Vorurtheilen befangenen pedantischen Episkopalisten Jacob I, durch welchen Schottland mit England in engere (1706 vollendete) Verbindung trat, führten zu Herabwürdigung des, seine bey wachsender Civilisation sichtbarer bestimmten Naturgränzen überschreitenden königlichen Ansehens; sein unglücklicher S. Carl I [1625] büſste [1649] die ihm vererbten Grundsätze theologisirender Machtwillkühr mit dem Leben und das Gemeinwesen erlag unter traurigen Verirrungen und schwerem Ungemach eines im leidenschaftlichen Gegendrucke ungemäſsigten Fanatismus; nur seltene Kraft des Geistes und Reinheit des Gemüthes hielten sich über dem wilden Gewirre der stürmischen Zeit; Viele wurden durch harte Erfahrungen von zügelloser Ueberspannung geheilt. In dem, für Litteratur und Kunst ungünstigen republikanischen Jahrzehnt [1649—1660] wurden Britanniens Seemacht, Welthandel und Staatssystem begründet und in wie weit die Volksgesinnung an Gediegenheit gewonnen hat, kann aus dem Gange der späteren Entwickelungen des öffentlichen Lebens ersehen werden. Seit Zurückrufung des Stuart Carl II auf den väterlichen Thron [1660] bis zur Entweichung Jacob's II [1688] und Wilhelm's III v. Oranien constitutioneller Regierung, unter Anna [1702] und besonders unter den Königen der Hannöverschen Dynastie [s. 1714] haben Staatsverfassung und Nationalcharakter, bey fortwährenden Kämpfen um Recht und Freyheit, eine Reife erreicht, welche, im Laufe eines Jahrhunderts vielfach bewährt, dauerhafte Sicherheit gegen alle Hemmungen und Gefahren zu verbürgen scheint. Aus den Gegensätzen zwischen prunkender Sinnlichkeit und wilddüsterer Frömmeley, zwischen willenlos höfischem Knechtssinn und trotzigem Uebermuthe, zwischen Verachtung und Miſsbrauch der Obergewalt, sind besonnene Freyheitsliebe, Sicherheit der öffentlichen Meinung, fortschreitende Verallgemeinerung der geistigen Bildung und humoristische Kühnheit in Behauptung der Volksgerechtsame erwachsen. Der Antheil, welchen das Volk durch seine Vertreter an den Verhandlungen über die innere Staatsverwaltung nimmt, die verfassungsmäſsige Oeffentlichkeit im Reden und Schreiben, das treue Festhalten des Herkömmlichen auf der einen, die rüstige Erstrebung des Besseren und Zeitgemäſsen auf der anderen Seite, der, wo nicht im Steigen erhaltene, doch gegen härtere Verletzungen ge-

schützte Wohlstand des Gemeinwesens und der seit Jahrhunderten vorherrschende, immer Kräfte entwickelnde Handelssinn haben entscheidenden Einfluſs auf das gesammte Leben, auf Wissenschaft und Kunst und Erfolge gehabt, deren Beschaffenheit nur nach diesem Maaſsstabe gewürdigt werden kann. In dem brittischen Nationalcharakter, so weit er aus geistigen Aeuſserungen wahrnehmbar ist, brechen vaterländisches Hochgefühl und richtiger Verstand, leidenschaftliche Heftigkeit neben milder Menschlichkeit, tiefe Weltbetrachtung neben Vorliebe für Gemeinnützigkeit, kalte Einfachheit neben genialer Sonderbarkeit zu Tage.

Die gelehrten Unterrichtsanstalten haben groſse Mängel, welche durch die auch hier mächtig einwirkenden Vorzüge des öffentlichen Lebens gedeckt werden. Die reich ausgestatteten Universitäten England's (die Schottischen haben zweckmäſsigere Einrichtung) sind glänzende Versorgungsanstalten für Gelehrte, mit ganz politischer Richtung, pedantisch in ihrer inneren Verfassung, mehr die allgemeine, als die zünftige Bildung der Jugend befördernd. Die öffentlichen gelehrten Schulen, für welche die zu Eton gewiſsermaaſsen als Muster gelten kann, sind meist noch in demselben Zustande, wie im XV Jahrh.; der Unterricht beschränket sich fast ausschlieſslich auf classische Philologie u. Mathematik; die Förderung jugendlicher Selbstthätigkeit gereichet ihnen zum Ruhme. Die häusliche Erziehung ist oft vortrefflich. Das Volksschulwesen lag bis gegen Ende des XVIII Jahrh. im Argen; durch den *Bell-Lancaster*schen wechselseitigen Unterricht [s. 1797] hat es sich bedeutend verbessert.

Die Litteratur in Britannien, vorbereitet u. in Einzelnem glänzend seit dem XVI Jahrh., hat erst mit dem XVIII Jahrh. sich fester gestaltet und vervollständigt. Encyklopädische Polyhistorie ist ihr fast fremd, genaue Untersuchung und Beurtheilung des Einzelnen und Vorliebe für das Technische und Gemeinnützige eigenthümlich. Die Nationallitteratur zeichnet sich durch Reichthum und Selbstständigkeit aus. Classische Philologie u. Archäologie werden eifrig benutzt u. bereichert und stehen mit politischer Geistesbildung in enger Verbindung. Geschichte, vorzüglich die vaterländische, ist mit gründlichem Untersuchungsgeiste, psychologischem Scharfblicke und ächt pragmatisch für das bürgerliche Leben, am glücklichsten von Schotten bearbeitet worden. Zur Länder- und Völkerkunde wird überaus wichtiger Stoff gesammelt; weniger für wissenschaftliche Darstellung desselben geleistet. Praktische Philosophie und Staatswissenschaft haben namentlich Schotten viel zu verdanken. Um Mathematik haben sich ausgezeichnete Köpfe verdient gemacht;

Digitized by Google

desgleichen um Naturkunde in ihrem ganzen Umfange. Auf Oekonomie, Technologie, Handelskunde sind die Erfahrungen und Fortschritte der Mathematik, Chemie u. Physik mit trefflichem Erfolge angewendet worden. In Medicin, besonders auch Chirurgie haben Britten den Ton angegeben. Die Theologie verdanket ihnen im XVII und XVIII Jahrh. mehrfache Bereicherungen.

[Th. 2 §. 4 S. 22; §. 20 S. 192; Bouterweck B. 7. 8; Th. Warton etc. etc. — Th. Smith vitae quorund. eruditiss. virorum. Lond. 1707. 4; (Th. Mortimer) The British Plutarch etc. etc. Lond. 1762 fll. 12. 8; t. Züllichau 1764 fll. 6. 8; Ed. III considerably enlarged. L. 1792. 8. 8; d. Zusätze t. v. Fick als B. 7. 8 des Plutarch. Züll. 1792; (J. Nichols) Biogr. u. litt. Anekdoten v. d. berühmtesten Grbrit. Gel. des XVIII Jahrh. m. Zus. von J. P. Bamberger. Berl. 1786. 2. 8; * J. D. Reuss das gelehrte England. Berl. 1791. 8; * Nachtr. v. 1790 bis 1803. B. 1804. 2. 8; Litt. Memoirs of living authors of GB. Lond. 1798. 2. 8. — (Hor. Walpole) Catalogue of the royal and noble authors of E. Lond. 1759. 2. 8; Edinb. 1796. 8. — The ann. Biogr. and Obituary 1819 fll.

Walker's Handausg. der Engl. Class. — Elegant Extracts in Poetry. Lond. 1795; 1816. 1060 S. 8; El. Ext. in Prose. L. 1796; 1816. 1040 S. 8; Epistles. L. 1794; 1816. 1050 S. 8.]

I. Die Englische Sprache ermangelte lange grammaticalischer Regelmäſsigkeit und allgemein gültiger Bestimmtheit; diese wurde eingeleitet durch die Bibel-Uebersetzung (Lond. 1535. 4; * 1539. F.) und mannigfach unterstützt durch die zahlreichen Uebersetzungen der alten Classiker im XVI Jahrh.; *Milton* klagte noch über ihre Rauhigkeit und Härte. *Waller* und *Dryden* leisteten viel für Wohllaut und Anmuth; die Zeit ihrer reiferen Ausbildung und gesetzlichen Festigkeit beginnt im XVIII Jahrh. mit *Addison*, *Pope* und *Sam. Johnson* und ist seitdem im Fortschreiten begriffen.

Die Zahl der Sprachlehren, sowohl von Eingebohrnen, als in neueren Zeiten von Ausländern und unter diesen am fleiſsigsten und verdienstlichsten von Teutschen bearbeitet, ist sehr beträchtlich. Von den älteren sind die v. *J. Wallis* (Oxf. 1653; Ed. VIII. Lond. 1763. 8), *B. Johnson* (L. 1706. 8) und *N. Bailey* (L. 1726. 8 oft) bemerkenswerth; unter den neueren zeichnen sich, neben mehren anderen, aus: *Rob. Lowth* [geb. 1711; st. 1787] short introd. to english Gr. with crit. notes. L. 1762. 8 oft; t. bearb. v. *H. C. Albrecht*. Halle 1784. 8; *J. Ash* [st. 1779] Introd. to R.

Lowth's Gr. L. 1767; 1779. 12; *Th. Sheridan* [geb. 1720; st. 1788] Elements of engl. Gr. L. 1786. 12 etc. etc.; *J. Ebers*. Berl. 1792. 8; * *C. F. Ch. Wagner* Engl. Sprachlehre. Braunschw. 1802; * 1819 fll, 2. 8; *A. W. Winkelmann* Gramm. 1. Lpz. 1816. 8 u. m. a. — Die älteren Wörterbücher (*Cooper* Thes. 1578; *Edw. Phillips* Dict. 1671; *Steph. Skinner* 1671; *N. Bailey* 1728 etc. etc.; t. v. *E. A. Klausing*. Züllich. 1778 etc. etc.; umgearb. v. *J. A. Fahrenkrüger*. 1796; 1810. 2. 8; *Franc. Junius* 1743 u. a.) wurden entbehrlich durch das classische Werk *Sam. Johnson*'s: Plan of Dict. L. 1747. 4; Complete Dict. L. 1755. 2 F. oft; 1776. 4; 1785; 1799. 2. 4; *J. C. Adelung* N. gramm. krit. WB. d. engl. Spr. f. d. Teutschen. Lpz. 1783 fll. 2. 8; *J. Ebers*. Lpz. 1793 fll. 5. 8; Halle 1800. 2. 8 etc. etc.; *R. Nares* Glossary or Coll. of words, phrases etc. etc. in the works of some admired Engl. authors, particularly Shakespear etc. etc. Lond. 1822. 2. 4. — Um die richtige Bestimmung der Aussprache machte sich, nach *J. Elphinstone* (Principles of the Engl. lang. 1764. 2. 8), *Th. Sheridan* (Dict. etc. etc. to establish a plain and permanent standart of pronunciation. L. 1780; 1789. 4; 1813. 12), *R. Nares* (Elements of Orthoepy. L. 1784. 8) und dessen Gegner *Jam. Adams* (the pronunc. vindicated. Edinb. 1799. 8), vorzüglich verdient *John Walker*: Crit. pronouncing Dict. L. 1791. 4; 1802. 4; 1810. 8; *C. F. Ch. Wagner* Vers. einer vollst. Anweisung zu d. Engl. Aussprache. Brschw. 1794. 8. — Ueber die Synonymen *H. L. Piozzi* 1794. 2. 8 und * *Th. Taylor* 1817. — Zu beachten sind *Sam. Pegge* [geb. 1732; st. 1800] Anecdotes of the E. lang. 1802 etc. etc.; und die neueren Arbeiten von *Horne Took*, *Edm. Malone*, *H. John Todd* u. A. — Für die Schottische Spr.: *J. Jamieson* etym. Dict. of the scotish l. Edinb. 1808. 2. 4; im Auszug 1818. 8. — Für das Irische: *Ch. Vallancey* Gr. Dubl. 1782. 8; *Brien* Dict. Paris 1768. 4.

II. Die Dichtkunst blieb den gröſseren Theil des XVI Jahrh. im Zustande der Kindheit, unentschieden in ihrem inneren Wesen; einige bessere Köpfe schlossen sich an italiänische Vorbilder an, ohne selbst als Muster zu wirken; der Kunstwerth der Reimchroniken kann nicht hoch gestellt werden. Unter Heinrich VIII wurden mehre dichterische Werke alter Classiker in die Landessprache übersetzt, so wie überhaupt die höheren Stände gelehrte Kenntnisse zu achten anfingen; aber das eifrige Studium der Philologie hatte Vernachlässigung der Nationallitteratur zur nächsten Folge und die kirchl. Reformationsangelegenheiten nahmen die gesammte Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Gebildeteren in Anspruch; theol. Polemik erschwerte das Gedeihen des guten Geschmacks;

die Gemüther wurden kälter, methodischer und gewöhnten sich an Nachahmung. Die Schotten sind den Engländern dichterisch überlegen. Ein regeres Kunstleben äuſserte und entwickelte sich unter Elisabeth's Regierung; es war in der Regel auf den Kreis des classischen Alterthums beschränkt und trat in bunten mythologischen Bildern hervor. Die Bühne erhielt durch *Shakespear* ihren unvertilgbaren Nationalcharakter; der schöpferische *Spenser* allegorisirte romantisch; Lyriker versuchten sich nicht ohne Glück im Sonett; auch andere Dichtarten und namentlich die Satyre wurden angebaut; aber bey wachsendem Reichthum fehlte den dichterischen Erzeugnissen im Ganzen Correctheit, Anmuth und oft eigenthümlicher Volkssinn. In dem Zeitalter des Independenten-Fanatismus war Ueberspannung vorherrschend; gewaltige Kräfte und neue Ansichten entfesselten sich und gewannen unter Zerstörung alter Herkömmlichkeiten freyeren Spielraum, weniger dankbare Beachtung; auf den Trümmern untergegangener Erfahrungen erhob sich der frey gewordene kühne Gedanke und strömte fruchtbar in künftige Geschlechter über. Mit reichem Gefühl gestaltete *Cowley* [st. 1667] die Lyrik; aus tiefer Betrachtung und vielumfassenden Studien ging *Milton*'s [st. 1674] mächtige Wirksamkeit hervor, der Sprache Hoheit und geistiges Leben verleihend und den dichterischen Musterton des feyerlichen Ernstes angebend. Mit Wiederherstellung der alten Verfassung, die durch feindliche Gegensätze im Innern geläutert war, blüheten Geschmack und Kunstliebe üppig auf. *Waller* [st. 1687] gab der Sprache sanften Wohllaut; *Butler* [st. 1690] glänzte durch kaustischen Witz; *Dryden* [st. 1701], classisch gebildet, drang auf kritisch strenge Correctheit und wurde hierin und in schulgerechtem Versbau von *Pope* [st. 1744] übertroffen; dieser selbst fand Nebenbuhler, denen die unbefangene Nachwelt volle Gerechtigkeit angedeihen läſst; *Swift*'s [st. 1745] genialer Humor, *Thomson*'s [st. 1748] anschauliche Naturmalerey, *Young*'s [st. 1765] bilderreiche Schwermuth und vieler Lyriker gemüthliche Innigkeit bezeichneten das Daseyn einer dichterisch fruchtbaren schönen Zeit. Durch *Macpherson*'s Herausgabe der Ossianschen Gedichte [1762; s. oben Th. 2 S. 25) u. *Th. Percy* (Reliques. 1765. 3. 8) erwachte die folgenreiche Vorliebe für den älteren Nationalton, dessen Nachbildung *Chatterton* [st. 1770] täuschend versucht hatte. Das beschreibende und lehrende Gedicht gewann in der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. die Vorherrschaft und neben ihm behaupteten sich Lyrik und Satyre. In den neueren Zeiten zeiget sich ein, für nationelle Psychologie höchst merkwürdiger Libertinismus der romantischen Phantasie.

Digitized by Google

[vergl. Th. 2 S. 192 fll. — Edm. Philips Theatrum poetarum anglicorum cont. the names and characters of all the Engl. poets from the reign of Q. Elisabet 1675; * Lond. 1800. 8. — Th. Campbell Specimens of the Br. poets, with biograph. and crit. notices. Lond. 1819. 7. 8. — F. J. Jacobsen Briefe über die neuesten E. Dichter (Th. Moore, R. Southey, R. Bloomfield, W. Scott, G. G. Byron etc. etc.) Altona 1820. 8.

Sammlungen: v. S. Johnson. L. 1779. 68. 12 oft; 1810. 21. 8; die J. Bell'sche Edinb. 1782. 109. 8; die R. Anderson'sche. L. u. Edinb. 1793 fll. 14. 8; auf diese beziehen sich die Verweisungen mit den Buchstaben J., B. u. A. — (R. Dodsley) Collection of poems by eminent hands. Lond. 1752 fll.; 1765; 1770. 6. 8; fortges. v. Pearch 1768 fl. 4. 8; u. v. J. Nichols 1780 fll. 5. 8. — Th. d'Urfey Coll. of songs. L. 1718. 6. 8; J. Aikin Essay on songwriting, with a Coll. of engl. songs. L. 1774. 8. — Coll. of Epigrams. L. 1727. 2. 12; The festoon. L. 1765. 8; The poet. Farrago. L. 1794. 2. 8. — R. Dodsley the select fables of Aesop and other fabulists. L. 1762. 8.]

Während der ersten Hälfte des XVI Jahrh. sind die Schotten ungleich reicher an berühmten Dichtern als die Engländer; ihrem *Rob. Henryson*, einem Fabulisten und Erzähler, *Gawin Douglas* [geb. 1475; st. 1521], dem Uebersetzer der Virgilschen Aeneide, mit gedankenvollen Prologen, *Will. Dunbar* [geb. 1465; st. 1530], ausgezeichnet durch malerische Beschreibungen (Poems published by *G. Bannatyne*. Edinb. 1770. 8), *Dav. Lindsey* [st. 1567], von dem zwey gehaltreiche allegorisch-historische u. mehre kleine Gedichte sich erhalten haben (Works. P. 1558. 4; with a life of the author and a glossary by *G. Chalmers*. Lond. 1806. 3. 8), *Alex. Scott*, einem heiteren Liedersänger (einiges v. ihm b. Dunbar's W. 1770) u. m. A. haben die Engländer nur wenige bedeutende Namen entgegen zu stellen: den derb witzigen Satyriker *John Skelton* [st. 1529], der die Sünden der Geistlichen und Mönche in Knittelversen züchtigte; *Thomas Wyat* aus Allington-Castle [geb. 1503; st. 1541] und s. Freund der ritterliche *Henry Howard* Earl of *Surrey* [geb. 1512? enth. 1547] führten das Petrarchasche Sonett ein und erwarben sich um zärtere Behandlung der Sprache nicht geringes Verdienst; dieser behauptet merklichen Vorzug im Ausdrucke edler und inniger Gefühle; jener war glücklich in der Horazischen satyr. Epistel und im altengl. Volksliede: Poems of W. and S. Lond. 1557. 4; 1717. 8; A. 1.; *John Heywood* [st. 1565] erregte als witziger Epigrammatist und Erzähler Aufsehn und wirkte zur Veredelung der Nationalbühne wacker

mit: Works. L. 1546; 1598. 4; Mehre verfaſsten geistliche Lieder, welche zur Reinigung der Volkssprache beytrugen, in Hinsicht auf Kunst geringen Werth haben. — Reicher und gediegener ist die Ausbeute auf dem Felde der Poesie seit der Alles frisch belebenden Regierung der K. Elisabeth. *Philipp Sidney* aus Penshurst [geb. 1554; st. 1586], ein thätiger Staatsmann und tapferer Krieger, geistig hochgebildet und mit Musterwerken des classischen Alterthums, der Italiäner und Spanier vertraut, nimmt unter den Begründern des guten Geschmackes eine wohlverdiente Stelle ein, wenn er schon von fremden Vorbildern abhängt, zwischen Regelmäſsigkeit der alten Classiker und romantischer Weltansicht schwanket und in Sprache und Rhythmik gleichartiger Festigkeit und Reife ermangelt. S. Petrarchische Sonette sind hochgelungen; der unvollendete, im Kunststyle Montemayor's, mit eingeschalteten Eklogen und Liedern, in üppiger Prosa abgefaſste labyrinthische, politisch allegorische Schäferroman Arcadia (Lond. 1609; 1613. 4; 1662. F.) beurkundet Gelehrsamkeit, tiefes Gefühl und schöpferische Einbildungskraft und hat in sprachlicher und metrischer Hinsicht groſsen Werth; die Vertheidigung der Poesie, in ungleicher Prosa, ist als die erste ästhetisch-kritische Abhandlung, welche besonders die Regeln des Drama zu entwickeln versucht, zu beachten: Works Ed. XIV. Lond. 1725. 3. 8; vergl. *Th. Zouch* Memoirs of the life and writings of Ph. S. York 1809. 4. — *Edmund Spenser* aus London [geb. 1520? st. 1596], durch Sidney aus bescheidenem Dunkel hervorgezogen und an Elisabeth's Hof eingeführt, hat das anerkannte Verdienst, den von *Chaucer* (Th. 2 S. 194), s. Vorbilde, begonnenen Kunstbau dichterischer Darstellung und Sprache fortgesetzt und für Britanniens poetische Nationallitteratur neue Bahnen gebrochen und ein höheres Ziel erstrebt zu haben. Seine 12 theokritische Eklogen, the Sepherd's Calendar, schildern Natur und Hirtenleben in romantischem, zart naiven Ton. Das Ariostosche romantische Epos the Fairy Queen (L. 1596. 2. 4 etc. etc.; 1751. 3. 4 m. K.), nur zur Hälfte erhalten, denn die letzten 6 Bücher sind verloren, ist nach groſsartigem Entwurfe allegorisch und moralisirend, in kunstvoll gebauten Stanzen bearbeitet; der Stoff gehöret in Arthur's Sagenkreis, viele Anspielungen beziehen sich auf Zeitverhältnisse und Elisabeth; der Ton hat Feyerlichkeit, die Spiele der Einbildungskraft sind mannigfaltig und jugendlich belebt, die Beschreibungen malerisch; die Sprache hat Würde und Anmuth. Die lyrischen, elegischen und erzählenden Gedichte empfehlen sich, bey oft lästiger Gedehntheit, durch gelungene Züge und sprachliche Schönheiten: Works. Lond. 1611. F. etc. etc.; publ. by *Hughes*. L. 1715. 6. 8;

Digitized by Google

by *J. Aikin.* L. 1802. 6. 8; * with illustrations and a glossarial index by *H. J. Todd.* L. 1806. 8. 8; *A.* 2. — *Thomas Sakville* Lord *Buckhurst* Earl v. Dorset [geb. 1530; st. 1608], von dem das erste regelmäſsige Trauerspiel mit Chören Gorboduc (1565; herausg. v. *Pope.* L. 1739. 8) verfaſst wurde, wollte eine Reihe rührender Gemälde aus der vaterländischen Gesch. in allegorischer Einfassung darstellen, beendete aber nur die sinnvolle Einleitung in edler Sprache und eine Legende und überlieſs die Ausführung litter. Freunden, *R. Baldwin* und *Gge Ferrars*, welche ihre, von Anderen fortgesetzte Arbeit auf Auszüge aus Chroniken beschränkten: a Myrroure for Magistrates. L. 1559. 4 oft, am vollst. 1610. 4; with hist. notes by *Jos. Haslewood.* Lond. 1815. 3. 4; *A.* 1. — *Phineas Fletcher* [st. 1610] schloſs sich in dem alleg. moralisirenden Gedichte, die Purpurinsel, an Spenser an und erweiset in s. Fischer-Idyllen Gefühl und Phantasie: *A.* 4. — Von *Shakespear*, der auch als Lyriker bedeutend ist, wird in d. Gesch. d. Bühne Bericht erstattet werden. — *Samuel Daniel* aus Sommerset [geb. 1562; st. 1619], der erste bessere Historiker (the Coll. of the hist. of England. L. 1612. 4 oft; m. Forts. 1685; 1706. F.), beschrieb in wohlklingenden Stanzen, rhetorisirend, wie s. Muster Lucanus, den Kampf zwischen den Häusern York u. Lancaster in 8 B., schrieb Heroiden und sprachlich beachtenswerthe Sonette: Poetical works. L. 1718. 2. 12; *A.* 4. — In Correctheit und Eleganz wurde er nicht erreicht von *Mich. Drayton* [st. 1631], welcher einzelne vaterländische Begebenheiten rhythmisch bearbeitete, auch die Heroide (Episles with notes. L. 1788. 8) in breitem Wortgepränge ausschlieſslich auf heymathliche Personen beschränkte und 30 B. über die Merkwürdigkeiten Englands u. Wales in Alexandrinern, Polyolbion [1613], schrieb; s. Eklogen und Sonette sind mittelmäſsig, die Lieder zum Theile gelungen: Poems. L. 1619 etc. etc.; * 1748. F.; 1753. 4. 8; *A.* 3. — *John Donne* [geb. 1573; st. 1631] belehrte in 7 Satyren über Laster u. Thorheiten freysinnig und nicht ohne Witz, in etwas derber Sprache; er überläſst sich mehr der Betrachtung als daſs er Charaktere schildert: Poet. works. L. 1633. 4; 1779. 3. 12; *A.* 4. — *Joseph Hall*'s [geb. 1574; st. 1656] Satyren in 6 B. enthalten mehr Sittengemälde und sind, bey aller Rauheit der Sprache, oft gut versificirt: *A.* 2. — Durch Bilderreichthum und sprachliche Schönheit zeichnen sich *Will. Browne*'s [st. 1645] Idyllen in Marino'scher Manier aus und verrathen eben so viel plastisches Talent als Kunstfleiſs: *A.* 4.

Während der bürgerlichen Unruhen und der fanatischen Independenten-Herrschaft erfolgte, wie immer in krampfhaft heftigen Bewegungen des gesellschaftlichen Zustandes, eine Wiedergeburt

des Nationalgeistes und eine nachhaltige Umstaltung der Litteratur. Hochbegabte Männer faſsten das Wesen der redenden Kunst aus neuen Gesichtspuncten auf und schufen mit wundersam belebter Kraft Musterwerke der in ungewohnter Richtung und mit eigenthümlicher Macht des Ausdruckes kühn aufstrebenden Phantasie. Unter diesen Zöglingen und Pflegern eines neuen dichterischen Zeitgeistes gebühret dem glatt geschmeidigen *Edmund Waller* aus Coleshill [geb. 1605; st. 1687] eine Stelle wegen seines Verdienstes um Correctheit und vollendeten Wohllaut der Sprache und des Rhythmus; seine Gelegenheitsgedichte, von welchen das Lob Cromwell's [1658] und die Bewillkommnung K. Carl's II [1660] des Dichters polit. Wankelmuth am lautesten bezeugen, sind Erzeugnisse klug berechnenden Verstandes; das leichtere Lied gelang ihm vorzüglich; im erzählenden und didaktischen Gedichte treten nur einzelne Stellen hervor. Reinheit und Gefälligkeit des Ausdrucks machen auch s. Reden beachtenswerth: Works publ. by *Fenton*. L. 1744. 4; by *Perc. Stockdale*. L. 1772. 8; *J.*; *B.* 26. 27; *A.* 5. — *Abraham Cowley* aus L. [geb. 1618; st. 1667], eifriger Royalist, reich an gründlicher Gelehrsamkeit, guter lateinischer Dichter, wackerer Naturforscher, gab für die höhere Lyrik den Ton an, gebildet nach Pindar und Horaz. In seinen philos. Oden waltet sittliche Betrachtung vor; sie haben Gedankenfülle und Kräftigkeit der Empfindung, oft gelehrten und zu viel allegorischen Schmuck, auch epigrammatisches Witzspiel, immer Spuren des Strebens nach heymathlicher Eigenthümlichkeit; die Sprache ist vortrefflich. Auch im anakreontischen Ausdrucke heiteren Lebensgenusses und in der Elegie wurde er Muster. Das unvollendete relig. Epos Davideis ist eine kalt geschichtliche Darstellung. Von den prosaischen Aufsätzen hat das Gesicht über Cromwell's Regierung den kräftigen Ausdruck des bittersten Unwillens: Works. Ed. IX. L. 1700. F.; 1707. 3. 8 etc. etc.; with notes by *J. Aikin.* L. 1802. 3. 8 m. K.; *J.*; *B.* 36—39; *A.* 5. — *John Denham* aus Dublin [geb. 1615; st. 1668] stellte in Cooper'shill [1643], besonders auch in Hinsicht auf Sprache, das erste classische Vorbild der moralisirenden Landschaftsmalerey auf, welche Dichtart später die beliebteste in England geworden ist; unter s. übrigen Gedichten zeichnet sich die Elegie auf Cowley's Tod aus; die dramat. Versuche sind unbedeutend: Works. L. 1684; 1704. 8; *A.* 5. — *John Milton* aus L. [geb. 1608; st. d. 15 Nov. 1674], gründlich gelehrt und auf Reisen in Frankreich und Italien gebildet, ein hohes Ideal von der Menschheit im Herzen tragend, an dessen Verwirklichung er mit relig. u. polit. schwärmerischer Begeisterung glaubte, daher aus ehrlicher Ueberzeugung Anwalt

Digitized by Google

der britt. Republik [1651. 1654. 1655], von früher Jugend an Bewunderer Shakespear's, dessen groſse Weltansicht er in sich aufnahm, wirkte durch die Schöpfungen seines kräftig frommen Geistes weniger auf die Mitwelt, als auf die Nachkommenschaft, die ihm verdiente Bewunderung zollt. In seinen Werken spiegeln sich Eindrücke der Zeitverhältnisse, Studien der alten Classiker und der Italiäner und Eigenthümlichkeiten eines groſsen, freyen inneren Lebens treu und sinnvoll ab; feyerlich ernste Betrachtung waltet vor; die Sprache erhebet sich in seinen Arbeiten fortschreitend zu reif männlicher Würde. Das dramat. Jugendwerk Mask of Comus [1634] moralisirt allegorisch und die antike Tragödie Samson ist rhetorisirend. Unter s. im Ausdrucke vortrefflichen lyrischen Gedichten (Poems. L. 1645. 8) trägt die Schilderung der Ansicht, welche der Frohsinnige und der Schwermüthige von der Welt haben, l'Allegro and il Penseroso, das Gepräge der Meisterschaft. Das Epos, the Paradise lost 12 Ges., im lyrischen Lehrton, das herrliche Vermächtniſs des [1652] blindgewordenen unsterblichen Dichters an die Nachwelt, reich an Zügen bezaubernder Genialität und selbstständiger Individualität, wie an theologisirenden Betrachtungen und allegorischen Gebilden, spricht das ergreifend tiefe Gefühl eines unbefriedigten und Höheres ersehnenden Gemüthes groſsartig neu und in rednerischer Herrlichkeit aus: 10 B. L. 1667. 4; 12 B. L. 1674. 8; * with notes by *Th. Newton*. L. 1749. 2. 4; by *Capel Lost*. L. 1792. 4 u. sehr oft; viel übers.; ital. v. *P. Rolli* 1730 etc. etc.; franz. von *L. Racine* 1755 u. v. *Delille* 1804; teutsch v. *E. G. v. Berge* 1682; *S. G. Bürde* 1793; * 1822; *J. E. Pries* 1813. Noch stärker tritt der Lehrton in dem späteren, sprachlich hoch vollendeten Epos hervor: The Paradise regained 4 B.: L. 1670. 8; with notes by *Ch. Dunster*. L. 1795. 4. Poetical works by *Th. Newton*. L. 1757; 1770; 1778. 4. 8; by *W. Haylay*. L. 1794 fll. 3 F. m. K.; by *J. Aikin*. L. 1810. 3. 8 m. K.; * by *J. H. Todd*. L. 1801; 1809. 6. 8; *J.*; *B.* 28—31; *A.* 5. Unter den in Darstellung und Sprache ebenfalls classischen prosaischen Schr. sind die ältere Gesch. Englands und mehre polit. Aufsätze vorzüglich zu beachten: Hist. polit. and miscell. works. Amsterd. 1698. F.; (by *Th. Birch*) L. 1738. 2. F. etc. etc.; by *C. Symmons*. L. 1816. 7. 8. Vergl. *Th. Newton*, *S. Johnson*; *W. Haylay* life etc. etc. L. 1796. 4; Nachtr. zu Sulz. Th. B. 7 St. 1 S. 169 fll. — *John Wilmot* Earl of *Rochester* aus Ditchley [geb. 1647; st. 1680], ein geistreicher Wüstling, beherrschte die Sprache mit anmuthiger Leichtigkeit; er ist ein frohsinniger Liedersänger und s. Satyre gegen die Menschheit und die Armseligkeiten, welche sie drücken, hat viel Kühnes: Works. Antwerpen 1680. 8; 1771. 12; *J.* 10; *B.*

Digitized by Google

16; *A.* 5. — *Wentworth Dillon* Earl of *Roscommon* aus Ireland [geb. 1633; st. 1684] bleibt achtungswerth wegen Sorgfalt im Mechanismus der Sprache und Rhythmik, obgleich er weder als Lyriker, noch als Lehrdichter (Essay on translated verses) noch als Uebersetzer hervorstechendes Talent verräth: Poems. L. 1717. 8; m. Rochester 1771. 12; *J.*; *B.* 43; *A.* 8. — *Samuel Butler* aus Strensham [geb. 1612; st. 1690] verspottete im unbeendeten Hudibras muthwillig launig die fanatische Pedanterey der Independenten; den Grundgedanken zu s. Carricatur verdankt er dem Don Quixote, die Sittenmalerey in flandrischem Style, die Bilder und Vergleichungen, die drollige Sprache haben heymathliche Eigenthümlichkeit; s. ernste Satyren, Erzählungen und mehre Aufsätze, zum Theile in trefflicher Prosa, sind reich an Witz und gesunden Einfällen: Hudibras in three parts. L. 1665 fll. 3. 8 etc. etc.; * with annotations by *Zach. Grey.* Lond. 1744. 2. 8 m. K.; by *N. E. Nash.* L. 1793. 3. 4; with notes selected. L. 1819. 2. 8; t. v. *D. W. Soltau.* Königsb. 1798. 8 m. K.; *J.* 6. 7; *B.* 32. 33. 34; *A.* 5; Posthumous works. L. 1690. 3. 12; genuine remains by *Thyer.* L. 1759. 2. 8.

Die neuere Dichtkunst beginnet mit dem überaus thätigen, kenntniſsreichen, feinsinnigen und strenge Correctheit erstrebenden *John Dryden* aus Oldwinkle [geb. 1631; st. d. 1 May 1701], welcher, ohne kräftig-warme Selbstständigkeit im sittlichen Glauben und bürgerlichen Leben (er feyerte Cromwell's 1658 und Carl's II Rückkehr 1660 und trat nach Jacob's II Thronbesteigung 1685, angeblich aus den, in unseren Tagen oft wiederholten Gründen, zum Katholicismus über), als nüchtern besonnener und zünftig einsichtsvoller Künstler, an der festeren Begründung der Regelmäſsigkeit des dichterischen Geschmackes und Styles arbeitete und einen schulgerechten Kunstton geltend machen wollte. Unter s. dicht. Werken stehen in wohlverdienter Achtung: die epische Beschreibung annus mirabilis 1666; die Erzählungen und Legenden (Fables ancient and modern. L. 1700; 1774. 8 oft; 1797. 4 m. K.); mehre, zum Theil wahre Begeisterung athmende lyrische Gedichte, namentlich die Cantate auf das Alexanders-Fest (comp. von Händel 1725); und sinnvolle Episteln. Die dramatischen Arbeiten, es sind ihrer 29, haben methodische Regelmäſsigkeit, aber sehr beschränkten Kunstwerth, die tragischen etwas mehr als die komischen; von den Singspielen erinnern einige an den Mysterienstyl; Arthur ist das gelungenste: Dram. works. L. 1701. 2 F.; 1735; 1762. 6. 8. Die Uebersetzungen des Persius und Juvenal [1693], besonders des Virgil [1697] werden geschätzt, ob sie gleich eigentlich nur Umschreibungen sind. Seine Prosa hat mu-

sterhafte Reinheit und Einfachheit; in der ästhetischen Kritik, welche er als vermeint unbefangener Eklektiker bearbeitete, erregte s. dialogischer Versuch über die dramatische Poesie (1668) das meiste Aufsehn; in Streitigkeiten, deren er viele hatte, zeichnete er sich durch gleichmäſsig ruhig kalten Anstand aus: Poetical works by *Jos. Warton*. Lond. 1811. 4. 8; *J.* 13—19; *B.* 40—42; *A.* 6. 12; Crit. and miscell. Prose Works publ. by *Edm. Malone*. L. 1800. 4. 8; the complete works with notes and a life etc. etc. by *Walt. Scott*. L. 1808. 18. 8. — *John Pomfret* [geb. 1676; st. 1703] glücklich in der Beschreibung und Epistel: Poems. L. 1699. 8 u. in d. Samml. — *Charles Sakville* Earl of *Dorset* [st. 1705] verfaſste heitere Lieder und persönliche Spottgedichte: *J.*; *A.* 6. — *John Philips* aus Brampton [geb. 1676; st. 1708] zeichnete sich in der burlesken Parodie (the splendid shilling 1703) und im beschreibenden Lehrgedichte (the Cyder 1704; with notes by *H. Dunster*. L. 1791. 8) rühmlichst aus; s. reimlose Verse sind sehr wohllautend: Poems. L. 1715; 1726; 1776. 8; *J.* 21; *B.* 66; *A.* 6. — *Sam. Garth*'s [st. 1718] Armen-Apotheke (the dispensary. L. 1712. 8), ein satyrisch beschreibendes Gedicht, gehöret nicht allein als Ausdruck wackerer Gesinnung, sondern auch in Hinsicht auf Sprache und Versbau, zu den preiswürdigen. — *Thom. Parnell* aus Dublin [geb. 1679; st. 1717] verfaſste anmuthige Lieder und Erzählungen und erneute mit Erfolg den in Vergessenheit gekommenen Balladen-Ton; s. biblische Charaktergemälde sind von geringer Bedeutung: Poems publ. by *A. Pope*. L. 1721. 8 etc. etc.; by *O. Goldsmith*. L. 1770. 8; posthumous works. Dublin 1758. 8; *J.* 44; *B.* 67. 78; *A.* 7.

Im Pope'schen Zeitalter herrschte geschmackvolle Correctheit; viele treffliche Künstler wetteiferten in dichterischer Thätigkeit und es gestaltete sich die Nationallitteratur zu classischer Festigkeit. Von *Addison* nachher im Verzeichnisse der Prosaisten. — *Matthew Prior* aus L. [geb. 1664; st. 1721] gab der Sprache und Versification vollendeten musikalischen Wohllaut und vereint Gedankenfülle mit kunstloser Zartheit und Anmuth. Vorzüglich gelang ihm die Erzählung und Ballade; unter den Liedern haben viele epigrammatische Feinheit und natürlichen Witz; in zwey heiter gedachten, nur allzugedehnten Lehrgedichten, Salomon on the vanity of the world 3 Ges. u. Alma or the progress of mind 3 Ges., bezweckte er, die Gebrechlichkeit des Irdischen und des menschlichen Wissens zu verspotten; die Gelegenheitsged. sind von ungleichem Werthe: Poems. L. 1718. F.; 1725 etc. etc.; 1779. 2. 8; *J.* 30. 31; *B.* 47—49; *A.* 7. — *Congreve*'s wird bey dem Drama Erwähnung geschehen. — *Rich.*

Digitized by Google

Blackmore's [st. 1729] dichterische Versuche haben sprachliches Verdienst; und wenn die geschichtlichen, Prinz Arthur [1696] und K. Arthur [1697] nicht mit Unrecht vergessen sind, so behauptet sich das didaktische, the creation noch immer in einigem Ansehen: *J.*; *A.* 7. — *John Gay* aus Barnstaple [geb. 1688; st. 1732] bewahrte bey vertrauter Freundschaft mit Pope, s. Naturgefühl und behauptete, mit beharrlichem Miſstrauen gegen sich selbst, in mannigfaltigen Leistungen siegreiche Ueberlegenheit. Er ist der erste gute Fabeldichter unter den Engländern: Fables 1726 fl. 2. 8 etc. etc.; L. 1793. 8 m. K.; * m. Edm. Moore Fab. Paris 1802. 18 etc. etc.; with notes by *Will. Coxe.* L. 1796. 2. 12. In s. Liedern spricht sich herzliches Gefühl aus; die Balladen sind alterthümlich einfach; die scherzhaft parodirenden Eklogen (the Sepherd's week 1713) bezaubern durch naive Wahrheit der Darstellung; im beschreibenden Gedichte (the rural sports) beurkundet sich seltenes Geschick in malerischen Schilderungen; den Episteln fehlet Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit; unter den dramatischen Arbeiten gilt die Balladen-Oper (the Beggar's opera 1727) als classisch: Poems. L. 1720; 1775. 4; Poet. works. L. 1793. 3. 12; 1806. 2. 12 oft; *J.* 41. 42; *B.* 80—82; *A.* 8. — *Gge Granville* Lord *Landsdown* of Biddiford [st. 1735] sang angenehme Lieder: works. L. 1732. 4; *J.* 25; *B.* 50; *A.* 7. — *Thomas Tickel* aus Bridekirk [geb. 1686; st. 1740], treuer Freund Addison's, dessen Tod er in einer herrlichen Elegie betrauerte, fleiſsiger Mitarbeiter am Zuschauer, verfaſste lyrische, elegische u. satyrische Gedichte und zeichnete sich durch Balladen, von welchen Colin and Lucy als die beſste gilt, aus: Miscell. works. L. 1753. 3. 12; *J.* 26; *B.* 73; *A.* 8. — *James Hammond* [geb. 1710; st. 1742] bildete 16 Elegien dem Tibull nach: Loves Elegies. L. 1732; 1744. 8; *J.*; *B.* 97; *A.* 8. — *William Somerville* [geb. 1692; st. 1743] traf den Virgilischen Ton in dem geschätzten beschreibenden Gedichte the chace 4 B.: Birmingh. 1767. 8; * L. 1796; 1802. 4; und gefiel auch in dem burlesken Hobbinol. L. 1813. 4; Poems. L. 1766; 1772. 8. — *Alexander Pope* aus L. [geb. 1688; st. d. 30 May 1744] wirkte, wie Dryden und ganz nach dessen Grundsätzen, auf Geschmack und Kritik und wurde sehr jung [s. 1709] als Muster und Meister anerkannt, so daſs nicht zu verwundern ist, wenn er den Versuchungen der Eitelkeit und litt. Herrschlust bisweilen unterlag. Seine Bildung verdankte er dem Studium der Alten, die er als ewige Vorbilder im Reiche des Schönen verehrte, und der Werke Spenser's, Waller's und Dryden's, nach denen er Sprache und Rhythmus oder den vaterländischen Kunstausdruck gestaltete; die italiänische und französische Litteratur war ihm nicht fremd. Er hatte philosophi-

schen Geist, mehr Verstand als Phantasie, mehr Witz als Gefühl und konnte daher nichts Höheres erstreben, als helle Bestimmtheit der Vorstellungen und kunstgemäfse Richtigkeit des sie versinnlichenden Ausdruckes; hierauf beschränket sich sein, von Zeitgenossen oft überschätztes Verdienst. *P.* hat mit bewundernswerther Fruchtbarkeit, mit seltenem Kunstfleifse und vielfach mit glänzendem Erfolge in fast allen Dichtarten gearbeitet. Unter den lyrischen Gedichten ist die Ode on solitude als Jugendarbeit [1700] beachtenswerth und die Oden on Cecilia's day [1708] und the dying Christian to his soal sind die vollendetsten. Die Pastorals [1704] haben, bey grofser Schönheit der Sprache, allzu glatte Feinheit. Die Lehrgedichte, Essay on criticism [1709], Essay on man [1733] und die Moral essay's sind von reichem Gehalte für den sittlichen Denker. Die Allegorie temple of fame [1711] zeichnet sich durch sinnvollen Bilderreichthum aus. Die komische Epopöe Rape of the Cock [1712] ist das Erzeugnifs heiterer Laune und ein Meisterstück der Kunst, welche für Unbedeutendes die Theilnahme durch Darstellung zu steigern versteht. Unter den Heroiden ist die von Eloisa an Abälard die gefeyerteste; mehre Elegien sind vortrefflich; die Satyren sind den Horazischen nachgebildet, auch hat er die Done'schen überarbeitet und nicht ohne leidenschaftliche Bitterkeit die schlechten Schriftsteller in der Dunciade [1729] gegeisselt. Früh übersetzte er [1702] die Thebaide des Statius und machte späterhin mit der modernisirten Uebertragung des Homer (Ilias. L. 1716 fl. 6. 4; Odyssee die letzten 12 B. v. *El. Fenton* u. *W. Broome.* L. 1725. 5. 4; oft; L. 1805. 12. 8; with notes by *G. Wakefield.* L. 1806. 9. 8) sein zeitliches Glück. Seine prosaischen Schriften, namentlich die Briefe (L. 1737. 4) und mehre Abhandlungen, stehen wegen gediegener Einfachheit und wohlberechneter Angemessenheit des Ausdrucks mit Recht in fortdauernder Achtung: Poems. L. 1717 fll. 3. 4; 6. 12; Poet. works. Glasgow 1785. 3 F.; *J.*; *B.* 76—79; *A.* 8; Works w. notes of *W. Warburton.* L. 1751; 1764 etc. etc.; by *J. Warton.* 1797. 9. 8; with his life by *Ow. Ruffhead.* L. 1769. 5. 4; Suppl. 1807. 4; * w. notes of *Warburton*, *Warton* etc. etc. by *W. Lesle Bowles.* L. 1806. 10. 8. Vergl. *Warburton* u. *Ruffhead*; *W. Ayre* Mem. of the life and writings of A. P. L. 1745. 2. 8; *Jos. Warton* Essay on the writings and genious of P. L. 1756; 1782. 2. 8. — *Swift* wird unter den Prosaisten aufgeführt. — *Isaak Watts* aus Southampton [geb. 1674; st. 1748] stellte religiöse und sittliche Betrachtungen lyrisch dar, in correctem Ausdruck, selten mit warmem Gefühl: works. L. 1754. 6. 4; *J.*; *B.* 59—65; *A.* 9. — *James Thomson* aus Ednam [geb. 1700; st. 1748], beseelt von tiefem Kraftgefühl für fromme Sittlichkeit,

Digitized by Google

Freyheit und Vaterland, schilderte in harmonischer, mit eigenthümlicher Freyheit beherrschter Sprache die Schönheiten der Natur malerisch treu nach den Jahreszeiten, unter welchen er den Winter zuerst [1726] in geistvolle, die ganze Mannigfaltigkeit seiner Gebilde umfassende Betrachtung zog: the seasons. L. 1726 fl.; 1778; by *P. Stockdale.* L. 1793. 8; by *Aikin* 1794. 4; by *J. Evans* 1802. 8 u. sehr oft; L. 1797. F. m. K.; häufig übersetzt. Von s. übrigen Werken sind die wichtigsten die lyrischen; Rule Britannia, der Schluſsgesang der Maske Alfred, ist Volksgesang geblieben; die geschichtlich - didaktische Verherrlichung der Freyheit; und die in Spenser's Geist und Sprache ausgeführte Allegorie the castle of indolence. In s. Trauerspielen erstrebte er den Vorzug antiker Regelmäſsigkeit; sprachliche Schönheit und rhetorische Feyerlichkeit gewannen ihnen einen Beyfall, der bey ihrem Mangel an innerem tragischen Leben von keiner langen Dauer seyn konnte: Works. L. 1730. 4; 1762. 2. 4; 1788. 3. 8 etc. etc.; *J.* 48. 49; *B.* 91. 92; *A.* 9; vergl. *Lessing* s. Schr. Th. 23 S. 65 fll. — Im sittlichen Ernste, keinesweges im Verdienste um dichterische Kunst und Sprache kann ihm *Aaron Hill* [st. 1749] zur Seite stehen; s. beste Arbeit, das Lehrged. the art of acting, verräth eine sehr beschränkte Ansicht vom Wesen der Kunst und miſsfällt durch prunkerische Verkünstelung des Ausdrucks; derselbe Tadel trifft die sententiösen satyrischen Versuche, Progress of wit u. Advice of the poets; die Gelegenheitsgedichte haben sich überlebt. Auch die dramat. Arbeiten, darunter die durch Händel's Composition gehobene Oper Rinaldo, sind von geringer Bedeutung: Works. L. 1754. 4. 8; Dramatic works. L. 1760. 2. 8; *A.* 8. — *Ambrose Philips* [geb. 1671; st. 1749] stieſs mit s. 6 Eklogen [1703] auf ganz entgegengesetzte Weise an, indem sie theils zu wörtlich natürlich sind, theils ein fremdartiges romantisches Pathos haben; und dennoch gehören sie zu den besseren und enthalten viele malerischschöne Stellen. Die Epistel an Dorset [1709] und mehre lyrische Ged. werden geschätzt und das Trauerspiel the distress 'd mother [1712] fand allgemeinen Beyfall: Pastorals, Odes and other poems. L. 1748. 8; *J.* 46; *B.* 93; *A.* 9. — *Will. Collins* [st. 1756] dichtete bilderreiche und rhythmisch sorgfältig ausgeführte Oden, von welchen the passions die berühmteste; s. Persische Eklogen [1742] glänzen in morgenländischem Prunke; die Sprache hat durch ihn gewonnen: Poet. works publ. by *Langhorne.* L. 1764. 8; by Mrs. *A. L. Barbauld.* L. 1797. 8; *J.* 49; *B.* 97; *A.* 9. — *Gilbert West* [geb. 1706; st. 1756] hat durch s. metrische Uebersetzung einiger Pindarischen Hymnen und durch s. Gedichte zur Veredelung der lyrischen Sprache mitgewirkt: *A.* 9. 12. — *Edward Moore* [st.

Digitized by Google

1754], durch s. Spieler (1753) berühmter dramatischer Schriftsteller, ist einer der wenigen guten br. Fabeldichter: Fables for the Ladies. L. 1749. 8 etc. etc. etc.; works. 1781. 12; *A.* 9. — *John Dyer* aus Aberglasney [geb. 1700; st. 1758] nimmt unter den beschreibenden und didaktischen Dichtern eine der ersten Stellen ein; die Schilderung von Grongar-Hill [1727] ist Erzeugniſs gedankenvoller, tief gefühlter, oft lyrischer Betrachtung; kälter und dürftiger sind the ruins of Rome [1740]. In dem technischen Lehrgedichte von Bearbeitung der Wolle in 4 B. (the fleece. L. 1754. 4) entfaltet sich reiche Kunst in Belebung eines unfruchtbaren Stoffes durch malerische Darstellung: Poems. L. 1757; 1761. 8; *J.* 53; *B.* 94; *A.* 9. — Der Schotte *Allan Ramsay* aus d. Gr. Lanark [geb. 1686; st. 1758] erneute die schottische Nationalpoesie und dichtete treffliche Lieder und Erzählungen, von welchen der Mönch und die Müllerin die vorzüglichste ist, versuchte sich auch im Schäferspiel: Poems. Edinb. 1715; 1721. 4.

Die vorherrschende Richtung blieb nun didaktisch-beschreibend; zugleich entschied sich die öffentliche Meinung für die altvaterländische Ballade; und die Satyre wurde nicht vernachläſsigt. Mehre Dichter zeichnen sich durch Eigenthümlichkeit des Tones aus. *Will. Shenstone* aus Leasowes [geb. 1714; st. 1763] spricht in gefühlvollen tibullischen Elegien und in Liedern und Balladen eine schwermüthige Stimmung aus; in dem malerischen Idyll Pastoral Ballad in 4 B. erhebet er sich oft mit lyrischer Kühnheit; s. Sprache ist etwas nachlässig: Works. L. 1764. 3. 8; 1773. 4. 8; *J.*; *B.* 99. 100; *A.* 9. — *Rob. Dodsley* aus Mansfield [st. 1764], als Sammler geachtet, verfaſste erotische Lieder u. Oden (Melpomene 1758), ein beschreibendes Ged. in 3 B. Agriculture (1754) und das didaktische the art of preaching: *D.* Coll. 3; *A.* 11. — *Charles Churchill* aus Westminster [geb. 1731; st. 1764] satyrisirte beissend witzig und mit patriotischem Eifer in schönen Versen, stark rhetorisirend, gewöhnlich persönlich und in unmittelbarer Beziehung auf Zeitverhältnisse; seine heitersten Darstellungen sind die Verspottung der ausgearteten Schauspieler, the Rosciad [1760], und des Aberglaubens, the Ghost: Poems. L. 1763. 4; 1778. 3. 8; with notes. L. 1804. 2. 8; *B.* 107—109; *A.* 10. — *Edward Young* aus Upham [geb. 1681; st. 1765] ist reich an tiefen Empfindungen, gehaltvollen Gedanken, neuen und kühnen Bildern; s. Feyerlichkeit artet nicht selten in erkünstelte Ueberspannung aus; die Sprache hat üppige Fülle und prunkende Kraft, nicht immer Correctheit. Ausser einem jugendlichen Versuche on the last day [1713], mehren Gelegenheitsgedichten, pathetischen Trauerspielen und dem Schwanengesange Resignation [1761], ha-

Digitized by Google

ben wir von ihm zwey Hauptwerke: 7 sententiöse Satyren, love of fame 1725; und Nachtgedanken oder lyrisch erhabene, sittlich religiöse Betrachtungen über Vergänglichkeit des Irdischen und menschliche Sündhaftigkeit, Tod und Unsterblichkeit, das Gefühl ergreifend und den Verstand mit überraschenden Ansichten beschäftigend: The complaint or Nigh-Thougths. L. 1741 fll. oft; with notes 1801. 2. 12; t. m. Anm. v. *J. A. Ebert.* Braunschw. 1760 fl. 4. 8; Lpz. 1790. 5. 8; Works. L. 1757. 4. 8; 1767. 6. 8; 1768. 4. 4; 1792; 1802. 3. 8; *J.* 50—52; *B.* 84—87; *A.* 10; Einige W. t. v. *J. A. Ebert.* 1777; Lpz. 1791. 8. — *Dav. Mallet* eigentlich *Malloch* aus Schottland [geb. 1709; st. 1765] zeichnete sich als Erzähler und Balladendichter, auch als Tragiker und in Prosa durch Bacon's Biographie aus: works. L. 1759. 3. 8; *J.* 33; *B.* 101; *A.* 9. — *Mich. Bruce* aus Kinneswood [geb. 1746; st. 1767] ist trefflicher Elegiker und beurkundet reiche Anlage und Kunstbildung in dem beschreib. Ged. Lochleven: Poems. Edinb. 1770. 12; *A.* 11. — *James Grainger* aus Dunse [geb. 1724; st. 1767] vereint in dem Lehrged. the Sugar-Cane (1764. 4) umfassende Sachkenntniſs mit kräftiger Naturmalerey und kunstvoller Mannigfaltigkeit; die Ode an die Einsamkeit und die Ballade Bryan and Bereene gelten als vortrefflich; die Uebers. des Tibull (1759. 2. 12) hat anerkannten Werth: *A.* 10. — Der philosoph. Arzt *Mark Akenside* aus Neucastle [geb. 1722; st. 1770] belebte in dem unbeendeten Lehrged. in 3 B. the pleasures of imagination (1744; neu bearb. 1754. 8; 1793. 12 etc. etc.) einen abstracten Gegenstand der psychologischen Forschung durch lyrische Fruchtbarkeit der Phantasie und versinnlicht s. Betrachtungen in blühender, vollendet schöner Sprache. Geringeren Werth haben die sinnvollen, meist hart versificirten 33 Oden in 2 B.: Poems. L. 1772. 4 etc. etc.; 1807. 18; *J.* 55; *B.* 104. 105; *A.* 9. — Der vielwissende Wüstling *Christopher Smart* [st. 1771] zeiget mannigfaltige dichterische Anlagen, deren reifere Ausbildung durch Druck der Lebensverhältnisse erschwert wurde. Die Lehrgedichte (on the eternity, immensity, omniscience, power, goodness of the supreme being; the hop garden; the judgment of Midas 1750 fll.), mehre Oden, Balladen u. Epigramme sind geeignet, s. Namen gegen Vergessenheit zu schützen: Works. L. 1791. 2. 8; *A.* 11. — *Thomas Gray* aus Cornhill [geb. 1716; st. d. 30 Jul. 1772] wird als der feurigste, in Empfindung und Ausdruck gehaltvolleste Lyriker und gemüthlich zarteste Elegiker (El. written in a country-gard 1750; t. v. *F. W. Gotter* Ged. S. 87) gefeyert; auch bearbeitete er altenglische Sagen überaus glücklich. S. geistreiche Briefe aus Italien sind Muster einfach edler Prosa: Poems publ. by *Hor. Wal-*

pole. L. 1757. F.; Glasg. 1768. 4; 1787. F.; * York 1775. 4; L. 1789. 4; 1800. 8; to which are add. mem. of his life by *W. Mason.* York 1778. 4. 8; L. 1807. 2. 8; with add. by *Th. J. Matthias.* L. 1814. 2. 4 m. K.; with notes by *G. Wakefield.* Cambr. 1786. 8; with n. by *W. Mitford.* L. 1816; 1819. 2. 4; *J.* 56; *B.* 103; *A.* 10. — *John Cunningham* aus Dublin [geb. 1729; st. 1773] ist als einfacher Idyllendichter bemerkenswerth: Poems, chiefly Pastorals. L. 1766. 8; o. J. 12; *B.* 106; *A.* 10. — Die fortan steigende Theilnahme der kunstliebenden Lesewelt an altvaterländischen Dichtwerken wurde durch *Macpherson*'s Ossian und *Thomas Percy*'s treffliche Sammlung und Bearbeitung alter Balladen geweckt und genährt; *Thomas Chatterton* aus Bristol [geb. 1752; st. 1770] bildete den Ton und die Sprache des XV Jahrh. (in den angebl. W. *Rowley*'s 1768; 1777; 1782. 4), auch Kenner täuschend, nach: works. L. 1778; 1803. 3. 8; *A.* 11; vergl. *G. Gregory* life of Ch. L. 1789. 8.

Oliver Goldsmith aus Elphin in Ireland [geb. 1729; st. d. 4 April 1774] nimmt unter den Lieblingsschriftstellern der britt. Nation eine vorzügliche Stelle ein. S. Epistel the traveller [1765], das plastisch hervortretende, das Gefühl ergreifende Gemälde the deserted village [1770], mehre Balladen und Lieder sind Meisterstücke, Erzeugnisse kräftig wahrer Empfindung, reicher Geistesbildung und fruchtbarer Phantasie; die Sprache ist frey lebendig und gediegen harmonisch. Von den, im Ganzen mittelmäfsigen dramat. Arbeiten haben sich einige Lustspiele lange auf der Bühne erhalten: Poet. and dram. works. L. 1780; 1791. 2. 8; Poems. L. 1800. 8 m. K.; 1816. 12; *A.* 10. Der weltberühmte Roman the vicar of Wakefield (1766; sehr oft gedruckt u. übersetzt) ist eins der anziehendsten, in Sittenschilderung, Erzählungston und Sprache vollendetsten Familiengemälde. Die kritischen und vermischten Aufsätze in Prosa zeichnen sich durch gefällige Darstellung und Sprache sehr vortheilhaft aus: Essays 1775; 1798. 4. 8; * 1806. 5. 8; 1812. 4. 8. Auch die geschichtlichen Lesebücher (Hist. of Engl. 1772; 1812. 4. 8; Roman H. 1774; 1812. 2. 8; Grecian H. 1774; 1812. 2. 8 etc. etc. etc.; mehrmal übers.) haben durch Einkleidung und würdige Fafslichkeit grofses Glück gemacht. — In *John Ogilvie*'s lyrischen, beschreibenden und didaktischen Gedichten herrschen überspannte Reflexion und oft mühevoll erkünstelter Schmuck: Poems. L. 1762; 1769. 2. 8; Britannia 20 B. L. 1801. 4. — Aehnliche Ueberladung und selbst allegorische Verzierung ist an *John Langhorne*'s [st. 1779] Oden zu tadeln; gelungener sind s. didakt. Episteln, Elegien, Lieder und Sonette: Works. L. 1766. 2. 8. — *John Armstrong* aus Castleton [geb. 1729; st.

Digitized by Google

1779], ein humoristischer Arzt, verfaſste zwey Lehrgedichte, die schlüpferig lüsterne Economy of love [1738] und die gehaltvolle classisch-correcte art of preserving health in 4 B. [1744]: Miscellanies. L. 1770. 8; poet. works. L. o. J. 12; *B.* 102; *A.* 10. — *Thomas Penrose* [geb. 1743; st. 1779] erhebet sich durch Eigenthümlichkeit in Ansicht, Darstellung und Sprache über s. Zeitgenossen; die lyrischen Gedichte athmen kühne Begeisterung, in reichstem Maaſse the flights of Faney [1775], und gehen oft in Dithyramben über (Carousal of Odin; the madness etc. etc.); die Elegien sind naturwahrer Ausdruck des innigsten Gefühles: Poems. L. 1781. 8; *A.* 11. — *Rich. Jago* [st. 1781] dichtete naturgeschichtliche Elegien und beschrieb Edge-Hill [1767]: works. L. 1784. 8; *A.* 11. — *John Jerningham* gefällt am meisten in der Erzählung, weniger genügen s. Heroiden und Elegien: Poems. L. 1786 fll. 3. 8. — Von *S. Johnson* vergl. unten die Prosaisten. — *Richard Glover* aus L. [geb. 1712; st. 1785], classisch gebildet, warm eifrig für Sittlichkeit, Recht und Freyheit, und des edlen Ausdrucks mächtig, erlangte frühzeitig durch ein Gedicht auf Newton [1728] Berühmtheit, welche bald gerechtfertigt und gesteigert wurde. Das historische Gedicht Leonidas in 12 Ges. (L. 1737. 8; 1770; 1798; 1804. 2. 8; t. v. *J. A. Ebert.* Hamb. 1778. 8) spricht eine kräftige republikanische Gesinnung aus und enthält malerisch-treue Schilderungen, ohne als Epos gelten zu können; schwächer ist die Fortsetzung Atheniad (published by Ms. *Halsat.* L. 1788. 3. 12). Unter s. übrigen dicht. Arbeiten werden die Ballade Admiral Hosier's Ghost [1738] und das beschreib. Ged. London or the progress of commerce vorzüglich geschätzt: *A.* 11. Seine Trauerspiele Boadicia und mit Chören Medea ermangeln, bey würdiger rhetorisirender Haltung, innerer dramat. Lebendigkeit. Auch als Parlamentsredner stand er in verdientem Ansehen. — Von dem gelehrten, um die vaterländische Litt. hochverdienten Bisch. *Rob. Lowth* aus Winchester [geb. 1711; st. 1787] haben wir unter anderen eine Allegorie the choice of Hercules: *A.* 13. — Geachtete Lyriker dieser Zeit sind: *John Logan* [st. 1788] voll begeisterten Gefühles: Poems. L. 1781. 8; *A.* 11; unter s. pros. Schriften ist eine der bedeutenderen Elements of the philosophy of history. L. 1781. 8; *Will. Jul. Mickle* [st. 1789], Uebers. d. Lusiade [1775], männlich kräftig und harmonisch: Poems. L. 1794. 4; *A.* 11; *Thomas Warton* [geb. 1728; st. 1790], vielfach litt. verdient, zeichnet sich durch reife Correctheit aus: Poems. L. 1777; 1791. 8; *A.* 11; eben so s. Bruder *Joseph W.* [geb. 1722; st. 1800], der Uebers. Virgils: Odes 1746. 8; *Dodsley* Coll.; der schottische Naturdichter *Rob. Burns* [geb. 1758; st. 1796], heiter, malerisch u. den

wahren Volkston treffend: Poems. Dumfries 1787; poet. works to which is prefixed a sketch of his life. L. 1817. 12 u. m. a. — Von den zahlreichen beschreibenden und didaktischen Dichtern werden ausgehoben: *Will. Mason* aus Hull in Ireland [geb. 1726; st. 1797], von dem wir auch Oden [1756], Elegien [1762] und gut angelegte, sprachlich schöne Trauerspiele im griech. Kunststyle (Elfrida 1751. 4; 1779. 8; Cataractus 1759. 4; 1776. 8) haben, zeiget groſse Correctheit und malerisch-schildernde Darstellungskunst in the english garden. 1772; with comm. by *W. Burgh.* York 1783. 8; Works. York 1796. 3. 8; L. 1811; 1816. 4. 8; *Henry James Pye* schildert the progress of rafinement. L. 1783. 4; Poems 1787. 2. 8 u. a.; *Will. Cowper* aus Herfortshire [geb. 1731; st. 1800], Uebers. der Homerischen Ged. [1791], geschmackvoll und geistreich, namentlich im the task 6 B. und in dem satyr. tirocinium or a review of schools u. m. a.: poet. works. L. 1785. 2. 8; the life and posthumous writings by *W. Hayley.* L. 1803 f. 3. 4; Chichester 1806. 4. 8; *Erasmus Darwin* aus Elston [geb. 1731; st. 1802], der berühmte Naturforscher (Zoonomia. L. 1794 f. 2. 4; 1801. 4. 8; t. v. *J. D. Brandis.* Hannov. 1795 fll. 5. 8; Phytonomia. L. 1804. 4; t. Lpz. 1801. 8), versinnlicht und belebet die Natur mit künstlerischer Kühnheit einer fruchtbaren Einbildungskraft in zwey Lehrgedichten, the botanic garden (1789 etc. etc. etc.; 1800. 2. 4) und the temple of nature (1803. 4): Poet. works. L. 1806. 3. 8 m. K.; der schottische Denker *James Beattie* aus Kinkardine [geb. 1735; st. 1803], Prof. zu Aberdeen, brach in Minstrel or the progress of genious 2 B. (1774. 4; 1799. 2. 8 etc. etc.), im Spenserschen Geiste gedichtet, für die britt. Romantik die Bahn; s. Allegorie the judgment of Paris (1765) und die Elegien bewähren s. dicht. Talent: Poems 1760. 8; * M. and other poems. L. 1816. 12; vergl. *Al. Bower* acc. of the life of J. B. L. 1804. 8; *W. Forbes* acc. of the life and writtings of J. B. Ed. II. Edinb. 1812. 3. 8; *Will. Hayley* aus Chichester [geb. 1745; st. 1820] veranschaulicht gründliche Sachkenntnisse bilderreich und in schöner Sprache: Essay on Painting. L. 1778. 4; E. on history 1780. 4; the triumphs of tempes 1781. 4; E. on epic poetry 1782. 4; E. on sculpture 1800. 4; auch haben wir Oden, Episteln, und Trauerspiele von ihm: Poems and plays. L. 1788. 6. 8; *Thom. Campbell* correct und elegant: the pleasures of hope 1803. 4; geschichtliche Darstellungen und Balladen; *Will. Wordsworth*: Miscell. poems 1807. 2. 8; the excursion. L. 1813. 4 etc. etc.; Poems. L. 1807. 2. 8; *Rob. Bloomfield* the farmer's boy. L. 1800. 8; rurales tales. L. 1802. 4; wild flowers. L. 1813 fl. 2. 12; *James Grahame* Schottische Naturschilderungen etc. etc. u. m. — Unter

Digitized by Google

den neueren Satyrikern ist der als Peter Pindar berühmt gewordene Arzt *John Woolcot* aus Dodbrook [geb. 1738; st. 1819] eben so sehr ausgezeichnet durch schalkhafte Ironie und burleske Derbheit, als durch treffliche Sprache und Versification: the Lousiade 1786; Works. L. 1794; 1797. 3. 8; with a copious index and some acc. of his life. L. 1816. 4. 12. — Als Epiker kann des gedankenvollen Nord-Amerikaners *Joel Barlow* aus der Pr. Connecticut [st. 1812] Columbiade (Philadelphia 1807. 4; L. 1809. 8) nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

In der neuesten Zeit vermehren sich die Naturdichter, von welchen unter anderen der Gärtner *John Clare* in Helpstone (the village Minstrel. L. 1819. 2. 8), der Schäfer *Hogg* aus Ettrik (the mountain Bard. 1821. 8) auch im Auslande bekannt geworden sind. — Mehre vorzügliche Köpfe, deren Einwirkung auf die Mitwelt im Steigen ist, haben der dichterischen Phantasie eine eigenthümliche romantische Richtung gegeben; der liebenswürdige Schwärmer *Robert Southey* in den lyrisch-kühnen Darstellungen Thalaba the destroyer, Madoc etc. etc.: Poems. L. 1808. 2. 8; 1816. 13. 12; der genial gelehrte *Thomas Moore*: zartsinnige erotische Lieder; Epistles and other poems. L. 1806. 4; 1814. 2. 12; Lallah-Rook. L. 1817. 4; 1818. 8; *Walther Scott*, phantastisch schauerlich, allen s. Erzeugnissen dramatisirtes Naturleben einhauchend: Ballads. Edinb. 1806. 8; Marmion 1808; Minstrelsy of the Scot. Border. 1810. 3. 8; the lady of the lac 1810; Lay of the last minstrel 1812 u. v. a.; seine, meist in heimathlichem Geschichtsboden wurzelnde, fast beispiellos das Interesse fesselnde Romane machen in Europa Epoche; *George Gordon* Lord *Byron*, oft sittlicher Ruhe und Haltung ermangelnd, und nicht ohne einige Menschenverachtung sich einem Starkmuthe hingebend, der weder gesellschaftlicher Herkömmlichkeit, noch der Sprache schont, ergreifet das geheime Leben der Natur und des menschlichen Geistes, schwelget in der Wundersamkeit des Mittelalters und entschleyert die Umtriebe der Leidenschaft; er ist gleichmäſsig Meister im lyrischen, elegischen und dramatischen Tone, in der Schilderung und Erzählung, fast immer in krampfhafte Ueberspannung übergehend. Des fruchtbaren Dichters romantische Erzählungen (Childe Harold's pilgrimage 1812; der Corsar; Manfred; Mazeppa etc. etc.; der unsittliche Don Juan 1819. 2. 8 etc. etc.) werden in Rücksicht auf Bildnerey, Reflexion und Sprache von stimmberechtigten Kunstkennern angestaunt: Works. L. 1815 fll. 8. 8; Lpz. 1818. 7. 8; Zwickau 1819 fll. 16. 16; Paris 1821. 4. 12.

III. Das englische **Drama** erhielt selbstständige Nationalität und

Digitized by Google

wird, wie das Spanische, dem es in rascher Vollendung lange vorauf eilte, mit vollem Rechte als ein romantisches bezeichnet, d. h. es erhob sich über die Gränzen des gesetzlich abgeschlossenen Kunstkreises und nahm die Fülle des Lebens mit allen seinen bunten Mischungen der mannigfaltigsten Wirklichkeit und mit den wundersamen Bestrebungen unbefriedigter Sehnsucht in sich auf, Ernst und Scherz, die Elemente des Epos und der Lyrik, der Elegie und Satyre in einander verschmelzend, immer nachgebend der freyen Schöpfungskraft der Phantasie, dem Drange der Gegenwart und der Vorliebe für Heimathlichkeit und Volkstümlichkeit. — Die Mysterien, Miracles, aus welchen die geschichtlichen Schauspiele und Tragikomödien hervorgingen, und die Moralitäten, welche in den Maskes lange fortdauerten, die Zwischenspiele, Interludes, und Schwänke, Entertainements, waren nach französischen Vorbildern gestaltet und behaupteten sich bis in die Mitte des XVI Jahrh., in einzelnen Erscheinungen noch länger. Sie dienten zur Belustigung des Hofes; unter Heinrich VIII leitete die Gefährlichkeit [1533], bey theologischer Spaltung und Unentschiedenheit des Zeitalters religiöse Gegenstände zu bearbeiten, den dramatischen Geschmack auf das Weltliche hin. In *R. Wever*'s Moralität Lusly Juventus (b. *Hawkins* T. 1) kündiget sich der Uebergang zu diesem neuen Tone vernehmlich an und *J. Heywood* (s. oben S. 214) dramatisirte drollige Charaktere und satyrische Possen, die in offenem Gegensatze mit den Mysterien stehen. Auf kurze Zeit gewannen unter Maria die Mysterien wieder die Oberhand. Mit der Regierung der K. Elisabeth begann eine allgemeinere litt. Regsamkeit; die Werke der alten Classiker, zum Theil schon lange u. immer häufiger übersetzt und liebgewonnen (Terentius 1520; v. *R. Bernard* 1598; Plautus Menaechmi 1520; 1595; Seneca tragöd. s. 1561; 1581; Euripides Jokaste 1566; Iphigenie 1609 u. s. w.), verbreiteten sich in der Lesewelt; die Freude an Litteratur und Poesie ging vom Hofe in die gebildeteren gesellschaftlichen Kreise über; die Königin, der Hof und das Volk fanden an der Bühne Vergnügen; dramat. Spiele wurden auf Universitäten und Schulen herkömmlich; es entstanden viele Schauspielhäuser (von 1570 bis 1629 belief sich ihre Zahl auf 17) und Privattheater; die Blüthe der dramatischen Kunst war entschieden und die Richtung derselben auf vaterländische Geschichte und Nationalisirung des aus der Fremde eingeführten Stoffes, bey aller Achtung für classisches Alterthum, wurde vielfach beurkundet. Die beyden ältesten Denkmäler des neu gestalteten dramat. Geschmackes sind: das Lustsp. Gammer Gurtons needle [1560] in Alexandrinern, eine derb witzige Posse aus dem häuslichen Leben

Digitized by Google

(b. *Dodsley* 1 p. 123 fl.); und *Sakville*'s (S. 216) antik romantisches Trauerspiel mit allegorischen Chören Gorboduc [1561] in reimlosen Jamben, dessen Stoff aus der altbrittischen Gesch. entlehnt ist. Geschichtliche Schauspiele, gemischt aus Tragischem und Komischem, oft im Novellentone, meist in antiker Kunstform, aber ohne bindende Regelmäſsigkeit, überhaupt roh und unbeholfen, nicht arm an kräftigen und geistreichen Zügen, waren die gewöhnlichen; einige der bekannteren dram. Dichter aus diesem Zeitalter [s. 1565] sind *Th. Preston*, *Rich. Edwards*, der prunkende *John Lilly* und später *George Peele*; als vorzüglich gelungen sind hervorzuheben der Flurschütz von Wakefield, der Köhler von Croydon und die (von *Th. Skyd* fortgesetzte) Spanische Tragödie, deren Verfasser unbekannt sind. *George Gascoigne*, ein guter Liederdichter, übersetzte mehre Griechische Stücke und Ariosto's Verwechselungen in das Englische: Whole works. L. 1587. 4; vergl. *Westone* metrical life of G. G. Bristol 1815. 8. *Christopher Marloe* [st. 1593], von dem wir schöne Schäferlieder haben (in Specimens of the early engl. poets. L. 1790. 8), dramatisirte vaterländische Begebenheiten, Wundersagen des Mittelalters (Faust) und charakteristische Familienauftritte und zeichnete sich durch gut gehaltenen Dialog aus: Tr. of Dido. L. 1594. 4; Edward II b. *Dodsley* T. 2.

Unter diesen Verhältnissen erfolgte die eigenthümlich herrliche Gestaltung der dramat. P. durch *William Shakespear* (Shakspeare) aus Stratford am Avon in Warwikshire [geb. 1564; st. d. 23 April 1616], welcher, um der Bestrafung für Wilddieberey zu entgehen, den väterlichen Wollhandel aufgab und [1584] nach London floh, hier mit dem Schauspiel in Verbindung kam, bald die Bühne betrat und nach ernsten Studien sich als Schriftsteller [s. 1589], vielleicht zuerst durch Ueberarbeitung älterer Schauspiele, auszuzeichnen anfing. Die, durch Bewunderung der Nachwelt fast unter allen Himmelsstrichen gerechtfertigte Achtung der Zeitgenossen vermehrte sich mit jedem Jahre in rascher Steigerung; mit den besten Köpfen der Hauptstadt war *Sh.* in enger Verbindung; die Königin ehrte ihn; mit einem während s. Theaterdirection erworbenen beträchtlichen Vermögen zog er sich zuletzt [n. 1610?] in das Stillleben s. Geburtsortes zurück und scheinet die letzten Jahre seines, für die Kunst unermeſslich fruchtbaren Lebens in anspruchloser Häuslichkeit zugebracht zu haben. *Sh.* hatte beschränkte Kenntniſs der alten Sprachen, so wie der französischen und italiänischen, studirte die Werke der Classiker und Novellensammlungen in Uebersetzungen, war vertraut mit der vaterländischen Geschichte und Litteratur, besonders wirkte Sakville's Spie-

gel stark auf s. Bildung ein; und er eignete sich einen reichen Vorrath von Sachkenntnissen und Erfahrungen über Weltgang und Menschenleben zu, die seine Phantasie mit dichterischer Freyheit beherrschte. Dabey ist der Einfluſs, welchen das Zeitalter auf seine Stimmung und Ansicht hatte, wohl zu beachten; noch war der Geist des Ritterthums nicht ganz entwichen, der Bürgerstand im schwankenden Werden, feiner Anstand und rohe Kraft, sich entwickelnde Bildung und tiefgewurzelte Unmündigkeit des Geistes bestanden neben einander, das praktische Leben war mit mannigfachen Fertigkeiten, der Verstand mit vielerley Wissen bereichert, der Witz in Uebung, oft muthwilliges, oft unzeitiges Spiel treibend, Vernünfteley und Pedanterey nicht selten. So stand der groſse Mensch, begabt mit scharfem Tiefblick und sicherer Beobachtungskunst, seiner selbst bewuſst und von heiliger Sehnsucht nach dem Höheren in das Gebiet des Idealen getragen und doch mit seinem historisch poetischen Sinn an die Gegenwart hingegeben, auf der Gränzscheide zweyer Zeitalter, die groſsartige Kraft des Mittelalters erfassend und hinblickend auf die sich gestaltende u. mit reger Beweglichkeit zu gebieterischer Alleingültigkeit heraufstrebende Zukunft; die Naturgesetze des herrschenden Zeitgeistes offenbarten sich dem geweiheten Seher. Das in s. Wechselhaftigkeit schwer ergründbare Geheimniſs des menschlichen Gemüths schloſs sich ihm auf; die Räthsel der gegenseitigen Wirkung des Eigenthümlichen in allen Widerstrebungen und Einklängen wurden gelöst; der Seelenmaler vercörperte das innere Leben, vermählte das Sichtbare mit dem Unsichtbaren und verwirrete in kunstreichem Phantasiespiele die Töne der Welt, um ihre Harmonie wieder herzustellen. Er waltet mit überlegener Genialität über den gesammten Reichthum des Lebens, wie es in Vergangenheit und Gegenwart abgespiegelt ist, umfasset alle seine Schöpfungen mit gleicher Liebe und will nicht scheiden, was die Natur verbunden hat; daher verschmelzen Ernst und Scherz, Gutes und Böses in einander und die Wirklichkeit scheint überall im Kunstgebilde durch; die geistige Lebensbetrachtung versinnlicht sich in der Handlung; das Wort wird Ausleger des mit dem Begriffe ringenden Gefühles. Oft bricht Ironie, selbst im Schmerze durch und die Ergiessung üppigen Witzes, doch nie auf Kosten der Menschlichkeit, wird nicht gehemmt. Seine Sprache, aus dem Leben entnommen und viel Veraltetes enthaltend, ist überaus reich, groſs und zart, kräftig und anmuthig, würdig und volksthümlich, überall angemessen und bündig; die Prosa hat durch ihn zuerst Kunstgestalt gewonnen; sie wechselt mit meist zehnfüſsigen, in Schluſszeilen oft gereimten Jamben, nach Verschieden-

Digitized by Google

heit der Stände, Charaktere, Lagen und Verhältnisse, durchaus, selbst in Unregelmäſsigkeiten, die Eigenthümlichkeit des Redenden ausdrucksvoll versinnlichend. Die Schauspiele (35—37; über die angeblich unächten *Schlegel* S. 229 fll.) lassen sich in vier Classen ordnen: vaterländisch-geschichtliche von Johann bis Heinrich VIII, von denen Heinrich VI in 3 Abth. [1589] das älteste zu seyn scheinet, an welches sich Richard II u. d. f. [1596—1598] anschlossen; Trauerspiele, unübertrefflich gehaltvolle Seelengemälde, Romeo u. Julie [1595], Hamlet [1596], K. Lear [1605], Macbeth [1606], Othello [1611], Timon v. Athen, die römischen Heldenstücke; Lustspiele, die lustigen Weiber v. Windsor [1598], der rührende Kaufmann von Venedig [1598] u. a.; Märchen, Sommernachtstraum [1592], das Wintermärchen, Cymbelin u. a. Die 2 dicht. Erzählungen in schöner Sprache schildern anschaulich; die Lieder und Sonette sind zum Theile meisterhaft und haben auf die Schicksale des Dichters eine nähere Beziehung: Comedies, histories, Tragedies (mehre einzeln s. 1600) publ. by *Heminge* and *Condell*. L. 1623; 1632; 1664; 1685. F.; Works herausg. v. *N. Rowe*. L. 1709; v. *Al. Pope* 1723; v. *Theobald* 1733; v. *Th. Hanmer*. Oxford 1744. 6. 4; v. * *W. Warburton* 1747. 8. 8; * v. *S. Johnson* (1765. 8. 8) und * *G. Steevens* (1765. 2. 4) L. 1773; 1778; 1785. 12. 8; 1785 fll. 76. 18; * 1793. 15. 8; * v. *Edm. Malone* 1790. 11. 8; v. *Ayscough* 1790. 2. 8; v. *Rivington* 1793. 8. 8; * v. *Is. Reed* 1803; 1813. 21. 8; from the texte of *Steevens*, with a selection of notes. L. 1797. 8. 12; Lpz. 1804 fll. 16. 12; HdA. v. *C. Wagner*. Braunschw. 1798. 8. 8; L. 1818. 7. 18 u. viele a.; Pr. Ausg. m. 100 K., von *J. Bogdell* u. *J. Nicol*. L. 1792 fll. 9 F.; ins Teutsche übers. v. *Wieland* 1762 u. *Eschenburg* 1775; 1798. 12. 8; * v. *A. W. Schlegel*. Berlin 1797 fll. 9. 8 unb.; * v. *J. H. Voss*. Lpz. u. Stuttg. 1818 fll. 4. 8 wird fortges. Vergl. *Francis Douce* illustrations on Sh. L. 1807. 2. 8; * *Nathan Drake* Sh. and his times. L. 1817. 2. 4; *Rowe* u. *Malone* vor d. Edd.; *J. J. Eschenburg* üb. Sh. Zürich 1772; 1787; 1806. 8; Altengl. Theater übers. v. *L. Tieck*. Berlin 1811. 2. 8; * *A. W. Schlegel* Vorles. 2, 2 S. 19 fll. u. * *Solger* in Wiener JB. 1819 B. 7. S. 116 fll. — Unter *Sh*'s Zeitgenossen erfreuten sich *J. Marston*, der fruchtbare *Th. Heywood*, *Th. Middleton*, *Th. Decker*, *Will. Rowley*, *Anthony Brewer* (Canut), u. a. eines groſsen, doch vorübergehenden Beyfalls und wurden durch den hochbegabten Meister zur Nacheiferung ermuntert. Bedeutsamere litt. Wichtigkeit haben: *Ben Johnson* aus Westminster [geb. 1574; st. 1637], gelehrt und kunstgerecht, *Sh*'s genialer Naturfreyheit gesetzliche Regelmäſsigkeit entgegenstellend; s. Lustspiele, meist satyrisch,

zeichnen sich durch wackere Charakterzeichnung aus; steifer sind die im alterthümlichen Style gehaltenen Tragödien, sinnreich mehre Vor- und Zwischenspiele und Masken; die Gedichte sind alterth. Mustern nachgebildet: Works. L. 1640. F.; 1716. 6. 8; by *P. Whalley*. 1756. 7. 8; by *W. Gifford* 1816. 9. 8; mit Beaumont u. Fletcher. 1811. 4. 8; *Francis Beaumont* aus Lancastershire [geb. 1585; st. 1615] und *John Fletcher* aus Northamptonshire [geb. 1576; st. 1625] arbeiteten gemeinschaftlich, wie damals von Vielen, auch von *Sh.* geschah, 51 Schausp. und auſser diesen hinterlieſs jeder eins, das ihm ausschlieſslich gehört, heitere Komödien, gelungene Tragikomödien und kalte Tragödien; romantische Regelmäſsigkeit herrschet darin vor, die Anordnung ist auf Wirksamkeit geschickt berechnet, die Charakteristik ansprechend wahr, die Sprache schön: Works publ. by *J. Shirley* 1647 unvollst.; 1679. F.; by *G. Colmann* 1750; 1778; 1780. 10. 8; * by *H. Weber*. L. 1812. 14. 8; m. Johnson; t. v. *C. L. Kannegiesser*. Berl. 1808 fl. 2. 8; *George Chapmann* [geb. 1578; st. 1635], Uebersetzer der Homerischen Jlias [1611], ein gebildeter Nachahmer des Terenz, wirkte zur Veredelung der Sprache, des Dialoges und des ganzen dramat. Tones mit; *Philipp Massinger* aus Salisbury [geb. 1585; st. 1669] legt seine Plane regelmäſsig an und ist einer kräftigen Sprache mächtig; unter s. 17 Schauspielen gebühret den Tragödien und Tragikomödien der Vorrang: Works. L. 1761. 4. 8; by *W. Mason*. L. 1779. 6. 8; * by *W. Gifford*. L. 1806; 1813. 4. 8.; *James Shirley* [st. 1666] hatte dramat. Tact und war glücklicher im Lustsp. als in der Tragödie: in *Dodsley* Samml. B. 8. 9. 10; von *Milton* und *Denham* oben S. 217.

Der Haſs der frommen Finsterlinge gegen das Schauspiel, den nur gewaltsame Maaſsregeln in Schranken gehalten hatten (des schmähsüchtigen *W. Pryne* Histriomastix. L. 1633. 4 war vom Henker verbrannt worden), brach bey dem Sturze der Königlichen Macht [1648] ungestüm hervor; die Schauspielhäuser wurden geschlossen, als Ausnahmen nur sittliche Darstellungen und musikalische Unterhaltungen erlaubt; die dramatische Lust, auf einigen ritterlichen Landsitzen im Stillen gepflegt, war Kennzeichen royalistischer Gesinnung. Mit der Wiederherstellung der K. Regierung [1660] wurde die Bühne in ihre alte Rechte eingesetzt und gewann an allgemeinerer Wirksamkeit und an äuſserem Glanze. *William Davenant* [geb. 1605; st. 1668], welcher in der republikanischen Zeit die Entbehrung des Schauspieles durch musikalische Unterhaltungen mit dramatischem Gesang gemildert und so die Entstehung der Oper vorbereitet hatte, übernahm die Leitung des Hoftheaters in Rutlandhouse, vervollkommnete das Mechanische

Digitized by Google

und besetzte die sonst von Knaben dargestellten weiblichen Rollen mit Frauenzimmern. Seine dichterische Leistungen waren unbedeutend; er befleiſsigte sich in s. zahlreichen Arbeiten einer französirenden Correctheit, zu deren Begünstigung auch die von *Catherine Philips* [geb. 1631; st. 1664] besorgten Uebersetzungen einiger Corneillescher Trauerspiele beygetragen haben mögen. Die Regierung, überhaupt dem öffentlichen Prunke und den ihn veredelnden Künsten geneigt, wurde durch Gegensatz ihrer und der republik. Ansichten und Maaſsregeln zum Schutze der Nationalbühne bestimmt. Die Zahl der Schauspielhäuser vermehrte sich in rascher Steigerung; unter den vorzüglich berühmt gewordenen sind das von Tennis-Court in Lincols-inn Fields [1695], seitdem es von *Betterton* und *Congreve* geleitet wurde, und die in Drurylane, auf dem Hay-Market und in Covent-Garden die bemerkenswertheren.

Die dramatischen Dichter, nach verschiedenartigen Richtungen ihr Kunstziel verfolgend, vermehrten sich in gleichem Verhältnisse mit der neu belebten Theilnahme des Publicums; der schöpferischen Herrlichkeit des unerreichbaren heymathlichen Vorbildes haben sich nur Wenige genähert; die Mehrheit ist in ihren Bestrebungen durch zwangvolle Absichtlichkeit oder durch Zeitgeschmack bestimmt worden; manche sind bey seltenen Anlagen zu keiner künstlerisch-reifen Durchbildung gelangt. *Thomas Otway* [geb. 1651; st. 1685] ist von groſser Naturkraft beseelt, aber ungleich in s. Kunstwerken, deren Anlage oft fehlerhaft oder nachlässig ist; in den Trauerspielen, von welchen sich das bürgerliche, die Waise, und das heroische, das gerettete Venedig, auf der Bühne erhalten haben, offenbaret sich tiefes Gefühl, das Leben der Leidenschaft wird veranschaulicht, der rednerische Ausdruck erschüttert; die Lustspiele, reich an Witz und Laune, verletzen oft den gesellschaftlichen Zartsinn: Plays. L. 1757. 3. 12; 1768. 2. 12; * works publ. by *Th. Thornton*. L. 1813. 3. 8. — *Nathan Lee* [geb. 1657; st. 1693] bildete sich, ohne kühne Selbstständigkeit aufzuopfern, nach *Sh.* und *Fletcher*; s. 11 Trauerspiele, groſsen Theiles alterthümliche Stoffe darstellend, athmen groſsartige, oft in wilde Ueberspannung ausartende Begeisterung: works. L. 1734. 3. 8. — *Dryden* (S. 219), dem Reimverse leicht entflossen, gab einen verkehrten, gehaltlosen Ton an und arbeitete eben so übereilt als dürftig; den Spott, welchen *J. Sheffield* Duk of *Buckingham* [st. 1721], ein geistvoller heiterer Liedersänger (works. L. 1753. 2. 8), im Rehearsal reichlich über ihn ausgoſs, hat er von Rechtswegen verdient; und s. Nebenbuhler *Th. Shadwell* [geb. 1640; st. 1692] ist ihm, bey sonst sehr beschränktem

Digitized by Google

dichterischen Verdienste, in launiger Natürlichkeit sichtbar überlegen. —

Von jetzt an wurden Tragödie und Komödie streng abgesondert von einander gehalten; die letztere, der Wiederschein der öffentlichen Sitten des Zeitalters u. damit in sich selbst mannigfaltiger und lebendiger, wurde in Prosa, unverhältniſsmäſsig glücklicher als die Tr., meist in unregelmäſsigem Kunststyle, oft mit ausgelassener, der Züchtigkeit und des Anstandes wenig eingedenker Lustigkeit bearbeitet. Mit Uebergehung des *George Etherege*, eines nur allzutreuen Sittenmalers der verdorbenen vornehmen Welt, der leichtfertigen *Aphra Behn* [st. 1689] und der natürlich heiteren, aber ebenfalls schlüpferigen *Susanne Centliore* u. a. wird aufmerksam gemacht auf: *George Fraguhar* [geb. 1678; st. 1707], geistreich, gewandt, vielseitig, gefällt in s. 8, den Anstand verletzenden, anziehenden und trefflich dialogisirten Lustspielen durch gewöhnlich etwas derbe Lustigkeit und naturgemäſse Charakterzeichnung: Pl. Ed. VIII. L. 1742. 2. 8. — *William Wicherley* [geb. 1640; st. 1715] zeichnet Sitten mit sicherer Hand und leget Verwickelungen geschickt an, ist heiter ohne gröbere Unsittlichkeit und trifft den geschliffeneren Weltton: the posthumous works. L. 1718 fll.; 1735. 2. 8. — *John Vanbrugh* [st. 1726] ist erfinderisch, mäſsig zweydeutig und bezweckt sittliche Wirksamkeit; er versteht die Kunst, zwiefache Verwickelungen mit einander zu verbinden und dialogisirt gut, häufig etwas breit: Pl. L. 1719; 1734. 2. 8. — *William Congreve* aus Staffordshire [geb. 1671; st. 1729], als Lyriker durch die Cantate auf den Cäcilientag am bekanntesten, legte in das Komische mehr Feinheit und bezaubert durch anmuthige Leichtigkeit der Darstellung, epigrammatischen Witz und schöne Sprache; s. old Bachelour [1693] und love for love [1695] gelten als classisch; das Trauerspiel the mourning Bride [1697] brachte groſse Wirkung hervor; auch für die Oper hat er gearbeitet: Works. L. 1710; 1788. 2. 12; *Birmingham 1761. 3. 8; *J.* 29; *B.* 56; *A.* 7. — *Richard Steele* aus Dublin [geb. 1675; st. 1729], Addison's vertrauter Freund und durch Zeitschriften mächtig einwirkend auf die geistige Bildung des Zeitalters, suchte die Bühne zur Sittenschule zu gestalten und verfällt oft in einen predigthaften Ton: Dram. works. L. 1761. 8. — Eben so wenig kann der Schauspieler *Colley Cibber* aus L. [geb. 1671; st. 1757] eine höhere Stelle unter den dram. Schriftstellern in Anspruch nehmen; er hat sich nach Vanbrugh gebildet, ist ohne komische Kraft, hält auf Regelmäſsigkeit und weiſs die nicht allzu spröden Zuschauer zu unterhalten: Pl. L. 1721. 2. 4; 1758. 4. 8; 1777. 5. 12. — Ueber *H. Fielding* s. unten die Gesch. des

Digitized by Google

Romans. — Die beyden gröſsten Schauspieler des XVIII Jahrh. schrieben Schwänke; der kaustische *Samuel Foote* [geb. 1719; st. 1777] satyrisch-humoristische Charakterzeichnungen, mit naher, oft persönlicher Beziehung auf die gleichzeitige Wirklichkeit: Pl. L. 1778. 4. 8; 1797; 1809. 2. 8; t. Berlin 1796 fl. 4. 8; vergl. *W. Cooke* Memoirs of S. F. L. 1805. 3. 8; *David Garrick* [geb. 1716; st. 1779], Shakespear's begeisterter Verehrer, schilderte Thorheiten mild satyrisch in belebten kleinen dramat. Spielen: Dram. works. L. 1798. 3. 12; Poet. w. L. 1785. 12; vergl. *Th. Davies* Mem. of the life of D. G. L. 1780; 1808. 2. 8; t. Lpz. 1782. 2. 8; *A. Murphy* life of G. L. 1799. 8. — *O. Goldsmith* S. 226. — *George Colman* [geb. 1733; st. 1794], Uebers. des Terenz (L. 1765. 2. 4), brachte Ereignisse aus dem Familienleben auf die Bühne, welche ohne hoch-komisches Salz und ohne den Anstand zu beleidigen, Unterhaltung gewähren: Dr. works. L. 1777. 4. 8; vergl. Some particulars of G. C. wr. by himself. L. 1795. 8; auch s. S. *Gge C.* ist als Vf. mehrer Lustsp. u. Opern bekannt. — *Richard Cumberland* hat Welterfahrung und Menschenkenntniſs, welche in s. lebendig treuen Sittengemälden unverkennbar sind; unter den Lustsp. steht der Westindier in allgemeiner Achtung; als Tragiker hat er weniger geleistet: Posthumous dram. works. L. 1813. 2. 4 u. 8; Mem. wr. by himself. L. 1806. 4 u. 2. 8. — *Arthur Murphy* [geb. 1730; st. 1805], Uebers. des Tacitus, arbeitete fleiſsig und immer Correctheit erstrebend, für die Bühne, auf welcher sich die chinesische Waise erhält; s. Lustspiele haben entschiedene Vorzüge vor den Tragödien: Works. L. 1786. 7. 8. — *Richard Brinsley Sheridan* aus Dublin [geb. 1752; st. 1816], der berühmte Parlamentsredner, zeichnet sich als witziger Komiker aus: the Rivals 1775; St. Patrick's day 1776; the Trip of Scarborough 1777; * the school for scandal 1777; the Camp u. the Critic 1779; S. Singspiel the Duenna 1775 ist nächst der Gay'schen Bettleroper das gelungenste unter den englischen: The (dram.) works. L. 1821. 2. 8. — *H. Cowley*, *Elis. Inchbald* u. m. a.

Der tragischen Dramatiker sind viele; aber nur von sehr Wenigen ist die zum lebendigen Genuſs bestimmte öffentliche Kunst bereichert worden. *Nicholas Rowe* aus Devonshire [geb. 1673; st. 1718] schlieſset sich an Shakespear an und ist auf keine andere Regelmäſsigkeit bedacht, als welche mit diesem Muster sich vereinbaren läſst; die Handlung ist belebt, das Pathos kräftig, die Sprache schön, weniger genügt die Charakterzeichnung; Tamerlan erhält sich in amtlicher Herkömmlichkeit auf der Bühne. Unter s. Gedichten finden sich treffliche Lieder und s. Uebers. des Lucan wird in Ehren gehalten: *A.* 12; Pl. L. 1728. 2. 8; 1764. 2. 12.

— *Addison* rhetorisirt frostig; *Congreve* oben S. 236. — *Elijah Fenton* [st. 1730]: Mariamne 1723. 8; *George Lillo* [geb. 1693; st. 1739] moralisirt in s. bürgerlichen Trauerspielen, unter welchen der Kaufmann von London (1731) das berühmteste ist; die Singspiele bedeuten wenig: Works. L. 1775. 3. 12; with Mem. of the author by *Th. Davies*. L. 1810. 2. 12. Mehr leistete in derselben Richtung *E. Moore* S. 223. — Alterthümlichen Mustern folgten *Thomson* S. 222, *A. Philipps*, *A. Hill* S. 223, *Young* S. 224, *Mallet* S. 225, *Glover* S. 227, *Mason* S. 228, *Hayley* ebendas. u. a.; ihre Werke haben dichterische und sprachliche Vorzüge, eignen sich aber nicht für die Bühne und verlassen die, allein dauernden und vollwichtigen Kunstwerth sichernde Bahn der Nationalität. — Der freysinnige *Henry Brooke* [st. 1783] hat mit Gustav Wasa auf kurze Zeit Aufsehen erregt; s. durch Studium Shakespear's genährte Talente blieben ohne reife Ausbildung: Coll. of poet. pieces. L. 1779. 4. 8. — *Cumberland* u. *Murphy* S. 237.

Zum Singspiele, welches früher auf Zwischenspiele sein Daseyn beschränkte, brach *Davenant* (S. 234) die Bahn; es behielt etwas fremdartiges, was *Dryden* [1676] um so weniger zu beseitigen vermochte, weil die italiänische Oper gerade damals ausschlieſslich vom Hofe in Schutz genommen wurde; auch hatte er zu einer eben so schwierigen als undankbaren Unternehmung nicht mehr künstlerischen Beruf, als der später dasselbe beabsichtigende *Addison*. Vergeblich war *Congreve*'s (S. 236) ähnliches Bemühen. Nur *Gay* (S. 221) und *Sheridan* (S. 237) gewannen die öffentliche Stimme entschieden für sich. Die übrigen Versuche von *Steele*, *Lillo*, *H. Fielding*, *Ch. Coffey*, *Js. Bickerstaffe* u. m. a. haben das Schicksal vorübergehender Erscheinungen gehabt, denen die Nachwelt nur geschichtlich bedingte Bedeutung zugesteht.

[Th. 2 S. 195; Lessing sämmtl. Schr. Th. 23 S. 269 fll.; Schlegel Vorles. B. 2 Abth. 2 S. 1 fll. — B. Victor Hist. of theatre of London and Dublin 1700 to the pres. time. L. 1761. 2. 12; from 1760 sq. 1772. 2. 12. — G. Langbaine Acc. of the Engl. dram. poets. Oxf. 1691. 8; fortges. in Ch. Gildon compl. Catalogue 1699; 1726. 8; The companion to the Play-house or an hist. acc. of all the dram. writters in Gr. Br. and Ireland. L. 1764; 1781. 2. 8.

Sammlungen: R. Dodsley Coll. of plays by ancient authors. L. 1744. 12. 12; *publ. by Jos. Reed. 1780 f. 10. 8. — Bell Brit. Theatre consisting of the most esteemed engl. plays. L. 1776. 25. 12; 1791. 22. 18; Ej. the minor Th. L. 1794. 7. 18. — El. Inchbald Br. Th. or a Coll. of plays. L. 1808. 25. 18; Coll. of farces. 1809. 7. 18;

Digitized by Google

the modern Th. 1814. 10. 18. — Th. Dibdin Lond. Th. Coll. of the most celebrated dram. pieces. L. 1815 fll. 26. 12 m. K. — R. Cumberland Br. Drama or a Coll. of the most esteemed dram. productions with critique etc. etc. L. 1817. 14. 18.]

IV. Die kunstgemäſse Prosa der Britten ist jung, die Frucht mannigfaltiger freyer litt. Anstrengungen in Wechselwirkung mit dem öffentlichen Leben und noch jetzt im Fortschreiten begriffen. Im XVI Jahrh. wurde sie vorbereitet durch Uebersetzungen der Bibel und mehrer Werke des classischen Alterthums, welche langsam Einfluſs gewannen; vorherrschend waren breit verwirrte Ritterromane in unbeholfener halb toll gewordener Sprache. Das Zeitalter der K. Elisabeth war für den Anbau der Prosa nicht unfruchtbar; mehre Reiseberichte der Seefahrer, geschichtliche und politische Flugschriften, auch wissenschaftliche Untersuchungen (z. B. von *Ed. Wright* 1599) traten in schlichter, allgemeinverständlicher Landessprache hervor, die Staatsberedsamkeit fing an sich zu entfalten, und *Ph. Sidney* (S. 215) im Lehrstyle und *Shakespear* (S. 231) im Dialog stellten Muster auf, welche lange unerreicht blieben. *Walther Raleigh* [geb. 1552; hinger. d. 29 Oct. 1618], ein angenehmer Dichter und um Erweiterung der Länderkunde sehr verdient, entwarf mit sittlich edler Gesinnung ein sinnvolles und beredtes Gemälde der älteren Weltgeschichte (1614. F. etc. etc.), welches anerkannten sprachlichen Werth hat: Works by *Th. Birch.* L. 1751. 2. 8; with acc. of his life by *M. Napier.* Edinb. 1814. 7. 8; vergl. *A. Caylay* the life of W. R. L. 1804. 2. 4; Bekenntnisse merkw. Männer B. 5 S. 119 fll. — Unter den geschichtlichen Schriftstellern in der ersten Hälfte des XVII Jahrh. sind in Hinsicht auf Styl *S. Daniel* (oben S. 216), *John Habingdon* [st. 1654], der in s. Gesch. K. Heinrich's VIII (1649. F.) durch nüchterne Einfachheit ausgezeichnete Freydenker *Edward Herbert* Lord *Cherbury* [geb. 1581; st. 1648], und die Schotten *David Home* (Gen. Hist. of Sc. Edinb. 1617. F.), der geistreiche warme *William Drummond* [geb. 1585; st. 1649] wegen s. vielseitig trefflichen Schott. Gesch. (L. 1655. F.) und *John Spotswood* [geb. 1565; st. 1639], dessen Gesch. d. Schott. Kirche (L. 1655. F.) in Ansehung des Stoffes und Vortrages gleich gehaltvoll ist, vorzüglich zu beachten. *Jos. Hall* (S. 216) stand als Kanzelredner in Achtung.

Die folgenreiche Einwirkung der bürgerlichen Unruhen auf geistige Ansichten erwies sich auch für die Prosa fruchtbar; das beurkunden *Cowley* (S. 217), *Milton* (S. 218) und *Butler* (S. 219). Der paradoxe scharfsinnige Dialektiker *Thomas Hobbes* aus Mal-

Digitized by Google

mesbury [geb. 1588; st. 1679], Uebersetzer des Thukydides [1628], machte die Ergebnisse s. Forschungen über den Menschen (on human nature 1650; L. 1812. 12) und über das Staatsrecht (Leviathan. L. 1651. F.; 1676. 4) in der Landessprache bekannt: works. L. 1750. F. — *James Harrington* [st. 1677] idealisirte die Freiheit des bürgerlichen Lebens: Oceana. L. 1656; O. and other works coll. by *J. Toland.* L. 1700; Dubl. 1737. F.; with an acc. of his life. L. 1771. 4. — Der edle Martyrer s. Grundsätze *Algernon Sidney* [geb. 1622; hinger. d. 7 Dec. 1683] vertheidigte die Rechte der Menschheit im Staatsleben mit kräftiger Ueberzeugung: Discourses conc. government publ. by *J. Toland.* L. 1698; 1751; 1761. F.; 1772. 4; t. v. *Ch. D. Erhard.* Lpz. 1793. 2. 8; im Ausz. v. *L. H. Jakob.* Erfurt 1795. 8. — *Bulstrode Whitelocke* aus L. [geb. 1606; st. 1676] bewahret in s. histor. Darstellungen die besonnenste Ruhe und Unbefangenheit und diese geben auch dem Vortrage ein eigenthümliches Gepräge: Memorials of the English affairs. L. 1682; * 1732. F.; Hist. of Engl. L. 1709. F. — *Edward Hyde* Earl of *Clarendon* [geb. 1608; st. 1674] erzählt die Begebenheiten des Bürgerkriegs höchst anziehend in einer für s. Zeitalter classischen Sprache: Hist. of the rebellion etc. etc. Oxf. 1702. 3 F.; 1712. 6. 8; Hist. of the civil war in Ireland. L. 1721. 8; Appendix L. 1724. 8; Life writt. by himself. Oxf. 1764. 3. 8.

Gegen Ende des XVII und im Anfange des XVIII Jahrh. wurde die Prosa reiferer Vollkommenheit immer näher gebracht; der Ausdruck im Lebensverkehr verfeinerte sich, die herrschenden Vorstellungen wurden geläutert und fester bestimmt, die geistigen Foderungen mit erhöheten Leistungen gesteigert; die Staatsberedsamkeit gewann an zeitgemäſser Kraft, die wissenschaftliche Thätigkeit an Umfang und Gemeinnützigkeit, der Nationalsinn an Lebendigkeit und Tüchtigkeit. Ohne der sehr zahlreichen Schriftsteller von herkömmlicher oder nach dem Maaſsstabe materieller Wichtigkeit zu würdigender Güte zu erwähnen, können fortan nur die Vorbilder, welche allgemeinere Gültigkeit und Wirksamkeit gehabt haben, bemerklich gemacht werden. *John Tillotson* aus Sowerby [geb. 1630; st. 1694] war der erste musterhafte Kanzelredner, einfach ernst und kalt verständig, in sorgsam correcter Sprache: works. L. 1704. 14. 8; 1752. 3 F.; 1757. 12. 8. — Ihn übertraf in Gediegenheit und Schönheit des Ausdruckes *William Temple* aus L. [geb. 1628; st. 1698], ein tiefblickender Staatsmann, gebildet im Geiste der groſsen Alten; er zeichnete die polit. Denkwürdigkeiten s. Zeit auf und erörterte Staatsverhältnisse in Verhandlungen und Briefen hell, kräftig und lehrreich: Works. L. 1750. 2 F.; 1814. 4. 8; vergl. *J. Swift* Mem. of the life of W. T.

Digitized by Google

L. 1714; App. 1729. 8 u. vor d. W.; *H. Luden* kl. Schr. Th. 2. — *John Locke* aus Wrington [geb. 1632; st. 1704], Begründer der auch heute nicht erloschenen Erfahrungsphilosophie, fand mit seiner anspruchlos gefälligen und faſslichen, aber freylich oft zur Ungebühr gedehnten Darstellung ein sehr ausgebreitetes Publicum. Wenn die Untersuchung der Gränzen des menschl. Erkenntniſsvermögens [1690] den Denker anzog, so hatten die freysinnige rationalistische Darstellung des verfassungsmäſsigen Staatslebens (on government 1690), in NAmerika praktisch geehrt, und der gehaltvolle Grundriſs einer auf Grundsätze zurückgeführten Kindererziehung (some thougths conc. education 1690) auf die Theilnahme der Bürger und Familien gerechten Anspruch: Works. L. 1722. 3 F. etc. etc.; 1758; 1777; 1784. 4. 4; 1794. 9. 8; 1801; 1812. 10. 8. — S. Freund *Antony Ashley Cooper* Gr. v. *Shaftesbury* aus L. [geb. 1671; st. 1713], classisch gebildet, durch redliche Selbstbeobachtung ein glücklicher Ausleger der menschl. Bestrebungen und Gemüthsstimmungen, hat sich einen hellen und sinnvollen Ausdruck s. Ansichten angeeignet und war der Erste, dem stylistische Schönheit in wissensch. Darstellungen gelang, wenn er gleich bisweilen Ueberkünstelung nicht vermied: Inquiry conc. virtue 1699. 8; Characteristiks. L. 1732; 1777. 3. 8 etc. etc.; t. Lpz. 1776. 3. 8. — Aehnliche stylistische Correctheit und Eleganz findet sich schon in den Arbeiten des B. *Thomas Spratt* [geb. 1636; st. 1713], unter welchen die Gesch. der Londner Gesellsch. d. Wiss. [1667] und die Lobrede auf Cowley [1668] die vorzüglicheren sind: Works. L. 1702. 4. — Nachlässiger, aber anziehend durch romantische Natürlichkeit schrieb B. *Gilbert Burnet* aus Edinburg [geb. 1643; st. 1715] die Denkwürdigkeiten s. Zeit mit vorwaltender Tadelsucht: Hist. of his own time. L. 1724 fll. 2 F.; 1736. 6. 8. —

Eine neue Periode der veredelten populären Prosa beginnet mit den, fast ein volles Jahrhundert herrschend gebliebenen, sittlich gesellschaftliche Belehrung im weitesten Umfange bezweckenden Wochenschriften, welche die fruchtbarste Wechselwirkung zwischen Leben und Litteratur förderten, viele sonst nur dem gelehrten Stande vorbehaltene Betrachtungen zum Gemeingute der für Bildung Empfänglichen werden lieſsen, folglich die Theilnahme an den Ergebnissen geistiger und litterärischer Thätigkeit verallgemeinerten, den Kreis der Lesewelt erweiterten und das Bestreben, durch Helligkeit, Bestimmtheit, natürliche Anmuth der Darstellung und des Ausdruckes den Bedürfnissen und Foderungen derselben zu genügen, regsam erhielten. Die erste Veranlassung dazu scheint [1704] der Vielschreiber *D. Defoe* (von dem in der

Digitized by Google

Gesch. des Romans Nachricht ertheilt werden soll) gegeben zu haben; Epoche machte *R. Steele* mit dem Tatler [1709], an welchen sich die von ihm und *Addison* herausgegebenen Spectator [1711] und Guardian [1713] anschlossen; die wackersten Schriftsteller arbeiteten mit; unter den späteren Wochenschriften sind *S. Johnson*'s Rambler [1750] und Jdler [1758] die berühmtesten; auch *E. Moore*'s (Adam Fitz-Adam) world [1755], *J. Hawkesworth*'s adventurer [1765] und *R. Cumberland*'s observer [1785] fanden nicht geringen Beyfall: The brit. Classics. L. 1803 fll. 29. 12; Br. Essayists. L. 1808. 48. 18; *N. Drake* Gleaner a series of periodical essays selected. L. 1811. 4. 8; vergl. *N. Drake* Essays biograph. crit. and hist. illustrative of the Tatler, Spectator and Guardian. L. 1805. 3. 8. — *Rich. Steele* (S. 236) trug den geistreichen, nachlässig gefälligen Gesellschaftston in die Schriftsprache über und stellte die Ergebnisse mehr umsichtiger als tiefer Beobachtung in leichten Umrissen, Belehrung mit Unterhaltung vereinend, für recht Viele anziehend dar. Die von ihm und dem bald hinzutretenden schon hochgeachteten *Addison*, in Verbindung mit den besseren Schriftstellern ihrer Zeit, herausgegebenen Wochenschriften haben sich als Lieblingsbücher der Nation behauptet: The Tatler. L. 1709 fl.; oft; 1797. 4. 8; The Spectator. L. 1711 fll.; sehr oft; with notes by *R. Bisset*. L. 1797; 1801. 8. 8; by *Chalmers* 1806. 8. 8; L. 1811. 8; The Guardian. L. 1713 f. etc. etc.; 1797. 2. 8. Seine spätere Zeitblätter the lover und die politisirenden the Englishman und the Reader fanden weniger Beyfall. — *Joseph Addison* aus Milston [geb. 1672; st. 1719], als Dichter besonders durch die Feyer des Sieges b. Höchstedt [1704] und durch das, von Zeitgenossen sehr überschätzte Trauersp. Cato [1713] bekannt, ist Classiker in der Prosa; er schreibt mit immer gleicher Besonnenheit correct, ohne die Natürlichkeit zu verletzen, anmuthig ohne gekünstelten Schmuck, gemeinverständlich mit Würde, überall wohllautend. Seine Darstellung übertrifft die *Steele*'sche an innerem Gehalt und Stylvollendung. Aufser dem, was er mit *Steele* verbunden geleistet hat, gab er den polit. Freeholder heraus und beurkundete mannigfache litt. Thätigkeit: Works. L. 1721 etc. etc. etc.; Birmingham 1761. 4. 4 m. K.; L. 1804. 6. 8; with notes by *R. Hurd*. L. 1811. 6. 8; vergl. *R. Steele* Mem. of the life and wr. of J. A. L. 1724. 8. — *A. Pope* S. 222. — *Jonathan Swift* aus Dublin [geb. 1667; st. d. 19 Oct. 1745], gebildet von *W. Temple* [s. 1688], ein kynischer Humorist von seltener Eigenthümlichkeit; er gehöret weniger dem Vaterlande, als der Menschheit an und trägt doch alle Malzeichen der Nationalität und liefs sich in das politische Gewirre hineinziehen und arbeitete darin mit Ueberspan-

Digitized by Google

nung des Eifers, bis ihn der losen Speise eckelte; verachtete das Menschengeschlecht und bot alle Kräfte s. reichen Geistes auf, um das Ungemach des gesellschaftlichen Lebens zu mildern; haſste Partheywuth und war selbst partheyisch; strafte die unheilbaren Schwachheiten des Volkes und kämpfte ritterlich mit den Waffen des witzigsten Spottes und beissender Ironie für dessen Rechte oder Ansprüche auf ein besseres Daseyn; goſs die Zornschale über alle Gegenstände des Miſsfallens aus und war voll Zartgefühles und durchdrungen von der Allmacht der edelsten Liebe. Die Naturgesetze scheinen zu fodern, daſs ein solches Wesen mit Wahnsinn endet. S. Gedichte (*J.* 10; *B.* 16; *A.* 5) sind zum Theil Ausdruck der innigsten Empfindung, zum Theil vortreffliche Satyren und Parodien, zum Theil witzige Schnurren im Volkstone. Unter den zahlreicheren und wichtigeren, durch überströmende Fülle neuer Ansichten und Verbindungen und durch kräftig reiche, sinnvoll gestaltete Sprache ausgezeichneten prosaischen Schriften haben die satyrischen, das kirchengeschichtliche tale of a tub [1704], die im Rabelaisschen Geiste empfangenen epischen Lemuel Gulliver's travels [1727], die das homiletische Saalbadern persiflirenden Betrachtungen über einen Besenstiel etc. etc. die gröſste Berühmtheit; gehaltvoll sind die Briefe, kindlich einfach die Volkspredigten, hoch wichtig für die Landesgeschichte, aber in örtlichen u. persönlichen Anspielungen, deren auch in den übrigen Schr. sehr viele sind, der Nachwelt oft dunkel die politischen Aufsätze: Works. L. 1755. 6. 4 u. 12. 8; 1765; 1784. 17. 8; * publ. by *W. Scott*, with a life of the author, notes etc. etc. Edinburg 1814. 19. 8; vergl. *G. Regis* in Philomathie B. 3 S. 85 fll. — Durch den Moralphilosophen *Francis Hutcheson* aus Ireland [geb. 1694; st. 1747] gewann der Lehrvortrag an Helligkeit und eindringlicher Wärme: Works. Glasgow 1772. 5. 12; *Henry Saint John* Viscount *Bolingbroke* aus Battersea in Surrey [geb. 1672; st. 1751], geistreicher Erfahrungsphilosoph, leidenschaftlich einseitig und absprechend, hat im Style rednerische Kräftigkeit, keine ruhige Klarheit, in der Sprache viel Leichtigkeit: works with his life by *Goldsmith.* L. 1809. 8. 8; *Gge Berkeley* aus Kilerin in Ireland [geb. 1684; st. 1752] versuchte s. christianisirten psychologischen Idealismus in platonisirenden Dialogen zu veranschaulichen: works. L. 1784. 2. 4. — *Mary Worthley Montagu* [st. 1762] stellte in ihren Nachrichten von Konstantinopel [1717] Muster des reizend nachlässigen beschreibenden und erzählenden Briefstyles auf: Letters. Ed. II. L. 1763; 1784. 2. 8; works. L. 1803; 1817. 5. 8; 1811. 2. 12. — Von *Richardson*, *Fielding*, *Sterne*, *Smollet*, *Goldsmith* unten in der Gesch. des Romans. — *Gray* oben S. 225.

— *Gge Lyttleton* [geb. 1709; st. 1773], ein mittelmäſsiger Dichter, berühmt durch die Dialogen of the death [1765], zeichnete sich in der Gesch. K. Heinrichs II (L. 1767 fl. 3. 4; 1777. 6. 8) durch sorgsame Feile und strenge Correctheit aus: Works. L. 1775. 4; 1776. 3. 8. — Von den jetzt immer zahlreicheren classischen Rednern, so wie von den Historikern seit *D. Hume* nachher. — *Dormer Stanhope* Graf v. *Chesterfield* aus L. [geb. 1694; st. 1773] legte einen Schatz von Lebensregeln in herzlich einfach und schön geschriebenen Briefen an seinen Sohn nieder, für dessen Bildung er lange [s. 1748] ausschlieſslich gelebt hatte; auch s. übrige Aufsätze sind gehaltvoll und stylistisch trefflich: Letters. L. 1774. 2. 4; Ed. XII. L. 1806. 4. 8; Miscell. works. L. 1777. 2. 4; posth. pieces 1778. 4; 1779. 4. 8. — Die höchste Vollendung in dialektischer Darstellung und reicher, kräftiger und gewandter Sprache wird von Einheimischen, für welche die Betrachtungsweise und ihre Kunstgestaltung unvergänglichen Werth behält, einstimmig den gegen das Cabinet, die Staatsverwaltung des H. v. Bedford u. viele Groſse gerichteten, schonungslos freymüthigen, geistreich bitteren, von umfassender polit. Kenntniſs und vielgeübtem festen Blick zeugenden Briefen des *Junius* (in *H. S. Woodfall's* Public Advertiser d. 21 Jan. 1769 bis d. 19 Jan. 1773) zugestanden; wer ihr Vf. sey, hat noch nicht genügend ausgemittelt werden können; Wahrscheinlichkeitsgründe (s. *F. Gentz* in Wien. JB. 1 S. 255 fll.) sprechen für *Phil. Francis*: Letters of Junius. L. 1772. 2. 12 sehr oft; *L. 1812; 1817. 3. 8. — *James Harris* Lord Malsmesbury aus Salisbury [geb. 1709; st. 1780], ein wackerer, um Sprachforschung und Auffassung des Geistes des classischen Alterthums (Hermes 1751 etc. etc.; Philological inquiries 1781) wohlverdienter Denker, dialogisirte s. Untersuchungen über Schönheit und höchstes Gut [1740) logisch scharf bestimmt: Works with an acc. of his life. L. 1801. 2. 4; 1803. 5. 8; und wurde von *Rich. Hurd*, der Cicero zum Vorbilde wählte und sittliche und politische Angelegenheiten in Betrachtung zog, wenigstens nicht übertroffen: Dialogues moral and political. L. 1758 etc. etc.; Works. L. 1811. 8. 8. — *Henry Home* Lord Kaimes [geb. 1696; st. 1782], als Begründer einer wissensch. Theorie der Aesthetik, Moralist, Politiker u. Bearbeiter der Gesch. d. Menschheit geachtet, drückt die Ergebnisse s. Forschungen bündig und in edler Einfalt aus: Essays on the principles of morality and nat. religion. Edinb. 1751. 8; Elements of criticism. Ed. III. Edinb. 1762. 3. 8 etc. etc.; 1806. 2. 8; t. v. *J. N. Meinhard.* Lpz. 1765; v. *G. Schatz.* Lpz. 1790. 3. 8; Sketches on the hist. of man. Edinb. 1774. 2. 4; 1807. 3. 8; vergl. *Al. Fraser Tytler* Mem. of the life and wr. of H. H. Ed. II. Edinb. 1814. 3. 8.

— *Samuel Johnson* aus Lichfield [geb. 1709; st. 1784], überaus reich an gelehrten Kenntnissen, litterärischen Erfahrungen und gesellschaftlichen Beobachtungen, an Kraft des Urtheiles und Wizzes, erlangte gewichtvollen Einfluſs auf sein Zeitalter, und übte ein fast beyspielloses kritisches Stimmrecht aus. Dichterruhm erwarben ihm die Juvenalische Satyre auf die Laster der Hauptstadt (London 1738), ein moralisirendes Lehrgedicht (the vanity of human wishes) [1749], mehre Oden und Kleinigkeiten: Poet. works. L. 1787. 8; *A.* 11. Entschiedene litt. Ueberlegenheit wurde ihm zugestanden, nachdem er sich als Kenner der Muttersprache (S. 212) bewährt und auf die mannigfaltigste Weise die Lesewelt zu belehren und unterhalten begonnen hatte. Die Wochenschrift the Rambler (1750; 10 Auflagen bey *J's* Leben; viele nachher; L. 1810. 8. 12) fand den ausgebreitetesten Beyfall, etwas beschränkteren the Jdler (1758; oft; 1816. 8 u. 12); s. Kritiken gaben lange den alleingültigen Ton an; s. litt. u. polit. Flugblätter gehörten zu den gelesensten. Im höchsten Alter [1779] schrieb er die Biographien der britt. Dichter und würdigte ästhetisch ihr Verdienst. Minder bedeutend ist der Abyssinische Roman Rasselas [1759]. Bey aller einseitigen Befangenheit und absichtlichen Strenge haben die Ansichten sinnvolle und folgerichtige Eigenthümlichkeit; die Sprache ist musterhaft correct und gediegen, oft epigrammatisch neu, oft mit gelehrter Ueberfülle prunkend: Works publ. by *J. Hawkins*. L. 1788. 12. 8; with an essay of *A. Murphy* (L. 1792. 8) L. 1806; 1816. 12. 8; with his life by *J. Boswell* (L. 1787. 2. 4) Alnwick 1816. 12. 8. Vergl. auch The life of S. J. to which is added Johnsoniana. Ed. II. L. 1785. 12; *R. Anderson* the life of S. J. L. 1795. 8. — *Logan* S. 227. — Der Schottische sympathetische Moralphilosoph *Adam Smith* aus Kirkaldy [geb. 1723; st. 1790] erörterte die schwierigsten und dunkelsten Untersuchungen der Staatswissenschaft mit lichtvoll anschaulicher Bestimmtheit in reicher und eben so faſslicher als edler Sprache; s. Grundsätze sind im ganzen gebildeten Europa beherzigt worden: Theory of moral sentiment 1755; Ed. III. L. 1768. 8; An inquiry into the nature and causes of the wealth of nations. L. 1776. 2. 4 oft; Ed. XI with notes and a life of author by *W. Playrfair*. L. 1805. 3. 8; with notes and an addit. volume by *D. Buchanan*. Edinb. 1814. 4. 8; franz. v. *G. Garnier*. Paris 1802. 5. 8; t. v. *Ch. Garve*. Bresl. 1794. 4. 8 etc. etc.; Essays on philos. subjects with an acc. of the life etc. etc. of the auth. by *D. Stewart*. L. 1792. 8; vergl. Berl. MSchr. 1801 St. 7. — *Benjamin Franklin* aus Boston [geb. 1706; st. d. 17 Apr. 1790] eripuit coelo fulmen, mox sceptrum tyrannis, als Mensch und Staatsmann gleich merkwürdig, Muster für Mitwelt und Nach-

Digitized by Google

kommenschaft, groſs durch Geist und Willen, durch Wort und That, erhob sich zum Range eines Volksschriftstellers im edelsten Sinne, belehrte, warnte, rügte in Sprüchen, Bildern und Erzählungen, dem Bedürfnisse und der Empfänglichkeit der, auch die Ungebildeten umfassenden gemischten Lesewelt angemessen zusagend, Allen verständlich und nutzbar und zugleich durch Neuheit, Mannigfaltigkeit, kindliche Natürlichkeit und herzliche Eindringlichkeit den Anfoderungen des spröderen Geschmackes vollauf genügend; die Sprüchwörter des alten Heinrich und die Weisheit des guten Richard sind von hocherfreulicher sittlicher Wirksamkeit begleitet gewesen; die wissenschaftlichen und technischen Aufsätze, so wie die Briefe haben alle Vorzüge der Klarheit und gediegenen Einfachheit, welche den Darstellungen eines hellsinnigen, kräftigen, durch Erfahrung und sittlichen Glauben erzogenen unverdorbenen Naturmenschen eigenthümlich zu seyn pflegen: The complete works with memoirs. L. 1806. 3. 8; the private correspondence. L. 1817. 4; Memoirs written by himself. L. 1793. 2. 8; * 1818. 2. 4. — *Edmund Burke* aus Ireland [geb. 1729; st. 1797], hochbegabt mit Scharfblick und Urtheilskraft, Früchten ernster Studien und gründlich freyer Beobachtung, des Wortes und der Sprache mächtig, begeisterter Vertheidiger der Nordamerikanischen Freyheit und mit prophetischem Wahrheitsgefühl leidenschaftlicher Gegner der französischen Revolution, der muthvolle Ankläger der in Indien verübten Gewaltthätigkeiten, ein hinreissender Redner, einer der feinsten und tiefsten politischen Denker und ein anziehender Geschichtschreiber, zeichnet sich durch Composition und Ausdruck als classischer Schriftsteller aus und bezaubert durch seine Darstellung, selbst wenn er die Gränzen der Mäſsigung mit hastigem Ungestüm und mit harter Bitterkeit überschreitet: Works. L. 1792 fll. 7. 4 etc. etc.; vergl. *R. Bisset* life of E. B. L. 1798. 8; t. Lpz. 1799. 8. — Der Schotte *Hugh Blair* [geb. 1718; st. 1800], anspruchlos überzeugender Kanzelredner und trefflicher Kunstrichter der schönen redenden Künste, in fleckloser schlichter Sprache: Sermons. L. 1777 fl. 2. 8; 1794 fll.; 1815. 5. 8; t. v. *Sack* und *Schleiermacher*. Lpz. 1781 fll. 5. 8; Lectures on rhetoric and belles lettres. L. 1783. 2. 4; 1813. 3. 8; in alle gebildete Spr. übersetzt. — *Adam Ferguson* aus Logierait im Schott. Hochlande [geb. 1724; st. 1816] ausgezeichnet durch ungetrübte Ruhe und würdige Popularität in s. inhaltreichen philos. und hist. Arbeiten: Institutes of moral philosophy 1769; Principles of moral and polit. science. Edinb. 1792. 2. 4; Essay of civil society. 1766. 4; History of the roman republic. 1783. 3. 4;

L. 1805. 5. 8; t. Lpz. 1784. 3. 8. — *Beattie*; *Darwin* S. 228 u. m. a.

In der Staatsberedsamkeit, im Roman und in der Geschichtschreibung hat die Brittische Litteratur einen so gehaltvollen Reichthum und eine nach mehren Seiten hin so folgenreiche Wichtigkeit, daſs der Entwickelungsgang derselben besonders nachgewiesen und eine Uebersicht der Schriftsteller, welche ihn bestimmt haben, gegeben werden muſs.

a) Groſs-Britannien war bis gegen Ende des XVIII Jahrh., vermöge seiner Verfassung, im Alleinbesitze der Staatsberedsamkeit. Der rohe Anfang derselben zeiget sich im Parlamente während K. Heinrichs VIII Regierung und das Studium der alten Classiker muſste auf sie einwirken, aber der gewaltsame Despotismus lieſs kein Gedeihen zu. Unter Elisabeth wurde sie durch erwärmte Vaterlandsliebe und religiöse Freyheit gefördert; allgemeinere Achtung für Litteratur und Vervollkommnung der Landessprache brachten ihr einigen äuſseren Gewinn; neben mehren Parlamentsrednern erregte *P. Wentworth* [1576] Aufmerksamkeit; Anreifung männlicher Kraft war mit dem Uebergewichte des Alleinwillens der zum Herrschen berufenen Königin unvereinbar. Jacob's I unbeholfene Einseitigkeit und Schwäche ermuthigten und berechtigten zu kühnerer Entschlossenheit, welche mit dem schwankenden Kabinets-System Carl's I wuchs und in der mit religiöser Ueberspannung erstarkenden öffentlichen Meynung Unterstützung und Ermunterung fand; beharrlicher Widerspruch gegen Willkühr und Anmaaſsungen der Regierung äuſserte sich kunstlos und fortschreitend härter; neue Ansichten und Foderungen, gesellschaftliche Naturerzeugnisse einer sich umgestaltenden Zeit, bedurften keines Schmuckes der Darstellung, um ihres Sieges über gemiſsbrauchte veraltete Herkömmlichkeit gewiſs zu seyn. Frömmelnde Schwärmerey und wilder Fanatismus, im Zeitalter des republikanischen Despotismus vorherrschend, hemmten die Fortbildung der von Geistesfreyheit und Kunstsinn abhängigen Beredsamkeit; sie verarmte bey üppiger Thatenfülle des öffentlichen Lebens; der Selbstständigkeit der Gesinnung und des Wortes wurden vom tückischen Trotz auf Gewalt Fesseln angelegt. Unter den Rednern dieses Zeitalters behauptet *Milton*, dessen reiner Seelenadel sich nie verleugnet, die erste Stelle. — Ein neues Leben der Staatsberedsamkeit begann mit Wiederherstellung der Königlichen Macht [1660], deren gesetzmäſsige Begränzung durch die jüngsten Erfahrungen vorbereitet war und durch Unvorsichtigkeiten und Verkehrtheit des für geschichtliche Belehrungen unempfänglichen Hofes beschleunigt wurde die Redner beobachteten Anstand und

Digitized by Google

Mäſsigung bey ihrer Freymüthigkeit; der Kampf gegen Katholicismus steigerte ihre Kraft und Festigkeit; die Sprache nahm gefälligen Wohllaut und sorgfältigere Correctheit an; *Edm. Waller* (oben S. 217) führte den Musterton ein; die Beredsamkeit beschränkte sich auf Belehrung des Verstandes und wurde noch nicht als schöne Kunst, im Geiste der Alten, bearbeitet; *Shaftesbury* (S. 241) stand auf der höchsten Stufe, welche damals erreicht wurde. In neueren Zeiten vermehrte sich die Oeffentlichkeit der Parlamentsverhandlungen und sie werden [s. 1742] unter amtlicher Aufsicht bekannt gemacht. Fortschreitend vervollkommnete sich seitdem die Beredsamkeit, eignete sich Kunstcharakter an und nimmt eine bedeutende Stelle in der Gesch. der Nationallitteratur ein.

Die Reihe der berühmten Parlamentsredner in dem gröſseren Theile des XVIII Jahrh. ist beträchtlich. Der für das Wohl des Vaterlandes wirksame, kenntniſsreiche Minister *Rob. Walpole* [st. 1745] sprach nach lichtvoller Anordnung mit überzeugender Gründlichkeit und einfacher Kraft, fast alles Kunststrebens im Ausdrucke ermangelnd; vergl. *W. Coxe* Mem. of the life and administration of R. W. L. 1798. 3. 4. Die Redner der Opposition *Will. Pulteney* Gr. v. Bath und bes. *John Campbell* Herz. v. *Argyle* [st. 1743] waren ihm in rednerischer Wärme, Correctheit, Eleganz und Stärke der Sprache sehr überlegen. — *Will. Pitt.* Gr. *Chatham* [geb. 1708; st. d. 11 May 1778], mehrmalen Minister, um immer ehrenvoll zurückzutreten, eröffnet das goldene Zeitalter der Staatsberedsamkeit. Bey vielumfassender Einsicht und praktisch philosophischer Geistesbildung beseelten ihn vaterländische Hochherzigkeit und rücksichtlose Wahrheitsliebe; seine Darstellung wecket und unterhält die Theilnahme durch bündige Folgerichtigkeit und überraschend neue Wendungen, und hinterläſst einen eben so günstigen Gesammteindruck, als sie in Einzelnem befriedigt, denn der Periodenbau ist harmonisch und der Ausdruck correct, und kräftig schön: Anecdotes of the life of W. P. with his speeches. L. 1792. 2. 4; Letters. Ed. III. L. 1804. 8. — *E. Burke* S. 246. — *William Pitt*, zweyter S. des groſsen *Ch.* [geb. 1759; st. d. 22 Jan. 1806], durch classische und mathematische Studien reif gebildet, unwandelbar ausdauernd in Verfolgung groſsartiger Entwürfe, beherrschte als Redner die Gemüther mit nie versagender Geistesgegenwart, kalter Besonnenheit in Erörterung des Gegenstandes und feuriger Kürze im Ausdrucke seiner Ansicht; die Sprache ist rein, bestimmt, würdig, auch wenn sie in widerlegende oder strafende Ironie übergeht: Speeches. Ed. II. L. 1808. 3. 8; vergl. *G. Tomline* Mem. of the l. of W. P. Ed. III. L. 1821. 3.

Digitized by Google

8. — *Charles Fox* [geb. 1749; st. d. 13 Sept. 1806], reich an classischer Gelehrsamkeit und vielseitiger polit. Bildung, das gefeyerte Haupt der Opposition, weiſs die Verhandlung auf feste Grundsätze zurück zu führen, huldigt weltbürgerlichen Grundsätzen, ohne das vaterländische Wohl zu beeinträchtigen und hat lakonische Kraft und sarkastischen Witz in seiner Gewalt. Das Bruchstück s. Gesch. Jacob's II (L. 1808. 4) verräth die Hand des Meisters, welcher in der Vergangenheit die Gewährleistung für die öffentliche Meinung der Gegenwart zu veranschaulichen strebt: The speeches. L. 1815. 6. 8; Correspondence L. 1813. 8; vergl. The life of C. F. L. 1806. 8. — Ihm zur Seite stehen viele Redner der Opposition *Sheridan* S. 237; *H. Grattam*; *L. Lauderdale*; *Ch.* Lord *Howick*; *Sam. Whitbread*; *H. R. Fox Holland*; *Gge Tierney*; *Jam. Mackintosh*; *Thom. Erskine* u. v. a.

[D. H. Hegewisch Gesch. d. E. Parl. Bereds. Altona 1804. 8. — Samml.: Speeches of the great and happy Parliament from Nov. 1640 to Jun. 1641. L. 4.; The Parliamentary or constitutionel hist. of E. from the earlist times to the restoration. L. 1751 fll. 24. 8; (R. Chandler) The hist. and proceedings of the house of Commons of E. with the speeches etc. etc. from the year 1660. L. 1741 fll. 14. 8; The hist. and. proc. of the h. of Lords from the restor. L. 1742 fll. 9. 8. — (Ebenezer Timberland) A collection of the P. debates in E. from the y. 1668. L. 1739 fll. 21. 8. — Coll. of P. deb. in E. 1688 to 1733. Dublin 1741. 9. 8. — The hist. deb. and proc. of both h. of P. 1743 to 1774. L. 1792. 7. 8. — Will. Woodfall impartial rapport of the deb. that occur in the two h. of P. L. 1800. 2. 8. — G. Rose Journals of the house of Lords. 1777 fll. 31 F. — Elegant orations ancient and mod. compiled by J. Mossop. L. 1788. 8; J. Walker the academ. Speaker or Select of Parl. orations. L. 1788. 8 u. m. a.]

b) Der Roman beschränkte sich in den beyden ersten Jahrh. dieses Zeitraumes fast ausschlieſslich auf ritterliche Abentheuer oder auf die bisweilen allegorisirte Schäferwelt, meist übereinstimmend mit dem Gange, welchen dieser Theil der Litt. bey andern Nationen gehabt hat. Der Ton war langweilig ernst, die Darstellung in der Regel dürftig breit, die Sprache entweder vernachlässigt alterthümlich oder hochfahrend prunkend, überhaupt geschmacklos. Eine andere Richtung wählte der Vielschreiber *Daniel Defoe* [geb. 1663; st. 1731] in s. weltbekannten Robinson Crusoe, von ihm selbst ein, sittliche Belehrung bezweckender, bürgerlicher Telemach genannt, oder in den wunderbaren Aben-

Digitized by Google

theuern eines auf menschenleerer Insel lebenden Seefahrers, wobey die wahren Schicksale des Schott. Bootsmannes Alex. Selkirk zu Grunde liegen mögen; die Erzählung ist durch Mannigfaltigkeit und Natürlichkeit sehr anziehend und machte in ganz Europa groſses Glück: Life and strange surprising adventures of R. C. L. 1719. 2. 8; dazu Serious reflexions 1719. 8; ungemein oft; L. 1790. 2. 8; in fast alle europ. Spr. übersetzt und häufig nachgeahmt; vergl. *Gge Chalmers* life of D. D. L. 1790. 8 u. vor der Ausg. des R. C. d. J.; N. Berl. MSchr. 1807 B. 1 S. 102 fll. — Einen anderen Gesichtspunct verfolgte *Swift* (S. 242) in s. satyr. Romanen. — Der Familien-Roman, vorbereitet durch bürgerliche Erzählungen und häusliche Schilderungen in *Steele*'s und *Addison*'s Wochenschriften, ging aus von *Samuel Richardson* aus Derbyshire [geb. 1689; st. 1761], einem geachteten Londner Buchdrucker, der ohne humanistisch gelehrte Bildung, seine im bürgerlichen Verkehr und Umgang erworbene Menschenkunde, besonders mannigfache Erfahrungen über weibliche Gesinnung, und die früh ausgebildete Fertigkeit im Briefschreiben auf ihn übertrug, um zur sittlichen Veredelung seines Volkes schriftstellerisch mitzuwirken. Seine Romane in wohlgesetzten Briefen, deren Ton oft pedantische Einförmigkeit hat, stellen idealisirte Charaktere auf, in welchen nur Einzelnes mit der Wirklichkeit übereinstimmt, und Ereignisse und Lebensgemälde von anziehender Anschaulichkeit und malerischer Vollständigkeit in kleinen Zügen. Der Pamela (L. 1740. 4. 8, im ersten J. fünfmal aufgelegt etc. etc.) lag eine wahre Begebenheit zu Grunde; für Clarissa (1748. 8. 8) hat sich die Stimme des Publikums mit Recht entschieden; Ch. Grandison (1753. 7. 8) ist bey sichtbarer Uebertreibung in der Sittenzeichnung, am sorgfältigsten gearbeitet und drückt die Eigenthümlichkeit dieser Gattung in ihren Fehlern und Vorzügen am vollständigsten aus: Works. L. 1783. 20. 8; with a sketch of his life by *E. Mangin.* L. 1811. 19. 8; The correspondence publ. by *A. L. Barbauld.* L. 1804. 6. 8. Unter den vielen Nachahmern *R*'s zeichnet sich Keiner aus. — *Henry Fielding* aus Sharpham Park b. Glastonbury [geb. 1707; st. 1754], ausgestattet mit gelehrten Kenntnissen und mit vielseitiger Welterfahrung, der Frucht eines leichtsinnigen Wandels, bekannt durch 18 scherzhafte Lustspiele und durch die Gaunergeschichte Jonathan Wild, arbeitete dem sittlichen Pedantismus in *R*'s Romanen entgegen und schilderte die menschliche Natur in ihrer wahrhaften Gebrechlichkeit und Mischung des Guten und Bösen; s. Erzählung hat dramatisches Leben und besonders groſse Wahrheit und Mannigfaltigkeit in der Darstellung der gewöhnlichen Volkssitten; in der

Digitized by Google

Betrachtung läſst er sich gehen wie *R.*, aber sie ist reicher an eigenthümlichen Ansichten und Beobachtungen und wird, obschon nicht selten etwas breit, durch Witz und gutmüthigen Spott gehoben. Die Sprache hat angemessene Mannigfaltigkeit des Umgangslebens und hält sich rein von fremdartiger Ausschmückung und Verkünstelung. S. Joseph Andrews ist ein komisches Gegenstück zur Pamela; sein gelungenstes Werk Tom Jones (Lond. 1750; P. 1780; with notes by *Ch. Wagner.* Marburg 1815 fll. 4. 8 u. sonst sehr oft; t. v. *J. J. C. Bode.* Lpz. 1786. 6. 8) erhält sich fortwährend in der Gunst der Lesewelt, welche der Amelia nicht in gleichem Maaſse zu Theil geworden ist: Works with *A. Murphy* essay on the life and genius of H. F. L. 1762. 4. 4 u. 8. 8; Edinb. 1767; 1806. 6. 8. — *Laurence Sterne* aus Clomwell in Ireland [geb. 1713; st. 1768], classischer Humorist, der scharf und tief die Gemüthsgeheimnisse erspäht und doch innige Liebe zur Menschheit und kräftige Achtung für Sittlichkeit und Tugend bewahrt hat, unerschöpflich in neuen Verbindungen und Naturbildern, heiter naiv bis zum Drolligen und die Herzen ergreifend mit kindlicher Einfachheit und Wahrheit des Gefühles, ordnet Alles der moralisirenden Phantasie unter, deren Fülle nach allen Richtungen überströmet und der Empfindung wie dem Verstande gleiche Nahrung gewähret. Von s. Schr. (Hist. of a watchcoat 1756; letters to Eliza 1769; the Koran 1769 u. a.) sind, ausser Predigten in vertraulichem Hausvatertone (Sermons 1760 fl. 4. 8), die gefeyertesten: der in Laune, Tiefe der Gedanken, Feinheit der Deutungen und Winke unerreichbare Tristram Shandy (L. 1759. 8. 8; t. v. *Bode.* Hamb. 1776) und das zartsinnige sentimental Journey through France and Italy (L. 1767. 2. 8; t. v. *Bode.* Hamb. 1768); *Hamann*, *Hippel*, *Fr. Richter* haben ihren Werth erkannt: Works. 1783. 10. 8; 1795. 8. 8; vergl. *Ferriar* Illustrations of St. L. 1798. 8; Berl. MSchr. 1795. Febr. — *Tobias Smollet* aus Cameron in Schottland [geb. 1720; st. 1771] malt die Sitten nach dem Leben, wie er sie mit Umsicht beobachtet hat, ausgezeichnet glücklich im Niedrig-Komischen, gehaltvolle Reflexion hinzufügend, oft muthwillig bis zur Anstöſsigkeit, oft persönlich satyrisch bitter. Von s. Romanen (Fathom; Launcelot Greaves) sind die geachtetsten: Roderic Random 1748; Peregrine Pickle 1751. 4. 8 u. The expedition of Humphrey Klinker 1769. 3. 8; t. Lpz. 1776. Auch hat er den D. Quixote übersetzt, das Crit. Review begründet und eine Gesch. Englands (L. 1756. 6. 4; 15. 8) verfaſst, welche in stylistischer Hinsicht sehr geschätzt wird: Miscellaneous works. L. 1796. 6. 8. — *Goldsmith* oben S. 226. — *James Ridley* (Ch. Morell) führte mit glänzendem Erfolge Morgenländische Märchen ein: Tales

1764; oft; 1800. 2. 12. — Von dem geistreichen *Horace Walpole* Earl of Oxford [geb. 1716; st. 1797], wohlverdient um Gesch. der vaterländischen Litteratur und Kunst, auch als eigenthümlicher Tragiker (the mysterious mother 1768. 8) zu beachten, empfing der romantische Novellenton verjüngtes Leben: The castle of Otranto 1765. 8; Parma 1791. 4 etc. etc.: Works. L. 1798. 5. 4. u. 10. 8; Schr. t. v. *A. W. Schlegel.* Lpz. 1800. 8; Memoirs. Lond. 1822. 2. 4. — Aus der groſsen Schaar der neueren Romanschriftsteller, deren Werke durch Betriebsamkeit teutscher und französischer Uebersetzer meist sehr allgemein bekannt geworden sind, können hier nur Einige ausgehoben werden: *Henry Mackenzie*: the man of feeling. L. 1771. 2. 8; the man of the world 1790. 2. 8; works. L. 1808. 8. 8. — *R. Cumberland* (S. 237): Henry 1795. 4. 8. — *Francisca Burney* d'Arblay, hervortretend durch sittlichen Adel und milde Menschlichkeit: Eveline 1777. 3. 12; Cecilie 1782. 5. 12; Camilla 1797. 5. 8. — *Elisabeth Inchbald* geb. Simpson [geb. 1756; st. 1821], rühmlich thätig für dramat. Litt.: a simple story 1791. 4. 12; Anna Yves 1794. 5. 12 etc. etc. — *Charlotte Smith* geb. Turner: Emmeline 1788. 4. 12; Celestine 1791. 4. 8; the wanderings of Warwick 1794. 8; Montalbert 1795. 3. 8; Marchmont 1796. 4. 8; a family story 1800. 3. 12 etc. etc. etc. — *Charlotte Lenox* geb. Ramsay [geb. 1720; st. 1804]: Euphemia 1790. 4. 8 u. v. a. — Die schauerliche *Anne Radcliffe*: the romance of the forest. Ed. III. 1792. 3. 8; the mysteries of Udolpho 1794. 4. 8 u. v. a. — *Marie Edgeworth*: tales of fashionable life. Ed. III. 1809. 3. 12 etc. etc.; *Hannah Moore*; *Joh.* und *A. Maria Porter* u. v. a.; der alle verdunkelnde *W. Scott* S. 229. — Novellen-Sammlungen: The Novellistes Magazine. L. 1790. 23. 8; Brit. Novellistes. L. 1810. 50. 12 etc. etc.

c) In der geschichtlichen Kunst sind die Britten s. d. Mitte des XVIII Jahrh. Muster für alle neuere Völker geworden; es lag im Wesen ihres öffentlichen Lebens, daſs geschichtliche Darstellungen, im Geiste der groſsen Alten aufgefaſst und durch ähnliche Verhältnisse, wie diese, bedingt, in der Zeit gesellschaftlich-geistiger Reife gedeihen konnten. Das Volk, wie es in Britannien keinesweges in der Minderzahl, durch Inhaber geistiger Einsicht und politischen Willens vertreten wird, war in Folge vielfacher Erfahrungen, mit steigendem Wohlstande und mit sichergestellter Theilnahme am Gemeinwesen, zu bürgerlichem Selbstgefühle erwachsen; auf jedes spätere Geschlecht vererbte sich gesteigerte Achtung für das Vaterland und für dessen Gesammtwohl; immer allgemeiner wurde die Ehrfurcht für Vergangenheit, in welche zurückgeblickt werden muſste, um das Werden und die Eigenthüm-

Digitized by Google

lichkeit des jetzigen Daseyns zu erkennen und die vererbten, schwer errungenen Wohlthaten der Verfassung zu würdigen. Daher wurde Chroniken und vaterländischen Schauspielen groſser Werth zugestanden; und wenn auch die Geschichtbücher fast aller Kunstvorzüge ermangelten, so fanden sie doch einen ausgebreiteten dankbaren Leserkreis und genügten dem aufgeregten und fortschreitend gesteigerten Bedürfnisse. In der Mitte des XVII Jahrh. übertraf *Milton* (S. 217) alle bisherige Leistungen in Bearbeitung der vaterländ. Geschichte und bezeichnete die Bahn, welche erst nach Verlauf eines Jahrh. mit glänzendem Erfolge betreten wurde. Die nächstfolgenden Geschlechter fanden in Erinnerungen und Erörterungen der eben vorübergegangenen verhängniſsvollen Zeit hinreichende Befriedigung und wurden dadurch ermuntert, festzuhalten an dem Errungenen; wissenschaftlich-gründliche kirchengeschichtliche Untersuchungen hingen von der Ueberzeugung ab, daſs der Protestantismus die Grundfeste der Verfassung sey, und hatten also für das öffentliche Leben eine hohe Bedeutung. Wer an Verhandlungen über das Gemeinwesen Theil nehmen wollte, fühlte sich zur Landesgeschichte hingezogen und zwischen dem Studium des classischen Alterthums und dem Nationalleben trat eine immer innigere Wechselwirkung ein. *Temple Stanyan* verfaſste eine gut geordnete Gesch. Griechenland's (1707) und *Lawrence Echard* [geb. 1671; st. 1730] eine beyfallswerthe Römische (1707); die erste, wenigstens durch Vollständigkeit des Stoffes ausgezeichnete allgemeine Weltgeschichte (1730 fll.) wurde von Mehren bearbeitet; und *Bolingbroke* (S. 243) äuſserte in s. Briefen über histor. Studium (L. 1738. 8 oft; 1772. 2. 8) freysinnige Zweifel und Ansichten, welche gegen herkömmliche Miſsbräuche warnen konnten. — *Philipp* [geb. 1720; st. 1790] und *Charles Yorke* [st. 1770] bearbeiteten verbunden mit mehren Studirenden in Cambridge die Gesch. des Peloponnesischen Krieges gründlich genau, in anziehender Darstellung: Athenian letters. Dublin 1741. 4. 8; 1798. 2. 4; t. m. Anm. von *F. J.* Lpz. 1799. 2. 8. — *Thomas Blackwall* [geb. 1701; st. 1757], der richtigere Vorstellungen über Homer (1735) verbreitete, beschrieb das Leben des K. Augustus (1753); so wie *Conyers Middleton* [geb. 1683; st. 1750] vorher die Geschichte des Cicero und s. Zeitalters (1741. 2. 8; 1742. 3. 8) reichhaltig und lehrreich dargestellt hatte. — Mit gleicher Thätigkeit und nicht unverdienstlich war die neuere Geschichte Englands von dem unbefangenen *White Kennet* (in der Collect. 1706), vollständig von dem fleiſsigen, aber etwas höfischen *Lawr. Echard* (1707. 3 F.), freymüthiger und mit Eifer für Volksrechte von *John Oldmixon* (1735), sehr sorgfältig und musterhaft

Digitized by Google

zuverlässig von *Thom. Carte* (1747. 4 F.) bearbeitet worden, als der von Frankreich ausgegangene hist. Kunstgeschmack in Britannien herrlich gestaltet, besonders durch Schotten gepflegt und zur Herrschaft in Europa gefördert wurde. Nationallitteratur und Studium des class. Alterthums standen in entschiedener Wechselwirkung mit dem öffentlichen Leben und die überwiegende Neigung zum Praktischen und Gemeinnützigen wurde durch philosophischen Geist veredelt. Für geschichtliche Darstellung offenbarte sich ein höherer Gesichtspunct; sie soll die Ergebnisse der mit ernstem Wahrheitssinne geführten Untersuchung zur Erwirkung eines anschaulichen Gesammt-Eindruckes gestalten und den gesellschaftlichen Zustand der Vergangenheit so vergegenwärtigen, daſs nicht nur der Entwickelungsgang des Geschehenen, sondern auch die dabey thätige Kraft und Willensrichtung des Menschen in seiner Eigenthümlichkeit erkannt und damit die menschliche Gesinnung und der Volksgeist, welcher die Sicherstellung des Rechts und der Wahrheit in der öffentlichen Meinung verbürget, genährt und erkräftigt werde. Nächst der Philosophie, welche in engerem Kreise waltet, ist Geschichte das fruchtbarste Erziehungsmittel zur geistigen Vervollkommnung des gesellschaftlichen Zustands und ganz für den Beruf geeignet, den Menschen, Bürger und Staatsmann durch treue Auffassung und verständige Beherzigung gesellschaftlicher Erfahrungen zu bilden. In diesem Sinne ist seit *D. Hume* von vielen Schotten und einigen Engländern historisch gearbeitet worden, obgleich es auch an Schriftstellern nicht fehlet, welche nach diesem höheren Maaſsstabe nicht gewürdigt seyn wollen. Vergl. *Wachler* Gesch. d. h. Forsch. u. K. B. 2 S. 377 fll. 605 fll.

Die Reihe der Meister dieser neuen hist. Kunstschule eröffnet *David Hume* aus Edinburg [geb. 1711; st. d. 25 Aug. 1776], ein tiefer Denker, mit s. krit. Skepticismus Vorläufer Kant's, vielseitig und auch durch reiche Menschenbeobachtung gebildet. In der Reife des männlichen Alters unternahm er die psychologisch pragmatische Bearbeitung der vaterländ. Geschichte, strenge Gewissenhaftigkeit in der Forschung und unbestechliche Gerechtigkeit und ruhigen Gleichmuth in der Darstellung als höchste Pflicht anerkennend, deren treue Erfüllung durch Anfeindungen aller Partheyen ihm bezeugt wurde. Er faſste das Streben der Menschen, unabhängig vom Erfolge, die Sittlichkeit der Handlungsweise, oft verdunkelt in der Erscheinung und entstellt in miſsdeutenden Meinungen, demnächst Staatsverfassung und bürgerliches Leben ins Auge, beherrschet mit groſsem Geiste den Stoff und bleibet sich in kalter Vernunftmäſsigkeit und prüfender Zweifelhaftigkeit fast

Digitized by Google

unwandelbar gleich; und diese Gemüthsstimmung spiegelt sich auch in milder Einfachheit der Sprache ab. Die Gesch. der Stuartschen Periode [1754] ist in Hinsicht auf Wirksamkeit des Kunsttones der gelungenste Theil, die Tudorsche [1759] der freymüthigste, die Gesch. der älteren Zeit [1763] der dürftigste: The History of England from the invasion of J. Cesar to the revolution 1688 (einzeln Edinb. u. a. 1754 fll. 6. 4) L. 1763. 6. 4; * Ed. V. 1770; sehr oft; *R. Bowyer*'s Prachtausgabe. L. 1794 fll. 10 F. m. K.; mit *Smollet*'s Forts. L. 1796. 13. 8 u. oft; unter den Uebers. keine empfehlenswerth; Essays and treatises. L. 1768. 2. 4; 1810. 2. 8; Private correspondence. L. 1819. 4; vergl. Life wr. of himself. L. 1777. 12; *A. Smith* the life of D. H. L. 1778. 8. — *E. Burke* (S. 246) beschrieb die Niederlassungen der Europäer in Amerika (1757; Ed. VI. 1777. 2. 8) mit Einsicht und Geist sehr befriedigend und fing an (im Annual Register 1762 fll.; von Anderen bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt), ein trefflich gezeichnetes Gemälde der neuesten Weltbegebenheiten zu entwerfen. — *William Robertson* aus Edinburg [geb. 1721; st. d. 11 Jun. 1793], sittlich edel, classisch gebildet und reich an gelehrten Kenntnissen, arbeitete in lebendig einfachem, stylistisch gediegenen u. zauberisch fesselnden Vortrage, für das durch Phantasie zu gewinnende Gemüth und ist Muster in der Kunst, durch vorbereitende Einweisung auf den rechten Standort und durch Anordnung und Verbindung den geschichtlichen Stoff zu lichtvoller Ansicht zu erheben und die theilnehmende Betrachtung gleichmäſsig fest zu halten; das angemessene Urtheil füget sich in natürlichem Zusammenhange der Thatsache an: Hist. of Scotland 1759; Ed. XIII 1791. 2. 4 u. 8 etc. etc.; H. of the Emp. Charles V 1769. 3. 4 etc. etc.; t. v. *J. A. Remer*. Brschw. 1778; 1792. 3. 8; H. of America B. 1—8. 1777. 2. 4; Additions 1788. 4; B. 9. 10. 1794. 4 etc. etc.; Hist. works. L. 1818. 11. 12; vergl. *D. Stewart* Acc. of the life and wr. of W. R. 1801. 4 u. 8. — *Lyttleton* S. 294; *Walpole*'s (S. 252) sinnreiche Zweifel über K. Richard III, Denkwürdigkeiten s. Zeit, biograph. Züge etc. etc.; *Ferguson* S. 246; *H. Home* S. 244. — Der Sch. *Rob. Henry* [geb. 1718; st. 1790] ist nicht blos als fleiſsig forschender Sammler achtungswerth; auch Anordnung und Sprache haben, bes. in den späteren Bänden, Verdienst der Klarheit und edeln Schmucklosigkeit: H. of Gr. Br. 1771 fll. 6. 4; 1799; 1814. 12. 8. — Eine neue, auf die Volksgesinnung stark einwirkende Gestalt erhielt die neuere vaterl. Gesch. s. 1660 vermittelst urkundlicher Aufschlüsse über das Verhältniſs des Hofes zum Staate durch die Schotten *John Dalrymple* [geb. 1726; st. 1810], Vf. eines wackeren Werkes über den Lehnbesitz in E. (1757.

Digitized by Google

8), welcher in anspruchlosem Geschäftsstyle den Zeitraum 1680 bis 1702 (Edinb. 1771 fll. 3. 4; Ed. III 1790. 3. 8) beschrieb, und *James Macpherson* [geb. 1738; st. 1796], verdient um Erläuterung des Caledonischen Alterthums (Crit. dissert. on the origin etc. etc. of the C. L. 1768. 4), der in gedrängtem Vortrage, mit vorwaltender polit. Betrachtung die Gesch. v. 1660 bis 1714 (1775. 2. 4) darstellte. — Die Schottische Gesch. bearbeiteten *Gilbert Stuart* aus Edinburg [geb. 1742; st. 1787], der den gesellschaftlichen Zustand Europa's im Mittelalter (1778. 4) und die polit. Gesch. s. Vaterlandes seit der Reformation bis zum Tod der K. Maria (1772; 1783. 2. 4 u. 8), so wie die protestantische Kirchengesch. desselben (1780. 4) einsichtsvoll, gründlich, vollständig und gemeinfaſslich veranschaulichte; und der fleiſsige Forscher *David Dalrymple* aus Edinburg [geb. 1726; st. 1792], dem viele Bereicherungen aus Quellen und eine gehaltvolle Zusammenstellung in Schott. Jahrbüchern 1034 bis 1304 (Annals 1776. 2. 4; 1797. 3. 8), welche auch stylistischen Werth hat, zu verdanken sind. — *Edward Gibbon* aus Putney in Surry [geb. 1738; st. d. 16 Jan. 1794], durch classische Studien und französische Litteratur gebildet, hat sich durch das berühmte Werk über den Verfall und Untergang des römischen Reiches von Trajan bis zum J. 1453 eine Stelle unter den classischen Historikern Br. erworben; es ist das Erzeugniſs gelehrter, vielumfassender Forschung, welche, oft nicht ohne Einseitigkeit, neue Entdeckungen beabsichtiget und eigenthümliche Ansichten geltend zu machen sucht, u. vorzüglich die genauere Kenntniſs des Mittelalters begründet und gefördert hat; die Darstellung ist ungemein anziehend und reich an Ueberraschungen, die Anordnung sorgsam, nicht ganz frey von Künsteley, die Sprache üppig und gern epigrammatisirend; der Gesammteindruck bleibet sich nicht gleich, das Malerische in einzelnen Schilderungen hat meist künstlerische Vollendung. Ueberhaupt vereinigen sich die Stimmen in dem Endergebnisse, daſs bey allen wohlbegründeten Ausstellungen gegen Verfahren, Ton und Urtheil, die hist. Litt. durch ihn eine vollwichtige Bereicherung gewonnen hat: Hist. of the decline and fall of the R. empire. L. 1777 fll. 6. 4 oft; 1797; 1811; 1816. 12. 8; 1807. 12. 12; in viele Spr. übers.; franz. v. *Suard* u. *Guizot*. P. 1812. 13. 8; t. Lpz. 1788 fll. 19. 8; Miscell. works, with memoirs of his life and wr. comp. by himself. L. 1796 fll. 3. 4; 1815. 5. 8. — *Rob. Watson's* [st. 1781] Gesch. der Spanischen Könige Philipp II (L. 1777. 2. 4) und Ph. III (L. 1783. 2. 4) empfiehlt sich mehr durch männliche Einfachheit des Ausdrukkes, als von Seiten der in Beziehung auf persönliche und nationelle Individualität sehr mangelhaften Composition. — *O. Gold-*

Digitized by Google

smith S. 226. — Die viel gelesenen, angenehmen Darstellungen der Gesch. Griechenlands von *J. Gast* (1783) und *J. Gillies* (1786) wurden durch *Will. Mitford*'s ungleich gehaltvollere, von polit. Scharfblick zeugende Arbeit (1784 fll. 5. 4; 1814. 8. 8; t. Lpz. 1802 fll. 6. 8) übertroffen. — *Thomas Somerville* schildert in einem ungeschminkt nüchternen Tone, mit rechtlicher Unbefangenheit und Wahrhaftigkeit, immer die Volksstimmung und öffentliche Meinung berücksichtigend, an rechter Stelle kühn freymüthige Belehrung einschaltend, die folgenreichsten Abschnitte der neueren Engl. Geschichte: Hist. from the restor. to the death of K. William. L. 1790. 4; H. of Gr. Br. during the reign of Q. Anne. L. 1798. 4. — *William Roscoe* hat sich mit überaus inhaltreichen, in Hinsicht auf Darstellungskunst anspruchlosen, doch keineswegs nachlässigen biographischen Werken um vollständige und genaue Kenntniſs des Cultur- und Litteraturzustandes Italiens am Ende des XV und im Anfange des XVI Jahrh. hoch verdient gemacht: The life of Lorenzo de' Medici. Liverpool u. L. 1795; Ed. II. 1796. 2. 4; Life of Leo X. 1803. 3. 4; t. m. Anm. v. *Henke*. Lpz. 1806. 3. 8. — *Will. Coxe*'s Geschichte des Habsburgischen Hauses in Oesterreich (L. 1807. 3. 4) und der Bourbons in Spanien (L. 1803. 4; 1815. 5. 8); so auch *Joseph Planta*'s Gesch. des Schweizerbundes (L. 1800. 2. 4 u. 3. 8) zeichnen sich durch Reichthum des Stoffes, Treue u. Würde der Darstellung und, was kein geringes Lob ist, durch eigentliche Lesbarkeit aus. — *Ch. Fox* S. 249. — Für die Gesch. Schottlands ist von *John Pinkerton* (1794 fll.), *Malcolm Laing* (H. of Sc. 1609—1709. 1800; 1812. 4. 8), *Walther Scott* u. m. A. Treffliches geleistet worden. — Biographien sind in groſser Anzahl vorhanden, meist zeitgemäſs und anziehend durch den Gegenstand, welchen sie behandeln, weniger hervortretend durch Kunstgehalt. Aufmerksamkeit verdienen die Schilderungen merkwürdiger Zeitgenossen, weil sie strenge Aufrichtigkeit und treffendes Urtheil mit anständiger Mäſsigung in sich vereinigen und groſsen Theiles in Darstellung und Sprache eine geübte Kunsthand verrathen: Public Characters. L. 1799—1810. 10. 8.

V. Ueber die Gestaltung der schönen Redekünste, namentlich der Poesie in Br. haben Theorie und Kritik wenig vermocht, denn sie ging aus dem Nationalleben frey hervor und konnte durch Grundsätze und Vorschriften einer Schule nicht regiert werden; daher haben Schriften dieses Inhaltes, wenn sie sich nicht als selbstständige Kunstwerke geltend machten, nur sehr beschränkte geschichtliche Bedeutung; für Ausbildung der Prosa sind sie am wirksamsten gewesen. — Im XVI Jahrh. ist *Ph. Sidney*'s (S. 215)

sinnvolle Schutzschrift für die Dichtkunst merkwürdig, welche ihren geistigen Genuſs und höheren sittlichen Werth hervorhebet. — Gegen Ende des XVII Jahrh. erregten *Dryden*'s (S. 219) dramatische Kunstbetrachtungen einiges Aufsehen; sie deuteten auf französirende Regelmäſsigkeit hin und diese fand manchen Lobredner (*Th. Rymer* 1678; 1693) und mehrfachen Widerspruch, der sich jedoch kräftiger im Nationalsinn als in schriftstellerischen Aeuſserungen bewährte. Als geistvoller Aesthetiker ist *W. Temple* (S. 240) nicht zu übersehen. — Im XVIII Jahrh. weckten und nährten die Wochenschriften (S. 241) die Theilnahme an Angelegenheiten des litt. Geschmackes; *Pope* (S. 222) gab einen kritischen Ton an, der die Drydenschen Grundsätze veredelt und mit Berücksichtigung der Volkseigenthümlichkeit erneute und über ein Menschenalter, doch weniger im Leben als in Büchern vorherrschte. Den entschiedensten Einfluſs auf die öffentliche Meinung über Nationallitteratur gewann *S. Johnson* (S. 245), der sein Hauptaugenmerk auf das Sprachliche richtete und bey groſser Fülle gehaltvoller Bemerkungen und glücklicher Witzstreiche nur zu oft von beschränkten Ansichten über Dichtergeist und von tiefgewurzelten Vorurtheilen geleitet wurde. *H. Blair* (S. 246) verallgemeinerte die Ergebnisse der philosophischen Forschungen über schöne Redekunst in s. Vorlesungen und belegte sie mit reichen Nachweisungen aus der Nationallitteratur. — Die Beschäftigung mit der Theorie der redenden Kunst blieb ausschlieſslich den Philosophen vorbehalten, welche seit *Shaftesbury* (S. 241) und *F. Hutcheson* (S. 243) das Schöne aus dem Gefühle für das Sittlich-Gute psychologisch zu erklären suchten. Von den zahlreichen Schriftstellern, welche die Lösung dieser Aufgabe, meist von fast gleichen Grundansichten ausgehend, unternahmen, sind die bekanntesten: *J. Harris* S. 244; *E. Burke* (S. 246): Philos. enquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautyful. L. 1757. 8; t. v. *Garve.* Riga 1773. 8; *Alex. Gerard* [st. 1795]: Essay on the tast. 1758; 1786. 8; on the genius 1774; 1784. 8; t. v. *Garve* 1776. 8; *H. Home* S. 244; *George Campbell* [st. 1796]: Philosophy of rhetoric. L. 1776. 2. 8; *J. Beattie* (S. 228): Essays on poetry and music. L. 1779. 8; Dissertations moral and crit. 1783. 4 etc. etc.; *Jos. Pristley* [geb. 1733; st. 1804]: Lectures on oratory and criticism. L. 1777. 4 u. v. A.

§. 14.

Teutschland's äuſsere Verhältnisse und innerer bürgerlicher Zustand erhalten sich mit seiner geistigen Bildung in folgen-

Digitized by Google

reicher Wechselwirkung und bedingen einander gegenseitig. Die Getrenntheit vieler meist kleiner Staaten, welche nur durch eine scheinbare, im Wesentlichen ziemlich erfolglose, wenigstens das Fortbestehen tiefgewurzelter Eigenthümlichkeit nicht beeinträchtigende Einheit zusammengehalten werden, begünstigte Selbstständigkeit und Mannigfaltigkeit einer verhältniſsmäſsig allgemeineren und reiferen gesellschaftlichen Bildung, wie sie in enger begränzten Kreisen, als Frucht fortschreitender Entwickelung durch vielseitige Berührungen und Reibungen, zu gedeihen pfleget. Der Zwangseinfluſs selbstsüchtiger Machtübung und gebieterischer Umstände wirket nur auf einzelne Landstriche nachtheilig und wird von mehren anderen Seiten gemildert oder aufgehoben; was hier gebannt und bedroht ist, findet dort seine Freystätte und freundliche Pflege; eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten ist nach den Erfahrungen mehrer Jahrhunderte so wenig für das Gute und Wahre zu hoffen, als in Ansehung des Verkehrten und Verwerflichen zu fürchten. Das Bessere und Heilsame verbreitet sich frey, ohne an Zeit und Ort gebunden zu seyn, in so fern es frommet und der vorbereitenden Stimmung zusaget; es kann im Ganzen weder gegeben noch genommen werden. Diese, oft als Hinderniſs vermeinter Nationalgröſse verrufene Zerspaltung, ein ehrwürdiges Erbe der Urzeit, mit fast bewuſstloser Treue bewahrt und gegen allerley Anmuthungen behauptet, hat sich für geistiges Leben und Streben in gesegneten Erfolgen, als Grundbedingung dessen, was der Teutsche Gemeingut nennen und um keinen Preis aufgeben darf, bewährt. Sie erkläret und rechtfertiget die Ueberzeugung, daſs die teutsche Verfassung das Werk der höheren Stände, die geistige Bildung aus dem Schooſse des Volkes hervorgegangen ist; jene, politische Mäſsigung aussprechend, hat mehr Form als Gehalt; diese zeichnet sich weniger durch Form als durch Gehalt aus, fördert die möglich gröſste Mannigfaltigkeit geistiger Ansichten, die verschiedenartigste Anregung und Wirksamkeit sittlicher Kräfte und die freykräftige Aeuſserung eines weltbürgerlichen Sinnes, der demüthig ist mit Selbstgefühl und Gerechtigkeit übet mit reicher Liebe. Keine Hauptstadt und kein Hof, von wandelbaren Zeitgebräuchen und persönlichen Eitelkeiten und Schwachheiten abhängig, wähnet im Alleinbesitze der höheren gesellschaftlichen Bildung und des alleingültigen Tones in Wissenschaft und Kunst zu seyn oder Richtungen und Leistungen des geistigen Lebens eigenmächtig und entscheidend würdigen zu können; keine Akademie hat der, unaufhaltsam und mit fruchtbarer Vielseitigkeit sich fortbildenden Sprache und Litteratur Fesseln angelegt; kein Theil der Nation ist von der Theilnahme

Digitized by Google

am Genusse oder an thätiger Mitwirkung zur Beförderung der Geistesveredelung ausgeschlossen.

Bürgerliche Betriebsamkeit und lebhaftes Handelsverkehr hatten im XV Jahrh. Wohlstand, Selbstgefühl, Wiſsbegierde, Kunstsinn und Empfänglichkeit für Genuſs erzeugt; altclassische Litteratur war aus Italien eingeführt und im Verlaufe weniger Jahrzehnte weit verbreitet worden und mit ihr entfalteten sich Achtung für Schönheit und Wahrheit, Sehnsucht nach geistiger Freyheit, geschichtliche Bildung, Hellsinnigkeit und Kampflust gegen rohe Willkühr und trotzige Geistesbeschränktheit. Auf mehren Hochschulen begann ein folgenreicher Streit zwischen jugendlich kräftigem Humanismus und erstarretem Scholasticismus. K. *Maximilian* I [geb. 1459; st. 1519], hochverdient um Teutschland's Bundesverfassung, kannte und liebte Wissenschaft und Kunst, ehrte und förderte sie: Der Weiſskunig, eine Erzählung von den Thaten K. Maximilian'I von *Marx Treitzsauerwein* auf dessen Angaben [1514] zusammengetragen, nebst den v. H. Burgmair dazu verfertigten Holzschnitten. Wien 1775. 2 F.; vergl. *C. R. Hausen* de claro libro der Weisskunig. Frkf. a. d. O. 1776. 4; *E. A. Frommann* de meritis M. I in rem litt. Coburg 1761. 4; *D. H. Hegewisch* Gesch. d. Reg. K. M. I. Hamburg 1782 f. 2. 8. — Mit verjüngter Kraft trat der lange ausgeartete Rittergeist in das Leben zurück; *J.* u. *H. v. Cronenberg*, *Fz v. Sickingen*, *U. v. Hutten*, *Götz v. Berlichingen* u. A. kämpften für Freyheit und Recht gegen Anmaaſsungen der Groſsen und Pfaffen; Viele aus dem Adel, Gr. *Nuenar*, die *Dalberge*, *v. Lange*, *v. Spiegelberg*, *v. Rotenhan*, *Diet. v. Pleningen*, *U. v. Hutten*, *Wilib. Pirkhaimer*, *Jul. v. Pflugk* u. A. widmeten sich wissenschaftlichen Beschäftigungen und lieſsen sich die Beförderung derselben mit begeistertem Eifer angelegen seyn; ein nicht geringer Theil des Volkes wurde von Gefühlen einer neuen Weltbetrachtung befruchtet und ahndete eine bevorstehende Zukunft, die ihm groſse Räthsel lösen, unterdrückte Ansprüche und vorenthaltene Rechte zurückgeben werde. Alle diese Bestrebungen und Hoffnungen fanden ihre Vereinigung in der von *Ulr. Zwingli* [1512] und *Martin Luther* [1517] unternommenen Reinigung und Veredelung des kirchlichen Lebens (vergl. oben S. 11). Eine Erörterung des Gehaltes und Umfanges der mit dem Werke der Kirchenverbesserung zusammenhängenden Foderungen und Folgen kann in unseren Tagen nicht mehr für nöthig erachtet werden, wenn auch die Warnungen der Weltklugheit, in schonender Beziehung auf Schwachheit der Einsicht und Arglist der Auslegung, dabey unberücksichtigt bleiben; selbst Gegner gestehen jetzt wohl ein, daſs

in dieser Zeit eine Wiedergeburt der sittlichen Volkskraft im eigentlichsten Sinne erfolgt sey. Die Reformation sagte den in Millionen geweckten geistigen Bedürfnissen zu, wirkte auf Staat, Sittlichkeit und Wissenschaft entscheidend ein, schloſs die religiös freye Weltansicht auf und bezeichnete ein Ziel des Lebens, welches zwar Miſsverständnisse und Verirrungen zulieſs, aber nie wieder aufgegeben wurde und geltend für alle kommende Geschlechter, von Vielen erst spät gefaſst, zu sehr verschiedenartig entwickelten Ergebnissen führen muſste und das gesammte Streben der europäischen Menschheit bestimmte. Dem nun in seinem Grundwesen veränderten geistigen Gesellschaftszustande eines bedeutenden Theiles des teutschen Volkes kamen mehre äussere Unterstützungen zu statten; viele Städte erklärten sich für die neue Ordnung der Dinge; unter den Fürsten, welche ihr mächtigen Schutz angedeihen lieſsen, haben ihr die nachhaltigsten Dienste geleistet: Friedrich [geb. 1463; R. 1486; st. 1525], der weise Kurfürst von Sachsen, ein Muster edler Mässigung; s. Nachf. der standhafte Johann [st. 1532]; Philipp der Groſsmüthige [geb. 1504; st. 1567], Landgr. v. Hessen, Stifter der ersten evangelischen Hochschule in Marburg [1527] und damit Gröſseres erwirkend, als durch ungestümen Waffentrotz; Moritz Kurf. v. Sachsen [geb. 1521; K. 1546; st. 1553], dessen Tod für evang. Freyheit die Nachwelt mit seiner politischen Selbstsucht ausgesöhnt hat. Doch entscheidet weder Waffenglück, noch Staatsmacht und Kabinetsweisheit, noch Beyfall der Menge über eine rein geistige Angelegenheit; sie hat die Gewährleistung für ihre Dauer, Sicherheit und Gültigkeit in ihr selbst; ihre innere Kraft, aufgehalten durch äusseren Gegendruck, bricht zu rechter Zeit siegreich hervor und ist unsterblich, wie der Gedanke, der ihr das Daseyn gab. Die Segnungen der den Gemeinwillen ergreifenden Reformation offenbarten sich am sichtbarsten in Vervollkommnung des Jugendunterrichtes (S. 30 fll.), um welche sich *Melanchthon*, *Joach. Camerarius*, *Joh. Sturm*, *Mich. Neander* u. v. a. unsterblich verdient machten, und in Lebendigkeit und Fruchtbarkeit der litter. Thätigkeit. Aber kaum einige Menschenalter erfreueten sich des oft getrübten Vollgenusses dieser begeisterten Regsamkeit und wetteifernden Erstrebung des Schönen und Wahren, um Viele frey zu machen vom Irrthume. Bald drängte sich zünftige Selbstsucht im Staate und in der Kirche und Litteratur wieder vor; Vorstellungen und Worten wurde Zwang angelegt, der freye Gedanke verfolgt, das Volk verabsäumt und unterdrückt; die ausgebreitete Wirksamkeit des Jesuitismus (s. oben S. 13) war an ihren Früchten zu erkennen; auch groſsartige Fürsten, wie Maximilian I v.

Digitized by Google

Baiern [geb. 1573; R. 1596; Kurf. 1623; st. 1651], unterlagen dem heillosen Einflusse des Ordens. Was noch übrig war von alter Volkskraft, erschlaffte während des dreyſsigjährigen Krieges [1618 — 1653], welcher zwar die, vielleicht mit Recht gefürchtete Obermacht Oesterreichs brach, aber das bürgerliche und sittliche Leben überall verwüstete und die Entscheidung der öffentlichen Angelegenheiten Teutschland's an fremde Mächte brachte. Dieses Zeitalter der Noth und Schmach erwies sich fruchtbar an gehaltvollen geistigen Erscheinungen, die aus dem Saamen einer von Machthabern und Wortführern verkannten groſsen Vergangenheit aufgingen; der kindlich fromme *J. Arndt* schöpfte Trost und Stärkung für zerrissene Herzen aus dem nie versiegenden Quell des Evangeliums; *J. Böhm* und seine Geistesverwandte gaben sich der unaussprechlichen Geheimlehre des vom Glauben an das Höchste der Menschheit geweckten und geleiteten Gefühles hin; *J. V. Andreae* stellte die Thorheiten und Armseligkeiten aller Stände, besonders derer, die das Salz der Erde seyn sollen, in ihrer Blöſse dar; und während *Spee* und *Weckherlin* im Westen dem Sinne für das Schöne Nahrung gaben, ging von Osten mit *Opitz* eine Dichterschule aus, welche in späten Nachwirkungen die Veredelung der Nationallitteratur vorbereitete. Wenn gleich die Gesammtheit des Ruhmes christlicher Hochherzigkeit und evangelischer Freyheit ermangelte, keine sittliche Einheit zwischen Herrschern und Beherrschten, Lehrern und Laien, Gebildeten und Ungebildeten statt fand, religiöser Haſs, Kastenwesen und Rottengeist überhand nahmen, so bewährte sich doch in Einzelnem die Fortdauer des Besseren; Manches geschah, um die Wunden des Vaterlandes zu heilen und die zuversichtliche Erwartung einer freundlicheren Zukunft zu rechtfertigen. Mit dankbarer Ehrfurcht blickt die Nachwelt zurück auf den Sächsischen Herzog Ernst den Frommen [geb. 1601; R. 1638; st. 1675], welcher das gesammte Unterrichtswesen zuerst musterhaft ordnete und überhaupt vom edelsten Eifer für geistiges Wohl der Menschheit erfüllt war: *E. M. Eyring* vita E. P. Lpz. 1704. 8; *E. S. Cypriani* consecratio E. P. Gotha 1729. F.; *C. Gelbke* H. Ernst I als Mensch u. Regent. Gotha 1810. 3. 8. Auch darf nicht unbeachtet bleiben, was Johann Philipp Freyherr v. Schönborn, Kurf. v. Mainz [geb. 1605; R. 1642; st. 1673], unterstützt von s. Minister J. Ch. v. Boineburg, und der Braunschweigische Herzog August [geb. 1579; R. 1604; st. 1666], in dessen Fuſsstapfen s. Nachfolger Rudolph Aug. [st. 1704] und *Ant. Ulrich* [st. 1714] traten, für Beförderung wissenschaftlicher Thätigkeit geleistet haben.

Digitized by Google

Gegen Ausgang des XVII und im Anfange des XVIII Jahrh. ermäſsigte sich die harte Einseitigkeit der theolog. Rechtgläubigkeit in der protestantischen Kirche; *Spener* und *Zinzendorf* wuſsten die praktischen Ansprüche des Gemüthes gegen das kalte Formelwesen des Verstandes geltend zu machen; die bisher am meisten vernachlässigten Theile des menschlichen Wissens, Naturkunde, Philologie und Geschichte, namentlich auch die des Vaterlandes im Mittelalter, wurden mit Eifer und Erfolg bearbeitet; *Leibnitz* gewann für philosophische Studien ein groſses Publicum; der sorgsame Anbau der Mathematik und Astronomie dauerte fort und trug immer reifere Früchte. Der Preuſsische Staat war seit des groſsen Kurfürsten Regierung Muster rastloser Betriebsamkeit und vielfachen Kunstfleiſses, die durch Ansiedelung französischer Protestanten nicht wenig gefördert wurden; in ihm fand protestantische Hellsinnigkeit ihre Sicherheitsstätte und diese spiegelte sich in vervollkommneter Staatsverwaltung, in gemeinnütziger Thätigkeit, in milderen Sitten, in Liebe der Wissenschaften und Künste ab; die Universität Halle [1694] gab einen gediegenen wissenschaftlich-praktischen Ton an und wirkte vortheilhaft auf einen beträchtlichen Theil Teutschlandes; von ihr gingen richtigere Ansichten über Alterthumskunde und geschichtliche Studien, Umstaltung der Theologie, Jurisprudenz und Medicin aus, besonders aber engere Verbindung des philosophischen Geistes und Verfahrens mit dem Leben und mit Geschäftsstudien; hier wirkten [s. 1690] der kräftige Reformator *Christian Thomasius* [geb. 1655; st. 1728], welcher die Muttersprache statt der bisher bevorrechteten lateinischen zum Werkzeuge des gelehrten Unterrichtes und wissensch. Verhandlungen erhob, viele Vorurtheile glücklich bekämpfte und die allgemeinere Theilnahme an geistigen Angelegenheiten anregte; und [s. 1707] *Christian Wolf* [geb. 1679; st. 1754], dem die allgemeinere Einführung der Philosophie in alle gelehrte Studien und in das Geschäftsleben zu verdanken ist. Um die Mitte des XVIII Jahrh. waltete nach und nach in fast allen Gegenden des teutschen Vaterlandes freyere Thätigkeit für Wissenschaft und Kunst, ergiebig an guten und immer reiferen Früchten; Empfänglichkeit für das Geistige, Freude an wissenschaftlichen Leistungen und an Spielen der Phantasie verbreiteten sich in jeden Kreis des gesellschaftlichen Lebens, ihn verschönernd und zum Wachsthume in sittlicher Veredelung erhebend. *Friedrich* II der Groſse [geb. d. 24 Jan. 1712; st. d. 17 Aug. 1786], gleich ausgezeichnet als Herrscher und Krieger, als Denker und europäischer Weltbürger, entfesselte den Vernunftgebrauch und schützte die Rechte der Geistesfreyheit, mit sicherem Blicke Vergangenheit und Gegenwart

Digitized by Google

tief erfassend und die volle Bedeutung der Zukunft ahndend, in Grundsätzen groſsartiger Regierungsweisheit als musterhaftes Vorbild der kommenden Geschlechter anerkannt: Oeuvres publ. du vivant de l'auteur. Berl. 1789. 4. 8; Oeuv. posthumes. B. (Strasburg) 1788. 15. 8; Supplém. 1789. 2. 8; Oeuvr. compl. Potsdam 1805. 24. 8; t. Berl. 1789 fl. 19. 8; vergl. *J. G. Gebhard* über d. Einfluſs F. II auf die Aufklärung und Ausbildung s. Jahrh. Berlin 1801. 8; *J. Müller* Werke B. 8 S. 101 fll. 367 fll. — Kaiser Joseph II [geb. 1741; st. 1790] erstrebte mit ungestümer Raschheit gleichen Ruhm, der den groſsen König verherrlicht, preiswürdig in Festigkeit der Ansicht und des Kraftwillens, unglücklich im Erfolge, und doch von Rechtswegen in der Geschichte dankbar gefeyert als Herold einer Zeit, die der Einzelne, im Widerspruche seiner von selbstsüchtigen Vorurtheilen bestrickten Mitwelt, wollen, aber nicht verwirklichen kann: s. *Schlichtegroll* Nekrolog 1790 B. 1 S. 154 fll. — Unter den vielen teutschen Fürsten, welche gleichzeitig die geistige Volksveredelung gefördert und zum Gedeihen der Wissenschaft und Kunst kräftig mitgewirkt haben, können hier nur einige der bekanntesten ausgezeichnet werden: die Kurfürsten von Mainz Emmerich Joseph Freyh. v. Breitenbach [geb. 1707; R. 1763; st. 1774], Fried. Carl Joseph v. Erthal [geb. 1719; R. 1774; st. 1802], *Carl Theod. Ant. Maria v. Dalberg* [geb. 1744; st. 1817]; Badens edler *Carl Friedrich* [geb. 1728; R. 1746; st. 1811]; Anna Amalia v. Braunschweig [geb. 1739; st. 1805], Regentin v. Weimar [1757 bis 1775]; Ernst II Herz. v. Gotha [geb. 1745; st. 1804] u. m. a. — Teutschlands litt. Betriebsamkeit in Aneignung fremder Schätze bleibet unverändert dieselbe, sein Ruhm gründlicher Gelehrsamkeit ist im Steigen; Selbstständigkeit im wissenschaftlichen Forschen und im sittlichen Ringen nach Wahrheit sichern ihm einen eigenthümlichen Vorzug, welchen auch Ausländer, sonst selten gerecht in Würdigung teutschen Verdienstes, anzuerkennen scheinen. Es hat seit zwey Jahrhunderten ein wohleingerichtetes litt. Handelsverkehr; unter allen Ständen herrschen seit langer Zeit Wiſsbegierde und Leselust; Erziehung und Unterricht sind in Hinsicht auf Methode, Umfang und Gründlichkeit einem höheren Ziele fortschreitend näher gebracht worden; bessere Einsicht findet in allen Volksclassen Eingang und entwurzelt Vorurtheile, Aberglauben und Unwissenheit. Die Fortschritte sind im XIX Jahrh. überall ziemlich gleich, wenn sie auch hie und da weniger sichtbar werden dürfen. Harte Erfahrungen sind in neueren Zeiten zu Heilmitteln gegen weichliche Erschlaffung geworden und haben die Rückkehr zu vaterländischer Kraft und Sittlichkeit veranlaſst; ein guter Geist wal-

Digitized by Google

tet vor und die Hoffnung, daſs er seine Verleumder beschämen und das sittliche Gemeinwohl des Vaterlandes aufrecht erhalten werde, wird nicht zu Schanden werden.

Das teutsche Litteraturwesen ist sehr viel umfassend und gehaltvoll. Die Nationallitteratur darf die Vergleichung mit den bedeutendsten des Auslandes nicht scheuen und ist bey allem ihren Reichthum noch in der Fortbildung begriffen. Encyklopädisches Wissen, philosophisch begründet und sittlich-intellectuellen Weltbürgersinn beurkundend, so wie allumfassende Litteraturkenntniſs sind in Teutschland einheimisch; nirgends findet sich eine Registratur des menschlichen Wissens von gleicher Vollständigkeit, verbunden mit solchem Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit in der Würdigung des Gehaltes. Die Ueberlegenheit in der Sprachenkunde wird anerkannt. In Bearbeitung der classischen Philologie ist seit dem XVI Jahrh. Treffliches geleistet worden und wird in neueren Zeiten der Ton angegeben für sprachliche Forschung, Kritik und Auslegung mit Hülfe der ausgebreitetsten geschichtlichen Sachkenntniſs und mit gesteigerten Foderungen an Scharfblick und Urtheilskraft. Für geschichtliche Studien ist viel geschehen durch Treue in der Quellenbenutzung und durch Beharrlichkeit im fleiſsigen Sammlen; im Umfange des geschichtlichen Wissens und in der Methode, dasselbe als geistiges Bildungsmittel geltend zu machen, behaupten Teutsche den Vorrang vor allen gebildeten Nationen; in historischer Kunst dürfen sie eine Stelle neben Britten in Anspruch nehmen. Chronologie, Geographie, Numismatik, Diplomatik, Archäologie haben durch sie Bereicherung im Stoffe und fast ausschlieſslich wissenschaftliche Behandlung gewonnen; in der Statistik sind sie für Alle Lehrer und Muster gewesen. Ihr Verdienst um Philosophie ist unbestritten; alle neuere Systeme sind von ihnen ausgegangen oder am richtigsten gewürdigt worden; sie haben philosophischen Geist im Reiche des wissenschaftlichen Strebens zur Herrschaft erhoben und mit dem Bewuſstseyn des sittlichen Daseyns verschmolzen; Naturrecht, Staatswissenschaft, Pädagogik und Alles, was die gesellschaftlichen Verhältnisse berührt, haben dadurch beträchtlich gewonnen. In der Mathematik ist ein ehrenvoller Wettstreit mit Britten, Franzosen und Italiänern bestanden worden, welcher fortdauert und immer ergiebiger wird an fruchtbaren Erfolgen. Gleicher und wachsender Ruhm muſs ihnen in Naturwissenschaften und in der Medicin zugestanden werden; der bewährte Ertrag gewissenhafter Untersuchungen findet in Teutschland seine Einigung und wird mit gründlichen Prüfungen und eigenthümlichen Wahrnehmungen bereichert und geistvoll verarbeitet. In der Jurisprudenz, mag sie aus philo-

Digitized by Google

sophischem oder geschichtlichen Gesichtspuncte angesehen werden, stehen sie jetzt auf der höchsten Stufe und die humanistische Bearbeitung wird von ihnen am glücklichsten fortgesetzt. In der Theologie können alle Europäer von den Teutschen lernen und viele bedürfen der mannigfaltigsten Vorbereitung, um dafür empfänglich und zur Würdigung derselben geeignet zu werden.

[S. Th. 2 §. 4 S. 19 fll. u. §. 20 S. 180 fll.'

M. Adam vitae [1500—1618] Theologorum (exter. Frkf. 1618. 8; german. Heidelb. 1620. 8), ICtorum (H. 1620. 8), Medicorum (H. 1620. 8) et Philosophorum (H. 1615. 8). Frkf. a. M. 1653. 5. 8; 1705. F.; H. Witten Memoriae Theol. ICt. Med. Philos. Frkf. 1674 fll. 3. 8 und Diarium biographicum. Danzig u. Riga 1688 fl. 2. 8.; J. Brucker Pinacotheca scriptorum nostra aet. illustr. Augsb. 1741 fll. F. m. K. und: Ehrentempel der Teutschen Gelehrsamkeit, 5 Zehent. Augsb. 1747 fl. 4 m. K. — G. Ch. Hamberger das gel. T. oder Lexikon der jetztleb. t. Schriftsteller. Lemgo 1767. 8; Nachtr. 1. 1768; 2. 1770; NA. 1772 m. Nachtr. 1774; Dritte Aufl. verm. v. J. G. Meusel 1776; N. 1778; vierte A. 1783. fl. 4. 8; mit 5 Nachtr. 1786 fll. 6. 8; Fünfte A. 1796 fll. 18. 8.; J. S. Ersch Verzeichniſs aller anonymischen Schriften und Aufsätze in d. 4ten Ausg. u. Nachtr. 1788 fll. 4. 8. — Das jetztlebende weibliche gel. T. im ALAnz. 1798 No. 58. 59. 60; C. W. O. A. v. Schindel die teutschen Schriftstellerinnen des XIX Jahrh. B. 1. Lpz. 1822. 8. — * J. G. Meusel Lexikon der v. J. 1750 bis 1800 verstorb. t. Schriftst. Lpz. 1802 fll. 15. 8.

Rust hist. litt. Nachr. v. d. jetztleb. Anhaltischen Schriftst. Wittenb. u. Zerbst 1776 f. 2. 8 u. Nachr. v. verstorb. A. Schr. Th. 1. 1777. 8. — A. Meyer biogr. u. litt. N. v. d. Schr. in Ansbach u. Baireuth. Erlang. 1782. 8; J. A. Vocke Geburts- u. Todten-Almanach Ansb. Gel. 1796 f. 2. 8 vergl. ALit. Anz. 1798 No. 62; G. W. A. Fikenscheer gel. Baireuth. Augsb. 1797 f. 8. 8. — F. A. Veith Bibliotheca Augustana, Alphab. I—XII. Augsb. 1785 fll. 8. — A. M. Kobolt Baiersches Gel. Lexikon bis 1724. Landshut 1795. 8 vergl. ALA. 1797 No. 32; C. A. Baader das gel. Baiern im XVIII Jahrh. B. 1. Nürnberg u. Sulzb. 1804. 4. — V. H. Schmidt und D. G. G. Mehring neuestes gel. Berlin. 1795. 2. 8. — J. G. A. Kläbe neuestes gel. Dresden. Lpz. 1796. 8 vergl. ALA. 1796. No. 12—16; Ch. J. G. Haymann Dr. theils neuerlich verstorb. theils jetzt lebende Schriftst. u. Künstler, wissensch. classificirt nebst 3 Reg. D. 1809. 8. — J. Ch. Motschmann Erfordia litt. Samml. 1—6. E. 1729 fll.; E. litt. contin. 1733 fll. 5. 8; B. 3 St. 1. 2 von J. N. Sinhold u. G. G. Osann. E. 1753. 8. — (E. J. H. Tiaden) * das gel. Ost-Friesland. Aurich 1785 fll. 3. 8. — * J.

M. Gesner Biographia acad. Gottingensis, coll. et ed. J. N. Eyring. G. 1768 fl. 3. 8. — J. A. Fabricii Memoriae Hamburgenses. Hamb. 1710. fll. 8. 8; J. O. Thiess Vers. e. Gel. Gesch. v. Hamburg. H. 1783. 2. 8. — * F. W. Strieder Grundlage z. e. Hessischen Gel. u. Schriftst. Gesch. seit d. Reform. bis auf uns. Z. Göttingen u. Cassel 1781 fll. 18. 8. — * J. Moller Cimbria litt. s. script. duc. Slesvicensis et Holsatici hist. Kopenh. 1744. 3 F.; B. Kordes Lex. der jetztleb. Schlesw. Holst. u. Eutinischen Schriftst. Schleswig 1797. 8 vergl. ALA. 1797 No. 122. 123. — G. F. Otto Lex. der s. d. XV Jahrh. verst. u. jetztleb. Ober-Lausitzischen Schriftsteller. Görlitz 1800 fl. 3. 8; Supplem. B. v. J. D. Schulze. G. 1821. 8. — Czikann gel. Mähren. Olmütz 1812. 8. — (C. W. F. Schmid) Vers. e. Gel. Gesch. v. gebohrnen Marienbergern. 1806. 8. — Meklenburgisches Gel. Lex. Rostock 1729 fll. 4. 8; J. Ch. Koppe jetztleb. Gel. M. Rostock 1783 fl. 3 St. 8; * J. B. Krey Andenken an d. Rostockischen Gelehrten aus d. 3 letzt. Jahrh. R. 1816. 8 St. u. Anh. 8; die Rostockischen Theologen s. 1523. R. 1817. 8; die R. Humanisten 1818. 8; Beytr. z. Meklenb. Kirchen- und Gel. Gesch. R. 1818 fl. 2. 8; F. J. Chph. Cleemann hist. u. hauptsächlich genealogisch-biographisches Archiv-Lexikon der Geistlichkeit u. Kirchen in M. etc. etc. Parchim 1819. F. unbeend. — F. M. Driver Bibl. Monasteriensis P. 1. M. 1799. 8 vergl. ALA. 1800 No. 117.; F. Rassmann Münsterländisches Schriftsteller-Lex. M. (1814) 1819. 8. — J. M. Schamel Numburgum litt. Lpz. 1727 fll. 2 St. 4. — J. H. Kindervater Nordhusa illustris. Wolfenbüttel 1715. 8. — * G. A. Will Nürnbergisches Gel. Lex. N. 1755 fll. 4. 4; Supplem. v. Ch. C. Nopitsch. N. 1802 fll. 2. 4. — v. Khautz Vers. e. Gesch. d. Oesterreichischen Gel. Frkf. u. Lpz. 1755. 8; (J. de Luca) das gel. Oest. B. 1. St. 1. 1776; NA. m. Anh. 1777; St. 2. 1778. 8. — Vanselow Gel. Pommern. Stargard 1728. 4; Biederstedt Lex. d. jetztleb. Schriftst. in N. Vor-Pommern und Rügen. Stralsund 1821. 8. — (G. P. Schulz) das gel. Preussen. Thorn 1722 fll. 4. 8; Contin. G. Pr. 1725. 8 u. Pr. Todestempel. Konstantinopel 1728 f. 2. 4; D. H. Arnoldt Hist. der Königsberger Univ. 1746 Th. 2 S. 474 fll.; J. F. Goldbeck Litt. Nachr. v. Pr. Lpz. 1781 fll. 2. 8; Denina la Prusse litt. sous Frederic II par ordre alphab. Berlin 1790 f. 3. 8 vergl. A. T. Bibl. B. 103 S. 40 fl. B. 115 S. 307 fll. — F. A. Weiz das Gel. Sachsen. Lpz. 1780. 8. — (J. D. Winkler) Nachrichten v. Nieder-Sächsischen ber. Leuten u. Familien. Hamburg 1768 f. 2. 8 — (Zauner) Verz. aller Salzburgischen Professoren. S. 1813. 8. — J. H. Cunradi Silesia togata ed. C. Th. Schindler. Liegnitz 1706. 4; * J. Ch. Leuschner Spicilegia XLVIII ad Cunradi S. tog.

Digitized by Google

Hirschberg 1752 fll. 4; M. Hanke de Silesiis erud. ab a. 1165 ad a. 1550. Lpz. 1707. 4; C. C. Streit alph. Verz. aller 1774 in Schl. leb. Schriftst. Breslau 1776. 8; (J. G. Peuker) Kurze biogr. Notizen d. vornehmsten Schl. Gel., die vor d. XVIII Jahrh. gebohren worden. Grottkau 1788. 8. — O. F. Hörner alph. Verz. d. jetztleb. Schwäbischen Schriftst. Nördlingen 1771. 8: J. J. Gradmann das gel. Schw. Ravensberg 1803. 8. — v. Winklern biogr. u. litt. Nachrichten von d. Schriftstellern u. Künstlern, welche in dem H. Steiermark gebohren sind. Grätz 1810. 8. — Scherschnick Nachr. v. Schriftst. aus d. Teschner Fürstenthume 1810. 8. — A. Weyermann Nachr. v. Gel. aus Ulm. U. 1798. 8 vergl. ALA. 1800 No. 84. 85; * G. Veesenmeyer Comm. Ulmenses bene de re litt. orient. meritos. U. 1793. 4; de U. in litt. gr. meritis 1794 f. 2. 4; de U. in Arithmeticam meritis 1794. 4 vergl. ALA. 1799 No. 177 fll. — H. Hamelmann relatio illustr. scientia virorum, qui vel Westphali fuere vel in Westphalia olim vixere, in Opp. Lemgo 1711. 4 pag. 131 sqq. — (H. W. Berisch) Die Wiener Autoren. 1784. 8; F. H. Boeckh Wien's leb. Schriftst. 1821. 8. — (J. J. Moser) Würtembergisches Gel. Lex. 1772. 2. 8; B. Haug das gel. W. Stuttg. 1796. 8. m. a.

D. Herrliberger Schweizerischer Ehrentempel. Basel 1748 fll. 3. 4 m. K.; H. Pfenninger Helvetiens berühmte Männer, nebst L. Meister's biograph. Nachr. Zürich u. Winterthur 1782 fl. 2. 8 m. K.; H. J. Leu Allgem. Schweiz. Lexikon. Zürich 1744 fll. 20. 4; H. J. Holzhalb Supplem. 1786 fll. 5. 4; Lutz Nekrolog denkw. Schw. 1812. 8. — (S. Scheurer) Bernerisches Mausoleum. B. 1740. 2. 8. — (J. A. F. v. Balthasar) Museum virorum Lucernatum. Lucern 1777. 4 m. K. — L. Meister ber. Züricher. Basel 1782. 2. 8. m. a. Die hieher gehörigen Zeitschriften oben S. 59.]

I. Die teutsche Sprache, schon lange (vergl. Th. 2 S. 20) in reicher Mannigfaltigkeit zum schriftstellerischen Gebrauche geeignet, gewann fortwährend an Vielseitigkeit, Bestimmtheit und Geschmeidigkeit durch Uebersetzungen aus alten und neuen Sprachen: *J. F. Degen* Vers. e. vollst. Litt. d. t. Uebers. d. Römer. Altenb. 1794 fl. 2. 8; Nachtr. Erlangen 1799. 8; dess. Litt. d. t. Uebers. d. Griechen. Alt. 1797 f. 2. 8; Nachtr. Erl. 1801. 8; *Panzer* Annalen. Ihre festere Einheit und Regelmäſsigkeit, so wie das Uebergewicht der oberteutschen Mundart in der Bücherwelt wurde durch *M. Luther*'s Bibelübersetzung, das Muster sprachlicher Helligkeit und Kraft, entschieden: Buſspsalme. Wittenb. 1517. 8; Bücher des A. u. N. T. W. 1523 fll. F.; vollst. W. 1534; 1535; 1536; 1539; * 1540. F. etc. etc. etc.; vergl. *G. W. Panzer* Gesch.

Digitized by Google

d. t. Bibelübers. L's v. 1517 bis 1581. Nbg 1783. 8; *W. A. Teller* vollst. Darstellung u. Beurth. d. t. Spr. in L's Bibelüb. Berlin 1794. 2. 8. Die schriftstellerische Thätigkeit im Reformationszeitalter war für das Volk berechnet und erhob die Muttersprache zum vollgültigen Werkzeuge der öffentlichen Belehrung; ihre Herrlichkeit, Tüchtigkeit und Schönheit, in wundersamer Erfahrung bewährt, nahmen die Aufmerksamkeit vieler wackeren Arbeiter in Anspruch, welche sich um ihren Anbau mannigfaches Verdienst erwarben und zur allgemeineren Anerkennung ihres Werthes beytrugen. Mit Erklärung der sinnvollen t. Sprüchwörter beschäftigte sich schon der achtbare Humanist *Heinrich Bebel* aus Justingen [st. 1516]: Opuscula nova. Strasb. 1508; * 1512; 1514 etc. etc. 4; vergl. *G. W. Zapf* H. B. Augsb. 1802. 8. Vollständiger wurden sie gesammelt und erläutert von *Johann Agricola* aus Eisleben [geb. 1492; st. 1566]: Drihundert (750) gemene Sprikwoerde, der wy Teutschen uns gebruken und doch nit weten, woher se kommen. Magdeburg 1528 f. 2. 8; hochteutsch. Hagenau 1529. 2. 8 etc. etc. etc.; Wittenb. 1592. 8; vergl. * (*B. Kordes*) J. A's Schriften. Altona 1817. 8; und von *Seb. Frank* aus Donauwörth [geb. 1500; st. 1545]: Sprichwörter, Schöne, weise, herrliche Clugreden und Hofsprüch. Frkf. a. M. 1541. 4; Zürich 1545. 8 etc. etc.; vergl. *Schelhorn* Ergötzlichkeiten 1 S. 109 fll. u. Beyträge St. 3. 4; *Adelung* Gesch. d. menschl. Narrheit 2 S. 11 fll.; *S. Th. Wald* de vita etc. etc. S. F. Erlangen 1793. 4; *Ch. C. am Ende* Nachlese I. II. III. zu d. Nachr. v. S. F. Nbg 1796 fll. 4; *Müller* Bekenntnisse merkw. M. 6 S. 165 fll.; N. Litt. Anz. 1807 S. 420 f. — Die ersten Schritte zur Gestaltung der, nun auch in den Kreis des Jugendunterrichtes aufgenommenen t. Grammatik geschahen von *Valentin Jckelsamer*, der die Rechtschreibung (o. O. u. J.; 1527?) bearbeitete, und *Hans Fabritius*, der ein „nützliches Büchlein etlicher gleichstimmender Worte". Erfurt 1531. 8 herausgab; vergl. *G. Veesenmeyer* kl. Beyträge zu der Culturgesch. d. t. Spr. Ulm 1798 u. 1802. 4. Unter den jüngeren vollständigeren Lehrbüchern von *Laur. Albertus* (Augsb. 1573. 8), *Alb. Oelinger* (Strasb. 1574. 8), ist das von dem kenntniſsreichen und unermüdet thätigen Schulmanne *Joh. Clajus* [geb. 1533; st. 1592], durch prakt. Zweckmäſsigkeit ausgezeichnet, am längsten in Gebrauch gewesen: Grammatica germ. l. ex bibliis Lutheri germ. et aliis ejus libris collecta. Lpz. 1578; Ed. XI. Nbg u. Prag 1720 8. — Der Eifer für die Muttерspr. erkaltete mit der Achtung für sittlich religiöse Volksbildung; wiedererwachter scholastischer Zunftgeist und buchstäblich pedantische Abhängigkeit vom classischen Alterthum setzten den schriftstellerischen Gebrauch der lateinischen Sprache in seine ehemalige Rechte ein;

Digitized by Google

über theolog. Gegenstände in der Muttersprache zu schreiben, galt vielen Theologen als Kennzeichen mystischer Ketzerey; die Umgangssprache verwilderte und wurde in höheren Ständen durch Mengerey mit ausländischen Ausdrücken verunstaltet. Doch lieſs die Uebersetzungsbetriebsamkeit nicht nach, meist für Unterhaltung sorgend und daher vorzüglich französ. und ital. Litt. berücksichtigend, die Reinheit des Ausdruckes weniger beachtend. In dieser Zeit des Verfalles versuchte der Ungar *Georg Henisch* in Augsburg [geb. 1549; st. 1618] mit Einsicht und Liebe den teutschen Sprachschatz in einem unbeendet gebliebenen, reichhaltigen etymologischen Wörterbuche darzustellen: Teutsche Sprach und Weisheit, Thes. linguae et sapientiae Germ. P. 1. A—G. Augsb. 1616. F. Mehre Vereine (s. oben S. 48) beabsichtigten die Sicherstellung der Reinheit und die Vervollkommnung der vernachlässigten Muttersprache und unabhängig von ihnen regte die Schlesische Dichterschule einen kräftig belebten Eifer dafür an, welcher in einzelnen Kreisen von fruchtbarem Erfolge begleitet war. T. Sprüchwörter wurden von *Euch. Eyring* (1601. 3. 8), *J. W. Zinkgref* (1628 fl. 2. 12; verm. v. *J. L. Weidner* 1653. 5. 12) und *Ch. Lehmann* (1639. 8) gesammelt. Als Grammatiker sind die bemerkenswerthesten: *Christian Gueintz*, Rector zu Halle [geb. 1592; st. 1650]: Sprachlehre. Köthen 1641. 8; Rechtschreibung 1645; H. 1666. 8; *Philipp v. Zesen* aus Prirau im Anhalt. [geb. 1619; st. 1689]: Hochteutsche Sprachübung. Hamb. 1643. 8; Rosenmond. H. 1651. 12; Hocht. Helikonische Hechel. H. 1668. 8; Hocht. Helikon 1640; Ed. IV. Jena 1656. 3. 8; Leiter zum hocht. Helikon. 1643; Hamb. 1656. 8; eines Ungenannten „Neu ausgeputzte Sprachposaune an die unartigen t. Sprachverderber" 1648. 8; *Justus Georg Schottel* aus Eimbeck [geb. 1612; st. 1676], ein tiefblickender geschichtlicher Forscher: * Ausführliche Arbeit von der t. Hauptsprache. Braunschweig 1663 (Hildesh. 1737). 4; Horrendum bellum grammaticale Teutonum antiquissimum. Br. 1673. 4; *Daniel Morhof* a. Wismar [geb. 1639; st. 1691]: Unterr. v. d. t. Spr. Kiel 1682. 8 etc. etc.; *Johann Bödiker* in Berlin [st. 1695]: Grundsätze d. t. Spr. Cöln an d. Spree 1690. 8 etc. etc. etc.; und *Caspar v. Stieler* aus Erfurt [geb. 1632; st. 1707]: * Der t. Spr. Stammbaum und Fortwachs oder t. Sprachschatz. Nbg 1691. 4; umgearb. v. *Chph E. Steinbach*. Breslau 1725; 1734. 2. 8.

Während *Ch. Thomasius* (S. 263) und viele s. Zeitgenossen in wissenschaftlichen Angelegenheiten und schriftstellerischen Mittheilungen sich der, jetzt weniger als im Reformationszeitalter dazu geeigneten Muttersprache bedienten, um scholastischer Pedanterey entgegen zu arbeiten und die hintangesetzten Gerecht-

same des bürgerlichen Hausverstandes und des Volkes Ansprüche auf Theilnahme an geistiger Bildung wieder geltend zu machen; wurden t. Sprachdenkmäler des Mittelalters von *J. Schilter*, *Leibnitz*, *J. G. v. Eccard*, *D. v. Stade* u. A. aus der Vergessenheit hervorgezogen und zu grammaticalischen Forschungen benutzt; und diese Vorarbeiten förderten die Entstehung und das Gedeihen der Glossarien von *J. G. Wachter* (1729. 8; 1738. F.), *Ch. G. Haltaus* (1738. 4; 1758. F.) und *J. G. Scherz* (herausg. v. *J. J. Oberlin* 1784); Treffliches leistete *Joh. Leonh. Frisch* aus Sulzbach [geb. 1666; st. 1743], Rector zu Berlin, in s. auch heute noch nicht entbehrlich gewordenen: Teutsch-lat. Wörterbuche. Berl. 1741. 2. 4. — Groſsen Einfluſs auf das Publicum, besonders auch auf Geschäftsmänner gewann *Joh. Christoph Gottsched* aus Judithenkirch b. Königsberg [geb. 1700; st. 1766], Professor in Leipzig [1730] und Haupt einer weitverbreiteten Schule; er hat die allgemeinere Thätigkeit für Nationallitteratur, von deren älteren Werken er viele sammelte und erneute, angeregt und selbst durch seine Schwächen das Emporkommen des besseren und kräftigeren Sinnes gefördert; mit beschränkter Einsicht drang er auf Reinheit und Richtigkeit der Sprache: Grundlegung der t. Spr. Lpz. 1748. 8; Kern d. t. Sprachkunst. L. 1749. 8 oft; vergl. Biograph. B. 6 S. 415 fll.; N. Berl. MSchr. 1805 B. 1 S. 31 fll. — Unter seinen vielen Gegnern, *J. Mich. Heinze* [1759 fl.] u. a. zeigte sich *Joh. Jac. Bodmer* aus Greifensee b. Zürich [geb. 1698; st. 1783], für Bekanntmachung altteutscher Gedichte und musterhafter neuerer Schriftsteller rühmlich thätig, ihm in philosophisch-kritischem Geiste weit überlegen: Grundsätze d. t. Spr. Zürich 1768. 8; vergl. *J. J. Hottinger* de J. J. B. Z. 1783. 8. — Die sprachlichen Muster, unter welchen *G. E. Lessing* die erste Stelle behauptet, vermehrten sich mit jedem Jahre und bald konnten aus ihnen reiche Belege zu grammaticalischen Grundsätzen zusammengestellt werden. Dieses geschah von *J. S. V. Popowitsch* aus Grätz [geb. 1705; st. 1774], *J. F. Heynatz* [geb. 1744; st. 1809] u. m. a.; mit beharrlichstem Fleiſse von *Joh. Christoph Adelung* aus Spontebow in Pommern [geb. 1732; st. 1806]: t. Sprachl. Berl. 1781. 8 etc. etc.; Auszug. B. 1781. 8 etc. etc.; Umständl. Lehrgebäude. Lpz. 1782. 2. 8; Ueber d. Gesch. d. t. Spr. Lpz. 1781. 8; Magazin f. d. t. Spr. L. 1782 f. 2. 8; Vers. e. vollst. gramm. krit. Wörterb. d. hocht. Mundart. Lpz. 1773 fll.; 1793 fll. 4. 4; Auszug. L. 1795 fll. 4. 8. — Derer die sich ihm anschlossen und bald ihn theils zu berichtigen, theils zu übertreffen suchten, ist eine sehr groſse Zahl, aus welcher hier nur ausgehoben werden können: *C. F. Fulda* [st. 1788], durch tiefe Gründlichkeit und gesunden Blick ausgezeichnet; *S. J. E.*

Digitized by Google

Stosch [st. 1796]; * *C. Ph. Moritz* [st. 1793]; *A. Hartung* (1790 etc. etc.); * *G. M. Roth* (1795); * *G. Reinbeck* (1802 etc. etc.); *Th. Heinsius* (1797 etc. etc.); * *C. H. L. Pölitz* (1804 etc. etc.); *J. F. A. Heyse* (1814 etc. etc. etc.); *W. Harnisch* (1818 etc. etc.) u. m. a. — Unter den Sammlern und Forschern sind einige der bemerkenswertheren: *Popowitsch*; *Fulda*; *Stosch*; *J. C. C. Rüdiger* [st. 1822]; der geistreich tiefe *F. A. W. Mackensen* [geb. 1768; st. 1798]: Beytr. z. Kritik d. t. Spr. Braunschw. 1794. 8; *J. F. A. Kinderling* [st. 1807]; *J. H. Campe* [geb. 1746; st. 1818]: Beyträge. Braunschw. 1795 fll. 9 St. 8; Wörterbuch. B. 1807 fl. 4. 4. — Der Erfahrungsstoff zur geschichtlichen Untersuchung wächst durch gute Idiotiken; z. B. Platteutsches WB. von *J. C. Dähnert*. 1781. 4; Hamburg. v. *M. Richey* 1755; * Bremisch Niedersächs. WB. (v. *J. H. Tiling*) 1767 fll. 5. 8; * Holsteinisches v. *J. F. Schütze*. 1800 fll. 4. 8; Westerwaldisches von *C. Ch. L. Schmidt*. 1800. 8; * Hennebergisches v. *W. F. H. Reinwald* 1793 fll. 2. 8; Baiersches v. *A. Zaupser*. 1789 f.; *Laur. Westenrieder*. 1816. 2 F.; * *J. A. Schneller* 1821. 8; Oberteutsches, vorz. Oesterreich. v. *M. Höfer* 1800; * 1815. 2. 8; * Schweizerisches v. *F. J. Stalder* 1806 fll. 2. 8 u. m. a. — Die sinnverwandten Wörter sind schärfer bestimmt worden von *J. A. Eberhard* 1795 fll. 5. 8; fortges. v. *J. G. E. Maass* 1818 fl. 6. 8; *J. F. L. Ch. Jahn* Bereicherung des hocht. Spr. Schatzes. Lpz. 1806. 8; *Eberhard* Synonimisches Hd. WB. 1802. 8 etc. etc. — Als philosophische Bearbeiter der vaterl. Sprachlehre haben sich ausgezeichnet: *Fulda*; *Moritz*; * *Klopstock*: über Spr. u. Dichtkunst. Hamb. 1779 f. 2. 8; üb. t. Rechtschreibung. H. 1779. 8; Grammat. Gespräche. Alt. 1794. 8 vergl. Jen. ALZ. 1804 No. 26. 39 fll.; *J. H. Voss*, durch die That erweisend, was die Sprache zu leisten vermag, und Ordner der prosodischen Grundgesetze 1802; *C. Wilh. Kolbe*: Ueber Wortreichthum d. t. u. französ. Spr. 1806. 2. 8; Ueb. Wortmengerey 1809; 1812. 8; Allgem. Bemerkungen üb. Spr. 1813. 8; Noch ein Wort über Sprachreinheit 1815. 8. — In den letzten Jahren ist mit erfreulichem Wetteifer die Kenntniſs der ält. Spr. u. Litt. erweitert und fester begründet worden von *Gräter*, *A. W.* u. *F. Schlegel*, *L. Tieck*, * *J.* u. * *W. C. Grimm*, * *Docen*, * *G. F. Benecke*, *v. d. Hagen*, *Büsching*, *Görres*, *Lachmann* u. a.; und *J. Grimm*'s t. Grammatik (Th. 1. Gött. 1818; II Aufl. 1822. 8) bezeichnet eine Höhe der Ansicht und Strenge der Foderungen, auf deren Eigenthümlichkeit und Bedeutsamkeit Teutschland stolz seyn darf; was Viele für beendet angesehen haben mögen, wird neu begonnen und verspricht kommenden Geschlechtern eine reiche Erndte.

Digitized by Google

II. In der Nationallitteratur herrschte während des XVI Jahrh. vaterländischer Volksgeist vor, unbeeinträchtigt von den, auf zünftige Genossenschaft beschränkten humanistischen Studien; ihr Kern ward in kunstlosen Liedern, Romanen und Chroniken bewahrt. Die Hinneigung zu schriftstellerischer Aristokratie kündiget sich in *Fischart*'s humoristischer Genialität und *Rollenhagen*'s Parodie an, ohne schnöde Verletzung der Heimathlichkeit; nur das sittliche Streben, dem Volke sich geistig zu nähern, hatte sichtbar abgenommen; die Gränzen der Bildung und die Trennung der Ansprüche, welche diese giebt, wurden schärfer bestimmt. Die veralteten Volksbücher blieben Gemeingut, welches die Vornehmeren verschmäheten, und mystisch-religiöse Stimmung, erzeugt aus Leerheit des freudelosen äusseren Lebens, konnte sich meist nur als Einigungsmittel in erschlaffender Ueberspannung bewähren und wirkte eben so wenig vortheilhaft auf den gesellschaftlichen Zustand, als auf die damit verschwisterte geistige Bildung. Die Schlesische Kunstschule vereinte vaterländischen Geist mit Kenntniſs des classischen Alterthums und mit Benutzung der Litteratur des Auslandes und arbeitete bey weiter Verbreitung für kleinere Kreise der Auserwählten; ihre ursprüngliche Einfachheit und Helligkeit wurde nach Verlauf eines Menschenalters verlassen; schwülstiger Prunk trat an deren Stelle und als dieser ermüdete und Miſsfallen erregte, wurde dürftige Nüchternheit ihm entgegengesetzt. Viele Thorheiten und Miſsbräuche waren in das Leben eingedrungen und wurden von freymüthigen Sittenrichtern in Prosa, nicht erfolglos, bekämpft. Im zweyten Viertheile des XVIII Jahrh. gaben der heitere *Hagedorn* und der ernste *Haller* einen edleren und gehaltvolleren Kunstton an, beyde Zöglinge des classischen Alterthums und auswärtiger Muster, von denen jener die französischen, dieser die brittischen vorzog; die Empfänglichkeit für das Schöne in sprachlicher Darstellung fing allmählig an, unter denen, welche das Wort zu führen Beruf hatten, allgemeiner zu werden. So war die folgenreiche Wirksamkeit der *Gottsched*ischen Schule [1740 fll.] vorbereitet; die Theilnahme an Angelegenheiten der vaterländischen Sprache und Litteratur vervielfältigte sich und ging auch mittelbar auf die Laien über. Der Kampf der Leipziger mit den Schweizern *Bodmer* und *J. J. Breitinger* [geb. 1701; st. 1776], welche auf Anerkennung des freyen Geistes in den Werken des classischen Alterthums drangen und dem eigenthümlichen Kunststreben der neueren Nationen, nicht bloſs der Britten, Gerechtigkeit angedeihen lieſsen, da hingegen die *Gottschedianer* sich am Aeuſserlichen hielten und der französirenden buchstäblichen Regelmäſsigkeit den Vorzug gaben, regte lebendi-

gere Betriebsamkeit in der Nationallitteratur an und förderte, bey an sich mäſsigem Ertrage für tiefere und festere Begründung der Kunsttheorie, die freyere Gestaltung der schriftstellerischen Thätigkeit. Die besseren Köpfe schlossen sich in Leipzig, Halle etc. etc., späterhin in Braunschweig, Berlin etc. etc. inniger einander an und arbeiteten dem trübseligen Mechanismus einer durch Vorurtheile bestrickten, gedankenarmen Schule mit rüstiger Kraft entgegen und in wenigen Jahren war ihm vollständiger Sieg entschieden. *Gellert*, *Rabener*, *Möser* etc. etc. belehrten und erheiterten im faſslichen Volkstone; *Klopstock* bezeichnete mit feyerlichem Ernste die Bahn zum Höchsten für menschliches Gefühl und Streben; dichterische und prosaische Darstellung wurde nach allen Richtungen, oft entschieden glücklich versucht; in technischer Geschicklichkeit zeichnete *Ramler* sich aus.

Nun begann *Lessing* mit gründlicher Vielseitigkeit und genialer Kraft kritisch zu wirken, das morsche Gewebe unhaltbarer Herkömmlichkeit zerreissend, gerecht gegen das Vaterland und mit richtiger Würdigung das Anrecht des Teutschen auf geistige Welteroberung anerkennend, hindeutend auf den Grundgedanken, um welchen sich unsere Gegenwart beweget. Mit ihm einverstanden und freye Ueberzeugung aus gleichen Quellen schöpfend bereiteten *Winckelmann*, *Herder*, *Hamann* eine neue reichere Zeit; was sie gewollt haben, erscheint den Nachkommen, nach mannigfaltigen Erfahrungen und Verirrungen, als Leitstern zum Wahren und Rechten. Bey solcher Aufregung der Bedürfnisse und Bestrebungen in den verschiedenartigsten Richtungen, ohne Alles ordnende sittliche Einheit, konnte eine Hinneigung zur sinnlichen Verflachung des geistigen Lebens nicht ausbleiben. *Wieland*'s schwelgerische Freygebigkeit mit fremdem Bildergenuſs zur Unterhaltung lüsterner Phantasie und *Lavater*'s frommer Ernst, welcher den Menschen in das innere Heiligthum des Gemüthes einwies, hielten sich im Erfolge das Gleichgewicht und weckten einen unter groſsen Wechseln bis jetzt fortdauernden Gegensatz, der sich in gesellschaftlichen Verhältnissen, in der Kirche, Wissenschaft und Kunst wiederholt beurkundet. Der einen wie der andern Richtung begegnete die begeisterte Achtung für vaterländische Selbstständigkeit und unverkümmerten Vernunftgebrauch, welche die Mitglieder des Göttingischen Hainbundes, Zöglinge des *Klopstock*schen Geistes, beseelte; *Claudius* und *Bürger* standen als Volksdichter bald nicht allein. Es war eine helle, frohe, vielgeschäftige Zeit; durch *Friedrich*'s II groſsartigen Freysinn konnte sie gedeihen; mit kühner Wahrheitsliebe wurden die öffentlichen Angelegenheiten von *Moser*, *Schlözer* u.

Digitized by Google

A. untersucht und beurtheilt; die prüfende Vernunft übte sich an Göttlichem und Menschlichen; die litt. Fruchtbarkeit war überraschend groſs. Die Verbreitung der geistigen Bildung in allen gesellschaftlichen Kreisen, reger Sinn für das Menschliche in s. edleren Bedeutung, Kunstliebe und eifrige Sorge für das Gemeinnüzzige rechtfertigen die Lobsprüche, welche diesem Zeitalter zu Theil geworden sind, und werden durch die Klagen über sittlichen Leichtsinn desselben zwar ermäſsigt, aber nicht aufgehoben. Strengere Wissenschaftlichkeit mit Wiedergeburt ernst kritischer Philosophie gab den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. einen wesentlich veränderten Charakter; mit seelenvoller Liebe wurde dem Geiste der alten und neuen Kunstmuster nachgeforscht und das innere Leben des Germanismus erfaſst; so fand die heymathliche Eigenthümlichkeit ihre Pflege und wurde durch sicheren Hinblick auf die Kunstleistungen der Vergangenheit geläutert, bereichert und veredelt. Die gefeyerten Namen *Klopstock*, *Göthe*, *Voss*, *Schiller* vergegenwärtigen die Güter, welche der Nachwelt übergeben werden, ein Unterpfand der Verpflichtung zum beharrlichen Fortstreben nach dem höheren Ziele, dessen Herrlichkeit offenbar geworden ist.

[Vergl. Th. 2 S. 101; F. Horn die Poesie und Beredsamkeit d. Teutschen von Luther's Zeit bis zur Gegenwart. 1. Berlin 1822. 8. — Briefe der Schweizer, aus Gleim's Nachlasse herausg. v. W. Körte. Zürich 1804. 8; Herder Werke z. Philos. u. Gesch. B. 11 S. 221 fll.; Göthe aus m. Leben B. 2 S. 106 fll. 133 fll. 157 fll.; A. W. Schlegel in: Europa B. 2 St. 1 S. 3 fll.

Zeitschriften vergl. (J. H. Ch. Beutler u. J. Ch. F. Gutsmuths) Allgem. Sachregister über d. wicht. t. Zeit- u. Wochenschr. Lpz. 1790. 8; * J. S. Ersch Repert. üb. d. allgem. t. Journale u. and. period. Samml. Lpz. 1790 fll. 3. 8. — Belustigungen des Verstandes u. Wizzes. Lpz. 1741 fll. 8. 8; * N. Beyträge z. Vergnügen des Verst. u. W. Bremen 1742 fll. 6. 8; Sammlung verm. Schr. Lpz. 1748 fl. 3. 8 m. a. — J. A. Cramer u. A. der Nordische Aufseher. Kopenh. u. Lpz. 1759 fl. 3. 8; (H. W. v. Gerstenberg, J. F. Schmidt u. A.) der Hypochondrist. Schlesw. 1763. 2. 8 u. m. a. — * Wieland der teutsche Mercur. Weimar 1773—89; N. T. M. von W. u. C. A. Böttiger. W. 1790—1810. 8. — * T. Museum. Lpz. 1776—88; N. T. M. 1789. 90. 8, herausg. v. H. Ch. Boie. — (H. A. O. Reichard) Olla Potrida. Berl. 1778—97. 8. — * G. C. Lichtenberg u. G. Forster Götting. Magazin d. Wiss. u. Litt. G. 1780—85. 8. — (J. W. v. Archenholz) Litt. u. Völkerkunde. Dessau u. L. 1782—91. 8. — * J. E. Biester u. F. Gedicke Berliner Mon. Schr. B.

1783—96; J. E. B: B. Blätter 1797 f.; N. Berl. MSchr. 1799—1811. 8. — Journal von und für Teutschland. Nürnbg 1784—92. 4 herausg. v. L. F. G. v. Göcking u. fortges. 1785 v. S. v. Bibra. — Hessische Beyträge z. Gelehrs. u. Kunst. Frankf. 1784 fll. 7 St. 8. — T. Mon. Schr. Berl. 1790—95; Lpz. 1796—1803. 8 herausg. v. G. N. Fischer. — * F. Schiller Thalia. Mannh. 1785 u. Lpz. 1786 fl. 12 St. 8; N. Th. 1792 fl. 4 St. 8; * die Horen. Tübingen 1795—97. 8. — * Göthe Propyläen. Tüb. 1798 fl. 3. 8. — Zeitung für die elegante Welt. Lpz. 1801 fll. 4 Forts. — Der Freymüthige herausg. v. A. v. Kotzebue und G. Merkel, s. 1809 v. A. Kuhn. Berlin 1803 fll. 4 Forts. — * F. Schlegel Europa. Frankf. 1803 f. 2. 8. — Abendzeitung. Dresden 1805 fll. 4 Forts. — * Isis e. MSch. Zürich 1805—7. 8. — * C. Daub u. F. Creuzer Studien. Heidelb. 1805—9. 4. 8 u. B. 5 St. 1. — Morgenblatt. Tübingen 1807 fll. 4 Forts. — * H. Zschocke Miscellen f. d. neueste Weltkunde, nachher: Ueberlieferungen. Aarau 1807 fll. 4 Forts. — L. v. Seckendorf u. J. L. Stoll Prometheus. Wien 1808 f. 2. 8. — * Vaterländisches Museum. Hamburg 1810. 6 St. 8. — * F. Schlegel teutsches Museum. Wien 1812 fl. 3. 8 u. v. a.

Taschenbücher: Gothaisches 1764 fll.; * Göttingisches 1776—1805; * Niederrheinisches 1798—1806; zum gesellsch. Vergnügen Lpz. 1791 fll.; * J. G. Jacobi TB. u. Iris 1795—1810; * Braunschweigisches 1798—1803; * Tübingisches 1804; * Alsatisches 1806—8; Urania 1810 fll. u. sehr v. a.

Sammlungen: C. A. Schaller Handbuch d. class. Litt. d. Teutschen. Halle 1811 f. 2. 8; J. G. Kunisch Hdb. d. t. Spr. u. Litt. seit Lessing. Lpz. 1822. 2. 8. — J. G. Sauer u. G. A. Neuhofer Vorlesungen über t. Classiker. Tübingen 1810. 8. — Vetterlein Handb. d. poet. Litt. d. T. Köthen 1800. 8 u. v. a. — * W. Müller Bibl. t. Dichter des XVII Jahrh. Lpz. 1822. 12 Forts.

Sinngedichte ges. v. Ramler. 1. 1766; Ch. H. Füssli. Zürich 1788. 8; C. H. Jördens. Berl. 1789. 2. 8; Ch. F. T. Voigt. Lpz. 1798. 2. 8; Anthologie v. C. J. Schütz. Halle 1806. f. 3. 8; v. Haug u. Weiser. Zürich 1807 f. 10. 12. — Elegien d. T. Lemgo 1776. 2. 8 herausg. v. Cl. Schmidt. — Romanzen d. T. Lpz. 1774 fll. 2. 8; C. F. Waitz Samml. v. Romanzen u. Balladen d. T. Altenb. 1799. 2. 8. — (Ramler) Lieder d. T. 1766. 8 u. Lyrische Blumenlese. Lpz. 1776 fll. 2. 8; H. H. Füssli allgem. Blumenlese der T. Zürich 1782 fll. 5. 8; F. Matthison Lyrische Anthologie. Zürich 1802 fll. 20. 12. —

Kirchenlieder vergl. Heerwagen Litt. Gesch. der geistl. Lieder. Schweinfurt 1797. 2. 8; G. L. Richter allgem. biogr. Lexikon alter u. neuer geistl. Liederdichter. Lpz. 1804. 8; W. A. Teller

Digitized by Google

Gesch. d. ältesten Kirchengesänge. Berl. 1781. 8; J. Johannsen Nachrichten v. ält. u. neueren geistl. Liederdichtern. Schlesw. 1803. 8; Löffler Nachr. v. Liederdichtern des Gesangb. f. Baiern. Sulzbach 1819. 8; Kinderling krit. Betrachtung üb. d. vorzüglichsten Kirchenlieder. Berl. 1813. 8; * A. J. Rambach Anthologie christl. Gesänge aus allen Jahrh. Altona 1817 fll. 3. 8. — Samml.: Geistl. lyr. Ged. der besten Dichter T. Hamb. 1776. 8; Füssli s. oben; G. F. Seiler allgem. Liederbuch für Christen. Erlangen 1807. 8. — Gesangbücher: Berlin 1765; G. J. Zollikofer's. Lpz. 1766; Gotha 1776; Hanau, * Göttingen, Dortmund, * Domgem. Bremen 1779; * Braunschweig, * Schlesw. Holstein, * Ansbach, * Berlin 1781; Hamburg, Quedlinburg 1787; Würtemberg, * Oldenburg 1791; Neuwied 1792; Erfurt 1796; Strasburg 1798; * Schneeberg 1799; * Berg 1800; Stolberg b. Aachen 1802; * ref. Hamburg 1803; * Magdeburg 1805; * Hildburghausen 1807; * Bremen 1812 u. v. a.

Musenalmanache vergl. Journal v. u. f. T. 1791 S. 905 fll.: Göttinger * 1770—75 v. Gotter u. Boie; * 1776—7 v. Göcking; * 1778—94 v. Bürger; 1795—1802 v. C. Reinhard; 1803 v. S. Mereau. — Leipziger 1770 fl. von Ch. H. Schmid; 1777—81 v. J. G. Dyck. — * Hamburger 1776 v. Voss; 1777—88 v. V. u. Göcking; 1789—1800 v. V. — Wiener 1781 fll. — * F. Schiller 1796—1801; A. W. Schlegel u. L. Tieck 1802; F. Schlegel 1805. 6. u. sehr v. a.]

Die eigenthümliche Beschaffenheit und der Entwickelungsgang der teutschen Dichtkunst lassen sich in drey Zeiträume ordnen: Fortdauer des t. Meistergesanges bis gegen Ende des XVI Jahrh.; Abhängigkeit von alten und neuen Mustern des Auslandes; kritische Schule s. 1750. — Meistersänger des XVI Jahrh.: *Martin Luther* aus Eisleben [geb. d. 10 Nov. 1483; st. d. 18 Febr. 1546], Augustiner [1505], Prof. in Wittenberg [1508], T's Reformator [1517], kräftiger Liederdichter (Wittenb. 1524; * Lpz. 1545. 8), anmuthiger Fabulist (1530), Meister im gediegenen Ausdrucke des dichterischen Gefühls als Bibelübersetzer, Lehrer der Nation in erbaulichen Schrifterklärungen, Zucht- und Strafreden, Bestreitungen der Miſsbräuche und Vorurtheile, Ermahnungen zur Förderung des wahren Gemeinwohles, Unterrichtsbüchern, Briefen: Opera germ. Wittenb. 1539 fll. 12 F.; lat. 1545 fll. 7 F.; lat. Jena 1555 fll. 4 F.; Supplem. Eisleben 1564. 2 F.; Opp. germ. Altenb. 1661 fll. 10 F.; Supplem. Halle 1702. F.; * Schriften. Lpz. 1729 fll. 23 F.; * herausg. v. *J. G. Walch*. Halle 1740 fll. 24. 4; T. Schr. theils vollst. theils im Ausz. v. *F. W. Lomler*. Gotha 1817. 3. 8; * Weisheit L's (herausg. v. *F. J. Niethammer*) Nbg 1816. 3.

12; NA. 1817. 2. 8; vergl. *G. H. A. Uckert* L's Leben etc. etc. Gotha 1817 f. 2. 8. — *Ulrich Zwingli* aus Wildhaus im Toggenb. [geb. d. 1 Jan. 1484; st. d. 11 Oct. 1531], hochgebildet, freysinnig und für Veredelung des gesellschaftlichen Zustandes rastlos thätig, sprach s. Foderungen an die Mitwelt im Labyrinth (1511; *L. Meister* Beytr. z. Gesch. d. t. Spr. 1 S. 285 fll.; Z's früheste poet. u. hist. Schr. herausg. v. *J. Schulthess*. Z. 1819. 8.) u. im Ochsen allegorisch aus: Opera. Zürich 1581. 4. F.; * Schr. im Auszuge herausg. v. *L. Usteri* u. *S. Vögelin*. Z. 1819 f. 2. 8; vergl. *J. M. Schuler* H. Z. Gesch. s. Bildung. II Aufl. Z. 1819. 8. — *Ulrich von Hutten* [geb. 1488; st. d. 31 Aug. 1523], ein ausgezeichneter lat. Dichter und Redner, verfocht auch in teutscher Zunge die Wahrheit mit ritterlicher Hochherzigkeit: Ged. herausg. v. *A. Schreiber*. Heidelb. 1810. 8; Opera coll. ill. *E. J. H. Münch*. Berl. 1821 fll. 3. 8 Forts. — Der Franciscaner *Thomas Murner* aus Strasburg [geb. 1475; st. 1536??], Luther's Gegner, spottet mit derbem, oft gemeinen Witze über Thorheiten, in reicher Sprache, erzählt leicht und ist überhaupt im Ausdrucke glücklich: Narrenbeschwörung. Str. 1512; 1518. 4; der Schelmen Zunft. St. 1512; Augsb. 1513. 4; herausg. v. *G. E. Waldau*. Halle 1788. 8; lat. v. *J. Flitner*. Frkf. 1620. 8; Geuchmat. Basel 1519. 4; die Mühle von Schwündelsheym. Str. 1515. 4; Von dem grofsen Lutherischen Narren 1522. 8; Kirchen- u. Ketzeralmanach 1527. 8 u. v. a. — *Melchior Pfinzing* aus Nürnberg [geb. 1481; st. 1535] erzählte Maximilian's Abentheuer nüchtern und bürgerlich steif: Tewrdannckh. Nürnb. 1517. F. m. H. Schaüfelein u. A. 118 Holzschn.; Augsb. 1519. F.; vergl. *J. D. Koeler* de libro T. (Altorf 1717) recudi fecit *B. F. Hummel*. Nbg. 1790. 4; *Camus* in Mém. de l'Inst. nat. T. 3. — Nicht geistreicher sind die Reimereyen *Paul Rebhun*'s, *Mart. Agricola*'s, *Matth. Holzwart*'s, *Dan. Sudermann*'s u. A. — *Burkard Waldis* [st. n. 1554] ein heiterer u. geistvoller Fabulist: Esopus ganz neu gemacht etc. etc. Frkf. a. M. 1548. 8; erneut v. *E. v. Gemmingen* 1769, *Zachariae* 1771 u. *J. J. Eschenburg* 1777; der gereimte Psalter. Frkf. 1553. 8. — Aehnliche Erzählungsgabe findet sich bey *Erasmus Alberus* [st. 1553], der die kirchlichen Thorheiten und Mönchstreiche launig und mit kräftigem Witze geisselt: Buch v. d. Tugend u. Weisheit. Frkf. 1550. 4; der Barfüfser Mönche Eulenspiegel u. Alcoran 1531 (??); Wittenberg 1542. 4 etc. etc.; mehre Flugschriften. — In diese Zeit fällt die Erneuerung der alten Volkssatyre Grobianus, welche *F. Dedekind* in lat. Versen (Frkf. 1549; 1552. 8 etc. etc.) und *Casp. Scheidt* in t. Reimen (Worms 1551; 1555. 8), Andere in Prosa bearbeiteten. — *Hans Sachs* aus Nürnberg [geb. 1494; st.

Digitized by Google

d. 25 Jan. 1576], Schuster, der letzte Stammhalter des Meistergesanges, voll Wahrheitsliebe, Gefühles und bürgerlichen Witzes, Lehrer und Erheiterer des Volkes in Sprüchen, Liedern, Erzählungen und dramatischen Spielen, bewundernswerth fruchtbar und der Sprache mächtig: Gedicht. Nbg. u. Augsb. 1558 fll. 3 F.; Nbg 1570 fll. 5 F.; Kempten 1612 fll. 5. 4; *Bertuch*'s Probe e. neuen Ausg. Weimar 1778. 4; Auswahl v. *J. H. Hässlein*. Nbg 1781. 8; v. *Büsching* N. 1816 fll. 2. 8. — *Joh. Mathesius* [geb. 1504; st. 1568] von tüchtiger Gesinnung, welche sich in geistl. Liedern, Predigten u. in der Lebensbeschreibung Luthers bewährt: Oeconomia v. *N. Herrmann* in Reime gebracht 1561. 4. — *Barthol. Ringwald* [st. n. 1596] sinnreich, heiter, kräftig: die lautere Wahrheit. Erfurt 1585. 8 etc. etc.; Christl. Warnung des treuen Eckard. Frkf. a. d. O. 1590. 8 etc. etc.; Epithalamium. das. 1595; Lpz. 1797. 8. — Viele Kernlieder wurden zum kirchlichen Gebrauche gedichtet von *J. Jonas*, *N. Decius*, *Laz. Spengler*, *P. Speratus*, *N. Herrmann*, *Wolfg. Musculus*, *N. Selneccer*, *A. Lobwasser* u. a., zum Theile, meist verändert, in neueren Gesangbüchern beybehalten. Ein überaus groſser Reichthum war an Volksliedern, Gelegenheits- und Zunftgedichten vorhanden, wie aus einigen Sammlungen ersehen werden kann: *Heinr. Knaust* Gassenhauer, Reuter- u. Bergliedlein. Erfurt 1570. 4; *N. Rosth* fröhliche Gesäng. Frkf. 1583. 4; dreyſsig Gabliardt. Altenb. 1593. 2. 4; *Th. Martin* Weltlieder. Helmst. 1588. 4; *Fz J. Brechtel* neue Liedlein. Nbg 1588; 1590; 1594. 4; Liederbuch. Frkf. 1599. 8; *H. L. Hassler* t. Gesäng. Augsb. 1596; Nbg 1597. 4; aus dem Lustgarten neuer Gesäng etc. etc. Nbg 1600; 1601. 4; Vieles, meist umgestaltet, in *Arnim* u. *Brentano* des Knaben Wunderhorn. Heidelberg 1815. 3. 8; Manches in *F. Friese* der vornehmsten Künstler u. Handwerker Ceremonialpolitica. Lpz. 1708 fll. 8; Ceremoniel d. Trompeter. 8; Nachr. v. d. Ceremonien der Altenburg. Bauern. Lpz. 1703. 8. — *Paul Melissus* oder *Schede* [geb. 1539; st. 1602] zeichnet sich durch Regelmäſsigkeit und reinen Ausdruck aus: Psalme Davids etc. etc. Heidelberg 1572. 8; weltl. Ged. bey Opitz Ged. Strasb. 1624. 4. — Eben so *Peter Denais* [geb. 1560; st. 1610] ein guter Gelegenheitsdichter: b. Opitz a. a. O. — *Georg Rollenhagen* aus Bernau [geb. 1542; st. 1609] verarbeitete die Batrachomyomachie in teutschem Volkssinn, mit sittlicher Rechtlichkeit und mildem Spott, in schöner Sprache: Froschmäusler. Magdeb. 1595; 1596. 8; erneut v. *Ch. L. Stengel*. Cöln 1796. 8; ein Seitenstück dazu ist *H. Chph Fuchs* Ameisen- und Mückenkrieg 1600. 12; Strasb. 1612; Lpz. 1806. 8.

Digitized by Google

Im Westen wirkten einige Männer, unabhängig von einander und höchst verschiedenartig, für Pflege des Schönen und Wahren und erstrebten das geistig Höhere durch Befruchtung der Phantasie: *Friedrich* Graf *Spee* aus Kaiserswerth [geb. 1595; st. d. 7 Aug. 1635], Jesuit, der erste Bestreiter der Hexenprocesse [1631], sprach die Gefühle eines von kindlich schwärmerischer Andacht und sinnvoller Naturliebe warm ergriffenen Herzens in reichen Bildern und einfach schöner Sprache aus; Trutznachtigall. Cöln 1649. 12 etc. etc.; Berlin 1817. 8; vergl. *F. Schlegel* Poet. Taschenbuch 1806 S. 125 fll.; *Johann Valentin Andreae* aus Herrenberg [geb. 1586; st. d. 27 Jul. 1654], mit edler frommer Wahrheitsliebe beharrlich eifernd für Reinigung des vaterländischen Lebens von herkömmlich gewordenen Verunstaltungen und Thorheiten oder für Rückkehr zu dem herrlichen Geiste Luther's, und nachstrebend einem Urbilde christlicher Vervollkommnung, mit dessen allegorischem Ausdrucke er unabsichtlich [1603? 1619] zur Entstehung der Rosenkreuzerey Veranlassung gegeben zu haben scheint; die zahlreichen gehaltvollen, witzig hellsinnigen lat. Schriften beziehen sich sämmtlich auf Kirche, Staat und Wissenschaft im teutschen Vaterlande; die sprachlich merkwürdigen, einfach gefälligen teutschen Gedichte sind aus religiösem Herzen geflossen und beurkunden kräftig reine Gesinnung und reife Geistesbildung: Christliche Gemäl. Tübingen 1612. 4; Geistl. Kurzweil. Strasb. 1619. 8; vergl. * *W. Hosbach* J. V. A. Berlin 1819. 8; *Georg Rudolph Weckherlin* aus Stuttgard [geb. 1584; st. 1651?] glänzet als wackerer Lyriker und Epigrammatist und war unter den Ersten, welche sich um Sprache und Metrik, auch um die Prosa, damals Verdienst erwarben: Zwey Büchl. Oden u. Gesänge. Stuttg. 1618. 8; Geistl. u. welt. Gedichte. Amsterd. 1641. 12; 1648. 8; vergl. *C. P. Conz* Nachr. v. R. W. Ludwigsburg 1803. 8; auch ist s. Zeitgenoſs *Jesaias Rempler v. Löwenhalt* wegen Sprachreinheit und guter Versification bemerkenswerth: Erstes Gebüsch d. Reimgedichte. Strasb. 1647. 4. — Im Osten entstand die, bald auf alle Gegenden Teutschlands wohlthätig einwirkende S c h l e s i s c h e Schule, gestiftet von *Martin Opitz* von Boberfeld aus Bunzlau [geb. 1597; st. d. 20 Aug. 1639], welcher mit altclassischen und neueren, besonders holländischen und italiänischen Kunstmustern, auch mit der älteren vaterländischen Litteratur vertraut, der teutschen Sprache Kunstgestaltung eifrig beförderte und in dichterischen und prosaischen Werken Vorbild für Mitwelt u. Nachkommenschaft wurde. S. lyrische Gedichte haben die meiste Eigenthümlichkeit, demnächst die Episteln; die Lehrgedichte und Beschreibungen zeugen von Kenntniſsreichthum und gut ordnendem

Digitized by Google

Verstande; im Epigramm und Drama ist er von fremden Vorarbeiten abhängig; s. Prosa hat Gediegenheit, Klarheit u. Wohlklang: T. poemata (herausg. v. *J. W. Zinkgref*) Strasb. 1624. 4; 8 Büch. t. poem. Breslau 1625. 4 etc. etc.; * Danzig 1641. 8; Fkf. a. M. 1644. 2. 8; Amsterd. 1646. 3. 12; Br. 1690 (Frkf. u. Lpz. 1724.) 8; * herausg. v. *Bodmer* u. *Breitinger*. 1. Zürich 1745. 8; v. *D. W. Triller*. Frkf. 1746. 4. 8; * auserlesene Ged. herausg. v. *W. Müller*. Lpz. 1822. 12; vergl. *C. G. Lindner* Leben M. O. Hirschberg 1740. 8; *F. Schlegel* Museum 1812 B. 2 S. 116 fll. 235 fll. — S. Freund *Jul. Wilh. Zinkgref* aus Heidelberg [geb. 1591; st. 1635] hat lyrisches u. epigrammatisches Talent und viel Leichtigkeit in richtigem und gefälligen Ausdruck: hinter Opitz t. poem. 1624; Soldatenlob. Frkf. 1632. 4; Emblematum ethico-polit. Centuria. Frkf. 1633; Heidelb. 1666. 4; s. oben S. 270. — *Andreas Scultetus* aus Bunzlau [st. 1642?] berechtigte zu grofsen Erwartungen: Sc. Ged. v. *G. E. Lessing* (vergl. dess. Schr. Th. 8 S. 241 fll.) Braunschw. 1771. 8; Nachlese v. *J. G. Jachmann*. Bresl. 1774. 8.; Zweyte N. v. *H. Scholz*. Br. 1783. 8. — Eben so *Sibylle Schwarz* aus Greifswalde [geb. 1621; st. 1638], in deren Versuchen sich fromme Kindlichkeit und weibliche Zartheit abspiegeln: Ged. herausg. v. *D. Gerlach*. Danzig 1650. 2. 4. — *Paul Flemming* aus Hartenstein im Erzgebirge [geb. 1609; st. d. 2 Apr. 1640], hochgebildet u. reich an dichter. Gefühle, der Sprache und des Rhythmus mächtig, ein herrlicher Lyriker, dem auch das Sonett vorzüglich gelang, und trefflicher Naturmaler: Geist- und weltliche poemata. 1642 etc. etc.; V Ausg. Merseb. 1685. 8; * Erlesene Ged. m. *F.*'s Leben von *G. Schwab*. Stuttg. 1820. 8; * v. *W. Müller*. Lpz. 1822. 12. — *Friedrich von Logau* aus Liegnitz [geb. 1604; st. 1655], erfinderisch, witzig, kräftig und zart im Epigramm: Zweyhundert t. Reimsprüche. Bresl. 1638. 12; T. Sinngedichte drey tausend (3553) etc. etc. von S. v. Golau. Br. 1654. 8; Auswahl von *Lessing* u. *Ramler*. Lpz. 1759; 1791. 8. — v. *A. Gryph* unten in d. Gesch. d. Bühne. — Auf vielen Hochschulen und in mehren Städten Teutschlandes bildeten sich Kreise der Kunstfreunde, welche dichterisch wetteiferten, wechselseitig ihre Vervollkommnung förderten und andere für gleiches Streben gewannen. — In Wittenberg huldigte *Aug. Buchner* [geb. 1591; st. 1661] Opitz's Verdiensten und lehrte nach dessen Grundsätzen t. Spr. u. Prosodie; einer s. Schüler, der Holsteiner *Zacharias Lundt* zeichnete sich in glücklichen Nachbildungen holländ. u. französ. Muster als wackerer Lyriker aus: Allerhand artige t. Ged. Lpz. 1636. 4. — In Königsberg sang *Robert Roberthin* [geb. 1600; st. 1648] treffliche Lieder; nach und mit ihm bildete sich s. Freund

Digitized by Google

Simon Dach aus Memel [geb. 1605; st. d. 15 Apr. 1659], ein fruchtbarer, gefühlvoller lyrischer Dichter, der den Volkston oft meisterhaft zu finden wuſste und im Wohllaut der Sprache die meisten Zeitgenossen übertraf; auch versuchte er sich in dramat. Spielen: K. Brandenb. Rose, Adler, Löwe u. Scepter. K. (1681?) 4; Poet. Werke. K. 1696. 4; vergl. *Gottsched* N. Büchersaal d. sch. Wiss. Th. 4 S. 376 fll.; 7. S. 262 fl.; 9 S. 349 fll.; 10 S. 140 fll.; viele Gedichte dieser Männer sammelte u. componirte *Heinr. Alberti* [geb. 1604; st. 1668]; selbst ein guter Liederdichter: Arien. K. 1638; IV Ausg. 1652. F.; Musik. Kürbishütte. K. 1651. F.; womit zu vergleichen sind *Gabr. Voigtländer*'s Allerh. Oden u. Lieder. Lübeck 1650. F. u. m.; ihr Geistesverwandter ist *Christian Kaldenbach* [geb. 1613; st. 1698], ein schwermüthig frommer Sänger (t. Lieder. Tübingen 1683. 8; mehre b. *Alberti*), der als Lehrer in Tübingen [s. 1636] für t. Spr. u. Litt. vielthätig war. — In Rostock brach, unabhängig von Opitz, die Bahn zum Anbau der vaterländ. Litt. *Hans Wilmsen Lauremberg* [geb. 1590; st. d. 28 Febr. 1658], nachher [1623] Lehrer in Soroe, ein volksthümlicher heiterer Satyriker, reich an muthwilligem Witze, anmuthiger Erzähler u. naiver Komiker: veer olde beröhmede Scherzgedichte (1654) 8; Cassel 1750. 8; Hochteutsch (1654?) 8; zwo Komödien. Kopenh. 1635. 4; ihm schloſs sich an *Joachim Rachel* aus Lunden [geb. 1618; st. 1669], spottend über heimathlichen Unfug, nach Römischen Vorbildern: (6) Satyren. Frkf. 1664. 12; (4) 1668; (10) Bremen 1700; Berl. 1743. 8; in R. lehrte [s. 1644] *Andreas Tscherning* aus Bunzlau [geb. 1611; st. d. 27 Sept. 1659], ein treuer Schüler Opitz's und in früheren lyrischen Arbeiten des groſsen Meisters nicht unwürdig: * T. Ged. Frühling. Breslau 1642; 1649. 8; Vortrab des Sommers t. Ged. Rostock 1655. 8; * Unvorgreifliches Bedenken über etliche Miſsbräuche in d. t. Spr. Lübeck 1659. 12. — Nürnberg, mit s. gekrönten Blumenorden der Pegnitzschäfer [1644] war der Sitz der Ziererey, welche dem vaterländ. Kunstgeiste nicht frommte: *Johann Claj* aus Meiſsen [geb. 1616; st. 1656], religiös überspannt, im Drama abentheuerlich seltsam, hat als Lyriker wenigstens sprachlichen und metrischen Werth: Weihnachtsandachten. Nbg 1644. 4; Herodes d. Kindermörder Tragödie. N. 1645. 4; Engel- u. Drachenstreit. N. 1650. 4 u. m. a.; Pegnitzisches Schäfergedicht. N. 1644 f. 4; *Gg Phil. Harsdörfer* aus N. [geb. 1607; st. 1658], mit den vielseitigsten Kenntnissen ausgestattet, ahmte Spanier u. Italiäner nach und erwarb sich Verdienst um die Sprache; ausser Parabeln und Allegorien haben wir Lieder von ihm, welche bey häufiger Verschrobenheit nicht ohne Gehalt sind: Frauenzimmer-Gesprächspiele. Nbg

Digitized by Google

1641. 2. 8; 1644 fl. 8. 8; Nathan, Jotham u. Simson. N. 1650. 2. 8; Spec. philologiae germ. N. 1646. 16; Poet. Trichter. N. 1650. 3. 8 m. a.; *Sigm. Betulejus* oder *v. Birken* [geb. 1626; st. 1681] steigerte die Künsteley im Lied u. Drama; als Prosaist verdient er Beachtung: Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich. N. 1668. 3 F. m. a.; T. Rede- Bind- und Dichtkunst. N. 1679. 12. — In Hamburg und an der Niederelbe waren geschäftig: der Vielschreiber *Phil. v. Zesen* (S. 270) tändelnd mit Neuerungen, in Liedern oft glücklich: Frühlingslust. Hamb. 1642. 8; Dicht. Jugendflammen. H. 1651. F.; Gekreuzigte Liebesflammen. H. 1653. 12; Reiselieder. H. 1677. 8; Prirau. Amsterd. 1680. 8; der nüchtern verständliche *Joh. Rist* [geb. 1607; st. 1667] durch geistl. Lieder bekannt; *Jacob Schwiger* aus Altona [st. 1665] üppig u. geistreich: des Flüchtigen flüchtige Feldrosen. H. 1653; 1655. 12; Liebesgrillen. H. 1654. 2. 12; adeliche Rosen. Glückstadt 1659. 12; die geharnschte Venus. H. 1660. 12. — Unter den Schlesiern sind einige der bekannteren Dichter: *Nicol. Peucker* [st. 1674]: Sinnr. Scherzged. Berlin 1702. 12; *Heinr. Mühlpfort* [st. 1681]: dicht. Versuche. Bresl. 1686. 2. 8; *Joh. Scheffler* oder *Angelus* aus Glatz [geb. 1624; st. 1677] zartsinnig u. schwärmerisch überspannt: der Cherubinische Wandersmann. Glogau 1675; Frkf. 1713; Ausz. Berlin 1820. 12; Heil. Seelenlust. Bresl. 1657; 1668. 12; die betrübte Psyche. Br. 1664. 12 etc. etc.; der Schwärmer *Quirinus Kuhlmann* aus Breslau [geb. 1651; verbr. zu Moskwa d. 4 Oct. 1689] drückt tiefes Gefühl feurig-kräftig in schöner rhythmischer Sprache aus: Himmlische Liebesküsse. Br. 1663. 12; Kühlpsalter oder die XV Gesänge. Amsterd. 1684 fll. 4. 12 u. m. a. — *Dav. Schirmer* in Dresden [st. n. 1663], ein Nachahmer Marino's, hat eigenthümliche lyrische Schönheiten: Poet. Rosengebüsche. Dr. 1653; 1657. 8; Rautengebüsche. D. 1663. 8; viel Gefälliges findet sich in *Ernst Christoph Homburg*'s [geb. 1605; st. 1681] Schimpf- u. ernsthafter Klio 1638. 2. 8; u. Geistl. Liedern. Naumb. 1658; Jena 1659. 8; und in *Gg Neumark*'s [geb. 1621; st. 1681] Poet. hist. Lustgarten 1666; Perlenkrone 1672 etc. etc. — Von den vielen geistlichen Liederdichtern werden hier genannt: *Mich. Altenburg* [st. 1640]; *Joh. Hermann* [st. 1647]; *M. Rinkhart* [st. 1649]; *J. G. Albinus* [st. 1679]; *Tob. Clausnitzer* [st. 1684] u. v. a.; vor allen anderen *Paul Gerhard* [geb. 1607; st. d. 27 May 1676]: Haus- u. Kirchenlieder. Berl. 1666; IX Ausg. Wittenb. 1723. 12; Auswahl. Bremen 1817. 8. — Auch dürfen einige merkwürdige metrische Uebersezzungen nicht mit Stillschweigen übergangen werden: *Dietrich von d. Werder* aus dem Anhaltischen [geb. 1584; st. 1657] bildete Tasso's befr. Jerusalem (Frkf. 1626. 4) und Ariosto's Roland (Lpz.

Digitized by Google

1632; 1636. 4) in Alexandrinern nach; ein Ungenannter bearbeitete den metrischen Theil in Boethius Trost u. Unterricht (Sulzbach 1667. 12) ungemein richtig und wohllautend; *Ernst Gottlieb v. Berge* aus Bernburg [geb. 1649; st. n. 1710] versuchte, nach Vorgang *Theod. Haak*'s, Miltons verlohrnes Paradieſs (Zerbst 1682. 8) zu übertragen.

Die schon ältere Bekanntschaft mit ausländischem, besonders Italiänischen Dichterschmuck entfremdete mehre fähige Köpfe der teutschen Einfachheit, welche nicht selten zu prosaischer Armuth in Reimzwang zu werden schien, und lieſs sie Neues und Höheres erstreben; schon *Claj*, *Harsdörfer*, *Schirmer* u. A. hatten diesen Weg betreten; aber zwey gleichzeitige Breslauer stifteten eine Schule, welche die zweyte Schlesische heiſst, zwar minder erfreulich, als die *Opitz*ische, aber als Erweckungsmittel des besseren Geschmackes und Uebergang zur neueren Zeit merkwürdig u. folgenreich. *Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau* [geb. 1618; st. 1679] bildete sich nach Guarini und Marino und strotzet von Ueberladung mit Bildern und Witzspielen, die gesunde Keuschheit des Natursinnes überall verletzend: T. Uebers. u. Ged. Br. 1679. 8; herausg. v. *B. Neukirch.* Lpz. 1697 fll.; 1730 u. 1734 fll. 7. 8. — *Dan. Caspar v. Lohenstein* [geb. 1635; st. 1683] prunket noch verschwenderischer mit verschrobener Ungewöhnlichkeit und als Tragiker mit widriger Gräſslichkeit: Ibrahim Sultan etc. etc. etc. Br. 1680; 1689; Lpz. 1733. 8. S. hist. Roman in Prosa hat in Schilderungen u. Reden, auch von Seiten der Sprache groſse Vorzüge: Arminius u. Thusnelda. Lpz. 1689. 2. 4; 1731. 4. 4. — Unter ihren vielen Nachahmern ist der bedeutendste *Heinrich Anshelm v. Ziegler* u. Klipphausen [geb. 1653; st. 1697], welcher, mit unverkennbaren schriftstellerischen Anlagen, s. Muster in ausschweifender Unnatürlichkeit zu überbieten suchte; als Lyriker ist er ihnen überlegen; in der Prosa bleibt er weit hinter Lohenstein zurück: Heldenliebe d. Schr. A. T. Lpz. 1691. 8; Asiatische Banise. Lpz. 1688 etc. etc.; oft; 1764. 2. 8; Hist. Schauplatz der Zeit. Lpz. 1695 fl.; 1728 fl. 3 F. — Es fehlte indessen nicht an Männern, die dem verkehrten Zeitgeiste widerstanden und den alten Kunstton zu bewahren suchten; so unter anderen der Schweizer *Joh. Grob* [geb. 1630; st. 1697], ein vorzüglicher Lyriker und Epigrammatist: Dichter. Versuchgabe. Basel 1678. 12; *Reinhold v. Freyenthal* poet. Spazierwäldlein. 1700. 8. — *Christian Weise* aus Zittau [geb. 1642; st. 1708], ein nützlicher Lehrer, war zu schwach an dicht. Geiste, um mit seiner Nüchternheit in Liedern, Schauspielen und Romanen der Liebhaberey an Lohensteinschem Schwulste entgegen arbeiten zu können. — Besser gelang dieses

Digitized by Google

dem schlichten *Fried. Rud. Ludw. v. Canitz* aus Berlin [geb. 1654; st. 1699], welcher im Boileauschen Tone mild satyrisirte, anspruchlose Episteln und Lieder und angenehme Fabeln verfaſste: Nebenstunden unterschiedener Ged. Berl. 1700; oft; * 1727. 8. — Durch ihn wurde der Schlesier *Benj. Neukirch* [geb. 1665; st. 1729] zu glattgeschliffener Einfachheit bekehrt und kann als Muster wässeriger Nüchternheit aufgeführt werden: Auserlesene Gedichte. Regensb. 1744. 8. — Fast dasselbe Urtheil gilt von *Joh. v. Besser* [st. 1729], dessen Jugendarbeiten Talent verrathen: Schr. Lpz. 1732. 2. 8; und ohne Beschränkung von *Joh. Ulrich König* [st. 1744]: Ged. Dresd. 1745. 8. — Ausgezeichnet durch Naturgaben und dichterische Kunstgeschicklichkeit ist der Schlesier *Johann Christian Günther* [geb. 1695; st. 1723], obgleich die Widerwärtigkeiten eines herumschweifenden wüsten Lebens die reifere Ausbildung des hochbegabten Jünglings verhinderten; dennoch enthalten s. lyrische Gedichte, Satyren u. Episteln viel Treffliches: Ged. Breslau 1723. 8; VI Aufl. 1764. 8. — Reichen Geist und kräftige Phantasie athmen des verfolgten Chiliasten *Joh. Wilh. Petersen* [geb. 1649; st. 1727] Stimmen aus Zion, Urania und rel. Lieder; vergl. S. u. s. Gattin J. El. geb. v. Merlau Lebensbeschreibung. 1718; 1719. 8. — Unter den geistl. Liederdichtern machen sich *J. Ph. Spener*, *Joh. Rodegast* [st. 1708], *Benj. Schmolcke* [st. 1737] u. m. bemerklich.

Eine auffallende dichterische Thätigkeit herrschte in Hamburg. Gegen die hier ein ungebührliches schriftstellerisches Gewerb treibenden *Chn Fried. Hunold* gen. *Menantes* [geb. 1680; st. 1720] und besonders *Chn Heinr. Postel* [geb. 1658; st. 1705], dessen bessere Seiten über Schwachheiten und Blöſsen nicht verkannt werden sollten, schwang *Christian Warneck* aus Preuſsen [geb. 1665? st. n. 1720?] die Geiſsel, ein wackerer Epigrammatist, durch Reinheit und Schönheit der Sprache hervortretend und auf Sicherstellung kritischer Grundsätze, nicht ohne Einseitigkeit, dringend: Ueberschriften. H. 1697; 1701. 8; Poet. Versuche. H. 1704. 8; herausg. v. *Bodmer*. Zürich 1749; 1763. 8; Auswahl d. Ueberschr. v. *Ramler*. Lpz. 1780. 8; vergl. *H. Schröder* in Nordalbing. Bl. 1820 B. 1 S. 190 fll. — In H. lebten der didaktische Dichter *Barthold Feind* [geb. 1664; st. 1721]; *Carl Gustav Heräus* [geb. 1671; st. 1730]: Vermischte Nebenarbeiten. Wien 1715. 4; Nbg 1721. 8; *Barthold Heinrich Brockes* [geb. 1680; st. 1747] ein nicht verwerflicher Naturmaler: Irdisches Vergnügen in Gott. H. 1721 fll. 9. 8; *Christian Fried. Weichmann* [st. 1769] sammelte die: Poesien der Niedersachsen. H. 1725 fll. 6. 8, welche manchen schätzbaren Versuch enthalten. — In dieser Umgebung bildete

Digitized by Google

sich *Friedrich v. Hagedorn* [geb. 1708; st. d. 28 Oct. 1754], vertraut mit dem classischen Alterthume u. mit der französ. Litt., gestimmt für Freuden der Geselligkeit und durch dichter. Kunstspiel heiteren Genuſs erstrebend; leichte Lieder und Epigramme, Fabeln u. Erzählungen, satyrische Lehrgedichte gelangen ihm auf gleiche Weise; Sprache u. Rhythmus machten mit ihrer Trefflichkeit Epoche: Werke. Hamb. 1757. 3. 8; * m. s. Lebensbeschr. begl. v. *J. J. Eschenburg*. H. 1800. 5. 8. — Den ernsteren Weg der Betrachtung und Belehrung, nach brittischen Mustern, verfolgte *Albrecht von Haller* aus Bern [geb. 1708; st. d. 12 Dec. 1777], durch wissenschaftliche Wirksamkeit s. Dichterruhm verdunkelnd, ein gedankenreicher Lehrdichter und Lyriker, eigenthümlich anziehend in der Beschreibung der Alpen [1729]: Ged. Bern 1732; XI Ausg. 1777. 8. S. Prosa hat männlichen Gehalt; diese und der wackere sittliche Sinn geben den polit. Romanen Werth: Usong 1771; Alfred 1773; Fabius und Cato 1774. — Dieselbe Richtung findet sich in *Carl Friedrich Drollinger*'s aus Durlach [geb. 1688; st. d. 1 Jun. 1742] lyrischen Arbeiten, deren mehre in Hinsicht auf Versbau und Sprache den Haller'schen vorzuziehen sind: Ged. Basel 1743; Frkf. 1745. 8. — An diese Vorgänger reihen sich viele Dichter an, welche, mit Uebergehung der schaalen Gottschedischen Reimer, theils nach der Zeitfolge theils nach innerer Verbindung und Aehnlichkeit hier verzeichnet werden. Die didaktischen Dichter: *Chn Fr. Zernitz* [geb. 1717; st. 1744]: Vers. in moral. u. Schäferged. Hamb. 1748. 8; *Chph Jos. Sucro* [st. 1756]: Lehrged. Halle 1747. 8; *Joh. Phil. Lorenz Withof* [geb. 1725; st. 1789]: Akad. Ged. Cleve 1782 f. 2. 8; *Christlob Mylius* [geb. 1722; st. 1754], auch für die Bühne thätig u. guter Prosaist: Verm. Schr. Berlin 1754. 8; *Abr. Gotthelf Kästner* [geb. 1719; st. d. 20 Jun. 1800], später als witziger Epigrammatist berühmt: Verm. Schr. Altenb. 1755; 1783. 2. 8; Sinnged. 1781; 1800. 2. 8 u. m. A. — Schlüpfrigkeit miſsfällt in *Joh. Chph Rost*'s [geb. 1717; st. 1765] Schäfergedichten. Berlin 1742 etc. etc.; 1778. 8 u. sarkastischer Muthwille in s. Angriffen auf Gottsched's Ansehn. — *Jacob Immanuel Pyra* [geb. 1715; st. 1744] und *Sam. Gotthold Lange* [geb. 1711; st. 1781] versuchten sich in reimlosen lyrischen Ged.: Thyrsis u. Damon's freundschaftl. Lieder. Zürich 1745; Halle 1749. 8. — Drey Gebrüder *Schlegel* nahmen an der Neugestaltung des dicht. Kunstlebens rühmlichen Antheil: *Joh. Elias* [geb. 1718; st. 1749] mit Episteln, schätzbaren dramat. Arbeiten und gediegenen krit. Erörterungen: Sämmtl. W. Kopenh. 1761 ff. 5. 8; *Joh. Adolph* [geb. 1721; st. 1793] mit Kirchenliedern u. Fabeln, auch als Kanzelredner achtbar: Verm. Ged. Hannover 1787. 2. 8; *Joh. Heinr.*

Digitized by Google

[geb. 1724; st. 1780] durch Uebers. Thomsonscher und Youngscher Trauerspiele in fünffüſs. Jamben 1758 fll.

Christian Fürchtegott Gellert aus Hainichen im Erzgeb. [geb. 1715; st. d. 13 Dec. 1769] wirkte zuerst auf die Gesammtheit des Volkes durch edle Faſslichkeit und mannigfache sittliche Belehrung; classisch sind s. Fabeln u. Erzählungen [1746] und die geistlichen Lieder [1757]; ausserdem haben wir Lehrgedichte, heimathliche Charakterzeichnungen in Lustspielen [1748], das Leben d. Schwed. Gräfin G. [1747], den ersten gelungeneren Roman, wakkere moralische Vorlesungen, Briefe etc. etc. von ihm: Sämmtl. Schr. Lpz. 1769 fl. 7. 8; m. Briefen u. Leben v. *J. A. Cramer* 1775; 1784. 10. 8. — Dem damals in Leipzig blühenden Vereine tüchtiger und die Veredelung der Nationallitteratur kräftig fördernder Jünglinge gehörten unter anderen an: *Carl Christian Gärtner* [geb. 1712; st. 1791], Herausg. der N. Brem. Beyträge 1745 fll.; die geprüfte Treue, ein Schäferspiel 1768. 8; die *Schlegel*; *Nic. Dieterich Gieseke* eig. Köszeghi aus Ungern [geb. 1724: st. 1765] lyrischer u. didakt. Dichter: Poet. W. Braunschw. 1767. 8; das Glück d. Liebe 1769. 8; *Johann Andreas Cramer* aus St. Georgenstadt im Erzgeb. [geb. 1724; st. d. 12 Jun. 1788], Meister des rhythmischen Wohllautes in lyrischen Gedichten, kräftiger Kanzelredner, vielthätig für Wissenschaft und Verallgemeinerung der geistigen Bildung: Sämmtl. Ged. Dessau 1782 fl. 3. 8; Nachgelass. Ged. Altona 1791. 8; der Nord. Aufseher. Kopenh. 1759. 4 u. v. a.; *Just Fried. Wilh. Zachariae* aus Frankenhausen [geb. 1726; st. 1777], des poet. Mechanismus kundig, ziemlich glücklich im kom. Epos, in Schilderungen und Liedern, auch verdient um Wiederbelebung der Achtung für ält. vaterl. Litteratur: Poet. Schr. Braunschw. 1763 fll. 9. 8; 1772. 2. 8; hinterl. Schr. 1781. 8; *Conrad Arnold Schmid* aus Lüneburg [geb. 1716; st. 1789] geistreich und correct: Lieder auf die Geburt des Erlösers. 1761; des h. Blasius Jugendgesch. 1784 etc. etc.; *Joh. Arnold Ebert* aus Hamburg [geb. 1723; st. 1795] Verf. trefflicher Lieder u. Episteln: Ep. u. verm. Ged. m. Lebensbeschr. v. *Eschenburg*. Hamb. 1789 fll. 2. 8. — Demselben Kreise gehörte an *Fried. Gottlieb Klopstock* aus Quedlinburg [geb. d. 2 Jul. 1724; st. d. 14 März 1803], der unsterbliche epische Sänger des Messias (1748; * 1780), der groſse Lyriker, welcher die höhere Rhythmik der Alten den Teutschen aneignete, alles Streben auf Hoheit der sittlichen Gesinnung u. auf vaterländische Selbstständigkeit hinrichtend, Dramatiker in eigenthümlichem Style, ausgezeichnet als Grammatiker (oben S. 272), Kritiker und edler Mensch: Werke. Lpz. 1799 fll. 12. 4 u. 8; 1823. 12. 12; Nachlaſs herausg. v. *C. A. H. Clodius*. Lpz. 1820. 2. 8;

Digitized by Google

vergl. *C. F. Cramer* Kl. in Fragm. Hamb. 1776 f. 2. 8 u. Er u. über ihn. Dessau Lpz. u. Alt. 1780 fll. 5. 8; Beyl. u. Nachl. 1793. 8; *F. J. L. Meyer* Kl. Gedächtniſsfeyer. Hamb. 1803. 8. — Ein ähnlicher Kunstverein bestand gleichzeitig auf der Univ. Halle: *Joh. With. Ludw. Gleim* aus Ermsleben [geb. 1729; st. d. 18 Febr. 1803]; glücklich in Tändeleyen und leichten lyrischen Spielen, merkwürdig wegen ausgebreiteter litt. Verbindungen und achtungswerth durch treuen Vaterlandssinn und als Wohlthäter vieler hülfbedürftiger Schriftsteller: S. Werke herausg. v. *W. Körte.* Halberst. 1811. 8; vergl. *W. Körte* Leben. das. 1811. 8; *Joh. Nicolaus Götz* aus Worms [geb. 1721; st. d. 4 Nov. 1781] musterhaft in Anmuth, Zartheit und Correctheit lyr. eleg. idyllischer und allegorischer Dichtungen: Verm. Ged. Mannheim 1785. 3. 8; vergl. * *J. H. Voss* krit. Briefe üb. G. u. Ramler. Mannheim 1809. 8; *Joh. Peter Uz* aus Anspach [geb. 1720; st. 1796], gedankenvoller Lyriker u. gefällig in Briefen u. Lehrged.: W. Lpz. 1768. 2. 8; Wien 1803. 2. 4 u. 8; Uebers. — *Eberh. Fried. v. Gemmingen* [geb. 1726; st. 1791] Vf. freundlicher Lieder, Elegien u. Erzählungen: Briefe nebst andern poet. u. pros. Stücken 1753; 1769. 8. — *Joh. Jac. Dusch* [geb. 1725; st. 1787] zu s. Zeit besonders als Lehrdichter geachtet: Sämmtl. W. Altona 1765 f. 1. u. 3. 8; Carl Ferdiner 1776. — *Magnus Gottfr. Lichtwehr* [geb. 1719; st. 1783] vortrefflicher Fabulist: Aesop. F. Lpz. 1748; 1762 etc. etc. 8; umgearb. v. *Ramler.* Greifsw. 1761. 8. — *Joh. Fried. v. Cronegk* [geb. 1731; st. 1758] viel versprechend als Lyriker, didakt. u. dramat. Dichter: W. Lpz. 1760. 2. 8. — *Fried. Carl Cas. v. Creuz* [st. 1770] schwermüthiger Lyriker u. Lehrdichter: Oden u. and. Ged. Frkf. 1769. 2. 8. — *Carl Wilh. Ramler* aus Colberg [geb. 1725; st. 1798], besonnener Kritiker ohne Genialität und durch sorgfältige Correctheit im Rhythmus und Wohllaut der Sprache ausgezeichneter Lyriker, für Viele Lehrer u. Vorbild: Lyrische Ged. Berl. 1772. 8; Poet. W. B. 1800. 2. 4 u. 8; fleiſsiger Uebersetzer, achtungswerth als Sammler u. Verbesserer fremder Arbeiten. — *Chn Ewald v. Kleist* aus Zeblin in H. Pommern [geb. 1715; st. d. 24 Aug. 1759], der sinnvolle Sänger des Frühlings in Hexametern [1746] und trefflicher Lyriker: * W. Berlin 1760. 2. 8 etc. etc.; herausg. v. *W. Körte.* B. 1803. 2. 8. — *Joh. Joach. Ewald* aus Spandau [geb. 1727; st. n. 1767?] launig und reich an heiterem Witze: Sinnged. u. Lieder. Potsdam 1755; Berl. 1791. 8. — *Salomon Gessner* aus Zürich [geb. 1730; st. 1788] berühmt durch Idyllen in poetischer Prosa, am glücklichsten als Naturmaler: Schr. Zürich 1762. 4. 8 oft; 1788. 2. 4; 1789. 3. 16; 1810. 3. 8; in mehre Spr. übersetzt. — *Joh. Aug. Beyer* [geb. 1732; st. 1814] frohsinniger Ly-

Digitized by Google

riker: Kleine Lieder. 1756; Verm. Poesien 1756. 8. — *Chn Felix Weisse* aus Annaberg [geb. 1726; st. d. 16 Dec. 1804] angenehmer Lyriker, fruchtbarer Dramatiker, viel u. wacker thätig für vaterl. Litt. u. Kunst, gemeinnütziger Schriftsteller für die Kinderwelt: Kl. lyr. Ged. Lpz. 1772. 3. 8; vergl. Lebensbeschr. v. ihm selbst. Lpz. 1805. 8. — *Gotthold Ephraim Lessing* aus Camenz [geb. d. 22 Jan. 1729; st. d. 15 Febr. 1781] begründete und ordnete das heutige geistige Streben in der t. Nationallitt., deren Bedeutung er eben so tief erfaſste, als er ihr höheres Ziel richtig ahndete und, von den folgenden Geschlechtern vollständiger verstanden, schärfer bestimmte; sein Verdienst darf weniger nach dichterischen Leistungen gewürdigt werden, ob er gleich im Lehrtone und im Lied den besseren Zeitgenossen gleich stand, im Epigramm und in prosaischen Fabeln, besonders aber im Drama ihnen weit überlegen war, sondern nach den, für alle Zeiten musterhaften kritischen Arbeiten, mit denen er früh [s. 1750] begann und immer fortschreitend die unbeeinträchtigte Anerkennung wahrer Meisterschaft erlangte; s. Beyträge zu den Briefen die neueste Litt. betreffend [1759 fll.], der Laokoon [1766], die Dramaturgie [1768], die antiquarischen Untersuchungen und litterarischen Forschungen, die Streitschriften theologischen Inhaltes [1774 fll.], die Gespräche Ernst u. Falk [1778 fl.], die Betrachtungen über Erziehung des Menschengeschlechts [1780] gehören der Nachwelt an, welche aus ihnen reiche Belehrung über freye Selbstthätigkeit eines rastlosen Geistes und über fast vollendete Kunst der Methode und Darstellung schöpft: Sämmtl. Schriften. Berlin 1771 fll. 30. 8 mehrmalen aufgelegt; Gedanken u. Meinungen herausg. v. *F. Schlegel.* Lpz. 1804. 3. 8; vergl. s. Leben von *C. G. Lessing.* Berl. 1793. 3. 8; * *F. Schlegel* in Charakteristiken Th. 1 S. 170 fll. — *Heinrich Wilh. v. Gerstenberg* aus Tondern [geb. 1737], anmuthig spielend in lyrischen, idyllischen und allegorischen Tändeleyen [1759], befreundete die teutsche Lesewelt mit englischer u. nordischer Litteratur im Hypochondristen [1763] u. in Briefen über Merkwürdigkeiten der Litt. [1766 fl.] und arbeitete für die Bühne in höherem Style: Verm. Schr. Altona 1815. 3. 8; vergl. *F. Schlegel* t. Mus. 1813 B. 1 S. 546 fll. — S. Freund *Jac. Fried. Schmidt* aus Blasienzelle [geb. 1730; st. 1796] nahm am Hypochondristen Theil u. versuchte sich nicht unglücklich im morgenländ. Idyll: Poet. Gemälde u. Empfindungen aus d. H. Schr. Altona 1759. 8; auch sind s. Kirchenlieder [1779] den besseren beyzuzählen: Ged. Lpz. 1786. 2. 8; vergl. Nekrolog 1796 B. 2 S. 133 fll. — *Gottlieb Conr. Pfeffel* aus Colmar [geb. 1736; st. 1809] dichtete gute Fabeln und anmuthige Episteln, Lieder u. Romanzen: Schr. Tübin-

Digitized by Google

gen 1802 fll. 10. 12. — *Joh. Fr. Löwen* [geb. 1729; st. 1771] scherzhafte Romanzen [1762] etc. etc.; von *Dan. Schiebeler* [geb. 1741; st. 1771] in burleskem Witze übertroffen: Auserl. Ged. Hamb. 1773. 8. — *Moritz August v. Thümmel* [geb. 1738; st. 1817] hochgebildet durch litt. u. gesellsch. Studien und im sicheren Besitze des reifsten Geschmackes, überaus reich an Erfahrungsstoff und an Laune und vielseitiger Gewandtheit, um ihn zu verarbeiten, classischer Dichter u. Prosaist: Wilhelmine 1764; Inoculation der Liebe 1771; Reisen in die mittäglichen Prov. v. Frankreich 1791 fll.; Werke. Lpz. 1812. 6. 8; vergl. *J. E. v. Gruner* Leben Th. Lpz. 1819. 8. — *Joh. Gg Jacobi* [geb. 1740; st. 1814] gefühlvoller Lyriker im leichten und ernsten Style, oft in feyerlichem Volkston: S. Werke. Zürich 1811 fl. 7. 8. — *Joh. Gottlieb Willamov* [geb. 1736; st. 1777] versuchte in Dithyramben und dialogisirten Fabeln neue Bahnen: Sämmtl. Schr. Lpz. 1779; * Wien 1793. 2. 8. — *Joh. Benj. Michaelis* [geb. 1746; st. 1772] hatte den meisten Beruf zur Satyre, Epistel u. Fabel: Poet. W. Gieſsen 1780. 2. 8. — *Michael Denis* aus Schärding [geb. 1729; st. 1800] stimmte den Bardenton an: Ossian's und Sined's Lieder. Wien 1791. 6. 4. — *Carl Friedr. Kretschmann* aus Zittau [geb. 1738; st. 1809], ein freundlicher Lyriker und guter Epigrammatist, erneute den altgermanischen Gesang: Sämmtl. W. Lpz. 1784 fll. 7. 8.

Christoph Martin Wieland aus Biberach [geb. 1733; st. d. 20 Jan. 1813], der älteste in dem schönen Kreise, durch welchen Weimar [s. 1772], als Wohnsitz Herder's, Göthe's, Schiller's, Knebel's u. m. a. verherrlicht, den Ehrennamen des t. Athens gewann, trug viel zur Anregung der jugendlich kräftigen Thätigkeit bey, mit welcher die vaterländische Litteratur nach allen Richtungen hin angebaut wurde, und bereicherte dieselbe mit mannigfachen Gaben des Geistesgenusses aus den Schätzen der alten und neuen Welt. Er sorgte für dichterische Unterhaltung der Leser von gutem Ton, versinnlichte Alles und arbeitete mit Einsicht u. kosmopolitischer Vielseitigkeit für die empfängliche Einbildungskraft oder für den klugen Verstand; die Sprache ist leicht und geschmeidig, Rhythmus und Reim haben Wohllaut; die romantischen Erzählungen Idris und Zenide [1768], Oberon [1780] u. a. und reizende Lehrgedichte Musarion [1768], die Grazien [1770] behaupten ihren eigenthümlichen Werth. Die Prosa ist wortreich und nachlässig einfach; am gediegensten in mehren Romanen, Agathon [1766], die Abderiten [1776] u. v. a. und in Dialogen; viele s. Aufsätze bezwecken gemeinnützige Belehrung über gesellschaftliche und litt. Angelegenheiten und Entbindung der Heilbaren von Irrthümern und Vorurtheilen; die Uebersetzungen altclass. Werke

Digitized by Google

sind auf Faſslichkeit und allgemeinere Verbreitung der in ihnen liegenden Vorstellungen und Sachkenntnisse berechnet: Sämmtl. W. Lpz. 1797 fll. 43. 4 u. 8; 1820 fll. 8. — *Joh. Gottfried Herder* aus Morungen [geb. 1744; st. d. 18 Dec. 1803], mit den vielseitigsten Kenntnissen und tiefem Gefühle ausgestattet, beseelt von lebendigem Glauben an das Höhere der Menschheit und an die ihr einwohnenden Kräfte, vergegenwärtigte das Schöne und Groſse, wie es sich im fernen Alterthume und unter damals weniger bekannten neueren Völkern gestaltet hat; seine Veranschaulichungen der hebr. u. morgenländ., auch griech. Poesie sind hoch verdienstlich; er sammelte die Stimmen der Völker in Liedern [1778] und erneute das Andenken mehrer vergessener trefflicher t. Dichter. S. edler Sinn spiegelt sich in Lebensbildern, Allegorien, Legenden, rel. Liedern treu und hell ab. In krit. Grundansichten und Bestrebungen ist er Lessing's Geistesbruder, obgleich befangener und mit jugendlichem Ungestüm; sie ergeben sich aus den Fragmenten über die neuere t. Litt. 1767. 3. 8 und aus den Krit. Wäldern. Riga 1769. 3. 8. Das Glaubensbekenntniſs seines forschenden Geistes ist niedergelegt in den Ideen zu einer Gesch. d. Menschheit. Riga 1784 fl. 4. 4. Anerkannt ist der wohlthätige, in fruchtbaren Nachwirkungen gesegnete Einfluſs, welchen die Zerstreuten Blätter 1785 fll. 6. 8, die Briefe zur Beförderung der Humanität 1793 fl. 10. 8, und die Adrastea 1801 fl. 5. 8 auf Läuterung des Geschmackes und Veredelung des sittlichen Sinnes gehabt haben: Sämmtl. W. (zur Theologie 12 B., z. Philos. u. Gesch. 15 B., z. sch. Litt. 16 B.) Tübingen 1806 fll. 43. 8; vergl. Erinnerungen aus s. Leben, ges. v. *M. E. H.* geb. *Flachsland*, herausg. von *J. G. Müller*. Tüb. 1820. 2. 8. — *Joh. Casp. Lavater* aus Zürich [geb. 1741; st. d. 2 Jan. 1801], durchdrungen von frommem Gefühl und festen Offenbarungsglauben, alles Schöne u. Groſse auf die religiöse Bestimmung der Menschheit beziehend, trat kräftig, nicht ohne Uebertreibungen und Verirrungen, dem vordringlichen Unglauben und der sich erhebenden Herrschaft verfeinerter Sinnlichkeit entgegen und wurde Haupt einer ausgebreiteten Schule, welche noch bestehet, ohne gerade s. Namen zu tragen und die ihm eigenthümliche geistige Vielseitigkeit und Milde zu bewahren. Unter s. Gedichten haben die hochherzigen Schweizerlieder (Bern 1767. 8 oft), die salbungsvollen Kirchengesänge (1771 fll.) und mehre vaterländische Ergiessungen und Zeitsprüche anerkannten Werth; auch enthalten die metrischen Umschreibungen biblischer Geschichten und Gefühle in vereinfachtem Klopstockschen Tone treffliche Stellen: Jesus Messias, die Zukunft des Herrn. Z. 1780. 8; J. M. nach Evangel. u. Apostelgesch. Z. 1783

Digitized by Google

u. m. a. Von den, auch in sprachlicher Hinsicht gehaltvollen prosaischen Schr. sind viele Erbauungsschr., Aussichten in d. Ewigkeit. Z. 1768 fl. 4. 8; Ausz. 1781; Predigten s. 1772 fll.; Pontius Pilatus 1782 fll. 4. 8; und die, bey aller Einseitigkeit viel Geistreiches und Sinnvolles darbietenden Physiognomischen Fragmente. 1775 fll. 4 F. m. K. vorzüglich bemerkenswerth: Nachgelassene Schr. Z. 1801 fll. 5. 8; vergl. *G. Gessner* Lebensbeschr. L. Z. 1802 fl. 3. 8; *H. Meister* biograph. Skizze. Z. 1802. 8. — Aus der beträchtlichen Anzahl religiöser Lyriker dieses Zeitalters können nur noch einige genannt werden: *Balth. Münter* [geb. 1735; st. 1793], auch als Kanzelredner geachtet; *Christoph Fried. Neander* [geb. 1724; st. 1802] im älteren Kirchenstyle einfach und herzlich; *Gottfried Bened. Funk* [geb. 1739; st. 1814], ein ausgezeichneter gelehrter Schulmann, würdig u. gemeinfaſslich, correct und kunstlos; *Aug. Herm. Niemeyer* u. v. a. — *Gottlieb Dav. Hartmann* [geb. 1752; st. 1775] ein edler Lyriker begeistert für Freyheit u. Vaterland: Schr. herausg. v. *Ch. J. Wagenseil.* Gotha 1779. 8. — *Matthias Claudius* aus Rheinfeld im Holst. [geb. 1743; st. d. 21 Jan. 1815] sinnvoller und gemüthlicher Dichter und Lehrer des Volkes, fromm, naturkräftig, witzig, freysinnig und altgläubig: Asmus omnia sua secum portans oder sämmtl. W. des Wandsbecker Boten. Hamburg 1775 fll. 8. 8; 1819. 4. 8. — *Gottfried Aug. Bürger* aus Molmerswerde im Halberst. [geb. 1748; st. d. 8 Jun. 1794] hatte wahrhaften Beruf zum Volksdichter und lebet fort in mehren vortrefflichen Liedern u. Balladen: Ged. Göttingen 1778. 8; 1789. 2. 8; S. W. herausg. v. *C. Reinhard.* Gött. 1796 fl. 4. 8; Hamb. 1812 fl. 6. 8; vergl. *L. Ch. Althof* Nachr. v. einigen Lebensumst. B's. Götting. 1798. 8; *A. W. Schlegel* in Charakt. B. 2 S. 1 fll.; *Schiller* Werke B. 8 Abth. 2 S. 268 fll. — In Göttingen bildete sich ein jugendlicher Dichterverein [1772], der den Grundsätzen Klopstock's huldigte, für Veredelung des t. Nationalgeschmackes auf das fruchtbarste wirksam wurde und dem besonders auch die metrische Kunstbildung der Spr. viel verdanket; s. Mitglieder waren unter andern: *Heinr. Chn Boje* [geb. 1744; st. 1806] glücklich in lyr. Nachbildungen ält. u. neuerer Muster u. überaus thätig für ersprieſsliche litt. Unternehmungen; *Joh. Heinrich Voss* aus Sommersdorf im Mecklenburg. [geb. d. 20 Febr. 1751], wissenschaftlich reich, vertraut mit der Natur, mit dem Leben und Recht des Volkes und mit der Sprache, welche in ihrer Herrlichkeit sich ihm aufgethan hat, ausgezeichnet trefflicher Dichter im Lied u. in der Ode, im Idyll und idyllischen Epos: Lyr. Ged. Hamb. 1785; Königsberg 1795. 2. 8; 1802. 4. 8; classischer Uebers. des Homer, Virgil, der Bukoliker, des Horaz,

Digitized by Google

Aristophanes, Shakespear u. v. a., hochverdient um Kritik, Grammatik, Metrik, Alterthumskunde und, was das wichtigste ist, um Beschirmung der Rechte der Menschheit und Vernunft; vergl. Abriſs m. Leb. Rudolstadt 1818. 8; *Ludw. Chn Heinr. Hölty* aus Mariensee im Hannöv. [geb. 1748; st. d. 1 Sept. 1776] trefflicher Lyriker, voll reinen Gefühles für Natur und Menschheit, zartsinnig, schwärmerisch, bilderreich u. einfach: Ged. herausg. m. d. Leben von *J. H. Voss.* Hamb. 1783; * 1804. 8; *Christian* Gr. zu *Stolberg* [geb. 1748; st. 1821] ſchloſs sich mit Einsicht an alterth. Muster an; s. Br. *Fried. Leopold St.* [geb. 1750; st. d. 5 Dec. 1819] feurig und gedankenreich in der Ode und Ballade, aristokratisch streng in satyr. Jamben, geistvoller Uebers., wackerer Prosaist in der Beschreibung: Ged. Lpz. 1779. 8; Werke der Br. Hamb. 1820 fll.; *Joh. Martin Miller* aus Ulm [geb. 1750; st. 1814] naiv zärtlicher Sänger, oft im Volkstone: Ged. 1783. 8; Vf. vielgelesener Romane: Siegwart 1776; Carl v. Burgheim 1778 u. m.; *Chn Adolph Overbek* aus Lübeck [geb. 1755; st. 1821] melodischer Liederdichter; *Ernst Theod. Joh. Brückner* [geb. 1746; st. 1805], auch als populärer Prediger geschätzt; *Ant. Matthias Sprickmann* [geb. 1749] u. m. a. — *Fried. Wilh. Gotter* aus Gotha [geb. 1746; st. 1797] in gehaltschweren und dabey doch allverständlichen Episteln, in lyrischen Nachahmungen, in Uebers. durch strenge Correctheit und vollendeten Wohllaut ausgezeichnet, um die Bühne vielfach verdient: Ged. Gotha 1787 f. 2. 8; Litt. Nachlaſs m. des Vfs Biogr. G. 1802. 8. — *Leop. Fr. Günther v. Göcking* [geb. 1748] zärtlicher Lyriker, anziehend in einfach heiteren u. von wackerem Hausverstande zeugenden Briefen, guter Epigrammatist: Ged. Frkf. 1780; 1821. 3. 8. — *Fried. Müller* aus Kreuznach [geb. 1750] beurkundet schwelgerische Genialität in Liedern, Idyllen, Romanzen u. Balladen: W. Heidelb. 1811. 3. 8. — *Fried. Andr. Gallisch* [geb. 1754; st. 1783] vorzüglich glücklich in der Allegorie: Ged. Lpz. 1784. 8. — *Gg Schatz* [geb. 1763; st. 1795] keusch im Geschmack, besonnen im Ausdruck, geistvoller Fabulist im Lessingschen Style: Blumen auf dem Altare der Grazien. Lpz. 1786. 8; auch als Kritiker achtbar; vergl. Nekrolog 1795 B. 2 S. 193 fll. — Im Ramlerschen Tone dichteten: *Joach. Chn Blum* [geb. 1739; st. 1790]: Lyr. Vers. Züllichau 1785. 8; pros. Spaziergänge 1784; t. Sprüchwörter 1780. 2. 8; *Carl Mastalier* [geb. 1731; st. 1795]: Ged. Wien 1774; 1782. 8; *Chn Fried. Daniel Schubart* [geb. 1739; st. 1791], kräftig und des Volkstones nicht unkundig, aber oft nachlässig: Ged. 1785; 1802. 2. 8; als Märtyrer freymüthiger Oeffentlichkeit (t. Chronik 1774 fll.) merkwürdig; *Andr. Zaupser* [geb. 1746; st. 1795], Opfer pfäffischer Verfolgung: Ged. u. Leben. München

Digitized by Google

1818. 8; *Fried. Gedicke* [geb. 1754; st. 1803], wackerer Schulmann: Verm. Schr. Berl. 1801. 8; *Aloys Blumauer* [geb. 1755; st. 1798], dem auch Romanzen und Volkslieder gelangen und dessen travestirte Aeneis [1784] die Lachlustigen befriedigte: Werke. Lpz. 1803. 8. 8; m. a. — Im Wielandschen Style des romant. Epos arbeiteten, zum Theil in Hinsicht auf Rhythmus den Vorgänger übertreffend: *L. H. v. Nicolay* [geb. 1759; st. 1820]: Verm. Ged. Berl. 1792 fll. 8. 8; *Joh. Bapt. v. Alxinger* [geb. 1755; st. 1797]: Sämmtl. Schr. Wien 1812. 10. 8; *Fried. Aug. Müller* [geb. 1767; st. 1807]: Richard Löwenherz. 1790; Alfonso 1790; Adelbert. 1793. 2. 8; *Ernst Schulze* [geb. 1789; st. 1817]: W. Lpz. 1821. 4. 4 u. 8; *Aug. Hagen* Olfried u. Lisena 1820; u. m. a. —

Friedrich Schiller aus Marbach im Würtemb. [geb. d. 10 Nov. 1759; st. d. 9 May 1805] rang unablässig, ihm nie genügend, mit reinem Ernste und sittlichen Tiefgefühl nach dem Höheren und ist der Liebling Aller, deren Gemüth eine gleiche Sehnsucht ergriffen hat. S. lyrische Dichtungen, Romanzen, Balladen, Elegien sind kräftig, zart, bedeutsam, reich an wundersamem Spiele der Gedankenbilder und angethan mit dem Zauber der Sprachschönheit und des rhythmischen Wohllautes; viele Lieder haben in gebildeteren Volkskreisen bleibende Heimath gefunden. Der t. Bühne hat er (Räuber 1781 etc. etc. etc.; Wallenstein; Maria Stuart 1800; Wilhelm Tell 1804) durch das dem Nationalcharakter zusagende, die edlere Aufgabe der Kunst glücklich lösende geschichtliche Schauspiel eine neue Gestalt gegeben. Anschauliches dramatisches Leben herrschet in den geschichtlichen Darstellungen u. im Roman, geistreicher Forschungssinn in den kritisch-ästhetischen Aufsätzen. Ueberall offenbaret sich der Mensch im edelsten Streben geistiger Entwickelung: Sämmtl. Schr. Tübingen 1812 fll. 12. 8; 1817. 12; 1822. 12; vergl. *Körner* vor B. 1 d. s. Schr.; *H. Döring* Leben Sch. Weimar 1821. 8. — *Fried. Matthison* [geb. 1761] reinlicher Landschaftsmaler und geschmackvoller Ausleger empfindsamer Betrachtung: Ged. Zürich 1821. 8; ihm verwandt ist *Joh. Gaudenz v. Salis* [geb. 1762] in Naturschilderung u. milder Schwärmerey: Ged. Zürich 1793; 1803; 1821. 12. — *Carl Ludw. Aug. v. Münchhausen* [geb. 1759] vaterländisch treu u. bieder; *Joh. Gottfried Seume* [geb. 1763; st. 1810] beseelt von männlicher Vollkraft rücksichtloser Wahrheitsliebe: Ged. 1801; IV Aufl. 1815. 8; auch s. pros. Schr. stehen in verdienter Achtung; vergl. Mein Leben. Lpz. 1813. 8. — *Ludw. Carl Eberh. Heinr. v. Wildungen* [geb. 1754; st. 1822] naiv witzig u. melodisch: Jägerlieder. Lpz. 1788. 8 etc. etc. — *Ludw. Theobul Kosegarten* [geb. 1758; st. 1818] Lyriker im Schillerschen Tone, nicht ohne Beruf für die Idylle

Digitized by Google

und Legende: Ged. Lpz. 1789; 1798. 3. 8; Legenden. Berlin 1810. 2. 8; Dichtungen. Greifsw. 1812 fll. 8. 8; vergl. Das fünfzigste Jahr m. Lebens. Lpz. 1813. 8. — *Fried. Köpken* [geb. 1757; st. 1811] gesellschaftlich reich gebildet: Ged. 1792; Skolien 1794; Episteln 1801. — *Casp. Aug. Tiedge* [geb. 1752] durch sittliche Reinheit und milde Herzlichkeit ausgezeichnet: Einsamkeiten 1792; Urania 1801 etc. etc.; Elegien 1803 fll. 2. 8 etc. etc. — *Valerius Wilh. Neubeck* [geb. 1765]: Ged. Liegnitz 1791. 8; die Gesundbrunnen. Breslau 1794; III Ausg. Lpz. 1809. 8. — Der edle Lyriker *C. Ph. Conz* [geb. 1762]; der Volkssänger *Martin Usteri*; der Satyriker *Joh. Falk* Schr. 1818. 2. 8; der Epigrammatist *Haug*; die fruchtbare *Louise Brachmann* [st. 1822]; *H. J. v. Collin* [geb. 1772; st. 1811] begeistert von Vaterlandsliebe und für das Drama viel versprechend: Sämmtl. W. Wien 1812 fl. 6. 8; u. sehr v. a.

Seit dem letzten Jahrzehnte des XVIII Jahrh. waltet ein neuer Geist über Teutschlands dichterisches Leben; die wesentliche Eigenthümlichkeit der Kunst offenbaret sich in Freyheit des Sinnes für Schönes und Grofses, in Tiefe der Bedeutung und im Reichthume der Allseitigkeit; es genüget ihr nicht die anschauliche Darstellung des von Aussen Empfangenen, sondern sie erstrebet, den inneren Kampf der Sehnsucht nach dem Idealen mit feindseliger Wirklichkeit zu versinnlichen und den durch Begreifen der Natur vermittelten geistigen Frieden zu geben; sie hat ihren Ursprung in dem nie versiegenden Quell des Gemüths, das die Urbilder der Menschheit in sich träget, und beabsichtiget Erzeugung und Erkräftigung der schaffenden Selbstthätigkeit im Genusse der Anschauung. Das Menschliche wird sittlich ergriffen und durch Kunstgestaltung zur mannigfaltigsten Wirksamkeit gebracht; die Macht der Phantasie befruchtet die Gesinnung. Die ganze Fülle der Phantasiewelt im Alterthume und in der neueren Zeit, in der Heimath und im südlichen und nordischen Auslande wird mit inniger Liebe aufgefafst und dem Vaterlande angeeignet. Dieser Geist, von Klopstock, Lessing, Hamann, Herder, Voss, Schiller geahndet und angedeutet, fand seinen Ausleger und vollgültigen Vertreter in *Johann Wolfgang Göthe* aus Frankfurt a. M. [geb. d. 28 Aug. 1749], dem gröfsten und reichsten unserer Dichter, dem Vertrauten der Natur und der Menschheit, welcher die Schönheit im Menschlichen unter den verschiedenartigsten Verhältnissen erforscht, das Geistige in den Kunstbestrebungen aller Zeiten erkannt und durch seliges Selbstgefühl üppige Fruchtbarkeit an herrlichen Werken gewonnen hat. Er gehöret der Gesammtheit des t. Volkes an und, wie ein zweytes Geschlecht empfänglicher und dankbarer für seine Gaben sich erwiesen hat, so wird das

Digitized by Google

kommende noch inniger ihn lieben und vollständiger verstehen; die Gebildeteren des Auslandes zollen ihm Bewunderung. Die Fesseln altherkömmlicher Kunstregeln sind durch ihn gebrochen, die Freyheit für Geist und Phantasie ist errungen, die ihnen zustehende Weltherrschaft hat sich in Thaten des allvermögenden Wortes beurkundet; die sprachlichen Kunstschätze des classischen Alterthums, des Morgenlandes, des europ. Süden und Norden haben teutsches Bürgerrecht erlangt und den vaterländischen ist gerechtere Anerkennung und verjüngte Liebe geworden. Regsamere Kraft ist geweckt und strebet nach höherem Ziele; das Zuerkennen des Siegerkranzes bleibet den Enkeln vorbehalten; wenn auch von vordringlicher Jüngerschaft manches Unwesen des Miſsverstandes getrieben worden ist, ein Schicksal, welches jedem Meisterthume beygesellt zu seyn pfleget, so lebet doch in Vielen der zuversichtliche Glaube, daſs tüchtige Erfolge dereinst Antwort geben werden auf die vorlauten Klagen, welche Zunftgenossen über angeblichen Verfall der Nationallitteratur erhoben haben. Von *G's* dichterischen Werken sprechen seine Eigenthümlichkeit am anschaulichsten aus die lyrischen Ergiessungen und Spiele, die Romanzen und Balladen; von den dramatischen Iphigenie, Torquato Tasso und vor allen anderen Faust; von den prosaischen die Romane, Werther's Leiden, Meister's Lehrjahre, die Wahlverwandtschaften und sehr viele Schilderungen, Betrachtungen über Natur und Kunst etc. etc.: Schr. Lpz. 1787 fll. 8. 8; Neue Schr. Berl. 1792 fll. 7. 8; Werke. Tübing. 1807 fl. 13. 8; 1816 fll. 20. 8 u. 12; vergl. Aus m. Leben. Tüb. 1811 fll. u. Jahresfolge der W. am Schlusse des 20 B. d. W. — Von Dichtern der neuesten Zeit können hier nur einige, deren Werth schon allgemeinere Anerkennung gefunden hat, genannt werden: der liebliche fromme Schwärmer *Novalis* oder *Fried. v. Hardenberg* [geb. 1772; st. d. 25 März 1801]: Schr. III Aufl. Berl. 1815. 2. 8; die Br. *Wilh. Aug.* und *Friedrich Schlegel*, bes. auch kritisch vielwirkend; *Theodor Körner* [geb. 1791; st. 1813]; *Max v. Schenkendorf* [geb. 1790; st. 1819]; *Freymund Raimar* oder *Fried. Rückert*; *Ludw. Uhland*; *G. F. Wetzel* [st. 1821]; *Wilh. Müller*; *J. P. Hebel*: Allemannische Ged. 1803; V Ausg. Aarau 1820. 8 u. a.

III. Die dramatische Poesie war das ganze XVI Jahrh. hindurch und noch länger ausschlieſsliches Eigenthum des Volkes und blieb in dürftigem Zustande der Kindheit; sie bestand theils in dialogisch gereimten biblischen Geschichten, denen oft Scherzhaftes beygemischt war, theils späterhin in lustigen Schwänken; ihr dichterisches Element beschränkt sich fast allein auf Allegorie; sie dienten besonders in der Fastnacht zur öffentlichen Belu-

stigung, wurden von Bürgern ohne allen theatralischen Apparat aufgeführt und können überhaupt in sprachlicher Hinsicht, auch hie u. da als Beyträge und Winke zur Gesch. der Sitten, herrschender Vorstellungen und gangbaren Witzes benutzt werden. Im Reformationszeitalter fand bisweilen eine kirchlich satyrische Richtung statt z. B. in dem „neuen teutschen Bileams-Esel“ (1522?). Die nicht seltenen Uebersetzungen des Terenz, wozu Plautus Aulularia von *Joach. Greff* (Magdeb. 1535) kam, hatten unbedeutenden Einfluſs; sie scheinen auf den Kreis gelehrter Schulen beschränkt geblieben zu seyn. Vor allen anderen dramat. Arbeiten dieses Zeitalters behaupten die von *H. Sachs* (S. 279) den Ersten Rang; sie sind reich an richtigen und feinen Beobachtungen und an heiteren Zügen, oft sehr lebendig dialogisirt; besonders zeichnen sich viele Schwänke vortheilhaft aus. Er wurde bey weitem nicht erreicht von dem meist kalt nüchternen und eigentlich nur im Pathetischen possierlichen Nürnbergischen Notar *Jacob Ayrer* [l. 1590], dessen 30 Schauspiele, darunter auch geschichtliche sind, und 36 Fastnachtsspiele zum Theile erträgliche Anlage und verhältniſsmäſsig gute Sprache haben; in den Singspielen, welche er einführte, zeiget sich volksthümliches lyrisches Talent: Opus Theatricum. Nbg 1618. F. — Beachtung verdienen die satyrischen oder sittlich didaktischen Komödien, deren mehre vorhanden sind; *Joh. Stritzer*'s t. Schlemmer. Magdeb. 1588; platt. Frkf. a. d. O. 1593. 8; *Thom. Birken*'s Doppelspieler. Tübingen 1590. 4; *Gg Mauritius* [geb. 1570; st. 1613] Komedien. Lpz. 1607. 8; *Rud. v. Bellinkhaus* [geb. 1567; st. 1645] vergl. T. Mus. 1779 B. 2 S. 145 fll.; *Mart. Rinkhart* [geb. 1586; st. 1649] Eislebischer christl. Ritter. E. 1613. 8 u. e. a. — Inzwischen fanden sich [s. 1600] von den Niederlanden aus herumziehende, sogenannte Englische Schauspielergesellschaften in mehren t. Städten ein, gewannen groſsen Beyfall und bedeutenden Einfluſs auf die Gestaltung der Bühne: Englische Comedien und Tragedien sampt dem Pickelhering Th. 1. o. O. 1620; II Aufl. 1630; Th. 2. 1630. 8; Schaubühne englischer und französ. Comödianten. Frkf. 1670. 8. — So wurde der dramat. Geschmack auf das Ausländische hingeleitet; die vaterländischen Schwänke und dialogisirten Sagen scheinen den nicht lange nachher sich verbreitenden Marionettenbuden überlassen worden zu seyn, deren Eigenthum sie noch heute sind. — Durch die Schlesische Dichterschule kam das Drama unter Vormundschaft des gelehrten Standes und erhielt eine andere Gestalt. *Opitz* (S. 280) übersetzte Sophokles Antigone und Seneca Trojanerinnen und gab mit s. Daphne [1627] den Ton zum lyrischen Singspiele an, welcher in den Arbeiten s. Nachfolger (* *S. Dach*, der Chöre

Digitized by Google

einführte; *Dav. Schirmer*; *J. Claj*; *S. v. Birken*; *Jac. Schwiger*; *Mich. Johansen*; *C. Ch. Dedekind* u. a.) vorherrschet. Italiänische und niederländische Vorbilder wurden nachgeahmt; *Dan. Schwenter* in Altorf [geb. 1585; st. 1636] soll englische vor Augen gehabt haben; die Unbeholfenheit der einheimischen Sittengemälde kann aus *Joh. Gg Schoch*'s Studentenleben (Lpz. 1657; 1668. 8) ersehen werden. Dieſs war die Beschaffenheit der t. Bühne als *Andreas Gryphius* aus Gr. Glogau [geb. 1616; st. d. 16 Jul. 1664], ein kenntniſsreicher, vielerfahrner, geistvoller Mann, trefflicher Lyriker und guter Epigrammatist, sich ihrer annahm, ungleich mehr als alle s. Vorgänger für sie that und über ein Jahrhundert in s. Leistungen unerreicht blieb. S. dramat. Arbeiten, meist altrömischen, italiän., niederländ. u. französ. Mustern nachgebildet, haben bey vielem allegorischen Schmuck und rhetorisirenden Wortprunke, verständige Anordnung, belebten Dialog und zwar ungleiche, aber in der Regel schöne Sprache und beurkunden eine lautere sittliche Weltansicht und richtige, oft tiefe Auffassung der Eigenthümlichkeiten verschiedenartiger menschl. Gemüther. Die geschichtlichen Trauerspiele in gereimten Alexandrinern mit lyrischen Chören, geben eine entschiedene Neigung zum Wunderbaren zu erkennen und sind auf Ueberraschung und Erschütterung berechnet. In den Lust- und Singspielen ist die Charakterzeichnung häufig sehr gelungen, der Ton frohsinnig, witzig, satyrisirend; namentlich verdient das verliebte Gespenst, seiner romantischen Haltung wegen, so wie die fast ausgelassen lustigen Peter Squenz und Horribilicribrifax, beyde in Prosa, ausgezeichnet zu werden: Erneuerter Parnaſs. Danzig 1635. 8; Freud- und Trauersp. etc. etc. Breslau 1657; 1663. 8; vermehrte t. Ged. herausg. v. *Christ. Gryphius*. Br. 1698. 3. 8; * auserles. Ged. v. *W. Müller*. Lpz. 1822. 12; vergl. *Bredow* nachgelass. Schr. S. 96 fll. — *Lohenstein*'s (S. 284) tragische Manier wird durch Unnatur in anstöſsiger Uebertreibung und maaſslose declamatorische Breite beschwerlich; *Ch. Weise* wollte u. konnte nur den bescheidenen Bedürfnissen der Schülerwelt Genüge leisten; die übrigen Verfasser langweiliger Helden- u. Staatsactionen kommen nicht in Betracht; die seit Anf. des XVIII Jahrh. vermehrten Schauspielergesellschaften gaben Uebersetzungen aus dem Französischen und Italiänischen und befriedigten damit leidlich die sehr mäſsigen Anfoderungen des durch Besseres nicht verwöhnten schaulustigen Publicums.

Gottsched (S. 271) förderte eifrig die Anerkennung der französ. Regelmäſsigkeit [s. 1737] und machte sich hauptsächlich dadurch um die Bühne verdient, daſs er die Theilnahme der Gebildete-

Digitized by Google

ren an ihrem Gedeihen weckte und die, freylich in den engen Gränzen des Uebersetzungeifers gehaltene schriftstellerische Thätigkeit dafür ermunterte; der Kunstgewinn von diesem einseitigen Franzosenthume war sehr gering. Doch werden Vorzeichen erstrebter Vervollkommnung des dramat. Geschmackes wahrgenommen und sie würden von schnellerem und reicheren Erfolg begleitet gewesen seyn, wenn der ästhetische Zeitgeist weniger nachsichtig gegen Mittelmäſsigkeit und der Kunstsinn der Arbeiter unabhängiger von dem Herkommen der französ. Regelmäſsigkeit gewesen wäre. Nicht ohne Beruf und glücklich in Einzelnem war *J. E. Schlegel* (S. 286) im Trauerspiel und in der Komödie; auch versuchte er sich in Darstellung vaterländischer Stoffe; s. Stücke haben mehr kunstgerechten Zuschnitt und rhetorischen Werth als inneres dramat. Leben; die Alexandriner gelingen ihm besser als die Prosa. *Ch. F. Weisse*'s (S. 289) wortbreite stylistische Uebungen, obgleich bey einigen brittische Muster zu Grunde liegen, sind ohne erwärmende Kraft; Besseres leistete er für das komische Singspiel und dankeswerth war s. krit. Bestreben. Anlage und fleiſsiges Studium sind in *Cronegk*'s (S. 288) Versuchen und Entwürfen nicht zu verkennen. Zu noch gröſseren Erwartungen berechtigte *Joach. Wilh. v. Brawe* [geb. 1738; st. 1758], besonders durch s. Brutus in Jamben: Trauersp. Berl. 1768. 8. — Dem Lustspiele wurden mehre nicht unerfreuliche Bereicherungen zu Theil; *Gellert* (S. 287) gab den Ton zur vaterländischen Sittenschilderung an und wirkte mit allen Schwächlichkeiten vortheilhaft auf s. genügsame und verarmte Zeit; mehr Geist haben *Mylius* (S. 286) Nachbildungen ausländ. Muster; *Joh. Christian Krüger* [geb. 1722; st. 1750] zeigte Talent für das Niedrigkomische und war nicht ohne satyrischen Witz: Poet. u. theatral. Schr. herausg. von *J. F. Löwen*. Lpz. 1763. 8; *Carl Fz Romanus* [geb. 1731; st. 1787] war nicht unglücklich in Anlegung kom. Verwikkelungen und zeichnete sich durch Correctheit der Sprache aus: Kom. Dresden 1767. 8; *J. L. Schlosser* versuchte sich in rührenden Lustsp. Hamb. 1767. 8.

Die Theaterlust war in T. sehr allgemein geworden, mehre herumziehende Schauspielergesellschaften hatten Achtung gewonnen und Leipzig, Hamburg, Dresden, Berlin u. a. Städte erfreueten sich dieses nur auf kurze Zeit unterbrochenen Kunstgenusses, als *Lessing* (S. 289) die Umstaltung der t. Bühne mit kritisch reifer Einsicht unternahm und nicht nur theoretisch sondern auch praktisch nachhaltig zu wirken begann. Er steuerte kräftiglich dem Gottschedischen Franzosenthume, wies die Gebrechen der bisherigen dramat. Kunstmethode gründlich nach, machte auf Sha-

Digitized by Google

kespear und auf das Wesen des Volksthümlichen im Drama aufmerksam, stürzte den Gebrauch des Alexandriners und lieſs veredelte gesellschaftliche Prosa an deren Stelle treten. Minna v. Barnhelm war das erste gelungene wahrhaft teutsche Lustspiel und Emilia Galotti drückte die Eigenthümlichkeit des bürgerlichen Trauerspieles aus; herrliche Anlage u. Richtung hat das auch von Seite des Stoffes und der Charakterzeichnung preiswürdige didaktische Drama Nathan der Weise. Der Nachfolger u. Nachahmer waren viele, einige des groſsen Vorgängers nicht unwürdig; im Trauerspiele *Joh. Ant. Leisewitz* [geb. 1752; st. 1806] Julius v. Tarent 1776; auch haben wir treffliche humoristische u. a. Aufsätze von ihm: Schr. Wien 1822. 8; *Ant. Matthias Sprickmann* [geb. 1749] Eulalia 1777; d. natürl. Tochter, Lustsp. 1774; im bürgerl. Lustspiele *Tob. Phil. v. Gebler* [geb. 1726; st. 1786]: theatral. W. Prag 1772 f. 3. 8; Adelheid v. Siegmar Tr. Wien 1774. 8; *Corn. v. Ayrenhoff* [geb. 1733; st. 1819], eine Zeit lang durch Karrikatur des Komischen gefallend: Sämmtl. W. Wien 1789. 4. 8; *Joh. Jacob Engel* [geb. 1741; st. 1802], einer unserer gefeiltesten Prosaisten, dessen Philosoph für die Welt 1775 fll., Lor. Stark 1795 u. Fürstenspiegel 1798 mit Recht in Ehren gehalten werden; s. Edelknaben 1774 ist das Verdienst einfacher Natürlichkeit und Wahrheit der Charaktere zugestanden worden: Schr. Berl. 1801 fll. 12. 8.; *Joh. Chn Brandes* [geb. 1735; st. 1799]: Dram. Schr. Lpz. 1790. 8. 8; vergl. Lebensgesch. Berl. 1799. 3. 8; *Otto Heinr. v. Gemmingen* teutscher Hausvater 1780; *G. F. W. Grossmann* [geb. 1746; st. 1796] Nicht mehr als sechs Schüsseln 1780; *Chph Fr. Bretzner* [geb. 1748; st. 1807], zwar nachlässig, aber aufheiternd: Schausp. Lpz. 1792 fll. 4. 8; *Joh. Fr. Jünger* [geb. 1759; st. 1797], Vf. mehrer Romane, unterhält in einigen s. Lustsp. ziemlich angenehm, selten geistreich: Kom. Theater. Lpz. 1792 fll. 3. 8; theatral. Nachlaſs. Regensburg 1803. 2. 8 u. m. a. — Vieles wurde fortgesetzt aus dem Auslande entlehnt; so *G. C. Pfeffel* (S. 289) aus d. Französ. in theatral. Belustigungen 1765 fll. 5. 8; in *Ch. G. Schmidt*'s Engl. Th. 1769 fll. 7. 8; mit überlegener Theaterkenntniſs u. geschickt das Individuelle verallgemeinernd bearbeitete *Fried. Ludw. Schröder* [geb. 1744; st. 1816], ein achtungswerther Schauspieler u. mannigfach verdient um dram. Litt. u. Kunst, fremde Muster für die vaterl. Bühne: Hamburg. Th. 1778 fl. 4. 8; Beytrag zur t. Schaubühne. Berlin 1786 fl. 4. 8; Samml. v. Schausp. Schwerin 1790. 2. 8; vergl. *F. B. Meyer* F. L. Schr. Hamb. 1819. 2. 8; durch wohllautende Correctheit treten *Gotter*'s (S. 293) Nachbildungen hervor; *Joh. Carl Wetzel* [geb. 1747; st. 1819], fruchtbarer Romanenschriftsteller, schloſs sich in dramat.

Darstellungen an Marivaux an und machte bald vorübergehendes Glück: Lustsp. Lpz. 1778 fll. 4. 8; entschiedenen Werth behaupten fortwährend *Chn Leberecht Heyne*'s oder Ant. Wall [geb. 1754; st. 1821], eines unserer anmuthigsten Erzähler, geistreiche freye Nachbildungen französ. Muster: Bagatellen. Lpz. 1783 f. 2. 8. — Studium Shakespear's zeiget sich in *Jac. Mich. Reinhold Lenz* [geb. 1750; st. 1792] Hofmeister u. N. Mendoza 1774; und in *Fried. Max. Klinger*'s [geb. 1753] genial überspannten trag. Schaudergemälden; die düstere Weltansicht, welche darin herrschet, verleugnet sich auch nicht in s. Romanen u. Betrachtungen; sie hinterlassen einen herzverwundenden Eindruck und machen mit geheimen Zuständen bekannt, deren Beschaffenheit ein räthselhaftes Dunkel birgt: Sämmtl. W. Königsberg 1815 fl. 12. 8. — Der höhere lyrisch epische Styl in *Gerstenberg*'s (S. 289) Ugolino 1768; in *Fr. Müller*'s (S. 293) sinnvollen dramat. Legenden, *Klopstock*'s (S. 287) Trauerspielen und Bardieten und späterhin in der *Stolberge* (S. 293) Schauspielen mit Chören konnte nur mittelbar auf die dramat. Poesie, wie sie der Wirklichkeit angehöret, geistig einwirken. — Dagegen griff *Göthe*'s (S. 295) reiche Kunstthätigkeit desto tiefer u. unmittelbarer in das Geistige und Aeuſsere des dramatischen Lebens ein. Seine milde Fügsamkeit in das Bestehende, selbst Uebersetzungen und Nachahmungen nicht abweisend, veranlaſste ihn, vieles zu geben, was der geltenden Ordnung und Herkömmlichkeit nicht fremd war und womit die Mehrheit gewonnen werden konnte, welche für groſsartige Eigenthümlichkeit weniger Empfänglichkeit gehabt haben würde. Frey bewegte sich der kräftigste vaterländische Sinn in Götz von Berlichingen und zu immer höheren Leistungen erhob sich der Vielvermögende in Iphigenie, Tasso, in der natürlichen Tochter und im Faust; aber auch die Fastnachtsschwänke und heiteren Scherzspiele, so wie die lieblichen Singstücke sind nicht zu übersehen; und welche Veredelung ihm die Schauspielkunst verdanket, bezeugen allbekannte Thatsachen. — Das Dramatisiren der Stoffe aus der t. Ritterwelt kam an die Tagesordnung; *Joseph Maria Babo* [geb. 1756; st. 1822] die Römer in T. 1779 u. Otto v. Wittelsbach 1782; *Jos. Ant.* Gr. *Törring* u. Gronsfeld Agnes Bernauerin 1780 u. Caspar der Thoringer 1785; *Jul. Gr. Soden* 1784 fll.; *Leonh. Ferd. Huber* [geb. 1764; st. 1804], ein wackerer freysinniger politischer Denker, Vf. des heimlichen Gerichts 1789; m. a. — Aber *Göthe*'s vollgültiger Einfluſs auf die Gestaltung der Bühne wurde durch Zufriedenstellung des gutmüthigen Publicums mit geringhaltigen Arbeiten, durch Vorliebe für bequeme Unterhaltung, welche weder Geist noch Herz zu tief ergreifet, und durch vielbegünstig-

ten Hang zur Ausländerey erschwert. Bald übten zwey Schriftsteller fast alleinige Herrschaft über die Bühne aus: *Aug. Wilh. Jffland* [geb. 1756; st. 1814] mit anziehenden, aus dem wirklichen Leben entlehnten, durch manche treffende Charakterzeichnung gehobenen Familiengemälden, welche meist sittliche Bedeutung haben, nach Verlauf einiger Zeit aber an sich wiederholender Einförmigkeit erkrankten: Dramat. W. Lpz. 1798 fll. 16. 8; N. dram. W. Berlin 1801 fll.; *Aug. Friedr. Ferd. v. Kotzebue* [geb. 1761; st. 1819], ohne sittlichen Sinn und denselben gefährdend oder verletzend, Hauptrepräsentant der weinerlichen Schlechtigkeit und grob geschminkten Gemeinheit des Zeitalters, dessen gut begriffenen Gelüsten er sich geschickt anzubequemen wuſste, gefiel theils durch flach witzige Schlüpfrigkeit und glatte Halbheit in bunt gemischten Grundsätzen, theils durch eine aus allen Enden der Welt zusammengebettelte Mannigfaltigkeit, theils durch überraschende Theaterstreiche und leichten Dialog; die beyden letzten Eigenschaften begründen seinen Anspruch auf dramat. Talent und lassen oft bedauern, daſs von ihnen kein edlerer Gebrauch gemacht worden ist; an Fruchtbarkeit stehen ihm wenige gleich; die Zahl s. Stücke beläufet sich fast auf 200; auch in Erzählungen und Romanen zeiget er Darstellungsgabe, Gewandtheit der Sprache und epigrammatischen Witz, ohne s. Selbstheit zu verleugnen. Das strenge Gericht, was viele stimmberechtigte Zeitgenossen über *K*'s Unwesen, besonders über s. politische Umtriebe und pseudokritische Anmaaſsungen gehalten haben, wird die Nachwelt überzeugen, daſs die Verderbniſs unserer Zeit weder so allgemein gewesen, noch so stumpfsinnig und muthlos geduldet worden ist, wie aus den Werken eines solchen Schriftstellers und aus dem ihnen zu Theil gewordenen, nicht beneidenswerthen übermüthigen Beyfalle geschlossen werden könnte: Schausp. Lpz. 1797. 5. 8; N. Schausp. L. 1798 fll. 19. 8; Almanach dram. Spiele. L. 1802—19. 12; Kl. Schr. Reval 1787 fl. 4. 8; Die jüngsten Kinder m. Laune. Lpz. 1793 fll. 6. 8; N. kl. Schr. Königsb. 1808 fl. 6. 8 u. v. a.; vergl. *Jean Paul* Flegelj. B. 2 S. 206 fll. u. m. a. — Künstlerische Würde und Schönheit, verbunden mit dem sie bedingenden sittlichen Geist herrschen in *Schiller*'s (S. 294) dramat. Werken und wurden, wenigstens bey dem gesünderen Theile des Publicums, zur Anerkennung ihrer Alleingültigkeit gebracht; s. höhere Wirksamkeit begann mit D. Carlos [1787] und stieg mit jedem s. folgenden Werke. Er und *Göthe* wurden nun die Vorbilder, denen nachzustreben die besseren Köpfe sich verpflichtet fühlten. Teutschland kann sich eines bedeutenden dramat. Reichthumes rühmen, wie sich aus dem folgenden, unvollständigen

Digitized by Google

Namenverzeichnisse ergiebt: *Fr. Ludw. Zach. Werner* [geb. 1768; st. 1823]: die Söhne des Thales 1803. 2. 8; das Kreuz an der Ostsee 1806; Attila; Luther 1808; der 24 Febr.; d. heil. Kunigunde 1815; *v. Collin* S. 295; *Th. Körner* S. 296; *Heinr. v. Kleist* [geb. 1772; st. 1811]: die Familie Schroffenstein 1803; Penthesilea 1805; *Kätchen v. Heilbronn 1810; Erzählungen 1810; Hinterlass. Schr. her. v. *L. Tiek*. Berl. 1821. 8; der Däne *Adam Oehlenschläger*: Aladdin 1807; Hakon 1809 etc. etc.; Correggio 1815 u. v. a.; *Adolph Müllner*; *Fried. Grillparzer*; *E. v. Houwald*; *L. Uhland*; *E. Gehe*; *E. Raupach*; *Jos. v. Auffenberg* u. a. — Für angenehme dramat. Unterhaltung haben gesorgt *Aug. Klingemann*. *J. F. v. Weissenthurn*, *J. F. Castelli*, *F. A. v. Kurländer*, *Th. Hell*, *F. Rochlitz*, *C. Stein*, *Fr. v. Heyden* u. m. — Am wenigsten ist die Bearbeitung des Volksschwankes, dessen Bedeutung *Göthe* gewürdigt hat, berücksichtigt worden; daher darf nicht übersehen werden, was *Sebast. Sailer* [geb. 1714; st. 1777], der Strasburger *Arnold* in s. Pfingstmontag, zum Theil selbst *Jul. v. Voss* und *Adolph Baüerle* dafür geleistet haben. Mögen besonders *L. Tiek*'s humoristisch-phantastische Meisterstücke nicht unbeherzigt bleiben!

[Schlegel Vorles. 2, 2 S. 377 fll. — Gottsched Vorrath z. Gesch. d. t. dram. Dichtk. Lpz. 1757 fll. 2. 8 u. T. Schaubühne. Lpz. 1741 fll. 6. 8; Lessing Dramaturgie in s. Schr. 24. 25. — (Ch. H. Schmid) Chronologie des t. Th. Marb. 1775. 8; (J. J. C. Bode) theatral. Wochenblatt. Hamb. 1774 fl. 2. 8; (H. A. O. Reichard) Theaterkalender. Gotha 1775—1800. 16; (dess.) Theater-Journal. Gotha 1777—84. 22 St. 8; (Ch. A. Bertram) Litt. u. Theater-Zeitung. Berl. 1778—84; Ephemeriden der Litt. u. des Th. 1785—87; Annalen des Th. 1788—97; m. a.]

Das feyerliche Singspiel wurde von Dichtern der Schlesischen Schule (S. 297) fleiſsig und mit Liebe bearbeitet und die Tonkunst war der Poesie untergeordnet. Im Anfange des XVIII Jahrh. fand es vorzügliche Pflege und Achtung in Hamburg, wo der fruchtbare *Reinh. Kaiser* [geb. 1673; st. 1739] die, gewöhnlich schlechten Texte *Postel*'s, *Hunold*'s u. A. componirte; an gröſseren Höfen gewann die italiänische Oper die Oberhand und lieſs keine vaterländische aufkommen. In dem glänzenden Zeitalter der neu gestalteten t. Bühne zu Weimar, Gotha, Mannheim geschah Einiges für die dichterische Veredelung der Oper; *Wieland* schrieb die Alceste 1773 und Rosamunde 1778 und *J. G. Jacobi* (S. 290) leistete ungleich mehr: theatr. Schr. Lpz. 1792. 8;

aber diese schöne Zeit ging schnell vorüber und die siegreiche Ueberlegenheit der in dem teutschen Nationalgeiste tiefgewurzelten Tonkunst über die mit ihr wetteifernden wenig bedeutenden dichterischen Anstrengungen konnte nicht bezweifelt werden; den grofsen Namen der Tonkünstler *Joh. Adolph Hasse* [geb. 1705; st. 1783], *Georg Benda* [geb. 1721; st. 1795], *Carl Ditters v. Dittersdorf* [geb. 1739; st. 1799], *Mozart* [geb. 1756; st. 1792], *Joh. Gottlieb Naumann* [geb. 1741; st. 1801], *Joh. Abr. Peter Schulze* [geb. 1740; st. 1800], *Joh. Fried. Reichardt* [geb. 1752; st. 1814], dem Meister in der Charaktermusik, u. m. a. kann kein, zur Mitbewerbung um ähnlichen Kunstruhm berechtigter Dichtername entgegengesetzt werden. — Besseren Fortgang hatte das komische Singspiel (vergl. *J. F. Reichardt* über d. t. kom. Oper. Hamb. 1774. 8), obgleich heymathlicher Selbstständigkeit ermangelnd und in der Regel von Franzosen oder Italiänern entlehnt; in der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. geschah viel dafür von *Weisse*, *Schiebeler*, *Michaelis*, *Bretzner*, besonders von *Gotter* und *Göthe*. Von Tonkünstlern, welche sich um dasselbe verdient gemacht haben, wird aufmerksam gemacht auf *Joh. Adam Hiller* [geb. 1728; st. 1804], *Chn Gottlob Neefe* [geb. 1748; st. 1798], *Jos. Schuster* [geb. 1748; st. 1812], *Jos. Wölfl* [geb. 1772; st. 1812], *Jos. Weigl* [geb. 1765], *Carl Maria v. Weber* [geb. 1786] u. s. w.

IV. Die frühe Ausbildung der Prosa giebt für das geistige Leben des Volkes ein gewichtvolles rühmliches Zeugnifs; schon im XIV Jahrh. war die Bahn dazu gebrochen und im XV wacker darauf fortgeschritten worden (vergl. Th. 2 S. 190 fl.); daher kann ihr glückliches Gedeihen im XVI, welches geistige Kräfte und Bedürfnisse so mächtig aufregte, nicht befremden. Der grofse Künstler *Albrecht Dürer* aus Nürnberg [geb. 1471; st. d. 6 Apr. 1528] hat einen hellen, reinen und kräftigen didaktischen Styl in s. Gewalt und veranschaulicht gehaltvolle Vorstellungen mit angemessener Bestimmtheit: Unterweisung d. Messung. Nbg 1525; 1538. F.; Befestigungskunst. N. 1527. F.; * vier B. v. menschl. Proportion. N. 1528. F., in mehre Spr. übers.; Opera d. i. alle B. Arnheim 1604. F.; vergl. *D. G. Schober* Leben D. Lpz. 1769. 8; *A. Weise* D. u. s. Zeitalter. Lpz. 1819. 4. — *Luther*'s sprachliche Herrlichkeit, männliche Tüchtigkeit, milde Schönheit und herzliche Fafslichkeit sind anerkannt; s. S. 277; und mehre s. Freunde und Anhänger blieben nicht weit hinter dem Meister zurück; *Alberus* S. 278; *Mathesius* S. 279 u. m. a. — Am sichtbarsten tritt die Vorzüglichkeit der damaligen kindlich einfachen und für bürgerlichen Hausverstand vollbedeutsamen Prosa in Geschichtbüchern

Digitized by Google

hervor, deren nicht wenige in unseren Zeiten mit wahrem Genusse gelesen werden. *Johann Turnmayr* oder *Aventinus* [geb. 1477; st. 1534] erzählet mit ächt vaterländischer Gesinnung ganz eigentlich für das Volk und in dessen Geist und Ton: Baiersche Chronik im Ausz. Nbg 1522. F.; 8 B. Frkf. a. M. 1566; Bas. 1580. F.; teutsche Chr. Nbg 1541. 4; ähnliches Streben offenbaret sich in *Thomas Kantzow* [geb. 1500? st. 1542] Pommerscher Chr., herausg. von *H. G. L. Kosegarten.* Greifswalde 1816. 2. 8; doch werden beyde übertroffen von dem geistreichen *Seb. Frank* (S. 269), dessen philosophische Schr. von gleicher Merkwürdigkeit sind: * Zeitbuch. Strasb. 1531. F. etc. etc.; Kosmographie. Tübingen 1534. F. etc. etc.; Teutsche Chronik. Augsb. 1538. F. etc. etc.; * Paradoxa. Ulm 1534. 4; Daſs Gott das einig Ein und höchstes Gut. 1543. 4 u. m.; *Seb. Münster* [st. 1552] verfaſste eine musterhaft gemeinnützige und durch reiche Mannigfaltigkeit anziehende Kosmographie. Bas. 1544; 1550. F.; von *Heinr. Pantaleon* [geb. 1522; st. 1595] haben wir treuherzige Darstellungen im Heldenb. t. Nation. Basel 1571 fll. 3 F.; von *Egidius Tschudi* [geb. 1505; st. 1572] die hochwichtige Schweiz. Chronik. Basel 1734. 2 F.; von *Lucas David* [geb. 1503; st. 1583] eine Preuſsische Chr. Königsberg 1812 fll. 8. 4 u. m. a. — Schätze der Laune und des Witzes sind zu heben in den Werken *Joh. Fischart*'s [1590?], der das kraftreiche Zeitalter schlieſset und schon zur Einmischung von Bildern, Scherzen und Anspielungen übergehet, welche dem Volke ferner liegen und Erfahrungen voraussetzen, die ihm von Rechtswegen immer fremd bleiben sollten. Er strömet in s. Zerrgemälden der herrschenden Thorheiten und Sündhaftigkeiten der Zeit von witzigen Einfällen, schneidenden Spöttereyen und abentheuerlichen Vergleichungen und Bildnereyen, in unbeschreiblich reicher und burlesker Sprache über: Gargantua (nach Rabelais S. 189) Strasb. 1575. 8 etc. etc.; verjüngt v. Dr. Eckstein. Hamb. 1785. 3. 8; Catalogus Catalogorum (nach R.) 1590. 8; Bienenkorb des h. röm. Imenschwarms (nach Marnix v. Aldegonde) 1579. 8; d. h. Brodkorb 1583. 8; Aller Praktik Groſsmutter. 1574. 8; Von S. Dominici und S. Francisci artlichem Leben. 1571. 4; Podagrammisch Trostbüchlein 1577. 8; Philos. Ehzuchtbüchlein. Strasb. 1578. 8. Von eben so ausgezeichneter Eigenthümlichkeit sind die metrischen Arbeiten: Flohatz. Strasb. 1557. 8 etc. etc.; das glückhafte Schiff (1576?) 4; Zürich 1797. 4. — Der zahlreichen Romane dieses Zeitalters soll nachher gedacht werden.

Im letzten Viertheile des XVI Jahrh. war, mit Verminderung liebevoller Achtung und frommer Vorsorge für des Volkes geistige Wohlfahrt, die Prosa ausgeartet; die religiösen Angelegenheiten

Digitized by Google

wurden, wie alles Wissenschaftliche, lateinisch verhandelt; die Umgangs- und Geschäftssprache verwilderte, nahm viele ausländische Wörter und Wendungen auf und verlor die Schönheit und Kraft, welche lediglich durch Gesinnung und sittliche Richtung des Willens bedingt werden. Als einer der besseren Prosaisten, aber mit den nun fast allgemeinen Fehlern des Ausdrucks behaftet, erscheint *Aegidius Albertinus* aus Deventer [geb. 1560; st. 1620], welcher in München lebte und, eifernd für katholische Rechtgläubigkeit und ungehörige Gelehrsamkeit auslegend, über Miſsbräuche und Thorheiten der Zeit moralisirend satyrisirte und im südlichen T. viele Leser fand: Lucifers Königreich u. Seelengejäide oder Narrenhatz in 8 Th. München 1617. 4; Andachtsb., Samml., Uebers. — Er wird in jeder Hinsicht von den frommen Schriftstellern des nördl. T's übertroffen, welche, von herzlich warmer evang. Religiosität beseelt, sich des geistig verwaiseten Volkes annahmen; vorzüglich verdienen zwey Männer ausgezeichnet zu werden, deren Eigenthümlichkeit und auſserordentlich weit verbreitete Wirksamkeit allgemeine Anerkennung gefunden und, wäre es auch nur in Beziehung auf stylistische Wichtigkeit, mit vollem Rechte in Anspruch genommen haben: *Johann Arnd* aus Ballenstädt [geb. 1555; st. d. 11 May 1621], sich lossagend von d. todten Buchstaben des kirchl. Lehrbegriffes bey voller Rechtgläubigkeit und hingegeben dem thätigen Christenthume, tiefer Naturbetrachtung und dem inneren Anschauen des menschl. Gemüthes, darum verfolgt von Priesterhaſs und kindlich geliebt von Allen, die des evang. Lichtes u. Trostes bedürfen, weckte, nährte und stärkte glaubige Zuversicht und religiöse Selbstthätigkeit christlicher Herzen; Darstellung u. Sprache sind einfach und eindringlich, zwar oft gedehnt, aber rein von Fremdartigem und für den befreundeten Leser nicht ermüdend: das wahre Christenthum B. 1. Braunschweig 1605; B. 2. 3. 4 Eisleb. u. Magdeb. 1607. 12; 4 B. Magdeb. 1610. 8 sehr oft; Züllichau 1753. 4; Halle 1760; 1763; Flensb. 1777. 8; in sehr viele europ. u. asiat. Spr. übers.; Paradiesſsgärtlein (1612?) 12, sehr oft, bey d. spät. Ausg. des w. Ch.; viel übers.; Postille, Bedenken etc. etc.; Sämmtliche Schr. Görlitz 1734 fll. 3 F.; vergl. *J. G. Pahl* in *Tzschirner*'s Memorabilien B. 3 S. 1 fll.; der Görlitzer Schuster *Jacob Böhme* [geb. 1575; st. d. 27 Nov. 1624] erstrebte innere Anschauung von dem ewigen Seyn und von dem freyen Erkennen des Göttlichen und versuchte das Unaussprechliche und Geheimniſsvolle in Bildern und Gleichnissen auszudrücken; s. Sprache ist selbstständig und dichterisch reich, nur dann eigentlich verfehlt oder unbeholfen, wo äuſserlich zugekommene, angeblich gelehrte

Digitized by Google

Kunstausdrücke zu Hülfe genommen werden: Alle theosophische Schr. Amsterd. 1658; * 1682. 9. 8 u. Seraphinisch Blumengärtlein 1700. 8; o. O. 1715. 2. 4; 1730. 5. 8. — *G. R. Weckherlin* (S. 280) und mehre Dichter der Schles. Schule (S. 280. 283), bes. *Opitz*, *Harsdörfer*, *Zesen*, *Betulejus*, besonders auch *Lohenstein* (S. 284) zeichneten sich als Prosaisten aus, ohne im Allgemeineren die ihnen gebührende Beachtung zu finden; und *Adam Olearius* [geb. 160$\frac{3}{0}$; st. 1671], Flemming's Freund und Reisegenosse, von dem wir auch gute Epigramme u. Uebers. v. Saadi's Rosengarten und Lokmann's Fabeln (Schlesw. 1654; 1660. 4) haben, schildert anschaulich lebendig, in reiner angemessener Sprache, Natur und Menschen: Moskovitische u. Pers. Reisebeschreibung. Schleswig 1647; vermehrt. Hamb. 1696. F. — Der bessere Chronikenstyl erhielt sich in *Joh. Köster*'s [st. 1630] Ditmarscher Gesch.; vergl. *F. E. Dahlmann* in Kieler Bl. B. 5 St. 2 S. 181 fll.; *Chph Lehmann*'s [st. 1638] gehaltvoller Speyerscher Chronik. Frkf. 1612 etc. etc.; 1711. F.; *Fr. Hortleder* [geb. 1579; st. 1640] v. d. Ursachen des t. Kriegs. Frkf. 1617; Gotha 1645. 2 F.; und *Mich. Stettler*'s [st. 1642] Helvetischen Annalen. Bern 1626. 2 F. — Schonungslos freymüthig rügte der humoristische Vielwisser und Menschenkenner *Joh. Balth. Schuppius* [geb. 1610; st. 1661] allerley sittlichen Unfug im gesellschaftlichen Leben; s. Darstellung ist oft überraschend geistreich und malerisch, die Sprache, wenn gleich durch beygemischte fremde Ausdrücke entstellt, hat viel Gediegenheit: Schr. Hanau 1663; Ausg. V Frkf. 1719. 8. — *Hans Mich. Moscherosch* [geb. 1600; st. 1669] satyrisirte ernst und launig in freyer Bearbeitung der Träume Quevedo's, nicht frey von unzeitiger Gelehrsamkeit und Sprachmengerey, reich an glücklichen Zügen und gelungenen Gemälden: Philanders v. Sittenwald wunderliche und wahrhaftige Gesichter. Strasb. 1642 etc. etc.; * 1650; 1666. 2. 8. — Viel Uebereinstimmung mit den Ansichten und Bestrebungen dieser Männer findet sich bey dem Augustiner *Abraham a S. Clara*, eigentlich *Ulr. Megerle* [geb. 1642; st. 1709], K. Hofprediger in Wien [1669], welcher durch s. burlesken Witz und eigenthümlichen humoristischen Kanzelton bekannter ist, als von Seite des ihm einwohnenden seltenen Rednertalentes, der überaus reichen und tiefen Kenntniſs des menschlichen Herzens und der kühnen Freymüthigkeit, womit er Laster strafet und Albernheiten rüget; viele s. Darstellungen gränzen an Meisterhaftigkeit und die Sprache, so oft sie auch in Gemeinheit verfällt, hat eine Vielseitigkeit und Reife, wie sie kaum in gleichem Maaſse bey Zeitgenossen angetroffen wird: * Judas d. Erzschelm. Wien 1680 oft; Wirzburg 1776. 4. 4; Löwen 1822. 2. 8; Oesterreichisches Deo Gratias. W.

Digitized by Google

1680. 4; Auf auf ihr Christen d. h. eine bewegl. Anfrischung d. christl. Waffen gan d. türkischen Blutegel. W. 1683. 4; Reimb dich oder ich biſs dich d. i. allerley Discurs. Salzburg 1684 oft; * Etwas für Alle. Wirzb. 1699; 1711. 3. 8; Huy u. Pfuy d. Welt. Wirzb. 1700; 1710. 4; Heilsames Gemisch Gemasch o. J.; Wirzb. 1704; 1724. 4; Geistl. Krämerladen. das. 1710. 4; u. sehr v. a.; Auserlesene Gedanken, Anekdoten, Schnurren u. Märchen. Wien 1812. 3. 8.

In dem ersten Viertheile des XVIII Jahrh. sind auſser *Warneck*, *Besser* (S. 285) u. e. a., zwey Geschichtschreiber bemerkenswerth, die mit *Mosheim* (von ihm in d. Gesch. der Kanzelberedsamkeit) und dem launig ironischen Satyriker *Chn Friedr. Liscov* [geb. 1700; st. 1760], dessen Schriften (Frkf. u. Lpz. 1739. 8; Berlin 1806. 3. 8) groſse sprachliche Vorzüge haben, als Vorboten eines besseren Zeitalters der Prosa betrachtet werden können: *Heinrich* Graf *Bünau* [geb. 1697; st. 1762] ordnete fleiſsig gesammelten Stoff nicht ungeschickt und suchte der Sprache einige gefällige Geschmeidigkeit zu geben: Leben K. Fried. I. Lpz. 1722. 4; T. Kais. u. Reichshistorie. L. 1728 fll. 4. 4; und *Joh. Jac. Mascov* [geb. 1689; st. 1761], ein umsichtiger Forscher, faſste den Gedanken einer Volks- und Staatsgesch. ziemlich richtig auf und schreibt körnig und einfach: Gesch. d. T. bis zum Abgang der Merov. K. Lpz. 1726 fll. 2. 4. — *Gottsched* (S. 271) und s. engherziger Anhang leisteten wenig für Verbesserung der Prosa, vielmehr wurde diese durch höfliche Schnörkeleyen, gesuchten Witz und geschmacklosen Putz verunstaltet, wenn sie auch an Reinheit und Richtigkeit gewann; in angemessener Einfachheit und männlicher Besonnenheit des Ausdruckes waren die Schweizer ihren Sächsischen Gegnern bedeutend überlegen, obschon derselbe nichts weniger als flecklos u. oft mit unbeholfener Breite beschwerlich ist; *Haller*'s (S. 286) wissenschaftliche Erörterungen blieben nicht ohne wirksamen Einfluſs: Kl. t. Schr. Bern 1771 fll. 3. 8; Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung. Bern 1772. 8 etc. etc.; Br. üb. einige Einwürfe wider d. Offenb. B. 1775 fll. 3. 8; Tagebuch s. Beobachtungen über Schriftsteller u. über sich selbst (herausg. v. *J. G. Heinzmann*) B. 1787. 2. 8; Tageb. d. medic. Litt. herausg. v. *J. J. Römer* u. *P. Usteri*. B. 1789 fll. 3. 8. — Das ernstere Streben nach Vervollkommnung der prosaischen Darstellung war gegen die Mitte des XVIII Jahrh. allgemeiner geworden und trug nun immer reichere und reifere Früchte. Wie *Gellert* (S. 287), arbeitete für den bildsamen Mittelstand und gewann einen sehr ausgebreiteten Leserkreis *Gottlieb Wilhelm Rabener* [geb. 1714; st. 1771], ein gutmüthiger, heiterer, dem

bürgerlichen Hausverstande zusagender Satyriker: Sat. Schr. Lpz. 1751 fll. etc. etc.; mit s. Briefen u. Leben 1777. 6. 8. — *Mylius* S. 286, *Cramer*, *Gieseke* (S. 287) u. A. unterhielten die Leselustigen in Wochenschriften. — Von Berlin gingen wissenschaftliche Versuche aus, welche sich von bisherigen durch Gehalt des Stoffes und der Darstellung auffallend unterschieden: *Joh. Gg Sulzer* aus Winterthur [geb. 1720; st. 1779] hell u. warm: Moral. Betrachtungen über die Werke der Natur. B. 1745. 8; Verm. philos. Schr. B. 1773 fll. 2. 8; Vorübungen 1777 u. a.; *Ramler* (S. 288) kritisch u. ästhetisch belehrend; *Chn Gottfried Krause* [geb. 1729; st. 1770] einsichtsvoll in männlicher, oft etwas rauher Sprache: Abh. von der musikalischen Poesie. Berl. 1752. 8. — *Joh. Joach. Spalding* [geb. 1714; st. 1804] trug die Ergebnisse sittlich ernster Forschung in würdiger Einfalt und mit eindringlicher Beredsamkeit vor: Die Bestimmung des Menschen. Greifswald 1748. 4; XI Aufl. Lpz. 1794. 8; Gedanken über den Werth d. Gefühle im Christenth. Lpz. 1761 etc. etc.; 1784. 8; Ueber d. Nutzbarkeit des Predigtamtes. Lpz. 1772; 1791. 8; Die Religion eine Angelegenheit des Menschen. Lpz. 1797; 1798; 1799. 8; vergl. Lebensbeschr. v. ihm selbst. Halle 1804. 8. — Der altteutsch biderbe *Fried. Carl v. Moser* aus Stuttgard [geb. 1723; st. d. 10 Nov. 1798], nach s. berühmten Vater einer der gelehrtesten Kenner und fleiſsigsten Bearbeiter des t. Staatsrechtes, poetisch geistreich und rechtlich wahr, bekämpfte die Gebrechen des öffentlichen Lebens rastlos und schneidend freymüthig: Staatsgrammatik 1749; Herr und Diener 1759; Beherzigungen 1761; Daniel in d. Löwengrube 1763; von dem t. Nationalgeiste 1765; Reliquien 1766. u. v. a. — Sittlich praktische Endergebnisse philosophisch-wissenschaftlicher Untersuchungen und Betrachtungen wurden häufig in schlicht rednerischer Darstellung zum Gemeingute der dafür empfänglichen Lesewelt erhoben: *Jsaak Jselin* aus Basel [geb. 1728; st. 1782] arbeitete mit frommer Wärme an Veredelung der Ansichten vom gesellschaftlichen Gemeinwohle und von dem Streben nach höherer Menschlichkeit: der Patriot 1758; über d. Gesetzgebung 1758; 1760; Träume eines Menschenfreundes 1759; Ueber d. Gesch. d. Menschheit 1764; 1779. 2. 8; Ephemeriden d. Menschheit 1776—82 u. a.; *Joh. Gg Zimmermann* aus Brugg im C. Bern [geb. 1728; st. 1795] beobachtete scharfsinnig, ordnete Erfahrungsstoff mit hellem Umblick und wuſste Folgerungen zu gewinnen, welche das Selbstdenken anregen: Leben Haller's 1755; Ueber den Nationalstolz 1758; 1768; über die Einsamkeit 1756; 1773. 8; 1784. 4. 8; von der Erfahrung in der Arzneykunst 1763; 1787. 2. 8; m. a.; *Joh. Aug. Unzer* aus Halle [geb. 1727; st. 1799], einer der

ersten besseren Physiologen, belehrete mit malerischer Anschaulichkeit über Gesundheit und Krankheit: der Arzt. Hamb. 1759 fll. 12. 8; 1769. 8. 8; *Joh. Gottlob Krüger* aus Halle [geb. 1715; st. 1759] stellte fruchtbare Lebensbetrachtungen in faſslichen Bildern und allegorischen Andeutungen dar: Träume 1754; umgearb. v. *J. A. Eberhard* 1785. 8; M. a. — Tieferen und reicheren Gehaltes, entscheidend für das gesammte teutsche Geistesleben war die groſsartige sittlich wissenschaftliche Thätigkeit, welche fast gleichzeitig von mehren Denkern des Ersten Ranges ausging und, aus dem Inneren der Seele hervortretend, dem Streben nach Licht und Wahrheit ein höheres Ziel und neue Richtungen bezeichnete, mächtig anregend und fördernd das Fortschreiten der Folgezeit. *Immanuel Kant* aus Königsberg [geb. d. 22 Apr. 1724; st. d. 12 Febr. 1804] wirkte durch Lehrvorträge und lieſs wenige Auserwählte den, später durch kritische Reformation der Philosophie beurkundeten Tiefsinn ahnden, Natur, Sittlichkeit und Schönheit als Aufgabe seiner rastlosen Forschung festhaltend: Allgem. Naturgesch. u. Theorie des Himmels 1755 u. m. a.; Sämmtl. kl. Schr. Königsb. u. Lpz. 1797. 3. 8; Verm. Schr. Halle 1799 fll. 4. 8; Samml. einiger bis jetzt unbek. gebl. Schr. K. 1800. 8; vergl. Leben u. Charakter von *L. E. Borowski*, *R. B. Jachmann* und *E. A. Wasianski.* K. 1804. 3. 8; Biographie. Lpz. 1804, 8. — *Joh. Gg Hamann* aus Königsberg [geb. 1730; st. d. 21 Jun. 1788], der Magus aus Norden, bekämpfte Einseitigkeit und Vereinzelung der nur in ihrer Gesammtheit richtig wirkenden Kräfte des menschl. Geistes und suchte das einträchtige Zusammentreffen derselben mit Natur und Offenbarung in Bildern u. Andeutungen zu veranschaulichen und das Gefühl des Göttlichen im Menschen zum Bewuſstseyn zu erheben: Schriften herausg. v. *F. Roth.* Berlin 1821 fll. 8. 8. — *Herder* S. 291. — *v. Gerstenberg* S. 289. — *Johann Joachim Winckelmann* aus Stendal [geb. 1717; st. d. 8 Jun. 1768], reich an lebendigem Gefühl und geistiger Naturkraft, so wie an classischer Bildung, forschte nach dem Geheimniſs der Kunstschönheit, am folgenreichsten in Italien [1755], der Heymath ihrer Schätze, und stellte dar, was sich ihm ergab, in herrlicher Sprache, welche lyrische Begeisterung einfach edel versinnlicht: Gesch. d. Kunst. Dresden 1764. 2. 4; Anmerkungen dazu 1767. 4 u. v. a.; * Werke herausg. v. *C. L. Fernow*, *H. Meyer* u. *J. Schulze.* Dresden 1808 fll. 8. 8; Briefe in m. Samml.; vergl. *Göthe* W. u. s. Jahrh. Tübingen 1805. 8. — Aehnliche Zwecke verfolgten *Ant. Raph. Mengs* [geb. 1728; st. 1779]: Gedanken über die Schönheit und den Geschmack in der Malerey. Zürich 1762; III Ausg. 1771. 8 u. a.; und *Chn Ludw. v. Hagedorn* [geb. 1712; st. 1780]: Be-

Digitized by Google

trachtungen über d. Malerey. Lpz. 1762. 8. — Nicht geringes Verdienst um Verbreitung besserer Ansichten von Kunst und litt. Geschmack erwarb sich *Weisse* (S. 289); gröſseres, bis jetzt nachhaltig fortwirkendes *Lessing* (S. 289), im eigentlichsten Sinne Urheber des kritischen Tones, der als geistige Norm gilt und die Entwickelung geordnet hat, in welcher der gesündere Theil der vaterl. Schriftstellerwelt auch heute noch begriffen ist. — *Moses Mendelsohn* aus Dessau [geb. 1729; st. 1786] erstrebte als sokratisch-platonischer Denker helle Bestimmtheit der Begriffe, kritisirte mit ironischer Feinheit und versuchte sich im didaktischen Dialog: Ueber d. Empfindungen 1755; Phädon 1767 etc. etc.; V Ausg. B. 1814. 8; Philos. Schr. B. 1761; III Ausg. 1777. 2. 8; Werke. Pesth u. Wien 1820. 12. 8. — *Thomas Abbt* aus Ulm [geb. 1738; st. 1766], arbeitete in sinnvoll neuer Sprache für Anerkennung des edleren Berufes und des wahren Heiles der Menschheit: Verm. Schr. Berl. 1768 fll. 6. 8. — *Joh. Matthias Schröckh* aus Wien [geb. 1733; st. 1808], Prof. in Wittenberg, versuchte der Biographie eine dem Zeitbedürfnisse zusagendere Gestalt zu geben und nützte als fleissiger Historiker: Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten. Lpz. 1764 fll. 3. 8; * 1790. 2. 8; Allgem. Biographie. Berlin 1767 fll. 8. 8; Kirchengesch., Weltgesch. u. a. — *Justus Möser* aus Osnabrück [geb. 1720; st. d. 8 Jan. 1794] stellte classische Muster der mannigfaltigsten Volksbelehrung und der Bearbeitung der älteren teutschen Gesch. mit vorwaltender Berücksichtigung der Verfassung und Sitten auf; überall erweiset sich s. Selbstständigkeit u. Freysinnigkeit im Auffassen u. in Urtheilen, und die eigenthümliche Einfachheit und Gediegenheit eines männlichen Ausdruckes: Osnabrückische Gesch. 1765; * Berlin 1780. 2. 8; Patriotische Phantasien. Berl. 1774 fll. 4. 8; Verm. Schr. B. 1797. 2. 8. — Von *Klopstock* S. 287; *Wieland* S. 290; *Lavater* S. 291; *Claudius* S. 292; *Schubart* S. 293. — Während das protestantische T., fast ausschlieſslich im Norden, durch rasche Fortschritte zur Vervollkommnung der Nationallitteratur ausgezeichnet war, lag Oesterreich im Argen und gefiel sich in rechtgläubiger Barbarey; durch *Joseph v. Sonnenfels* aus Sikolsburg in Mähren [geb. 1733; st. 1817] wurde auch da der Geschmack etwas gereinigt und eine bessere Prosa eingeführt. S. Versuche in Wochenschriften (seit 1765) haben weniger allgemeingültigen als örtlichen Werth, sind aber wegen achtbarer Freymüthigkeit, redlicher Liebe für Menschheit u. Gemeinwohl, und heiterer satyrischer Laune bemerkenswerth u. d. wissensch. Arbeiten sind nicht ohne Gehalt: Gesammelte Schr. Wien 1783 fll. 10. 8. — Doch haben diese Bemühungen, wie auch spätere Erfahrungen darthun, keine tiefere Wurzeln gewonnen; die sicht-

bare Ueberlegenheit des nördlichen T. blieb unbeeinträchtigt und scheint sogar in neueren Zeiten eine Art von polit. Reaction veranlaſst zu haben, deren eigentliche Quelle nicht schwer zu entdekken ist. Als merkwürdige Erscheinung, Frucht des sichtbarer herrschenden Zeitgeistes, darf der Wetteifer, mit welchem Verbreitung popularisirter Philosophie beabsichtigt wurde, nicht unerwähnt gelassen werden; besonders da kunstmäſsige prosaische Darstellung in mehrfacher Beziehung dabey gefördert worden ist, wenn auch der wissenschaftliche Ertrag nicht gleich probehaltend befunden werden sollte: *Joh. Bernhard Basedow* aus Hamburg [geb. 1723; st. 1790], hochverdient um Erziehungswesen, war einer der ersten, welche die Grundsätze und Ansprüche des Rationalismus mit redlicher Unbefangenheit aussprachen: Philalethie 1764. 2. 8; Agathokrator 1771; Vermächtniſs für das Gewissen 1774; Prakt. Philos. f. alle Stände 1777. 2. 8; Elementarwerk. 1774; Lpz. 1785. 4. 8 m. a.; vergl. Nekrolog 1790 B. 2 S. 114 fll.; *J. C. Meier* B. Leben. Hamburg 1791. 2. 8; *Joh. Gottlieb Töllner* aus Charlottenburg [geb. 1724; st. 1774] urtheilet freymüthig über relig. Angelegenheiten: Meine Ueberzeugungen. 1769; 1771; M. Vorsätze 1772 m. a; *Joh. Aug. Eberhard* aus Halberstadt [geb. 1738; st. 1809] suchte mit humanistisch geläuterten Wolfischen Grundsätzen die Rechte der gesunden Vernunft geltend zu machen und verjährte Vorurtheile zu bestreiten: N. Apologie des Sokrates. Berl. 1772 fll. 2. 8; v. a.; vergl. oben S. 272; *Joh. Gg Schlosser* aus Frankfurt a. M. [geb. 1739; st. 1799] hat geistreiche Eigenthümlichkeit in s. Ansichten über Staatsleben und Volkserziehung: Kl. Schr. Basel 1779 fll. 6. 8; *Franz v. Irwing* aus Berlin [geb. 1728; st. 1801] stellte psychologische Untersuchungen in sinnvoll schöner Sprache dar: Ueber d. Lehrmethoden in d. Philos. 1773. 8; Erfahrungen u. Untersuchungen üb. d. Menschen 1778 fll. 4. 8; Fragm. d. Naturmoral 1782. 8; *Joh. Gg Heinr. Feder* aus Schornweisak im Baireuth. [geb. 1740; st. 1821] zog viele Zeitgenossen durch einfache praktische Helligkeit an: D. neue Emil 1774; Untersuchungen über d. menschl. Willen 1779 fll. 4. 8 m. a.; *Hans Casp. Hirzel* aus Zürich [geb. 1725; st. 1803] philosophirte über Lebensangelegenheiten im Volkstone mit eindringlicher Herzlichkeit: Die Wirthschaft e. philos. Bauern 1774; N. Prüf. des ph. B. 1785; Bild eines wahren Patrioten 1775; d. philos. Kaufmann 1775; über Sulzer 1779. 2. 8; *C. Th. A. M. v. Dalberg* (S. 264) betrachtet Natur und Menschenleben mit zartem Schönheitssinne: Ueber das Universum 1776; 1778; 1787; Vom Verhältniſs zwischen Moral u. Staatskunst 1786 u. m. a.; *Joh. Nic. Tetens*

Digitized by Google

aus Tetenböll [geb. 1736; st. 1807] trug gehaltvolle Beobachtungen in gedankenreichem Ausdrucke vor: Philos. Vers. üb. d. menschl. Natur u. ihre Entwickelung. Lpz. 1772 fl. 2. 8; üb. d. allgem. specul. Ph. 1775; *Martin Ehlers* aus Wilstermarsch im Holst. [geb. 1732; st. 1800] verstand sich auf einfach milde Belehrung: Betracht. üb. d. Sittlichkeit d. Vergnügungen 1779. 2. 8; Ueber d. Lehre v. d. menschl. Freyheit 1783; *Joh. Heinr. Campe* aus Deersen im Braunschw. [geb. 1746; st. 1818] hat pädagogisch viel gewirkt: Samml. ein. Erziehungs-Schr. 1777. 2. 8; Ueber Empfindung u. Empfindeley 1779; Theophron 1783; 1790; Väterl. Rath für m. Tochter 1789; Sämmtl. Kinder- u. Jugendschr. Braunschw. 1806 fl. 30. 12 u. s. v. a., vergl. oben S. 272; *Chn Garve* aus Breslau [geb. 1742; st. 1798] bediente sich des allgemeinfaſslichen, veredelten Umgangsstyles, um Vieler Theilnahme an wissenschaftl. Verhandlungen der prakt. Ph. zu gewinnen: Cicero v. d. Pflichten mit Erläut. 1783. 4. 8; Versuche über versch. Gegenstände aus d. Moral, Litt. u. d. gesellsch. Leben 1793 fl. 3. 8; Vermischte Aufsätze 1796; Uebersicht d. vornehmsten Principien d. Sittenlehre 1798; Eigene Betrachtungen üb. d. allgem. Grunds. der Sittenl. 1798; m. a.; viele Uebers.; Briefe an Weisse 1803; an Zollikofer 1804; vergl. Nekrolog 1798 B. 2 S. 238 fll.; *Joh. Gg Büsch* aus Alten-Meding im Lüneb. [geb. 1728; st. 1800] ist eins der vorzüglichsten Muster gemeinnütziger Belehrung über Gegenstände des Geschäftslebens und bürgerl. Verkehrs: Schr. über Staatswirthschaft u. Handlung. Hamb. 1784. 3. 8; Erfahrungen 1790 fl. 4. 8 u. m. a.; vergl. *Smidt* in Hanseat. Mag. B. 4 S. 337 fll.; m. A. — In Schilderungen machte *Chn Cajus Lor. Hirschfeld* aus Nüchel b. Eutin [geb. 1742; st. 1792] nicht ganz unverdientes Glück: Vers. über d. groſsen Mann 1768; das Landleben 1771; Theorie der Gartenkunst 1775; * 1779 fll. 5. 4 u. e. a. — *Gg Chn Erh. Westphal* [geb. 1751; st. 1808] entwarf in einzelnem gelungene satyr. Sittengemälde der teutschen Welt s. Zeit: Porträts 1779. 2. 8. — *Helfrich Peter Sturz* aus Darmstadt [geb. 1736; st. 1779] bereicherte die Prosa aus britt. u. französ. Classikern und gab ihr feine Geschliffenheit; mehre s. Schilderungen sind vortrefflich: Schr. Lpz. 1779. 2. 8; 1786. 2. 8. — *Engel* S. 300. — *Gg Chph Lichtenberg* aus d. Darmstädtischen [geb. 1747; st. 1799] machte von vielseitigem Wissen und beneidenswerther muthwilliger Laune den glücklichsten Gebrauch, um Schwächlichkeiten u. Albernheiten des Zeitalters in ihrer Lächerlichkeit darzustellen und behauptet als Hogarth's Ausleger eine vorzügliche Stelle unter den geistreichen Satyrikern: Vermischte Schriften. Gött. 1800 fll. 9. 8; Erklärung der Hogarthschen Kupferst. mit E. Riepenhausen's Copien. G. 1794 fll.

Digitized by Google

12. 8 m. K. Fol.; vergl. Nekrolog 1799 B. 2 S. 97 fll. — *Joh. Carl Aug. Musäus* aus Jena [geb. 1735; st. 1787] goſs mit gutmüthiger Heiterkeit den treffendsten Spott über den Unfug aus, welchen das physiognomische Modefieber anzurichten drohete, und hat im anziehenden Erzählungstone anerkannte Fertigkeit: Physiogn. Reisen 1778; 1788. 4. 8; Volksmärchen d. Teutschen 1782 fll.; 1806. 5. 8; Strauſsfedern. 1. Berl. 1787; Nachgelass. Schr. 1791. 8. — *Gg Forster* aus Nassenhuben b. Danzig [geb. 1754; st. d. 11 Jan. 1794] bezweckte die Wechselwirkung zwischen Natur und sittlicher Freyheit und die ewigen Gesetze des Schönen u. Wahren zu veranschaulichen und die geistige Selbstthätigkeit freyer zu entwickeln; Darstellung und Sprache sind sinnvoll einfach und gediegenen Gehaltes: *Cook*'s Reise 1784; Kl. Schr. Berlin 1789 fl.; 1794 fll. 6. 8; Ansichten vom Niederrhein. B. 1791 fl. 3. 8; vergl. *F. Schlegel* in Charakter. B. 1 S. 88 fll.; Nekrolog 1794 B. 2 S. 274 fll.

Die Kunstgestalt des geschichtlichen Styles, von *Möser* (S. 311) richtig geahndet und bezeichnet, wird durch die Stärke und Reife der Idee von der höheren weltbürgerlichen und volksthümlichen Bedeutung der geschichtlichen Darstellung bedingt und setzt eine Freyheit der sittlichen Ansicht und eine Sicherheit im Streben nach gesellschaftlicher Wirksamkeit voraus, welche nur langsam vorbereitet u. zu wachsend allgemeinerer Anerkennung gebracht werden können; sie ist in Teutschland, wie bey jedem Volke, eins der letzten Ergebnisse der glücklich entwickelten Ausbildung des Geistes und der Sprache. Für Bereicherung, Berichtigung und methodische Anordnung des Stoffes, auch zum Theil für lesbare Verarbeitung desselben zu unterhaltender, wenigstens bequemer Belehrung war viel geleistet worden von *Schröckh* (S. 311), *Joh. Chph Gatterer* [geb. 1727; st. 1799], dem hochverdienten Registrator alles histor. Wissens, dem vielthätigen Litterator *J. Gg Meusel* [geb. 1743; st. 1820], dem wackeren skeptischen Forscher *Aug. Ludw. Schlözer* [geb. 1735; st. 1809], ehrwürdig als Herold polit. geschichtlicher Oeffentlichkeit, u. m. a.; durch gefällige Einkleidung machten sich *Jul. Aug. Remer* [geb. 1736; st. 1803], der des rednerischen Putzes nur etwas zuviel hat, *Diet. Herm. Hegewisch* [geb. 1746; st. 1812], welcher dem gesch. Studium viele Freunde gewann, *Joh. Chph Krause* [geb. 1749; st. 1799] u. a. bemerklich. — *Michael Ignatz Schmidt* aus Arnstein im Wirzburg. [geb. 1736; st. 1794] unternahm die Darstellung der t. Nationalgeschichte für die gemischte Lesewelt, mit der nicht genügend erreichten Absicht, die äusseren Staatsverhältnisse dem inneren Volksleben gebührend gleich zu stellen; Anordnung und Entwickelung, so wie die Sprache haben helle Einfachheit; Be-

trachtung und Urtheil sind oft einseitig: Gesch. d. T. Ulm 1778 fll. m. *J. Milbiller*'s Forts. 23. 8. — *Gottlieb Jac. Planck* aus Nörtingen [geb. 1751], unbestechlich wahr und gerecht, mild u. einfach, Meister in sorgsam genauer und authentisch gründlicher Nachweisung der vollständigen, eigenthümlichen Entwickelung und Gestaltung des Geschehenen und des Antheils, welchen Menschen daran gehabt haben: Gesch. d. Entstehung, d. Veränderungen u. d. Bildung unsers protest. Lehrbegriffes. Lpz. 1781 fll. 6. 8; Gesch. d. christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung. Hannover 1803 fll. 6. 8; m. a. — *Ludw. Timoth. Spittler* aus Stuttgard [geb. 1752; st. 1810], den Ertrag ernster Forschung mit philosophischem Geiste lichtvoll darstellend, das in einander Eingreifende gedankenreich verbindend und die Beziehung der Vergangenheit auf die Gegenwart feinsinnig andeutend: Kirchengeschichte 1782; IV Aufl. 1813. 8; Würtemberg. Gesch. 1783; Hannöversche Gesch. 1786; Europ. Staatengesch. Berl. 1793. 2. 8; vieles a.; vergl. *J. G. Planck* über Sp. Gött. 1811. 8; *Heeren* u. *Hugo* über Sp. 1812. 8. — *Johann Müller* aus Schafhausen [geb. 1752; st. d. 29 May 1809], ein unermüdeter, gewissenhafter Forscher, überaus reich an vielseitiger Bildung, beseelt von frommem Glauben an göttliche Weltordnung und menschliche Bestimmung und getrieben vom begeisterten Streben, höhere Sittlichkeit und bürgerliche Kraft und Tüchtigkeit im gesellschaftlichen Zustande durch Befruchtung des Geistes mit geschichtlichen Erinnerungen und anschaubaren Belehrungen zu fördern. S. Schweizergeschichte (1780; umgearb. 1786 fll.; 1806. 5. 8) wird sich lange als das beste hist. Bildungswerk in mehrfacher Rücksicht behaupten; sie ist geeignet, Achtung und Liebe für das Vaterland zu begründen und zu befestigen; das besondere, wie es dem Lande und jedem Zeitalter angehört, wird treu vergegenwärtigt und mit universalhistorischem Blicke zum Gemeingute der Menschheit erhoben; die Gemälde und Schilderungen haben eigenthümliche Wahrheit und Lebendigkeit durch glücklich aufgefaſste und an rechter Stelle eingereihete kleine Züge; die Sprache ist alterthümlich chronikenartig, inhaltschwer gedrängt, oft kühn neu. S. Weltgeschichte (1810. 3. 8) giebt eine groſsartige Ansicht von dem Gange der Weltbegebenheiten in ihrem Zusammenhange; der gehaltvolle Umriſs hinterläſst einen das Selbstdenken anregenden und das Weiterstreben auffodernden Gesammteindruck. Die gesch. u. polit. Aufsätze, Betrachtungen, Briefe enthalten Goldkörner für die Nachkommenschaft, welcher es ernst ist mit dem Besserwerden des Lebens durch geistige Veredelung des Menschen: Sämmtl. W. Tübingen 1810 fll. 27. 8; vergl. *Heeren* J. M. der Historiker. Lpz. 1809. 8; *F. Roth* Lobrede. Sulzbach 1811. 8; *Wach-*

Digitized by Google

ler in Philomathie B. 1. — *Joh. Wilh. v. Archenholz* [geb. 1745; st. 1812] unterhielt im leichteren Umgangstone mit angenehmer Darstellung, kundig der Neigungen und Bedürfnisse der gemischten Lesewelt: England u. Italien 1785; * 1787. 5. 8; Gesch. des siebenjährigen Kriegs 1789. 16; 1792. 2. 8; Gesch. Gustav Wasa 1802. 2. 8; Kl. hist. Schr. 1791 fll. 2. 8; Litt. u. Völkerkunde 1782 fll.; Minerva 1792 fll. — *Ernst Ludw. Posselt* [geb. 1763; st. 1804] strebte alterthümlichen Vorbildern nach, oft geistreich Aehnlichkeiten verfolgend und das Dunkel epigrammatisch aufhellend, oft gesucht und blendend: Gesch. d. Teutschen 1789 fll. mit *Pölitz* Forts. 4. 8; Gesch. Carl's XII 1791; Gustav's III 1793; Krieg d. Franken 1794; Europ. Annalen 1795 fll. — *Carl Ludw. Woltmann* [geb. 1770; st. 1817] hatte entschiedenen Beruf zur hist. Kunst; in mehren s. Darstellungen tritt die Objectivität plastisch hervor: Grundriſs d. ält. Menschengesch. 1. 1794; Gesch. d. Reformation 1800. 3. 8; Gesch. d. Westphäl. Friedens 1808. 2. 8; Gesch. Gr. Britanniens. 1. 1799; Ueber Joh. Müller 1810; * Memoiren des Freyherrn v. S—a. Prag 1815. 2. 8; v. a.; Werke. Prag 1818 fll. 12. 8; vergl. Autobiographie, in Zeitgenossen No. II. — *Gabr. Gottfr. Bredow* [geb. 1773; st. 1814] freysinnig, kräftig, den Stoff mit Einsicht ordnend und durch Verarbeitung belebend: Chronik des 19ten Jahrh. 1805 fll.; v. a. — *Chn Wilh. v. Dohm* [geb. 1751; st. 1820] Denkwürdigkeiten s. Zeitgesch. Lemgo 1814 fll. 5. 8. — Von den Lebenden werden genannt: *Arn. Herm. Ludw. Heeren*, *J. G. Eichhorn*, *J. C. Pfister*, *Jos. v. Hormayr*, *Fr. Kurz*, *C. H. L. Pölitz*, *H. Luden*, *J. H. Zschokke*, *Fr. Roth*, *J. C. F. Manso*.

Seit dem letzten Jahrzehnte des XVIII Jahrh. gewann die Prosa immer höhere Vollendung und bey reicher Mannigfaltigkeit und wesentlicher Selbstständigkeit spricht sich in ihr eine wundersame geistige Einheit im Ringen nach heller Anschaulichkeit und Versinnlichung der Vorstellungen und inneren Seelenbilder aus, wie sie bey wenigen neueren Völkern in gleichem Maaſse nachzuweisen seyn dürfte. Dieſs beurkunden viele und darum eben classische Schriften *Göthe*'s, *Schiller*'s, *J. H. Voss*, *F. L.* Gr. *Stolberg* u. A. — *Fr. Heinr. Jacobi* aus Düsseldorf [geb. 1743; st. d. 10 März 1819], geistvoll ankämpfend gegen vielgestaltigen wissenschaftlichen Irrthum, wo er ihn zu entdecken glaubte, mit redlichem Ernste die Rettung und Sicherstellung des Glaubens an das übersinnliche Höhere der Menschheit erstrebend: Werke. Lpz. 1812 fll. 5. 8; vergl. J. nach s. Leben, Lehren u. Wirken von *Schlichtegroll*, *Weiller* u. *Thiersch*. Münch. 1819. 8. — Die Brüder *A. W.* und *Fried. Schlegel*, muthige Streiter für den freyen

Digitized by Google

wissensch. Zeitgeist und sinnvolle Ausleger seines eigenthümlichen Wesens und Strebens. — *Fried. Genz* [geb. 1764] beredter u. tiefblickender politisirender Denker über die Ansprüche der Gegenwart: An Fried. Wilhelm III b. s. Thronbesteigung 1797; Fragmente aus der Gesch. des polit. Gleichgewichts 1806 u. m. a. — *Ernst Brandes* [geb. 1758; st. 1810] umsichtig fein beobachtend die verborgenen Richtungen der Mitwelt: Betrachtungen über d. Zeitgeist in T. 1808; Betrachtungen über Einfluſs u. Wirkungen des Zeitgeistes auf die höheren Stände 1810 m. a. — *Ryklof Mich. van Goens* oder *Cuningham*, Thomas ab Indagine [st. 1810] scharfsinnig und zartfühlend: Ueber moral. Ehebruch, Weiber-Unbestand, Weiber-Launen und W. Eifersucht, acht Gespr. Lpz. 1811. — *Alex. v. Humboldt* [geb. 1769] begeisterter Forscher und beredter Ausleger der Welt-Physik und der Wechselwirkung zwischen Natur und menschl. Leben: Reise im Inneren v. Amerika. Tübingen 1808 fll.; v. a. — *Joh. Gottlieb Fichte* [geb. 1762; st. d. 29 Jan. 1814] kühner und tief ergreifender Sprecher für Vaterland und Freyheit: Reden an die t. Nation. 1808 v. a. — *Fr. Wilh. Jos. Schelling* [geb. 1775] Meister des vollendetsten Ausdrucks für die höchsten Angelegenheiten des menschl. Geistes: Philos. Schr. 1. Landshut 1809; Vorlesungen über das akad. Studium 1803; 1807. 8; Ueber das Verhältniſs der bildenden Künste zu der Natur 1807. 4; v. a. — *Fried. Jacobs* [geb. 1764] geistreicher mannhafter Vertreter der heiligen Rechte der Menschheit in eindringlicher edler Sprache und Darstellung: Verm. Schr. 1. Gotha 1822; v. a. — *F. A. Wolf*; *Fr. Schleiermacher*; *Fz Theremin*; *E. M. Arndt* u. v. a.

Die bisherigen Andeutungen beziehen sich auf das Allgemeinere in der Entwickelung der prosaischen Litteratur; zwey Gattungen derselben, welche, an sich wesentlich verschieden, die meiste Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit und den umfassendsten und nachhaltigsten Einfluſs auf des Volkes Sinn und Geistesbildung haben, der Roman und die Kanzelberedsamkeit bedürfen besonderer Uebersichten.

a) Die Geschichte des teutschen Roman's ist eine der bedeutsamsten Aufgaben, deren befriedigendere Lösung gewünscht und von dem regen Eifer, womit seit einiger Zeit die reichen Schätze unserer Nationallitteratur beachtet und bearbeitet worden sind, hoffentlich nicht umsonst erwartet wird. Sie hat Wurzel und Keim der oft einfachen oft wundersamen, theils aus dem Bilderspiele der Vergangenheit, theils aus Erfahrungen der Gegenwart erwachsenen, bald einheimischen bald auswärtigen Sage, ihre Verschmelzung mit dem Volksglauben, ihre mannigfache Erweiterung

und Ausschmückung und das in der weiteren Verarbeitung zu Grunde liegende sittliche oder bürgerlich praktische Streben nachzuweisen und setzet eine sehr ausgebreitete Belesenheit und die Benutzung litt. Vorräthe, wie sie in München, Wolfenbüttel u. Dresden gefunden werden, voraus. Aber auch die unvollständigen und dürftigen Angaben oder äusseren Fingerzeige des folgenden Umrisses werden die Fülle des Stoffes und die Wichtigkeit der Gestaltung desselben zu einem möglichst zusammenhängenden Ganzen ahnden lassen und die litt. Selbstthätigkeit derer, welche die urkundlichen Spuren vaterländischen Geisteslebens zu verfolgen geneigt sind, anregen.

[* J. Görres die t. Volksbücher. Heidelb. 1807. 8; Verzeichniſs von 1687 t. R. in J. J. Schwabe Catal. bibl. sel. Lpz. 1785 P. 2 p. 268 sqq.; Koch Compend. Th. 2 S. 216—304; Allg. Litt. Zeit. 1805 No. 103 fll.; Morgenblatt 1812 No. 53 fll. — (H. A. O. Reichard) Bibliothek d. Romane. Riga 1782 fll. 20. 8. — (Ch. F. v. Blanckenburg) Versuch über d. Roman. Lpz. u. Liegnitz 1774. 8.]

Die Aemsigkeit, womit schon früher romantische Erzählungen aus der Fremde in Teutschland eingeführt worden waren, dauerte fort; es wurden unter anderen aus dem Französischen übertragen: der Ritter v. Turn. Bas. 1493. F.; Fierabras. Simmern 1533. F.; Vier Haymonskinder das. 1535. F.; Magelona. Augsb. 1535; Amadis 15 B. Frkf. 1569; 1583. 2 F.; K. Octavianus. Strasb. 1535. F. u. v. a.; eine gute Sammlung veranstaltete Feyerabend: Buch der Liebe. Frkf. 1587. F. — Wichtiger als die Verteutschungen ausländischer Erzeugnisse sind die einheimischen Schwänke, Possen und Abentheuer, deren viele und treffliche aus dem XIV u. XV Jahrh. (s. Th. 2 S. 188 fll.) auf das XVI vererbten; so Til Eulenspiegel hocht. v. *Th. Murner* (S. 278) Strasb. 1519. 4 sehr oft; vergl. *Paquot* Mém. T. 2 p. 98 u. *Ebert* Lex.; Clauſs Narrens Historien 1551. 8; Lalenbuch oder die Schiltbürger 1598. 8; mit jüngerer Forts. in e. 2ten Th.; der Pfarrherr v. Kalenberg 1612; 1620. 8 u. v. a. — Von Sammlungen heiterer Schnurren können hier, ausser *H. Bebel* und *N. Frischlin* Facetiae (Lpz. 1600. 8 etc. etc. etc.), nur namhaft gemacht werden: *Joh. Pauli* Schimpf u. Ernst. Strasb. 1522. F. sehr oft; zuletzt 1630. 8; Th. 2 Reinecke Fuchs. Frkf. 1544. F.; *Jac. Frey* Gartengesellschaft. Str. 1557. 8; *Jörg Wickram* Rollwagen. Frkf. 1557 etc. etc.; *Hans Wilh. Kirchhof* Wend-Unmuth. Frkf. 1565 fll. 5. 8; Ausbündige gute Possen 1610. 8; *S. Dach* (S. 297) kurzweiliger Zeitvertreiber 1668. 12 u. v. a. — Neu kamen hinzu: Fortunatus. Augsb. 1509. 4 oft; Katzi-

Digitized by Google

porigestech 1558. 8; die ungeheure Sage voll tiefen Sinnes von dem Schwarzkünstler Faust, in welche mehre Zaubergeschichten zusammengeflossen seyn mögen: Historia von D. Joh. Faust, d. weitbeschreyten Zauberer etc. etc. Frkf. 1588. 8; herausg. v. *G. R. Wiedemann.* Hamb. 1599. 2. 4; vergl. *Ebert* Lex. 1 S. 585; Journal v. u. f. T. 1792 St. 8 S. 657 fll.; die sittlich epische Dichtung vom ewigen Juden Lpz. 1602. 4; der humoristisch prahlerische Finkenritter; die witzreichen, scherzhaft satyrischen Parodien: der Gänſskönig 1607; der Eselkönig 1608 u. a. Auch wurde D. Quixote sehr früh (Köthen 1621. 8) in das Teutsche übersetzt. — Als diese wahrhafte romantische Volkslitteratur, weder übertroffen, noch verdrängt von schnell sich überlebenden künstlichen und bunt geschmückten Tändeleyen und halbgelehrten Süſsigkeiten einer nirgends ansäſsigen Schäferwelt, dem öffentlichen Ungemach unterliegen muſste und nur noch auf Jahrmärkten und von Hausierern unter den gesellschaftlich und geistig vernachlässigten Menschenclassen vertrödelt wurde, erhielt der Roman einen neuen Ton und ganz verschiedenartige Richtungen. *Samuel Greifensohn von Hirschberg* oder, wie er sich nannte, Hermann Schleifheim von Sulzfort [1669] stellt den Weltlauf und Sittenzustand s. Zeit in natürlicher Wahrheit, mit oft derber satyrischer Laune und tüchtigem Urtheile in eigenthümlich treffender Sprache dar und behauptete sich lange in einem bedeutenden Leserkreise, für dessen Bedürfnisse von Geistesverwandten mit Auffrischung älterer vaterländischer Gemälde (der t. Michel, der stolze Melcher, das Galgenmännlein etc. etc.) gesorgt wurde: der abentheuerliche Simplicissimus teutsch. Mömpelgart 1669. 6. 12; m. Anh. Nürnb. 1713. 3. 8; erneut v. Vf. d. gr. Mappe. Magdeb. 1810. 8. — Höheres wurde von *Andr. Heinr. Bucholz* [geb. 1607; st. 1671] beabsichtigt, Ableitung der Phantasie von weltlicher Sinnlichkeit zu frommem Ernste und zu vaterländischer Denkart; s. Anlagen sind sehr verwickelt, Darstellung u. Sprache, in Einzelnem nicht miſslungen, rednerisch breit: Des christl. t. Groſsfürsten Herkules und der Böhm. K. Fräulein Valiska Wundergesch. in 6 B. Braunschw. 1659 etc. etc. etc. 4; erneut 1744. 2. 8; 1781. 8; Herkuliskus u. Herkuladiska. Br. 1659 etc. etc. etc. 4. In s. Fuſsstapfen trat Herz. *Anton Ulrich* v. Braunschweig [geb. 1633; st. 1714] mit reicherer Phantasie u. unverkennbarer Ueberlegenheit in Schilderungen und in der Sprache; er hatte sich nach Scudery und Calprenède gebildet und ging auf politische Belehrung vornehmerer Leser aus: Aramena. Nbg 1669. 5. 8; Octavia. Nbg 1677. 6. 8. Gröſseres Verdienst in Behandlung des Stoffes und in Kräftigkeit des Ausdruckes muſs *Lohenstein* und dem excentrisch gräſslichen

Digitized by Google

Ziegler (S. 284) zugestanden werden; sie gaben dieser Manier die Vollendung, deren sie damals fähig war, und beherrschten ein Menschenalter den Geschmack des Publikums. Aus der nicht kleinen Schaar ihrer Nachahmer ist Keiner erwähnenswerth; und die sie verdrängenden faden Unterhaltungsbücher, welche die galanten Sprachmenger *August Bohse*, genannt Talander [geb. 1661; st. n. 1730?], und *Ch. F. Hunold* gen. Menantes (S. 285) in groſser Anzahl ausgehen lieſsen, bezeichnen die Armuth und Verschrobenheit, in welche das Zeitalter, dem sie gefielen, versunken war. — Die Veredelung des romantischen Geschmackes ging von England aus; *Defoe*'s Robinson wurde schnell übersetzt (Lpz. 1720. 2. 8; 4 Ausg. in Einem J. etc. etc. etc.), mit Begierde gelesen u. vielfach nachgebildet vergl. *Koch* Comp. 2 S. 267 fl.; die gelungenste Nachahmung ist *Schnabel*'s Insel Felsenburg. Nordhausen 1731 fll. 4. 8 etc. etc.; erneut Gotha 1788. 3. 8. — Den ersten Versuch im Familien-Roman machte *Gellert* S. 287 und *Wieland* (S. 290) zeichnete geistreiche Lebensgemälde nach alterthümlichen Ansichten, der Betrachtung freyes Spiel vergönnend; bald nachher wurde der Richardson'sche Ton in T. eingeführt und zum herrschenden erhoben; dieses Verdienst, erhöht durch hinzu gekommene Bewahrung und reiche Beurkundung vaterländischer Selbstständigkeit und höchst achtungswerthe sittlich-wissenschaftliche Absichtlichkeit, erwarb sich *Joh. Timoth. Hermes* aus Petznik b. Stargard [geb. 1738; st. 1821], dessen allerdings gar zu redselige und weit ausgesponnene, künstlerisch viele begründete Ausstellungen zulassende Romane eigentliche Vorrathskammern für gesellschaftliche und häusliche Bildung des t. Volkes in verschiedenen Abstufungen heiſsen können und zur Verbreitung heilsamer Ansichten über vielerley Gebrechen und pflichtmäſsige Bestrebungen ungemein wohlthätig gewirkt haben: Fanny Wilkes 1766; * Sophiens Reise v. Memel nach Sachsen 1769 fll. etc. etc.; 1778. 6. 8; * Für Töchter edler Herkunft 1787 fll. 3. 8; * Für Eltern u. Ehelustige 1789 f. 5. 8; Manch Hermäon 1788. 2. 8; * Zween litt. Märtyrer 1789. 2. 8; Verheimlichung u. Eil 1802. 2. 8. — *Sophie Laroche* [geb. 1730; st. 1807] erstrebt mit edlem Zartsinne sittl. Reinigung und Erkräftigung des tief aufgefaſsten weibl. Gemüthes: Gesch. des Fräul. v. Sternheim 1771; * Rosaliens Briefe 1779 fll. 3. 8; Moral. Erzählungen 1785. 2. 8 u. v. a. — *Fried. Nicolai* [geb. 1733; st. 1811], merkwürdig durch s. litt. Betriebsamkeit und Wirksamkeit, bekämpfte theol. Verfolgungssucht und relig. Irrfahrten: Leben u. Meinungen des M. Sebald. Nothanker. Berl. 1773 fl. 3. 8 etc. etc. u. m. a. — *J. C. Wetzel* (S. 300): Tobias Knaut 1774. 4. 8; Belphegor 1776. 8; * Hermann u. Ulrike 1780.

Digitized by Google

4. 8; Wilhelmine Arend 1781. 2. 8. — *Göthe* (S. 295) enthüllte das Geheimniſs des inneren Lebens und dessen Verhältniſs zu äusserer Wirklichkeit mit zauberischer Natürlichkeit und künstlerischer Zartheit. — *Dusch* S. 288. — *M. Miller* S. 293. — *Chn Fried. Sintenis* [geb. 1750; st. 1819] moralisirt praktisch zur Veredelung des häuslichen Lebens und gewann durch faſsliche rel. Sentimentalität ein bedeutendes Publikum: Veit Rosenstock 1778 fll. 3. 8; Hallo's glückl. Abend 1783. 2. 8; Theodor's glückl. Morgen 1789; 1801; Flemming's Gesch. 1789; 1807. 3. 8; Elias Klaprose 1785 u. v. a. — *Joh. Heinr. Jung* [geb. 1740; st. 1817] achtungswerth durch sittliche Selbstthätigkeit und Glaubensstärke, die sich fortschreitend zur überspannten relig. Schwärmerey gestaltete, ist in Naturschilderungen und idyllischen Lebensgemälden überaus glücklich und belebet die dunkleren Gefühle der Einbildungskraft: * H. Stilling's Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft. Berl. 1777. 3. 8; Morgenthau 1779. 2. 8; Flor. v. Fahlendorn 1781. 3. 8; Stilling's Heimweh 1794. 4. 8 u. v. a. — *Joh. Gottwerth Müller* [geb. 1744] reich an nutzbaren u. noch lange nicht überflüssigen gesellschaftlichen Erfahrungen und mit Behaglichkeit verweilend bey Betrachtungen darüber; in gutmüthigem humoristischen Spott einst Vielen wohlgefällig; s. Bücher sollten des ihnen einwohnenden wackeren Hausverstandes wegen, wäre dieser auch Manchem zu breit, nicht in Vergessenheit kommen: der Ring 1777; 1788; * Siegfried v. Lindenberg 1779 etc. etc. etc.; 1790. 4. 8; Kom. Romane aus d. Pap. des braunen Mannes 1784 fll. 8. 8; F. Brack 1793. 4. 8 m. a. — *Aug. Gottlieb Meissner* [geb. 1752; st. 1807] erzählt anziehend in geschmückter u. mit spielenden Gegensätzen übersättigter Sprache: * Skizzen 1778 fll. 14. 8; * Erzähl. u. Dial. 1781 fl. 3. 4; Alcibiades 1781 fll. 4. 8 u. m. a.; S. Werke. Wien 1813 f. 36. 8. — *Klinger* S. 301. — *F. H. Jacobi* (S. 316) decket das verborgene Spiel der das menschliche Leben bewegenden inneren Mächte des Geistes und Gefühles mit feiner, oft metaphysisch grübelnder u. deutelnder Beobachtungskunst auf, mehr beunruhigend u. quälend als mildernd u. versöhnend, immer den sittlichen Glauben an das Höhere ehrend: Woldemar 1779; 1794; Alwill's Briefsammlung 1781; 1792; vergl. *F. Schlegel* in Charakt. B. 1 S. 1 fll. — *Theodor Gottlieb Hippel* [geb. 1741; st. 1796] humorisirt religiös symbolisch, fruchtbar an tiefem Gefühl u. an eigenthümlichen, oft witzigen, oft das Herz ergreifenden Ansichten über Weltgang und Bestimmung der Menschheit, nachlässig, neu und kräftig in dem Ausdrucke: Ueber die Ehe 1774; 1792; * Lebensläufe nach aufsteigender Linie 1778 fll. 4. 8; Zimmermann I u. Friedrich II von Quittenbaum 1790; * Handzeichnungen 1790; Ueber d. bürg.

Digitized by Google

Verbess. d. Weiber 1792; Kreuz- u. Querzüge des Ritt. A bis Z. 1793. 2. 8; vergl. * Nekrolog 1796 B. 2 S. 171 fll. 1797 B. 1 S. 123 fll. u. *J. G. Scheffner*'s Leben 1 S. 125 fll. — Ueberlegen ist ihm in dichterischer Fülle, gemüthlicher Tiefe und Innigkeit, unerschöpflicher Laune, sittlichem Ernste und wissenschaftlicher Bildung *Fried. Richter*, Jean Paul [geb. 1763], der immer das Höhere und menschlich Bessere will, er mag Gefühl oder Scherz, Rüge oder Spott, Lehre oder Ironie aussprechen; das Verzeichniſs s. Schriften hinter B. 3 des Kometen. — *Joh. Gottlieb Schummel* [geb. 1748; st. 1814] stellte Zeitthorheiten in Zerrbildern mit ziemlich derbem Witze dar: Empfinds. Reise durch T. 1770. 3. 8; Frizzens Reise nach Dessau 1776; * Spitzbart 1779; der kl. Voltaire 1782 u. a. — *Adolph Fz Fried. Ludw. v. Knigge* [geb. 1752; st. 1796] schildert s. Zeit nach ihren gesellschaftlichen Eigenthümlichkeiten satyrisch mit empirischer Menschenkunde und zeigte später in humoristischem Spotte einige Virtuosität: der Roman m. Lebens 1780. 4. 8; Gesch. Pet. Clausens 1783. 3. 8; Reise nach Braunschweig 1792; R. n. Fritzlar 1794 m. a. — *Heinr. Pestalozzi* [geb. 1746], der gefeyerte Reformator des Elementarunterrichts und Vater der Verstoſsenen und Vergessenen im gesellsch. Leben, schilderte Wohlfahrt und Tugend des Volks in ganzer Herrlichkeit der Wahrheit: Lienhard u. Gertrud 1781; 1791. 3. 8; S. Schriften. Stuttg. 1820 fll. — *Gallisch* (S. 293): Nettchen Rosenfarb 1782; *Musäus* S. 314; *Heyne* S. 301. — *Levin Chn Sander* [geb. 1759], der als Eckstein den Fischartschen Gargantua erneute, zeiget Talent zu Gemälden des häuslichen Lebens im romantischen Idyllentone: Gesch. m. Freundes Ambr. Rund von Chph Bachmann 1783. 3. 8; Papiere des Kleeblattes 1787. 8. — *Carl Philipp Moritz* aus Hameln [geb. 1757; st. 1793], nicht ohne Verdienst um sittliche Pädagogik und weit mehr um philosophische Bearbeitung der t. Sprachlehre (S. 272), vielthätiger Schriftsteller, dessen Reisen und ästhetische Betrachtungen häufig gelesen wurden, war ein sich selbst räthselhafter, mit ungeregelt fruchtbarer Phantasie und mit oft hellem Scharfblicke ausgestatteter Sonderling, der seine Lebenswanderschaft in einem psychologischen Gemälde darstellte und in mehren planlosen romantischen Spielen mystisch allegorisirte, künstlerischer Reife und Besonnenheit ermangelnd, aber durch gehaltvolle Beobachtungen, bedeutsame Winke und Schönheit der Sprache nicht dürftige Entschädigung gewährend: Anton Reiser 1785 fll. 5. 8; Andr. Hartknopf 1786 u. A. H's Predigerjahre 1787; Fragm. aus d. Tagebuche e. Geistersehers 1787; d. neue Cecilie 1794 v. a.; vergl. Nekrolog 1793 B. 2 S. 169 fll.; Supplem. Abth. 2 S. 182 fll. — *F. Helena Unger* [geb. 1751; st. 1814]: Julchen Grünthal 1784; m.

Digitized by Google

a. — *v. Mayer* sinnvoll symbolisirend mit tiefer Betrachtung über groſsartige Weltansichten: Dya-Na-Sore. Wien 1787. 3. 8. — *Wilh. Heinse* [geb. 1749; st. 1803] steigerte die Wielandsche Schwelgerey in lüsternen Gebilden der Sinnlichkeit mit üppiger Genialität zu höherer Vollendung, künstlerisch achtbar, sittlich verwerflich: Laidion 1774; Ardinghello 1787; 1794. 2. 8; Hildegard v. Hohenthal 1794. 2. 8; Anastasia 1803. 2. 8. — *Fried. Schulz* [geb. 1762; st. 1798] fesselnd durch natürliche Wahrheit und Anmuth der Erzählung: Moritz 1785; Leopoldine 1790. 2. 8; Josephe 1791; Kleine Romane. Lpz. 1788 fll. 5. 8 u. m. a. — Nur im allgemeinen werde hier der frisch aufgeputzten vornehmen und bürgerlichen, alten und neuen Helden-Abentheuer, Ritter- Gespenster-, Raub- Mord- und anderer Schauer-Geschichten und der sogenannten geschichtlichen Romane gedacht, mit welchen T. um diese Zeit überschwemmt wurde; sie waren zum Theil auf bloſsen Zeitvertreib, der für sehr Viele nicht schwer zu bewirken war, zum Theil auf terroristische Phantasiebeschäftigung, zum Theil auf satyrische u. politisirende Belehrung und Zurechtweisung über gesellsch. Angelegenheiten, zum Theil auf mystische Gefühleroberung berechnet und der Erfolg erwies die Richtigkeit der Berechnung und das ausschlieſsliche Anrecht, welches die Lesewuth der Zeit mit ihrer nicht beneidenswerthen Stimmung an diesen Erzeugnissen hatte; Stimmführer waren: *Ch. H. Spiess* [geb. 1755; st. 1799] mit Biographien d. Selbstmörder 1785 u. der Wahnsinnigen 1795. 4. 8, dem Petermännchen 1791. 3. 8, d. Alten überall u. nirgends 1793, den Löwenrittern 1794. 4. 8 u. m. a.; *Carl Gottlob Cramer* [geb. 1758; st. 1819], der bey aller Buntscheckigkeit u. eilfertigen Nachlässigkeit, lebendig darzustellen wuſste und manche derbe Wahrheit in Umlauf setzte, mit s. Erasmus Schleicher 1789, IV Ausg. 1809. 4. 8, T. Alcibiades 1790. 3. 8, Paul Ysop 1792, 1799. 2. 8, Hasper a Spada 1792. 2. 8 u. v. a.; die wacker gesinnte u. mehrmalen lobenswerthe schriftstellerische Tüchtigkeit oder wenigstens ihren Beruf zum Besseren beurkundende *Benedicte Naubert* [st. 1819] mit Walther v. Montbarry 1787. 2. 8, Hermann v. Unna 1788. 2. 8, Conradin v. Schwaben 1788. 2. 8, Famil. Gesch. u. sehr v. a.; *Leonh. Wächter* oder Veit Weber [geb. 1762; st. 1821], der geschichtlichen Verhältnisse des t. Mittelalters kundig und einer, der Phantasie oft Nahrung gewährenden malerisch kräftigen Darstellung sich befleiſsigend, mit Sagen der Vorzeit 1787 fll. 7. 8, Holzschnitten 1793 u. a.; der keinesweges talentlose, immer jesuitisirende *Ign. Aurel. Fessler* [geb. 1756] u. m. a. — *Kotzebue* (S. 302) hatte einen leichten Erzählungston sich angeeignet; das Uebergewicht der sittlichen Flachheit und Gemeinheit

Digitized by Google

tritt gehörig fortschreitend stärker hervor: Leiden d. Ortenbergischen Familie 1785. 2. 8; Ildegerte 1788; Gesch. m. Vaters 1788; die gefährl. Wette 1790; Leontine 1807. 2. 8; Philibert 1809 etc. etc. — *Schiller* S. 294; *Thümmel* S. 290; *Engel* S. 300. — Dem ritterlichen und anderen Spuk wirkte die, häusliche Sittlichkeit und Veredelung des gesellschaftlichen Lebens bezweckende Darstellung von Ereignissen im Familienkreise entgegen: *Christiane Sophie Ludwig*: die Amtmannin v. Hohenweiler 1788; häusl. Gemälde 1789; 1801. 4. 8; die Fam. Hohenstamm 1793; 1801. 4. 8; Erzählungen 1799. 2. 8; Henriette oder das Weib, wie es seyn soll 1805 u. m. a.; *Hermann Casp. Gottfr. Demme* [geb. 1758; st. 1822]: Carl Stille Erzählungen 1792; *Gotth. Wilh. Cph Starcke* [geb. 1762]: Gemälde aus d. häusl. L. 1793 fl.; 1803. 5. 8; *Aug. Lafontaine* [geb. 1758] als angenehmer Erzähler sehr beliebt und eine Zeit lang auf sittlich pädagogische Ansichten nicht wenig einwirkend, bald zu merklich sich wiederholend: Rudolph v. Werdenberg 1793; Clara du Plessis 1794; Quinctius Heymeran v. Flaming 1795. 4. 8; Familiengeschichten 1797 fll. u. sehr v. a. — Von den neuesten Vf. viel gelesener Romane u. Erzählungen nennen wir *L. Ferd. Huber* (S. 301) und *Therese Huber*; *Fr. Rochlitz* gesunder Beobachter und glücklicher Maler sittl. Eigenthümlichkeiten; *Gust. Schilling* ungemein fruchtbar u. in anziehenden Entwickelungen u. leichten Schilderungen geübt; *J. Fr. Kind*; *F. A. Schulz* oder *Fr. Laun*; *Carl Stein*; *Fz Horn* psychisch zartsinnig; *Sophie Brentano* [st. 1806]; *Carol. v. Wolzogen*: Agnes v. Lilien 1797. 2. 8; *Heinr. Hirzel*: Eugenia's Briefe 1809. 3. 8 etc. etc.; *Fr. Jacobs* (S. 317): * Rosaliens Nachlaſs 1812; * Auswahl aus den Pap. e. Unbekannten 1818 fll. u. v. a. — Zum Schlusse werde aufmerksam gemacht auf die trefflichen Leistungen der Schule der t. Romantik, in welcher der von *Göthe* ausgestreute, von den Gebr. *Schlegel* und ihren Freunden gepflegte Saame der Kunst wundersam aufblühete und reiche Früchte trug: der geistreiche Humorist *Ludw. Tieck* [geb. 1773]: W. Lovell 1795; Volksmärchen 1797. 3. 8; Sternbald's Wanderungen 1798. 2. 8; K. Octavianus 1804; Phantasus 1812 fll. 3. 8 u. v. a.; *A. Fr. Bernhardi* [st. 1820]: Bambocciaden 1797 fll. 3. 8; *Novalis* S. 296; *H. v. Kleist* S. 303; *Ernst Wagner* [geb. 1764; st. 1812]: Wilibald's Ansichten des Lebens 1805; 1809. 2. 8; die reisenden Maler 1806. 2. 8; Reisen aus d. Fremde in die Heimath 1808 f. 2. 8; hist. ABC eines vierzigj. Henneberg. Fibelschützen 1810; Ferd. Miller 1809; *Fried. de la Motte Fouqué* [geb. 1777], der die Teutschen mit den Heldensagen des Nordens befreundet und das vollendetste Muster eines romantischen Märchens aufgestellt hat: Alwin 1808; Sigurd

Digitized by Google

der Schlangentödter 1808; der Held des Nordens 1810. 3. 4; der Zauberring 1812. 3. 8; * Undine 1811; sehr v. a.; *Adelbert v. Chamisso*: Peter Schlemihl's wunders. Gesch. 1814; *E. T. A. Hoffmann* [st. 1822]: Phantasiestücke in Callot's Manier 1814; 1819. 2. 8 u. v. a.; *A. Apel* u. *F. Laun* Gespensterbuch 1810 f. 2. 8. — Und wie viele Namen wären noch aufzuführen, wenn dieses Verzeichniſs einigermaaſsen vervollständigt werden sollte.

b) Die Kanzelberedsamkeit wirket auf die sittlich geistige Bildung des Volkes am umfassendsten und nachhaltigsten ein; sie vermittelt im eigentlichsten Sinne die Erziehung der Gesammtheit und läſst die für Seyn, Denken und Wollen fruchtbarsten und allgemeingültigsten Ergebnisse des religiös geheiligten Strebens nach Wahrheit und Licht in alle Kreise des gesellschaftlichen Lebens übergehen; in ihr spiegelt sich der praktisch-wissenschaftliche Zeitgeist anschaulich ab; sie ist eine Macht im Staate, welche das Innere des Menschen leitet und die weltliche Aeusserlichkeit ethisch beschränket und veredelt. Es gereichet daher der t. Nat. Litt. zu groſsem Ruhm und hat die erfreulichste Bedeutung, daſs die vaterl. Kanzelberedsamkeit seit einem Jahrh. in fortschreitender Vervollkommnung und bis auf die neueste Zeit im Wachsthume an selbstständigem Gehalte und Kunstwerth, so wie auch an anerkannter Wirksamkeit begriffen ist.

[J. W. Schmidt Abriſs der Gesch. der geistl. Beredsamkeit u. Homiletik. Jena 1789; * 1800. 8; Ph. H. Schuler Gesch. der Veränderungen und des Geschmacks in Predigten unter den Protestanten in T. Halle 1792 fll. 3. 8 u. Beyträge zur Gesch. d. Veränd. etc. etc. 1799. 8; J. Schuderoff Versuch einer Kritik der Homiletik. Gotha 1797. 8; viele krit. Zeitschr. über theol. u. homil. Litt.]

Das für die heiligsten Rechte der Menschheit begeisternde Reformationszeitalter förderte kräftige Volksthümlichkeit des Kanzeltones; die besseren Prediger, welche wissenschaftlich tüchtig vorbereitet und zur Mitarbeit an dem groſsen Werke der kirchlichen Reinigung geistig berufen waren, beabsichtigten, ihre Zuhörer von Vorurtheilen, Irrthümern, religiöser Unwissenheit und Unmündigkeit zu entbinden, über das, was Allen noth ist, biblisch zu belehren, die Sehnsucht nach Gottseligkeit anzuregen und zu pflichtmäſsiger Selbstthätigkeit in der Besserung zu ermuntern. Ausser *Luther* (S. 277) und *Zwingli* (S. 278), den unsterblichen Begründern der evang. Kirchenfreyheit, erwarben sich mehre ihrer Zeitgenossen und ersten Nachfolger als religiöse Volkslehrer erfolgreiches Verdienst; z. B. *J. Oecolampadius*, *Just. Janas*, *Fr. My-*

Digitized by Google

conius, *J. Bugenhagen*, *J. Casp. Aquila*, *Joh. Brentius*, *J. Matthesius* u. v. a.; sie können nicht als Redner gelten, denn Kunst in Anordnung und Darstellung, so wie Schmuck der Sprache sind ihnen fremd; aber sie erbauten mit herzlicher Wärme und ehrwürdigem Freymuth, das nahe liegende Zeitbedürfniſs fest ins Auge fassend, oft die den Wahrheitssinn störende Verkehrtheit der Ansichten nachdrücklichst bestreitend; auch andere, dürftiger an Kenntnissen und Gaben, arbeiteten mit evangelischer Einfalt nicht erfolglos, weil sie von gleichen religiösen Hoffnungen u. Bestrebungen beseelt waren. Diese kirchliche Naturberedsamkeit verlor sich schon in den letzten Jahrzehnten des XVI Jahrh. mit der sie bedingenden frommen Achtung für die geistigen Rechte des Volkes; der scholastische Zunftgeist erwachte auf das neue; die relig. Vorträge waren mit unzeitiger Gelehrsamkeit oder Polemik überladen und flossen nicht mehr aus einem von des Erlösers göttlicher Menschenliebe erfüllten Herzen; die Sprache nahm Rohheit oder zweckwidrigen Prunk an; das christl. Gemüth blieb bey den meisten derselben unbefriedigt; kaltes Buchstabenwesen und starre Rechthaberey, das Wesentliche des Glaubens in unfruchtbare Formeln und Begriffbestimmungen setzend, wurden zur Tagesordnung. Auf Auszeichnung haben Anspruch der das Gefühl ergreifende fromme *Arnd* (S. 306), *Schuppius* (S. 307) mit reicher Welterfahrung die schadhaften Seiten des bürgerl. Lebens malerisch hervorhebend, der strenge Züricher Buſsprediger *Joh. Jac. Ulrich* [geb. 1602; st. 1665], der edle *Phil. Jac. Spener* aus Rappoltsweiler [geb. 1635; st. d. 5 Febr. 1705], durchdrungen vom praktischen Geiste des evang. Protestantismus, *Abr. a S. Clara* (S. 307), hochbegabt aber geschmacklos bis zur Frazzenhaftigkeit, der stürmische Eiferer *Joh. Fried. Meyer* [geb. 1650; st. 1712], welcher bey allen Fehlern schmähsüchtiger Rechthaberey nur gewinnen kann, wenn er mit s. gedankenarmen prunkwortigen Amtsbruder *Joh. Riemer* [geb. 1648; st. 1710] verglichen wird, der evangelisch tiefe und milde Menschenfreund *Aug. Hermann Franke* [geb. 1663; st. d. 8 Jun. 1727], der gefühlvolle Schwärmer *J. W. Petersen* (S. 285); des süſslichen *Benj. Schmolcke* [st. 1737] und des gründlich derben *Ernst Sal. Cyprian* [geb. 1673; st. 1745] u. A. nicht zu gedenken. — Im XVIII Jahrh. hatte *Sal. Deyling* [geb. 1677; st. 1755] für richtigere Ansichten über Predigerberuf die Bahn gebrochen, als die Muster französischer Kanzelredner Eingang fanden und mit der Morgenröthe des besseren Litteraturgeschmackes, die, späterhin durch *Gellert*'s vielwirkende Schriften sehr beförderte, Umstaltung der kirchlichen Beredsamkeit erfolgte. Das erste Muster war *Joh. Lorenz v. Mosheim* aus Lü-

Digitized by Google

beck [geb. 1694; st. d. 9 Sept. 1755], geleitet von einem selten unsicheren Schönheitsgefühle, der Frucht wackerer Studien, mit gleicher Anstrengung und Umsicht für Verstand und Einbildungskraft arbeitend, oft von fast dichterischer Begeisterung fortgezogen und die Gränzlinie prosaischer Einfachheit überschreitend: Heilige Reden. Hamb. 1725 fll. etc. etc.; 1765. 6. 8. — Ihm schliesset sich eine lange Reihe vorzüglicher Kanzelredner an, von welchen hier nur einige der merkwürdigeren aufgeführt werden können: *Aug. Fried. Wilh. Sack* aus Harzgerode [geb. 1703; st. 1786] feyerlich ernst u. gründlich überzeugend: Zwölf Pr. Magdeb. 1735; Pr. Berlin 1764. 6. 8; der vertheid. Glaube 1773 u. a.; vergl. Lebensbeschreibung v. *F. S. G. Sack.* Berl. 1789. 2. 8. — *Joh. Fr. Wilh. Jerusalem* aus Osnabrück [geb. 1709; st. 1789] philosophisch ruhig und hell, gedankenreich u. bescheidenen Vernunftgebrauch in Glaubensangelegenheiten anregend: Pr. Braunschw. 1745 fll.; 1756. 2. 8; N. Samml. v. Pr. 1770; 1774. 2. 8; S. ein. Pr. 1789. 2. 8; Briefe üb. d. Mosaische Religion 1762; 1772; 1783; * Betracht. üb. d. vornehmsten Wahrh. d. Rel. 1768 fll.; 1785. 2. 8; Nachgelass. Schr. 1792 f. 2. 8 m. a. — *J. J. Spalding* (S. 309): Pr. 1765; 1775; N. Pr. 1768 fl. 2. 8. — *J. A. Cramer*, *N. D. Gieseke* S. 287, *J. A. Schlegel* S. 286. — *B. Münter* (S. 292) schmuckreich kräftig: Reden. Jena 1759 fll. 5. 8; Heil. Reden. Gotha 1764 fll. 7. 8; Oeff. Vorträge nach den Evangelisten. Kopenh. 1785 fll. 9. 8 u. v. a.; vergl. Nekrolog 1793 B. 1 S. 322 fll. B. 2 S. 422 fll. — *Fr. Gabr. Resewitz* aus Berlin [geb. 1725; st. 1806] durch Berichtigung der Einsicht auf Veredelung des Willens hinarbeitend: S. ein. Pr. 1766; 1773; Inhalt d. Pr. Kopenh. 1769. 2. 8; 1785. 4. 8; Pr. f. d. Jugend. Lpz. 1779 fl. 2. 8 u. a. — *Wilh. Abr. Teller* aus Leipzig [geb. 1734; st. 1804] philosophisch einfach u. lichtvoll, freyere relig. Ansichten verbreitend: Beyträge z. christl. Rechtschaffenheit. Helmst. 1768; Pr. v. d. häusl. Frömmigkeit. Berl. 1772; 1791; Pr. u. Reden. B. 1787. 2. 8; die Rel. d. Vollkommneren. B. 1792 u. v. a. — *Lavater* (S. 291) mit warmer Herzlichkeit und glaubiger Salbung das Gefühl ergreifend: Pr. Bresl. 1772; Pr. üb. Jonas. Winterth. 1773; 1782. 2. 8; Festpr. 1774; d. Liebe 1780; üb. d. Selbstmord 1783; über d. Br. an Philemon 1785. 2. 8 u. v. a.; u. s. Geistesbruder *Joh. Conr. Pfenninger* [geb. 1747; st. 1792]. — *Gg Joach. Zollikofer* aus St. Gallen [geb. 1730; st. 1788] durch besonnene Anordnung, helle Verdeutlichung der Begriffe, mild eindringliche Belehrung und einfach schöne Sprache, besonders auch musterhaften Periodenbau ausgezeichnet: Pr. Lpz. 1769 fl. 2. 8; Sämmtl. Pr. Lpz. 1788 fll. 9. 8; vergl. *Ch. Garve* üb. d. Charakter Z's. Lpz. 1788. 8. — *Herder* (S. 291) eigenthümlich einfach und

Digitized by Google

reich. — *Fr. Sam. Gottfr. Sack* aus Magdeburg [geb. 1738; st. 1808] mit relig. Würde und kräftiger Wärme den Verstand u. das Gefühl in Anspruch nehmend: Pr. Berlin 1781; 1788; Amtsreden. B. 1804. — Durch faſslichen Volkston erbauten auf verschiedenartige Weise: der Vielen befreundete anspruchlos schlicht belehrende *Casp. Chph Sturm* [geb. 1740; st. 1786]: Pr. f. Kinder 1771 fll. 2. 8; Pr. über d. Werke Gottes in d. Natur 1774. 2. 8; P. über e. bibl. Familiengesch. 1783. 2. 8; Pr. über Sonnt. Ev. 1783. 2. 8; Unterhaltungen mit Gott 1778; X Aufl. 1811. 2. 8 u. v. a.; *J. M. Miller*'s (S. 293) Pr. für das Landvolk 1776 fll. 3. 8 und *Brückner*'s (ebend.) Pr. für Ungelehrte 1778; III Aufl. 1797. 2. 8; Pr. üb. Evang. 1786; III Aufl. 1795. 2. 8; üb. Episteln 1792 fll. 4. 8; *Chn Gottfr. Salzmann* [geb. 1744; st. 1811], um Kindererziehung wohlverdient und vielfach auf die sittliche Veredelung des Zeitalters einwirkend: Pr. f. Hypochondristen 1778; Gottesverehrungen 1781 fll. 6. 8; Postille 1792 u. v. a.; *Ch. F. Sintenis* (S. 321): Postillen 1798 fll. 8. 8; *Carl Gottlieb Fischer* [geb. 1745; st. 1801]; *G. Ch. Müller* [st. 1822]; *Th. Fr. Tiede* Kanzelgemälde 1815; *Gust. Fr. Dinter*; *L. Fr. Gebauer* u. m. a. — *Fz Volkmar Reinhard* aus Vohrnstrauſs in d. Oberpfalz [geb. 1753; st. d. 6 Sept. 1812], wissenschaftlich und sittlich hochgebildet, gedankenreich, musterhaft in Neuheit und Vielseitigkeit bey Auffassung des Stoffes, in Entwikkelung und Bindung seiner Bestandtheile, in genauer Bestimmtheit der Vorstellungen, in lebendiger Anschaulichkeit der Darstellung, in Richtigkeit, Kraft und Wärme des Ausdruckes: Pr. Wittenb. 1786; 1792. 2. 8; Pr. zu Dresden geh. Sulzbach 1796 fll. 35. 8; Pr. zur Familienerbauung. S. 1815. 4. 8. m. a.; vergl. Geständnisse s. Pr. u. s. Bildung zum Prediger betr. Sulzbach 1810; Biographie von *Pölitz*. 1815. 2. 8. — Nach ihm bildeten sich Viele z. B. *B. N. Hacker* [geb. 1761; st. 1817]; *Ch. F. Ammon* [geb. 1766] mit Kenntnissen und Geistesgewandtheit trefflich ausgestattet; *B. Klefeker*; *R. Eylert*; *C. E. G. Rüdel*; *E. Zimmermann* u. m. a. — *J. Gottlob Marezoll* [geb. 1761] des veredelten Zollikoferschen Kunststyles mächtig, kräftig eifernd für relig. Gerechtsame der Vernunft, in Leichtigkeit der Anordnung und in Schönheit des einfachen Ausdruckes Muster. — Zur Schweizerischen Schule gehören unter anderen: *J. Casp. Häfeli* [geb. 1754; st. 1811] überraschend groſsartig in Ansichten und erschütternd durch rednerische Kraft: Pr. über die Reformation 1790; die weise Benutzung des Vergangenen 1801; über die christl. protest. Freyheit 1804 m. a.; *J. J. Stolz* [geb. 1754; st. 1821] die mannigfaltigsten Lebensverhältnisse aus sittl. rel. Gesichtspuncte auffassend und vernunftgemäſse Betrachtungen ruhig entwickelnd: Histor. Predigten 1806 fl. 2. 8; Pr. z.

Beförd. d. Humanität 1810. 2. 8 v. a.; der originelle *Joh. Tobler* [geb. 1732; st. 1807]; der kühn freymüthige *Dav. Müslin* [geb. 1747; st. 1822]; *J. J. Hess* [geb. 1741]; *G. Gesner* [geb. 1762]. Auch können *J. L. Ewald* [geb. 1753; st. 1822] und *F. A. v. Cölln* [geb. 1753; st. 1804] hier genannt werden, beyde Lavaterianer, jener reich an üppigem Bilderschmuck, dieser einfach mild. — Manche Eigenthümlichkeiten treten hervor bey *J. T. Hermes* (S. 320); *J. Benj. Koppe* [geb. 1750; st. 1791]; *Jos. F. Ch. Löffler* [geb. 1752; st. 1816]; *Leonh. Walz* [geb. 1757; st. 1817]; *J. Lor. Blessig* [geb. 1747; st. 1816]; *Is. Haffner*; *A. Ch. Bartels*; *C. G. Ribbeck*; *G. G. Sonntag*; dem vollendet rhythmischen *Jon. Schuderoff*; *Nic. Funk*; *J. F. Röhr*; *Ludw. Fr. Schmidt*; *Fz Chn Boll* [geb. 1777; st. 1818] u. m. a. — *Gottfr. Aug. Ludw. Hanstein* [geb. 1761; st. 1821], voll herzlichen Gefühls, für das Edle der Menschheit begeistert; *J. H. B. Dräseke* [geb. 1774] fruchtbar an neuen Ansichten und tiefen rel. Gefühlen in belebter bilderreicher, frey von strengem Ordnungszwange sich bewegender Darstellung; *Claus Harms* genial religiös und epigrammatisch mystisch eifernd für alten Glauben; *G. Menken*; *Fz Theremin*; *Fr. Schleiermacher*; *Ph. Wilh. Wolf*; *Fr. Girardet* u. v. a. — Die Nacheiferung kathol. Kanzelredner wird im letzten Jahrzehnte des XVIII Jahrh. sichtbar und ist im Steigen; erinnert wird an * *J. Melch. Sailer* [geb. 1751], *Fz Oberthür* [geb. 1745], *J. Balth. Depisch* [geb. 1747; st. 1800], *G. A. Dietl* [geb. 1752; st. 1809], * *Seb. Mutschelle* [geb. 1749; st. 1800], *Eul. Schneider* [geb. 1756; st. 1794], * *J. Al. Schneider* [geb. 1752; st. 1818], *Jos. Bauerschubert* [geb. 1766; st. 1799], *Aug. Fischer* [geb. 1766; st. 1816], *Gr. Zirkel* [geb. 1763; st. 1817], *J. Jos. Natter*, *Melch. Casp. Hermann*, *J. Ph. Kirch*, *J. Matth. Gehrig*, * *Caj. Weiller*, *Gottl. Ackermann* u. m. a.

V. Theorie und Kritik der schönen Redekünste sind in Teutschland nicht aus der vorhandenen Nationallitteratur und als Ergebniſs der Reflexion über dieselbe hervorgegangen, sondern haben deren neuere Gestaltung und Veredelung vorbereitet und fortwährend gefördert; sie erscheinen daher in eigenthümlicher praktischer Bedeutung, indem sie das Gesetz ausmitteln, dessen Gültigkeit durch Kunstwerke beurkundet wird, und somit in das Geben und Empfangen künstlerischer Erzeugnisse gleich unmittelbar einwirken. Nachdem lange genug das Kunstgesetz nur in der sein Daseyn andeutenden That ausgesprochen worden war, geschahen mit dem Erwachen eines neuen dichterischen Lebens im XVII Jahrh. die ersten Schritte zu seiner Feststellung und Anerkennung oder zum Ausdrucke der in rednerischen Kunstwerken

Digitized by Google

befolgten Regel; diese beschränket sich jedoch fast ausschlieſslich auf Sprache und Aeuſserlichkeiten und verleugnet ihre Abhängigkeit von anwendbaren Vorschriften und Erfahrungen des classischen Alterthumes keinesweges. So ſindet sie sich in *M. Opitz* (S. 280) Prosodia germanica oder von d. t. Poeterey. Br. 1624. 4 und in den propädeutischen Arbeiten *Buchner*'s (S. 281) u. *Tscherning*'s (S. 282) und *Zesen*'s u. *Betulejus* (S. 283); historisch vielhaltiger in *Morhof*'s (S. 270) Unterricht v. d. t. Spr. u. Poesie. Kiel 1682. 8. Reicheren und tieferen Gehaltes sind die polemischen Belehrungen, welche *Warneck* (S. 285) gelegentlich hinwarf; sie scheinen so wenig beachtet worden zu seyn, wie etwas später *Mosheim*'s (S. 326) zufällige Gedanken von einigen Vorurtheilen in der Poesie, bes. in d. teutschen. Lübek 1716. 8; und auch *Hagedorn*'s (S. 286) ästhetische Andeutungen wurden von Zeitgenossen nicht nach Verdienst gewürdigt und beherzigt. In allgemeineren Gebrauch kamen die rhetorischen Lehrbücher von *Ch. Weise.* (S. 284) und die sehr viel besseren des achtungswerthen *Joh. Andr. Fabricius* [geb. 1696; st. 1769]: Philos. Oratorie. Lpz. 1724; 1739; Regeln der geistl. Beredsamkeit. Jena 1739; Lpz. 1748; nur brachten sie im Allgemeinen dem geistigen Kunstleben geringen Gewinn, wenn sie auch für Jugendbildung nicht unerspriefslich waren und zum Theil die Stimmung des folgenden Zeitalters vorbereiten halfen.

Der bitter ernste Kampf zwischen *Gottsched* und den Schweizern (S. 273) regte das, bald zu tüchtigeren Leistungen erkräftigte Bestreben an, sichere Grundsätze für Beurtheilung des Schönen in rednerischer Kunst zu ermitteln, und war in dieser Hinsicht von dem entscheidendsten Erfolge, ohne daſs die Verhandlungen der Streitenden selbst (vergl. *C. M. Wieland*'s Samml. der Züricherischen Streitschr. Z. 1760. 4. 8) bedeutenden Ertrag gewährten. *Gottsched*'s Redekunst (1728; 1735 etc. etc.) und Kritische Dichtkunst (1730 etc. etc.), Vorschriften des französirten classischen Alterthums aufstellend und in innerer Flachheit sich selbst bald überlebend, förderten allgemeinere Theilnahme an den Angelegenheiten der Nationallitteratur und foderten denkende Köpfe zu Berichtigungen und Ergänzungen auf; schon *J. J. Breitinger*'s Krit. Abhandl. v. d. Natur, den Absichten u. d. Gebr. d. Gleichnisse. Zürich 1740 und Krit. Dichtkunst. Z. 1740 sprachen tiefer forschenden philos. Geist, vielseitigere ästhetische Erfahrung u. umsichtigere Beobachtung aus, ohne die Hauptaufgabe befriedigend zu lösen. Die in alle Gegenstände des menschl. Wissens eingehende Wolfische Philosophie wurde nun auch auf Untersuchungen des Schönheitsgefühles u. Geschmacks angewendet; *Alex.*

Digitized by Google

Gottlieb Baumgarten [geb. 1714; st. 1762] ordnete die Grundsätze der Aesthetik wissenschaftlich und bewährte auch hier den ihm eigenthümlichen Scharfsinn: Aesthetica. Frkf. a. d. O. 1750 fll. 2. 8; u. gleiches versuchten, mit weniger Selbstständigkeit, aber nicht ohne Erfolg für enger begränztes Zeitbedürfniſs *Gg Fr, Meier* [geb. 1718; st. 1777] in Halle und *Joh. Gotth. Lindner* [geb. 1729; st. 1776] in Königsberg. Auch was *J. E. Schlegel*, der Leipziger Litteraturverein und *Gellert* (S. 287) angedeutet und erörtert, bestritten und beseitigt haben, muſs mit dankbarer Achtung erwähnt werden. Es war manches vorbereitet, wenigstens Stumpfsinn und blinde Hingebung an Herkömmlichkeit und Schulanseln überwunden und geistige Empfänglichkeit geweckt, als groſse Köpfe in die Schranken traten, um das Werk gründlicher Geschmacksbildung mit freyer Kraft, reichem und tiefen Gefühl und umfassender Kenntniſs zu reiferem Gedeihen zu fördern. *Winckelmann*'s (S. 310) platonischer Tiefblick, *Hamann*'s (ebendas.) sinnvoll launige Mystik, *Herder*'s (S. 291) geniale Keckheit, *Gerstenberg*'s (S. 289) Hinweisung auf die dichterischen Schätze Scandinaviens u. Britanniens, vor allen anderen *Lessing*'s (S. 289) gehaltvolle Polemik und fruchtbare Kritik gaben dem ästhetischen Zeitgeiste eine durchaus neue Richtung. Die Berliner Litteraturbriefe (1759 fll.) machen Epoche; in der Bibl. d. schönen Wiss. (1757 fll.) und Allgem. t. Bibl. (1765 fll.) herrschten damals ähnliche Ansichten und Zwecke vor; was *Chn Adolph Klotz* [geb. 1738; st. 1771] und s. Genossen, unter welchen *Fr. Just Riedel* [geb. 1742; st. 1785], Vf. beissender Satyren (1765), einer Theorie der sch. K. u. W. (1767) u. v. a. Schr., der bedeutendste ist, ihnen entgegensetzten, verlor durch unverkennbare Armuth und offenherzige Gemeinheit alle dem Besseren gefährliche Wirksamkeit. Aber noch war Teutschland für das Höhere, was ihm dargeboten wurde, nicht reif; es that sich eine flaue Vielthuerey und breite Selbstgenügsamkeit auf, welche den von *Lessing* und s. Waffenbrüdern bezeichneten mühsamen aber richtigen Weg nicht verfolgen lieſsen; gefällige Unterhaltungsgabe und leichte Belehrung wurden für verdienstlicher gehalten, als gründlich strenge Untersuchung; *Wieland*'s aristokratisirende Weltbürgerey muſste mehr Beyfall finden, als *Klopstock*'s Eifer für Teutschheit und sittlichen Ernst; und Klopstock's begeisterte Verehrer liefen Gefahr, wo nicht jugendlicher Umtriebe, doch unziemlicher Anmaaſsung bezüchtigt zu werden. Die bedeutsameren litt. Erscheinungen, welche diesem Zeitraume angehören, sind folgende: *Joh. Nic. Meinhard*'s [geb. 1727; st. 1767] Versuche üb. d. Charakter und die Werke der besten Ital. Dichter. Braunschweig 1763 f.; 1774. 2.

Digitized by Google

8 u. m. krit. Aufs. — *Ramler*'s (S. 288) Uebers. der Batteuxschen Einleit. in d. sch. Wiss. (1758; V Aufl. 1803. 4. 8) mit Zusätzen und Belegen aus t. Schriftstellern. — *Sulzer*'s (S. 309) Theorie s. Th. 1 S. 27. — *Engel*'s (S. 300) Theorie d. Dichtungsarten 1783. — *Moritz* S. 322. — Vielgebrauchte Lehrbücher waren *J. J. Eschenburg*'s Entwurf 1783 etc. etc. und *J. A. Eberhard*'s (S. 312) Theorie 1783 etc. etc.; Handb. d. Aesthetik 1803 fll. 4. 8.

Die schwankende Neutralität in Geschmacksangelegenheiten, welcher nach Lessingschen Grundsätzen von *G. Schatz* (S. 293) u. mehren s. Freunde entgegen gearbeitet wurde, muſste aufgegeben werden, als die mit tieferen Studien des classischen Alterthums zusammentreffende Kritische Philosophie allgemeineren Eingang fand und durch die Allg. Litteratur Zeitung (Jena 1785) zu ausgebreiteter wissensch. Wirksamkeit gefördert wurde. Was im Lessingschen Zeitalter erstrebt worden war, ging nun mit kräftiger Selbstständigkeit und Vollgültigkeit in das geistige Leben über; die Einkehr in das innere Heiligthum des menschlichen Gemüths und die Herrschaft der Idee wurde entschieden. Zum kleineren Theile ist dieses durch metaphysische Forschungen bewirkt worden, obgleich die Erfolge für Umstaltung der Speculationsmethode nicht verkannt werden können, von welchen *Kant*'s Kritik der Urtheilskraft (Berlin 1790) und die Erläuterungen mehrer s. Schüler, *C. L. Pörschke* (Gedanken über einige Gegenstände der Philos. des Schönen. Königsberg 1794. 2. 8), *C. H. Heydenreich* (System d. Aesthetik. 1. 1796 u. a.), *L. Bendavid* (Vers. über Geschmackslehre. (Berl. 1799) u. A., besonders der die geöffnete Bahn kühn verfolgenden Selbstdenker *Fichte* und *Schelling* begleitet gewesen sind. Darauf kam es an, das Wesen und die Grundzüge des Kunst-Ideals, wie sie in der ewigen Gesetzgebung der Schöpfungskraft des Geistes enthalten und in Thatsachen aller Völker und Zeiten ausgedrückt sind, lebendig zu veranschaulichen und das, was die auf eigenthümliches Bewuſstseyn gestützte Anerkennung der freyen Wahrheit hemmet und störet, zu beseitigen. Dieses Verdienst erwarben sich, ausser *Schiller* (S. 294), besonders *W. Aug. Schlegel* [geb. 1767], als correcter Dichter geachtet, der classische Uebersetzer Shakespear's (1797 fll. 9. 8) und Calderon's (1803 fll. 2. 8) und Verf. der gehaltvollen Vorlesungen über dramat. Kunst u. Litt. (1809. 3. 8) u. m. a., und s. Br. *Friedr. S.* [geb. 1769], von dem wir mehre geistreiche Dichtungen und merkwürdige Vorlesungen über d. Gesch. der neueren Zeit (Wien 1811) und über die Gesch. der Litteratur (W. 1815. 2. 8) haben; sie sprachen ihre Ansichten und Betrachtungen mit rücksichtloser Freysinnigkeit polemisch aus, machten eben so sehr auf das ewig

Digitized by Google

Wahre des Alles regierenden Gedankens und Gefühles, als auf das unterscheidende Volksthümliche und auf die unantastbaren Gerechtsame jeder Zeit und Individualität aufmerksam, zollten der Herrlichkeit Göthe's kindliche Bewunderung, ermäſsigten die Ueberschätzung einiger vaterl. Schriftsteller, drangen auf Gerechtigkeit gegen die Vergangenheit, läuterten die Gegenwart und lehrten Glauben an die Zukunft, die ihr Streben rechtfertigen wird gegen manche Verunglimpfung der befangenen Mitwelt: Athenäum. Berl. 1798 fll. 3. 8; Charakteristiken u. Kritiken Königsb. 1801. 2. 8. In ihre Fuſsstapfen trat *Adam Müller*: Vorlesungen über die t. Wissensch. u. Litt. Dresden 1806; II Aufl. 1807. 8; und der von ihnen begonnene Kampf wird noch mehrmalen erneut u. im ächt protestantischen Sinne beharrlich fortgesetzt werden müssen, wenn die Annäherung zum höheren Ziele des geistigen Kunstlebens gesichert und verallgemeinert werden soll. — An Lehrbüchern ist in der neueren Zeit kein Mangel; *C. A. H. Clodius* Entwurf einer systemat. Poetik. Lpz. 1804. 2. 8; *F. Bouterwek* Aesthetik. Lpz. 1806. 2. 8; *Al. Schreiber* Lehrb. d. Aesthetik. Heidelb. 1809. 8; *C. F. Bachmann* Kunstwissenschaft in ihrem allgem. Umrisse. Jena 1811. 8 sind einige der bekannteren, von denen keins befriedigend gefunden worden ist; Goldkörner enthält *Jean Paul* Vorschule der Aesthetik. Hamburg 1804. 3. 8; und der von *Göthe* fortwährend ausgestreute Saame wird in keinen undankbaren Boden gefallen seyn.

§. 15.

Die gegen Ausgang des XIV Jahrh. von Teutschland getrennten Niederlande standen im Norden mit Niederteutschland, im Süden mit Frankreich in bürgerlichem Verkehr und in geistiger Verbindung. Die betriebsamen, daher bald wohlhabenden und in gesellschaftlicher Bildung rasch fortschreitenden Bewohner dieses groſsentheils durch beharrliche Kraftanstrengung dem Meere abgewonnenen und gegen dessen Gewalt behaupteten Erdstriches gelangten frühzeitig zum Bewuſstseyn ihrer Kraft, liebten ihre aus des Lebens Verhältnissen hervorgegangene Verfassung und hielten fest an den geschichtlich tief gewurzelten ständischen Gerechtsamen, welche nur verblendeter Despotismus lästig finden konnte. K. Philipp's II sultanische Willkühr, unvereinbar mit dem ihm verhaſsten, von einem bedeutenden Theile des dafür empfänglichen Volkes mit Begeisterung ergriffenen Protestantismus, veranlaſste einen, durch Alba's Blutgier [1572] vollendeten Nationalaufstand, welcher die Befreyung der in der Utrechter Union [1579]

enger verbundenen nördlichen Provinzen vom Spanischen Joche [1588; 1648] zur Folge hatte, während die südlichen unter wechselnden fremden Regierungen politisch unbedeutend u. in Hinsicht auf Nationalcultur vernachlässigt blieben. Die höhere Cultur der V. N. wurde durch Gewerbfleiſs und Antheil am Welthandel, fortgesetzten rüstigen Kampf für Verfassung und Nationalrechte, besonders durch die dem kaufmännischen Vortheile zusagende, vielen Bedrängten eine Sicherheitsstätte eröffnende religiöse Duldung und das den Preſszwang in anderen Ländern vereitelnde freye Geistesverkehr mächtig gefördert; ihr glänzendstes Zeitalter fällt in das XVII Jahrhundert. Die zu enge Verbindung mit Britannien [1688] war von politischen Unternehmungen und von Kriegen begleitet, welche dem Gemeinwohle fremd waren; der Wetteifer mehrer Nationen minderte den Ertrag des Gewerbfleiſses und des Handels; der vaterländische Kraftgeist erkaltete oder überlieſs sich einer einseitigen Richtung; Partey-Umtriebe störten den bürgerlichen Frieden und verzehrten Kräfte, welche zu edleren Zwecken in Zeiten der Noth vermiſst wurden. Harte Erfahrungen [s. 1794] haben die öffentliche Meinung reinigen u. ertüchtigen können und scheinen [s. 1813] nicht ohne fruchtbare Nachwirkung geblieben zu seyn. — Die vielen, reichlich unterstützten Unterrichtsanstalten, sowohl höhere als niedere, haben eine den besseren teutschen ganz ähnliche Einrichtung und dürfen, nach ihren sich gleich bleibenden Leistungen, als musterhaft gelten; in neueren Zeiten haben sie mehrfach gewonnen, ohne von ihrer altherkömmlichen Verfassung zu viel aufzuopfern; das Volksschulwesen ist in der Regel vortrefflich und hat oft eine Unterstützung durch Sitte und Leben, welche alle äuſsere Kunstmittel an Wirksamkeit übertrifft. — Schlichte Hellsinnigkeit und Empfänglichkeit für Wahrheit sind durch alle Volksclassen verbreitet; Geistesthätigkeit wird in allen Verhältnissen des Lebens geachtet; Künste und Wissenschaft haben daher in diesem Lande freundliche Heymath und Pflege gefunden; der Einfluſs der Niederländer auf litt. Cultur ist anerkannt groſs. Ihre Nationallitteratur hat mehr Reichthum als Eigenthümlichkeit; der besonnene Rückblick auf ihre vergangene Herrlichkeit und die verjüngte Liebe dafür lassen wachsende Veredelung für die Zukunft hoffen. Um Philologie, nicht bloſs altclassische, sondern besonders auch morgenländische, um Geschichtsforschung, theils in Beziehung auf das Vaterland, theils das Alterthum betreffend, um Mathematik, Naturwissenschaften im weitesten Umfange, besonders noch um Medicin, namentlich Anatomie, um römisches Civilrecht und um gründliche Bearbeitung der Theologie haben ihre Gelehrte sich hoch verdient gemacht.

Digitized by Google

[Th. 2 S. 154. — * Eichhorn Gesch. d. Litt. B. 4 Abth. 3 S. 1255 fll.; Millin Mag. Enc. 1808 T. 1 p. 328 sqq.; * J. F. Helmers Gesch. d. Niederl. Dichtkunst in Werken der Bataafsche Maatschappy v. Taal-en Dichtkunde Th. 3 u. 4; A. Ypey beknopte Geschiedenis der nederlandsche tale. Utrecht 1813. 8; J. P. v. Cappelle Redevoering over de Verdiensten der Amsterdammers, ter Aanzien van den opbow en de volmaking der nederd. taal-en Letterkunde. Amsterd. 1816. 4; H. v. Wyn in Huiszittend Leeven und Avondstonden; die Schriften der Bataafschen Maatschappy v. Taal en Dichtkunde und der Hollandschen M. v. fraije K. en Wetensch. u. s. w. — Ad. Pars Index Batavicus of Naamrol van de Batavise en Hollandsche Schrijvers. Leid. 1701. 4 m. K.; J. F. Foppens Bibliotheca Belgica usque ad a. 1680. Brüssel 1739. 2. 4 m. K.; vergl. Marchand Dict. T. 1 p. 101 sqq.; * J. Noel Paquot Mémoires p. s. à l'hist. litt. des XVII provinces des pays bas. Lüttich 1763 fll. 3 F. oder 18. 12 unbeendet. — * Naamregister van de Nederd. Boeken 1600—1761, uitgegeven door J. v. Abcoude, verb. en tot aan het Jaar 1787 verm. door R. Arrenberg. Amsterd. 1788. 8; * Naamlyst v. nederd. B. 1790 fll. A. 1794 fll. 8 wird fortgesetzt; und die Zeitschr. oben S. 59.]

a) Die Niederländische Sprache, seit dem XIII Jahrh. zum schriftstellerischen Gebrauche ausgebildet, wurde im XVI von fremdartigen Zusätzen gereinigt, gewann mit Begründung der bürgerlichen Freyheit an kräftiger Selbstständigkeit und hatte im XVII ihr goldenes Zeitalter; in neuester Zeit wird ihr Anbau im Leben und in Schriften eifrig gefördert und durch rühmliche Thätigkeit vaterländischer Litteraturgesellschaften nach richtigen Grundsätzen und mit erfreulichem Erfolge geleitet und vervollkommnet. Ihre eigenthümliche Beschaffenheit in allgemeinherrschender Gültigkeit wird am treuesten durch die Bibelübersetzungen beurkundet: das A. T., ohne Psalme, Delft 1477. F.; A. u. N. T. Antwerp. 1526; 1534; 1542. F.; die alte reform. Uebers. Emden 1548; Leid. 1597; die Luth. Uebers. Emden 1562; 1565. F. u. oft; Staaten-Bibel. Leid. u. Haag 1637; 1645 etc. etc. F.; Amsterd. 1654. F. etc. etc.; durch *J. H. v. d. Palm.* Leid. 1818 fll. gr. 4. — * Von Sprachlehren sind einige der bekannteren die von *A. v. Moonem.* Amsterd. 1706. 8; *M. Kramer.* Nürnb. 1716; verm. v. *A. A. v. Moerbek.* Lpz. 1774; 1778. 8. Classisches Verdienst erwarb sich durch gründliche Forschung *Lamb. ten Kate*: Aanleiding tot te Kennisse van het verhevene deel d. Nederl. sprake. A. 1723. 2. 4; und gehaltvolle Wahrnehmungen und Andeutungen sind niedergelegt in *Balthazar Huydecoper's* aus A. [geb. 1695; st. 1778], welcher auch als Dichter und Uebersetzer der Horazischen Saty-

ren und Episteln, besonders durch die gelehrte Ausgabe der Stokeschen Reimchronik (Leid. 1777. 3. 4) bekannt ist: Proeve van Taal- en Dichtkunde in vrymoedige Aanmerkingen op Vondel's vertaalde Herscheppingen v. Ovidius. A. 1730. 4; verm. Leid. 1782 fll. 2. 8; und in *Jan de Marre*'s aus A. [geb. 1696; st. 1763] Proeven v. Dichtkundige Letteroefeningen 1761. 3. 8. Zum Handgebrauche sind bestimmt die Lehrbücher von *E. Zeydelaar*. Utrecht 1782. 8; *P. L. S. Müller*. Erlangen 1785. 8 u. a. Wetteifernd mit *Matthys Siegenbeek*, *J. F. Helmers*, *G. Hesselink* u. A. lassen sich Viele die Untersuchung der Muttersprache und ihrer Gesch. ernstlich angelegen seyn. — Aus der Menge der Wörterbücher können hier nur folgende bemerklich gemacht werden: *Corn. Hilian* Etymologicum teutonicae linguae. Antw. 1588; 1599. 8; ed. *L. Potter*. Alcmar u. A. 1605. 8 oft; * cur. *G. Hasselto*. Utr. 1777. 2. 4; Schaat d. duytsch. Taale. Rotterd. 1624. 4; *D. v. Hoogstraten* Nied. Lat. WB. Amst. 1704. 4; *M. Kramer* N. Teutsch. WB. Nbg 1719 etc. etc.; verm. v. *A. A. v. Moerbek*. Lpz. 1768; IV Aufl. 1787. 2. 4; *C. F. Weidenbach* HandWB. Lpz. 1803 fll. 2. 8; und das genügendste Nederd. taalkundig Woordenboek door *P. Weiland*. Amsterd. 1799 fll. 11. 8.

b) Die nationelle Eigenthümlichkeit der niederl. Dichtkunst erkläret sich aus den gesellschaftlichen Ereignissen, welche auf sie eingewirkt u. ihre Gestaltung bestimmt haben. Seit dem XIV Jahrh. zogen Sprecher an Sitzen der Groſsen herum; im XVI entstanden Meistersänger, Rederijkers, mit zünftiger Verfassung, in mehren Städten und zeichneten sich bald aus, weniger durch dichterisches Verdienst als durch Beförderung lauterer religiöser Meinungen und rechtlichen Bürgersinnes; daher auch Alba ihre Vereine oder Kammern aufhob; vergl. *W. Kops* in Werken d. Maatsch. v. Nederl. Letterk. B. 2 S. 215 fll. u. *H. v. Wyn* Avondst. S. 347 fll. Aus der in Amsterdam [1517] gestifteten Kammer, in liefde bloeijende, an welcher die geachtetsten Bürger Theil nahmen, gingen die Urheber der ersten Dichterschule hervor, Muster der reineren und kräftigeren Sprache und des einfach bürgerlichen Kunsttones - sittlich - religiöser Belehrung: *Dirk Volkertszoon Koornhert* aus A. [geb. 1522; st. 1590] bieder freymüthig Vorurtheile rügend und Irrthümer bestreitend; *Philipp v. Marnix* v. S. Aldegonde aus Brüssel [geb. 1538; st. 1598], der die Psalme in Reimen übersetzte und durch s. witzig satyr. Bienenkorb (1569. 8) die Bahn für die regelmäſsige Prosa brach; *Henr. Lorenz Spiegel* aus A. [geb. 1549; st. 1612], im Hertspiegel (Amst. 1614; 1723) mit treuherziger Beredsamkeit, in gut geordneter Gedankenfolge und in gereinigter Sprache zur Tugend und Rechtlichkeit

Digitized by Google

auffodernd; und *Roemer Visscher* [st. 1620], dessen Töchter *Maria* und *Anna* den Dichterruhm des Vaters verjüngten, ein sinnvoller Epigrammatist und allegorischer Sittenlehrer in Zinnepoppen (A. 1614. 4); er gab der Sprache ein aus der griechischen entlehntes Gepräge. Auch lebte damals *Dirk Rafelszoon Kamphuyzen* [geb. 1586; st. 1618] der Dichter frommer Kirchenlieder: Stichtelyke Rymen. Rotterd. 1688. 8. — So war es Zeitsitte geworden und bürgerliche Ehrensache, in der vaterländischen Dichtkunst zu arbeiten; *S. Coster* begründete [s. 1617] die Bühne; *Laurens Reael* aus A. [st. 1637] sang liebliche Lieder, deren sprachliche Vollkommenheit bedeutend hervortritt; *Dan. Jonektys* [st. 1654] drückte zärtliche Gefühle (in Minnedichten 1660; 1712. 8) glücklich aus; und *Dan. Heinse* aus Gent [geb. 1580; st. 1655] versuchte sich in der Hymne: Ned. Poemata. A. 1616; 1650. 8. — Den Ruhm aller Zeitgenossen verdunkelte *Pieter Corneliszoon v. Hooft* aus A. [geb. 1581; st. d. 21 May 1647], in mehrer Hinsicht als Classiker gefeyert. Seine künstlerische Bildung verdankte er dem Studium röm. Classiker und Italiänischer Muster; überall beurkundet sich in s. Werken eine tüchtige Gesinnung, Gedankenreichthum und Vertrautheit mit der Sprache, deren festere Regelmäſsigkeit durch ihn bestimmt wurde. Unter den, nur metrisch weniger genügenden Gedichten finden sich ernste lyrische Gesänge und leichte Tändeleyen, kunstvolle Sonette, Erzählungen, Satyren, Heroiden und Trauerspiele. S. Prosa ist gedrängt kräftig, bisweilen gekünstelt; im geschichtlichen und Brief-Styl hat er classisches Ansehn wegen der Uebers. des Tacitus (Amst. 1684.) und der nach alterthümlichen Vorbildern gearbeiteten Gesch. K. Heinrich's IV (Amst. 1626), des Hauses Medicis (1649) und Belgiens (A. 1642; 1654), welcher von jeher das Verdienst, die würdigsten bürgerlichen Grundsätze in reinem und edeln Ausdrucke ausgesprochen zu haben, zugestanden worden ist: Nederl. Hist. Amst. 1704. 2 F.; Mengelwerken. A. 1704. F.; Brieven A. 1738. F.; vergl. *J. Scheltema* Redevoering over de Brieven van H. Amsterd. 1807. 8; s. Leben v. *G. Brandt*. — *Jacob Cats* aus Brouwershafen in Zeeland [geb. 1577; st. 1660] gewann mit Natürlichkeit und Heiterkeit den allgemeinsten Beyfall, ohne von herkömmlicher Frömmigkeit und sittlicher Züchtigkeit etwas aufzuopfern; vorzüglich gelang ihm die Erzählung und die Allegorie; der Versbau ist meist einförmig, die Sprache rein u. wohllautend: Werken. A. 1655. 4 oft; * 1700; 1726. 2 F.; * 1790 fll. 19. 12. — *Jerem. de Decker* aus Dordrecht [geb. 1610; st. 1666] geachteter Lyriker u. Satyriker, reich an tiefem Gefühle in der Elegie: Ged. A. 1656. 4; alle dē Rymoefeningen. A. 1726. 2.

4. — *Reinier Anslo* aus A. [geb. 1622; st. 1669] am berühmtesten durch das meisterhafte Gemälde von der Neapolit. Pest: Ged. Haag 1713. 8. — *Jac. v. Westerbaan* [geb. 1599; st. 1670?] übersetzte die Psalme rhythmisch (Haag 1655. 8) und war in gut gereimten Beschreibungen glücklich; auch feyerte er die Verdienste vaterländischer Schriftsteller: Ged. Haag 1672. 3. 8. — Die höchste Vollendung erreichte die Poesie des XVII Jahrh. durch *Joost v. d. Vondel* aus Cöln [geb. 1585; st. d. 5 Febr. 1679], welcher die reichsten Naturgaben durch gründliches Studium der alten Classiker veredelte und für mehre Dichtarten unübertroffene Muster aufstellte; s. Einbildungskraft ist fruchtbar, das Gefühl tief u. stark, Ansicht u. Betrachtung neu, die Sprache, oft abweichend von bestehender Regelmäſsigkeit, hat Fülle u. Kühnheit, der Versbau feste Bestimmtheit und künstlerische Mannigfaltigkeit. Auſser metrischen Uebersetzungen von 9 Trauerspielen, der Psalme und aus Virgil u. Ovid, haben wir ausgezeichnete lyrische Gesänge und gelungene Sonette, Elegien, Heroiden, Briefe, bittere polit. u. relig. Satyren, Lobgedichte und eine Poetik von ihm; unter s. 34 Trauerspielen mit herrlichen Chören (Amst. 1720. 2. 4) ist Palamedes das älteste und werden Gysbrecht van Amstel, die Gebrüder, Lucifer und Jephta als die vorzüglichsten geschätzt: Werken. Franecker 1683. 9. 4; vergl. *P. Camper* de J. V. Leid. 1818. 4. — *Jan Antonides* van der Goes [geb. 1647; st. 1684] gehöret zu den correcteren vaterl. Lyrikern und Tragikern; das bilderreiche, oft etwas überladene beschreib. Gedicht Ystroom [1671] steht in verdientem Ansehen: Ged. A. 1714. 4. — *Heyman Dullaert* [geb. 1636; st. 1684] ernst und zart im lyrischen Ausdrucke des Gefühls: Ged. A. 1719. 8. — *Constantyn Huygens* [geb. 1596; st. 1687] mit ausländischer Litt. befreundet, bilderreich und geschmückt im beschreibenden und Lehrgedicht: Korenbloemen. Haag 1658; Amst. 1672. 4. — *Ioach. Oudaan* [geb. 1628; st. 1692] kräftig, oft gekünstelt erhaben im lyrischen und beschreibenden Gedicht, bes. geachtet wegen s. Staatsgevallen: Poezy. A. 1712. 4. 8. — *Jan Six* aus A. [geb. 1610; st. 1700] eifrig für Verbreitung des guten Geschmackes, bildet sich fast ausschlieſslich nach Vondel und trug zur allgemeineren Anerkennung der Verdienste dieses groſsen Dichters nicht wenig bey. — *Jan. v. Broekhuyzen* aus A. [geb. 1640; st. 1707] schloſs sich an Hooft's lyrische Vorbilder an und entwarf freundliche ländliche Gemälde: Ged. A. 1712. 8. — Der Verfall der Dichtkunst wird am Ende des XVII Jahrh. sichtbar; heimathliche Eigenthümlichkeit weichet der Vorliebe für französ. Litteratur; der bemerkenswerthen Dichter sind sehr wenige: *Luc. Rotgans* aus A. [geb. 1654; st. 1710] hat

Digitized by Google

als historischer Dichter (Wilhelm III 1710. 4) und Tragiker nur beschränkte Ansprüche auf dichterisches Verdienst: Ged. A. 1715. 4; *Johann Vollenhove* [geb. 1631; st. 1708] ist wegen geistlicher Lieder (Poezy A. 1686. 4) und *Luc. Schermer* [geb. 1688; st. 1711] als ein für das Vaterland begeisterter Lyriker (Ged. A. 1711; 1725. 4) zu erwähnen. Volle Beachtung verdient der Naturdichter *Hubert Corneliszoon Poot* [geb. 1689; st. 1733], ein Landmann aus Abowonde b. Delft, ganz nach vaterländischen Classikern gebildet, ein Meister im leichteren Liede und in der Epistel: Ged. Delft 1716. 4; Werken. Leid. 1766. 3. 4; 1780. 3. 12. — Die Gebr. *Onno Zwier* und *Willem van Haren*, kräftige Lyriker, erwarben sich eigenthümliches Verdienst um die Nationallitteratur; jener, auch als Prosaist geschätzt, durch geschichtliche Feyer der Begründung der Nationalfreyheit: de Geuzen in XXIV Zangen. Amst. 1776. 8; umgearb. v. *Feith* u. *Bilderdyk* 1785. 2. 8; dieser als wackerer Bearbeiter des romant. Epos: Gevallen van Friso. A. 1741. 8; Verzameling van Ged. Utr. 1742. F. — Unter mehren epischen Bearbeitungen biblischer Stoffe sind hervor zu heben *Arnold Hoogvliet*'s [geb. 1687; st. 1763] Abraham. Rotterd. 1727. 4 oft; und der, für Veredelung des Drama wirksamen wackeren Sängerin *Lucretia Wilhelmina v. Merken*, verh. *v. Winter* David 1767; ihr Lehrged. Nut der Tegenspoeden. A. 1762. 8 gilt als eins der gehaltvollesten; das Bestreben, den Kunstsinn auf heimathliche Gegenstände zu richten, gereichet ihr zu groſser Ehre u. hatte bald erfreulichen Erfolg; die Alleingültigkeit des französischen Geschmackes wurde beschränkt, dagegen mehr Aufmerksamkeit für die der vaterländischen näher verwandte Brittische Litteratur angeregt und so die, später durch öffentliche Leiden beschleunigte Rückkehr zur selbstständigen Eigenthümlichkeit allmälig vorbereitet. — *Jac. Bellamy* aus Vlissingen [geb. 1757; st. 1786] arbeitete mit jugendlichem Feuer an der Wiederherstellung des ursprünglichen dichterischen Kunsttones und führte den Gebrauch reimloser Verse ein; viele s. Lieder und Erzählungen sind Beweise eines vielversprechenden Talents: Ged. Haarlem 1816. 8. — *Rhynvis Feith* aus Zwoll [geb. 1754] sang im Tone der älteren einheimischen Classiker: Oden en Ged. A. 1796 fll. 4. 8 und bereicherte die Bühne mit guten Trauerspielen, Thirza 1784, Joh. Gray 1791 u. Jnes de Castro 1793; s. Begünstigung der wässerig süſslichen Romanen-Empfindeley [1783] hat er mit mannigfaltigen Beyträgen zu gediegener Lebensphilosophie und Verdeutlichung des Geistes in Kant's krit. Philosophie zu vergüten gesucht. — Groſse Hoffnungen für lyrische und didaktische Poesie gingen mit dem zu früh verblüheten *Pieter Niewland* [geb. 1764;

Digitized by Google

st. 1794] unter: Ged. A. 1788. 8; Nagelaaten Ged. Haarl. 1797. 8. — *Piet. Huyzinga Bokker* aus A. [geb. 1718; st. 1801] zeichnete sich in der dicht. Beschreibung aus: Ged. A. 1773; 1782; 1790. 8. — *Hieronymus van Alphen* aus Gouda [geb. 1746; st. 1803], der die Theorie der sch. K. u. W. nach Riedel (1770 fl. 4. 8) bearbeitete, behauptet unter den religiösen Lyrikern eine der ersten Stellen: Nederl. Gez. Utr. 1779. 8; Stichtelyke Mengelpoezy. Utr. 1783. 8. — *Elizabeth Bekker* verh. *Wolff* aus Vlissingen [geb. 1738; st. 1804] und ihre Freundin *Agathe Deken* aus Amstelveen [geb. 1741; st. 1804] dichteten für das Volk: Oekon. Liedjes. Haag 1782. 3. 8; v. d. letzteren Liederen voor d. Boerenstand. Leid. 1804. 8. Beyde wirkten in lehrreichen Schriften auf die Jugend und verfaſsten die ersten guten Romane, welche durch treffende Charakterzeichnung, lebendige Darstellung und sittliche Absichtlichkeit wohlverdienten ausgebreiteten Beyfall fanden: Sara Burgerhart 1782. 2. 8; Willem Levend 1784. 8. 8; Abr. Blankaart 1787. 3. 8; Corn. Wildschut 1793. 6. 8. — Der jetzige dichterische Reichthum, einen tüchtigen Nationalsinn und das Fortschreiten zum Höheren beurkundend, läſst sich nur mit einigen, schon von den Zeitgenossen als berechtigt zum Anspruch auf Achtung der Nachwelt anerkannten Namen andeuten: der eben so vielwissende und hochgebildete, als üppig fruchtbare *Willem Bilderdyk* aus A. [geb. 1756], Mannigfaltiges aus der Fremde dem Vaterlande aneignend und doch die heymathliche Selbstständigkeit bewahrend, Lyriker, Erzähler, Lehrer und Tragiker, überall das Bessere erstrebend und des alten Guten eingedenk: Mengelpoezy. A. 1799. 2. 8; Poezy A. 1803 fll. 4. 8; Mengelingen. A. 1804 fll. 4. 8; N. Meng. A. 1806. 2. 8; Het Ziekte der Geleerden. A. 1807. 8; Treurspelen. Haag 1809 fll. 3. 8; Verspreide Ged. A. 1809 f. 2. 8; Winterbloemen. Harl. 1811. 2. 8; Affodillen. H. 1815. 2. 8 u. v. a. — Die von Freyheitsliebe beseelten feurigen Lyriker: *J. Fr. Helmers* aus A. [geb. 1767; st. 1813]: Ged. A. 1809 f. 2. 8; Nagelaten Ged. Haarl. 1815. 2. 8 u. m. a.; *H. Hendr. Klyn* Ged. Haarl. 1815 fl.; *Barend Klyn* Ged. Amst. 1817. 8; *Hendr. Tollens*: Minnez. 1800 fl.; Ged. Haag 1808; *Corn. Loots* Ged. Amst. 1816. 2. 8; *Jan Immerzeel* u. v. a. — Der Elegiker *Ad. Simons*; der Idyllendichter *Adr. Loosjes*, auch als Tragiker u. Prosaist merkwürdig; *B. H. Lulofs*, der in malerischen Beschreibungen teutschen Mustern folgt; u. v. a.

c) Das Drama ging aus allegorischen Dialogen der Sprecher im XIV Jahrh. und aus Mysterien hervor, welche durch die, oft satyrischen, im gemeinsten Volksstyle abgefaſsten Possen der Rhetoriker seit dem Ende des XV Jahrh. verdrängt wurden. *Gerbrant*

Adr. Bredero [geb. 1585; st. 1608] und *Sam. Koster* [st. n. 1644], Mitglieder der Amsterdammer Kammer in liefde bloeijende, gaben dem rohen Drama eine regelmäſsige Gestalt; jener dem in gröberer Natürlichkeit fortdauernden Lustspiele; dieser, im eigentlichen Sinne Stifter der Nationalbühne [1617; 1638], dem vom ersten Beginn an kunstgerecht, bald von groſsen Meistern bearbeiteten Trauerspiel. Seine mittelmäſsige tragische Versuche sind Mustern des classischen Alterthums nachgebildet und haben unbestreitbares sprachliches Verdienst; auch *v. d. Hooft* ahmte die Alten nach, aber mit kräftiger Eigenthümlichkeit der Gedanken und des Ausdrucks; s. Lustspiele sind unvollkommen. — *v. d. Vondel* wählte biblische und vaterländische Stoffe zur Darstellung und gab dem tragischen Kunsttone lyrische Vollendung. — Mit ihm wetteiferte *Jan Vos* [st. 1662] und gewann die öffentliche Meinung der für das Höhere unempfänglichen groſsen Menge zu s. Gunsten; in s. Tr. herrschen wilde Schauerlichkeit und schmutzige Uebertreibung; in den Lustsp. gemeiner Witz und unsittliche Schlüpfrigkeit: Ged. A. 1662. 4. — *Oudaan*, der die Ermordung der Gebr. de Witt auf die Bühne brachte und sittlich politische Belehrung erstrebte, und *Antonides* blieben der Vondelschen Schule treu. — Gegen Ende des XVII Jahrh. wurde französirender Geschmack im Drama vorherrschend; der Tragiker *Sybrand Feitama* aus A. [geb. 1694; st. 1758] befleiſsigte sich der strengesten Regelmäſsigkeit: Tooneelpoezy. A. 1735. 2. 4. Unter den Komikern ist *Pieter Langendyk* aus A. [geb. 1683; st. 1756] durch Laune und lebendige Charakterzeichnung ausgezeichnet: Ged. A. 1721. 4. 4. — Zur Reinigung und Veredelung der dramat. Kunst wirkten in der zweyten Hälfte des XVIII Jahrh. *L. W. v. Merken* und ihr Gatte *Nic. Sim. v. Winter* rühmlich mit; *W. H. Jels* [geb. 1741; st. 1780] schrieb prosaische Schauspiele; und beyfallswerthe Tragödien und Komödien wurden von *J. Nomsz* aus A. [geb. 1738; st. 1803] verfaſst. In neueren Zeiten machen sich als verdiente Tragiker *Bilderdyk*, der mit Vorliebe für französ. Kunststyl Stoffe aus der altholl. Gesch. bearbeitete, *Rh. Feith*, *H. Tollens* (Lucretia 1805), *Ad. Loosjes* (Kenau Hasselaar 1808) u. m. a. bemerklich.

d) Gleichzeitig mit der Poesie wird die Prosa durch *Ph. v. Marnix* und zu reiferer Vollkommenheit durch *v. Hooft* künstlerisch ausgebildet, ohne die ihr nothwendige sorgsam treue Pflege zu finden. Der einzige *Gerard Brandt* aus A. [geb. 1626; st. 1685] zeichnete sich als Historiker in der Muttersprache aus; aber s. Styl ist zu breit, um kräftig seyn zu können und hat nur in einzelnen Stellen der Biographien Wärme: Hist. der Reformatie. A. 1671 fll.

4. 4; * Leven v. Mich. de Ruyter. A. 1686. F. u. 4 oft; 1794. 6. 8; Leb. Hooft's, Vondel's u. m. a. — S. Söhne *Caspar* [st. 1696], der H. Groot's Leben schrieb, *Gerard* u. *Johann* galten als gute Kanzelredner, ob sie gleich so wenig wie *J. Vollenhove* (S. 339) ein anderes Verdienst, als das der Sprachreinheit in Anspruch nehmen dürfen. — Es erfolgte ein langer Stillstand und erst *Justus v. Essen* aus Utrecht [geb. 1684; st. 1735] belebte die Achtung für angemessene prosaische Schreibart mit s. den Brittischen nachgebildeten, gesellschaftliche Belehrung bezweckenden Wochenschriften: de Misanthrope. Utr. 1714. 3. 8; de holl. spectator 1731 fll. 8. 8. Unter den wenigen Prosaisten, welche Achtung verdienen, sind vorzüglich *O. Z. v. Haren* (S. 339) und der wackere Bearbeiter der vaterländischen Geschichte *Jan Wagenaar* aus A. [geb. 1709; st. 1773], der sich heller Einfachheit in Darstellung und Sprache befleiſsigte, zu erwähnen. Seit den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. wurde die Prosa fleissiger angebaut und fortschreitend veredelt. *Simon Styl* hat Correctheit und wahre Eleganz: Opkomst en Bloei d. vereen. N. A. 1774. 8; Biographien. — Die didaktische Schreibart gewann durch *Allard Hulshoff* [st. 1795], *J. F. Hennert*, *Jeron. v. d. Bosch*, den freysinnigen *Piet. Paulus* [geb. 1754; st. 1796], mehre Reisebeschreiber und politische Schriftsteller; die historische durch *Joh. Meermann* v. Dalem [geb. 1753; st. 1815]: Gesch. v. Gr. Willem v. Hollandt. Haag 1783 fll. 5. 8 u. a.; *Mart. Stuart*'s Rom. Gesch. Utr. 1792 fll. 30. 8; *Ysbr. v. Hamelsveld* [geb. 1743; st. 1812]; *Herm. Muntinghe*; *Adr. Kluit* [geb. 1737; st. 1807] u. a.; ämsig und glücklich wurde der Roman bearbeitet nach *E. Bekker* u. *A. Deken* (S. 340), von *El. Maria Post*, *A. Loosjes* (Zedelyke Verhalen 1804. 3. 8; Sus. Bronkhorst 1806. 6. 8; Maurits Lynslager 1808. 4. 8 etc. etc.) u. A.; *Bilderdyk* hat eine treffliche Darstellung in seiner Gewalt und kann als Muster im Dialoge gelten; *J. H. v. d. Palm* wird als der vorzüglichste Kanzelredner geschätzt; *M. Siegenbeek* verbindet seltenen Kenntniſsreichthum mit geistvoller Gewandtheit. Ueberall offenbaret sich frische Regsamkeit und zu kräftig fortschreitender Veredelung der jetzt in ihrer Vollwichtigkeit erkannten und tief erfaſsten Nationallitteratur geschiehet so viel, daſs die erfreulichsten Hoffnungen für das geistige Leben des heranwachsenden Geschlechtes gerechtfertigt sind.

§. 16.

Dänemark, als dienstbares Eigenthum der Klerisey und des Adels, welche die Aeuſserungen der königlichen Macht eben so

Digitized by Google

miſstrauisch beobachteten als die Regungen bürgerlichen Freysinnes gewaltsam unterdrückten, konnte nur eine beschränkte und dem öffentlichen Leben entfremdete litter. Cultur haben; die von der Regierung begünstigte Kirchenverbesserung [1527] war zu wenig Bedürfniſs des Volkes, um bedeutende geistige Wirkungen hervorzubringen; was nicht in der unter den Gelehrten alleingültigen lateinischen Sprache verhandelt wurde, glaubte die vornehmere Welt nur teutsch ausdrücken zu können; wenn daher auch viel für die höheren Unterrichtsanstalten geschah und sich sogar glänzende Erscheinungen in der Litteratur zeigten, wie *Tycho de Brahe* und *Heinrich* Graf *Ranzau* [geb. 1526; st. 1599] waren, so blieb doch geistige Volksbildung vernachlässigt. Als Gewerbfleiſs und Handel im Steigen waren und bürgerliches Selbstgefühl sich mehr entwickelt hatte, wurde [1660] die aristokratische Beschränkung der königlichen Macht aufgehoben; das Vertrauen der Unterthanen steigerte das Pflichtgefühl der Herrscher; gemeinnützige Unternehmungen konnten durch leidenschaftlichen Parteygeist weniger gehemmt werden; fürstliche Güte und Weisheit, unterstützt von redlichen Rathgebern, Festigkeit und Einheit der Regierungsgrundsätze bewährten sich in Beförderung des äuſseren Gemeinwohles und nicht bloſs in zweckmäſsigen Anstalten zur Nationalveredelung, sondern besonders in Anregung des empfänglichen Sinnes dafür und des eifrigen Strebens nach Selbstständigkeit und Reife der geistigen Bildung. Im XVIII Jahrh. sind rasche Schritte zu diesem höheren Ziele geschehen, theils unter K. Christian VI [1730—1746], dessen religiöse Einseitigkeit das freyere Gedeihen der Litteratur und Kunst erschwerte, theils und weit mehr unter dem edlen *Friedrich* V [1746—1766], dem Bernstorf, Moltke, Thott u. a. achtungswürdige Männer zur Seite standen und in dessen Fuſsstapfen Friedrich VI [s. 1784] getreten ist. Es erkläret sich leicht, wie viele Freunde des Vaterlandes bald sich verpflichtet und das Zeitalter geeignet halten, um volle litter. Selbstständigkeit zu erstreben. — Die seit der Mitte des XVIII Jahrh. aufblühende Nationallitteratur wächset kräftig an Reichthum und Gediegenheit; die einheimischen Sprachdenkmäler des Mittelalters werden mit musterhaftem Fleiſse gesammelt und gründlich erklärt; die Vaterlandsgeschichte wird eifrig bearbeitet. In gelehrten Kenntnissen halten die Dänen gleichen Schritt mit anderen Nationen, deren Fortschritte genau beobachtet und umsichtig benutzt werden; eigenthümliche Verdienste haben sie sich um mehre Theile der Naturkunde und Heilwissenschaft erworben.

Digitized by Google

[vergl. Th. 2 §. 19 S. 155 §. 20 S. 196 fll. — * Eichhorn Gesch. d. Litt. B. 4 Abth. 3 S. 1117 fll. vergl. Danske Litt. Tidende 1811 No. 21; * R. Nyerup og C. L. Rahbek Bidrag til den Danske Digterkonsts Historie. Kopenh. 1800 fll. 2. 8. — J. Worm Forsög til et Lex. over D. Norske og Islandske laerde maend. K. 1771 fll. 3. 8; * R. Nyerup og J. E. Kraft Almindeligt Litt. Lex. for D. Norge og Island. K. 1820. 4. — M. Th. Brünich Litt. D. scient. natur. K. 1783. 8. — R. C. Rask in Wiener JB. B. 6 Anz. Bl. S. 12 fll. u. mehre Litt. Zeit.]

a) Die Bildung der dänischen Sprache wurde im XVI Jahrh. durch Vorliebe für die teutsche aufgehalten; ihre Beschaffenheit ergiebt sich aus der Bibelübersetzung: K. 1550. F. oft; verb. v. *J. Svaning* 1647. 2. 4 oft. Sehr dürftig ist ihre grammatische Bearbeitung durch *E. Pontoppidan* K. 1668. 8; erst im XVIII Jahrh. erschienen gute Sprachlehren von *Jac. Baden*: Anweis. z. d. Spr. Odensee 1765; 1773; Forelaesninger over det d. S. K. 1785; 1792; 1801. 8; *N. B. Lange* d. Sprachl. f. Teutsche nebst Lese- u. WB. Kiel 1787; * verm. 1801. 8; *C. Tode* N. d. Gr. f. T. K. 1797. 8; *C. H. Tobiesen* m. Chrestom. Altona 1802 fl.; * 1813. 2. 8; * *Nissen*. K. 1811. 8. — Unter den Wörterbüchern sind, nach den älteren Vocab. lat. dan. Paris 1510. 8; *P. J. Colding* Etymol. lat. dan. Kop. 1622. F. u. Lex. dan. lat. 1626. 8; *St. J. Stephanii* Voc. lat. dan. 1634 fll. 2. 8, die brauchbareren: *J. v. Aphelen* Dict. R. Fransk og D., D. og Fr. K. 1759. 2. 4; 1772 f.; 1780. 3. 4 u. K. Dansk Ordbog 1764. 3. 4; *J. Baden* Lat. og D. Ordbog 1787. 3. 8; fuldst. tydsk og D. O. 1787; 1798 fll. 3. 8; *C. G. Reisler* d. og t. Lex. 1797 fll.; umgearb. v. *F. C. Primon*. 1810. 2. 8; * *G. H. Müller* t. dän. WB. 1800; bearb. v. *F. H. Guldberg*. Kiel 1807 fll. 4. 8. — Ueber die Isländische Spr. haben wir, nach dem früheren Versuche v. *Rud. Jonas* (Gr. Kop. 1651. 4; ed. *G. Hickes*. Oxf. 1688. 4 u. im Thes. ling. vet. sept. T. 2) ein Meisterstück in *R. K. Rask* Veiledning til det Isl. eller gamle Nordiske Sprog. K. 1811. 8; und WB. v. *Gudmund Andreae* ed. *P. J. Resenius*. K. 1683. 4; Lex. Island. lat. dan. *Biörnonis Haldorsonii* cura *R. K. Rask*. K. 1814. 2. 4. — Grönländische Sprachl. verfaſsten *P. Egede* 1760. 8 u. *O. Fabricius* 1791. 8; der erstere auch ein WB. 1750. 8.

b) Die neuere dän. Dichtkunst hatte ärmlichen Anfang in Lehrsprüchen und geistlichen Liedern; *Pet. Logland* reimte einheimische Sprüchwörter: Kopenh. 1508. 4 etc. etc. und die kirchlichen Gesänge wurden von *Joh. Thomaus* gesammelt K. 1569. 12 etc. etc. — Im XVII Jahrh. regte sich nach Teutschlands Vorgang gröſsere dichterische Thätigkeit, meist von äuſseren Veranlassun-

gen und fremden Mustern abhängig und auf Belehrungen und Beschreibungen eingeschränkt, nicht ohne Ertrag für Veredelung der Sprache und des Versbaues: *Anders Christenson Arreboe* [geb. 1587; st. 1637] schilderte didaktisch: Hexaemeron. K. 1661. 4; *Anders Bording* [geb. 1619; st. 1677] bildete sich nach Opitz u. verfaſste Episteln und Satyren: Poet. Skrifter. K. 1735. 4; *Jens Steno Sehested* [st. 1698] versuchte sich in Landschaftsmalerey: Det herlige og prijswardige Landskab Fyens billige Berömmelse. K. 1671; 1784. 8; *Thom. Kingo* [geb. 1634; st. 1703] gab den lyrischen Ton an; *Wilh. Helt* [1703] sang patriotische Volkslieder; *Nic. Kingo* feyerte die Thaten der dän. Könige: Odensee 1690. 4; *Jörgen Jörgensen Sorterup* [st. 1722] satyrisirte; und *Töger Reenberg* [geb. 1656; st. 1742] gefiel durch heiteren Muthwillen in der Satyre und Epistel: Poet. Skr. K. 1769. 2. 8. — Der Geschmack war unsicher, der Ton ungleich, die Sprache rauh und ein Publikum für vaterländische Schriftstellerey muſste erst gewonnen werden; dieses Verdienst erwarb sich *Ludwig v. Holberg* aus Bergen in Norwegen [geb. 1684; st. 1754]; mit ihm bricht die Morgenröthe der Nationallitt. an. Vertraut mit der schönen Litteratur des Auslandes eignete er seinem Volke das an, wofür es Empfänglichkeit hatte, wählte die angemessenste Einkleidung, um Eingang zu finden, und staltete die Sprache zu strengerer Reinheit u. Selbstständigkeit, zu geschmeidiger Fügsamkeit und allgefälligem Wohllaute um; er bildete den Nationalgeschmack. Sein litt. Werth muſs nach Zeitverhältnissen beurtheilt werden; vieles was für diese erspriefslich und bedeutsam war, kann jetzt nur in beschränkterem Sinne Geltung haben. Seine glänzendste Seite ist die satyrische; bleibenden Ruhm sichern ihm das komische Heldengedicht Peder Pars. K. 1720. 8, oft; 1794. 4 m. K.; die geistreich freye Nachbildung des Swiftschen Gulliver Niel Klimm unterirdische Reise: lat. K. 1741. 8 oft; dän. v. *J. Baggesen.* K. 1789. 4; in m. Spr. übers.; t. v. *W. Ch. Mylius.* Berl. 1788. 8; u. die stark komischen, Armseligkeiten und Schlechtigkeiten des gesellschaftl. Lebens, besonders Prahlerey, Pedanterey, kurzsichtige Albernheit, Gaunerey muthwillig rügenden Schauspiele, ganz eigentlich Erziehung und Bildung der Menge bezweckend: Danske Skueplads. K. 1731 fll. 7. 8 oft; t. v. *Oehlenschläger.* Lpz. 1822. 3. 8 Forts. Auch stehen die historischen Arbeiten, Staatsgesch. Dänem. u. Norw. (1732 fll. 1753 fl. 3. 4) u. Gesch. der Juden (1742. 2. 4) in wohlverdientem Ansehen: Auswahl s. Schr. v. *C. L. Rahbek* u. *R. Nyerup.* K. 1804 fll. 21. 8. — Um dieselbe Zeit veranstaltete der vielthätige *Joach. Wielandt* [geb. 1690; st. 1730], Herausgeber der gemeinnützig wirksamen Nye Tidender [1720

fll.], eine Sammlung der älteren vaterländischen Dichtwerke: K. 1725 fll. 14. 12; *Christian Falster* [geb. 1690; st. 1752] empfahl sich durch sprachliche Gewandtheit und leichte Versification in s. beissenden Satyren; die Betriebsamkeit in Vervollkommnung der vaterl. Litt. nahm sichtbar zu; es wurden zu dem Behufe mehre Vereine gestiftet, unter welchen die Gesellschaft zur Aufnahme des Geschmackes [1758] sich am wirksamsten erwies, die besseren Köpfe zur Thätigkeit ermunterte und die von ihr als gut anerkannten Schriften in einer Sammlung (1764—1779. 7. 8) öffentlich bekannt machte; und die Zahl achtbarer Schriftsteller vermehrte sich nun mit jedem Jahrzehnte. — *Chn Braumann Tullin* [geb. 1728; st. 1765] beurkundet freye Naturkraft in Elegien, Episteln und Lehrgedichten, wenn gleich Festigkeit der Grundsätze in Darstellung und Sprache vermiſst wird: Skr. K. 1770 fll. 3. 8. — *Johann Ewald* [geb. 1743; st. 1781], früh unterliegend dem Ungemache des Lebens, beschränkt in Kenntnissen, glänzet als schöpferischer Geist vom Ersten Range und offenbarte die groſsartige Herrlichkeit künstlerischer Freyheit und Eigenthümlichkeit, kräftiger Gemüthlichkeit und reicher Tiefe. S. lyrische Arbeiten sind Erzeugnisse einer feurigen Phantasie; in den Elegien spricht sich die Wehmuth eines schmerzlich ergriffenen Gefühles aus; die dramatischen Darstellungen, das erschütternde Trauerspiel Rolf Krage in Prosa, der hoch lyrische Tod Balders, das durch Anmuth bezaubernde Singspiel die Fischer und die komischen Karrikaturgemälde sind anerkannte Meisterstücke: Samtlige Skr. K. 1780 fll. 4. 8 m. K. — *Joh. Herm. Wessel* [geb. 1742; st. 1783] ein anziehender Erzähler: Poet. Skr. K. 1787. 2. 8. — *Jens Zetlitz* genügte in Naturschilderungen strengeren Anfoderungen. — *Niels Weyer* [geb. 1767; st. 1788] berechtigte zu groſsen Erwartungen: Poet. Forsøg. K. 1789. 8. — *Christen Pram* geachtet wegen s. Idyllen, Elegien und des romant. Epos in 15 Ges. Staerkodder. K. 1785. 8. — *Edvard Storm* [geb. 1749; st. 1794] ein guter didakt. u. satyr. Dichter, auch Fabulist. — *J. Clemens Tode* aus Hamburg [geb. 1736; st. 1806], vielfach verdient um dän. Spr. u. Litt., besonders auch durch freymüthige Kritik, versificirte gefällig und oft geistreich Lieder, Episteln, Erzählungen u. Fabeln und bereicherte die Bühne mit guten Lustspielen: Poet. Skr. K. 1793 fll. 2. 8 etc. etc. etc. — *Knud Lyne Rahbek* wirkte vielseitig thätig in Uebersetzungen, in Zeitschriften (Minerva 1785 fll.; Tilskuer 1791 fll.), dramaturg. Kritiken (1788 fl. 1792) und beyfallswerthen Schauspielen zur Veredelung des Nationalgeschmackes mit. S. lyrische Gedichte, Episteln, Heroiden, Elegien gehören zu den besseren: Poet. Skr. K. 1794 fl. 2. 8; Saml. Digte. K. 1803.

Digitized by Google

2. 8. In der Prosa ist er classisch: Prosaisk Försog. K. 1785 fll. 8. 8. — *Thomas Thaarup* [geb. 1749; st. 1821], ebenfalls durch fleiſsige Uebersetzungen sehr gemeinnützig, trefflicher Lyriker (Hymne an Gott 1792) und als solcher auch in lieblichen Singspielen (Cora 1788; Aline 1789; Höstgildet 1790) bewährt. — *J. Nordahl Bruun* [st. 1816] wackerer Lyriker und als Tragiker nicht verwerflich: Samling af mindere Digte. K. 1791. 8. — *Thom. Christoffer Bruun* guter Erzähler und humoristisch bitterer Satyriker. — *Malthe Conr. Bruun* glücklich in der Parodie. — *Fred. Hoegh Guldberg* hat Zartheit in der Elegie, Heiterkeit in der Satyre und stellt vaterländische Sitten im Idylle dar: Saml. Digte. K. 1803. 2. 8. — *Claus Frimann* sang herrliche Volkslieder und altvaterländ. Balladen: Almuens Sanger. K. 1790. 8; Poet. Arb. K. 1788 fl. In der dichter Beschreibung ist er *J. H. F. Frimann* überlegen. — *Jens Smith* zeichnet sich in der Erzählung, *Otto Horrebow* im Lehrgedichte, *Vict. Chn Hjort* [st. 1819] im geistlichen Lied und Volksgesange sehr vortheilhaft aus. — *Jens Melch. Hertz* gebrauchte nicht erfolglos den Hexameter im rhetorisirenden Epos: Det befriede Israel. K. 1804. 8. — *Jens Baggesen*, als teutscher Dichter (Ged. Hamb. 1803. 2. 8; Parthenais ein idyll. Epos. 1807; 1819. 2. 12 u. a.) geachtet, gab in der leichteren Lyrik, Epistel, launigen Satyre und komischen Erzählung einen Musterton an, dessen Gültigkeit weniger angefochten werden konnte, als s. Versuche im höheren Singspiel; die Prosa verdanket ihm viel: Kom. Fortaellinger. K. 1785. 8; Eventyrer og kom. Fort. 1807. 2. 8; Ungdoms Arbeider 1791. 2. 8; Nye blandede Digte 1807. 8; Poet. Epistler 1814. 8; Holger Danske en Opera 1789; Erik Ejegod en Op. 1798; Labyrinthen 1792 f. 2. 8 m. a. — Mit kühnerer Freyheit beweget sich *Adam Oehlenschläger*, den Teutschen werth durch mannigfaltige schöne dramat. Gaben, in lyrischen Kreisen, überströmend von reichen Gefühlen und eigenthümlichen Ansichten und selbstgestaltend den Kunstausdruck dafür, Meister der romantischen Schule in Dänemark und von groſsem Einflusse auf die ästhetisch-kritische Bildung der öffentlichen Meinung; von s. Trauerspielen werden viele als classisch anerkannt: Digte. 1803. 8; Poet. Skr. 1805. 2. 8; Nordiske Digte 1807. 8; Axel af Valborg, et Sörgesp. 1810; Palnatoke 1811; Staerkodder 1812 u. v. a. — *N. Fr. Severin Grundtvig*, vertraut mit dem Leben des Mittelalters, reich an sinnvoller Eigenthümlichkeit u. beseelt von Eifer für das Vaterländische; *B. J. Ingemann*; *J. M. Thiele*; *Jul. Marie Jessen* u. v. a. — Die Fruchtbarkeit an lyrischen Ergiessungen vaterländischer Begeisterung ist beurkundet in: Haedersminde for

Digitized by Google

2den April 1801 eller Sange og Digte som ere udkomne i Anledning af Krigen imellem Engeland og Danmark. K. 1802. 3. 8.

c) Das Drama blieb bis in das XVIII Jahrh. vernachläſsigt; durch geistliche Fastnachtsspiele, welche im XVI u. XVII Jahrh. meist aus Teutschland entlehnt wurden, konnte es keine Kunstgestalt gewinnen. Das Daseyn einer Nationalbühne beginnet [1722] mit *Holberg* S. 345 und trug, ungeachtet dieses wackeren Vorbildes, sehr lange die Fesseln der Ausländerey, von denen sie erst in den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. allmälig befreyt zu werden anfing. Für das Lustspiel haben unter anderen verdienstlich gearbeitet *J. Ewald*, *J. H. Wessel*, *J. C. Tode*, *K. L. Rahbek*, *Enewold de Falsen* [geb. 1755; st. 1808] mit entschiedenem Talent, der hochkomische *P. A. Heiberg*, *O. Ch. Olufsen* u. A.; vergl. Nye originale Skuspil 1776 fll. 5. 8; *Ch. L. Sander* Auswahl dän. Lustspiele. Zürich 1794. 8. — Das Trauerspiel, von *J. N. Bruun* [1772] im französirenden Kunsttone veredelt, erhielt seine Selbstständigkeit durch *J. Ewald*; ihm schlossen sich der hochbegabte *Ole Joh. Samsöe* [geb. 1759; st. 1796] in s. Dyveke (Skr. K. 1796. 8) und *Laev. Ch. Sander* mit Niels Ebbesen (1799) an; jetzt herrschet der geniale *Oehlenschläger*. — Für das Singspiel ist in den letzten, durch Em. Ludw. Kunzen's u. A. musikalische Mitwirkung begünstigten Zeiten viel und wirklich mehr als für die übrigen dramatischen Gattungen geleistet worden. *Ewald* ist das groſse Muster, dem weder *J. Baggesen* noch *L. Ch. Sander* gleich gestellt werden können; die Operette ist von *Thaarup*, *Falsen*, *Heiberg* mit trefflichen Arbeiten bereichert worden; vergl. Singespil for de danske Skueplads. K. 1782 fll. 8. 8; Nye Saml. af Singespil. 1787 fll.

d) Die Prosa, deren frühere harte Rauheit in *A. Huitfeld*'s [geb. 1550; st. 1609] geschichtlich wichtiger Reichschronik (1595 fll. 10. 4; 1652. 2 F.) veranschaulicht wird, erhielt ihre Kunstgestalt durch *Holberg*, dem sie wenigstens Leichtigkeit und Fügsamkeit des Ausdrucks, aber weder sprachliche Reinheit noch männliche Festigkeit und Würde verdanket. Mehr leistete in letzterer Hinsicht *Jens Kraft* [geb. 1720; st. 1765]: Kort Fortaelning om de vilde Folkes fornemeste Indretninger Skikke og Meeninger. Soroe 1760. 8; und die damals zahlreich hervortretenden Uebersetzungen trugen zur Vervollkommnung des prosaischen Darstellungstones das ihrige bey. — Durch *Jens Schielderup Sneedorff* [geb. 1732; st. 1764] patriot. Tilskuer (1761 fll.), reich an zeitgemäſsen Aufſäzzen, von denen mehre bleibenden Werth haben (s. Skr. 1775 fll. 9. 8), und *Jac. Baden* [geb. 1735; st. 1804] krit. Journal (1768 fll.), denen bald ähnliche Zeitschriften folgten, wurde ihr stren-

Digitized by Google

gere Reinheit, einfache Bestimmtheit und schärfere Begränzung des nach Verschiedenheit des Gegenstandes und der Darstellungsabsicht zu wählenden Tones zu Theil; die Anfoderungen der Lesewelt gewannen fortschreitend mehr Festigkeit und Klarheit; und nun erst tritt eine beträchtliche Reihe guter Prosaisten hervor. *Ove Guldberg* fing an die Weltgeschichte mit philosophischem Geiste zu bearbeiten: Verdens Hist. K. 1769. 3. 8; *Gerhard Schöning* [geb. 1722; st. d. 18 Jul. 1780] stellte Norwegens Gesch. nach sorgfältigen Forschungen musterhaft einfach dar: Om de Nordiske Folks aeldste oprindelse. Soroe 1769. 4; Norges Rijges Hist. 1771. 3. 4; v. a.; der edle *Peter Fried. v. Suhm* [geb. 1728; st. d. 7 Sept. 1798] untersuchte beharrlich und suchte, was er gefunden, mit warmer Beredsamkeit zu veranschaulichen; s. rastlose Thätigkeit verbreitete sich über die mannigfaltigsten Gegenstände des vaterl. Lebens: Kritisk Hist. af Danmark 1774 fll. 4. 4; v. a.; S. Skrifter. 1788 fl. 16. 8; *Tyge Rothe* [geb. 1731; st. 1795] stellte gehaltvolle Betrachtungen über wichtige Weltbegebenheiten in körniger Sprache an: Kristendommens Virkning paa Folkenes Tilstand i Europa 1774 fll. 5. 8 u. v. a. — *Ewald*'s freye Kraft verleugnet sich auch in s. Prosa nicht; *Tode*, *Pram*, *Rahbek* zeichneten sich in mehren Stylarten, besonders in der Erzählung aus und *Baggesen* steht ihnen nicht nach. — In der dogmatischen Darstellung erlangten *Mich. Gottlob Birkner* [geb. 1756; st. 1798]: saml. Skr. 1798 fll. 4. 8; der freymüthige *C. H. Seidelin* [st. 1811]; *And. Gamborg*; der faſsliche *Ch. Bastholm* [geb. 1740; st. 1819]; *R. Nyerup*; *F. Münter*; der hellsinnige Sprecher für Staatenglück und Menschenwohl *C. F. v. Schmidt-Phiseldeck*; *J. Möller*; *Ch. Molbech* u. v. a. wohlverdienten Beyfall. — Der tüchtigen Kanzelredner sind nicht wenige, welche auch in sprachlicher Hinsicht Muster heiſsen können, *P. Palludon*, *Claus Pavels*, *Henr. Gg Clausen* u. s. w.

§. 17.

Schweden wurde durch Gustav Wasa [1521—1560] von der die freyere Geistesbildung hemmenden kirchlichen Zwingherrschaft befreyt und gewann in der gereinigten evangelischen Christuslehre eine feste Grundlage für Volksveredelung, deren fortschreitendes Gedeihen die emporstrebende Aristokratie und eine lange Reihe von Regierungsunruhen aufhielten, obgleich weder Könige, noch Adel und Beamte ohne Empfänglichkeit und Eifer für Wissenschaft und Kunst waren. *Gustav Adolph* [1611—1632], geistvoll und kenntniſsreich, ein kräftiger Redner und ei-

Digitized by Google

nes guten schriftlichen Ausdruckes mächtig (wie das Bruchstück s. Historia ofver sig sielf. Stockh. 1773. 8 beweiset), achtete Gelehrsamkeit und unterlieſs auch im Feldlager nicht, für Verbesserung des Volksunterrichts Sorge zu tragen; aber das von ihm, dem Retter des Protestantismus, angeregte Streben, Schwedens kriegerisch politisches Ansehen in Europa und entscheidendes Uebergewicht im Norden zu behaupten, wirkte, besonders in der Folge, äusserst nachtheilig auf die innere Verwaltung und gestaltete diese zu einem untergeordneten Mittel zu Staatszwecken, welche mit dem vaterländischen Gemeinwohle unvereinbar waren. S. T. *Christine* [geb. 1626; st. 1689], eine seltsame Mischung von weiblicher Eitelkeit und männlicher Kraft, von pedantischer Gelehrsamkeit und geistiger Freysinnigkeit, versammelte die gröſsten Gelehrten (H. Groot, Voss, Saumaise, Descartes, Heinse, Freinsheim, Naudé, Boecler, Meibom u. a.) an ihrem Hofe, verschwendete ungeheure Summen mit Jahrgeldern, Geschenken, Ankäufen von Büchern und Kunstsachen, ohne daſs einige Frucht davon auf die, von ihr als roh verachtete Schwed. Nation übergegangen wäre. Sie verschwelgte, nach freywilliger Niederlegung der Krone [1654] und nach Abfall von der Kirche, für deren Erhaltung ihr groſser Vater das Leben aufgeopfert hatte, ihre Zeit in litt. u. artistischen Umtrieben; vergl. *Schroeckh* allgem. Biogr. B. 2 S. 171 fll. B. 3 S. 1. Alle Thätigkeit der folgenden Regierungen, unter welchen die Bearbeitung der vaterländischen Geschichte durch Forscher und Sammler fast ausschlieſslich das Daseyn eines litterärischen Lebens bezeugte, war nach aussen gerichtet und endete unter dem leidenschaftlich halsstarrigen und kühnen Carl XII [1697 — 1718] mit gänzlicher Erschöpfung der Staatskräfte und einer einseitigen Umstaltung der Regierungsverfassung; gehässige Parteyreibungen erzeugten krankhaftes und zu schwächlichen Gewaltthaten führendes Miſstrauen zwischen König und Adel; die pflichtmäſsige Sorge für höheres Gemeinwohl konnte dabey nur geringen Fortgang haben. Dennoch gelang dem K. Friedrich [1720 — 1751] manche Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes; die Gesetzgebung vervollkommnete sich, der Gewerbfleiſs stieg und wissenschaftliche Bestrebungen, vorzüglich naturhistorische, technologische und ökonomische, wurden begünstigt; aber die ungewissen Schritte zur geistigen Volksbildung bereiteten nur langsam eine erfreulichere Zukunft vor, welche aus Selbstbewuſstseyn lehrreicher Erfahrungen und aus freyer Selbstthätigkeit erwachsen muſste. K. *Gustav* III [1771 — 1792] suchte [1772] durch einen glücklichen Machtstreich die Einheit des Staates und das königliche Ansehen wieder herzustellen; mit vielseitiger Bildung, ausgezeichnet als

Digitized by Google

Redner und selbst Schriftsteller von nicht verwerflicher Art (Collection des écrits. Stockh. 1803 fll. 5. 8; Schwed. 1806. 6. 8), lieſs er sich die Förderung der Litteratur und Kunst eifrigst angelegen seyn; und wenn er auch, zu abhängig vom Vorurtheil für französischen Geschmack, das Bedürfniſs eigenthümlicher Nationalität verkannte und vernachlässigte, so wurde doch geistige Regsamkeit geweckt und durch alle Zwangsverhältnisse des herrschenden Hoftones drangen einzelne Aeusserungen vaterländischer Kraft hervor, welche auf das höhere Ziel geistiger Kunstbestrebungen hindeuteten; vergl. *E. L. Posselt* Gesch. G. III. Carlsruhe 1793. 8. S. S. Gustav IV [1792 — 1809] verfolgte einen politischen Gesichtspunct, welcher nach seinem inneren Wesen, nicht nach Erfolgen zu würdigen ist; drückend war die miſstrauische Trennung des Staates von äusseren Einwirkungen [s. 1800], die Beschränkung der Presse, die Verfolgung angeblich gefährlicher Meinungen und wissenschaftlicher Ansichten, das ängstliche Bevormunden des öffentlichen Lebens, welches sich reifer fühlet und am sichersten geistig selbst läutert und veredelt; wirkungslos blieb die dem wohlgemeinten Verdunkelungssysteme zur Hülfe beygeordnete Evangelische Gesellschaft [1807], welche Tractätlein vertheilte und dem Rechtglaubigkeits-Despotismus Vorschub leisten konnte. Unter Carl XIII [1809 — 1818] brach ein hellerer Tag an; die Kräfte entwickeln sich, die Gegenwart wird aus der Vergangenheit verstanden, der Begründung des Edleren für die Zukunft vorgearbeitet; und das ersehnte Gute und Höhere wird Carl Johann zu fördern u. zu schützen wissen. — Die Schwed. Unterrichtsanstalten haben ihre im Reformationszeitalter angenommene Verfassung beybehalten; die gelehrten leisten für Gründlichkeit des Wissens Treffliches; die Volksschulen sind in neueren Zeiten vermehrt und vervollkommnet worden. Das kaufmännische Litteraturverkehr erweitert sich jetzt; die wissenschaftliche Thätigkeit ist sichtbar im Zunehmen. — Die Nationallitteratur ist nicht reich und gewinnet erst seit einem Menschenalter allmälig Eigenthümlichkeit und gediegeneren Gehalt. Die vaterländische Geschichte ist fleiſsig und mit fruchtbarem Erfolge bearbeitet worden. Um Mathematik, Astronomie, Nautik, Naturwissenschaften, Medicin und Oekonomie haben sich Schweden bedeutende Verdienste erworben.

[Th. 2 S. 154. 196. — G. Stjernhelm Svea Litt. Historia. St. 1819. 2. 8; Eichhorn Gesch. d. Litt. B. 4 Abth. 3 S. 1213 fll.; L. Hammarsköld Svenska Vitterheten. St. 1818. 2. 8; Ch. Molbech Briefe über Schweden B. 3 S. 281 fll.; Uebersicht der Schwed. Litt. im XIX Jahrh., im Hermes 1823 St. 1 S. 237 fll.; J. H. Lidén Hi-

Digitized by Google

storiola litt. Poetarum succ. Upsala 1764 fll. 4 Progr. 4; Contin. C. U. Broocman. U. 1801. 2. 4. — G. Gezelius Försök til et biographiskt Lexicon öfver namkunnige lärde och minnesvärde Suenske Män (1521 fll.) St. 1778 fll. 3. 8; Suppl. 1787. 8; -- utlandske Män. St. 1783. 2. 8; G. Sommelius Spec. Lexici erud. Scanensium. Lund 1776 fll. 3. 4 unbeendet. — J. H. Lidén Catal. disputationum in Acad. et Gymn. Sueciae atque etiam a Suecis extra patriam habitarum. Ups. 1778 fll. 4. 4; (Walmstädt u. Wallmark) Allmän Catalog öfver de uti Sverige och Finland ifrän början af detta ärhundrade utkomna böcker och Skrifter, i system. ordning; 1. (1801 — 1805) St. 1806. 8. — vergl. auch F. W. v. Schubert Schwedens Kirchenverf. u. Unterrichtswesen. Greifsw. 1821. 2. 8.]

a) Die Schwedische Sprache wurde seit dem Reformationszeitalter durch Volksunterricht praktisch ausgebildet; die Grundlage zu ihrem weiteren Anbau und das allgemeingültige Endergebniſs desselben war die Bibelübersetzung: N. T. v. *Lor. Andreae.* Stockh. 1526. F.; A. u. N. T. v. *Ol.* u. *Lor. Petri.* Ups. 1541. F.; veränd. St. 1618. F. etc. etc.; 1703 F. etc. etc.; 1801. 2. 4; vergl. *J. A. Schinmeier* Vers. e. vollst. Gesch. d. Schwed. Bibelübers. Flensb. u. Lpz. 1777 fll. 4 St. u. 2 Beyl. 4; N. T. Finnisch v. *Mich. Agricola.* Stockh. 1548. 4; A. u. N. T. v. *A. Peträus.* St. 1642. F. Auch an Uebers. der Classiker u. an Erbauungsschriften war kein Mangel. Die Eigenthümlichkeit der Sprache, ihre natürliche Kürze und Kraft erlitt mehrfache Beeinträchtigung; zuerst durch Uebergewicht der Teutschen, in Folge der kirchlichen Verhältnisse, der engeren Verbindung mit den Hansestädten und späterhin mehrer teutscher Könige und Groſsen; unter Christine nahm die Einmischung französischer Ausdrücke überhand. Das Bestreben, die Landessprache von Ausländerey zu reinigen und ihre Selbstständigkeit wiederherzustellen, veranlaſste seltsame Neuerungen, welche auf Geschäftsausdruck und Büchersprache gleich unvortheilhaft wirkten; jener artete in umschreibende Weitschweifigkeit, diese in kostbare Künstlichkeit aus. *Gustav* III wollte ernstlich ihre Vervollkommnung fördern, aber durch aufgedrungene Regelmäſsigkeit und verordnete Einheit; die nach dem Muster der Französischen von ihm [1786] gestiftete Schwedische Akademie arbeitete diesen Grundsätzen gemäſs und der Ertrag ihrer Bemühungen hatte mehr blendenden Schein als nachhaltigen Werth. Die von einzelnen Kraftgeistern treu bewahrte und in neuerer Zeit von Mehren geltend gemachte Selbstständigkeit im Gebrauche und in Gestaltung der Nationalsprache verspricht und gewähret einen reicheren und dauernden Gewinn, der sich in unzweydeutigen That-

Digitized by Google

sachen erfreulich veranschaulicht, unter welchen die gelungeneren Uebersetzungen (*G. Regnèr* Försök till metriska Öfversättningar. St. 1801. 8; *G. J. Adlerbeth* Virgil 1804 u. 1807; *Ingelgrèn* Tyrtäus. Ups. 1809. 4 u. m.) und die steigende Aufmerksamkeit für alte Volkslitteratur nicht die unbedeutendsten sind; vergl. *Ol. Wahlberg* praestantia atque hist. idiomatis sueco-gothici. Greifsw. 1726. 4; *A. Winter* Diss. de origine et ant. linguae suec. monumentis 1802. 4. — Sprachlehren verfaſsten unter anderen: *Nic. Tiälman* 1696; *Heldman* Ups. 1738; *Abr. Sahlstedt* Ups. 1747; 1769; 1787; 1798; teutsch bearb. v. *J. L. Bagge.* Lübeck 1796. 8; * *A. v. Botin* suenska spraker i tal och skrift. St. 1777. 8; *Gust. Sjöborg* Schw. Gr. f. Teutsche. Strals. 1796. 8; *C. U. Broocman* Lärebog. St. 1813. 8. — Wörterbücher v.: *Er. Skroder.* Stockh. 1637. 12; *Jon. Petri* Dict. lat. suec. germ. Linköping 1640. F.; * *Joh. Ihre* Gloss. Suiogoth. Ups. 1769. 2 F. und Suenskt Dialect Lex. U. 1766. 4; *Abr. Sahlstedt* Su. Ordbok. St. 1773; 1793. 4; *G. Regnèr* frans. och suenska O. St. 1780. 4; *J. C. Dähnert* T. Schw. u. Schw. T. HandWB. Ups. 1784; Strals. 1796. 8; * *J. G. P. Möller* T. Schw. u. Schw. T. WB. Upsala 1782; Lpz. 1801. 3. 4; *Gust. Widegrén* Sw. and engl. Dict. St. 1788. 4; Lex. lat. suec. Ups. 1790. 4; *B. Nyström* frans. och su. Lex. St. 1794. 4; * *E. Nordfors* Dict. sued. fr. St. 1805. 2. 4. — Die Finnische und Lappländische Spr. sind mehrfach bearbeitet worden: *Askel Peträus* ling. fenn. institutio. Abo 1649. 4; *M. Martin* Hodegus fenn. Stockh. 1689. 4; *Whael* Gr. fenn. Abo 1733. 12; *Strahlmann* Finn. Sprachl. Petersb. 1816. 8; *D. Justenii* tent. Lexici Fennici. St. 1745. 4; *Ch. Ganander* Mythologia Fennica eller Förklaring öfver Afgudar etc. etc. som förekomma i de älldre Finska Troll-Runor. Abo 1789. 4; *A. J. Sjögren* Uebersicht der Finn. Spr. u. Litt. Petersb. 1821. 8. *P. Fielström* Gr. et Dict. Lappon. Stockh. 1733; 1738. 8; *H. Ganander* Gr. lapp. St. 1743. 12; *Er. Lindahl* et *J. Oehrling* Lex. Lappon. c. interpr. voc. sueco-lat. St. 1780. 4.

b) Die Schwedische Dichtkunst blieb lange ärmlich und vernachlässigt; sie ermangelte des naiven Volksgesanges, woran die Finnen weit reicher sind, und konnte durch Reimchroniken und matte geistliche Lieder nicht gefördert werden. Der schwärmerische *Joh. Thomasson Bureus* [geb. 1568; st. 1652] verräth lyrisches Talent, aber es ist roh und in abentheuerlichen Seltsamkeiten verhüllt: Nymärevisor. Ups. 1637. 8. Festeren, durch Studium des classischen Alterthums gewonnenen Kunstcharakter haben die kalt gelehrten Versuche des kenntniſsreichen *Gg Stjernhielm* [geb. 1598; st. 1672]; sowohl s. Gelegenheitsgedichte und Texte zu Hof-Balleten [1644], als besonders s. moralisirender Her-

Digitized by Google

cules in Hexametern (Ups. 1653; Stockh. 1668; umgearb. v. *G. A. Silverstolpe*. St. 1808. 4) sind in metrischer Hinsicht und als Denkmäler der gereinigten und bereicherten Sprache beachtenswerth: Arbeten. St. 1819. 8. — Die dichterische Thätigkeit nahm nun zu; doch beschränket sie sich meist auf Fertigkeit im Reimen und herkömmlichen, bald verbrauchten Bilderschmuck; als einige der besseren Dichter sind *Gust. Rosenhane* [geb. 1619; st. 1684], welcher italiänischen Mustern Soneite nachbildete, der geistliche Liederdichter *Haguin Spegel* [geb. 1645; st. 1714] und der Satyriker *Sam. Triewald* [geb. 1688; st. 1743] namhaft zu machen. Einiges aus diesem Zeitalter ist gesammelt in *C. Carleson* Försök til su. Skaldekonstens uphjelpande Flock. St. 1737 fll. 2. 4. — Bedeutenden Einfluſs auf Belebung der Theilnahme an der Nationallitteratur und der allgemeineren Achtung für schriftstellerischen Gebrauch und für Veredelung der Landessprache hatte *Olof v. Dalin* aus Vinberga [geb. 1708; st. 1763], dessen Berühmtheit und Wirksamkeit mit der vielgelesenen Zeitschrift Argus [1733. 1734] begann und durch s. Antheil an der von Ulrike Eleonore [1753] gestifteten Akad. d. sch. W. sehr gesteigert wurde. Im Ganzen begünstigte er den französirenden Geschmack und befestigte die, erst in unseren Tagen mit entschiedenem Erfolge erschütterte Alleinherrschaft desselben. S. Gedichte, fast alle durch Aeusserlichkeiten und Hofbedürfnisse veranlaſst, haben geringen Gehalt; die Feyer der Schw. Freyheit [1742] galt damals mit Recht als lyrisches Muster; mehre Lieder haben bequeme Gefälligkeit. Höher steht er als Prosaist, wenn er gleich zu viel witzelt und glatte Ziererey nicht zu ermäſsigen weiſs. Die Bearbeitung der Landesgesch. (Svea Rikes Historia. St. 1747. 3. 4) hat stylistisches, aber kein kritisch-historisches Verdienst: Poet. Arb. St. 1782 f. 2. 8; Vitterhets Arb. St. 1761 fll. 6. 8; vergl. Sv. Vitterh. Ac. Handl. T. 3 p. 306 sqq. — Der von *Dalin* angegebene Ton wurde lang genug nur zu treu beybehalten und von wenigen geistreicheren Männern veredelt. *Hedv. Charl. v. Nordenflycht* [st. 1763], die sogenannte Schw. Sappho, reimte leicht und nicht ohne Anmuth Lieder, Idyllen und Fabeln: Utvalda Arbeten. St. 1774; 1778; 1781. 8. — Von *Joach. W. Lilljestråle* [geb. 1721; st. 1806] Gedichten zeichnet sich durch edelen Lehrstyl aus Fideicommiss. St. 1772; 1797. 4. — *Olof Celsius* [geb. 1716; st. 1794] verfaſste ein kraftloses histor. Ged. Gust. Wasa. St. 1774. 4. — Glücklicher war im komischen Epos *Ola Rudbeck* [geb. 1756; st. 1783]: Boråsiade. St. 1776; 1783. 4; Neri. St. 1784. 4. — *J. Stenhammar* [geb. 1759; st. 1799] gefiel durch gefügsame Zartheit, ohne für die Dauer zu befriedigen: Poet. Skr. St. 1807. 8. — *J. Ad.* Gr. *Creutz* [st. 1785]

Digitized by Google

zeichnet sich in der poet. Erzählung aus, wie besonders Atis och Camilla (St. 1761. 8) ein erotisches Ged. in 5 Ges. beurkundet: *Cr.* och *Gyllenborg* Vitterhets Arbeten. St. 1795. 8. — *Gust. Fr.* Gr. *Gyllenborg* [geb. 1731; st. 1808] erstrebet zwar zunächst französisch glatte Correctheit, unterscheidet sich aber durch einzelne sinnvolle Züge, woran das geschichtliche Epos Taget öfver Bält (St. 1785; 1800. 8) und das Lehrgedicht Försök om Skaldekonsten (St. 1798. 8) besonders reich sind: Skrifter. St. 1795 fll. 3. 8. — *Bened. Lidner* [geb. 1759; st. 1793], von Empfindung beherrscht, zeiget lyrisches Talent, welches nicht zu reifer Entwickelung gediehen ist, und verfolgt mit Geistesfreyheit eigene Bahnen, wie besonders die Oratorien und die Oper Medea erweisen: Saml. Arb. St. 1788. 2. 8; Nyare Arb. 1793. 8; De Galne 1792. 8; Skr. St. 1812. 2. 8. — *Joh. Henr. Kellgrén* [geb. 1751; st. 1795] arbeitete muthig und mit feiner Ironie der vorlauten Ausländerey entgegen in der eine strengere Kritik handhabenden Zeitschrift Stockholm's Posten (1778 fll. 4); als Lyriker und Satyriker zeigt er Reichthum an schöpferischer Kraft und warme Lebensfülle; die lyrischen Dramen (Gustav Wasa, Ebba Brahe, Aeneas) sind classisch; s. Prosa ist fliessend und gehaltvoll: Skr. St. 1796; 1802. 3. 8; die pros. Schr. t. v. *C. Lappe.* Neustrelitz 1801. 8. — *Thomas Thorild* [geb. 1759; st. 1808] ein genialer Denker, mit grofsartiger Eigenthümlichkeit Höheres erstrebend, verkannt von der Mitwelt, ist nicht nur als Philosoph, sondern auch als didaktischer Dichter merkwürdig: Passionerna. St. 1785. 4; Saml. Skr. Ups. 1819 fl. 2. 8. — An eigenthümlicher Selbstständigkeit, Fülle der Phantasie, Wahrheit und Tiefe des Gefühles, Reinheit und Angemessenheit der Darstellung und des Ausdruckes ist allen s. Zeitgenossen überlegen *Carl Mich. Bellman* [geb. 1745; st. d. 14 Febr. 1795], ein wahrer Volksdichter, Alles objectiv auffassend, ganz mit seiner Zeit verschmolzen und daher reich an Oertlichkeiten und Persönlichkeiten, begabt mit kindlicher Natürlichkeit, Meister in der Ironie, der erste ganz vaterländische Lyriker: Bacchi Tempel 1783; Sions Högtid 1787; Fredman Epistlar och Sänger 1791; Fr. Handskrifter. Ups. 1813. 8; Skaldestykken. St. 1814. 2. 8. — Den älteren Kunststyl der französ. Schule behielten bey: *Gudm. Jöran Adlerbeth*, als Uebersetzer Virgil's geachtet, glücklicher Nachahmer fremder Muster: Skaldenstykken. St. 1797 f. 2. 8; Poet. Arb. 1802 f. 2. 8; *J. Gabr.* Gr. *Oxenstjerna*, von dem wir didaktische und lyrische Ged., darunter eine vortreffliche Ode an die Hoffnung, haben: Arb. St. 1805 fll. 3. 8; *A. G. v. Silverstolpe* [st. 1816], ein wackerer, correcter Nachahmer, der sich durch strengere Kritik (im Journal för Svensk Litt. 1795

Digitized by Google

— 1801; Allg. Litt. Z. 1803) um die vaterl. Litt. sehr verdient machte und dessen Lehrbuch der Schwed. Gesch. (1809. 8) in verdienter Achtung steht. — Während des letzten Jahrzehntes im XVIII Jahrh. wurde Schweden von einer Fluth verschiedenartiger Uebersetzungen überschwemmt, welche der Nationallitt. merklichen Nachtheil brachte; unter solchen Verhältnissen konnte die glänzende Mittelmäſsigkeit *Carl Gust. Leopold*'s, der nicht ohne Anmuth leichte Lieder sang, unterhaltend zu erzählen wuſste und regelmäſsige Trauerspiele verfaſste, überall den herkömmlichen Foderungen an technische Kenntniſs und Sorgfalt genügend, rauschenden, aber nicht gar lange vorhaltenden Beyfall gewinnen: Saml. Skrifter. St. 1800 fl. 3. 8. — Mehr Gehalt haben *U. C. Wildström* Erotiska Sanger. St. 1799. 8; *Mich. Choräus* [st. 1806] Elegien; *F. M. Francen* lyrische Idyllen: Saml. Arb. 1. St. 1810. 8; *Christoffer Dahl*'s [st. 1809] geistl. Lieder: Ups. 1807. 8; u. a. m. — Mit dem freysinnigen *Atterborn*, Herausgeber des Phosphorus (1810—1813), und noch mehr mit dem kühn genialen *Esaias Tegnèr*, der von Vaterlandsliebe begeistert, des Volkstones mächtig ist und sowohl in der Lyrik, als auch besonders in der Idylle wahre Muster aufgestellt hat, bricht die Morgenröthe einer neuen kräftigen Zeit für die Nationallitteratur an, welcher *P. A. Wallmark*, Schwedens neu aufgelegter Gottsched, mit pedantischer Altgläubigkeit vergeblich entgegen zu wirken bemüht ist.

c) Wenn *J. Messenius* [st. 1637] pedantische Schul-Schauspiele und ähnliche Nachbildungen auswärtiger Mysterien und Fastnachtstücke nicht in Erwägung kommen und fremdartigen dramat. Hoflustbarkeiten die ihnen gebührende Stelle angewiesen wird, so ist das Nationaldrama in Schweden sehr späten Ursprunges. Ihr Urheber war *O. v. Dalin*, dem das Lustspiel besser gelang als das Trauerspiel. Das glänzendste Zeitalter fällt in die Regierung K. *Gustav* III, dessen eigene Arbeiten einen rhetorisirenden Zuschnitt haben und den französischen Schulgeist nicht verleugnen; Viele versuchten sich in dramatischen Beyträgen, noch Mehre in Uebersetzungen; vergl. Svenska Theatern. St. 1778 fll. 7. 8. Unter den Komikern kann nur *Carl Fried. Hallman* mit seinem derben Witze ausgezeichnet werden; Tragödien verfaſsten *Adlerbeth*, *Gyllenborg*, *Leopold*, theils schwach, theils verkünstelt. Späterhin verpflanzte *Carl Lindegren* den Kotzebueschen Ton nach Schweden zur Zufriedenheit des vornehmen und geringen Pöbels, allen Rechtgesinnten ein Greuel: Saml. Arb. St. 1805 fll. 3. 8. — Zum lyrischen Singspiel brach *Joh. Wellander* [geb. 1735; st.

Digitized by Google

1783] mit Thetis och Pelée [1773] die Bahn und wurde von *Lidner* und *Kellgrén* sehr weit übertroffen.

d) Die Prosa war unbeholfen, bis *O. v. Dalin* ihr Kunstgestalt gab und im satyrischen, didaktischen und geschichtlichen Style die ersten Musterarbeiten ausstellte. Wenige vermochten ihm zu folgen: *Andr. v. Botin* [geb. 1724; st. 1790] übertraf s. Vorgänger im, gleichwohl sehr mangelhaften Streben nach hist. Wahrheit, auch wohl in rednerischer Betrachtung, aber nicht in künstlerischem Ausdrucke: Utkast til Sv. Folkets Hist. St. 1757. 5. 12; 1789. 2. 8. Der gründlichere Forscher *Sven Lagerbring* [geb. 1707; st. 1787] schrieb sehr mittelmäſsig: Sv. Rijkes Hist. St. 1769. 4. 4. Und Keinem von diesen kann *Olof Celsius* [geb. 1670; st. 1754] mit s. prunkenden Biographien Gustav's I (St. 1746; Lund 1790. 2. 8) und Erik's XIV (St. 1774) gleich gestellt werden. Nur *Uno v. Troil* [geb. 1746; st. 1803] hat in Island's Beschreibung (1772) correcte Einfachheit mit malerischer Anschaulichkeit der Darstellung zu vereinigen gewuſst. *Jac. Heinr. Mörk* [geb. 1714; st. 1763] verdient als erster Bearbeiter des einheimischen Romans, mit etwas zu breit gezeichneten vaterländischen Charakteren, in reiner und wohllautender Sprache, mit Achtung genannt zu werden: Adalrik och Göthilda. St. 1742 fll. 2. 4; Thekla. St. 1749 fll. 3. 8. — Unter *Gustav* III wurde der rednerische Styl, in welchem der gebildete König selbst nach französischen Vorbildern zu glänzen suchte, ämsig bearbeitet; der Gehalt dieser Schönrednerey war gering und das Blendende darin führte von selbstständiger Gediegenheit und von alleingültiger Einfalt und Gedankenkraft weit ab. Nur wenige Lobreden, deren damals so viele erschienen, erheben sich über das Mittelmäſsige; die Predigten sind um nichts besser, wie die von *Magnus Lehnberg* [st. 1808] darthun; erst *Joh. Olof Wallin* hat in neuester Zeit einen männlicheren Ton angegeben. — Im Lehrstyle zeichneten sich einige Denker aus: *Dan. Boethius* und die populären *Kellgrén*, *Silverstolpe* u. A.; vorzüglich aber der tiefe *Th. Thorild*, der freysinnige und s. Zeitalter weit voraus eilende *Carl Aug.* Gr. *Ehrenswärd* [st. 1800], dessen geistreiche Schriften (Strengnäs 1812; 1817), die Reise nach Italien (St. 1786. 4) und Philosophie der freyen Künste (St. 1786. 8), von den Nachkommen richtiger gewürdigt werden, als von der Mitwelt geschah; die achtbaren Forscher *Benj. Hojer* [geb. 1767; st. 1812] und der schroff eigenthümliche, auch durch treffliche Gedichte bekannte *Gabriel Israel Hartman*. Unter den jetztlebenden Prosaisten nehmen die hochverdienten *Jonas Hallenberg*, Vf. einer allgem. Weltgesch. (1782 fll.), der Gesch. Gustav Adolphs (1790 fll. 5. 8) u. vieler wichtiger wissensch. Werke,

Fried. Bogislaus Gr. *Schwerin*, Vf. geistreicher Pädagog. Schr. (1806), einer Staatengesch. (Ups. 1811. 2. 8) und mehrer Abhandlungen über Staatswirthschaft, u. viele wissenschaftliche Schriftsteller eine vorzügliche Stelle ein und es darf mit Zuversicht behauptet werden, daſs die Prosa, wie überhaupt die gesammte Litteratur Schwedens im erfreulichsten Fortschreiten begriffen ist.

§. 18.

Die Slaven, ein weltgeschichtlich wichtiger, im ostnördlichen Europa weitverbreiteter groſser Völkerstamm, welcher sich in verschiedenartige gesellschaftliche Kreise getrennt und mächtige Reiche gegründet hat, haben eine eigenthümliche Sprache und Litteratur, die erst in späteren Zeiten von Ausländern sorgfältiger beachtet und von Eingebornen gründlicher bearbeitet worden sind. Ueber sie kann hier nur ein kurzer allgemeinerer Bericht erstattet werden, da der teutschen Vorarbeiten noch wenige vorhanden sind und die nähere Theilnahme Sprachkenntnisse voraussetzt, welche sich selten über die Gränzen der Slavischen Länder verbreiten.

[Th. 2 S. 155. 198. — Fortunati Durich [geb. 1735; st. 1802] Bibliotheca Slavica antiquissimae dialecti comm. et eccles. universae Slavorum gentis. Wien 1795. 8; vergl. über Durich J. Dobrowski in Abhandl. d. Böhm. Ges. d. Wiss. 180$\frac{2}{4}$ S. 31 fll. — J. Dobrowski Institutiones linguae slav. dialecti vet. quae in libris sacris obtinet. Wien 1822. 8 m. K.; Slavie. Prag 1805. 8; Slovanka zur Kenntniſs d. alten u. neuen Slav. Litt. Prag 1814 f. 2. 8. — Ch. F. Schnurrer Slav. Bücherdruck in Würtemberg. Tübing. 1799. 8.

1) Slowakisch: Ant. de Bernolak [st. 1813] de litteris Slavorum, cum adnexa linguae slav. per R. Hungariae usitatae orthographia. Presb. 1787. 8; Grammatica slav. P. 1790. 8; Etymologia vocum slav. Tyrnau. 8.

2) Wendisch, Sorbisch, Kroatisch: G. Körner von der Wend. Spr. Lpz. 1766. 8; G. Sollensko W. Sprachlehre. Zilli 1791. 8; *Barth. Kopitar Gr. d. Slav. Spr. in Krain, Kärnthen und Steiermark. Laibach 1808. 8; O. Gutsmann T. Wind. WB. Klagenfurt 1789. 4.

3) Illyrisch, Dalmatisch, Bosnisch, Serbisch, Bulgarisch: Franc. Maria Appendini Notizie ist. crit. sulle antichita, storia e letteratura de' Ragusi. Ragusa 1803. 2. 4. u. De vetustate et praestantia linguae Illyricae. R. 1806. 8. — Illyr. Sprachl. v. Faust. Veranlius 1595; B. Kassius 1604; Jac. Micalia 1649; Steph. Wreianusky

Digitized by Google

1772; WB. v. J. Micalia 1649; Ardelio della Bella ital. lat. illyr. Venedig 1728. 4; J. Belloſztenecz gazophylacium lat. ill. Zagrabia 1740. 4; Ill. teutsch. Wien 1790. 8; * Joach. Stulli Lex. lat. ital. illyr. Pesth 1801. 2. 4 u. Dict. ill. lat. ital. Ragusa 1806. 2. 4. — * Wuk Stephanson Serbische Sprachl. Wien 1814. 8; Serb. t. lat. WB. (mit Sprachl.) W. 1818. 8; kl. Serb. Volksliederbuch. W. 1814. 8.

4) Böhmisch. — 5) Polnisch. — 6) Russisch.]

Böhmen's Nationallitteratur entwickelte sich seit dem Ende des XIII Jahrh. u. blühete, gehoben durch Wohlstand und Freyheit des Volkes und durch religiöse Begeisterung, unter K. Rudolph II [1577—1612] in Gedichten, Volksbüchern, geschichtlichen u. wissenschaftlichen Schriften, endete aber schon [1620 fll.] in den ersten Jahren des dreyssigjährigen Kriegs. Das Land wurde verheert, s. Wohlstand zernichtet; die Protestanten, die Pfleger der Nationallitteratur, erlagen harten Verfolgungen oder retteten sich durch Auswanderung; von den als ketzerisch verschrienen und ämsig aufgesuchten Böhmischen Büchern entgingen wenige dem Feuer oder der sorgfältigsten Unterdrückung; in Geschäften und Gerichten drängte sich die teutsche, in Büchern die lateinische der einheimischen Sprache vor; hierarchische Finsterniſs waltete überall vor und die Keime des Bedürfnisses und Strebens nach Licht erstarben. Neuer Eifer für die Landessprache und Nationallitteratur erwachte unter K. Joseph II und zeiget sich auch jetzt noch wirksam; es giebt Dichter, unter welchen wenige mit dem Volkssänger *Jos. Hermann Gallasch* verglichen werden können, und eine Böhmische Bühne findet in Prag statt; auch werden mehre Schriften in der Landessprache verfaſst und besonders die Landesgeschichte, Mathematik, Oekonomie, Technologie fleissig und nicht erfolglos, gewöhnlich in teutscher Sprache, bearbeitet. Ueber Daseyn eines für geistige Bildung im höheren, nicht zünftigen Sinne empfänglichen gröſseren Publikums mögen Eingeborne ihre Stimme abgeben; verwöhnte Ausländer haben zunehmende Stumpfheit und sinnliche Roheit des groſsen Haufens wahrzunehmen geglaubt.

[Th. 2 S. 198. — * J. Dobrowski Gesch. d. böhm. Sprache u. ält. Litt. Prag 1792; verm. 1818. 8; Böhm. u. Mähr. Litt. P. 1779 fll. 2. 8; Litt. Magazin f. B. u. M. P. 1786 fll. 3 St. 8. — Faustin Prochaska Miscellaneen der B. u. M. Litt. Pr. 1784 fll. 3 St. 8.]

Die Böhmische Sprache hat Reinheit, Wohllaut, Bestimmt-

heit und Reichthum; ihre Beschaffenheit im Allgemeineren ergiebt sich aus den Bibel-Uebersetzungen: Prag 1488; Kuttenberg 1489. F.; der Taboriten, Venedig 1506. F.; * d. Böhm. Brüder, Kralitz 1579 fll. 6. 4; Pr. 1618. F. u. a. — Sie ist häufig grammaticalisch bearbeitet worden; von *Beness Optat* und *Pet. Gzel.* Namiest 1533; Orthogr. 1535; *Matth. v. Beneschau* Pr. 1577; *Andr. Klatowsky* Pr. 1578; *Laur. Ben. v. Rudozerin* Pr. 1603; in neueren Zeiten von *Paul Dolezal* 1746; *J. Wenc. Pohl* 1756 oft; *C. J. Tham* Pr. 1785; *Fz Tomsa* Gr. P. 1782; Elementarwerk d. B. teutsch. u. lat. Spr. 1784; üb. d. cechischen Zeitwörter 1804; über d. Veränd. d. cechischen Spr. nebst e. Chrestomathie s. d. XIII Jahrh. bis jetzt P. 1805; *J. Negedly* Gr. P. 1805. 2. 8; * *Jos. Dobrowski* Lehrgebäude d. B. Spr. P. 1819. — Wörterbücher: *Dan. v. Weslawina* Nomenclator. P. 1586; Silva quadrilinguis 1598; *C. J. Tham* t. B. WB. 1788; *Fz Tomsa* t. B. WB. Pr. 1789; vollst. B. t. lat. WB. 1791; * *J. Dobrowski* t. B. WB. P. 1821. 2. 4.

§. 19.

In Polen hatten seit dem Ende des XV Jahrh. Adel und Geistlichkeit die Ausübung ständischer Gerechtsame der Gesammtheit ausschlieſslich an sich gebracht, suchten mit oft wildem Eifer das königliche Ansehn zu schwächen und folgten (bes. s. 1572) den Eingebungen eines zügellosen, zum Theile aristokratisch selbstsüchtigen Freyheitssinnes. Das Volk, ohne bürgerliches Daseyn und ohne Rechte, blieb ungebildet und für höheres Kraftgefühl der Vaterlandsliebe, wie für die schnell verbreitete Kirchenverbesserung [1548—1572] unempfänglich; die bevorrechteten Stände waren im Alleinbesitze geistiger Bildung und wissenschaftlicher Kenntnisse u. Einige nahmen auch, in Folge des hier geäusserten kühnsten und folgerichtigsten theologischen Rationalismus, eine freyere Geistesrichtung in sich auf. Es entstand daher ein harter Gegensatz zwischen Licht und Finsterniſs; die Jesuiten gewannen im XVII Jahrh. ein verderbliches Uebergewicht, herrschten besonders von Wilna aus, unterdrückten die ihnen abgeneigte Cracauer Universität, und ihre verleumderische Umtriebe konnten von den bessergesinnten Piaristen, welche den Volksschulen vorstanden, nur mit geringem Erfolge ermäſsigt werden. Scholasticismus und lateinische Barbarey beeinträchtigten das, dem schlauen Verdummungssysteme verhaſste Fortschreiten der, mittelbar auch auf das Volk einwirkenden Nationallitteratur; gehässige Zwietracht trennte Katholiken und Dissidenten immer schärfer; zuchtlose Unordnung in der Verwaltung, Ohnmacht der Regierung, die mit

Digitized by Google

Herrschaft fremder Sitten [1697 fll.] einheimisch gewordene Schwelgerey und feige Ränkelust und der durch Vernachlässigung und Verwilderung des Volkes und Entartung der Mehrheit des Adels vorbereitete Verfall des Staates stellten den Versuchen ehrwürdiger Vaterlandsfreunde, das drohende Verderben durch Nationalveredelung abzuwehren und die in den Staub getretenen Rechte der Menschheit zu retten, unübersteigliche Hindernisse entgegen. Nach schmerzlichen Erfahrungen [1773] reifte [1791] der rasch zur Ausführung gebrachte Entwurf, eine feste Verfassung und in dem Bürgerstande eine Nation zu begründen, und endete [d. 10 Oct. 1794] mit der Auflösung des Staates. Seine Wiederherstellung erfolgte [1807] nur in enger Beschränkung, bis sie unter Ruſsland's Schutz [1815] etwas vollständiger bewirkt und durch die Wohlthat einer gesetzmäſsigen Verfassung sicher gestellt werden konnte. — Die Litteratur in Polen hatte sehr glänzende und fruchtbare Zeiträume, ob sie gleich auf den Ruhm einer Nationallitteratur im eigentlichen Sinne nur beschränkte Ansprüche machen darf. Sie ist reich an schätzbaren Werken in vielen Theilen der Gelehrsamkeit, noch reicher an vortrefflichen Uebersetzungen. Unter den Dichtwerken in lat. u. poln. Spr. finden sich Meisterstücke; die vaterländ. Geschichte ist gründlich und mit Geist bearbeitet worden. Seit dem öffentlichen Ungemach, welches die Nation betroffen hat, scheint ein edles sittliches Selbstbewuſstseyn und ein wohlthätiger geistiger Wetteifer erwacht zu seyn, um auf die würdigste Art eine glücklichere Zukunft vorzubereiten. Die zu Warschau [d. 9 May 1801] errichtete Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften bethätiget rühmlichen litt. Eifer; die früher verfallenen und schnöde verabsäumten Unterrichtsanstalten, auch die Volksschulen werden zweckmäſsig eingerichtet; die schriftstellerische Aemsigkeit vermehret sich; viel Gutes des Auslandes wird eingebürgert und dabey die Rücksicht auf National-Eigenthümlichkeit nicht hintangesetzt.

[* Felix Bentkowski Historya Litterary Polskiey. Warschau u. Wilna 1814. 2. 8. — Sim. Starovolscii scriptorum Polon. *ἑκατοντάς*. Frkf. 1625; Vened. 1627; c. al. Breslau 1734. 4; de claris oratoribus Sarmatiae. Florenz 1628. 4; Monumenta Sarmatarum. Crac. 1655. F. — F. D. A. Janozki literarum in Pol. instauratores. Danzig 1744; propagatores. D. 1746. 4; Pol. litt. nostri temp. Breslau 1750 fll. 4. 8; Lexikon der jetztleb. Gel. in P. B. 1755. 2. 8; Poln. Büchersaal. St. 1. B. 1756. 8; Excerptum Pol. litteraturae hujus atq. superioris aetatis. B. 1764. 4. 8; Musarum Sarm. specimina nova 1771. 8; Sarm. litteraturae nostri temp. fragmenta. 1773. 8; * Ja-

Digitized by Google

nociana s. clar. et ill. Poloniae auctorum memoriae 1776 fll. 3. 8. — Nachrichten über Polen. Salzb. 1793 Th. 1 S. 192—296.

Samml. Zabawy przyiemne y pozyteczne ze Slawnych wieku tego autorow zebrane. Warsch. 1771 fll. — Sielanki Polske. W. 1778. — Theator Polski. W. 1770 fll. 56. 8. — Die vom Gr. Thadd. Mostowski 1798 fll. veranstaltete Sammlung Polnischer Classiker. 25. 8.]

a) Die reiche, bildsame, melodische Polnische Sprache wurde frühzeitig ausgebildet und durch sichtbaren Einfluſs der italiänischen veredelt. Ihre im Leben allgemeingültigere Beschaffenheit beurkunden mehre Bibelübersetzungen: nach der Vulgate, Cracau 1561. F. u. von *Jac. Wuyek*. C. 1599. F.; die sprachlich classische von *Andr. Tricesius* mit 17 Gehülfen verfaſste, Brzesc 1563. F.; von *Sim. Budny*. Czaslau 1572. 4; die reform. Danzig 1632. 8 etc. etc.; vergl. *Sylv. W. Ringeltaube* Nachr. v. d. poln. Bibeln. Danz. 1744. 8; ALAnz. 1797 No. 41. 42. Fortschreitend gewann sie im XVI Jahrh. und seit dem letzten Viertheile des XVIII durch Dichter und Uebersetzer; vergl. * *J. S. Kaulfuss* über den Geist der Polnischen Spr. Halle 1804. 8. — Sprachlehren von *J. Moneta* 1722 etc. etc.; Breslau 1786. 8; *G. Schlag* Br. 1734 etc. etc.; *Al. Adamowicz* oder *Woide* Prakt. P. Gr. für Teutsche m. e. WB. Berlin 1793; *J. L. Cassius* Lehrbegr. d. Poln. Spr. Berl. 1797. 8; * (*Onuph. Kopczynski*) Gr. (Warschau) 1780 fll. 3. 8 und Essai de la Gr. Pol. W. 1807. 8; *Th. Szumski*. Br. 1809. 2. 8; * *G. S. Bandtke* Gr. nebst e. kl. etymol. WB. Bresl. 1808; 1818. 8 u. m. a. — Wörterbücher von *Greg. Cnap* Thes. Pol. lat. gr. et lat. pol. Cracau 1621. F. etc. etc.; Posen 1716. 2. 4; *Dan. Vogel* P. T. Br. 1786; * *G. S. Bandtke* P. T. Br. 1806. 2. 8; * *Sam. Bogumil Linde* Slòwnik jezyka Polskiego. Warschau 1807 fll. 6. 4, classisch u. fast den gesammten Slav. Sprachschatz umfassend.

b) Der geachteten Dichter hat Polen viele; unter den älteren ist *Joh. Kochanowski* [geb. 1530; st. 1586], der auch als einer der besseren lateinischen Dichter gilt, der berühmteste Lyriker: Threny. Cracau 1583. 4; Poezie. C. 1588. 4 etc. etc.; Fraszki 1604; Uebers. der Psalme 1586 u. m. — Die dicht. Arbeiten *Vesp. Kochowski*'s und *Joh. Twardowski*'s im XVII Jahrh. haben ungleichen Werth. — Ungemein fruchtbar an classischen Dichtern ist das XVIII Jahrh.: *Jgn. Krasicki* [geb. 1735; st. 1801], nach französ. Mustern gebildet, Meister der Sprache und des Versbaues, fein ironischer Satyriker, guter Fabulist und Erzähler; als Prosaist hat er sich in politischen Schilderungen und Betrachtungen und im Roman ausgezeichnet: Myszeïs. Warsch. 1778 oft; Dziela. W. 1803

fl. 10. 8. — *Fz Karpinski* [st. 1820], feurig kräftiger Lyriker (auch in Uebers. der Psalme 1807); zarter Elegiker, ganz nationell in s. sielanki: Dziela. W. 1806. 4. 8. — *Valent. Gurski* gedankenreich schildernd, zärtlicher Lyriker: Rozne Dziela. W. 1784. 12. — *Stanisl. Trembecki* [st. 1812], Lyriker, Epistolograph mit vielen Beziehungen auf die Zeitverhältnisse, auch glücklich in Beschreibungen und Fabeln: Poezie. W. 1819 fl. 3. 8. — *Julian Ursyn Niemcewicz*, wackerer Dramatiker, trefflicher Redner u. Historiker, sang herrliche vaterländische Geschichtslieder, welche Eigenthum des Volks geworden sind: Spiewy historyczne z Muzyka i Rycinami. W. 1816. 8 oft; Leybe i Siora 1821. v. a. — *Mich. Krajewski*, *Marc. Molski*, *Cas. Brodzinski*, *Caj. Kozmian* u. m. a. — Ein Hauptvorzug der Poln. Litt. besteht in gelungenen, zum Theil meisterhaften Uebersetzungen z. B. Homer v. *Fz Dmóchowski* [st. 1808] und von *J. Przybylski*; Virgil's Aen. v. *And. Kochanowski*, *F. Dmóchowski* u. *Jakobowski*; Horaz v. *J. Kochanowski*, *Seb. Patrycy* u. *J. Libicki*, *Ad. Naruszewicz*, *F. Dmóchowski* u. *O. Korytynski*, *K. Tymowski*; Martial v. *J. E. Minasewicz* u. v. a.; Tasso von *Pet. Kochanowski*; Racine v. *Zylinicki*; Delille Gärten v. *F. Karpinski*; Ossian v. *J. Krasicki* u. m. a. —

Die Ausbildung der Prosa ist sehr alt; nicht allein die Bibelübersetzung, sondern auch *Matthaeus OssoscowiczStrykowsky*'s treue Litthauische Chronik (Königsb. 1582. F.) in schlichter Sprache giebt davon Zeugniſs. Sie erhielt sich in Reden, deren lebendige Kräftigkeit nicht selten in ungezügelten Ungestüm ausartete; weniger in Schriften. Erst gegen Ende des XVIII Jahrh. nahm sie eine festere Kunstgestalt an und wurde mit vollgültigen Mustern bereichert. Auſser *Krasicki* u. *Karpinski*, wirkten Viele in Gelegenheitsschriften, sittlichen Belehrungen und Erzählungen auf die empfängliche Lesewelt; *Stanislaus* Gr. *Potocki* [st. 1821], der classische Uebersetzer der Winckelmannschen Kunstgeschichte (W. 1816. 4. 8), stellte die Redekunst in Vorschriften u. Beyspielen dar; aber die entscheidendsten Fortschritte zeigten sich im historischen Styl. *Adam Naruszewicz* [st. 1796], der Uebers. des Tacitus (1775. 3. 8), erzählte die Gesch. des Vaterlandes gewissenhaft treu mit warmer Beredsamkeit: Hist. narodu Polskiego. W. 1780 fll.; 1803. Th. 2—7. 8 m. K.; Hist. Jana Karala Chodkiewicza. W. 1781. 4; 1805. 2. 8; Wiersze rózne. W. 1804. 2. 8. *J. U. Niemczewicz* tritt als Fortſetzer und Ergänzer in seine Fuſsstapfen. — Einsicht und Kraft herrschen in dem vom Gr. *Ign. Potocki* [st. 1809] und *Hugo Kolontay* verfaſsten und von *Fz Dmóchowski* herausgegebenen Werke vom Entstehen und Untergange der Polnischen

Constitution v. 3 May 1791. Lemberg 1793. 2. 8; t. v. *S. G. Linde.* 1793. — Als verdiente und in Hinsicht auf Schreibart preiswürdige Historiker sind noch zu nennen *Jos. Max* Gr. *Tentschin Ossolinsky*, *Gg Sam. Bandtke*, *Fel. Bentkowski* u. m. a.

§. 20.

Ruſsland blieb lange roh; dem groſsen Haufen genügte Befriedigung thierischer Bedürfnisse, die Bojaren waren für geistige Bildung unzugänglich, die in das Land gezogenen Ausländer konnten nur beschränkten und schnell vorübergehenden Einfluſs gewinnen. *Peter* d. Groſse, bey eigenthümlicher Geistesstärke und Groſsartigkeit des Strebens, die Wildheit s. Volkes nicht verleugnend, unterdrückte [s. 1689] den weltlichen und geistlichen Aristokratismus, begründete unumschränkte Alleinherrschaft des Regenten, fing an sein Volk technisch umzuschaffen, u. gesellschaftlich zu europäisiren und beabsichtigte eine höhere Bildung desselben und mit dieser einen steigenden Anspruch auf politisches Ansehen im Staatensystem der gesitteten Völker. Der Fortgang des von ihm begonnenen Werkes wurde weniger durch widerstrebende Herkömmlichkeit, als durch Ränkespiel mit der Krone und einseitige ministerielle Staatsverwaltung aufgehalten, bis *Catherina* II [1762] Peters kühnen Entwurf in seinem ganzen Umfange auffaſste und durch Vervollkommnung der Gesetzgebung, Begünstigung des sich langsam und schwer erhebenden Mittelstandes, Beförderung des Handels und Gewerbfleiſses, der Künste und Wissenschaften, Vervielfältigung der Unterrichtsanstalten und Veredelung der Erziehung, mit beharrlicher Liebe und Besonnenheit zur mannigfach unterbrochenen und gehemmten Ausführung desselben vorschritt. Achtung für das Schöne und Nützliche waltete in dem die groſse Frau umgebenden Kreise und das Bestreben, von Ausländern zu lernen und mit ernster Thätigkeit ihnen nachzueifern, beseelte den besseren, für geistigen Genuſs empfänglichen Theil des Adels und Beamtenstandes. Paul I [1796] konnte schon wegen Uebermaaſses der Geistesbildung Besorgnisse haben und ordnete eine Landessperre an, welche sich auf Gedanken und Gefühle nicht ausdehnen lieſs. Alexander I [1801] verfolget umsichtig die Bahn seiner unsterblichen Groſsmutter, zerbricht die Ketten der Leibeigenschaft, vermehrt die Unterrichtsanstalten und sucht die Selbstständigkeit der Nation sicher zu stellen. Es ist zu vermuthen, daſs nach Verlauf eines Menschenalters eben so viele Russische Sprachmeister, als jetzt französische, in Europa Beschäftigung finden werden.

Digitized by Google

[Nik. Nowikow Opyt istoritscheskago slovarā vossijskich pisatelāch. St. Petersb. 1772. 8; Freund der Aufklärung 1805. 1806 unb. — J. H. Frommann de statu scient. et art. in imp. Russico. Tübingen 1766. 4; H. Storch u. Fr. Adelung Systemat. Uebersicht der Litt. in R. 1801—1805. St. P. u. Lpz. 1811. 8; v. Sopikof Russ. Bibliographie bis 1813. St. P. 1820. 5. 8 verzeichnet 8000 gedr. Werke in R. Spr.; Wiener JB. d. Litt. 1819 B. 7 Anz. Bl. S. 23 fll. — N. v. Gretsch Handb. d. Russ. Litt. oder Beyspielsamml. aus Dichtern u. Pros. St. P. 1821 f. 4. 8; J. Bowring Rossiskaja Anthologia, specimens of the Russian poets. Ed. II. London 1821. 8; C. F. v. d. Borg Poet. Erzeugnisse der Russen. 1. Dorpat 1820. 8. — Von der Gesellsch. d. Freunde d. Russ. Litt. ist eine Samml. der vorzüglicheren Schr. u. Uebers. veranstaltet worden und wird fortgesetzt, bis jetzt 16. 8.]

a) Die reiche und wohllautende Russische Sprache hat Bildsamkeit, verstattet eine vielseitige freye Behandlung und ist zum schriftstellerischen Gebrauche vorzüglich geeignet. Ihre schriftstellerische Veredelung hob mit *K. D. Kantemir* [st. 1744] und *M. W. Lomonossow* [st. 1765] an und wurde in den letzten Jahrzehnten des XVIII Jahrh. theils durch gute Urschriften theils durch viele Uebersetzungen aus dem Französischen, Teutschen, Englischen rasch gefördert. Sprachlehren, nach mehren älteren, z. B. *H. Guil. Ludolphi* Gr. russica et manuductio ad Gr. slavonicam. Oxford 1696. 4. u. a.; *Mich. Gröning* grundelig Handledning til Ryska Spraket. Stockholm 1750. 4; * *Mich. W. Lomonossow* R. Gr. St. P. 1755. 8; teutsch v. *J. Stavenhagen.* St. P. 1764 u. *J. Rodde.* Riga 1773; 1784; *J. Heym* [st. 1821] R. Sprachl. f. T. Moskwa 1789; nebst e. R. Lesebuch. Riga 1794; * 1804. 2. 8; Ross. Gr. soczinennaja Imp. R. Akademijeju. St. P. 1802. 8; *J. S. Vater* Prakt. Gr. d. R. Spr. Lpz. 1808; *A. W. Tappe* N. theoret. prakt. R. Sprachl. f. T. St. P. u. Riga 1810; * V Aufl. 1820 und Russ. Elementar-Lesebuch 1810; * *A. J. Puchmayer* Lehrgebäude d. R. Spr. (m. *J. Dobrowski* Vorrede) Prag 1820. 8. — Wörterbücher: *F. Hölterhof* R. Cellarius. Moskwa 1771; *J. Rodde* T. R. u. R. T. Riga 1784. 2. 8; *J. Heym* T. R. u. R. T. Riga 1795. 2. 8; R. T. franz. Moskwa 1796. 4; nouv. Dict. R. fr. et all. M. 1799. 4; T. R. Franz. TaschenWB. Riga 1805. 4. 12 u. m. a. — Lettisch gramm. u. lexikogr. bearbeitet von *H. Adolphi* u. *Dressel* 1685; *G. J. Stender* Gr. nebst Lexikon. Braunsch. 1761; Mitau 1784; Vollst. Lett. WB. Mitau 1789. 2. 8. — Ueber Finland s. 1809 russisch, s. §. 17.

Digitized by Google

b) Die ältere Russische Nationallitteratur bestand in Volksliedern, von welchen viele verschollen sind; unter den späteren waren die des Kosaken *Semen Klimowsky* [1725] beliebt. Einer der ersten regelmäſsigen Dichter war Knäs *Konstant. Demetr. Kantemir* [geb. 1709; st. 1744], voll Eifers für gelehrte Kenntnisse, deren er sich viele im Auslande erwarb, und ihr Vertreter in Satyren (t. v. *S. H. E. v. Spilcker*. Berl. 1752. 8); er suchte die Prosodie zu bestimmen; s. Versbau ist hart. Unter den, sprachlicher Reinheit wegen merkwürdigen prosaischen Schriften finden sich mehre Uebers. aus Werken alter Classiker, namentlich des Epiktet. — Höher steht der talentvolle *Michailo Wassiljewitsch Lomonossow* [geb. 1711; st. 1765], gedankenreicher Lyriker, guter Epigrammatist und Erzähler. S. hist. Arbeit ist unbedeutend, aber die Prosa correct; vergl. *Schlözer*'s Leben S. 217 fll. — *Wasilej Trediakowsky* versuchte sich unter andern auch in einer Poetik. — Lyriker waren *Alex. Karin* [st. 1766] und *Jwan Barkow* [st. 1768], der mehres aus Horaz, Phaedrus und aus dem Ital. übersetzte. — Wie schnell und bedeutend die Fortschritte der Kunstbildung und Sprachbeherrschung waren, lehren die Werke der folgenden Dichter: *Jwan Ielagin*, eines gefühlvollen Lyrikers u. Elegikers, dessen Ausdruck Bestimmtheit u. Geschmeidigkeit hat; *Mich. Matweewitsch Cheraskow*, Vf. des Epos Wladimir und der Schlacht bey Tschesme, gehaltreicher Oden, Lieder u. Fabeln; *Ippolit Bogdanowitsch* [st. 1803], ein fleiſsiger Uebersetzer, Fabulist nach Lafontaine, und vorzüglich geachtet wegen s. Duschenka 1775; *Jwan Iwanow Chemnitzer* ausgezeichneter Fabeldichter und Epistolograph: Baski i Skaski. St. Petersb. 1799. 3. 8; *Jwan Dmitriew*, geschätzter Lyriker und Elegiker: Sotschinenija i perewody. Moskwa 1803. 2. 8; die Lyriker *Derschawin*, *Karamsin*, *Waselj Schukowsky*, der besonders Schiller u. Bürger vor Augen hat; der romant. Erzähler *A. Puschkin* u. v. a.

Das Drama beschränkte sich Anfangs auf geistliche Stoffe und von *Dmitri Tuptalo* oder *Rostoffsky* [st. 1709] wurden ihrer viele bearbeitet. Um die Entstehung einer Nationalbühne machte sich *Jwan Dmitrewsky* [geb. 1736; st. 1821] sehr verdient; ein Privattheater wurde zu Jaroslaw [1758] errichtet und bald folgte [1768] die Begründung des Nationaltheaters, dessen Vervollkommnung *Catharina* II, selbst dramat. Schriftstellerin, sich sehr angelegen seyn lieſs. Fleiſsig arbeiteten für die Bühne *Was. Maikow* [st. 1778]; *Ielagin*; *Alex. Sumarokow*; *Bogdan Ieltschaninow*, *Wlad. Lukin*; am verdienstlichsten *J. Bogdanowitsch*, *Alex. Wostokow*, *Cheraskow* u. A.

Digitized by Google

Die Prosa gewann ihre Regelmäſsigkeit zuerst durch geistliche Redner: *Simeon* [st. 1680], Lehrer Peter's I; *Theophan Prokopowitsch* [st. 1736]; *Gedeon* [st. 1763]; *Dmitri Setschenow* [st. 1767]; *Platon* u. A. — *Kantemir* u. noch mehr *Lomonossow* gestalteten sie für das veredelte bürgerliche Leben und sie nahm zu an Gediegenheit der Darstellung und Schönheit des Ausdruckes durch *Ielagin* und *Bogdanowitsch*; Meisterhaftigkeit beurkunden *Ouwarof* und vor allen anderen der fruchtbare *Nikiticz Karamsin*, der classische Geschichtschreiber des Vaterlandes (Petersb. 1819. 8. 8 wird fortges.), welches ihm Stylmuster fast in allen Gattungen verdanket. Auch muſs die Erscheinung mehrer Selbstbiographien, des Gr. *Münnich* (1818), *Suwaroff*'s (1819. 2. 8), *Jac. Petrow. Schakowskoi* (1821. 2. 8), als Bereicherung nicht bloſs der, überhaupt jetzt ämsig bearbeiteten hist. Litteratur, sondern auch des Sprachanbaues betrachtet werden. Die Zeit scheint nahe zu seyn, in welcher Ruſsland, minder abhängig von der Litteratur des Auslandes, so wenig es dieselbe vorerst entbehren kann, ergiebig an eigenthümlichen Erzeugnissen seyn und die volle Aufmerksamkeit der Europäer auch durch seine Schriftwerke in Anspruch nehmen wird.

§. 21.

Ungern's litterärische Hof-Cultur, meist aus Italien entlehnt und von Ausländern besorgt, konnte unter den schwachen Nachfolgern des groſsen Matthias Corvinus nicht fortdauern, denn sie war das Werk der Persönlichkeit dieses Fürsten. Aristokratischer Rottengeist, innere Fehden und Türkenkriege bereiteten gelehrten Bildungsanstalten den Untergang; Roheit und Unwissenheit herrschten vor. Vermittelst der Kirchenverbesserung entstand zwischen Ungern und Teutschland eine eben so enge Verbindung, wie sie früher mit Italien statt gefunden hatte; hellere Religionsansichten verbreiteten sich schnell [s. 1564] und wiſsbegierige Ungern reiseten nach Teutschland, um ihre gelehrte Bildung zu vervollständigen. Der Alleinbesitz der Litteratur ging für die Klerisey verloren; Unterrichtsanstalten, von religiöser Freygebigkeit reichlich unterstützt, und der Leitung gelehrter Teutschen übergeben, und die Buchdruckereyen vermehrten sich; Protestantismus belebte die Regsamkeit des Volkes und die litterärische Betriebsamkeit. Bald genug erhob sich Glaubenshaſs gegen das neue Licht und mischte Leiden in dessen fruchtbare Segnungen; kirchlich politische Erschütterungen und Verfolgungen störten den Frieden des Landes; die für katholisches Schulwesen geschäftigen Jesuiten

Digitized by Google

boten Alles zur Unterdrückung des Protestantismus auf und das Erliegen der Bildung der Nation und der Landessprache war die nächste Folge dieser Anstrengungen. Erst als die durchgreifenden Maaſsregeln, welche K. Joseph II in der bisherigen Staatsverwaltung traf, die politische Vernichtung der Nationalsprache befürchten lieſsen, erwachte vaterländische Begeisterung dafür und dauert in veredelter Gestalt fort. Sie ist durch das in Pesth [1803] gegründete, mit der reichen Büchersammlung des Gr. *Fz Szecsényi* (bestehend aus 12000 Bänden und 1100 Handschr., welche letztere in 10 Jahren bis auf 2478 vermehrt worden sind) ausgestattete National-Museum verherrlicht worden. Vielseitige gründliche Gelehrsamkeit ist unter den Gebildeten einheimisch; freyre Aeuſserung der fortschreitenden geistigen Thätigkeit wird durch Strenge der Censur erschwert. Für die vaterländische Geschichte ist Treffliches, besonders auch von Jesuiten geleistet worden; Mathematik und Naturkunde werden mit Erfolg bearbeitet; wissenschaftliche Ansichten gründlicher protestantischer Theologen haben schon lange Eingang gefunden. Möge der groſsherzigen und kräftigen Nation bey ihrem Emporstreben zu höherer Geistesbildung die freygebige Unterstützung und der vielwirkende Schutz ihrer vom edelsten Selbstgefühle beseelten Groſsen ferner, wie bisher, angedeihen und von anderen Seiten her keine Hindernisse aus unverdientem Miſstrauen entgegen gestellt werden.

[Th. 2 S. 155. — * Catal. Bibl. Szechényiano-Regnicolaris oben Th. 1 S. 22; Oedenburg 1814. 3. 8. — * Sam. Papay a' Magyar Literatura Esmérete. 1. Vessprim 1808. 8; J. B. Molnár Mag. Könyvesház. Presb. 1783 fl. 8; Steph. Sandór Mag. Könyvesház. Raab 1803. 8 und Sokféle 1800 fll. 9 St. 8, vorz. St. 3 S. 80 fll. St. 8 S. 40 fll. — Merkur von Ung. Presb. 1787. 4. 8; L. v. Schedius Zeitschr. v. u. f. U. zur Beförd. d. vaterl. Gesch. Erdkunde u. Litt. Pesth 1802—1804. 8. — J. Seivert Nachr. v. Siebenbürg. Gelehrten. Presb. 1785. 8. — Intell. Bl. der ALZ., Jen. ALZ., Leipz. Litt. Z., Wiener JB. d. Litt.]

a) Die den morgenländischen und der Finnischen verwandte (s. *P. v. Beregszászi* Ueber die Aehnlichkeit d. U. Spr. mit d. morg. Lpz. 1796. 4 u. *Sam. Gyamarthi* Affinitas l. hung. c. l. fennica demonstrata. Gött. 1799. 8) Ungrische Sprache ist biegsam und wohlklingend, wurde im Reformationszeitalter zum Gebrauche in Geschäften und Schriften erhoben und frühzeitig grammatisch geregelt. Aber kaum war ein glücklicher Anfang gemacht, sie zu bilden und zur allgemeineren Volkserziehung zu eignen, als trau-

Digitized by Google

rige innere Staatsverhältniſse und äuſsere Bedrängniſse die jugendlich aufstrebende Geisteskraft lähmten und von der folgerecht übermüthigen kath. Hierarchie Scholasticismus unter den Zünftigen und Rohheit der Menge wieder hergestellt wurden. Die älteste Sprachlehre verfaſste *J. Erdösi* (Sylvester): Vi-Sziget 1539. 8; abgedr. in *Fz Kazinczy* Mag. Régiségk es Retkashgok. Pesth 1808. 8, wo sich auch das von *And. Batizy* herausgeg. (Cracau 1549) älteste Ungr. ABC-Buch findet. Unter den neueren sind bemerkenswerth: *M. Adami.* Wien 1760; *J. Fárkas.* W. 1779; *IX Ausg. 1816; *G. Nagy* W. 1793; *S. Gyamarthi* krit. Gr. Clausenb. 1794. 8; v. e. Ges. Professoren in Debrezin. W. 1795. 8; *P. v. Beregszászi* Erlang. 1797; *J. N. Révai* elaboratior Gr. hung. Pesth 1803 fll. 2. 8. u. Antiquitates litteraturae hungaricae. 1. Pesth 1803. 8. — Wörterbücher: *Alb. Molnár* Lex. lat. gr. hung. et hung. lat. Frkf. 1604; ed. *J. C. Beer* 1708. 2. 8; auct. p. *Franc. Pariz Papai* Dict. lat. hung. et h. l. Leutschau 1708; Tyrnau 1760; ed. *P. Bod.* Czeben (Herrmanstadt) 1767; 1799. 2. 8; * *Jos. Márton* T. U. u. U. T. Handlexikon. Presb. 1799 f. 2. 8; * II Ausg. Wien 1803 f. 3. 8.

b) Die verhältniſsmäſsig geringe Anzahl U. Nationalschriftsteller erkläret sich aus den Schicksalen des vielfach bedrängten und im Entwickelungsgange seines geistigen Strebens gestörten Staates und berechtiget demnach zu keinem nachtheiligen Schluſse auf die Beschaffenheit der inneren Tüchtigkeit und des kräftigen Willens seiner Bewohner. Die Bibel wurde frühzeitig [1456?] von *Ladisl. Báthori* in die Landessprache übersetzt; im XVI Jahrh. sind die Bibelübers. v. *Ben. Komjathi* (Cracau 1533), *Gabr. Pesti* (Wien 1536), besonders v. *J. Erdödi* (Vi-Sziget 1541. 4) und die vollkommnere *Haldi*'sche beachtenswerth. Auch wurden mehre ältere u. neuere Schriften übertragen. Unter den Dichtern des XVI Jahrh. treten hervor: der fruchtbare *Seb. Tinódi* [1552], auch Vf. einer von *Istuanfy* stark benutzten reichhaltigen Chronik (Clausenb. 1554); der Lyriker *B. Balassa* [st. 1594]; *Lor. Szegédi*, welcher den Sündenfall der ersten Eltern (Debrez. 1575) dramatisirte; und *P. Bornemiszsza*, von dem die Klytemnestra (1580) metrisch übersetzt wurde. — Im XVII Jahrh. galten die Schr. des Card. *P. Pazmany* als classisch; geschätzte Dichter waren *Ladisl. List*; *Pet. Beniczki*; vorzüglich der gefühlvolle *Steph. Gyongyösi*, dessen Werke *M. Landerer* (Pesth 1796. 2. 8) herausgegeben hat; und der fromme Liederdichter *Gg Tranouszki*: Cithara sanctorum. Leutschau 1635. 8 oft. — Im XVIII Jahrh. wurde der Eifer für Nationallitt. neu belebt von *Sam. Hruskouicz* [st. 1748]; Gr. *Joh. Lázár* [st. 1772]; *Gg Veresloi*, *Benj. Szönyi*, *Gg*

Digitized by Google

Sztrecsko u. a.; bedeutende Wirksamkeit hatte *Gg Bessenyei* [geb. 1740; st. 1811], welcher vertraut mit teutscher, französ. u. engl. Litteratur, vieles übersetzte, als beschreibender und dramatischer Dichter lebendige Phantasie und sichere Herrschaft über die Muttersprache beurkundete und durch s. Ung. Zuschauer (1773 fl.) ein gröſseres Lesepublicum gewann; vergl. *Ersch* u. *Gruber* Encykl. B. 9 S. 301 f. — Auſser dem Lieblingsdichter der Nation *Mich. Vitéz* (Csokonai) aus Debreczin [geb. 1773; st. d. 28 Jan. 1805], einem trefflichen Lyriker, sind zu nennen *Carl* und *Alex. v. Kisfaludy*, jener als Dramatiker, dieser als Lyriker ausgezeichnet; *Gabor Dayki*; *Fz Kazinczy*; *Joh. Kis*; *Joh. Batsányi*; *Jos. Tanárki*, Uebers. v. Tasso's befr. Jerusalem (1805); *Bened. Virág*, Uebers. der Horazischen Briefe (1815) u. m. a. — Auf dem Nationaltheater herrschet [s. 1792] der feyerliche elegisch-epische Ton vor und die meisten Stoffe werden aus der heimathlichen Gesch. entlehnt; vergl. *Gg v. Gaal* Theater der Magyaren. 1. Brünn 1820. 8.

§. 22.

Die Griechen, schon viele Jahrhunderte hindurch, bey immer zunehmender Schwäche ihrer rechtmäſsigen Regierung, in gänzlichem sittlichen Verfalle, konnten unter der gehässigen und in ihrer Willkühr verabscheuungswürdigen Türkischen Oberherrschaft nur verwildern, ohne daſs ihre Roheit ihnen zugerechnet und nach herkömmlichem Maaſsstabe gewürdigt werden darf. Regsamer, empfänglicher Natursinn war ihnen so wenig zu nehmen, wie die milde Luft, welche denselben erzeugt und genährt hat; auch der Stolz auf vaterländischen Boden und Namen, an die sich herrliche Erinnerungen, das unantastbare Erbe eines nun ruhmlosen Geschlechtes, anknüpften, verblieb ihnen; selbst Sanglust erlag nicht überall dem Alles abtödtenden Volksungemache. Daſs tückisches Miſstrauen und listige Verstellung sich ihrer Gemüther bemächtigten und Selbstsucht, die edleren Gefühle der Menschlichkeit erstickend, für das von gesetzloser Willkühr vergönnte ungewisse Daseyn des Augenblicks Befriedigung und für bittere Entbehrungen und Demüthigungen sich schadlos zu halten suchte, wen möchte das befremden oder zur Verachtung eines unglücklichen Volkes berechtigen können, das die ihm gewaltsam entfremdeten bürgerlichen Tugenden nicht anders als durch Herstellung des gesellschaftlichen Rechtszustandes und Wiedergeburt des fruchtbaren Bewuſstseyns gesetzlicher Freyheit sich anzueignen im Stande ist? Soviel Volksgeist überlebte die Trümmer untergegangener Hoheit

Digitized by Google

und Glückseligkeit und schützte gegen ganz thierische Stumpfheit, daſs die Ketten, welche ein übermüthiger Sieger den Griechen angelegt hatte, nicht liebgewonnen und Hoffnungen einer besseren Zukunft nicht als Ausgeburten des Wahnsinnes zurückgewiesen wurden. Fand sich auch kein Held, der, wie einst der Epeirote Scanderbeg [1443—1467], dem wilden Unterdrücker Schrecken zu bereiten vermochte; so fehlte es doch nicht an Versuchen, sich seiner zu entledigen, wenn sie auch [1600 f.] fast spurlos vorübergingen; sie vermehrten sich in dem später [1715] erbeuteten oder nothgedrungener Friedlichkeit aufgeopferten Morea und erhielten [1769 f.; 1787; 1797] den Rechtsanspruch auf Selbsthülfe gegen Räubergewalt in öffentlicher und vielfach anerkannter Gültigkeit. — Der Zustand der Geistesbildung war bis gegen Ende des XVIII Jahrh. niederschlagend; das Volk verwahrlost und mit seinem Beginnen und Treiben dem Zufalle preisgegeben, ohne sittlich wirksame religiöse Belehrung, ohne Gewerbfleiſs und häuslichen Sinn; die wenigen Unterrichtsanstalten ärmlich; die Geistlichen und Mönche ohne gelehrte Kenntnisse und oft der ächtchristlichen Menschenliebe ermangelnd. Die Moldau und Wallachey waren die Hauptsitze vermeintlicher Civilisation. Was von Büchern erschien, wurde zu Jassy und Bukharest oder in Venedig und Leipzig gedruckt; sie betrafen meist kirchliche und polemische Angelegenheiten; des Atheners *Meletios* alte und neue Erdkunde (Vened. 1728. F.; verm. von *Anthim. Gaza.* V. 1807. 4. 8) hatte vielleicht allein allgemeineren wissenschaftlichen Werth. Seit dem zweyten Viertheile des XVIII Jahrh. stieg der griechische Handel, schuf Wohlstand und Gewerbfleiſs und weckte eine Nationalthätigkeit, die nach einigen Jahrzehnten durch rasch zunehmende und mit vorzüglichem Eifer in Hydra betriebene Schiffahrt sehr gesteigert wurde. Sollten bey den vermehrten und wucherlich belohnten Geschäften, welche mannigfaltige Vorkenntnisse und Fertigkeiten erfoderten, Eingebohrne Hülfe leisten, so muſste für angemessenen Jugendunterricht und für Erleichterung der Geistesbildung gesorgt werden, welche Absicht durch die in christlichen Ländern Gebildeten und durch die Niederlassungen bedeutender Kaufleute in benachbarten Handelstädten begünstigt und gefördert wurde. So entstand eine schnell wachsende Neugriechische Litteratur, fast ausschlieſslich auf Uebersetzungen, meist aus dem Französischen, sich beschränkend, der Mehrheit nach wissenschaftliche Belehrung bezweckend, doch bald auch auf Unterhaltungsbücher, Schauspiele und Romane ausgedehnt. So erschienen, um Einiges anzuführen, *Rollin*'s alte Gesch. und Telemaque 1742 (später übers. v. *Demetr. Paganioti Gobdelas.* Ofen 1801. 2. 8); *Euge-*

Digitized by Google

nios Bulgaris, Lehrer auf Athos, gab eine Logik 1766 heraus, übersetzte *Segner*'s Mathematik, und in Hexametern *Virgil*'s Aeneide 1786 u. Georgika 1791; *Anthimios* schrieb eine Anleitung zur Experimental-Physik 1766; *Greg. Pallieira* bearbeitete die Gesch. Altgriechenlands, *Kosmas Balanos* die Mathematik, *Theodosios* von Lesbos die Nautik (Livorno 1807); an Land- und See-Charten war kein Mangel. *Spiridion Blandi* aus Kythere übersetzte das Beaumontsche Mag. f. Kinder 1793, Ovid's Metamorphosen 1798, Corn. Nepos 1802; 1810, und gab Chariton's Roman heraus Ven. 1812. 4; *Demetrios Daivar* umschrieb Theophrast's Charaktere 1795, Xenophon's, Jsokrates u. Plutarch's Erziehungsschriften 1796, Kebes u. Epiktet 1799 u. m. a.; der hochverdiente und für s. Volkes geistiges Gemeinwohl eifrige *Adam. Korai* aus Chios übersetzte Beccaria von Verbrechen u. Strafen 1802 und sorgte für viele Abdrücke der alten griech. Classiker zum Schulgebrauche; gleiche rühmliche Thätigkeit bewiesen die Gebr. *Zosima* in Livorno, *Anthem. Gazes*, der später (1811 fll.) auch eine neugr. Zeitschrift Ἑρμης ὁ λογιος herausgab; *Neophytos Duka* in Wien, der Thukydides 1806, Arrhian 1809, Dion Chrysostomos, Max. Tyrios 1810, Eutrop. u. m. a. neugr. abdrucken lieſs; *Demetr. Gobdelas* verfaſste Elemente der Algebra. Halle 1806. 8. Uebersetzt wurden noch Barthélémy Anacharsis (1797 u. beendet Triest 1799); Fourcroy Chemie 1802, Lalande Astronomie 1803, Goldsmith Griech. Gesch. 1806, Gaspari Erdkunde 1809, Metzger Anthropologie 1810, Krug System der Philos. 1820 u. v. a. — Das Schulwesen hatte völlige Umstaltung im XIX Jahrh. erfahren; auch in vielen Volksschulen wurde die altgriechische Sprache gelehrt; die höheren Unterrichtsanstalten, die theolog. auf Athos, die Gymnasien in Konstantinopel, Thessalonich, Smyrna etc. etc. waren erweitert und verbessert, eine treffliche Schule zu Kisdoniä in Jonien u. in Aivali, eine polytechnische Anstalt in Chios 1802 eröffnet worden. Die Jonische Insel-Republik stand unter Brittischem Schutze; in Ithaka wurde eine Universität gegründet. — Unter den Dichtern zogen *Rhigas* (ausgeliefert v. Oesterreich u. hinger. von d. Türken 1797), der neue Tyrtaios, und der Lyriker *Athanasios Christopulos* (1811) u. A. die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich. — Welchen Ausgang nun auch der neueste Aufstand der Griechen [1821] haben möge und wie auch der blutige Kampf um bürgerliche Selbstständigkeit beurtheilt werde, das, was ihm voraufging, erweiset, daſs er die Folge des erwachten Gefühles sittlich-geistiger Bedürfnisse ist und daher in einer Gesch. der litt. Cultur nicht mit Stillschweigen übergangen werden durfte, da diese keine höhere Aufgabe hat, als die Herr-

Digitized by Google

schaft des Geistigen über das zufällige Irdische zu veranschaulichen.

[M. Crusius Turco-Graeciae L. VIII, quibus Graecorum status sub imp. Turcico describitur, gr. lat. Basel 1584. F.; Germano-Graeciae L. VI. das. (1585) F.; Acta et scripta theologorum Wirtemberg. et patriarchae Constantinopol. gr. lat. Wittenberg 1584. F. — Fabricii Bibl. gr. vol. 11 p. 770 sqq. alt. Ausg.; u. Bibliographia antiq. cap. 4 p. 174 sqq. — J. J. Björnstähl Briefe auf s. ausl. Reisen Th. 6; Pouqueville voyage en Morée P. 1805 vol. 1 p. 337 sqq.; J. B. S. Bartholdy Bruchst. z. näh. Kenntniſs des heut. Gr. Berlin 1805; F. A. Ukert Gemälde v. Gr. Königsb. 1811. 12. u. m. a. — * A. Korai Mem. sur l'état actuel de la civilisation de la Grèce. P. 1803. 8; teutsch in C. J. L. Jken Hellenion Heft 1 Lpz. 1822. 8; Millin Mag. Enc. A. IV T. 6 p. 289 sqq.

Neugriech. Spr.: J. M. Lange Philologia graeco-barbara. Nbg u. Alt. 1708. 4; Thomas de Paris Methode pour apprendre les principes de la langue gr. vulg. P. 1709. 8; P. Mercado nova Encyclopaedia missionis apost. in R. Cypri s. Institutiones l. gr. vulg. Rom 1732. 4; Antip. Ananias NGr. Gr. Vened. 1784. 4 u. Ueber d. Griech. Partikeln. V. 1764. 8; Dem. Darvar t. griech. Gr. Wien 1785; Einleit. in d. Gr. Spr. 1798; *Γραμματικὴ ἁπλο-ἑλληνικὴ* 1806 u. m. a.; * Athanas. Christopulos *Γρ. τῆς Αἰολοδωρικῆς γλῶσσας.* Wien 1805. 8. — Alessio de Somavero Tesoro della l. gr. volg. ed ital. Paris 1709. 2. 4; Spirid. Blandi n. Lessico ital. e gr. volg. Vened. 1782; 1806. 8; * C. Weigel Neugr. teutsch ital. WB. Lpz. 1796. 8; N. Bamba *Χρηστομάθεια εἰς χρῆσιν τῶν σχολίων τῆς* Ἑλλάδος 1 u. 2 B. u. *Γραμματικὴ τῆς ἑλληνικῆς* Γλῶσσας. Chios 1821; 1822.

M. C. Bojadschi Makedon. Wlach. Sprachl. Wien 1813. 8; Sam. Klein de Szad Elementa l. daco-rom. s. Valachicae. Wien 1780; Pesth 1805. 8.]

§. 23.

Die **Türken**, welche das arab. Khalifat, dem sie als Söldner dienten, gestürzt hatten und, gedemüthigt von Mogolen, räuberisch erobernd aus Asien nach Europa vorgedrungen waren, machten sich seit dem XV Jahrh. durch wilde Tapferkeit furchtbar und blieben unwandelbar Fremdlinge in dem gebildeteren Welttheile, dem sie sich aufgedrungen hatten, unempfänglich für seine Sitten und Einsichten, unversöhnliche Feinde des Christenthums und übermüthige Verächter der Mächte und Völker, denen die Grundsätze des Evangeliums heilig sind; daher der groſse Bour-

bon K. Heinrich IV für unvereinbar mit dem Ideal der Europäischen Republik hielt, sie im Staatensysteme zu dulden. Die Roheit des Regierungsdespotismus u. die abergläubische Verstocktheit des Volkes können nur Widerwillen erzeugen und rechtfertigen die Abneigung, welche viele Mahommedaner gegen diese Vertreter des blutig verderbten Islam hegen. Die Nation ist ohne geistige Bildung und ausgeschlossen von Theilnahme an der, welche sich am Hofe und in dessen Umgebung findet; die Ulema oder die zünftigen Theologen und Juristen sind im Alleinbesitze des ärmlich begränzten Kenntniſsvorrathes; für sie sind [s. 1327] gelehrte Schulen gestiftet und Büchersammlungen angelegt worden. Dichter, meist nach Persischen Mustern gebildet, und Geschichtschreiber gehören seit Murad I zum Hofgesinde, für welches der Barbar Mohammed II freygebig sorgte und sich dadurch den Ruhm eines Beschützers der Künste und Wissenschaften selbst unter Christen erwarb. Bajased II bestellte Hofdichter und Reichs-Annalisten und unter Soleiman II stieg der Hofprunk mit Litteratur am höchsten. So wie die Macht der hohen Pforte sank, verlohr sich auch die Liebhaberey an litter. Belustigungen. Ueberhaupt muſs die edlere Bestimmung der Wissenschaften und Künste ganz vergessen werden, wenn das Schauspiel, gewaltige Wütriche in den, von Entwürfen und Unternehmungen zur Unterdrückung der Menschheit freyen Stunden sich mit Gedichten und gelehrten Spielereyen die Zeit vertreiben und erpreſste Schätze an die Vermittler dieser Unterhaltung freygebig vergeuden zu sehen, nicht tiefen Schmerz und Unwillen hervorrufen soll. Das Spiel mit Pferden und Hunden, oder die Kinderey mit holländischen Tulpenzwiebeln hat eben so viel Anrecht auf eine Stelle in der Culturgeschichte, wie solcher Sultanengeschmack. Der türkischen grammatischen, dichterischen und geschichtlichen Werke sind sehr viele, der theologisch-juristischen eine beträchtliche Zahl. — Den Juden wurde [1576] verstattet, eine Buchdruckerey in Konstantinopel anzulegen, in welcher jedoch keine arabische und türkische Bücher gedruckt werden durften. Der Vezier Ibrahim gründete [1727] eine türkische Buchdruckerey, aus welcher zuerst Kitab Lugat Wankuli 1728. 2 F. hervorging und deren letzte Arbeit war Kitab Lisanul agiem et Musemna 1742. 2 F. Späterhin [1783] ist eine neue Buchdruckerey eingerichtet worden; vergl. das Verzeichniſs der in Konstantinopel seit 1728 gedr. B. in Leipz. Litt. Z. 1813 No. 42; 1820 No. 298 fll.

[Ch. W. Lüdecke Beschr. d. türk. Reichs. Lpz. 1771 fll. 3. 8; Mouradja d'Ohsson Tableau gén. de l'empire Othoman. Par. 1787

Digitized by Google

fll. 3 F.; 1788 fll. 5. 8; t. v. Ch. D. Beck. Lpz. 1788. 2. 8; Tableau hist. de l'orient. P. 1804. 2. 8; mehre Reisebeschr. v. Eton u. a. — GB. Donado Letteratura de' Tuschi. Vened. 1688. 8; * GB. Toderini Lett. Turchesca. V. 1787. 3. 8; t. m. Anm. v. Ph. W. G. Hausleutner. Königsb. 1790. 2. 8; * Eichhorn Gesch. d. Litt. B. 3 Abth. 2 S. 1103 fll.

Latifi oder biogr. Nachr. von (102) vorzügl. türk. Dichtern (bis 1550) nebst einer Blumenlese aus ihren Werken, übers. v. Th. Chabert. Zürich 1800. 8. — Hadschi Chalfa etc. etc. oben Th. 2 S. 88.

Ueber die Seldschukisch türk. Sprache Jenisch Comm. de fatis ling. orient. Wien 1780. F. p. 87 sqq. — Hier. Megiseri institutiones l. turc. c. vocab. Lpz. 1612. 8; J. D. Schieferdecker Gr. turc. bey Nucleus inst. arab. Lpz. 1695. 8; F. a Mesgnien Meninski institutt. l. turc. Wien 1680. F.; cura A. F. Kollar. W. 1756. 2. 4; (P. Holdermann) Gramm. turque. Konstant. 1730. 4; (Jos. de Preindl) Gr. turque avec un vocab. Berl. 1789. 8; Cos. Comidas de Carbognano pr. principj della Gr. turca. Rom u. Lpz. 1794. 4. — * F. a M. Meninski Thes. ling. or. s. Lex. arab. pers. turc. Wien 1680. 3 F. u. Complementum Thes. W. 1680. F.; recogn. et auct. (a B. a Jenisch, Fr. de Klezl etc. etc.) W. 1780 fll. 4 F.; Scherbi Tobſehi Vebbi. Skutari 1802. 4.]

§. 24.

Unter den Juden dauerte litt. Betriebsamkeit fort und mehre ihrer Gelehrten zeichnen sich durch Scharfsinn und Urtheilskraft aus, wenn gleich nur Ein Spinoza aus ihrer Mitte hervorgegangen ist. Die Vorliebe für Beschäftigung mit sprachlichen und religiösen Gegenständen hat in neueren Zeiten sich sehr vermindert; weit mehr wird Philosophie, Medicin und Mathematik von ihnen bearbeitet. Es wird immer gewöhnlicher, daſs ihre Jugend christliche Unterrichtsanstalten besuchet; die Verbesserungsvorschläge der heller Gesinnten haben allmälig Eingang gefunden; der Geist der Mehrheit wird reiner und milder.

[Die von Dav. Oppenheimer in Hannover gesammelte reiche Jüdische Büchersammlung kam in Besitz Is. Seligmann Berend-Salomon's zu Hamburg: Catalogus. Hamb. 1785. 4; vergl. Acta hist. eccles. T. 4 p. 877 sqq.]

Einige merkwürdige jüd. Gelehrte: *Abraham de Balmes* aus Lecci [st. 1523] Vf. einer reichhaltigen hebr. Grammatik Mikwa abraham. Vened. 1523; Hanau 1594. 4. — *Juda Abrabanel* Phi-

Digitized by Google

losoph und Arzt, berühmt durch Dialoghi d'amore. Rom 1535. 4; * Vened. 1541. 8 oft; in viele Spr. übers.; lat. v. *J. C. Saracenus.* Vened. 1564. 8. — *Jacob ben Chajim* aus Tunis, gel. Kritiker, Corrector in der Bombergischen Druckerey, hatte an der von dieser ausgegangenen groſsen Rabbinischen Bibel (1525) vorzüglichen Antheil. — *Jacob Tavos* übersetzte den Pentateuch in das Persische: mit *Saadi*as arab. Uebers. Konstantinopel 1546. F. u. in d. *Walton*schen Polyglotte. — *Elias Levita* aus Venedig? [geb. 1472; st. 1549] der gelehrteste und geachtetste hebr. Grammatiker u. Kritiker: Commentar über M. Kimchi Gr. Pesaro 1508 oft; Bachur, hebr. Gr. Rom 1518; Mantua 1557. 8; hebr. lat. interpr. *S. Münstero.* Bas. 1525. 8; Liber compositionis hebr. Vened. 1546. 8; Meturgheman, ein Chald. Targ. Talm. Rabb. WB. 1541; Vened. 1560. F.; Thisbites, etymol. WB. hebr. lat. per *P. Fagium.* Iſsny 1541. 4; hebr. Basel 1601. 4; Masoreth Hammasoreth, Kritik des A. T. hebr. Ven. 1538. 4; Bas. 1539. 8; Sulzbach 1769; 1771. 8. — *Isaak Luria* aus Jerusalem [geb. 1534; st. 1572] berühmter Kabbalist, dessen Vorlesungen von s. vertrautesten Schüler *Chajim Vital ben Joseph* aus Damaskus [geb. 1543; st. 1620] unter der Aufschrift Etz Chajim Baum des Lebens in 6 Th. gesammelt worden sind; vieles daraus in *Ch. Knorr v. Rosenroth* Cabbala denudata T. 2. — *Isaak ben Abraham* aus Trok in Litthauen [st. 1594] einer der gewandtesten und von s. Glaubensgenossen am fleissigsten benutzten Gegner des Christenthums: Chizzuk emuna Bollwerk des Glaubens Amst. 1705. 12; lat. in *Wagenseil* tela ignea Satanae. Altorf 1681. 4. — R. *Aaron Aben Chajim* aus Fez, Vf. eines unbeend. gel. Commentars üb. d. ersten Propheten hebr. Vened. 1609. F. u. m. a. — *David Ganz* aus Prag [st. 1613] schrieb chronol. Geschichte bis 1592 in 2 B.: Tzemach David. Pr. 1592; verm. Frkf. u. Amst. 1692. 4. — R. *Juda Arie* aus Venedig [st. 1648] hebr. italiän. WB. Ghelud Jehuda. V. 1612; Padua 1640. 4; Gedächtniſskunst Lev arie. V. 1612. 4; Leichenreden u. Gedichte Midbar jehuda. V. 1602. 4; Gesch. der hebr. Gebräuche. V. 1687. 12 oft; franz. v. *R. Simon.* Paris 1710. 12; gab die groſse Rabb. Bibel heraus V. 1617. 4 F. — R. *Menasse ben Israel* aus Lisboa [geb. 1604; st. 1659] gelehrt und sittlich achtungswerth, ungemein vielseitig und fruchtbar: Bestreit. des Christenth. Conciliador o de la conveniencia de los lugares de los escriptura. Amsterd. 1632 fll. 4. 4; Thesouro de las dinim. Amst. 1645. 5. 8; Mikwa Israel, Esperanca de Israel. A. 1650. 8; hebr. v. *Eliakim ben Jacob.* A. 1698; 1703. 8; Nischmad Chajim von d. Unsterblichkeit der Seele. A. 1652. 4; Bibelausg., Predigten, Gedichte, Uebersetz. — *David Cohen* de Lara [st. 1674] talm. rabb. WB. ist unbeendet: Cheder

Digitized by Google

Cheuna. Hamb. 1667. F. — *Ben. de Spinoza* s. unten Th. 4 §. 35. — R. *Joseph Athias* [st. 1700] besorgte gute Bibelausg. Amst. 1661; 1667. 2. 8 u. eine jüd. teutsche Bibelübers. A. 1679; 1687. F. — *Schaptai ben Joseph* aus Kalisch [st. 1719], welcher an d. eben erwähnten Bibelübers. viel Antheil hatte, sammelte eine überaus reiche Rabbinische Bibliothek in 4 Th. nach systematischer Ordnung: Stifte jescenim. Amst. 1680. 4. — *Salomon Salmun* [1753] geschätzter geistl. Redner; *Aaron Sal. Gumperz* Lehrer Moses Mendelson's; *M. Mendelson* oben S. 311. — *Mardochai Gumpel* bekannt durch eine Encyklopädie der Mathematik u. Philosophie: Maamar attora vechochma. Lond. 1771. 4 und eine Uebers. des Salomonschen Predigers: Tokachad meghilla. Hamb. 1784. 4. — *Salomon Maimon* aus Neschwitz in Litthauen [geb. 1753; st. 1800] tiefer Selbstdenker: More Nebuchim. Berlin 1791. 4; v. a.; Lebensgesch. v. ihm selbst. B. 1792 f. 2. 8. — *Naphtali Herz* (oder *Hartwig*) *Wessely* aus Hamburg [geb. 1725; st. 1805] glücklicher Dichter, am berühmtesten durch die Moseide: Schire Tepheret. Berl. 1788. 8; teutsch m. Anm. B. 1788. 8; hebr. Sittenlehre, Uebers. u. m. a. — Der philos. Arzt *Marcus Herz* aus Berlin [geb. 1747; st. 1803]: Briefe an Aerzte. B. 1777 fll. 2. 8; Vers. über d. Schwindel. B. 1786; 1791. 8 m. a. — *Isaak Abraham Euchel* aus Kopenhagen [geb. 1758; st. 1803] hochverdient um geistige und sittliche Bildung s. Glaubensbrüder: * der Sammler. Königsb. u. a. 1784 fll. 7. 8; Gebete. K. 1787; Berl. 1799. 8; Spr. Salomons. K. 1790. 8 m. a. — *David Friedländer*; *Moses Hirschel*; *Sim. Hochheimer*; *L. Bendavid*; *Maim. Fränkel* u. v. a.

§. 25.

Die litt. Cultur der aussereuropäischen Völker ist von geringem Umfange, in der Regel auf Hof und Priesterschaft beschränkt, wenn sie heimathliche Eigenthümlichkeit behauptet, oder von europäischen Mittheilungen abhängig, wo sie neu gegründet ist. In Persien erhält sich die Liebe zur Dichtkunst und Geschichte, wovon Einzelnes zu unserer Kunde gelangt. In Süd-Asien und auf den Inseln sind die Britten geschäftig, um Denkmäler der Sprache und Kunst aufzufinden und auszulegen, die Wiſsbegierde der Eingebohrnen zu wecken und sie mit nützlichen Kenntnissen und Erfahrungen bekannt zu machen; bis jetzt hat Europa hiedurch mehr gewonnen als Asien. Sina beharret in einseitiger, alles Fremde und Neue ausschliessender Eigenthümlichkeit; doch scheint hie und da Ueberdruſs daran hervorzubrechen.

Afrika ist im Ganzen sehr arm an geistiger Bildung; doch wirket das lebhaftere Verkehr mit Europäern an den Küsten schon folgenreich. Die Bildsamkeit der Neger kann vielfach wahrgenommen werden, vergl. *H. Grégoire* de la littérature des Nègres. Paris 1808. 8. Zu Aegyptens höherer Civilisation sind begründete Hoffnungen vorhanden.

Der Nordamerikanische Freystaat schlieſset sich in Sitten und Kenntnissen an England an; Gelehrsamkeit und Kunst sind kaufmännischer Selbstsucht untergeordnet und der reine Sinn für höhere Bildung ist nur in Wenigen entwickelt; aber das Unterrichtswesen (S. 43) wird vervollkommnet, die Buchdruckereyen vermehren sich, es erscheinen viele Bücher und (im J. 1822 an 500) Zeitschriften; für den Buchhandel sind [1802] Messen eingerichtet worden. Mathematik, Naturkunde, Medicin, Landwirthschaft und Politik werden mit dem meisten Erfolge bearbeitet und durch gelehrte Gesellschaften (s. S. 52) gefördert. — Süd-Amerika wird in litterärischer Hinsicht von Spanien und Portugal noch lange abhängig bleiben; die herkömmliche Geschäftssprache entscheidet. Zur wahren Theilnahme der Eingebohrnen an geistigen Bestrebungen werden vielleicht Jahrhunderte erfodert.

Auch Süd-Indien wird fortschreitend mit gesellschaftlicher Bildung ausgestattet und zu geistigem Genusse vorbereitet.

BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE LYON 1897
BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE DE LYON

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige.

Einleitung.

§. 1. Allgemeine Uebersicht S. 3 fll. — §. 2. Uebersicht des XVI. XVII. XVIII Jahrhunderts S. 16 fll. — §. 3. Wissenschaftliche Uebersicht; Nationallitteratur S. 24 f.; Gelehrsamkeit S. 25 fll. — §. 4. Unterrichtsanstalten: Volksschulen S. 30 f.; Gelehrte Schulen S. 31 fll.; Universitäten S. 35 fll. — §. 5. Gelehrte Gesellschaften S. 43 fll. — §. 6. Bücherwesen; Buchdruckerey S. 54; Buchhandel S. 55; Censur S. 56 f. — §. 7. Zeitschriften S. 57 fll. — §. 8. Büchersammlungen S. 67 fll.

National-Litteratur.

§. 9. Italien. Uebersicht S. 81 fll.; Sprache S. 87 f.; Dichtkunst S. 88 fll.; Drama S. 104 fll.; Prosa S. 112 fll.; Kritik u. Theorie S. 121 fl.

§. 10. Spanien. Uebersicht S. 123 fl.; Sprache S. 125 f.; Dichtkunst S. 126 fll.; Drama S. 132 fll.; Prosa S. 136 fll.; Kritik u. Theorie S. 142 f.

§. 11. Portugal. Uebersicht S. 143 f.; Sprache S. 144; Poesie S. 144 fll.; Prosa S. 147 f.

§. 12. Frankreich. Uebersicht S. 148 fll.; Sprache S. 153 fl.; Poesie S. 155 fll.; Drama S. 171 fll.; Prosa S. 183 fll.; Kritik u. Theorie S. 206 fl.

§. 13. Britannien. Uebersicht S. 208 fl.; Sprache S. 211 f.; Poesie S. 212 fll.; Drama S. 229 fll.; Prosa S. 239 fll.; Staatsberedsamkeit S. 247 fl.; Roman S. 249 fl.; Geschichtschreiber S. 252 fl.; Kritik u. Theorie S. 257 f.

§. 14. Teutschland. Uebersicht S. 258 fll.; Sprache S. 268 fll.; Poesie S. 273 fll.; Drama S. 296 fll.; Prosa S. 304 fll.; Roman S. 317 fll.; Kanzelberedsamkeit S. 325 fll.; Kritik u. Theorie S. 329 fll.

§. 15. Niederlande. Uebersicht S. 333 f.; Sprache S. 335 f.; Poesie S. 336 fll.; Drama S. 340 f.; Prosa S. 341 f.

§. 16. Dänemark. Uebersicht S. 342 f.; Sprache S. 344; Poesie S. 344 fl.; Drama S. 348; Prosa S. 348 f.

Digitized by Google

§. 17. Schweden. Uebersicht S. 349 ff.; Sprache S. 352 f.; Poesie S. 353 ff.; Drama S. 356 f.; Prosa S. 357 f.

§. 18. Slaven S. 358 f. — Böhmen S. 359 f.

§. 19. Polen. Uebersicht S. 360 f.; Sprache S. 362; Poesie S. 362 f.; Prosa S. 363 f.

§. 20. Ruſsland. Uebersicht S. 364 f.; Sprache S. 365; Poesie S. 366; Prosa S. 367.

§. 21. Ungern. Uebersicht S. 367 f.; Sprache 368 f.; Nationallitteratur S. 369 f.

§. 22. Griechen S. 370 ff.

§. 23. Türken S. 373 ff.

§. 24. Juden S. 375 ff.

§. 25. Auſsereuropäische Völker S. 377 f.

BIBLIOTHEQUE DE LYON 1897

BIBLIOTHEQUE DE LA VILLE DE LYON

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google